

pro aurum
Edelmetalle. Münzen. Barren.

Die
Nr. 1 in
Europa!



DAS

EDELMETALL- & ROHSTOFFMAGAZIN 2021/2022



EDELMETALLMESSE.COM

14,95 Euro

Organisation & Veranstalter:

GOLDSEITEN.DE
DIE GOLDSEITEN

Internationale
**EDELMETALL &
ROHSTOFFMESSE**
International Precious Metals & Commodities Show

Schritt für Schritt zur eigenen Goldreserve. Der GoldSparplan.



Genießen Sie maximale Flexibilität und Sicherheit: Sie entscheiden sich für einen Geldbetrag und sparen einmalig oder regelmäßig auf Barren oder Münzen. Sie können Ihren Sparplan jederzeit aussetzen oder den Sparbetrag verändern. Es gibt keine Mindestanlagesumme und keine Laufzeitbegrenzung. Und über Ihr Guthaben können Sie ebenfalls jederzeit verfügen. Eine transparente Anlage – nur eben vergoldet.

Sie denken gerne langfristig? Dann vertrauen Sie auf Gold – und auf über 170 Jahre Heraeus Edelmetallqualität.

www.heraeus-gold.de

Barren | Münzen | GoldDepot | GoldSparplan

VORWORT

Sehr geehrte Damen und Herren,

ein Jahr ist vergangen und auch im zweiten Corona-Jahr können wir unsere Veranstaltung nicht im gewohnten Rahmen in München abhalten. Erneut wählen wir das Format einer virtuellen Veranstaltung, denn zu groß sind die politischen Irritationen! Wer gehofft hatte, dass sich nach einem Jahr alles wieder normalisieren würde, der sieht sich getäuscht. Eine „neue Normalität“ wird der Gesellschaft vorgegaukelt.

Letztes Jahr sprachen wir an dieser Stelle von der Spaltung der Gesellschaft - diese schreitet fort und vertieft sich weiter. Der „Great Reset“ ist mittlerweile zum Tagesgespräch geworden, ein grundlegender Umbau von Wirtschaft und Gesellschaft hin zu mehr Überwachung und Einschränkungen bürgerlicher Freiheitsrechte. Im Laufe dieses Jahres haben sich weitere Krisen manifestiert, die scheinbar nicht weichen wollen: Stichworte wie Lieferketten und Energie. Auch die Natur schlägt zurück und zeigt dem Menschen immer mehr die Grenzen auf.

Während die Erholungen der Volkswirtschaften ins Stottern geraten und immer dunklere Konjunkturwolken aufziehen, befinden sich die gehypten Aktien-, Immobilien- und Anleihenmärkte weiter auf Rekordniveau. Man sollte meinen, dass die Anleger bei diesen Aussichten vorsichtiger würden, doch aktuell ist dies noch nicht der Fall. Zu groß ist das Vertrauen in die FED & EZB. Diese Zentralbanken überschwemmen Banken und strauchelnde Volkswirtschaften weiter mit ungedecktem Geld. Die Preise vieler Waren, Lebensmittel und vor allem Rohstoffe steigen rasant an. Das Geld verliert seinen Wert so schnell wie seit Jahrzehnten nicht.

Und die Edelmetalle? Die machen wie immer exakt das Gegenteil von dem, was sie sollen bzw. müssten. Bei konstant starker physischer Nachfrage in allen Teilen der Welt sinken bzw. stagnieren die Preise für Gold und Silber. Neuanleger und Nachkäufer freut's. Allerdings, und davon sind wir überzeugt, ist die Frage nicht, ob die „Gold- & Silber-Rakete“ abheben wird, sondern wann und von welchem Niveau aus. Nutzen Sie auch in diesem Jahr erneut die Chance, hervorragenden Vortragsrednern zu folgen und sich über interessante Bergbaufirmen zu informieren.

Ein ganz großes Dankeschön gilt unserem Gold-Sponsor, der Matterhorn Asset Management AG aus Zürich, unseren Silber-Sponsoren Evergold Corp., Euro Manganese Inc., Fabled Silver Gold Corp., Globex Mining Enterprises Inc. und Silver X Mining Corp., einschließlich aller virtuellen Aussteller und Referenten. Für die Unterstützung bedanken wir uns auch bei der AXINO Investment GmbH und der Swiss Resource Capital AG.

Unser Dank gilt ebenfalls den fleißigen Helfern, die dieses Magazin möglich gemacht haben, insbesondere Katrin Oswald, Manuel Klabacher und Günther Heinicke.

Das Organisationsteam der Edelmetallmesse
Frank Hoffmann und Jan Kneist



FOLGEN SIE DEN VORTRÄGEN, INTERVIEWS UND EXPERTENGESPRÄCHEN AUF UNSEREM YOUTUBE-KANAL „EDELMETALLMESSE“!

Unser zweitägiges Programm können Sie am bzw. ab 12. und 13. November (als Live-Premiere mit Chat-Möglichkeit) auf YouTube erleben!

youtube.com/c/Edelmetallmesse

Das 2021er Rahmenprogramm, die Referenten und weitere Informationen zur Messe finden Sie wie immer auf der Webseite www.edelmetallmesse.com

INHALTSVERZEICHNIS

01 EDITORIAL

| | |
|-----------|---|
| Vorwort | 3 |
| Impressum | 5 |

02 MINENGESELLSCHAFTEN

| | |
|----------------------------------|----|
| ADX Energy Ltd. | 8 |
| American Rare Earths Ltd. | 9 |
| C2C Gold Corp. | 10 |
| Caledonia Mining Corporation Plc | 11 |
| Canada Silver Cobalt Works Inc. | 12 |
| Classic Minerals Ltd. | 13 |
| EMX Royalty Corp. | 14 |
| Encore Energy Corp. | 15 |
| Endeavour Silver Corp. | 16 |
| Euro Manganese Inc. | 17 |
| Evergold Corp. | 18 |
| Fabled Silver Gold Corp | 20 |
| First Graphene Ltd. | 21 |
| First Majestic Silver Corp. | 22 |
| Globex Mining Enterprises Inc. | 23 |
| Gold Royalty Corp. | 24 |
| GoldMining Inc. | 25 |
| Gran Colombia Gold Corp. | 26 |
| Granite Creek Copper Ltd. | 27 |
| Group Ten Metals Inc. | 28 |
| Haranga Resources Ltd. | 29 |
| Kalamazoo Resources Ltd. | 30 |
| Leading Edge Materials Corp. | 32 |
| Lucapa Diamond Company Ltd. | 33 |
| MAG Silver Corp. | 34 |
| Matador Mining Ltd. | 35 |
| McEwen Mining Inc. | 36 |
| Metallic Minerals Corp. | 37 |
| Newrange Gold Corp. | 38 |
| Nova Minerals Ltd. | 39 |
| Oceana Gold Corp. | 40 |
| Osisiko Gold Royalties Ltd. | 41 |
| Prospect Resources Ltd. | 42 |
| Sibanye-Stillwater Ltd. | 44 |
| Silver X Mining Corp. | 45 |
| Sonoro Gold Corp. | 46 |
| South Harz Potash Ltd. | 47 |
| Sovereign Metals Ltd. | 48 |
| Uranium Energy Corp. | 49 |
| Uranium Royalty Corp. | 50 |
| Ximen Mining Corp. | 51 |

03 ARTIKEL & ANALYSEN

| | |
|---|-----|
| Frank Doll | 54 |
| Manfred Gburek | 56 |
| Rainer Kromarek | 58 |
| Friedrich Lange | 60 |
| Ronny Wagner | 63 |
| Martin Siegel | 64 |
| Mag. Christian Vartian | 66 |
| Christian Möhrer | 68 |
| Volker Nied | 72 |
| Robert Hartmann | 76 |
| Smart Investor | 78 |
| Manuel Peiffer | 80 |
| Peter Boehringer | 82 |
| Marc Friedrich | 85 |
| Andreas Glogger | 90 |
| Florian Sollfrank | 92 |
| Dr. Daniel Hoffmann | 96 |
| Philippe Herlin | 101 |
| Matthew Piepenburg | 102 |
| Prof. Dr. Thorsten Polleit | 106 |
| Steffen Paulick | 108 |
| Markus Mezger | 114 |
| Claudio Grass | 122 |
| Johann A. Saiger | 126 |
| Hannes Huster | 129 |
| Dr. Uwe Bergold | 132 |
| Prof. Dr. Eberhard Hamer | 134 |
| Hannes Huster | 139 |
| Hartmut Sieper | 142 |
| Peter Haisenko | 144 |
| Prof. Dr. Thorsten Dennin, Christina Lemm | 146 |
| Andreas Hoose | 150 |
| Anthony P. Mueller | 153 |
| Matthias Weik | 156 |
| Stefan Riße | 160 |
| Ronald-Peter Stöferle, Mark J. Valek | 162 |
| Ralf Borgsmüller | 169 |
| Dimitri Speck | 170 |
| Prof. Dr. Max Otte | 172 |
| Charles Gave | 175 |
| Ron Paul | 178 |
| Andreas Tögel | 179 |
| Jan Baltensweiler | 180 |
| Markus Blaschzok | 182 |
| Uli Pfauntsch | 183 |
| Robert Halver | 186 |
| Rainer Klute | 188 |

| | |
|--------------------------------------|-----|
| Dirk W. Dürhager | 190 |
| Christian Kämmerer | 192 |
| Herbert Saurugg | 194 |
| Matthias Lorch | 202 |
| Ron Paul | 208 |
| Wilfried Kölz | 209 |
| Steffen Grosshauser | 212 |
| Morgan Housel | 215 |
| Frank Meyer | 217 |
| Prof. Dr. Thorsten Polleit | 218 |
| Ernst Wolff | 224 |
| Dr. Frank Schallenger | 226 |
| Dr. habil. Michael Lorenz | 228 |
| Dr. Eike Hamer von Valtier | 230 |
| Olivier Kessler | 232 |
| Jan Nieuwenhuijs | 234 |
| Dr. Jürgen Müller | 240 |
| Ronald-Peter Stöferle, Mark J. Valek | 244 |
| Markus Miller | 248 |
| Tim Schieferstein | 250 |
| Florian Grummes | 256 |
| Sascha Opel | 260 |

04 ÜBER DEN TELLERRAND

| | |
|---------------------------|-----|
| Achim Breves | 264 |
| Axel Klitzke | 266 |
| Rolf Ulrich Kramer | 270 |
| Sandra Schöttelndreier | 272 |
| Carlos A. Gebauer | 274 |
| Prof. Dr. Werner Kirstein | 277 |
| Rahim Taghizadegan | 283 |



IMPRESSUM

Herausgeber des Magazins und Veranstalter der Internationalen Edelmetall- & Rohstoffmesse: www.goldseiten.de vertreten durch:

GS Management GmbH & Co. KG
Rodaer Straße 21c, 07806 Neustadt an der Orla, Deutschland
Tel. +49(0)36481/29617, Fax: +49(0)36481/29618
edelmetallmesse.com, goldseiten.de, info@goldseiten.de

Gestaltung, Satz & Druck

Folyo GmbH, Wien (Österreich)

Vertrieb

Der Preis für das Messemagazin ist im Eintrittspreis enthalten. Im Nachgang kann es über den Buchshop von Goldseiten.de, dem Kopp Verlag oder über den Osiris Buchhandel bestellt werden.

Inhalt

Für den Inhalt der einzelnen Artikel sind die jeweils benannten Autoren bzw. Unternehmen verantwortlich. Die Inhalte der Artikel spiegeln nicht zwangsläufig die Meinung des Herausgebers wieder. Sofern nicht anders ausgewiesen, liegen die Urheberrechte für Bilder, Grafiken, etc. beim jeweiligen Verfasser.

Alle bereitgestellten Informationen dienen lediglich Informationszwecken sowie Zwecken der Meinungsbildung. Eine Rechtsberatung findet nicht statt. Es wird keine Gewähr für die Aktualität, Korrektheit, Vollständigkeit oder Qualität der bereitgestellten Informationen übernommen. Alle Angebote sind freibleibend und unverbindlich.

Disclaimer

Der Veranstalter der Internationalen Edelmetall- & Rohstoffmesse übernimmt keine Haftung für etwaige Angebote, Aussagen oder Empfehlungen von Dritten, die während der beiden Messtage oder im Umfeld vor- bzw. nach der Veranstaltung oder in diesem Magazin getätigt werden.

Die Messe, wie auch dieses Magazin, dienen nur der reinen Information und stellen keine Kauf- oder Verkaufsempfehlung für Wertpapiere oder andere Finanzinstrumente dar. Für eine etwaige Anlageentscheidung ist der Messebesucher oder Leser dieses Magazins eigenverantwortlich. Es gilt zudem ein Haftungsausschluss für die Vortragsinhalte der Referenten.

Hinweis gemäß § 34 WpHG (Deutschland) sowie gemäß § 48 f. Abs. 5 BörseG (Österreich): Zwischen den in diesem Magazin erwähnten Unternehmen und dem Herausgeber bzw. den Autoren kann direkt oder auch indirekt eine Geschäftsbeziehung bestehen, insbesondere im Hinblick auf Anzeigenschaltungen. Weitere Angaben oder Auskünfte sind auf Website www.edelmetallmesse.com zu finden bzw. können schriftlich angefragt werden.

Es gelten die Allgemeinen Geschäftsbedingungen des Veranstalters vom 1. Januar 2021.



M I N E N

01

A R T I K E L

ADX ENERGY LTD.



Der Klimawandel ist derzeit in aller Munde und nicht nur in der Politik werden konventionelle Energiequellen ausgesprochen kritisch gesehen. Auch viele Investoren stehen reinen Öl- oder Gasinvestments mittlerweile reserviert gegenüber. Die großen Öl-Multis wie BP und Royal Dutch Shell haben längst reagiert und auch die deutlich kleinere ADX Energy wandelt sich von einem reinen Ölproduzenten hin zu einem Anbieter regenerativer Energiequellen wie Geothermie und grünem Wasserstoff.

Im Grunde macht das australische Unternehmen auf einer deutlich kleineren Ebene das, was in diesen Tagen auch die großen Öl-Multis tun. Die Firma nimmt ihre stabilen Einnahmen aus der Ölproduktion im Wiener Becken auf den Feldern Gaiselberg und Zistersfeld und finanziert damit die Expansion in neue, regenerative Geschäftsfelder. Der starke Anstieg, den die Öl- und Gaspreise im Sommer 2021 vollzogen haben, kommt ihr dabei sehr entgegen, denn er spült viel Geld in die Kassen. Damit erfährt ADX Energy einen starken finanziellen Rückenwind, während es sich von einem reinen Ölproduzenten zu einem Spezialisten für Energiefragen wandelt. Das ist ein wesentlicher Unterschied zu vielen stark gehypten Wasserstoff-Aktien. Sie müssen sich das notwendige Geld zur Finanzierung ihrer Aktivitäten immer wieder von den Anlegern besorgen. ADX Energy ist an dieser Stelle wesentlich besser aufgestellt. Auch hier könnte es in Zukunft noch die eine oder andere Kapitalerhöhung geben. Das kann bei der Vielzahl der innovativen Projekte und der mit ihnen verbundenen Kosten nicht ausgeschlossen werden. Doch durch die regelmäßigen Einnahmen aus der Ölförderung ist es bereits möglich, einen großen Teil der Kosten aus eigener Kraft zu finanzieren.

Ausgebeutete Ölquellen werden zu Speichern von grünem Wasserstoff

Gleichzeitig ist dank der langjährigen Arbeit auf den Ölfeldern auch ein umfangreiches geologisches Fachwissen vorhanden. Es ermöglicht, Querverbindungen zu anderen Themen wie etwa der Geothermie zu erkennen und diese für sich zu nutzen. Erst Anfang Oktober 2021 hat ADX Energy mit der Windkraft Simonsfeld AG eine strategische Vereinbarung geschlossen. Sie sieht vor, dass die beiden Partner im Wiener Becken bei der Erzeugung, der Speicherung und beim Vertrieb von grünem Wasserstoff, der aus Ökostrom erzeugt wird, zusammenarbeiten werden. Die Idee ist, aus überschüssiger Wind- oder Solarenergie grünen Wasserstoff zu erzeugen, diesen in stillgelegten Bohrlöchern im Wiener Becken zwischenzulagern und ihn später über das bestehende Gaspipelinenetz zu vertreiben. So können Solarzellen und Windräder auch in Stromspitzen, wenn der von ihnen erzeugte Strom von den Verbrauchern eigentlich nicht benötigt wird, produktiv arbeiten und einen wesentlich sinnvollerer Beitrag zur Energiewende leisten, als wenn sie einfach abgeschaltet werden.

Geothermieprojekt mit Siemens Energy

In die gleiche Richtung, die erneuerbaren Energien grundlastfähig zu machen und sie damit von ihrer größten Schwäche zu befreien, zielt auch die Zusammenarbeit mit Siemens Energy. Siemens Energy hat das NextGen Geo-

thermal Power System entwickelt. Bei ihm handelt es sich um eine transformative Technologie, die Strom rund um die Uhr liefern kann. Dabei ist die neue Technik in der Lage, aus der Erdwärme deutlich mehr elektrischen Strom zu erzeugen als die bislang eingesetzten Heißwasserbrunnen. Für beide Techniken, die Erzeugung von grünem Wasserstoff und seine Zwischenlagerung in ausgebeuteten Bohrlöchern im Wiener Becken, wie für die Zusammenarbeit mit Siemens Energy im Bereich der Geothermie sind bereits erste Feldversuche in Österreich angelaufen bzw. geplant. Sie werden von der österreichischen Regierung aktiv unterstützt und es ist damit zu rechnen, dass die bereits beantragten Genehmigungen in Kürze vorliegen werden. Damit nimmt nicht nur der Wandel vom klassischen Ölproduzenten hin zu einem diversifizierten Energieanbieter immer mehr Gestalt an, sondern es werden auch neue Einnahmequellen erschlossen, die mittelfristig neben die Erlöse aus den Ölfeldern in Niederösterreich treten werden.



Aktieninformationen (Stand 10/2021)

| | |
|---------------------|---------------------|
| Börsenticker: | ASX: ADX / FSE: GHU |
| Ausstehende Aktien: | 2.660 Mio. |
| Börsenwert: | 20 Mio. EUR |
| Großaktionäre: | Management |

ADX ENERGY LTD.

210 Bagot Road
Subiaco, WA 6008
Australien

Kontakt:

Wolfgang Seybold, IR-Manager Europa
E-Mail: wolfgang.seybold@axino.com
Web: www.axinocapital.de

Paul Fink, CEO
E-Mail: paul.fink@adx-energy.com
Webseite: www.adx-energy.com

AMERICAN RARE EARTHS LTD.



Die Corona-Krise hat in vielen Branchen die Lieferketten brechen lassen, weil der benötigte Nachschub an Rohstoffen und Vorprodukten, vor allem aus China nicht geliefert wurde. Ein Bereich, bei dem die gefährliche Abhängigkeit vom Reich der Mitte schon seit längerer Zeit kritisch gesehen wird, sind die Seltenen Erden. Ihr Preis stieg 2012 dramatisch an, als China in der politischen Auseinandersetzung mit Japan die Seltenen Erden als Waffe einsetzte und ihre Ausfuhr massiv einschränkte.

Seitdem weiß alle Welt, was es bedeutet, wenn China keine Seltenen Erden mehr liefert und insbesondere die amerikanische Regierung hat die eigene Verletzlichkeit erkannt und drängt seitdem auf Lieferquellen außerhalb der Volksrepublik, aus der derzeit rund 90 Prozent der benötigten Seltenen Erden kommen. Genau dies ist die Mission von American Rare Earths, die Erschließung von Seltenen-Erden-Vorkommen in westlichen Ländern, außerhalb Chinas und damit außerhalb des politischen und wirtschaftlichen Einflusses der Kommunistischen Partei. Mehr als bei anderen Rohstoffen sind deshalb Investments in Seltene Erden derzeit auch ein politisches Statement für einen freien Rohstoffzugang.

Zwei Projekte mit signifikanten Ressourcen und guter Infrastruktur

Mit dem Searchlight-REE-Projekt in Nevada und dem La-Paz-Projekt in Arizona hat American Rare Earths in den USA mit Blick auf die Seltenen Erden zwei heiße Eisen im Feuer. Seinem Ziel, eine Lieferkette für die Seltenen Erden aufzubauen, die vom Hauptlieferanten China vollkommen unabhängig ist, kam das Unternehmen in 2021 einen großen Schritt näher, denn es gelang auf La Paz, die vorhandene Ressource signifikant zu steigern. Auf 35,2 Millionen Tonnen beläuft sich nun die nach dem australischen JORC-Standard berechnete Ressource der angezeigten Kategorie. Doch nicht nur die Tonnage konnte massiv gesteigert werden, auch der Gehalt der im Gestein enthaltenen Seltenen Erden (TREE) hat sich um 5,2 Prozent von 372 ppm auf 391 ppm erhöht. Die Lagerstätte kommt dadurch auf schätzungsweise 66,6 Millionen Kilogramm TREE und ca. 80,0 Millionen Kilogramm Total Rare Earths Oxides (TREO). Damit nicht genug ist auch eine zukünftige Erhöhung der Ressource zu erwarten, denn eine außerhalb der bisherigen Ressource niedergebrachte Kernbohrung stieß im Südwesten der Lagerstätte in 75 Meter Tiefe auf eine Mineralisierung. Das Unternehmen hat auf diese unverhoffte Chance sogleich reagiert und die entsprechenden Claims für sich abgesteckt.

Scandium-Lagerstätten in Australien und den USA

Last but not least konnte auf dem La-Paz-Projekt auch der Scandiumoxid-Anteil (Sc₂O₃) auf 4,4 Millionen Kilogramm erhöht werden. Dieser Aspekt ist für die Wirtschaftlichkeit des Projekts von Bedeutung, denn durch förderbares Scandium entstehen zusätzliche Einnahmen, welche die Schwelle zu einem erfolgreichen Minenbetrieb weiter senken werden. Eine weitere Kooperation konnte in Australien mit Zenit Minerals vereinbart werden. Zenit sucht auf dem Split-Rocks-Projekt in Westaustralien nach Gold. Mit Scandium hat man nichts im Sinn. Letzteres wurde aber 2018 direkt unter der Oberfläche in Tiefen von bis zu 52 Meter in hohen Konzentrationen angetroffen. Insgesamt

64 Proben aus 46 Bohrlöchern, darunter ein Abschnitt von 4 Meter mit 190 ppm Scandium, wiesen auf hohe Scandiumgehalte hin. Den Zugriff auf dieses Scandium hat sich American Rare Earths im Sommer 2021 exklusiv gesichert.



Fokus auf die Minenentwicklung

American Rare Earths hat eine Phase intensiven Wachstums hinter sich. Neue Projekte wurden akquiriert und das Unternehmen ist inzwischen auch an der US OTC-Börse notiert. Nun zeichnet sich eine Art Gezeitenwechsel ab, denn der Fokus wird vom schnellen Wachstum auf die kontinuierliche und erfolgreiche Entwicklung der Lagerstätten gelegt. Es gilt fortan, die erworbenen Projekte weiter zu erkunden und so zu erschließen, dass eine Produktion in greifbare Nähe rückt. Dies drückte sich im Herbst 2021 auch durch die Ernennung des erfahrenen Minenentwicklers Chris Gibbs zum CEO aus.

Aktieninformationen (Stand 10/2021)

| | |
|---------------------|----------------------|
| Börsenticker: | ASX: ARR / FSE: 1BHA |
| Ausstehende Aktien: | 344 Mio. |
| Börsenwert: | 38 Mio. EUR |
| Großaktionäre: | Management (27%) |

AMERICAN RARE EARTHS LTD.

89 York Street
Subiaco, NSW 2000
Australien

Kontakt:

Wolfgang Seybold, IR-Manager Europa
E-Mail: wolfgang.seybold@axino.com
Webseite: www.axinocapital.de

Chris Gibbs, Managing Director
E-Mail: info@americanrareearths.com.au
Webseite: www.americanrareearths.com.au

C2C GOLD CORP.



Überblick

C2C Gold Corp. (CTOC.CSX) ist ein führendes Mineralexplorationsunternehmen in Neufundland, das sich auf die Exploration und Entwicklung von Ressourcen in zugänglichen Regionen im zentralen Goldgürtel von Neufundland konzentriert. C2C wird von einem Team geleitet, das auf eine lange Reihe von Entdeckungen zurückblicken kann und über die finanziellen Möglichkeiten und das technische Fachwissen verfügt, um das beeindruckende Explorationsportfolio des Unternehmens vollständig zu erschließen. Wir haben das klare Ziel, Werte zu schaffen, das Investitionsrisiko zu minimieren und die Wahrscheinlichkeit eines langfristigen Erfolgs zu maximieren, indem wir einen aggressiven, disziplinierten und innovativen Explorationsansatz umsetzen.

Die Erschließung von Mineralien in Neufundland ist durch verstärkte Explorations- und Entwicklungsaktivitäten in der gesamten Provinz erheblich vorangekommen. Die Insel Neufundland, Teil der kanadischen Provinz Neufundland und Labrador, erlebt derzeit den aufregendsten Goldrausch der Welt. Vor einigen Jahren kamen New Found Gold, Denis Laviolette und Shawn Ryan mit neuer wissenschaftlicher Technologie, erweiterten geologischen Kenntnissen, unterschiedlichen Perspektiven und ähnlichen Theorien und voilà, ein Ansturm auf die Absteckung, begleitet von bedeutenden Entdeckungen. Und das alles in einem Land der ersten Welt, das eine Privatwirtschaft und Unternehmenseinnahmen braucht. „Wir alle werden Teil der größten Goldexplorationsgeschichte der Welt, eine einmalige Erfahrung“, um den Goldsucher und technischen Berater Shawn Ryan zu zitieren.

Höhepunkte des Unternehmens

- Neufundland: Die aufregendste Goldexplorationsregion der Welt
- Zentralneufundland-Goldgürtel: Ein aufstrebender Distrikt
- C2C Gold: Beherrschende und wachsende Landposition, die sich über 100 km erstreckt
- C2C Gold: Starkes Management-Team mit einem aktiven laufenden Arbeitsprogramm

Besuchen Sie www.c2cgold.com für weitere Informationen. Folgen Sie uns auf Twitter @C2CGoldCorp

Aktienstruktur per 4. Oktober 2021

| | |
|-------------------------|---------------|
| Börsenwert (@ 0,245 \$) | 19.400.000 \$ |
| Ausstehende Aktien | 79.149.015 |
| Optionen | 3.916,250 |
| Warrants* | 14.803.000 |

| | |
|----------------------------|------------------------------|
| Voll verwässert | 97.868.265 |
| Großaktionäre | Eric Sprott: 13,8% |
| | Sabre Gold Mines Corp: 18,3% |
| *19. November 2022 0,15 \$ | 5.600.000 |
| *19. November 2022 0,10 \$ | 690.000 |
| *10. Mai 2023 0,20 \$ | 8.225.000 |
| *10. Mai 2023 0,16 \$ | 288.000 |

Börsenlisting/Ticker

CSX: CTOC
OTCQB: CTCGF
ISIN: CA12676F1045



C2C GOLD CORP.

1221 - 1771 Robson Street
Vancouver, BC, V6G 1C9
Kanada

Kontakt:

Investor Relations
Tel.: (833) 888-2862

E-Mail: info@c2cgold.com
Webseite: www.c2cgold.com

CALEDONIA MINING CORPORATION PLC



- **Profitabler Goldproduzent mit Mine in Simbabwe**
- **Förderung seit 2010 auf über 65.000 Unzen p.a. mehr als verdoppelt – Ziel bis 2022: 80.000 Unzen**
- **Hohes Explorations- und Expansionspotenzial**
- **Unternehmen zahlt eine vierteljährliche Dividende von 0,14 US\$ je Aktie**

Überblick

Caledonia Mining ist ein Bergbau-, Explorations- und Entwicklungsunternehmen mit klarem Fokus auf das südliche Afrika. Hauptasset ist ein 64%iger Anteil an der Blanket Goldmine in Simbabwe. Dort förderte die Gesellschaft in den ersten neun Monaten 2021 48.872 Unzen Gold, was einen Unternehmensrekord bedeutete. Bis 2022 will das Unternehmen seine jährliche Förderung auf bis zu 80.000 Unzen Gold erhöhen, langfristig sogar auf bis zu 250.000 Unzen ausbauen. Dazu wurde im laufenden Jahr der zentrale Schacht in Betrieb genommen. Das Unternehmen zahlt eine hohe Quartalsdividende, die seit Oktober 2019 bereits sieben Mal erhöht wurde.



Blanket Mine

Wenngleich die bekannten Abbaubereiche noch signifikante Mengen an Goldunzen beherbergen, hat sich das Unternehmen bereits vor etwa 5 Jahren dazu entschlossen, den großen Wurf zu landen und den zentralen Schacht zwischen AR Main und AR South zu erweitern, zu modernisieren und bis in eine Tiefe von über 1.200 Meter vorzutreiben, um damit nicht nur den unmittelbaren Bereich unterhalb des aktuellen, tiefsten Abbauniveaus von etwa 850 Metern zu erschließen, sondern im Prinzip alle bekannten Vorkommen unterhalb, aber auch oberhalb dieses Niveaus. Denn die Gesellschaft konnte bis dato bereits weitere signifikante Ressourcen bis in Bereiche von etwa 1.100 Metern Tiefe nachweisen. Der neue, mit einem Durchmesser von 6 Metern überaus stattliche Schacht, der bis auf über 1.200 Meter Tiefe vorgetrieben wurde, ermöglicht es einerseits, die Förderung signifikant zu steigern - immerhin werden drei neue Produktionslevel erreicht - und kann andererseits für Untertagebohrungen dienen, die eine Menge an Geld und Zeit sparen werden. Caledonia Mining steckte mehr als 60 Millionen US\$ in den Ausbau des zentralen Schachts.

Ausbau der Förderung, Reduzierung der Kosten

Der zentrale Schacht wurde im April 2021 in Betrieb genommen und soll nun für einen signifikanten Anstieg der Förderung, bei gleichzeitiger Reduzierung der All-In-Kosten bis in den Bereich um 700 bis 800 US\$ je Unze sorgen. Das Management verspricht sich dadurch eine signifikante Steigerung des Free Cashflow. Weiterhin konnte Caledonia Mining zudem die erfolgreiche Installation und Inbetriebnahme einer neuen Sauerstoffanlage in der Blanket Mine bekanntgeben. Es wird demnach erwartet, dass die neue Sauerstoffanlage die metallurgische Rückgewinnung verbessert und den Cyanidverbrauch bei Blanket reduziert. Basierend auf den durchgeführten Testarbeiten wird erwartet, dass die Anlage die metallurgische Gesamtausbeute bei Blanket auf etwa 94 Prozent verbessern wird. Weiterhin wurden neue Dieselgeneratoren installiert und in Betrieb genommen, um etwaige Stromausfälle vollständig kompensieren zu können. Zusätzlich dazu will das Unternehmen eine 12 Megawatt Photovoltaikanlage installieren, für die bereits ausreichende Mittel zur Verfügung stehen. Es wird erwartet, dass die geplante Anlage etwa ein Viertel des gesamten Energiebedarfs wird decken können.

Stetig steigende Dividende

Caledonia Mining schüttet bereits seit 2012 ununterbrochen eine regelmäßige Dividende aus. Diese wurde seit Oktober 2019 bereits sieben Mal erhöht und beläuft sich aktuell auf 0,14 US\$ pro Quartal, was einer jährlichen Dividende von 0,56 US\$ entspricht. Im Oktober 2019 lag diese noch bei 0,06875 US\$ pro Quartal, womit diese seitdem um kumulativ 104% gestiegen ist.

Aktienstruktur (19. Oktober 2021)

| | |
|---------------------|------------|
| Ausstehende Aktien: | 12,1 Mio. |
| Optionen: | 0,028 Mio. |
| Voll verwässert: | 12,1 Mio. |

CALEDONIA MINING CORPORATION PLC

3rd Floor Weighbridge House
Weighbridge St Helier, Jersey
JE2 3NF
Großbritannien

Kontakt:

Tel.: +44 1534 679 800

Europa:

Swiss Resource Capital AG
E-Mail: info@resource-capital.ch

E-Mail: info@caledoniamining.com
Webseite: www.caledoniamining.com

CANADA SILVER COBALT WORKS INC.



Das hochgradigste Silber der Welt

Canada Silver Cobalt ist einzigartig positioniert, um mit seinen Projekten im Norden Ontarios und in Quebec, Kanada, ein Produzent von Silber, Gold und wichtigen Energiemetallen wie Kobalt, Nickel und Kupfer zu werden. Das Unternehmen verfügt nicht nur über Bergbauprojekte, sondern auch über eine weltweit führende Re-20x-Extraktionstechnologie, die den strengen Umweltstandards in Europa, Asien und Nordamerika entspricht.

CCW entdeckte vor kurzem eine hochgradige Silberlagerstätte mit Bohrabschnitten von bis zu 89.853 g/t Ag und veröffentlichte eine erste Ressourcenschätzung von 7,5 Mio. Unzen Silber mit einem Gehalt von 8.582 g/t Ag bei Castle East, 2 km östlich der zu 100 % unternehmenseigenen Castle Silver-Cobalt Mine im Norden von Ontario. Dies sind mit die höchsten Silbergehalte aller derzeitigen Silberminen oder Explorationsprojekte weltweit. Die außergewöhnliche Lagerstätte, die auch hochgradiges Kobalt mit einem Gehalt von bis zu 2,2% Co enthält, war die erste derart hochgradige Entdeckung seit mehr als 50 Jahren im Silver-Cobalt Camp, wo es von 1903 bis 1989 einen Silber-Kobalt-Boom mit ähnlich hochgradigen Adern gegeben hatte.

Nachdem das Unternehmen Bilder des hochgradigen Bohrkerns der Entdeckung veröffentlicht hatte, wandten sich mehrere Geologen erstaunt an das Unternehmen, da sie noch nie eine so reichhaltige Ader mit Silbermetall im Bohrkern gesehen hatten - etwa 9% reines Silber (siehe nachfolgend).

Hochgradige Silbermineralisierung in Bohrloch CS-20-39 mit einem Gehalt von 89.853 g/t Ag (2.821 oz/t Silber und äquivalent zu 38,98 oz/t Gold) über eine Kernlänge von 0,30 m - vergleichbar mit dem Gehalt und der durchschnittlichen Mächtigkeit von Adern, die in den 1900er Jahren mehr als 70 Mio. Unzen Silber von den drei großen früheren Produzenten im Umkreis von 2 km um die Entdeckung der Robinson Zone produzierten.

Der Schwerpunkt von CCW liegt auf den folgenden Punkten:

- Fortsetzung der Exploration der spektakulären hochgradigen Silberentdeckung bei Castle East mit der Absicht, die Silber-Ressourcenschätzung im 2. Quartal 2022 zu aktualisieren, um die sieben neuen hochgradigen Silberadern zu berücksichtigen, die vor kurzem im Rahmen eines 60.000 m langen Bohrprogramms entdeckt wurden (die derzeitige Ressourcenschätzung basierte nur auf einer Ader), sowie Abschluss der Genehmigungsverfahren im Jahr 2022, um eine Rampe zu bauen, die den Zugang zu der hochgradigen Lagerstätte 400 m unter der Oberfläche ermöglicht, um in der TTL-Anlage des Unternehmens Silberbarren zu produzieren und so Einnahmen zu erzielen.
- Weitere Tests und der Bau einer Pilotanlage für CCWs firmeneigenes „grünes“ Re-20x-Extraktionsverfahren, das bereits gezeigt hat, dass es Kobaltsulfat (und Nickel- und Manganzusammensetzungen) gemäß den Industriespezifikationen produzieren kann.
- Erste Explorationsarbeiten auf Nickel-Kupfer-Kobalt-Projekten im Norden von Quebec, um den Anforderungen des Marktes für Elektrofahrzeuge gerecht zu werden.

- Fortsetzung der Exploration von hochgradigen Goldadern, die auf dem kürzlich erworbenen Goldprojekt 70 km nördlich der Castle Mine und nur 5 km von der hochgradigen Weltklasse-Goldmine Macassa von Kirkland Lake Gold entfernt entdeckt wurden.
- Vorbereitungen, einschließlich Upgrades in der zu 100 % unternehmenseigenen Temiskaming Testing Lab (TTL) Anlage in Cobalt (Ontario), um Massenproben von hochgradigem Material und die Produktion von Silberbarren zu ermöglichen (siehe Foto unten).



Die TTL-Anlage in Cobalt, Ontario, ist in zwei Bereiche unterteilt: (1) ein Untersuchungslabor, das an ein unabhängiges Unternehmen vermietet ist, das die Region mit der Untersuchung von Bohrkernen unterstützt und nun die Proben von CCW verarbeitet; und (2) eine von CCW betriebene Massenverarbeitungsanlage, die in der Vergangenheit Bergbauunternehmen in der Region bei der Verarbeitung ihres hochgradigen Materials zu Barren gedient hat. Die Anlage wurde viele Jahre lang von Unternehmen wie Agnico und Tech genutzt, als diese in den 1900er Jahren im Camp tätig waren und jährlich mehr als 2 Millionen Unzen Silber produzierten. Die TTL-Anlage befand sich in Privatbesitz und wurde vor kurzem von CCW erworben, um sicherzustellen, dass sie mit der Produktion von Silber aus abgebautem Material oder Tailings beginnen kann.

CANADA SILVER COBALT WORKS INC.

3028 Quadra Court
Coquitlam, BC, V3B 5X6
Kanada

Kontakt:

Wayne Cheveldayoff, Unternehmenskommunikation
Tel.: (416) 710-2410

E-Mail: waynecheveldayoff@gmail.com
Webseite: www.canadasilvercobaltworks.com

CLASSIC MINERALS LTD.



Die Transformation vom Minenentwickler zum Goldproduzenten schreitet voran

Für Classic Minerals hat sich im Laufe des Jahres 2021 vieles grundlegend verändert, denn die Transformation vom Minenentwickler hin zu einem produzierenden Bergbauunternehmen hat mit dem Aufbau und der erfolgreichen Inbetriebnahme der Gekko-Verarbeitungsanlage eine erhebliche Beschleunigung erfahren.

Nach umfangreichen Tests, bei denen Goldausbringungsraten von 95 Prozent erreicht werden konnten und dem erfolgreichen Aufbau der Anlage auf dem Kat-Gap-Goldprojekt, soll die Gekko-Anlage im Jahr 2022 in Betrieb genommen werden. Geplant ist eine anfängliche Kapazität von 30 Tonnen pro Stunde. Zunächst sind die zu verarbeitenden Erzmengen überschaubar, doch der Reiz der Anlage besteht für Classic Minerals in drei Hauptvorteilen:

- Die Goldproduktion kann bereits frühzeitig und mit verhältnismäßig kleinem Aufwand gestartet werden.
- Durch den modularen Aufbau der Gekko-Verarbeitungsanlage können je nach Bedarf weitere Teile zugebaut werden, sodass die Gesamtkapazität nach und nach auf bis zu 250 Tonnen pro Stunde gesteigert werden kann.
- Da das System transportfähig ist, kann es ohne hohen Aufwand auf allen Teilen der Lagerstätte kurzfristig zum Einsatz gebracht werden.

Anders als viele Explorer und Minenentwickler, die allein vom Risikokapital der Investoren leben, hat Classic Minerals in Zukunft die Chance, durch einen beständigen Cashflow aus der eigenen Goldproduktion die weiteren Aktivitäten ganz oder zumindest teilweise selbst zu finanzieren. Damit wird eine Unabhängigkeit von den unberechenbaren Launen des Kapitalmarkts erreicht, von der andere Unternehmen der Branche nur träumen können.

Die Goldvererzungen auf dem Kat-Gap-Goldprojekt liegen sehr oberflächennah und eignen sich daher für einen kostengünstigen Tagebau. Daneben sind die Goldausbringungsraten mit 95 Prozent hervorragend, was es dem Unternehmen zusammen mit den Kostenvorteilen aus dem Tagebau ermöglichen sollte, selbst bei einem stark unter Druck stehenden Goldpreis eine gute Marge für die eigene Goldproduktion zu erzielen.

Weiteres Explorationspotential

Last but not least verliefen auch die auf dem Kat-Gap-Goldprojekt niedergebrachten Bohrungen äußerst erfolgreich, denn mit 40,54 g/t Gold über zehn Meter beginnend, in einer Tiefe von nur 26 Metern, wurde im Frühjahr 2021 das beste jemals auf Kat Gap erbohrte Resultat vorgelegt.



Forrestania Goldprojekt

Rund 50 km nördlich von Kat Gap verfügt Classic Minerals mit dem Forrestania Goldprojekt über ein weiteres Eisen im Feuer. Es besteht aus den Lagerstätten Lady Ada und Lady Magdalena. Hier wurden vom Vorbesitzer Sons of Gwalia nach australischen JORC-Standards bereits Ressourcen über 240.000 Goldunzen nachgewiesen. Auf Lady Ada ist sogar eine historisch hochgradige Goldproduktion mit 8,81 g/t Goldausbringung bekannt. Schnell konnte Classic das Goldinventar des Vorgängers durch eigene Bohrungen auf 311.050 Goldunzen bei 1,33 g/t Gold ausweiten. Obwohl das 450 km² große Projekt von ertragreichen Minen umgeben ist, haben die Vorbesitzer seine systematische Exploration sträflich vernachlässigt.

Auf allen Projekten wurden bislang somit knapp 404.000 Unzen Gold definiert.

Aktieninformationen (Stand 10/2021)

| | |
|---------------------|----------------------|
| Börsenticker: | ASX: CLZ / FSE: 217 |
| Ausstehende Aktien: | 27.000 Mio. |
| Börsenwert: | 16 Mio. EUR |
| Großaktionäre: | Management (ca. 30%) |

CLASSIC MINERALS LTD.

71 Furniss Road, Landsdale, WA 6065, Australien

Kontakt:

Wolfgang Seybold, IR-Manager Europa
E-Mail: wolfgang.seybold@axino.com
Webseite: www.axinocapital.de

Dean Goodwin, CEO
E-Mail: dean_goodwin@outlook.com
Webseite: www.classicminerals.com.au

EMX ROYALTY CORP.



Vermögensaufbau durch Royalties und Entdeckungen

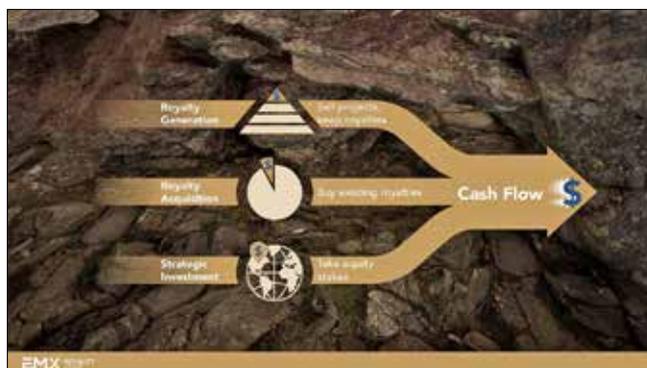
- Ein wachsendes Royalty-Portfolio eigens generiert und durch Akquisitionen komplementiert
- EMX steht vor einer Transformation : Cashflow-Prognose für 2022 liegt bei Minimum 25 CAD Mio.
- Mehr als 200 Projekte und Beteiligungen befinden sich auf 5 Kontinenten
- Zu Projekt- und strategischen Partnern gehören: Rio Tinto, Anglo-American, Newmont Mining, Freeport-McMoRan, Antofagasta, Arizona Minerals, Coeur Mining, Nevsun Resources und andere

EMX Royalty ist der Royalty Generator

Das Unternehmen verfügt über einen jährlichen Cashflow aus Lizenzgebühren (Royalties), die durch organisches Wachstum und durch wertorientierte Akquisitionen generiert werden. Die Umsetzung des Royalty-Generierungs-Geschäftsmodells unterstützt globale Explorationsprogramme für Edelmetalle und Basismetalle, die zu einem weiteren Ausbau eines bereits beträchtlichen Royalty-Portfolios geführt haben.

Das Unternehmen verfügt über Explorations- und Royalty-Vermögenswerte in den USA, Kanada, der Türkei, Skandinavien, Serbien, Haiti, Chile und der Region Australien-Asien-Pazifik.

In Norwegen ist EMX Royalty Corp. größter und in Schweden zweitgrößter Explorationslizenzhalter



Laufender Cashflow stammt aus produzierenden Royalties, Royalty-Vorauszahlungen, sogenannten Meilensteinzahlungen, Managementgebühren und jährlichen Projektzahlungen.

Nach 18 aktiven Jahren konnte EMX die Aktienanzahl auf nur rund 100 Millionen Aktien (voll verwässert, keine roll backs) begrenzen.

EMX bekam durch den Verkauf des strategischen Investments in IG Copper und deren Malmyzh Kupfer-Gold-Entdeckung im Fernen Osten Russlands im Herbst 2018 in 69 Mio. USD in die Kasse gespült. Dieses Kapital hat EMX sehr überlegt zunächst in kleinere profitable Deals investiert. 2021 konnte EMX zwei große Royalty-Akquisitionsverträge für sehr umfangreichen Royaltyportfolios abschließen, die zusammen mit den anstehenden Royaltyszahlungen aus den Inbetriebnahmen bestehender Royalties (z.B. Timok in Serbien und Balya in der Türkei) EMX in eine Geldmaschine in 2022 transformieren.

Zijin Mining`s Inbetriebnahme der Kupfer Mine auf dem Timok Projekt in Serbien steht im Q4 2021 an. Dies ist das größte Kupfervorkommen Europas. EMX Royalty hält eine NSR Royalty von 0,5% an der gesamten zukünftigen Produktion. Balya, betrieben von einem türkischen Privatunternehmen in der Türkei, ist eine Blei- Zink- Silber- Mine, die ebenfalls Q4 2021 in Betrieb gehen soll. Hier hält EMX Royalty eine 4% NSR Royalty.

Großaktionäre

| | |
|--|-------|
| EMX`s Management, Direktoren und Angestellte | 15,5% |
| Paul Stephens | 12,6% |
| Newmont Mining | 5,8% |
| Sprott Global Resource and Investment Lld. | 5,6% |
| Adrian Day Asset Managemet | 2,3% |
| Antofagasta | 1,7% |
| U.S. Global Investors | 1,2% |

EMX ROYALTY CORP.

501 - 543 Granville Street
Vancouver, BC, V6C 1X8
Kanada

Kontakt:

Scott Close, Director of Investor Relations
Tel.: (303) 973-8585

Europa:

Isabel Belger, Investor Relations Manager Europe
Tel.: +49 (0) 178 4909039

E-Mail: info@emxroyalty.com
Webseite: www.emxroyalty.com

ENCORE ENERGY CORP.



Überblick

enCore Energy Corp. ist ein US-amerikanischer Uranentwickler, der sich darauf konzentriert, ein führender Uranproduzent mit In-Situ-Gewinnung (ISR) zu werden. Das Unternehmen wird von einem Team von Branchenexperten geleitet, die über umfassende Kenntnisse und Erfahrungen bei der Entwicklung und dem Betrieb von In-Situ-Urangewinnungsanlagen verfügen. Die Chancen von enCore Energy ergeben sich aus der transformativen Übernahme der beiden Produktionsanlagen in Südtexas, den sich ändernden Aussichten für das weltweite Uranangebot und die Nachfrage sowie den Möglichkeiten der Branchenkonsolidierung.

enCore Energy hat vor kurzem bekanntgegeben, dass es eine endgültige Vereinbarung über den Erwerb aller emittierten und ausstehenden Stammaktien von Azarga gemäß einem gerichtlich genehmigten Arrangement-Plan getroffen hat. Die Transaktion konsolidiert eine branchenführende Pipeline an Explorations- und Entwicklungsprojekten mit Schwerpunkt auf In-Situ-Gewinnung („ISR“) in den Vereinigten Staaten, einschließlich der lizenzierten Uranproduktionsanlagen Rosita und Kingsville Dome in Südtexas, des fortgeschrittenen Dewey Burdock Entwicklungsprojekts in South Dakota, für das die wichtigsten Bundesgenehmigungen erteilt wurden, des Gas Hills-Projekts in Wyoming, das sich in der PEA-Phase befindet und eines Portfolios an Ressourcenprojekten in den gesamten Vereinigten Staaten.

Das kombinierte Unternehmen wird über eine Uranressourcenbasis von 90,0 Millionen Pfund in der gemessenen und angezeigten Kategorie, 9,9 Millionen Pfund in der abgeleiteten Kategorie sowie 68,4 Millionen Pfund in der historischen Kategorie verfügen.

Höhepunkte der Transaktion

- Schaffung eines erstklassigen amerikanischen Uran-ISR-Bergbauunternehmens mit mehreren Anlagen in verschiedenen Entwicklungsstadien;
- Zwei lizenzierte ISR-Produktionsanlagen und mehrere potenzielle Satelliten-Explorations- und Entwicklungsprojekte in Südtexas;
- Dewey Burdock Entwicklungsprojekt in South Dakota im fortgeschrittenen Stadium, für das wichtige Bundesgenehmigungen erteilt wurden;
- Kürzlich veröffentlichte vorläufige wirtschaftliche Bewertung für das Gas Hills-Projekt in Wyoming;
- Große Uranressourcen in New Mexico, einschließlich des Marquez-Juan Tafoya Projekts, für das vor kurzem eine vorläufige wirtschaftliche Bewertung veröffentlicht wurde, sowie der Projekte Crownpoint und Hosta Butte;
- Gut positioniert, um von Amerikas nuklearer Renaissance zu profitieren, die sich politischer Unterstützung durch beide Parteien erfreut; und
- Managementteam und Vorstand mit unübertroffener Erfahrung bei der Genehmigung, Erschließung und dem Abbau von ISR-Uranlagerstätten in den USA.

Besuchen Sie <https://www.encoreenergycorp.com/> für weitere Informationen.
Folgen Sie uns auf Twitter @enCoreEnergy_EU



Aktienstruktur per 4. Oktober 2021

| | |
|---|-----------------|
| Börsenwert (@ 1,74 \$) | 348.500.000 CAD |
| Ausstehende Aktien | 200.296.303 |
| Warrants (0,23 \$, fällig am 10. Mai 2022) | 2.351.386 |
| Warrants (0,15 \$ fällig am 10. Mai 2022) | 938.272 |
| Warrants (0,60 \$ fällig am 22. Oktober 2023) | 3.812.916 |
| Warrants (0,40 \$ d fällig am 22. Oktober 2023) | 344.250 |
| Warrants (1,00 \$ fällig am 9. März 2025) | 476.751 |
| Warrants (1,30 \$ fällig am 9. März 2025) | 7.585.687 |
| Ausstehende Optionen | 10.091.250 |
| Voll verwässert | 225.896.815 |

Börsenlisting/Ticker

TSXV: EU
OTCQX: ENCUF
ISIN: CA29259W1068

ENCORE ENERGY CORP.

100 North Shoreline Blvd
Suite 450
Corpus Christi, TX
78401, USA

Kontakt:

Investor Relations
Tel.: (778) 847-3351

E-Mail: info@encoreenergycorp.com
Webseite: www.encoreenergycorp.com

ENDEAVOUR SILVER CORP.



- **Mittelgroßer Edelmetallproduzent mit einer Produktion von 3,4 Millionen Unzen Silber und 32.816 Unzen Gold in den ersten neun Monaten 2021**
- **Zwei Silber-Gold-Minen in Mexiko**
- **Organisches Wachstum durch strategische Erwerbungen, getrieben und beschleunigt durch Neuentdeckungen, die schnell in Produktion gehen werden**
- **Hochgradiges Silber-Gold-Projekt Terronera, Potential für hochprofitable Förderung binnen 18 Monaten**

Überblick

Die kanadische Bergbau-Gesellschaft Endeavour Silver ist einer der größten Silber-Produzenten Nordamerikas mit Listings in New York, Toronto und Frankfurt. Das Unternehmen konnte in den ersten neun Monaten 2021 aus seinen mexikanischen Minenanlagen insgesamt rund 3,4 Millionen Unzen Silber und 32.816 Unzen Gold fördern. Für das Gesamtjahr 2021 plant das Unternehmen eine Förderung von bis zu 8,0 Millionen Unzen Silberäquivalent. Zudem plant Endeavour Silver den Bau einer weiteren (und dann größten) Mine, sobald die Finanzierung dafür gesichert ist.



Silbermine Guanacevi

Endeavour Silvers erste, 2004 in Betrieb genommene Anlage Guanacevi besitzt eine Verarbeitungskapazität von 1.200 Tonnen Gestein pro Tag (tpd). Insgesamt förderte Endeavour Silver dort in den ersten neun Monaten 2021 3,03 Millionen Unzen Silber und 9.432 Unzen Gold zu Tage. Ende 2020 betragen die Reserven 14,6 Millionen Unzen Silberäquivalent und die Ressourcen (ohne Blei und Zink) 25,6 Millionen Unzen Silberäquivalent.

Silbermine Bolañitos

2007 nahm Endeavour Silver Bolañitos in Betrieb. Die Verarbeitungskapazität auf Bolañitos beträgt 1.600 tpd. Insgesamt förderte Endeavour Silver dort in den ersten neun Monaten 2021 350.154 Unzen Silber und 19.150 Unzen Gold zu Tage. Ende 2020 betragen die Reserven 2,53 Millionen Unzen Silberäquivalent und die Ressourcen 11,61 Millionen Unzen Silberäquivalent.

Minenprojekt Terronera liefert top Machbarkeitsstudie

Auf dem 2010 akquirierten Projekt San Sebastian entdeckte Endeavour Silver eine hochgradige Silber-Gold-Mineralisation namens Terronera, die dem Projekt mittlerweile auch seinen Namen gibt. Insgesamt verfügte Terronera Ende 2020 über 68,81 Millionen Unzen Silberäquivalent an Reserven plus 13,56 Millionen Unzen Silberäquivalent an Ressourcen.

Im September 2021 veröffentlichte Endeavour Silver eine finale Machbarkeitsstudie für Terronera. Diese basiert auf einer Produktionskapazität von 1.700 tpd. Die initialen Kapitalkosten wurden auf 175 Millionen US\$ geschätzt. Über die auf 12 Jahre veranschlagte Minenlaufzeit sollen durchschnittlich 5,9 Millionen Unzen Silberäquivalent jährlich produziert werden. Für die zu Grunde gelegten Preise von 20,00 US\$ je Unze Silber und 1.575 US\$ je Unze Gold wurde eine Rentabilität (IRR) von 21,3% nach Steuern errechnet. Der Netto-Gegenwartswert (NPV) belief sich für diese Annahmen auf 174 Millionen US\$ (Abzinsung: 5%) und der nachsteuerliche Free-Cash-Flow auf 311 Millionen US\$. Die All-In-Sustaining-Kosten lägen inklusive des Gold-Credits bei lediglich 3,24 US\$ je Unze Silber. Für einen Goldpreis von 1.800 US\$ und einen Silberpreis von 24 US\$ je Unze ergäbe sich sogar ein nachsteuerlicher IRR von 30,0% und ein NPV von 282 Millionen US\$ sowie ein nachsteuerlicher Free-Cash-Flow von 467 Millionen US\$. Die All-In-Sustaining-Kosten lägen für diesen Fall inklusive des Gold-Credits bei lediglich 1,15 US\$ je Unze Silber.

Aktienstruktur (30. Juni 2021)

| | |
|---------------------|------------|
| Ausstehende Aktien: | 170,3 Mio. |
| Optionen/PSUs: | 5,7 Mio. |
| Voll verwässert: | 176,0 Mio. |

ENDEAVOUR SILVER CORP.

1130-609 Granville Street
Vancouver, BC, V7Y 1G5
Kanada

Kontakt:

Galina Meleger, Investor Relations
Tel.: (604) 685-9775

Europa:
Swiss Resource Capital AG
E-Mail: info@resource-capital.ch

E-Mail: info@edrsilver.com
Webseite: www.edrsilver.com

EURO MANGANESE INC.



Mangan in Batteriequalität und Recycling von Abfällen im Herzen von Europa

Die Elektromobilität nimmt Fahrt auf und Europa konkurriert mit anderen Regionen der Welt um eine günstige Ausgangsposition im Rennen um eine der wichtigsten Technologien. Der Kampf um die Spitzenpositionen auf dem Weltmarkt wird nicht nur auf der technischen Seite entschieden. Es ist zwar wichtig zu wissen, in welchen Ländern welche Produktionskapazitäten aufgebaut werden, aber ohne Zugang zu den notwendigen Rohstoffen kommt auch die modernste Fabrik schnell zum Stillstand.

Wenn es um die Batterierohstoffe der Zukunft geht, denken die meisten Investoren zuerst an Lithium. Auch Nickel und Kobalt kommen einigen in den Sinn. Mangan hingegen gerät leicht in Vergessenheit. Zu Unrecht, denn in seiner hochreinen Form ist es eine der wichtigsten Komponenten für die Herstellung der meisten Lithium-Ionen-Batterien. Es besteht kein Zweifel, dass diese Elektrofahrzeuge und Batterien in Zukunft in großer Zahl produziert werden. Dies bedeutet auch, dass die Nachfrage nach Mangan in Batteriequalität stark ansteigen wird. Experten sind sich bereits einig, dass die Nachfrage aller europäischen Batteriehersteller so groß sein wird, dass sie - wenn man die Gefahr einer dauerhaften Unterbrechung der Lieferketten vermeiden will - primär von europäischen Großproduzenten zuverlässiger abgedeckt werden muss. Hat Europa diese Möglichkeit?

Noch nicht, aber die Chancen, sie bald zu bekommen, stehen gut, denn das kanadische Unternehmen Euro Manganese steht kurz davor, Europas einziger Primärproduzent von reinem Mangan in Batteriequalität zu werden. Dass ein kleines Unternehmen mit einer überschaubaren Marktkapitalisierung von 120 Millionen Euro diesen Anspruch zu Recht erheben kann, liegt an seinem Chvaletice-Manganprojekt in Tschechien. Chvaletice ist das größte Manganvorkommen in Europa. Das Besondere an Chvaletice ist, dass es sich nicht um eine Mine handelt. Das Mangan befindet sich in einer Abraumhalde, die aus einem früheren Bergbaubetrieb stammt, so dass die negativen Auswirkungen des klassischen Hartgesteinabbaus vermieden werden können. Kein Wunder also, dass EU, die tschechische Regierung und die örtlichen Gemeinden vom Geschäftsmodell von Euro Manganese begeistert sind, denn der künftige Produzent wird die gesamte Abraumhalde aufbereiten und so ein erstklassiges Recycling betreiben. Damit wird auch eine Quelle langjähriger Wasserverschmutzung endlich beseitigt.

Sichere Lieferketten und mehr Unabhängigkeit von China

Der Standort Chvaletice ist mit Autobahn, Schiene, Strom- und Gasinfrastruktur gut erschlossen und Euro Manganese hat sich bereits ein 25 Hektar großes Industriegelände gesichert, das als Standort für die Verarbeitungsanlage vorgesehen ist und direkt an das Projekt angrenzt, was kurze Transportwege ermöglicht. Potenzielle Kunden beobachten bereits mit großem Interesse, wie Euro Manganese das Projekt vorantreibt und die Inbetriebnahme einer Demonstrationsanlage in Chvaletice fortschreitet. Die Demonstrationsanlage, die sich derzeit im Bau befindet, dient der Herstellung von

Produktmustern in großem Maßstab für Tests und Qualifizierungsprozesse in den Lieferketten der potenziellen Kunden. Das Unternehmen plant den Abschluss einer Machbarkeitsstudie für das Projekt und die Einreichung der endgültigen Umwelt- und Sozialverträglichkeitsprüfung für Anfang 2022. Wenn alles nach Plan verläuft, kann die Produktion in einer kommerziellen Anlage Anfang 2025 anlaufen. Das Projekt ist auf die Produktion von 50.000 pro Jahr Tonnen hochreiner Manganprodukte über einen Zeitraum von 25 Jahren ausgelegt. Ein Blick auf die Alternativen zeigt, wie wichtig die Realisierung des Projekts für Europa und seine Batteriehersteller ist: Wie bei den Seltenen Erden dominiert China derzeit den Markt für Manganprodukte in Batteriequalität, denn mehr als 80 Prozent der Produktion kommen von dort. Ein Ende dieser extremen Abhängigkeit ist kurzfristig nicht zu erwarten. Im Gegenteil: Die vorherrschende Meinung auf dem Markt ist, dass China der weltweit größte Manganproduzent bleiben wird.



Aktieninformationen (Stand 10/2021)

| | |
|---------------------|--------------------------|
| Börsenticker: | ASX/TSXV: EMN / FSE: E06 |
| Ausstehende Aktien: | 377 Mio. |
| Börsenwert: | 120 Mio. EUR |
| Großaktionäre: | Management (12,8%) |

EURO MANGANESE INC.

709 - 700 West Pender Street
Vancouver, BC, V6C 1G8
Kanada

Kontakt:

Wolfgang Seybold, IR-Manager Europa
E-Mail: wolfgang.seybold@axino.com
Webseite: www.axinocapital.de

Marco A. Romero, President & CEO
E-Mail: marco@mn25.ca
Webseite: www.mn25.ca

EVERGOLD CORP.

evergoldcorp.
gold4ever

Goldexploration in British Columbia und Nevada

Die Vorzeigeprojekte von Evergold, Snoball und Golden Lion befinden sich in der Gegend des berühmten Goldenen Dreiecks von British Columbia, Kanada. Diese Region ist für ihre Goldvorkommen bekannt. Hohe Goldpreise, neue Infrastruktur, politische Stabilität und Entdeckungserfolge machen die Gegend für Explorierer und Produzenten attraktiv. Das erfahrene Evergold-Team konnte in British Columbia bereits Erfolge mit GT Gold Corp. feiern. Evergold besitzt jeweils 100% Anteil an 4 vielversprechenden Projekten in British Columbia, die es vom bekannten Geologen Charles Greig erhalten hat.

Potenzial für Entdeckungen und Kursgewinne

Auf Snoball hat Evergold ein neues hochgradiges Gold-Silber-System entdeckt und auf Golden Lion bleibt es spannend. Das Ziel von Evergold ist es, wertvolle Entdeckungen zu liefern - solche, die zu Minen werden können - allerdings würde jemand anderes die Minen aufbauen und operieren. Nach der riesigen Saddle North Gold-Kupfer Entdeckung für GT Gold mit ca. 9 Millionen Unzen Gold und ca. 4,8 Milliarden Pfund Kupfer ging CEO Kevin Keough zurück zu Evergold.

Im Sommer 2021 wurden stark mineralisierte Abschnitte auf der Golden Lion Liegenschaft gebohrt, wo im Juli Bohrungen auf der GL1-Hauptzone durchgeführt wurden, um eine potenzielle Verstärkung des epithermalen Systems unterhalb der oberflächennahen Bohrungen zu testen, die 2020 vom Unternehmen und 1984 von Newmont of Canada Ltd. durchgeführt wurden. Diese Bohrungen ergaben die stärksten visuellen Abschnitte, die das Unternehmen auf dieser Liegenschaft je gesehen hat, einschließlich Bohrabschnitte mit einer intensiven hydrothermalen Zersetzung infolge Verwitterung mit sulfid- und edelmetallreichen Quarz-Karbonat-Erzgängen, Adern, Trümmerzonen und Brekzien sowie Intervalle von halbmassiven und massiven Sulfiden.

Unternehmensprofil

Evergold Corp. (WKN: A2PTHZ, TSX-V: EVER) ist ein kanadisches Explorationsunternehmen mit Hauptsitz in Toronto, das sich auf potenzielle Bergbaugebiete in British Columbia und in Nevada konzentriert. Das erfahrene Team konnte in British Columbia bereits Erfolge mit GT Gold Corp. feiern, welches in 2021 von Newmont akquiriert wurde. Evergold besitzt jeweils 100% Anteil an 4 vielversprechenden Projekten in British Columbia, die es vom bekannten Geologen Charles (Charlie) Greig erhalten hat. Die beiden Vorzeigeprojekte des Unternehmens sind die 3.545 Hektar große Snoball-Liegenschaft mit Potenzial für signifikante Gold- und Silbervorkommen, im Herzen des berühmten Goldenen Dreiecks von British Columbia, nur 12 Kilometer vom Highway 37 gelegen, sowie die 5.099 Hektar große Golden Lion Liegenschaft, östlich von Snoball in ähnlichem Gestein am nördlichen Ende der Toodoggone Region gelegen. Golden Lion befindet sich nördlich der Lawyers-Liegenschaft von Benchmark Metals. Palisades Goldcorp ist als Großaktionär von Evergold auch Großaktionär des erfolgreichen kanadischen Unternehmens New Found Gold Corp. (TSX-V: NFG). Zudem besitzt Evergold das hochgradige Rockland Gold-Silber-Projekt in Nevada, USA.

Deutsche Präsentation: <https://www.evergoldcorp.ca/investors/presentations/>



Aktienstruktur (Stand 12. Oktober 2021)

| | |
|--------------------------|---------------------------|
| Ticker: | TSX-V: EVER WKN: A2PTHZ |
| Ausstehende Aktien: | 74,8 Millionen |
| Voll verwässerte Aktien: | 121,2 Millionen |
| Marktkapitalisierung: | 10,5 Millionen CAD |
| 52-Wochen-Spanne: | 0,14 - 0,53 CAD |

Management & Direktoren

Kevin Keough - Präsident, CEO & Direktor
 Tracy Albert - CFO/Finanzvorstand
 Andrew Mitchell, PGeo. - Vice President, Exploration
 Monique Hutchins - Sekretärin
 Charles Greig, PGeo. - Berater
 Bernice Greig - Direktorin
 Alexander Walcott - Direktor
 Rosie Moore - Unabhängige Direktorin
 Darwin Green, PGeo. - Unabhängiger Direktor

EVERGOLD CORP.

18 King Street East, Suite 902
 Toronto, ON, M5C 1C4
 Kanada

Kontakt:

Kevin M. Keough, Präsident & CEO
 Tel.: (613) 622 1916

E-Mail: kevin.keough@evergoldcorp.ca

Webseite: www.evergoldcorp.ca

Valcambi
Perfection by design.



valcambi
suisse

FABLED SILVER GOLD CORP.



Expertise - Exploration - Umsetzung in Mexiko

Fabled Silver Gold Corp. verfügt über ein erfahrenes Managementteam mit einer nachgewiesenen Erfolgsbilanz, die auf jahrzehntelange Explorations-, Entwicklungs- und Produktionstätigkeit in Mexiko zurückgeht. Das Mandat des Unternehmens besteht darin, sich auf den Erwerb von Edelmetall-Liegenschaften in Mexiko mit Blue-Sky-Explorationspotenzial zu konzentrieren. Als solches hat es eine Vereinbarung zum Erwerb des Santa-Maria-Projekts von Golden Minerals abgeschlossen.

Infolge der Explorationserfolge wurde das Explorationsprogramm des Projekts von ursprünglich 8.000 m Oberflächenbohrungen auf nunmehr 14.400 m, einschließlich Untertagebohrungen, erweitert. Vor kurzem hat das Unternehmen bei der Exploration von hochgradigem Silber ein neues hochgradiges Golddomänensystem entdeckt, das in alle Richtungen offen ist.

Liegenschaft

Das Santa Maria Projekt befindet sich in der bergbaufreundlichen Jurisdiktion von Parral, Chihuahua, Mexiko. Der Bergbaudistrikt Parral befindet sich im Zentrum des mexikanischen epithermalen Silber-Gold-Gürtels. Der Gürtel wurde als bedeutende metallogene Provinz anerkannt, die Berichten zufolge mehr Silber als jedes andere vergleichbare Gebiet der Welt produziert hat. Die epithermalen Lagerstätten zeichnen sich durch ungewöhnlich hohe Silbergehalte (500 bis 2.000 g/t Ag) und einen hohen Anteil an Basismetallen aus. In diesem Gebiet gibt es mehrere große Minenbetreiber, darunter drei Verarbeitungsanlagen in einem Umkreis von 20 km, bedeutende Infrastruktur vor Ort, einschließlich des Zugangs zu befestigten und unbefestigten Straßen, Strom und Arbeitskräften, sowie eine starke Beziehung zu den Gemeinden. Der Parral Silberdistrikt hat bis heute über 800 Millionen Unzen Silber produziert, von denen unser Nachbar im Nordwesten, IMMSA (Industrial Minera Mexico S.A de C.V.), eine 100%ige Tochtergesellschaft von Grupo Mexico, dem größten Bergbau- und Eisenbahnunternehmen Mexikos, 600 der 800 Millionen Unzen produziert hat und nach 500 Jahren immer noch mit 4.800 Tonnen pro Tag und einem Silbergehalt von 87 g/t Ag produziert.

Projekt

Die ursprüngliche Projektdatenbank enthält 2.528 Proben aus Oberflächenbohrungen und 2.186 unterirdische Schlitzproben. Der Großteil dieser Arbeiten konzentrierte sich auf die Santa Maria- und Santa Maria Dos Adern. Diese beiden Adern sind entlang des Streichens und zur Tiefe weiterhin offen. Von 2014 bis 2018 hat der vorherige Eigentümer insgesamt 9.600 m gebohrt, doch Fabled geht davon aus, diese Bohrmeter in weniger als einem Jahr zu übertreffen, was auf die kürzlich gemeldeten Gold-/Silberentdeckungen zurückzuführen ist.

Ursprünglich wurden bei dem Projekt zwei Adern festgestellt. Als Ergebnis des aggressiven Bohrprogramms wurde nun festgestellt, dass diese Adern tatsächlich die Kontakte oder das Liegende und Hangende eines Silberdomänensystems mit hochgradigen breiten Abschnitten definieren. Zusätzlich zu den nur 2 Adern, die zu Beginn des Programms definiert wurden, wurden insgesamt 19 zusätzliche mineralisierte Adern beschrieben.

Eine erstmals durchgeführte geophysikalische Bodenuntersuchung, bestehend aus Magnetuntersuchung und induzierter Polarisation (IP), hat insgesamt elf vorrangige Ziele abgegrenzt, die neue Ost-West-Zonen mit ähnlichem Widerstand wie die Hauptstruktur Santa Maria definiert haben. Diese Anomalien wurden durch die Entnahme von insgesamt 26 Proben oberhalb und in der Nähe der Anomalien getestet, um festzustellen, ob sie eine Metall- oder Alterationssignatur von Interesse aufweisen. Die Ergebnisse der Probenentnahme ergaben bis zu 29 g/t bzw. fast eine Unze Silber pro Tonne über der westlichsten IP-Anomalie, die so gut wie nie zu sehen ist und es wird davon ausgegangen, dass es sich um eine Mineralisierung handelt, die aus der darunter liegenden Quelle austritt, wie sie von der IP-Achse definiert wird.

Das Unternehmen hat derzeit 12.000 m des kürzlich erweiterten Bohrprogramms von 14.400 m gebohrt.

Das Unternehmen entdeckte vor kurzem ein hochgradiges Goldmineralisierungssystem mit Silberanteilen über beständige und beträchtliche Weiten in einem noch nie erkundeten Gebiet, das nach Westen und in der Tiefe offen ist und in einem Winkel von 45 Grad nach Westen abfällt und in alle Richtungen für eine Erweiterung offen ist.

Folgen Sie uns bitte auf www.fabledsilvergoldcorp.com.

FABLED SILVER GOLD CORP.

480 - 1500 West Georgia St.
Vancouver, BC, V6G 2Z6
Kanada

Kontakt:

Peter Hawley, Präsident & CEO
Tel.: (819) 316-0919

E-Mail: peter@fabledfco.com
Webseite: www.fabledsilvergoldcorp.com

FIRST GRAPHENE LTD.



Mit einem Atom die Welt verändern

Graphen besteht nur aus einem Gitter von Kohlenstoffatomen. Es ist damit das dünnste und zugleich das undurchlässigste Material der Welt. Seine elektrische Leitfähigkeit ist deutlich größer als die von Kupfer und richtig eingesetzt, kann der Werkstoff 200mal härter als Stahl sein. Die Kunst besteht allerdings darin, diesen modernen Wunderwerkstoff in einer Reinheit und Art zu produzieren, die diese vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten auch ermöglicht.



First Graphene beherrscht diese Kunst, denn es besitzt mit PureGRAPH® ein Graphen höchster Reinheit, das erstaunlich viele Anwendungsmöglichkeiten bietet. Egal, ob es um Beton, Sicherheitskleidung und abriebfestere Schuhe, die Photovoltaik oder Kunststoffe für den Schiffbau geht, PureGRAPH® kann viele Produkte, die in diesen Branchen hergestellt bzw. benutzt werden, noch besser machen.

Mal wird die Festigkeit erhöht, mal die Biegsamkeit oder die Wasserundurchlässigkeit der Materialien verbessert. Das haben verschiedenste Anwendungen, die in den vergangenen Jahren in enger Zusammenarbeit mit Firmen aus den jeweiligen Branchen entwickelt wurden, eindrucksvoll gezeigt. So beeindruckend die dabei erzielten Resultate waren, so einfach ist die Integration von PureGRAPH® in den Herstellungsprozess. Es werden erstens keine großen Mengen benötigt, um die gewünschten Veränderungen zu bewirken und es sind zweitens auch keine aufwändigen Anpassungen im Herstellungsprozess erforderlich, weil sich PureGRAPH® sehr gut mit den verschiedenen Trägermaterialien mischen lässt.

Um diesen Prozess weiter zu fördern, hat First Graphene sogenannte Masterbatches entwickelt. Masterbatches sind kleine Zusatzstoffe, die in der Kunststoffindustrie verwendet werden. Bei ihnen handelt es sich um eine konzentrierte Mischung aus Pigmenten, Verstärkungsmaterial und anderen Zusatzstoffen. Sie werden in ein geeignetes Trägerharz eingekapselt und anschließend abgekühlt. Danach können sie in einer Granulieranlage auf die benötigte Größe geschnitten und zu Chips geformt werden. Diese kleinen Chips erlauben es den Produzenten, PureGRAPH®-Zusätze auf eine sehr einfache Art und Weise in ihre Herstellungsprozesse zu integrieren.

Marktdurchdringung als neues Ziel

Technisch ist PureGRAPH® ausgereift. Nun geht es primär darum, weitere Masterbatches für verschiedene Einsatzarten zu entwickeln und den Markt mit ihnen zu durchdringen. Bislang hat man eher Firmen aus der zweiten Reihe dazu animieren können, PureGRAPH® zu testen und auf seiner Basis neue Produkte zu entwickeln. Nun zeigt sich nicht nur, dass diese Produkte funktionieren, sondern es wird auch deutlich, dass diese neuen Produkte besser sind als der bisherige Branchenstandard. Damit werden auch die Leitfirmen der jeweiligen Branchen herausgefordert. Sie sehen sich plötzlich von Konkurrenten herausgefordert und mit Produkten konfrontiert, die qualitativ deutlich besser sind als ihre eigenen. Werden sie so borniert sein, PureGRAPH® zu ignorieren und zuzulassen, dass sich ihre Kunden früher oder später den besseren Produkten der Konkurrenz zuwenden? Vermutlich nicht. Viel eher ist zu erwarten, dass auch sie ihre eigenen Produkte auf den neuen, durch PureGRAPH® vorgegebenen Standard anheben werden.

Damit kommt in allen Branchen, in denen mit Hilfe von PureGRAPH® bereits neue Produkte entwickelt worden sind, ein Prozess in Gang, der sich zunächst langsam, dann aber immer schneller und dynamischer entwickelt. Die Situation ist ein wenig so wie bei einem Rad, das in Schwung kommen soll und seinen toten Punkt fast erreicht hat. Für First Graphene sind die Jahre 2021 und 2022 daher sehr wichtige Jahre, denn es werden Weichen neu gestellt und es wird immer mehr PureGRAPH® hergestellt und verkauft werden.

Oder, um im Bild der Bahn zu bleiben: Der Zug hat den Bahnhof noch nicht verlassen und die Hochgeschwindigkeitsstrecke erreicht, aber er rollt gerade an.

Aktieninformationen (Stand 10/2021)

| | |
|---------------------|---------------------|
| Börsenticker: | ASX: FGR / FSE: M11 |
| Ausstehende Aktien: | 550 Mio. |
| Börsenwert: | 70 Mio. EUR |
| Großaktionäre: | Management |

FIRST GRAPHENE LTD.

1 Sepia Close
Henderson, WA 6166
Australien

Kontakt:

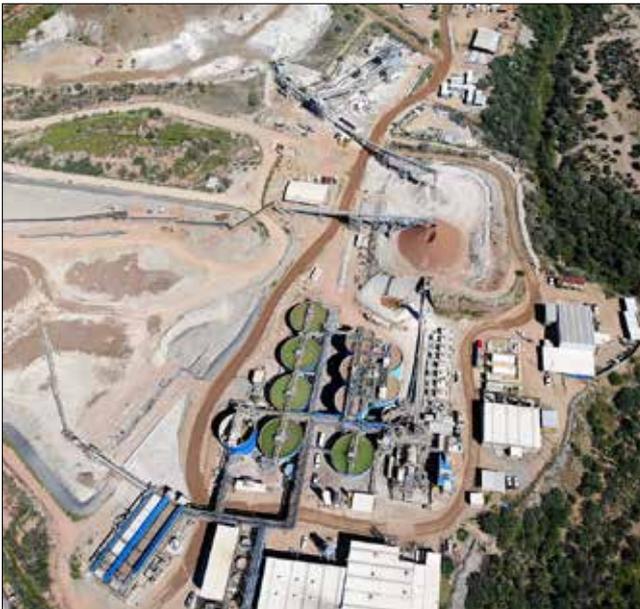
Wolfgang Seybold, IR-Manager Europa
E-Mail: wolfgang.seybold@axino.com
Webseite: www.axinocapital.de

Michael Bell, CEO
E-Mail: info@firstgraphene.net
Webseite: www.firstgraphene.net

FIRST MAJESTIC SILVER CORP.



First Majestic ist ein börsennotiertes Bergbauunternehmen, das sich auf die Silber- und Goldproduktion in Mexiko und den Vereinigten Staaten konzentriert und die Erschließung seiner bestehenden Mineralprojekte energisch vorantreibt. Das Unternehmen besitzt und betreibt zurzeit die San Dimas Silber-/Goldmine, die Santa Elena Silber-/Goldmine, die La Encantada Silbermine und die Jerritt Canyon Goldmine. Die Produktion dieser Minen wird im Jahr 2021 voraussichtlich zwischen 13,0 und 13,8 Millionen Unzen Silber bzw. 25,7 bis 27,5 Millionen Unzen Silberäquivalent betragen.



Anleger-Höhepunkte & zukünftige Beschleuniger

- Ungehedgter Silberproduzent mit geschätzten 60% Umsatz aus dem Silberverkauf
- Erste Produktion des Ermitaño Projekts von Santa Elena Anfang 2022
- Freisetzung des Wertes von Jerritt Canyon durch erhöhte Explorations- und Erschließungsraten zur Steigerung der Produktion und Senkung der Kosten
- Weiteres Potential zur Ressourcenerweiterung im Ermitaño Projekt von Santa Elena Vormachbarkeitsstudie wird für das 4. Quartal 2021 erwartet
- Fortlaufende Verbesserungen bei der metallurgischen Ausbeute durch die Einführung von Mikroblasen, Feinmahlung und anderen F&E-Maßnahmen bei der Tayolita Mine von San Dimas
- Höhere Silberpreise!

Finanzielle Höhepunkte des Geschäftsjahres 2020 in USD

- Umsatz: 363,9 Mio. \$
- Gewinn aus dem Minenbetrieb: 105,1 Mio. \$
- Nettogewinn: 23,1 Mio. \$
- Gewinn je Aktie (adjustiert): 0,18 \$
- Operativer Cashflow, vor Änderungen im Betriebskapital und vor Einkommenssteuern: 107,3 Mio. \$
- Cashflow je Aktie: 0,50 \$
- Betriebskapital: 254,4 Mio. \$

Produktionshöhepunkte 2020

- Silberproduktion (Unzen): 11,6 Mio.
- Silberäquivalent-Produktion (Unzen): 20,4 Mio.
- Gesamte Cashkosten je Unze* (USD): 5,09
- Gesamte All-In-Sustaining Kosten je Unze (USD): 13,92 \$
- Gesamte Produktionskosten je Tonne* (USD): 79,59 \$

Aktieninformationen

| | |
|-------------------------------------|--|
| Börsenticker: | NYSE: AG TSX: FR FSE: FMV |
| Ausgegebene und ausstehende Aktien: | 257 Mio. |
| Voll verwässert: | 264 Mio. |
| Marktkapitalisierung: | 3,0 Mrd. USD |
| 52-Wochen-Spanne: | 9,33/24,01 USD; 12,48/30,75 CAD, 8,43/18,40 € |

Treuhandgesellschaft und Transferstelle

Computershare Trust Company of Canada
510 Burrard Street; 2nd floor
Vancouver, BC, V6C 3B9
Kanada

Gebührenfrei Nordamerika: (800) 564-6253

FIRST MAJESTIC SILVER CORP.

1800 - 925 West Georgia St.
Vancouver, BC, V6C 3L2, Kanada

Kontakt:

Mark Carruthers, Manager Investor Relations
Todd Anthony, VP Unternehmensentwicklung
Jill Arias, VP Marketing
Tel.: (604) 688-3033, Fax: (604) 639-8873

E-Mail: info@firstmajestic.com

Webseite: www.firstmajestic.com

GLOBEX MINING ENTERPRISES INC.



Globex Mining Enterprises Inc. ist ein Explorations-, Royalty- und Bergbauunternehmen mit Sitz in Kanada. Das diversifizierte Unternehmen besitzt Edelmetallprojekte (Gold, Silber, Platin, Palladium), Basismetalle (Kupfer, Zink, Nickel, Blei) sowie Sondermetalle und Mineralien (Magnesiumoxid, Talkum, Mangan, Quarzsand, Seltene Erden, Magnesiaglimmer, Molybdän, Eisen, Lithium, Vanadium, Kobalt, Wismut, Feldspat, Antimon, Titan, Zinn, Fluorid, Baryt und Pyrophyllite). Globex verfügt über 200 Assets, über 25 Mio. Dollar in bar und Aktien anderer Unternehmen und wird über die nächsten 4 Jahre garantiert Einnahmen von 11 Mio. \$ verbuchen. Das Unternehmen ist schuldenfrei und generiert Einnahmen über die Veroptionierung von Projekten an andere Unternehmen gegen Bargeld, Aktien, Arbeitsverpflichtungen und Royalties. Das Unternehmen ist an mehreren Börsen in Deutschland (Frankfurt, München, Berlin, Stuttgart, Tradegate, Lang & Schwarz und Xetra unter Symbol GIMN bzw. WKN A1H735), einer in Kanada (TSX: GMX) und einer in den USA (OTCQX: GLBXF) notiert.

Globex hat, im Gegensatz zu anderen Unternehmen, Wert auf die Veroptionierung und den Verkauf von Projekten und die Erzielung von Erlösen gelegt und war damit in der Lage, weniger Aktien auszugeben, wodurch die Aktionäre „ein größeres Stück vom Kuchen“ behalten konnten. Nach 30 Jahren hat das Unternehmen nur 55,2 Mio. Aktien ausstehend. Es gab keine Aktienzusammenlegungen. Aufgrund der Tatsache, dass dem Unternehmen seine Explorations- und möglichen Bergbauprojekte sowie Bürogebäude plus Bohrkernlager und Ausrüstung gehören, kann es Marktabschwünge besser überstehen und gleichzeitig preiswerte Assets erwerben. Marktabschwünge sind für Globex eine Chance, seine Aktiva-Basis zu erweitern, während Aufschwünge eine Möglichkeit für die Erlöserzielung sind.

Von den 200 Assets beherbergen 104 Edelmetalle, 61 Basismetalle (viele davon haben verbundene Edelmetalle) und 37 Industriemineralien und Sondermetalle. Hierin enthalten sind 79 Royalties, hauptsächlich für Gold und Basismetalle plus mehrere aktive Optionen, wo Unternehmen Anteile an einem oder mehreren Projekten erwerben. Im Gegensatz zu vielen anderen Unternehmen sind bei Globex alle Liegenschaften von Wert. Von den Projekten verfügen 54 über historische oder NI 43-101 konforme Ressourcen und alle anderen haben entweder Bohrlöcher oder Oberflächensichtungen mit Probenauswertungen von wirtschaftlicher Bedeutung oder geophysikalischen Prioritäts-Zielen. Die Masse von Globex' Projekten befindet sich in Quebec, Nova Scotia, Ontario, New Brunswick, Neufundland, Tennessee, Nevada, Washington State und Sachsen in Deutschland.



Globex ist auf den Erwerb von Vermögenswerten zu niedrigen Preisen spezialisiert, wenn diese nicht mehr gefragt sind. So haben sie beispielsweise in den letzten Jahren zahlreiche Gold- und Batterie-Elemente-Assets erworben, als die Preise niedrig waren und die Unternehmen Schwierigkeiten hatten, ihre Liegenschaften zu halten. Jetzt haben sich diese Vermögenswerte im Wert vervielfacht.

Globex führt nach einem Projekterwerb minimale Ausgaben durch, um den Wert des Projekts offenzulegen. Dann wird daran gearbeitet, Partner zu finden, die Anteile an den Projekten erwerben wollen, indem sie beträchtlich in Exploration investieren und Bar- und Aktienzahlungen an Globex leisten und Globex eine Brutto-Metall-Royalty einräumen, sollte das Projekt die Produktion erreichen. Durch Risikoabschwächung wird der Geldabfluss und damit die Aktienverwässerung begrenzt, man generiert Erlöse aus Barzahlungen und Aktienübertragungen an Globex und erhält das Aufwärtspotential, falls diese Projekte in Produktion gehen. Die Herangehensweise als „Projekt-Bank“ hat Globex eine große, diversifizierte Projektbasis in Gebieten mit niedrigem politischen Risiko erwerben lassen. Dabei haben sie keine Schulden. Mit anderen Worten: Sie führen Globex wie ein Unternehmen.

GLOBEX MINING ENTERPRISES INC.

86-14th Street
Rouyn-Noranda, QC, J9X 2J1, Kanada

Kontakt:

Jack Stoch, Präsident & CEO
Tel.: (819) 797-5242
Fax: (819) 797-1470

E-Mail: info@globexmining.com
Webseite: www.globexmining.com

GOLD ROYALTY CORP.

Überblick

Gold Royalty gab kürzlich bekannt, dass man eine endgültige Vereinbarung über den Zusammenschluss mit Abitibi Royalties & Golden Valley getroffen hat, um ein führendes, auf Wachstum und den amerikanischen Kontinent ausgerichtetes Unternehmen für Edelmetall-Royalties zu schaffen. Das Unternehmen wird seine Mission fortsetzen, Royalties, Streams und ähnliche Beteiligungen in verschiedenen Stadien des Minenlebenszyklus zu erwerben, um ein ausgewogenes Portfolio aufzubauen, das kurz-, mittel- und längerfristig attraktive Renditen für seine Investoren bietet. Das diversifizierte Portfolio von Gold Royalty besteht derzeit hauptsächlich aus Netto-Schmelz-Royalties auf Projekten in Nord- und Südamerika.

Das Pro-forma-Portfolio von Gold Royalty besteht aus fast 200 Royalties in bergbaufreundlichen Ländern in ganz Amerika, darunter Royalties an Kanadas größte Goldmine: Canadian Malartic. Dies bietet den Anlegern eine risikoarme Beteiligung an Gold mit kostenlosem Explorationspotential der zugrundeliegenden Projekte.

Das Managementteam, der Vorstand und das Beratergremium des Unternehmens verfügen zusammen über mehr als 300 Jahre Erfahrung im Bergbausektor, einschließlich Erfahrung in den Bereichen Exploration, Erschließung, Betrieb und Kapitalmärkte. Wir beabsichtigen, unser bedeutendes kollektives Wissen, unsere Erfahrung und unsere Kontakte zu nutzen, um den Eigentümern und Betreibern bestehender und zukünftiger Minen, mit denen wir zusammenarbeiten, einen Mehrwert zu bieten. Unser Team verfügt über die Erfahrung und die Fähigkeit, potenziellen Partnern kreative Lösungen anzubieten und dadurch unsere Fähigkeit zu verbessern, attraktive Wachstumsanlagen zu erwerben.

Besuchen Sie www.GoldRoyalty.com für weitere Informationen. Folgen Sie uns auf Twitter @GoldRoyaltyCorp.

Investment-Höhepunkte

- Hochwertige Royalties positionieren für Wachstum: Ausgewogenes Portfolio von 191 Royalties mit Cash-Flow-, Erschließungs- und Explorationsprojekten
- Erstklassige operative Partner mit Fokus auf Nord- und Südamerika und Konzentration auf Nevada und Québec
- Starke Bilanz mit ca. 43(1) Mio. US\$ an Barmitteln und marktfähigen Wertpapieren, keine Schulden(2)
- Mehrere Wege für erwartetes Wachstum (Cashflow, Exploration, Royalty Generator Modell, strategische Allianz mit Prospector Royalty Corp. (PRC))

- Erfahrener Vorstand und Managementteam mit nachweislicher Wertschöpfung
- Auf dem Wege zu einer potenziellen Neubewertung durch erhöhte Größe, Qualität der Aktiva und Konzentration auf Edelmetalle

Aktienstruktur¹ (per 9.Sept.2021)

| | |
|---|---------------|
| Ausstehende Aktien | 72,5 Mio. |
| Warrants | 14,3 Mio. |
| Optionen | |
| 3,0 Mio. | |
| Voll verwässert | 89,8 Mio. |
| Bargeld ¹ & Aktien (keine Schulden) ² | 43 Mio. US\$ |
| Börsenwert (07.10.2021) | 370 Mio. US\$ |
| GROY: NYSE American (07.10. 2021) | 5,10 US\$ |
| GROYWS NYSE American (07.10. 2021) | 0,99 US\$ |
| Durchschn. Handelsvol. (3 Mon.) | 708.026 |

(1) Per 28. September 2021 entsprechen die Pro-forma-Barmittel und marktfähigen Wertpapiere den kombinierten Barmitteln von Gold Royalty, Abitibi und Golden Valley in Höhe von -27 Mio. USD sowie -29 Mio. USD an marktfähigen Wertpapieren (einschließlich 16,3 Mio. USD an Aktien von Agnico Eagle Mines und 4,0 Mio. USD an Aktien von Yamana Gold, basierend auf den Aktienkursen vom 28. September 2021), abzüglich geschätzter Transaktionskosten in Höhe von 8,75 Mio. USD.

(2) Am 3. September 2021 gab Gold Royalty bekannt, dass es eine Verpflichtungserklärung für eine revolvingende Kreditfazilität von bis zu 25 Mio. US\$ eingegangen ist.

Börseninformationen

NYSE American: GROY
NYSE American: GROY.WS
ISIN: CA38071H1064

GOLD ROYALTY CORP.

1830 - 1030 W. Georgia St.
Vancouver, BC, V6E 2Y3
Kanada

Kontakt:

Investor Relations
Tel.: (604) 396-3066

E-Mail: info@goldroyalty.com
Webseite: www.goldroyalty.com

GOLDMINING INC.

GOLDMINING

Überblick

GoldMining Inc. (FRA: BSR; TSX: GOLD; NYSE AMERICAN: GLDG) ist ein börsennotiertes Mineralexplorationsunternehmen, das sich auf den Erwerb und die Erschließung von Goldprojekten auf dem amerikanischen Kontinent konzentriert. Durch seine disziplinierte Akquisitionsstrategie kontrolliert GoldMining ein diversifiziertes Portfolio von Gold- und Gold-Kupfer-Projekten und Royalties in Kanada, den USA, Brasilien, Kolumbien und Peru, die sich in der Ressourcenphase befinden. Die gesamten Goldressourcen des Unternehmens belaufen sich bei allen Projekten auf insgesamt 16,2 Millionen Unzen Goldäquivalent in der gemessenen und angezeigten Kategorie und 16,2 Millionen Unzen Goldäquivalent in der abgeleiteten Kategorie¹.

GoldMining verfügt über eine solide finanzielle Basis von 138 Mio. CAD an Barmitteln und Aktien², einschließlich 20 Millionen Aktien von Gold Royalty Corp³. (GROY: NYSE American) im Wert von 5,30 US\$ pro Aktie³ und 3,2 Mio. CAD in bar. Das Unternehmen ist schuldenfrei und verfügt über eine starke Beteiligung von Insidern, darunter langfristige institutionelle Aktionäre und strategische Partner.

Einzelheiten zu den Ressourcenschätzungen für jedes GoldMining-Projekt sind im SEDAR-Profil des Unternehmens unter www.sedar.com verfügbar. Besuchen Sie www.GoldMining.com für weitere Informationen. Folgen Sie uns auf Twitter @GoldMiningInc.

Investment-Höhepunkte

- Ressource mit mehreren Millionen Unzen Goldäquivalent: Eines der größten, diversifizierten und aussichtsreichen Portfolios von Gold- und Gold-Kupfer-Projekten in Nord- und Südamerika;
- Kürzlich aktualisierte 43-101 Mineralressourcenschätzungen für die wichtigen Projekte, die etwa 84% der gesamten gemessenen und angezeigten Mineralressourcen des Unternehmens ausmachen;
- Für die Goldprojekte La Mina, Sao Jorge und Yellowknife werden derzeit vorläufige Wirtschaftlichkeitsanalysen durchgeführt, die in den nächsten sechs Monaten abgeschlossen werden sollen;
- Akquisitionsstrategie, die am Tiefpunkt des Goldzyklus abgeschlossen wurde und die im heutigen Goldumfeld nur schwer zu wiederholen wäre;
- Strategie zur Freisetzung von Aktionärswert durch wertsteigernde Transaktionen, Wertsteigerung und Risikominderung des Portfolios durch potenzielle Erschließungs-, Explorations- und wertorientierte Veräußerungen sowie Joint Ventures; und

- GoldMining ist der größte Anteilseigner von Gold Royalty Corp. (ca. 28%)⁵ und bietet den bestehenden GoldMining-Aktionären eine komplementäre Plattform und künftige Vorteile, während GROY sein Royalty-Geschäft durch den potenziellen Erwerb neuer Royalties und die Erweiterung der Ressourcen oder neue Entdeckungen in seinem bestehenden Royalty-Portfolio ausbaut.

Aktienstruktur²

| | |
|--|---------------|
| Ausstehende Aktien | 149.552.920 |
| Optionen | 10.167.000 |
| Beschränkte Rechte | 25.000 |
| Voll verwässert | 159.744.920 |
| Barmittel & Aktien (keine Schulden) ⁴ | 138 Mio. CAD |
| Börsenwert (07.10. 2021) | 351 Mio. US\$ |
| GOLD: TSX (07.10.2021) | 1,54 CAD |
| Durchschn. Handelsvol. (3 Mon.) | 137.712 |
| GLDG: NYSE American (07.10.2021) | 1,22 US\$ |
| Durchschn. Handelsvol. (3 Mon.) | 271.329 |

¹ Siehe Details zur Ressourcenschätzung und Verweis auf die entsprechenden technischen Berichte auf SEDAR.com und auf der Website des Unternehmens

² Per 31. Mai 2021

³ Für weitere Informationen über Gold Royalty Corp. besuchen Sie bitte: www.goldroyalty.com

⁴ Preisangaben per 10. September 2021, vorbehaltlich Wechselkursänderungen

⁵ Per 1. Oktober 2021

Börseninformationen

FRA: BSR

TSX: GOLD

NYSE American: GLDG

ISIN: CA38149E1016

GOLDMINING INC.

1830 - 1030 W. Georgia St.
Vancouver, BC, V6E 2Y3, Kanada

Kontakt:

Bruce Nicholson, Investor Relations

Tel.: (604) 630-1001

Fax: (604) 682 - 3591

E-Mail: info@goldmining.com

Webseite: www.goldmining.com

GRAN COLOMBIA GOLD CORP.



- Lagerstätte Segovia zählt zu den Top 5 der weltweit hochgradigsten untertägigen Goldminen
- Riesiges Explorationspotential in Guyana
- Monatliche Dividende von 0,015 CAD bedeutet eine jährliche Dividendenrendite von über 3%
- Neu beschlossenes Aktienrückkaufprogramm über 12 Monate für 10% der ausstehenden Aktien

Überblick

Gran Colombia Gold ist ein mittelgroßer Goldproduzent mit einer nachgewiesenen Erfolgsbilanz beim Bau und Betrieb von Minen in Lateinamerika. In Kolumbien ist das Unternehmen derzeit der größte Untertage-Gold- und Silberproduzent mit mehreren Minen in seinem hochgradigen Segovia-Betrieb. In Guyana treibt das Unternehmen das Projekt Toroparu voran, eines der größten unerschlossenen Goldprojekte auf dem amerikanischen Kontinent. Über 6 Millionen Unzen Gold wurden in den letzten 150 Jahren aus dem kolumbianischen Segovia-Gebiet gefördert.

In den letzten 10 Jahren, unter dem Betrieb von Gran Colombia, hat Segovia über 1,3 Millionen Unzen Gold mit einem durchschnittlichen Erzgehalt von 13,8 Gramm Gold pro Tonne hervorgebracht und im Jahr 2020 konnten 196.000 Unzen Gold mit einem durchschnittlichen Erzgehalt von 14,5 Gramm Gold pro Tonne produziert werden. Damit gehört die Lagerstätte zu den Top 5 der weltweit hochgradigsten untertägigen Goldminen.

Wachstum durch Diversifikation

Mit der erst vor kurzem abgeschlossenen Übernahme der Toroparu Goldlagerstätte in Guyana konnte Gran Colombia einen langlebigen Vermögenswert mit exzellentem Explorationspotenzial in einer vertrauten geografischen Region erwerben. Damit ist Gran Colombia in einer starken Ausgangsposition, um seine lateinamerikanische Wachstumsvision weiter erfolgreich umzusetzen und mit der Übernahme von Gold X wurde die dringend benötigte geografische Diversifizierung gestartet.

Neben diesen beiden zu 100% im Portfolio befindlichen Projekten besitzt Gran Colombia noch weitere Kerninvestments. So ist man mit 44% am nächsten hoffnungsvollen Goldproduzenten in Kolumbien, Aris Gold, beteiligt. 27% hält man am Unternehmen Denarius Silver, welches Silber-Gold Projekte in direkter Nachbarschaft zu den eigenen Segovia Minen und ein Polymetall-Projekt in Spanien unterhält.

In den zuletzt gemeldeten vorläufigen Q3 Zahlen für 2021 stieg die Produktion in den Segovia-Minen um ca. 2% gegenüber dem Vorjahr an. In den ersten neun Monaten des Jahres 2021 belief sich die Gold- und Silberproduktion von Segovia auf 151.104 Unzen bzw. 164.270 Unzen, gegenüber 146.278 Unzen Gold und 134.820 Unzen Silber in den ersten neun Monaten des Jahres 2020. Damit sollte die Jahresprognose von 200.000 - 220.000 Unzen Gold erreicht werden.



Cash is King

Ende September 2021 verfügt Gran Colombia über Barmittel in Höhe von ca. 329 Mio. USD, einschließlich der Nettoerlöse von ca. 268 Mio. USD aus der im August abgeschlossenen Emission von vorrangigen unbesicherten Schuldverschreibungen mit Fälligkeit 2026 in Höhe von 300 Mio. USD, die für die Finanzierung des Projekts Toroparu in Guyana vorgesehen sind.

Für die Zukunft gut aufgestellt

Gran Colombia ist auf dem besten Weg, die Erweiterung der Anlage Maria Dama auf 2.000 Tonnen pro Tag im vierten Quartal 2021 abzuschließen. Die Minen- und Brownfield-Explorationsprogramme verlaufen wie geplant. Darüber hinaus steht die Inbetriebnahme der neuen Polymetallanlage in Segovia kurz vor dem Abschluss und man erwartet, dass man im vierten Quartal 2021 die erste Konzentratproduktion haben wird.

Aktienstruktur (19. Oktober 2021)

| | |
|---------------------|------------|
| Ausstehende Aktien: | 98,5 Mio. |
| Incentives: | 33,6 Mio. |
| Voll verwässert: | 132,1 Mio. |

GRAN COLOMBIA GOLD CORP.

401 Bay Street, Suite 2400, PO Box 15
Toronto, ON, M5H 2Y4
Kanada

Kontakt:

Mike Davies, CFO
Tel.: (416) 360-4653

Europa:
Swiss Resource Capital AG
E-Mail: info@resource-capital.ch

E-Mail: investorrelations@grancolombiagold.com
Webseite: www.grancolombiagold.com

GRANITE CREEK COPPER LTD.



Bestens gerüstet für den Run auf Kupfer

Kupfer ist eines der wichtigsten Metalle für die Elektromobilität. Doch die Kupferreserven der Welt sind begrenzt. Zwischen 2030 und 2035 dürften viele der heute noch produzierenden großen Minen erschöpft sein. Die Suche nach adäquatem Ersatz hat deshalb längst begonnen. Granite Creek Copper ist bestens für sie positioniert, denn:

- Die Gesellschaft verfügt mit dem hochgradigen Carmacks-Kupferprojekt über eine 177 km² große Kupferliegenschaft, die eher einem Kupferdistrikt, als nur einer Kupferlagerstätte gleichkommt.
- Das Projekt, das Ende 2020 durch die Fusion mit dem südlichen Nachbarn Copper North entstand, liegt im Minto-Kupfergürtel in der kanadischen Provinz Yukon. Benannt ist er nach der Minto-Kupfermine von Pembridge Resources. Sie hat im Oktober 2019 die Produktion wieder aufgenommen. Nach ihr verfügt Granite Creek Copper mit dem Carmacks-Projekt über das zweitgrößte Kupferprojekt im Minto-Kupfergürtel.
- Den 50.000 historischen Bohrmeter hat Granite Creek Copper 2020 und 2021 weitere 15.000 eigene Bohrmeter hinzugefügt. Die durch sie nachgewiesene Ressource besteht aktuell aus 15,69 Mio. Tonnen Oxiderz mit einem Kupfergehalt von 0,94 Prozent und 8,07 Mio. Tonnen Sulfidgestein, das 0,68 Prozent Kupfer enthält. Hinzu kommen 0,31 g/t Gold und 3,14 g/t Silber.
- Der Yukon selbst ist als Bergbauregion eine sehr angesehene Adresse. Das Land ist geologisch reich und verfügt trotz seiner Lage weit im Norden über eine hervorragende Infrastruktur. Die Bevölkerung und die Regierung stehen dem Bergbau sehr aufgeschlossen gegenüber und dank der politisch stabilen Lage, sind auch große Konzerne wie Newmont und Agnico Eagle gerne in dieser Region tätig.
- An drei Stellen ist das Carmacks-Projekt von Explorationsliegenschaften umgeben, die zur Minto-Kupfermine von Pembridge Resources gehören. Granite Creeks Management geht davon aus, dass das Interesse der Majors an kleinen Explorern im Yukon zukünftig zunehmen wird. Eine Übernahme durch Pembridge Resources oder einen der anderen Bergbaukonzerne könnte auf dem Programm stehen, sobald sich Pembridge oder einer der Branchenführer entschließt, das Gebiet zu konsolidieren.

Der große Kupferengpass kündigt sich an

Bekannt ist der Yukon für seine reichen Silber- und Kupfervorkommen. Diese werden nach und nach weitere große Konzerne in die Region locken, denn der Welt geht langsam aber sicher das Kupfer aus. Während viele Klimaretter derzeit noch davon träumen, dass ab 2040 nur noch Elektrofahrzeuge auf den Straßen unterwegs sind, wissen die Rohstoffexperten schon heute, dass der Welt, selbst bei einem nur gleichbleibend hohen Verbrauch, in den Jahren zwischen 2030 und 2035 das Kupfer ausgehen wird, wenn heute nichts passiert.



In den kommenden Monaten gilt es, die historischen Bohrproben und die umfangreiche Datenbank, die Granite Creek Copper bei der Akquisition des Stu-Projekts mitübernommen hat, auszuwerten und das bereits angestoßene Bohrprogramm fortzuführen. In der jüngeren Vergangenheit wurden einige Kapitalerhöhungen erfolgreich durchgeführt. Das für die nächsten Explorationsschritte benötigte Kapital ist vorhanden. Was das für die Kupferpreise und die dann noch nicht erschöpften jungen Kupferprojekte bedeutet, kann sich jeder erfahrene Rohstoffanleger an den Fingern einer Hand abzählen. Granite Creek Copper ist mit dem Carmacks-Projekt eine attraktive Investition auch für die Großen der Kupferbranche und strebt in den kommenden Monaten danach, die vorhandene Ressource kontinuierlich zu erhöhen.

Aktieninformationen (Stand 10/2021)

| | |
|---------------------|--|
| Börsenticker: | TSX-V: GCX / FSE: GRK |
| Ausstehende Aktien: | 121 Mio. |
| Börsenwert: | 12 Mio. EUR |
| Großaktionäre: | Management und nahestehende Personen (35%) |

GRANITE CREEK COPPER LTD.

409 Granville Street
Vancouver, BC, V6C 1T2
Kanada

Kontakt:

Wolfgang Seybold, IR-Manager Europa
E-Mail: wolfgang.seybold@axino.com
Webseite: www.axinocapital.de

Timothy Johnson, President & CEO
E-Mail: tjohnson@gcxcopper.com
Webseite: www.gcxcopper.com

GROUP TEN METALS INC.



Grüne Metalle in Hülle und Fülle

Genügend grüne Batteriemetalle zur Verfügung zu haben, wird die Herausforderung der nächsten Jahre sein, denn sie sind knapp und äußerst begehrt. Group Ten Metals ist für den kommenden Ansturm gut gerüstet, denn:

- Auf dem Stillwater Komplex im US-Bundesstaat Montana besitzt man umfangreiche Claims und erwartet in Kürze eine erste Ressourcenschätzung.
- Die Lagerstätte enthält nicht nur die wertvollen Edelmetalle Palladium, Platin und Rhodium, sondern auch die derzeit besonders gefragten Batteriemetalle Nickel, Kupfer und Kobalt. Letztere werden zudem in einer besonders reinen Form angetroffen und sind deshalb für die Batterieproduktion bestens geeignet.
- Group Ten Metals ist deshalb auf dem Sprung, zu einer der führenden US-basierten Quellen für die Produktion von Batteriemetallen heranzuwachsen.

32 km Explorationspotential

Der Stillwater Komplex im US-Bundesstaat Montana gilt neben dem südafrikanischen Bushveld- und Great-Dyke-Komplex als eine der besten Regionen der Welt, wenn es darum geht, sowohl Mineralisierungen für die Edelmetalle Platin, Palladium und Rhodium, als auch Nickel-, Kobalt- und Kupfererze zu finden. David Broughton, der Berater von Ivanhoe Mines und Group Ten Metals schätzt, dass auf Stillwater West noch mehrere außergewöhnliche „Platreef-style“-Entdeckungen möglich sind.

Ihnen ist das Unternehmen mit einem engagierten Bohrprogramm auf der Spur. Dass der erwartete Erfolg keine Utopie, sondern eine sehr reale Möglichkeit ist, beweist der unmittelbare Nachbar Sibanye Stillwater mit seiner hochprofitablen Stillwater Mine. Ihre Bedeutung für den Sibanye-Konzern, wie auch für den nordamerikanischen Kontinent, ist den meisten Rohstoffinvestoren bewusst.

Nur wenig bekannt ist jedoch, dass Group Ten Metals als direkter Nachbar, über eine große Liegenschaft von 32 km Länge mit einer sehr ähnlichen Geologie verfügt. Auf einem nur 9,2 km umfassenden Teilstück wiesen im Jahr 2021 durchgeführte geophysikalische Untersuchungen starke Vererzungen nach. Sie werden in 2022 mit Kernbohrungen detailliert exploriert. Die im Sommer 2021 durchgeführten Bohrungen verifizierten bereits eine Mineralisierung von mehr als 1 g/t Platinäquivalent. Sie sollen noch in diesem Jahr in eine erste Ressourcenschätzung einfließen.



Für die Lagerstätten im Stillwater Komplex spricht, dass die hier gefundenen Metalle nicht nur besonders oberflächennah, sondern auch in einer sehr hohen Reinheit angetroffen werden. Dadurch werden sie insbesondere für die Batterieproduzenten interessant, denn hier werden vor allem die hochreinen Formen der Nickel- und Kobalterze benötigt. Auch die Mächtigkeit der entdeckten Erzkörper spricht eindeutig für die Region.

Aktieninformationen (Stand 10/2021)

| | |
|---------------------|------------------------|
| Börsenticker: | TSX-V: PGE / FSE: 5D32 |
| Ausstehende Aktien: | 163 Mio. |
| Börsenwert: | 34 Mio. EUR |
| Großaktionäre: | Management (22%) |

GROUP TEN METALS INC.

409 Granville Street
Vancouver, BC, V6C 1T2
Kanada

Kontakt:

Wolfgang Seybold, IR-Manager Europa
E-Mail: wolfgang.seybold@axino.com
Webseite: www.axinocapital.de

Michael Rowley, President & CEO
E-Mail: mrowley@grouptenmetals.com
Webseite: www.grouptenmetals.com

HARANGA RESOURCES LTD.



Gold und Uran im westlichen Afrika

Nur selten bietet sich Investoren die Möglichkeit, aussichtsreiche Explorationsprojekte von Anfang an zu begleiten. Ebenfalls nur selten ist die Gelegenheit gegeben, innerhalb eines Unternehmens zwei besonders attraktive Rohstoffe abdecken zu können. Diese Chancen sind bei Haranga Resources alle gegeben und das Unternehmen wird in der zweiten Novemberhälfte 2021 an die australische Börse ASX gehen. Dies vorausgesetzt soll eine Notizaufnahme in Frankfurt folgen. Gleichzeitig werden mit einem Goldprojekt in der Elfenbeinküste und einem Uranprojekt im Senegal, das möglicherweise auch eine Lithiummineralisierung enthält, zwei, vielleicht sogar drei der wichtigsten Themen der Zukunft abgedeckt. Gold wird angesichts der stark steigenden Inflationsraten früher oder später von den Investoren wiederentdeckt werden. Dann werden die Anleger erkennen, dass das moderne Fiat Money, das man auf Knopfdruck beliebig vermehren kann, das Papier nicht wert ist, auf dem es nicht einmal mehr gedruckt wird. Hat sich diese Erkenntnis unter der Bevölkerung erst einmal durchgesetzt, wird die Suche nach handfesten Werten beginnen und der Run auf die letzten verbliebenen Alternativen kein Halten mehr kennen. Wohl denen, die dann über Gold verfügen, sei es als Münze oder Barren im Tresor oder als noch nicht gefördertes Erz im Boden. Der Uranmarkt ist bereits angesprungen. Er könnte dem Goldsektor in seiner Entwicklung derzeit um ein bis zwei Jahre voraus sein und vermittelt ein gutes Bild davon, was es heißt, wenn Investoren und in diesem Fall auch die Kraftwerksbetreiber plötzlich feststellen, dass der von ihnen benötigte Rohstoff in Zukunft ausgesprochen knapp sein wird. Beim Lithium ist dieses Bewusstsein schon im Markt verankert, sodass es einer Art Sahnehäubchen gleichkommt, sollte das Saraya-Uranprojekt im Senegal neben einer Uranlagerstätte auch noch weitere wertvolle Mineralien enthalten.

Gold in der Elfenbeinküste

Ghana, das zu britischen Kolonialzeiten als Goldküste bezeichnet wurde, ist für seinen Reichtum an Gold und anderen Bodenschätzen bekannt. Die benachbarte Elfenbeinküste bringen Investoren eher mit Kakao in Verbindung und übersehen dabei die zahlreichen Goldminen, die schon heute in dem westafrikanischen Staat erfolgreich betrieben werden. Nur 50 Kilometer von Harangas Issia Goldprojekt entfernt liegt beispielsweise das Abujar Projekt. Es gehört Tietto Minerals und weist eine Ressource von 3,02 Millionen Unzen Gold auf. Auf dem Issia-Goldprojekt wurde bislang noch keine systematische Goldexploration durchgeführt. Anomalien mit einem Goldgehalt von bis zu 853 ppb wurden allerdings bereits entdeckt und dass auf dem Projekt Gold zu finden ist, beweist auch der eigentlich illegale artisanale Goldbergbau der lokalen Bevölkerung.

Saraya: Auf dem Weg zu einer Uranressource

Deutlich weiter entwickelt ist das Saraya Uranprojekt im südöstlichen Teil des Senegals. Bis zum Jahr 2010 hat der französische Staatskonzern Areva auf einem Teil des Projekts rund 48.000 Bohrmeter niedergebracht. Andere Urananomalien sind noch ungetestet. Harangas Aufgabe wird in den kommenden Jahren darin bestehen, das historische Datenmaterial aufzuarbeiten und zusätzlich eigene Bohrungen anzusetzen mit dem Ziel, auf dem Projekt eine signifikante Uranressource zu definieren. Im Pegmatitgestein, das auf der Liegenschaft angetroffen wird, könnten auch andere Metalle wie Zinn, Tantal, Niob und Lithium vorhanden

sein, wobei das Lithium gebunden in den sogenannten Spodumen (Lithiummineralien) bereits visuell erkannt werden konnte. Noch ist es viel zu früh, um beim Saraya-Projekt tatsächlich auch von einer attraktiven Lithiumlagerstätte sprechen zu können. Doch das Potential dazu ist grundsätzlich vorhanden.



Haranga Resources plant mit dem Börsengang im November 2021, 6 Millionen Australische Dollar einzunehmen. Genug Geld, um damit die Entwicklung beider Projekte entscheidend voranzubringen, denn ein weiterer Vorteil des afrikanischen Kontinents ist, dass die Explorationskosten dort deutlich niedriger sind, als in anderen Teilen der Welt.

Aktieninformationen (Stand 10/2021)

| | |
|---------------------|----------------------------------|
| Börsenticker: | IPO 11/2021 ASX: HAR / FSE: n.a. |
| Ausstehende Aktien: | 68 Mio. |
| Börsenwert: | 13 Mio. EUR |
| Großaktionäre: | n.a. |

HARANGA RESOURCES LTD.

72 Kings Park Road
West Perth, WA 6005
Australien

Kontakt:

Wolfgang Seybold, IR-Manager Europa
E-Mail: wolfgang.seybold@axino.com
Webseite: www.axinocapital.de

Peter Youd, Executive Chairman
E-Mail: peter.youd@haranga.com.au
Webseite: www.haranga.com.au

KALAMAZOO RESOURCES LTD.



Bereit für die nächsten großen Funde im Victoria-Goldfeld

Kalamazoo Resources ist ein junges Explorationsunternehmen, das man als Investor aus mehreren Gründen unbedingt auf dem Radar haben sollte, denn das Unternehmen verfügt in Australien über sieben Goldprojekte in zwei der attraktivsten Goldprovinzen des Landes:

- Der Bundesstaat Victoria gilt als eine der goldreichsten und damit interessantesten Goldregionen der Welt.
- Hier sind die Goldvorkommen geologisch 100mal reichhaltiger als der weltweite Durchschnitt.
- Mit dem Castlemain-, dem South Muckleford- und dem Tarnagulla-Projekt ist Kalamazoo gleich mit drei Projekten in dieser besonders attraktiven Goldregion vertreten.
- Dank des Mallina-Goldprojekts von De Grey Mining, ist auch die Pilbara Region im Nordwesten Australiens in das Blickfeld der Anleger gerückt. Hier ist Kalamazoo mit dem Ashburton-, dem Sisters-, dem Dom's Hill- und dem Marble Bar-Projekt gleich mit vier Liegenschaften vertreten, im Rennen um die nächste große Goldentdeckung.
- Innerhalb des Dom's Hill-Projekts konnte 2021 auch eine signifikante Lithium-Mineralisierung lokalisiert werden. Damit eröffnet sich auch im Bereich der für die Elektromobilität benötigten Metalle eine äußerst interessante Perspektive.

Geologisch 100mal reichhaltiger

Als die beiden Hauptprojekte von Kalamazoo Resources, sind derzeit das Castlemain- und das South Muckleford-Goldprojekt anzusprechen. Sie liegen in der Bendigo Zone des australischen Bundesstaates Victoria. Historisch wurden hier bereits über 60 Millionen Unzen Gold gefördert. Erfahrene Investoren werden an dieser Stelle hellhörig, denn im gleichen Distrikt liegt die von Kirkland Lake betriebene Fosterville-Mine. Sie gehört mit Goldgehalten von bis zu 31 g/t und 2,7 Millionen Unzen Gold als Reserve zu den besten und kostengünstigsten Minen der Welt. Kirkland Lake förderte im 1. Quartal 2021 auf der Mine 108.679 Unzen Gold zu operativen Cashkosten von 228 Australische Dollar (AUD). Keine andere Mine des Konzerns kam auch nur annähernd auf vergleichbar günstige Produktionskosten. Was diese Zahlen für Kalamazoo Resources bedeuten könnten, wird deutlich, wenn man sich die Geologie der Region vor Augen führt. Innerhalb der Bendigo Zone verlaufen zahlreiche Verwerfungen von Nord nach Süd. In ihrer Nähe wurden viele hochgradig vererzte Goldvorkommen entdeckt. Die Fosterville-Mine befindet sich in einer dieser Verwerfungszonen und liegt etwa 40 km nordöstlich des Castlemaine-Goldprojekts von Kalamazoo Resources. Das Team um CEO Luke Reinehr ist überzeugt, dass das Castlemaine Goldfeld den nächsten bedeutenden Goldfund im Bundesstaat Victoria hervorbringen wird. Historisch wurden auf Castlemaine bereits 5,6 Mio. Unzen Gold produziert, davon aber nur 1,1 Mio. im Untertagebergbau. Aufgrund der bislang durchgeführten Arbeiten wird vermutet, dass die Goldentdeckungen zur Tiefe hin spektakulärer werden. Bislang wurde auf dem Projektgebiet nur Gestein mit mehr als 10 g/t Gold abgebaut. Eine systematische Exploration mit moderner Technologie wurde auf Castlemaine von den Vorbesitzern noch nicht durchgeführt. Dieses Versäumnis holt Kalamazoo Resources nun nach.



Weiter auf Wachstumskurs

Außerhalb der Bendigo-Region baut sich Kalamazoo in der Pilbara-Region ein zweites Standbein auf. Das Unternehmen verfügt hier über vier Goldprojekte, die sich in einem frühen Stadium befinden. Lukrativ sind sie, weil sie sich in direkter Nachbarschaft zu den Projekten von Calidius Resources, Novo Resources und De Grey Mining befinden. Schon etwas weiter fortgeschritten ist das vierte, das Ashburton Projekt. Es verfügt über Goldressourcen von 1,6 Mio. Unzen. Dank der spektakulären Goldentdeckungen beginnt der Pilbara Craton, dem südlich gelegenen Yilgara Craton (Kalgoorlie) immer mehr den Rang abzulaufen. Hält diese Entwicklung an, dürften auch die Branchenriesen bald in der Gegend aktiv werden.

Aktieninformationen (Stand 10/2021)

| | |
|---------------------|---|
| Börsenticker: | ASX: KZR / FSE: KR1 |
| Ausstehende Aktien: | 134 Mio. |
| Börsenwert: | 27 Mio. EUR |
| Großaktionäre: | Management (29,1%), Novo Resources (7,5%), Eric Sprott (7,5%) |

KALAMAZOO RESOURCES LTD.

328 Reserve Road
Cheltenham, VIC 3192
Australien

Kontakt:

Wolfgang Seybold, IR-Manager Europa
E-Mail: wolfgang.seybold@axino.com
Webseite: www.axinocapital.de

Luke Reinehr, Chairman & CEO
E-Mail: luke.reinehr@kzr.com.au
Webseite: www.kzr.com.au

DAS **A** UND **U** FÜR EINE WERTBESTÄNDIGE KAPITALANLAGE:

Schützen Sie Ihr Vermögen vor Inflation und investieren Sie in **Gold**.



Als Pionier im Edelmetallgeschäft stehen wir für goldene Zeiten für Ihr Vermögen. Gewichten Sie daher die Anlageklasse Edelmetalle mit mindestens 15 bis 25 Prozent und profitieren Sie von unserer langjährigen Erfahrung. Wir beraten Sie gerne: **online oder persönlich vor Ort.**

LEADING EDGE MATERIALS CORP.



Leading Edge Materials ist ein kanadisches börsennotiertes Unternehmen, das sich auf die Entwicklung eines Portfolios wichtiger Rohstoffprojekte in der Europäischen Union konzentriert. Sie stehen in direktem Zusammenhang mit wachstumsstarken Technologien wie Batterien für Elektromobilität und Energiespeicherung sowie Permanentmagneten für Elektromotoren und Windkraft, die den Übergang zu sauberer Energie und Klimaneutralität unterstützen. Das Projektportfolio umfasst die zu 100% unternehmenseigene Graphitmine Woxna (Schweden), das HREE-Projekt Norra Karr (Schweden) und die zu 51% (bis 90%) unternehmenseigene Nickel-Kobalt-Explorationsallianz Bihor Sud (Rumänien).

Woxna-Graphit

Ist eine der wenigen vollständig aufgebauten und genehmigten Graphitminen in der westlichen Welt mit einer geplanten vertikal integrierten Batterieanodenanlage zur Belieferung der boomenden europäischen Lithium-Ionen-Batterieindustrie. Die angekündigten Pläne für Batteriefabriken überstiegen vor kurzem die jährliche Kapazität von 1.000 GWh, was zu einem ungefähren erwarteten Bedarf von 1.000.000 Tonnen Anodenmaterial pro Jahr bis 2030 führt. Zu den finanziellen Höhepunkten einer vorläufigen Wirtschaftlichkeitsstudie („PEA“), die im Juni 2021 veröffentlicht wurde, gehören ein Kapitalwert vor Steuern in Höhe von 317 Mio. US\$ und eine IRR vor Steuern von 42,9% über eine Projektlaufzeit von 19 Jahren. Das Projekt befindet sich in Mittelschweden, 90 km vom nächsten Hafen entfernt und in der Nähe von Hauptverkehrsstraßen, Wasser und kostengünstigen erneuerbaren Energien wie Wasserkraft. Die gemessene und angezeigte Ressource, die für drei Lagerstätten unter Bergbaulizenzen berechnet wurde, umfasst 10,77 Mio. Tonnen mit einem Gehalt von 7,75% C, wobei die PEA nur den Abbau einer der Lagerstätten berücksichtigt. Die neue PEA beschreibt den Plan, die volle Kapazität der bestehenden Verarbeitungsanlage zu nutzen, um ein Graphitkonzentrat zu produzieren, das in einer neuen Batterieanodenanlage weiter veredelt wird, um 7.435 Tonnen Graphitanodenmaterial pro Jahr und 8.421 Tonnen mikronisiertes Graphitprodukt pro Jahr zu produzieren. Eine kürzlich durchgeführte Ökobilanz hat gezeigt, dass Graphitanodenmaterial von Woxna eine um 85 - 90% geringere CO₂-Bilanz aufweisen könnte als die derzeit dominierenden chinesischen Anbieter.

Norra Karr REE

Eines der weltweit bedeutendsten Vorkommen an schweren Seltenen Erden und das einzige seiner Art in Europa, das die Möglichkeit einer widerstandsfähigeren und nachhaltigeren Versorgung der industriellen Ökosysteme der EU bietet. Zu den finanziellen Höhepunkten einer im Juli 2021 veröffentlichten PEA-Studie gehören ein NPV vor Steuern von 1.026 Mio. US\$ (10%) und eine IRR vor Steuern von 30,8%. Das Projekt befindet sich in Südschweden, etwa 150 km von den nächstgelegenen Häfen entfernt, angrenzend an die europäische Autobahn E4 und mit einfachem Zugang zur gesamten erforderlichen Infrastruktur. Die Lagerstätte weist eine hohe Anreicherung der wichtigsten Seltenen Erden für die Herstellung von Dauermagneten, wie Dysprosium und Terbium, auf. Die abgeleitete Mineralressource umfasst 110 Mio. t mit einem Gehalt von 0,5% TReO, 52% HReO/TReO, 1,7% ZrO₂, 0,05% Nb₂O₅ und 65% Nephelinsyenit-Industriemineralprodukt. Die PEA-Finanzdaten basieren auf einer Lebensdauer der Mine von 26 Jahren, die nur einen Teil der Ressource ausnutzt.



In der PEA wird ein Projektflussplan skizziert, der den Landverbrauch vor Ort im Vergleich zu früheren Entwürfen um 80 % reduziert und gleichzeitig die gesamte chemische Verarbeitung außerhalb des Standorts verlagert, was zur Beseitigung des chemischen Tailings-Damms führt. Dies wird das Projekt als eines der nachhaltigsten Seltene Erden-Projekte der Welt positionieren, mit zusätzlichen wirtschaftlichen Vorteilen durch die Behandlung von Abfällen als Nebenprodukte.

Bihor Sud Nickel-Kobalt

Explorationsallianz in Rumänien mit einem lokalen JV-Partner für eine mögliche Entdeckung von hochgradigen Nickel-Kobalt-Mineralisierungen im Tethyan-Gürtel in einem historischen Bergbaugebiet. Die bisher durchgeführten Explorationsarbeiten erfolgten im Rahmen einer nicht exklusiven Schürfgenehmigung, die zur Einreichung eines Antrags auf eine exklusive Explorationsgenehmigung führte, die noch aussteht.

Board und Management

| | |
|----------|--|
| Chairman | Lars-Eric Johansson (ex Ivanhoe Mines CEO) |
| Direktor | Daniel Major (GoviEx CEO, TSXV) |
| Direktor | Eric Krafft (Investor, größter Aktionär) |
| CEO | Filip Kozlowski |
| CFO | Sanjay Swarup (ex CFO Mandalay Resources) |

LEADING EDGE MATERIALS CORP.

1305-1090 West Georgia St.
Vancouver, BC, V6E 3V7
Kanada

Kontakt:

Filip Kozlowski, CEO
Tel.: (604) 245-5932

E-Mail: info@leadingedgematerials.com
Webseite: www.leadingedgematerials.com

LUCAPA DIAMOND COMPANY LTD.



LUCAPA
DIAMOND COMPANY

Hochkarätige Edelsteine, profitabler Diamantenbergbau in Afrika

Nicht nur Frauen lieben Diamanten. Investoren tun es auch. Wer daran zweifelt, sollte einen Blick auf die stark gestiegenen Preise und Absatzzahlen im Diamantenhandel des Jahres 2021 werfen. Von der Corona-Krise hat sich die Branche erholt und besonders gut durch das Tal der Tränen gekommen sind Unternehmen wie Lucapa Diamond, die dank der sehr hochkarätigen Steine, die sie fördern, besonders lukrative Preise erzielen, mit entsprechend hohen Margen arbeiten und profitable sind. Das in Angola und Lesotho tätige Unternehmen ist trotz des Kursanstiegs der letzten zwölf Monate nicht nur immer noch unterbewertet, sondern auch ausgesprochen aussichtsreich, denn:

- Die Mothae Mine in Lesotho zählt als Kimberlitmine weltweit zu den ganz wenigen Vorkommen dieser Klasse und ist trotz ihrer jungen Produktionsgeschichte bereits profitabel.
- In Angola betreibt Lucapa seit 2015 den alluvialen Diamantenbergbau. Er führte seitdem zu Gesamteinnahmen von 237 Mio. US-Dollar bei einem durchschnittlichen Erlös von 1.900 US-Dollar pro Karat.
- Dank einer Gesetzesänderung werden die Diamanten jetzt auch zu höheren Preisen in Antwerpen verkauft.
- Pro Karat erzielt Lucapa Diamond weltweit die höchste Vergütung im alluvialen Diamantenbergbau. Im Jahr 2021 konnten sieben große Steine außerhalb der normalen Auktionen für 21,4 Millionen US-Dollar verkauft werden.
- In den ersten 9 Monaten des Jahres 2021 konnten Einnahmen von 46,9 Mio. AUD erzielt werden. Das ermöglichte es dem Unternehmen, seine Erwartung für das 2021er EBITDA gegenüber dem Vorjahr um 45 Prozent auf 26 bis 28 Mio. AUD zu steigern.

Erfolgreich im südlichen Afrika

Gemeinsam mit der Regierung, die einen Anteil von 30% an der Mine hält, betreibt Lucapa Diamond in Lesotho die Mothae Mine. Sie gehört zu den Kimberlitminen und ist ein strategisches Asset, denn sie weist eine bestätigte Ressource von 1 Million Karat aus. Auf Basis der aktuellen Förderung ergibt sich daraus ein Minenleben von mehr als zehn Jahren. Die Mine arbeitete auch im Jahr 2021 wieder sehr erfolgreich und erlöste im ersten Halbjahr pro Karat sehr ordentliche 420 US-Dollar.

Deutlich getoppt wurde dieses erfreuliche Ergebnis von der Lulo-Mine in Angola, Lucapas zweiter Produktionsstätte, an der man mit 40% beteiligt ist. Hier werden alluviale Diamanten gefördert und dies mit großem Erfolg. Denn seit die Produktion im Jahr 2015 begonnen wurde, werden immer wieder sehr große Diamanten gefördert und anschließend zu äußerst attraktiven Preisen verkauft. Unter allen Minen, die weltweit einen alluvialen Diamantenbergbau betreiben, erzielt Lucapa Diamond auf Lulo die höchste Vergütung je geförderten Karat (2 Gramm). Im 1. Halbjahr 2021 waren es stolze 1.239 US-Dollar pro Karat. Hinzu kamen die sieben besonders großen Steine, die außerhalb der normalen Auktionen für weitere 21,4 Millionen US-Dollar verkauft werden konnten.

Auch in Zukunft wird diese Mine sehr ertragreich bleiben. Dies hat im Wesentlichen drei Gründe. Einer besteht darin, dass die Ressource in den vergangenen Jahren durch eigene Exploration vervierfacht werden konnte. Ein Ende dieser Entwicklung ist noch nicht in Sicht, denn Lucapa hat im Grunde gerade erst begonnen, sein systematisches Explorationsprogramm in die Tat umzusetzen.



Der zweite Grund für den im Vergleich zu anderen Minen hohen Cash Flow liegt in der geologischen Struktur. Um am Markt einen hohen Verkaufspreis zu erzielen, müssen die in den Flussbetten geförderten Diamanten eine kimberlithaltige Quelle haben. Genau dies ist auf der Lulo Mine der Fall. Exakt lokalisiert werden konnte diese Quelle noch nicht. Sie zu finden, ist eines der Anliegen der systematischen Exploration. Doch auch die Ablagerungen dieser noch unentdeckten Quelle sind als Abbauziele ausgesprochen interessant und derzeit für den wirtschaftlichen Erfolg der Mine verantwortlich. Gelingt es, auch die Quelle dieses großen Reichtums selbst zu finden, wäre dies der Jackpot für Lucapa Diamond und seine Aktionäre.

Aktieninformationen (Stand 10/2021)

| | |
|---------------------|--|
| Börsenticker: | ASX: LOM / FSE: NHY |
| Ausstehende Aktien: | 1.270 Mio. |
| Börsenwert: | 38 Mio. EUR |
| Großaktionäre: | Management (6,6%), Llwella (7,6%), Regal Fund (6,4%), Tazga Two (5,3%) |

LUCAPA DIAMOND COMPANY LTD.

34 Bagot Road
Subiaco, WA 6008
Australien

Kontakt:

Wolfgang Seybold, IR-Manager Europa
E-Mail: wolfgang.seybold@axino.com
Webseite: www.axinocapital.de

Stephen Wetherall, CEO
E-Mail: swetherall@lucapa.com.au
Webseite: www.lucapa.com.au

MAG SILVER CORP.



- **Zukünftiger Edelmetallproduzent mit top Partner und unmittelbar bevorstehendem Förderstart**
- **Riesige Ressource, die nur von einem kleinen Teil des Geländes stammt**
- **Weltklasse Wirtschaftlichkeit**
- **Investoren-Legende Eric Sprott mit an Bord**

Überblick

MAG Silver ist eine kanadische Bergbaugesellschaft mit klarem Fokus auf Silber in Mexiko. Das Unternehmen konnte jüngst sein Juanicipio Projekt zusammen mit dem Mega-Partner Fresnillo in Produktion bringen. Den großen Durchbruch dürfen Anleger für 2022 erwarten, wenn die Gesellschaft mit Hilfe der eigenen Verarbeitungsanlage in die kommerzielle Silberförderung einsteigen wird. Stetige Neuentdeckungen lassen das Ausmaß des weiteren Silberpotenzials nur erahnen. Auch das zweite Silberprojekt Deer Trail sorgte jüngst für überaus gute Resultate. Seit wenigen Monaten ist auch Rohstoff-Legende und Star-Investor Eric Sprott mit an Bord.



Silberprojekt Juanicipio

Das Juanicipio-Projekt gehört zu 44% MAG Silver und zu 56% Fresnillo, einem der größten Silberproduzenten weltweit, der direkt neben Juanicipio gleich mehrere weitere Mega-Projekte betreibt. Im Übrigen ist Juanicipio innerhalb des Fresnillo Silver Trends quasi umzingelt von hochkarätigen Minen-Projekten, die bis dato mehr als vier Milliarden Unzen Silber und damit über 10% der gesamten weltweiten Silberförderung hervorbrachten. Aufgrund der Nähe zur gleichnamigen Stadt Fresnillo ist Juanicipio direkt in eine sehr gut ausgebaute Infrastruktur eingebunden.

Riesige Ressource + Erweiterungspotenzial

Das Projekt, das mehrere Adern beherbergt, besitzt allein innerhalb der Bonanza Zone aktuelle Ressourcen von etwa 8,17 Millionen Tonnen Erz mit 550g/t Silber für 145 Millionen Unzen Silber in der Kategorie angezeigt und 1,98 Millionen Tonnen Erz mit 648g/t Silber für 41 Millionen Unzen Silber in der Kategorie geschlussfolgert. Hinzu kommen etwa 848 Millionen Pfund Zink und Blei in der Kategorie angezeigt. Die Deep Zone verfügt über 4,66 Millionen Tonnen Erz mit 209g/t Silber für 31 Millionen Unzen Silber in der Kategorie angezeigt und 10,14 Millionen Tonnen Erz mit 151g/t Silber für

49 Millionen Unzen Silber in der Kategorie geschlussfolgert. Dazu kommen nochmals 790 Millionen Pfund Zink und Blei in der Kategorie angezeigt und 1,73 Milliarden Pfund Zink und Blei in der Kategorie geschlussfolgert. Juanicipio enthält darüber hinaus über 1,5 Millionen Unzen Gold, das im vererzten System homogen verteilt ist. Weiterhin beherbergt Juanicipio zusätzliche, parallel verlaufende und sogar sich kreuzende Adern, die bis dato noch überhaupt nicht oder nur sporadisch untersucht wurden. Zu beachten ist, dass die letzte Ressourcenschätzung aus dem Jahr 2017 stammt und seitdem weitere bedeutende Funde gemacht wurden, sodass man bereits von einer höheren Ressourcenbasis ausgehen kann.

Positive Wirtschaftlichkeitsstudie + Förderstart

Laut der aktuellsten Wirtschaftlichkeitsstudie (PEA) aus dem November 2017 ergeben sich auf Basis eines Silberpreises von 23 US\$ je Unze, 1.450 US\$ je Unze Gold, 1,15 US\$ je Pfund Blei und 1,20 US\$ je Pfund Zink eine Rückzahldauer von 1,2 Jahren, ein nachsteuerlicher Netto-Gegenwartswert (NPV) von 1,729 Milliarden US\$ sowie eine nachsteuerliche Rentabilität (IRR) von 61%. Der jüngste Produktionsstart beschert dem Unternehmen einen positiven Cashflow und genügend Kapital bis zum Start der eigenen, kommerziellen Förderung, die im vierten Quartal 2021 starten soll. Mit dem kürzlich erworbenen Deer Trail Projekt hat MAG Silver ein weiteres heißes Eisen im Feuer, das alle Kriterien, die MAG Silver an ein CRD-Projekt stellt, erfüllt: Qualität, Größe und Potenzial.

Aktienstruktur (30. Juni 2021)

| | |
|---------------------|-----------|
| Ausstehende Aktien: | 95,0 Mio. |
| Optionen: | 1,0 Mio. |
| PSUs/RSUs/DSUs: | 0,8 Mio. |
| Voll verwässert: | 96,8 Mio. |

MAG SILVER CORP.

770 - 800 West Pender Street
Vancouver, BC, V6C 2V6
Kanada

Kontakt:

Michael J. Curlook, VP Investor Relations
Tel.: (604) 630-1399

Europa:

Swiss Resource Capital AG
E-Mail: info@resource-capital.ch

E-Mail: info@magsilver.com
Webseite: www.magsilver.com

MATADOR MINING LTD.



Großer Landbesitz im neuen kanadischen Gold-Hotspot Neufundland

In prähistorischen Zeiten wurden die beiden Kontinente Laurentia und Avalon an der Stelle, wo heute die Insel Neufundland liegt, durch den Iapetus Ocean getrennt. Der Zusammenprall der beiden Urkontinente bewirkte, dass sehr viel Gold aus den Tiefen der Erde an die Oberfläche gespült wurde. Damit war die Basis für den heutigen Goldrausch gelegt, denn während das Potential anderer Bergbauregionen schon frühzeitig erkannt wurde, hatten Geologen und Anleger Neufundland jahrzehntelang übersehen. Das wird jetzt allerdings mit allem Nachdruck aufgeholt und wie so oft, drängt eine ganze Branche mit Macht durch eine viel zu enge Tür. Insgesamt 24 Explorationsunternehmen sind auf der Insel tätig. Ihre Marktkapitalisierung reicht von 7 Millionen bis 1,8 Milliarden Kanadische Dollar (CAD). Matador liegt mit einem Börsenwert von aktuell 67,7 Mio. CAD eher im unteren Bereich dieses Spektrums. Gleichzeitig verfügt das Unternehmen über eines der größten Landpakete auf der Insel. Es erstreckt sich entlang des Cape-Ray-Shear-Goldkorridors über eine Länge von über 120 Kilometer und wurde in 2021 durch den Zukauf des Hermitage-Projekts nochmals signifikant um weitere 320 km² vergrößert. Aktuell fokussiert sich das Unternehmen auf die zentralen 45 Kilometer der riesigen Liegenschaft. Hier befindet sich die Window-Glass-Hill-Zone. Sie wird derzeit mit Schnecken- und Kernbohrungen intensiv exploriert und erkundet.

Nur fünf der 24 Explorer, die auf der Insel tätig sind, verfügen bereits über eine Ressource. Matador Mining ist einer von ihnen und verfügt in Neufundland derzeit über die zweitgrößte Ressource. Sie umfasst 840.000 Unzen Gold, die hauptsächlich auf der Window-Glass-Hill-Lagerstätte nachgewiesen wurde. Auch eine Scoping-Studie konnte Matador Mining zu diesem Projekt bereits veröffentlichen. Sie deutet eine Lebensdauer der potentiellen Mine von sieben Jahren bei einer hohen Internen Verzinsung (IRR) von 51 Prozent (nach Steuern) und eine schnelle Amortisation der Kosten innerhalb von 1,75 Jahren an. Die prognostizierten Förderkosten (AISC) könnten bei extrem niedrigen 776 US-Dollar je Unze Gold liegen. Exploriert wird das Projekt seit diesem Jahr in den zentralen Bereichen aus der Luft mit Geomagnetik und vom Boden aus mit Schnecken- und Kernbohrungen. Die Schneckenbohrungen dringen nicht allzu tief in den Boden ein. Das ist auch gar nicht notwendig, denn das Management vermutet, dass sich größere Goldvererzungen unter einer etwa zwölf Meter dicken Abdeckschicht verbergen und deshalb von den Vorbesitzern nicht entdeckt wurden. Ihnen gilt aktuell das vorrangige Interesse. Dabei erlauben es die Schneckenbohrungen, schnell und preiswert jene Abschnitte zu identifizieren, an denen die Kernbohrungen später mit Vorrang niedergebracht werden sollen. Dieser effiziente Ansatz des Managements um CEO Ian Murray schont nicht nur Kapitalressourcen der Gesellschaft, sondern bewirkt auch, dass schon heute bei der Exploration an die zukünftige Produktion gedacht wird: Zuerst erkundet man die zentralen Zonen nah der geplanten Aufbereitungsanlage und erst zu einem späteren Zeitpunkt werden auch die entfernteren Claims eingehender untersucht. Das senkt die Kosten, erhöht die Margen und stärkt damit die Wirtschaftlichkeit des gesamten Projekts.



Innerhalb Kanadas stellt Neufundland so etwas wie die vergessene Goldregion dar. Nun stürzen sich die Investoren auf alles, was in Neufundland tätig ist. Matador Mining wurde dabei bislang eher übersehen als gehypt. Das zeigt ein Vergleich mit dem Valentine-Lake-Gold-Projekt von Marathon Gold. Es liegt nur rund 50 Kilometer in Streichrichtung vom Cape-Ray-Shear-Projekt entfernt und weist derzeit eine Ressource von 4,2 Mio. Unzen auf. Marathon Gold wird an der Börse aktuell mit 645 Mio. CAD bewertet. Matador Minings Ressource ist mit 840.000 Unzen um den Faktor fünf geringer. Gleichzeitig ist Marathons Bewertung aktuell etwa um den Faktor neun größer als die von Matador Mining.

Aktieninformationen (Stand 10/2021)

| | |
|---------------------|---|
| Börsenticker: | ASX: MZZ / FSE: MA3 |
| Ausstehende Aktien: | 214 Mio. |
| Börsenwert: | 46 Mio. EUR |
| Großaktionäre: | Management (3%), Franklin Templeton (5%), CI Investments (7%) |

MATADOR MINING LTD.

1202 Hay Street
West Perth, WA 6005
Australien

Kontakt:

Wolfgang Seybold, IR-Manager Europa
E-Mail: wolfgang.seybold@axino.com
Webseite: www.axinocapital.de

Ian Murray, Executive Chairman
E-Mail: imurray@matadormining.com.au
Webseite: www.matadormining.com.au

MCEWEN MINING INC.



Unternehmensprofil

McEwen Mining ist ein diversifizierter Produzent, Entwickler und Explorer von Gold, Silber und Kupfer mit 4 Minen in Nord- und Südamerika: Kanada: Der Fox-Komplex im bekannten Timmins-Distrikt hat im Laufe der Jahre über 3,3 Mio. Unzen Gold produziert. Die kürzlich in Betrieb genommene Froome Lagerstätte hat am 19. September 2021 die kommerzielle Produktion erreicht. Mit 3 Mio. Unzen Gold in gemessenen und angezeigten Ressourcen hat der Komplex das Potenzial, seine längerfristige Jahresproduktion auf 100-150.000 Unzen Gold zu steigern. Eine PEA für die Erweiterung des Betriebs in Timmins wird im 4. Quartal 2021 veröffentlicht. Nevada: Gold Bar, unsere neueste Mine, konzentriert sich im Jahr 2021 auf die Senkung der Kosten und die Steigerung der Produktion. Mexiko: Das Fenix Projekt ist eine Gold- und Silberentwicklungsmöglichkeit mit geringen Investitionskosten und geringem Risiko, die das Potenzial hat, die Lebensdauer des El Gallo Komplexes um mehr als 9 Jahre zu verlängern, wie eine kürzlich abgeschlossene Machbarkeitsstudie zeigt. Argentinien: Die San José Gold- und Silbermine ist eine der hochgradigsten Minen in Nord- und Südamerika und verfügt über ein großes Grundstückspaket, das die reiche Cerro Negro Mine umgibt. Das Unternehmen hat vor kurzem die Gründung von McEwen Copper Inc. bekannt gegeben, die die Kupferaktiva Los Azules in Argentinien und Elder Creek in Nevada halten wird. McEwen Copper hat in der ersten Tranche einer Privatplatzierung 40 Mio. \$ aufgebracht. Nach Abschluss der Privatplatzierung wird McEwen Mining weiterhin mindestens 69% an McEwen Copper und eine NSR von 1,25% halten. Die Verwendung der Erlöse beinhaltet die Durchführung einer Vormachbarkeitsstudie für Los Azules und den Bau einer neuen, ganzjährig befahrbaren Zufahrtsstraße zum Projekt. Die aktuelle PEA für Los Azules zeigt eine hohe Wirtschaftlichkeit ab 3,00 \$/lb Cu: Die Lebensdauer der Mine beträgt 36 Jahre, die Amortisationszeit 3,6 Jahre und die jährliche Produktion 410 Mio. lb Cu bei Kosten von 1,14 \$/lb in den ersten 13 Jahren.

Höhepunkte für Investoren & zukünftige Katalysatoren

Auf dem Weg zu einer verbesserten Leistung im Jahr 2021:

- Neues Senior Management in der Hauptverwaltung und bei den Minen
- Hochfahren der Froome Mine vor dem Zeitplan - das erste Erz wurde im zweiten Quartal erreicht, die kommerzielle Produktion im September
- Produktionsprognose für 2021 20-40% höher als 2020
- 114.300 GEOs Produktion für die 9 Monate bis zum 30. September 2021, im Einklang mit der Prognose

Organische Wachstumsstrategie

- 14 Mio. \$ Explorationsprogramme zur Verlängerung der Lebensdauer der Minen in Timmins und Nevada
- Fox Complex Expansion - vorläufige wirtschaftliche Bewertung Q4 2021
- Gold Bar South - Genehmigung Q4 2021, Produktion H2 2022

McEwen Copper treibt unser großes Projekt Los Azules voran

- Bohrprogramm, Vormachbarkeitsstudie, Umweltgenehmigung, Bau einer ganzjährigen Zufahrtsstraße bereits geplant
- Private Finanzierung, um von der PEA zur PFS und dann zur FS zu gelangen
- Serie-B-Finanzierung 80 Mio. \$, 40 Mio.\$ durch Rob McEwen
- Börsengang im 3. Quartal 2022

Silberaktiva in Argentinien und Mexiko: 9 Mio. \$ Exploration bei San José, Machbarkeitsstudie bei Fenix.



Aktien-Informationen

Ticker: NYSE: MUX | TSX: MUX | FSE: US8A
 Ausstehende Aktien: 459 Mio.
 Voll verwässert: 495 Mio.
 Börsenwert: 551 Mio. US \$ (Stand: 14. Oktober 2021)
 52-Wochen-Spanne: 0,90 - 1,71 US\$, 1,15 - 2,07 CAD, 0,75 - 1,37 €

MCEWEN MINING INC.

2800 - 150 King Street West
 Toronto, ON, M5H 1J9, Kanada

Kontakt:

Stefan Spears, VP Unternehmensentwicklung
 Mihaela Iancu, Investor Relations
 Tel.: (647) 258-0395

E-Mail: info@mcewenmining.com
 Webseite: www.mcewenmining.com

METALLIC MINERALS CORP.



Auf den Spuren einer großen Erfolgsstory

Anleger, die sich noch an den großen Erfolg von NovaGold erinnern können, sollten hellhörig werden, wenn von Metallic Minerals die Rede ist, denn:

- Das Erfolgsteam um den NovaGold-Mitbegründer und heutigen CEO von Metallic Minerals, Greg Johnson, schickt sich an, der lukrativste Silberexplorer in der kanadischen Provinz Yukon zu werden.
- Die Projekte der Firma gehören zu den hochkarätigsten Silbervorkommen der Welt.
- Außerdem ist man am rechten Platz aktiv, denn im bergbaufreundlichen Yukon wurden allein seit 2016 mehr als 600 Mio. US-Dollar in die Exploration neuer Vorkommen investiert.
- Der Keno Hill District gilt dabei unter den Kennern der Szene als die Region, in der man aktiv sein muss, wenn man nicht nur Erfolg, sondern großen Erfolg haben will.

Wenn Greg Johnson von den Projekten seiner Firmen und dem unheimlichen Potential des oftmals verkannten Edelmetalls Silber spricht, bekommt er leuchtende Augen und auch seine Zuhörer werden schnell in seinen Bann gezogen, denn dieser Mann weiß, wovon er spricht. Als Mitbegründer hat er vor Jahren die Erfolgsstory von NovaGold ins Rollen gebracht und zusammen mit seinem Team hat Greg Johnson viele große Lagerstätten entdeckt und diese mit 650 Mio. USD Kapital ausgestattet.

Einer der durchaus kritischen Zuhörer, die er zu überzeugen wusste, ist der kanadische Großinvestor und Silberexperte Eric Sprott. Er ist begeistert von der Vision, Metallic Minerals neben dem Silberproduzenten Alexco Resources im Yukon zu einem der lukrativsten Silberexplorer aufsteigen zu lassen. Der Plan ist visionär, aber keinesfalls unrealistisch, denn mit über 300 Mio. produzierten Silberunzen und Gehalten von bis zu 5.000 g/t und mehr gilt der Keno Hill District unter Kennern als die heißeste Region des Yukons. Genau hier ist Metallic Minerals tätig.

La-Plata-Goldprojekt: Vom Markt vollkommen übersehen

Mit dem La-Plata-Projekt im US-Bundesstaat Colorado verfügt Metallic Minerals über eine weitere, sehr aussichtsreiche Liegenschaft, deren hoher Wert im Aktienkurs noch keine Berücksichtigung gefunden hat. Hier werden die Edelmetalle Gold und Silber, sowie das wichtige grüne Schlüsselmetall Kupfer angetroffen. Nachdem die Vorbesitzer die Liegenschaft jahrzehntelang stiefmütterlich behandelten, geht Metallic Minerals nun daran, das Projekt systematisch zu explorieren.

Die Nachlässigkeit früherer Generationen kann Investoren nur kopfschüttelnd zurückerlassen, denn, trotz der Tatsache, dass das Projekt über die bestehenden Straßen einfach zu erreichen ist und ungeachtet seines Erzeichtums, ist auf dem 33 km² großen Projektgelände in den letzten 50 Jahren so gut wie nichts geschehen. Diese unverständliche Friedhofsruhe ist nun jedoch Geschichte, denn mit dem Start seines neuen 2.000 Meter umfassenden Bohrprogramms verfolgt Metallic Minerals das Ziel, die historische Schätzung in eine NI 43 101 konforme Ressource zu überführen.



Cash Flow aus Flussgold

Das Unternehmen verfügt über ein Portfolio von Royalty-Abkommen mit mehreren privaten Goldproduzenten im reichen Klondike Gold District. Hier wurden historisch bereits über 20 Mio. Unzen Alluvialgold abgebaut. Metallic Minerals kontrolliert Abbaurechte, die sich über 40 Kilometer erstrecken. Sie werden an professionelle Betreiber abgetreten. Durch die Royalty-Erlöse aus dem Flussgold fließen der eigenen Exploration, auch ohne die beständige Ausgabe neuer Aktien und die damit verbundene Verwässerung der Altaktionäre, regelmäßige Einnahmen zu. Eingesetzt werden sollen die Royalty-Einnahmen für die Exploration der eigenen Silberprojekte. Auf ihnen liegt ganz klar der Fokus, denn Greg Johnson rechnet schon heute damit, dass in Zukunft einer der großen Silberproduzenten den kompletten Yukon aufkaufen wird. Was das für Metallic Minerals bedeuten könnte, liegt auf der Hand.

Aktieninformationen (Stand 10/2021)

| | |
|---------------------|-------------------------------------|
| Börsenticker: | TSX-V: MMG / FSE: 9MM1 |
| Ausstehende Aktien: | 127 Mio. |
| Börsenwert: | 28 Mio. EUR |
| Großaktionäre: | Management (20%), Eric Sprott (13%) |

METALLIC MINERALS CORP.

409 Granville Street
Vancouver, BC, V6C 1T2
Kanada

Kontakt:

Wolfgang Seybold, IR-Manager Europa
E-Mail: wolfgang.seybold@axino.com
Webseite: www.axinocapital.de

Greg Johnson, Chairman & CEO
E-Mail: greg.johnson@metallic-minerals.com
Webseite: www.metallic-minerals.com

NEWRANGE GOLD CORP.



Newrange Gold Corp. (TSXV: NRG) wird von einem Team erfolgreicher Unternehmensgründer und Minenfinder geleitet und konzentriert sich auf die Exploration von Edelmetallen auf Distriktebene in den attraktiven und aussichtsreichen Gebieten von Nevada und Red Lake, Ontario.



Das Pamlico Goldprojekt - Potential für mehrere Millionen Unzen Gold

- Ehemals produzierende, hochgradige, oberflächennahe Oxid-Gold-Lagerstätte in einem legendären Distrikt
- Ausgezeichnete Infrastruktur: direkt am Highway, 12 Meilen von Hawthorne entfernt, Stromleitung verläuft über das Projekt
- Hervorragende Metallurgie
- Distriktgröße (2.548 Hektar)

Die North Birch & Argosy Goldprojekte

- Befinden sich im Birch-Uchi Grünsteingürtel in der Nähe von Red Lake, ist jedoch wegen des fehlenden Straßenzugangs kaum erforscht
- Historische Bohrungen mit 31 g/t Au über 1,5 m
- Argosy ist die größte ehemals produzierende (1931-1952, 101.875 oz Au @12,7 g/t) Mine in dem Gürtel in der Nähe von North Birch und nur 10 km von der Springpole Lagerstätte (First Mining Gold - 5 Mio. oz) entfernt

Arbeitsprogramm 2021/22

Pamlico Projekt

- Fortgesetzte Oberflächenkartierung, Gesteins- und Bodenprobenahmen zur Weiterverfolgung bekannter Zonen und IP-Ziele
- Geochemische Analyse früherer Bohrerergebnisse und Festlegung von Zielen für die nächste Bohrphase

North Birch Projekt

- Mobilisierung zum Standort Anfang Januar 2022
- Diamantbohrungen auf den besten Zielen
- Kartierung und Erkundung im Sommer 2022

Argosy Goldmine

- Übernahme abschließen
- Zusammenstellung früherer Bohrerergebnisse und 3D-Modell erstellen
- Phase 1 Bohrprogramm im Februar-März 2022



Management & Direktoren

| | |
|------------------|-----------------|
| Robert A. Archer | President & CEO |
| Dave Cross | CFO |
| Ron Schmitz | Unabh. Direktor |
| David Salari | Unabh. Direktor |
| Colin Jones | Unabh. Direktor |

Aktieninformationen (20. Oktober 2021)

| | |
|---------------------|-------------|
| Ausstehende Aktien: | 150.450.072 |
| Warrants: | 15.135.180 |
| Optionen: | 5.993.403 |
| Voll verwässert: | 171.578.655 |

NEWRANGE GOLD CORP.

510 - 580 Hornby St.
Vancouver, BC, V6C 3B6
Kanada

Kontakt:

Sharon Fleming, Unternehmenskommunikation
Tel.: (604) 669 - 0868
Fax: (604) 558 - 4200

E-Mail: info@newrangegold.com
Webseite: www.newrangegold.com

NOVA MINERALS LTD.



Riesiges Goldprojekt mit Bonanzgraden über 132 Meter

Nova Minerals verfügt trotz seiner jungen Geschichte schon heute über Alleinstellungsmerkmale, von denen andere Explorer nur träumen können:

- Die nachgewiesene Ressource auf der Korbelt-Lagerstätte des 220 km² großen Estelle-Goldprojekts in Alaska konnte in den vergangenen zwölf Monaten von 2,5 Mio. Unzen Gold auf 4,7 Mio. Unzen erweitert werden.
- Ein erfahrenes Managementteam um den deutschsprachigen Geologen Christopher Gerteisen, leitet das Unternehmen und erwartet, dass die Ressource für die Korbelt-Main-Zone bis zum Jahresende nochmals signifikant vergrößert werden kann.
- Mit der RPM-Zone und dem Stoney Prospect wurden zwei weitere interessante Zonen des Estelle Goldprojekts in 2021 erstmals eingehender untersucht. Phänomenal waren die Erfolge dabei auf der RPM-Zone, denn hier durchschnitt ein Bohrloch 400 Meter ab Erdoberfläche, mit einem Goldgehalt von 3,5 g/t. Darin enthalten war eine Bonanzaerverzerrung von 10,1 g/t über die extreme Länge von 132 Meter.
- Mit Newmont betreibt man in Westaustralien ein Joint Venture und besitzt zudem in der kanadischen Manitoba-Provinz ein Lithiumprojekt, das im Herbst 2021 an die Börse gebracht wurde und schon bald in Produktion gehen könnte.

Schon im Jahr 2019 setzte Nova Minerals mit seinem riesigen, 220 km² großen Estelle-Goldprojekt in Alaska am Markt ein deutliches Zeichen, als es auf Korbelt eine Ressource von 2,5 Mio. Unzen Gold nachweisen konnte. Sie hat sich inzwischen auf 4,7 Mio. Unzen erhöht und noch in 2021 wird eine erneute Aktualisierung erwartet. Neben dem Teilziel Korbelt, konnten auf dem Estelle-Goldprojekt bislang 14 weitere hochinteressante und vielversprechende Bohrziele identifiziert werden.

Zwei davon, die RPM-Zone und der Stoney Prospect, wurden 2021 intensiver untersucht. Auf der RPM-Zone stießen die Bohrer auf eine Mineralisierung, die selbst die sehr guten Korbelt-Ergebnisse in den Schatten stellen: Nur sieben Meter unter der Oberfläche beginnt eine Goldmineralisierung, die über die extreme Länge von 400 Meter durchschnittlich 3,5 g/t Gold enthält. Darin enthalten ist ein 132 Meter langer Abschnitt mit einer Bonanzmineralisierung von 10,1 g/t. Schon bevor dieses Ergebnis vorgelegt werden konnte, war geplant, bis Ende 2021 eine erste Ressourcenschätzung auch für die RPM-Zone zu veröffentlichen. Dass Nova Minerals diesen Volltreffer nun nicht nur in die Ressourcenschätzung einarbeiten will, sondern auch in die Bohrplanung für das Jahr 2022 mit einfließen lässt, liegt auf der Hand. Auch auf dem Stoney Prospect könnte in 2022 erstmals gebohrt werden, denn die dort im Jahr 2021 durchgeführten Untersuchungen stießen auf einen vier Kilometer langen und rund 300 Meter breiten Trend, auf dem Bodenproben mit bis zu 48,4 g/t Gold, 2.720 g/t Silber und hohen Kupfergehalten entdeckt wurden. Hier soll in den nächsten Monaten die Bohrreife hergestellt werden, damit auch dieser Teil des Estelle-Goldprojekts gründlich erforscht werden kann.



Obwohl in dieser Region Alaskas eher niedrige Goldgehalte üblich sind, ist die Goldproduktion anderer Minen, etwa Donlin Creek oder Fort Knox, dank der hohen Goldgewinnungsraten ausgesprochen profitabel. Sobald die Ressource auf dem Estelle-Goldprojekt eine ausreichende Größe erreicht hat, soll deshalb auch hier eine erste Machbarkeitsstudie erstellt werden.



Aktieninformationen (Stand 10/2021)

| | |
|---------------------|---------------------|
| Börsenticker: | ASX: NVA / FSE: QM3 |
| Ausstehende Aktien: | 1.790 Mio. |
| Börsenwert: | 194 Mio. EUR |
| Großaktionäre: | Management |

NOVA MINERALS LTD.

566 St Kilda Road
Melbourne, VIC 3004
Australien

Kontakt:

Wolfgang Seybold, IR-Manager Europa
E-Mail: wolfgang.seybold@axino.com
Webseite: www.axinocapital.de

Christopher Gerteisen, Executive Director & CEO
E-Mail: chris@novaminerals.com.au
Webseite: www.novaminerals.com.au

OCEANAGOLD CORP.



- **Edelmetallproduzent mit vier laufenden Minen**
- **Goldförderung soll binnen drei Jahren von 350.000 auf 500.000 Unzen gesteigert werden**
- **Mehrere Untertage-Projekte vor dem Start**
- **Wiederaufnahme der Förderung auf Didipio steht kurz bevor**

Überblick

OceanaGold ist ein australischer Mid-Tier-Gold-Produzent mit mehreren laufenden Minen in den USA, Neuseeland und auf den Philippinen. Das Unternehmen befindet sich aktuell in einer Transformationsphase von einer größtenteils übertägigen Produktion hin zu einem Untertagebau. Damit einhergehend plant das Unternehmen, seine Jahresförderung von rund 350.000 Unzen Gold 2021 auf weit über 500.000 Unzen Gold bis 2024 zu erhöhen. Damit einhergehend sollen auch die All-In-Sustaining-Kosten in Richtung der Zielmarke von 1.000 US\$ je Unze gedrückt werden.



Haile Goldmine – Förderung und Ressourcen

Die Haile Goldmine förderte in den ersten 6 Monaten 2021 insgesamt 101.600 Unzen Gold zu Tage. Die All-In-Sustaining-Kosten lagen bei 953 US\$ je Unze. Ende 2020 verfügte Haile über Reserven von 2,84 Millionen Unzen Gold und Ressourcen von 4,18 Millionen Unzen Gold. Die aktuelle Minenlaufzeit beträgt etwa 12 Jahre.

Macraes Operations – Förderung und Ressourcen

Die Macraes Operations förderten in den ersten 6 Monaten 2021 insgesamt 67.200 Unzen Gold zu Tage. Die All-In-Sustaining-Kosten lagen bei 1.428 US\$ je Unze. Ende 2020 verfügte Macraes über Reserven von 1,31 Millionen Unzen Gold und Ressourcen von 3,60 Millionen Unzen Gold. Die aktuelle Minenlaufzeit beträgt etwa 8 Jahre. Aktuell arbeitet das Unternehmen an der weiteren Erschließung der Untertage-Lagerstätte Golden Point Underground. Dort soll ab dem vierten Quartal 2021 mit der Förderung begonnen werden.

Waihi Operation – Förderung und Ressourcen

Waihi förderte in den ersten 6 Monaten 2021 insgesamt 8.300 Unzen Gold zu Tage. Die All-In-Sustaining-Kosten lagen bei 976 US\$ je Unze.

Ende 2020 verfügte Waihi über Reserven von 0,62 Millionen Unzen Gold und Ressourcen von 1,83 (gemessen und angezeigt) sowie 1,40 (abgeleitet) Millionen Unzen Gold. Die aktuelle Minenlaufzeit beträgt etwa 8 Jahre. Sowohl die Förderung als auch die Minenlaufzeit sollen jedoch in den kommenden Jahren drastisch ausgeweitet werden. Dazu entwickelt das Unternehmen aktuell zwei Untertageprojekte.

Didipio Mine

Die Didipio-Mine wird im Rahmen eines Financial or Technical Assistance Agreement (FTAA) Nr. 001 mit der philippinischen Regierung gehalten, dem ersten seiner Art, das auf den Philippinen seit 1994 ausgestellt wurde und dem Unternehmen Titel, Explorations- und Bergbaurechte im Rahmen einer festen Steuerregelung gewährt. Im Juni 2019 wurde die FTAA für eine zweite 25-jährige Laufzeit unter den gleichen Bedingungen verlängert. Anfang Juli 2019 wies der Gouverneur von Nueva Vizcaya die lokalen Regierungseinheiten an, den Betrieb von OceanaGold in der Didipio-Mine einzustellen. Durch Unterstützung vieler Einheimischer und des Büros des Präsidenten der Philippinen konnte die endgültige Verlängerung der FTAA im Juli 2021 endgültig erreicht werden. OceanaGold will die Mine im November 2021 wieder in Betrieb genommen haben und rechnet mit einer Förderung von bis zu 10.000 Unzen Gold und 1.000 Tonnen Kupfer bis Jahresende. Die Mine kann pro Jahr normalerweise etwa 110.000 bis 120.000 Unzen Gold und 10.000 bis 14.000 Tonnen Kupfer fördern.

Aktienstruktur (31. März 2021)

| | |
|---------------------|------------|
| Ausstehende Aktien: | 704,0 Mio. |
| Optionen: | 9,5 Mio. |
| Voll verwässert: | 713,5 Mio. |

OCEANAGOLD CORP.

Level 3, 99 Melbourne St,
South Brisbane, QLD 4101
Australien

Kontakt:

Tel.: +61-3-9656-5300

Europa:

Swiss Resource Capital AG
E-Mail: info@resource-capital.ch

E-Mail: info@oceanagold.com
Webseite: www.oceanagold.com

OSISKO GOLD ROYALTIES LTD.



- **Größtes Wachstumspotential mit dem geringsten geopolitischen Risikoprofil in der Peer-Group**
- **Hervorragende Quartalsergebnisse mit rekordverdächtiger operativer Cash-Marge**
- **10%-ige Dividendenerhöhung**
- **Aktienrückkauf von 1,7 Millionen Aktien im August und September**

Überblick

Osisko Gold Royalties ist ein kanadisches Gold-Lizenzunternehmen, welches aus dem Goldkonzern Osisko Gold im Jahre 2014 hervorgegangen ist. Unternehmensgegenstand ist die Fokussierung auf Edelmetall-Royalty- und Streaming Lizenzabkommen in Nord- und Südamerika. Das Unternehmen konnte sich in wenigen Jahren zur weltweit viertgrößten Royalty-Gesellschaft entwickeln und besitzt derzeit wohl das größte Wachstumspotential mit dem geringsten geopolitischen Risikoprofil in dieser Gruppe. Es hält ein Portfolio von über 160 Royalties und Streams, wovon einige derzeit bereits aktiv zum Cashflow beitragen, während andere das erhebliche Wachstum der Gesellschaft in den nächsten Jahren ermöglichen. Osisko Gold Royalties unterscheidet sich von seinen Wettbewerbern dadurch, dass es ausgewählte junge Minenunternehmen nicht nur mit Royalties finanziert, sondern außerdem mit Eigenkapital und mit seinem hohen technischen Knowhow unterstützt. Osisko spricht hier vom sogenannten Accelerator-Modell, das im Oktober 2020 in die neue Gesellschaft Osisko Development ausgegliedert wurde und an der Osisko Gold Royalties weiterhin einen erheblichen Anteil hält.

Sprudelnde Einnahmen aus hochwertigen Beteiligungen

Allein in den Monaten Juli bis September 2021 erhielt der Royalty und Streaming-Konzern rund 20.032 zurechenbare Unzen Goldäquivalent, wobei ca. 2.542 Unzen aus dem Streaming Geschäft mit Renard nicht einmal berücksichtigt wurden. Daraus ergeben sich voraussichtlich Einnahmen in Höhe von rund 50 Mio. CAD bei vorläufigen Umsatzkosten (ohne Abraum) von 3,5 Mio. CAD, was zu einer sensationellen operativen Cash-Marge von 46,5 Mio. CAD oder 93 % führen wird.

Flaggschiff-Projekte mit weiteren TOP-News

Neben den hervorragenden Quartalsergebnissen präsentierte Yamana Gold sogar noch Bohrergebnisse von der ‚Canadian Malartic‘-Mine, an der Osisko eine 5 % ‚Net Smelter Return‘-Lizenzgebühr hält. Im Rahmen des Bezirks-explorationsprogramms wurde nicht nur 400 m südlich eine neue, tiefe östliche Erweiterungszone der Struktur ‚East Gouldie‘ entdeckt, sondern oben-dreien auch noch TOP-Abschnitte über eine tatsächliche Mächtigkeit mit 6,2 g/t Gold über 61,7 m, einschließlich 10,9 g/t Gold über 21 m in 1.102 m Tiefe durchteuft! Weitere vielversprechende Mineralisierungen wurden auch unterhalb der bekannten Lagerstätte ‚East Amphi‘ gefunden, was ein Beweis dafür ist, dass das kontinuierliche Wachstum der ‚Canadian Malartic‘-Mine im Zuge des Übergangs von einer Tagebaumine zu einem großen Untertagebetrieb mit einer jahrzehntelangen Lebensdauer werden kann.



Weitere Marginsteigerung durch organisches Wachstum und höhere Rohstoffpreise

Die Vermögenswerte des Konzerns haben die eigenen Erwartungen in den letzten Quartalen stetig übertroffen. Der bedeutende Cashflow, der bei den derzeitigen Rohstoffpreisen bereits generiert wird, erlaubt sogar eine signifikante Dividendenerhöhung um 10 %, trotz eines Aktienrückkaufprogramms. Es ist sogar mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit davon auszugehen, dass sich das Cashflow-Potenzial nochmals deutlich verstärken wird, wenn sich das enorme organische Wachstum in den kommenden Jahren weiter entfaltet!

Diese derzeit nicht eingepreisten Wachstumsmöglichkeiten in Verbindung mit einem enormen Hebel und der höchsten Dividende in der Royalty Peer-Group sind einfach unschlagbar.

Aktienstruktur (19. Oktober 2021)

| | |
|---------------------|------------|
| Ausstehende Aktien: | 168,1 Mio. |
| Incentives: | 33,6 Mio. |
| Voll verwässert: | 132,1 Mio. |

OSISKO GOLD ROYALTIES LTD.

1100, av. des Canadiens-de-Montreal
Suite 300, P.O. Box 211
Montreal, QC, H3B 2S2
Kanada

Kontakt:

Tel.: (514) 940-0670

Europa:

Swiss Resource Capital AG
E-Mail: info@resource-capital.ch

E-Mail: info@osiskogr.com
Webseite: www.osiskogr.com

PROSPECT RESOURCES LTD.



Hochreines Lithium und eine erfolgreich installierte Pilotanlage

Die Elektromobilität wird von der Politik schneller vorangetrieben als es zunächst den Anschein hatte. Dieser zusätzliche Nachfrageschub belastet den Lithiummarkt bereits jetzt. Stark steigende Preise und ein intensives Gerangel um das letzte noch freie Lithium hat begonnen. Mitten drin und gleichzeitig hervorragend positioniert ist Prospect Resources, denn:

- Das Unternehmen verfügt mit dem Arcadia Lithiumprojekt in Simbabwe über ein außergewöhnliches Großprojekt für hochreines Lithium und Petalit. Auf ihm wurde im Jahr 2021 eine Pilotanlage errichtet und in Betrieb genommen, für deren Petalit wegen seiner hohen Reinheit im September 2021 bereits Preise bezahlt wurden, die um 40 Prozent über dem Marktpreis lagen.
- Mit der belgischen Sibelco besteht bereits seit dem Sommer 2020 eine verbindliche Abnahmevereinbarung. Sie läuft über sieben Jahre. In diesem Jahr haben die Belgier signalisiert, dass sie diese gerne erweitern würden, denn nirgendwo sonst auf der Welt kann die Glas- und Keramikindustrie das von ihr benötigte Petalit in der Reinheit und Qualität bekommen, wie die Arcadia-Mine es liefert.
- Eine abgeschlossene Machbarkeitsstudie bescheinigt dem Projekt einen Kapitalwert (NPV = Net Present Value) von 710 Mio. USD. Daraus ergibt sich eine interne Verzinsung (IRR) von 71%. Das benötigte Kapital (CapEx) für den Minenbau beträgt nur 162 Mio. USD und könnte bereits nach 1,5 Jahren amortisiert sein. Ursprünglich wurde das geschätzte Minenleben auf 15,5 Jahre veranschlagt. Inzwischen konnte dieser Wert auf 20 Jahre erhöht werden.
- Mit der russischen Uranium One (ROSATOM Konzern) besteht nicht nur eine Absichtserklärung (MoU = Memorandum of Understanding) für das Lithium (Spodumen), sondern es wird auch über eine Vergrößerung der Beteiligung verhandelt, die durchaus zu einer Komplettübernahme des Unternehmens durch die Russen führen könnte.

Die Anleger wachen langsam auf

Lange hat der Markt das Unternehmen trotz des Lithiumbooms sträflich übersehen. Seitdem die Pilotanlage jedoch im Sommer 2021 ihre Arbeit aufgenommen hat, werden die Anleger plötzlich aktiv und drängen in die Aktie. Dies nicht ohne Grund, denn eine Anfang Oktober erschienene überarbeitete Machbarkeitsstudie bestätigt dem Projekt erneut den Status eines Weltklassevorkommens und der Mine nun eine anfängliche Betriebsdauer von 20 Jahren.

Dabei hat sich die wirtschaftliche Rentabilität des Projekts im Vergleich zu den früheren Berechnungen nochmals verbessert, denn die Erzreserven konnten dank der gestiegenen Preise von 37,4 auf 42,3 Millionen Tonnen erhöht werden. Berücksichtigt werden auch in der aktuellen Fassung der Machbarkeitsstudie nur die Reserven,

also das zum derzeitigen Zeitpunkt wirtschaftlich abbaubare Lithium-Hartgestein. Die wesentlich größeren Ressourcen bleiben noch außen vor, bis auch sie durch zusätzliche Bohrungen ebenfalls auf den Status von Reserven angehoben werden können.



Eine Übernahme könnte näher rücken

Absolut einzigartig in der Welt ist, dass sowohl das Petalit, als auch das Lithium auf der Arcadia-Mine in einem extrem reinen Zustand gefördert werden kann. Es gibt keine andere Mine weltweit, die das kann. Das sichert nicht nur hohe Profite, sondern auch internationale Aufmerksamkeit seitens der Abnehmer und Investoren.

Aktieninformationen (Stand 10/2021)

| | |
|--|---------------------|
| Börsenticker: | ASX: PSC / FSE: 5E8 |
| Ausstehende Aktien: | 383 Mio. |
| Börsenwert: | 101 Mio. EUR |
| Großaktionäre: | |
| Management (6%), Sinomine (5,6%), Lord of the Seven Hills (9,8%) | |

PROSPECT RESOURCES LTD.

33 Richardson Street
West Perth, WA 6005
Australien

Kontakt:

Wolfgang Seybold, IR-Manager Europa
E-Mail: wolfgang.seybold@axino.com
Webseite: www.axinocapital.de

Sam Hosack, Managing Director
E-Mail: shosack@prospectresources.com.au
Webseite: www.prospectresources.com.au

STABILITAS FONDS



Bester *
Goldminenfonds
auf 1-, 3-, 5- und
10 Jahre!

Stabilitas Pacific Gold+Metals

Beste Goldminenaktien weltweit (A0ML6U)

*Quelle: Euro/Finanzen Verlag, 2019



Stabilitas Silber+Weißmetalle

Silber- und Weißmetallminen im Fokus (A0KFA1)



Stabilitas Special Situations

Spezialsituationen erkennen + nutzen (A0MV8V)

Investieren in Edelmetalle. Mit den Experten.

Setzen Sie auf stabile Erfolgsgrößen. Die Edelmetalle Gold und Silber versprechen das größte Potential und bilden somit das Kerninvestment der Stabilitas Fonds.

Ergänzt werden die Fonds durch Anlagen in den Sektoren Platin, Palladium, Basismetalle und Energie. Nutzen Sie das Expertenwissen und die langjährige Erfahrung von Martin Siegel und investieren Sie in die Stabilitas-Fonds.

Erfahren Sie mehr über die Stabilitas Fonds unter
www.stabilitas-fonds.de

Stabilitas GmbH
Wittenbreite 1
32107 Bad Salzufen

Tel.: +49.5222-795314
Fax: +49.5222-795316
info@stabilitas-fonds.de

SIBANYE-STILLWATER LTD.



- **Profitabler Gold und PGM-Produzent mit Minen in Südafrika, Simbabwe und USA**
- **Ausbau der unternehmenseigenen Strategie für Batteriemetalle und Recyclingaktivitäten als zusätzliches Standbein**
- **Rekordzahlen für H1 2021**
- **Erfolgreicher Abschluss Aktienrückkaufprogramm (5 % des ausgegebenen Aktienkapitals)**
- **Annualisierte Dividendenrendite von 10 %**

Überblick

Sibanye-Stillwater ist ein südafrikanischer Gold- und Platingruppen-Produzent mit Minen in Südafrika und den USA. Das Unternehmen ist der weltgrößte Primärproduzent von Platin und Rhodium, der zweitgrößte Primärproduzent von Palladium und ein Goldproduzent ersten Ranges, der auf Goldäquivalenzbasis weltweit an dritter Stelle steht, sowie ein bedeutender Produzent von anderen Platingruppenmetallen und damit verbundenen Mineralien wie Chrom. Zusätzlich ist Sibanye-Stillwater auch noch der weltweit führende Recycler und Verarbeiter von verbrauchtem PGM-Katalysatormaterial und durch die ersten Transaktionen auf dem besten Weg, eine weitere nachgelagerte Position in der Wertschöpfungskette von Batteriemetallen zu erreichen.

Rekord H1-Zahlen

Sibanye-Stillwater erzielte in den sechs Monaten zum 30. Juni 2021 (H1 2021) eine weitere Rekordleistung. Die PGM-Produktion der ersten Jahreshälfte stieg in Südafrika um 41% auf fast 930.000 Unzen, während man in den USA mit fast 300.000 Unzen zum Vorjahr gleich blieb. Die Goldproduktion der südafrikanischen Minen erreichte fast 520.000 Unzen, ein Plus von 29%. Die verbesserte operative Leistung führte zusammen mit erheblich höheren Rohstoffpreisen zu einem Anstieg des Konzerngewinns im ersten Halbjahr 2021 um 160 % auf 1,74 Milliarden USD gegenüber 584 Millionen USD im Vorjahr. Dies übertraf den vorherigen gemeldeten Konzernrekord von 1,28 Milliarden USD für H2 2020 um 21 % oder 463 Mio. USD.

Ausbau der Förderung, Reduzierung der Kosten

Die stetige Schuldentilgung und das kontinuierliche Einfahren von Rekordgewinnen bilden die finanzielle Basis, in Zukunft noch erfolgreicher zu reinvestieren und auszuschiütten. In Anbetracht der robusten Finanzlage des Konzerns, der weiter ansteigenden Produktion und der Hebelwirkung von weiterhin ansteigenden Gold- und PGM-Preisen für die Zukunft ist von einem weiteren Anstieg der Dividende auszugehen, da laut unternehmenseigener Dividendenpolitik mindestens 25 % bis 35 % des normalisierten Gewinns an die Aktionäre ausgeschüttet werden. Alle Zeichen stehen somit auf Wachstum!



Nachhaltige Zukunftsausrichtung

Sibanye-Stillwater ‚goes green‘ und baut die unternehmenseigene Strategie für Batteriemetalle und Recyclingaktivitäten mit einer zweiten Transaktion weiter aus. Dabei handelt es sich um eine exklusive Put-Option-Vereinbarung über den Erwerb von 100 % der hydrometallurgischen Nickelverarbeitungsanlage Sandouville in der Normandie, Frankreich, zu effektiven Barkosten von ca. 65 Millionen Euro. Dieser Kauf ist ein wichtiger Schritt, um eine weitere nachgelagerte Position in der Wertschöpfungskette von Batteriemetallen zu erreichen und Ziel ist der Aufbau einer führenden Batteriemetallplattform in Europa. Hervorragende Zahlen, steigende Metallpreise und der Beteiligungseinstieg in den für Batterien wichtigen Lithiummarkt machen das Unternehmen fit für die Zukunft und stellen den Konzern neu auf!

Aktienstruktur (23. September 2021)

Ausstehende Aktien: 2.858,4 Mio.

SIBANYE-STILLWATER LTD.

Constantia Office Park
Cnr 14th Avenue & Hendrik Potgieter Road
Bridgeview House, Ground Floor (Lakeview Avenue)
Weltevreden Park 1709, Südafrika

Kontakt:

Tel.: +27 83 453 4014

Europa:

Swiss Resource Capital AG
E-Mail: info@resource-capital.ch

E-Mail: ir@sibanyestillwater.com
Webseite: www.sibanyestillwater.com

SILVER X MINING CORP.



Unternehmensprofil

Silver X bietet Anlegern die Möglichkeit, sich an der Frühphase an einem wachstumsstarken Silberproduzenten zu beteiligen, der sich derzeit in der Vorproduktion befindet und 2022 die volle kommerzielle Produktion aufnehmen wird.

Silver X hat sich zum Ziel gesetzt, die bestehende Ressource auf dem 15.000 Hektar großen Nueva Recuperada Projekt zu erhöhen und den Durchsatz in der Recuperada Verarbeitungsanlage bis 2025 von derzeit etwa 600 Tonnen auf etwa 2.500 Tonnen pro Tag (2.500 t/Tag) zu vervierfachen.

Das Unternehmen plant, im Jahr 2022 eine Scoping-Studie durchzuführen, um die Wirtschaftlichkeit einer Anlagenerweiterung zu ermitteln. Die Anlage nahm 2020 die Produktion mit 400 t/Tag wieder auf und der Durchsatz ist seither auf rund 600 t/Tag, die Nominalkapazität, gestiegen.

Bis Ende Juli hat die Tangana Mine polymetallische Konzentrate im Wert von 6,5 Mio. \$ verkauft und Silver X geht davon aus, dass der Umsatz bis Ende des Jahres etwa doppelt so hoch sein wird. Die Barmittel werden zur Finanzierung der laufenden Exploration beitragen.

Die aktuelle Ressource gemäß NI 43-101 bei Nueva Recuperada beläuft sich auf 7,3 Mio. t mit einem Gehalt von 130,38 g/t Silber, 3,17% Blei und 2,04% Zink. Silver X geht davon aus, dass die Bohrungen die Ressource bis Ende nächsten Jahres deutlich über 10 Mio. t Tonnen vergrößern werden.

Die Mitglieder des Managementteams von Silver X haben Junior-Bergbau-Investoren beträchtliche Renditen eingebracht. Seit 2004 war Silver X Chef Berater Paul Matysek, der für seine Unternehmen mit der Marke X bekannt ist, am Verkauf von nicht weniger als fünf Juniorunternehmen beteiligt. Der Gesamtwert dieser Transaktionen liegt bei über 2 Mrd. Dollar. Direktor Darryl Cardey war Mitbegründer von Underworld Resources und Northern Empire Resources. Underworld wurde 2010 für 139 Mio. \$ an Kinross Gold Corp. verkauft, während Coeur Mining Inc. 2018 Northern Empire im Rahmen eines Aktientauschs im Wert von 117 Mio. \$ erwarb.

Höhepunkte für Anleger und zukünftige Katalysatoren

- Hochstufung der abgeleiteten Ressourcen im Nueva Recuperada Silberdistrikt
- Fortgesetzte Ressourcenerweiterung, aktuelle 25.000m Bohrkampagne
- PEA und aktualisierte Ressourcenschätzung im Jahr 2022

- Umweltverträglichkeits- und Sozialverträglichkeitsprüfung wird 2021 eingereicht und 2022 fortgesetzt, um den Betrieb zu erweitern und die Kapazität der Verarbeitungsanlage auf 2.500 t/Tag zu vervierfachen
- Beginn der vollen kommerziellen Produktion bei Nueva Recuperada



Aktieninformationen

| | |
|-------------------|--------------------------------|
| Ticker: TSXV: | AGX FSE: WPZ |
| Voll verwässert: | 28 Mio. |
| Börsenwert: | 38 Mio. CAD |
| 52-Wochen-Spanne: | 0,31 - 0,90 CAD, 0,20 - 0,38 € |

SILVER X MINING CORP.

1430 - 800 West Pender St.
Vancouver, BC, V6C 2V6
Kanada

Kontakt:

Sebastian Wahl, VP Unternehmensentwicklung
Tel.: (604) 358 - 1382

E-Mail: s.wahl@silverx-mining.com

Webseite: www.silverx-mining.com

SONORO GOLD CORP.



Die Goldproduktion rückt in greifbare Nähe

Auf dem Weg vom Minenentwickler hin zu einem Goldproduzenten hat Sonoro Gold in den vergangenen Monaten große Fortschritte gemacht. Mit der im September vorgelegten vorläufigen Wirtschaftlichkeitsstudie für das Cerro-Caliche-Projekt im mexikanischen Bundesstaat Sonora ist dessen Produktionsbeginn nicht mehr ein nebulöser Zeitpunkt in ferner Zukunft, sondern eine greifbare Planungsgröße für Ende 2022. Dank dieser Studie müssen sich die Investoren von der Vorstellung verabschieden, Cerro Caliche sei nur ein kleines Explorationsprojekt, das bei nächster Gelegenheit an einen größeren Nachbarn verkaufen wird.

Vielmehr macht die vorläufige Studie zur Wirtschaftlichkeit deutlich:

- Der Bau einer Pilotanlage für die Haufenlaugung und mit ihm der Beginn einer kleinen Goldproduktion ist möglich und zu den aktuellen Goldpreisen wirtschaftlich erfolgreich.
- Die Ressource konnte durch zusätzliche Bohrungen auf 420.000 Unzen Gold erhöht werden. Angestrebt wird in den nächsten Jahren jedoch eine Ressource von 1 Million Unzen.
- Die aktuelle Ressource reicht für eine Produktion von 323.500 Unzen Goldäquivalent. Gelingt es, die Ressource auf 1 Mio. Unzen zu vergrößern, verlängert sich die Lebensdauer der Mine von derzeit 7 auf ca. 15 Jahre.
- Über die gesamte Betriebszeit rechnet Sonoro mit einer Jahresproduktion von durchschnittlich 45.700 Unzen Goldäquivalent. In den ersten drei Betriebsjahren könnte die Produktion sogar bei 56.500 Unzen Goldäquivalent liegen.
- Auch wenn nur von einem geringen Goldgehalt von 0,4 g/t ausgegangen wird, sind die Kosten für die Errichtung der Haufenlaugungsanlage und die späteren Kosten der laufenden Produktion so niedrig, dass die Kosten für die Errichtung der Mine bereits nach nur 2,2 Jahren verdient sind.

Bei diesen Berechnungen, die nicht mehr als eine Momentaufnahme darstellen, weil das Potential von Cerro Caliche noch lange nicht ausgereizt ist, wird davon ausgegangen, dass in einem dreistufigen Verarbeitungskreislauf 74% des im Erz enthaltenen Goldes und 27% des vorhandenen Silbers gewonnen werden können. Gefördert würde das Erz zu nachhaltigen Gesamtkosten (AISC) von 1.351 US-Dollar je Unze. Gelingt jedoch die Anhebung der Ressource auf eine Million Unzen, werden die kalkulierten Gesamtkosten deutlich sinken, weil sich die Anschaffungskosten der Mühle dann auf eine höhere Unzenzahl verteilen werden. Der Minenkalkulation wurde ein Goldpreis von 1.750 US-Dollar je Feinunze und ein Silberpreis von 22,00 US-Dollar je Unze zugrunde gelegt. Aus diesen Annahmen ergibt sich, dass die zu errichtenden Anlagen sich bereits innerhalb von nur 2,2 Jahren amortisieren werden. Auch diese Zahl ist letztlich abhängig von der Größe der Gesamtressource. Daher konzentriert das Management seine Anstrengungen derzeit darauf, die Ressource mit Nachdruck zu erhöhen. Aktuell umfasst Sonoros Ressource bei einem Cut-off-Grad von 0,207 g/t Gold insgesamt 349.000 Unzen Gold mit einem Gehalt von 0,41 g/t in der gemessenen und angezeigten Kategorie und weiteren 71.000 Unzen Gold mit einem Gehalt von 0,40 g/t in der abgeleiteten Kategorie. Allein die jüngste Phase 2 des Bohrprogramms umfasste 25.000 Meter mit dem Ziel, große Teile der Ressource in die gemessenen und angezeigte Kategorie zu überführen und die abgeleitete Ressource zu erweitern. Diesen Weg, der in den beiden letzten Jahren sehr erfolgreich war, wird das Unternehmen auch in 2022 und 2023 konsequent weitergehen.

Eine vollkommene Neubewertung des Unternehmens steht an

Zusätzlich besteht die Möglichkeit, in den tiefen Schichten auf höhere Goldgrade zu stoßen. Dass diese Annahme durchaus realistisch ist, zeigt ein Blick auf die nur neun Kilometer entfernte Mercedes-Mine von Equinox Gold. Sie weist ein ähnliches geologisches Profil auf und galt wie Cerro Caliche ursprünglich als eine Lagerstätte mit niedrigen Goldgehalten. Angesichts des Erfolgs, den der Nachbar mit seinen Bohrungen in großer Tiefe hatte, steht nun auch bei Sonoro die Exploration der tieferen Schichten sehr weit oben auf der Prioritätenliste.



Aktieninformationen (Stand 10/2021)

| | |
|---------------------|------------------------|
| Börsenticker: | TSX-V: SGO / FSE: 23SP |
| Ausstehende Aktien: | 102 Mio. |
| Börsenwert: | 14 Mio. EUR |
| Großaktionäre: | Management (20%) |

SONORO GOLD CORP.

470 Granville Street
Vancouver, BC, V6C 1V5
Kanada

Kontakt:

Wolfgang Seybold, IR-Manager Europa
E-Mail: wolfgang.seybold@axino.com
Webseite: www.axinocapital.de

Kenneth MacLeod, President & CEO
E-Mail: ken@sonorogold.com
Webseite: www.sonorogold.com

SOUTH HARZ POTASH LTD.



Kali für die Ernährung der Welt aus Thüringen

Bergbau in Deutschland? Da war doch mal was. In der Tat ist Bergbau in Deutschland auch heute noch ein Thema, wenn auch nicht an Rhein und Ruhr, im Saarland oder in der Lausitz und bei den Themen Braun- und Steinkohle, sondern eher im südlichen Harz, wenn es um die Erschließung der größten Kaliressource Westeuropas geht. Kali wird nicht nur als Düngemittel eingesetzt, sondern auch im Straßenbau verwendet. Der erste Abbau fand vor über 120 Jahren in Thüringen statt. Bis zur Wiedervereinigung wurden dort mehrere Salzbergwerke betrieben, in denen über 45.000 Menschen beschäftigt waren. An diese Ursprünge des Kalibergbaus kehrt South Harz Potash nun zurück. Es hat die vier Projekte mit einer Gesamtfläche von 569 Km², die alle unmittelbar an eine historische Kalimine angrenzen im Jahr 2017 von den deutschen Regierungsstellen erworben. Da die Projekte weder Royalty-Abgaben, Pachten oder andere finanzielle oder administrative Verpflichtungen enthalten, welche die Wirtschaftlichkeit beeinträchtigen würden, sind die Voraussetzungen für eine Wiederbelebung des Bergbaus in Thüringen sehr günstig. Einzuhalten sind allein die einschlägigen Gesetze und Bergbaubestimmungen der Bundesrepublik Deutschland und der EU. Zur Ressource liegt ein sehr umfangreiches historisches Datenmaterial vor. Durch eigene Bohrungen konnte sie auf aktuell 5,3 Milliarden Tonnen nach dem australischen JORC-Standard, mit einem durchschnittlichen Kaliumoxidgehalt (K₂O) von 10,6 Prozent erweitert werden. Verteilt ist die Ressource auf vier Projekte.

Das kleinste Projekt geht als erstes an den Start

Das kleinste der Projekte trägt den Namen Ohmgebirge und wird nach der gegenwärtigen Planung als erstes in Produktion gebracht werden. Hier wurde eine Ressource mit 261 Millionen Tonnen Sylvinit nachgewiesen. Er enthält ca. 42 Millionen Tonnen Kaliumoxid (K₂O). Eine bereits vorliegende Scoping-Studie bescheinigt dem Projekt das Potential zu einem Untertagebau mit langem Minenleben, niedrigen Produktionskosten und einem ebenfalls recht niedrigen Entwicklungsrisiko. Die in einer sehr geringen Tiefe beginnende Ressource bietet den Zugang zu Massenproben und die sehr gut ausgebaute Infrastruktur ermöglicht die Aufnahme des Bergbaus, ohne dass zuvor hohe Investitionen getätigt werden müssen. Gebohrt werden müssen noch zwei 750 Meter tiefe Löcher. Sie sind erforderlich, um eine Anhebung der Ressource vornehmen zu können und erfordern einen Kapitalaufwand von ca. 2,2 Millionen Australischen Dollar. Aktuell wird damit gerechnet, dass die Vorbereitungen für diese Bohrungen im November 2021 beginnen und die Arbeiten bis zum Februar 2022 abgeschlossen sind. Im Anschluss an die Auswertung der Bohrergebnisse können die Arbeiten an der Durchführbarkeitsstudie beginnen. Ihr Abschluss wird im Jahr 2023 erwartet. Sobald der Bergbau auf Ohmgebirge begonnen hat, sollen nach und nach die anderen drei Projekte weiterentwickelt und ebenfalls in Produktion gebracht werden. Diese behutsame Vorgehensweise hat den Vorteil, dass sie das Kapital der Aktionäre schützt, weil die Kosten der späteren Entwicklungsarbeiten bereits aus den Gewinnen des Bergbaus auf Ohmgebirge bezahlt werden könnten.

ESG-Vorteile durch Bergbau in Deutschland?

Die Lücke zwischen Nachfrage und Produktion wird größer, auch in Europa. Deshalb müssen neue Kapazitäten her, allerdings mit starken ESG-Kriterien. Genau die kann South Harz Potash bieten, denn die Transportwege zum Abnehmer sind deutlich kürzer und demnach im Vergleich zu importiertem Kali aus der kanadischen Provinz Saskatchewan auch wesentlich umweltfreundlicher. Die zentral liegenden Lagerstätten von South Harz Potash sind für den europäischen Bedarf ideal und sollten dem Entwickler bei der Kapitalsuche auch deutliche Vorteile bringen. Aber auch international könnte die Gesellschaft ihr Kali zum Kauf anbieten, denn der weltweit steigende Bedarf, insbesondere in China und Brasilien, spricht für die Projekte in Thüringen. Aktuell werden 70 Millionen Tonnen Kali benötigt. Bis 2033 soll der Bedarf auf 88 Millionen Tonnen steigen.



Aktieninformationen (Stand 10/2021)

| | |
|---------------------|-----------------------------------|
| Börsenticker: | ASX: SHP / FSE: D860 |
| Ausstehende Aktien: | 424 Mio. |
| Börsenwert: | 35 Mio. EUR |
| Großaktionäre: | Delphi (8,41%), Rory Luff (7,67%) |

SOUTH HARZ POTASH LTD.

216 St. Georges Terrace
Perth, WA 6000
Australien

Kontakt:

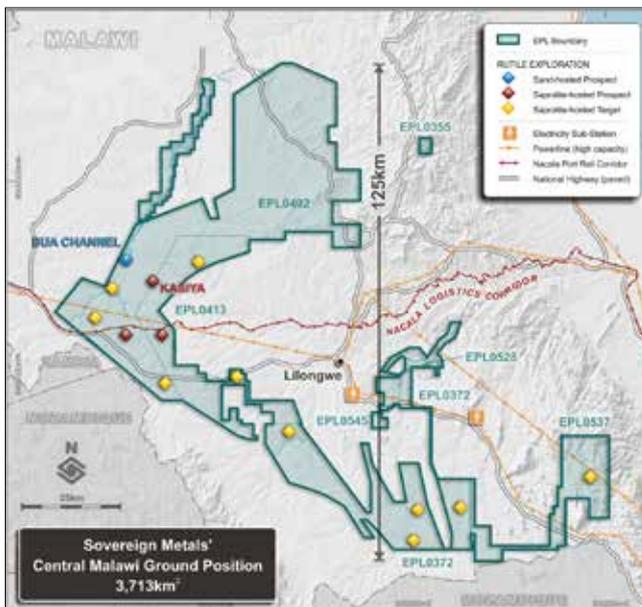
Wolfgang Seybold, IR-Manager Europa
E-Mail: wolfgang.seybold@axino.com
Webseite: www.axinocapital.de

Dr. Chris Gilchrist, Managing Director
E-Mail: cgilchrist@southharzpotash.com
Webseite: www.southharzpotash.com

SOVEREIGN METALS LTD.



Sovereign Metals Ltd (ASX: SVM) ist ein an der ASX notiertes Unternehmen, das sich auf die Exploration und Entwicklung seiner neu identifizierten Rutil-Provinz in Malawi konzentriert. Das Unternehmen erreichte vor kurzem einen wichtigen technischen Meilenstein mit der Ankündigung der ersten Mineralressourcenschätzung (MRE) für Kasiya, das Flaggschiffprojekt des Unternehmens, eine große, hochgradige Rutilagerstätte.



Kasiya ist eine strategische und weltweit bedeutende natürliche Rutilentdeckung, für die beträchtliches zusätzliches Ressourcenwachstum erwartet wird. Die MRE von Kasiya beläuft sich auf 644 Mio. t mit 1,01% Rutil (0,7% Cut-off), einschließlich einer hochgradigen Komponente von 137 Mio. t mit 1,41% Rutil (1,2% Cut-off), die 49 km² oder nur 38% der insgesamt 129 km² (Kasiya 89 km² + Nsaru 40 km²) großen, durch Bohrungen definierten Rutilmineralisierungsfläche abdeckt. Natürliches Rutil ist die reinste, hochwertigste natürliche Form von Titandioxid (TiO₂) und ist das bevorzugte Ausgangsmaterial für die Herstellung von Titanpigmenten und Titanmetall. Titanpigmente werden in Farben, Beschichtungen und Kunststoffen verwendet. Titan wird auch für Spezialanwendungen wie Schweißen, Luft- und Raumfahrt und militärische Zwecke eingesetzt. Der weltweite Markt für Titanrohstoffe beläuft sich auf über 7,4 Mio. Tonnen Titandioxid, wovon der größte Teil von der Pigmentindustrie verbraucht wird. Der hohe Reinheitsgrad von natürlichem Rutil stuft es als hochwertiges Titan-Rohmaterial ein. Der Markt für hochwertige Titanrohstoffe verbraucht etwa 2,5 Mio. t des enthaltenen Titandioxids, wobei eine starke Nachfrage von der Pigment-, Schweiß- und Metallindustrie ausgeht.

Die Fundamentaldaten des Rutilmarktes sind robust und die aktuellen und prognostizierten Preise bleiben sehr stark. Im Jahr 2021 hat sich der Markt stark erholt und die Auslastung der Pigmentfabriken hat wieder das Niveau von vor der Pandemie erreicht. Die großen Hersteller haben festgestellt, dass die sehr starke Nachfrage auf dem Schweißmarkt das Angebot übersteigt.

Das Angebot an hochwertigen Titan-Rohstoffen ist knapp, da kurz- bis mittelfristig nur wenige neue Projekte in Betrieb genommen werden. Es wird mit einer extremen Angebotsverknappung gerechnet, die sich durch die kürzlich von den großen Herstellern hochwertiger Titanlegierungen angekündigten Produktionsaussetzungen noch verschärfen wird. Ein Wiederaufleben der Nachfrage nach Titanpigmenten und aus dem Schweißsektor in Verbindung mit gleichzeitigen Lieferengpässen hat die CIF-Spotpreise in China drastisch auf über 2.000 US-Dollar pro Tonne ansteigen lassen.

Sovereigns Entdeckung seiner großen hochgradigen Rutilprovinz stellt eine potenziell wichtige neue Quelle für die weltweite Versorgung eines Marktes mit hochgradigem primärem natürlichem Rutil dar, der ein großes Versorgungsdefizit aufweist und bietet die Möglichkeit, erhebliche CO₂-Emissionen einzusparen, die durch Alternativen entstehen.

Das Unternehmen ist mit einer Scoping-Studie weit fortgeschritten, die auf einen groß angelegten Naturrutilbetrieb abzielt, der einen Teil des bestehenden Versorgungsdefizits mit dem reinsten und umweltverträglichsten Titanrohstoff ausgleichen könnte. Das Ziel ist die Entwicklung eines großangelegten, langlebigen, umweltverträglichen und sozial verantwortlichen Naturrutilbetriebs. Die Scoping-Studie soll bis Ende 2021 abgeschlossen und bekanntgegeben werden.

SOVEREIGN METALS LTD.

Level 9 BGC Centre
28 The Esplanade
Perth, WA 6000
Australien

Kontakt:

Investor Relations
Tel.: +61 8 9322 6322
Fax: +61 8 9322 6558

E-Mail: info@sovereignmetals.com.au
Webseite: www.sovereignmetals.com.au

URANIUM ENERGY CORP.



Überblick

Uranium Energy Corp (FRA: U6Z / NYSE American: UEC) ist ein Uranbergbau- und -explorationsunternehmen mit Sitz in den USA. Als führendes amerikanisches Uranunternehmen treibt UEC die nächste Generation von kostengünstigen und umweltfreundlichen In-Situ-Gewinnungs (ISR)-Uranprojekten voran. In Südtexas sind die „Hub-and-Spoke“-Aktivitäten des Unternehmens in unserer vollständig genehmigten Hobson Verarbeitungsanlage verankert, die eine zentrale Rolle für unsere Palangana-, Burke Hollow-, Goliad- und andere ISR-Projekte spielt. In Wyoming kontrolliert UEC das Reno Creek Projekt, das größte genehmigte ISR-Uranprojekt in den USA, das sich in der Vor-Bauphase befindet. Darüber hinaus bieten die diversifizierten Beteiligungen des Unternehmens ein einzigartiges Portfolio an uranbezogenen Vermögenswerten, darunter: 1.) eine bedeutende Beteiligung an der einzigen Royalty-Gesellschaft in diesem Sektor, Uranium Royalty Corp. 2.) physisches Uran, das in den USA gelagert wird; und 3.) eine Pipeline von Uranprojekten im Ressourcenstadium in Arizona, Colorado, New Mexico und Paraguay. In Paraguay besitzt das Unternehmen eine der größten und hochgradigsten Ferro-Titan-Lagerstätten der Welt. Die Operationen des Unternehmens werden von Fachleuten geleitet, die in ihrer Branche ein anerkanntes Profil hervorragender Leistungen haben, ein Profil, das auf jahrzehntelanger praktischer Erfahrung in den wichtigsten Bereichen der Uranexploration, -erschließung und -förderung beruht. Besuchen Sie: www.uraniumenergy.com für weitere Informationen. Folgen Sie uns auf Twitter: @UraniumEnergy

Investment-Höhepunkte

- Die großen und diversifizierten U308-Ressourcen von UEC in Nord- und Südamerika, die produktionsbereit sind:
- 104 Mio. Pfund U308-Ressourcen in einem kombinierten Portfolio von:
- 58 Mio. Pfund an gemessenen und angezeigten U308-Ressourcen
- 45 Mio. Pfund abgeleitete U308-Ressourcen
- 4,94 Mrd. Tonnen mit einem Gehalt von 7,41% Titan (TiO₂) und 23,6% Eisen (Fe₂O₃)
- 69,6 Mio. Pfund Vanadium (V₂O₅)
- 200 Mio. \$ NPV in Hartgestein-Uran/Vanadium-Projekten in Arizona und Colorado (basierend auf abgeschlossenen PEA-Berichten)
- Vollständig genehmigte und dem neuesten Stand der Technik entsprechende Infrastruktur mit der Hobson-Verarbeitungsanlage (2 Mio. Pfund Produktionskapazität)
- 100% ungehedgt und produktionsbereit: Eine Pipeline von kostengünstigen, vollständig lizenzierten und genehmigten ISR-Projekten mit einem Produktionsprofil von 4 Mio. Pfund pro Jahr in Texas und Wyoming
- 2021 umfasst UECs physische Uraninitiative 2,3 Mio. Pfund gelagertes Uran aus den USA - stärkt die UEC-Bilanz bei steigenden Uranpreisen und unterstützt künftige Marketing- und Produktionsbemühungen und beschleunigt die Cashflows für aufkommende spezifische Möglichkeiten in den USA
- Das Alto Paraná-Titanprojekt, die größte Titanlagerstätte der Welt in Paraguay, ist eine potenzielle Monetarisierungsmöglichkeit
- Sehr günstiges Nachfragewachstum: Die weltweite Kernenergieerzeugung hat mit 57 neuen Reaktoren, die seit 2012 ans Netz gegangen sind, wieder das Niveau von vor Fukushima erreicht. Der Uran-Spotpreis (bei 43 US\$/Pfund am 1. Oktober 2021) ist seit dem Tiefststand von 1775 \$/Pfund im November 2016 um über 142 % gestiegen.
- Die Marktfundamentaldaten verbessern sich weiter mit einem wachsenden Defizit zwischen Primärproduktion und Reaktorbedarf: 2021 erwartete Nachfrage = 191 Mio.

lbs.; 2021 erwartete Produktion = 128 Mio. lbs.; 2021 liegt die Produktionslücke 63 Mio. lbs. unter dem Bedarf. Die kumulierte Lücke bis 2025 beträgt 253 Mio. lbs. und 372 Mio. lbs. bis 2028.

- Historische Unterstützung für Uran und Kernenergie in Washington D.C.: Starke parteiübergreifende Unterstützung für die Kernenergie, die in die Ziele für CO₂-freie Energie in den USA, den Standard für saubere Energie und den Plan für amerikanische Arbeitsplätze aufgenommen wurde.
- Die historische Ankündigung des Energieministeriums, 17-19 Mio. Pfund zu kaufen. U308 aus amerikanischem Bergbau ab 2021 zu kaufen (75 Mio. \$ werden für das Geschäftsjahr 2022 erwartet). Nur in den USA abgebautes Uran kann die 1,5 Milliarden Dollar Uranreserve des US-Energieministeriums versorgen.

Aktienstruktur

| | |
|---|-----------------|
| Ausstehende Aktien | 233,2 Mio. |
| Warrants ⁴ | 5,4 Mio. |
| Optionen ⁴ | 12,6 Mio. |
| Voll verwässert ¹ | 251,2 Mio. |
| Bargeld, Aktien und Inventar ^{1,2,3} | 123,4 Mio. US\$ |
| Börsenwert (07.10.2021) | 707 Mio. US\$ |
| UEC: NYSE American (07.10.2021) | 3,03 US\$ |
| Durchschn. Handelsvol. (3 Mon.) | 6.186.293 |
| Schulden ⁵ | 10 Mio. \$ |

(1) Zum 30. April 2021, dem Datum unseres letzten Jahresabschlusses

(2) Der Aktienbestand umfasst 15 Mio. Aktien der Uranium Royalty Corp (UROY) mit einem Kurs von 3,85 US\$ bei Börsenschluss am 29. September 2021.

(3) Zum 29. September 2021 umfassen die Bestände 1.000.000 Pfund geliefertes U308, das Teil der 2,5 Mio. Pfund physischen Uraninitiative mit mehreren Lieferungen zwischen März 2021 und Dezember 2022 ist.

(4) 22,7 Mio. \$ in bar, die bei Ausübung aller Warrants und Optionen zufließen

(5) Im November 2020 und März 2021 leistete UEC freiwillige Tilgungszahlungen in Höhe von insgesamt 10 Mio. \$, wodurch sich der ausstehende Gesamtbetrag auf 10 Mio. \$ reduzierte.

Börseninformationen

NYSE American: UEC

WKN: AOJDRR

ISIN: US916896103

URANIUM ENERGY CORP.

500 North Shoreline
Ste. 800N, Corpus Christi, TX
78401, USA

Kontakt:

Bruce Nicholson, Unternehmensentwicklung
Tel.: (866) 748-1030

E-Mail: info@uraniumenergy.com

Webseite: www.uraniumenergy.com

URANIUM ROYALTY CORP.

URANIUM ROYALTY CORP

Überblick

Uranium Royalty Corp. (FRA: 59U; NASDAQ: UROY; TSX-V: URC) ist das einzige auf Uran spezialisierte Royalty- und Streaming-Unternehmen der Welt und das einzige reine Uranunternehmen, das an der Nasdaq notiert ist. URC bietet Anlegern eine Partizipationsmöglichkeit am Uranpreis durch strategische Akquisitionen von Uranbeteiligungen, einschließlich Royalties, Streams, Anleihen und Aktien an Uranunternehmen, sowie durch den Besitz von physischem Uran. Das Unternehmen ist als Kapitalgeber für eine Branche gut positioniert, die massive Investitionen in globale Produktionskapazitäten benötigt, um den wachsenden Bedarf an Uran als Brennstoff für CO₂-freie Atomenergie zu decken. URC verfügt über umfassende Branchenkenntnisse und Fachwissen, um Investitionsmöglichkeiten in der Uranindustrie zu identifizieren und zu bewerten. Das Management und der Vorstand des Unternehmens bestehen aus Personen, die zusammen über jahrzehntelange Erfahrung im Uran- und Kernenergiesektor verfügen, einschließlich spezifischer Fachkenntnisse in den Bereichen Minenfinanzierung, Projektfindung und -bewertung, Minenerschließung sowie Uranverkauf und -handel.

Investment-Höhepunkte

- First-Mover-Vorteil von URC: Das erste Unternehmen, das das Royalty- und Streaming-Geschäftsmodell ausschließlich auf den Uran-Sektor anwendet
- Starke Bilanz: 85 Mio. CAD⁽²⁾ Barmittel, Wertpapiere und physische Bestände, die URC in die Lage versetzen, von wertsteigernden Akquisitionsmöglichkeiten im Bereich Uran Royalties und Streaming zu profitieren
- Physisches Uran: Durch seine ca. 4,6%ige Beteiligung an der in London notierten Yellow Cake plc und durch Käufe auf dem freien Markt hält URC Anteile an physischem Uran, das zu zyklischen Tiefstpreisen erworben wurde
- Großes und diversifiziertes Royalty-Portfolio, das Beteiligungen an 16 Entwicklungs-, fortgeschrittenen, genehmigten und bereits produzierenden Projekten umfasst
- Fachwissen in diesem Sektor: Management und Vorstand verfügen über jahrzehntelange Erfahrung in der Uranindustrie, einschließlich leitender und beratender Funktionen bei namhaften Unternehmen und Regierungen
- URC ist gut positioniert, um von den aktuellen Marktbedingungen als Anbieter von alternativem Kapital für den Uransektor zu profitieren
- Die Kernenergie gewinnt in einer CO₂-beschränkten Welt an Akzeptanz: Uranpreise bewegen sich aufgrund des wachsenden strategischen Interesses an physischen Beständen - Produzenten, Entwickler, Finanzkäufer

- Die robuste Urannachfrage und die gedrosselte Minenproduktion beschleunigen die Wiederherstellung des Marktgleichgewichts

Besuchen Sie: www.uraniumroyalty.com und Twitter: @UraniumRoyalty

Aktienstruktur

| | |
|---|---------------|
| Ausstehende Aktien | 87,0 Mio. |
| Warrants (1) | 20,0 Mio. |
| Optionen | 0,8 Mio. |
| Voll verwässert (1) | 107,8 Mio. |
| Bargeld, Wertpapiere, physische Bestände ⁽²⁾ | 85 Mio. CAD |
| Börsenwert (07.10.2021) | 437 Mio. US\$ |
| UROY: NASDAQ (07.10.2021) | 4,00 US\$ |
| Durchschn. Handelsvol. (3 Mon.) | 604.290 |
| URC: TSX-V (07.10.2021) | 5,02 CAD |
| Durchschn. Handelsvol. (3 Mon.) | 230.733 |
| URC.WT: TSX.V (07.10.2021) | 2,95 CAD |

(1) Mit Ausnahme von 0,2 Millionen Warrants auf den Erwerb von Stammaktien werden alle Warrants an der TSX-V-Börse gehandelt; bei Ausübung aller Warrants werden 40 Mio. \$ in bar eingenommen.

(2) Der physische Uranbestand umfasst 648.068 Pfund U308, die zu durchschnittlichen Kosten von 33,10 \$ pro Pfund erworben wurden.

Börseninformationen

NASDAQ: UROY
TSX-V: URC
FRA: 59U
WKN: A2PVOZ
ISIN: CA91702V1013

URANIUM ROYALTY CORP.

1830 - 1030 West Georgia St.
Vancouver, BC, V6E 2Y3
Kanada

Kontakt:

Investor Relations
Tel.: (604) 396-8222

E-Mail: info@uraniumroyalty.com
Webseite: www.uraniumroyalty.com

XIMEN MINING CORP.



Ximen Mining Corp. (TSX.V: XIM; FRA: 1XMA; OTCQB: XXMMF) konzentriert sich auf die verantwortungsvolle Erschließung und den nachhaltigen Abbau sowie die Exploration seiner Projekte im Süden von British Columbia, Kanada, einer der besten Bergbauregionen der Welt, und finanziert seine Explorations selbst. Unser Ziel ist es, der nächste bedeutende Produzent von hochgradigem Gold im Süden von British Columbia zu werden.



Schlüsselpunkte für Investoren

- Aufbau eines bedeutenden Landpakets im Süden von British Columbia, das sich über vier Konzessionsgruppen erstreckt: Das Nelson Bergbau-Camp, das historische Greenwood Bergbau-Camp, das Vernon Bergbau-Camp und Wild Horse River.
- Wir arbeiten an der Wiedereröffnung der Kenville Goldmine, einer hochgradigen Untertagemine, die mit einer geplanten Rampe von 1200 Metern, 20.000 m Bohrungen und einer 10.000-Tonnen-Massenprobe starten wird.
- Der Schwerpunkt liegt auf verantwortungsvoller Entwicklung und nachhaltigem Bergbau und Exploration.
- Aggressives Explorationsprogramm geplant.
- Angestrebtes Blue Sky Potenzial von 8 Mio. Unzen.

Kenville Goldmine, Nelson, BC, 100% Eigentum, produktionsbereit

- Hochgradige Goldlagerstätte mit mehreren Adern, historischer Produzent.
- Abschnitte von 0,28 bis 0,94 m, Gehalte zwischen 26,6 und 88,1 g/Tonne.
- Günstige metallurgische Ergebnisse - 99% kombinierte Goldausbeute.
- Der Antrag auf Genehmigung wurde eingereicht und befindet sich im Genehmigungsverfahren.
- Vorhandene Infrastruktur - Straßen, Wasserkraft, lokale Arbeitskräfte.
- Keine CAPEX - Wir besitzen unsere eigene Ausrüstung; die Gebäude sind bereits vor Ort.
- Term Sheet für ein gesichertes Golddarlehen in Höhe von 5 Mio. USD mit einem in der Schweiz ansässigen Metallhandelsunternehmen.
- Angestrebt werden 125 t pro Tag, sobald die Massenprobe abgeschlossen ist.
- Wechsel von einer Massenprobengenehmigung zu einer kleinen Minengenehmigung, um nahtlos in die kontinuierliche Produktion überzugehen.

Verantwortungsvolle Entwicklung

Bei Ximen steht ESG im Mittelpunkt all unserer Entscheidungen bei der Exploration und Entwicklung unserer Projekte. Unser Ansatz ist es, unsere Auswirkungen auf die Umwelt zu minimieren und uns um mehr Nachhaltigkeit zu bemühen, während wir durch eine offene und transparente Kommunikation mit unseren Stakeholdern starke und dauerhafte Beziehungen aufbauen. Unser Ziel bei unserem Kenville Projekt ist es, eine saubere, umweltfreundliche, nachhaltige, hochgradige Untertage-Goldmine mit einem geringen ökologischen Fußabdruck zu entwickeln und gleichzeitig die Wirtschaft von British Columbia zu unterstützen.

Brett Epithermal-Goldprojekt, Vernon, BC 100%iger Besitz (-20.000 Hektar)

- Ziel ist eine Lagerstätte mit mehr als 1 Mio. Unzen Gold
- Viele Scherzonen
 - Scherzone 1: Bestes bisheriges Diamantbohrloch 16 m mit 1 Unze
 - Scherzone 2: Bisher bestes Diamantbohrloch 1,3 m mit 4,9 Unzen
- Potenzial für sowohl hochgradige (Bonanza-Gehalte) als auch niedriggradige/Massen-Mineralisierung, Anzeichen für weitverbreitete Alteration (d.h. ein großes hydrothermales System deutet auf Potenzial für eine große Lagerstätte hin)
- 2014 wurde eine Massenprobe von 291 Tonnen verarbeitet, die Ausbeute lag bei 27,7 g/Tonne.
- Einleitung von Genehmigungsverfahren zur Erweiterung der unterirdischen Bauten und für Diamantbohrungen, um die Hauptzone weiter zu definieren und parallele Zonen zu erkunden.
- Es besteht Potenzial für 15 bis 20 parallele goldhaltige Schichten.

Aktienstruktur (Oktober 2021)

| | |
|---------------------|-----------------------|
| Ausstehende Aktien: | 78.062.861 |
| Optionen: | 2.120.000 @ 0,56 CAD |
| Warrants : | 22.096.406 @ 0,52 CAD |
| Börsenwert: | 18.903.086 CAD |
| 52-Wochen-Spanne: | 0,18 - 0,55 CAD |

XIMEN MINING CORP.

888 - 888 Dunsmuir St.
Vancouver, BC, V6C 3K4
Kanada

Kontakt:

Christopher R. Anderson, Präsident & CEO
Tel.: (604) 488-3900

E-Mail: office@ximenminingcorp.com
Webseite: www.ximenminingcorp.com



AUTOREN

02

ARTIKEL

Frank Doll

GEGEN SCHWARZE SCHWÄNE

Der Goldpreis tritt schon seit Wochen nur auf der Stelle. Bleibt die Inflation aber dauerhaft hoch, dann winken mit Goldanlagen hohe Gewinne - vor allem mit den günstig bewerteten Minenaktien.

Vorbildlich sorgt Sarah Mauritz vor. Die 33-jährige Hotelfachfrau aus Nieukerk am Niederrhein steckt monatlich Geld in einen Aktienfonds, besitzt einen Bausparvertrag, und selbst auf ihr gutes, altes Sparbuch zahlt sie noch regelmäßig etwas ein - für den Fall der Fälle, falls mal etwas Unvorhersehbares passiert, die Waschmaschine kaputt geht oder das Auto in die Werkstatt muss. Sicherheit ist ihr wichtig.

Doch Gold war für sie bisher „nie ein Thema“, sagt Mauritz, „außer als Schmuck“. Das aber habe sich geändert. Denn zum Nullzins auf Spareinlagen kommt nun noch die hohe Inflation dazu. Im August stiegen die Verbraucherpreise in Deutschland im Jahresvergleich um fast vier Prozent. Höher lag die Inflationsrate hierzulande zuletzt im Dezember 1993. Mauritz hat deshalb nun erstmals Gold gekauft - die Anlagemünze Wiener Philharmoniker: „Die zahlt zwar auch keine Zinsen, verliert aber wenigstens kein Gewicht.“

Damit sitzt die junge Goldkäuferin vom Niederrhein plötzlich in einem Boot mit Palantir. Auch der schillernde US-Datenspezialist hat zuletzt physisches Gold gekauft, 100-Gramm-Barren für insgesamt 50 Millionen Dollar. Wie Mauritz kalkuliert auch Palantir mit Unvorhersehbarem, aber nicht mit einer kaputten Waschmaschine. Eine der vielleicht am besten vernetzten Firmen der Welt - Palantir arbeitet unter anderem eng zusammen mit der US-Regierung und Geheimdiensten - bereite sich nach eigener Aussage auf eine Zukunft mit mehr „Schwarzer-Schwan-Ereignissen“ vor. Den Begriff prägte der Finanzmathematiker Nassim Nicholas Taleb vor der Finanzkrise für ein folgenschweres Ereignis, das nicht oder nur schwer vorhersehbar war und weitreichende, meist negative Konsequenzen hat. Ereignisse wie die Coronapandemie, die Atomkatastrophe von Fukushima 2011 oder die Lehman-Pleite 2008. Einige Beobachter sehen aktuell in der Schiefelage des chinesischen Immobilienentwicklers Evergrande das Potenzial eines schwarzen Schwans.

Die Luft ist raus

Seine Anlageentscheidungen komplett auf unwahrscheinliche Ereignisse auszurichten bringt wenig. Aber einen kleinen Teil seines liquiden Vermögens in physischem Gold anzulegen war noch nie verkehrt. Gängige Anlagemünzen und Barren etablier-

ter Hersteller sind weltweit bekannt und handelbar und bieten eine stets verfügbare Liquiditätsreserve außerhalb des Finanzsystems.

Es braucht auch keinen schwarzen Schwan, um den Goldpreis zu treiben. Eine längerfristig hohe Inflation könnte schon reichen. Goldanlagen bieten dann lukrative Gewinnchancen - vor allem die sehr günstig bewerteten Minenaktien.

„Gold hat schon recht früh vorweggenommen, dass Inflation zu einem Thema wird, und seine Funktion als Inflationsschutz eigentlich gut ausgeübt“, sagt Ronald-Peter Stöferle, Partner der unabhängigen Investmentgesellschaft Incrementum aus Liechtenstein. Immerhin ist der Goldpreis in Dollar im vergangenen Jahr um ein Viertel gestiegen.

Aktuell aber ist die Luft raus - trotz hoher Inflation. Auch in den USA hat die Teuerung im August nicht spürbar nachgelassen. Die Inflationsrate blieb mit 5,3 Prozent hoch. Trotzdem notiert der Goldpreis in Dollar noch rund sechs Prozent niedriger als zu Jahresstart. Grund: Mit zunehmender konjunktureller Zuversicht haben Anleger eher auf Aktien gesetzt. „Gut laufende Aktienmärkte bedeuten für die Goldanlage die höchsten Opportunitätskosten“, sagt Stöferle - und meint: Was soll ich mit zinslosem Gold, wenn die Aktienmärkte haussieren?

Abzulesen ist das an der mauen Investmentnachfrage nach Gold. So verzeichnen die vom Börsendienst Bloomberg erfassten mit Barren besicherten börsennotierten Goldfonds (Gold-ETCs) seit Wochen kaum Zuflüsse. Seit Jahresanfang haben Investoren unter dem Strich 7,7 Millionen Unzen aus den Gold-ETCs verkauft.

Für eine gewisse Stabilität des Goldpreises sorgte zuletzt immerhin die Schmuckindustrie, aus der knapp die Hälfte der weltweiten Goldnachfrage kommt. Sie hat sich vom Einbruch des Vorjahres spürbar erholt. Im ersten Halbjahr kauften die Juweliere 874 Tonnen, fast 60 Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum. Auch Notenbanken aus Schwellenländern, die ihre Währungsreserven unabhängiger vom Dollar machen wollen, stocken weiter auf. Im ersten Halbjahr haben sie ihre Goldbestände unter dem Strich um 333 Tonnen erhöht.

Doch die entscheidende Größe für die Richtung des Goldpreises bleibt die Investmentnachfrage. Für Verunsicherung unter den Investoren sorgt hier noch die US-Notenbank Fed. Sie lässt noch offen, wann sie ihre Wertpapierkäufe reduzieren wird. „Der ganze

Eiertanz ist hoffentlich bald vorbei. Dann weiß der Markt endlich, wann es genau losgeht“, sagt Stöferle. Dann wäre die Unsicherheit raus.

Von einer 180-Grad-Wende in der Geldpolitik könne aber keine Rede sein. „Die unkonventionellen Notenbankmaßnahmen sind ja inzwischen konventionelle Maßnahmen geworden“, sagt Stöferle. Er glaube daher nicht, dass es einen groß angelegten Ausstieg aus der Politik der quantitativen Lockerung (Quantitative Easing, QE) geben werde. Die Realrenditen von Anleihen würden nicht deutlich ins Positive drehen. Sonst drohten den hoch verschuldeten Staaten und Unternehmen wegen hoher Zinsen massive Probleme - mit Crashrisiken an den Finanzmärkten.

Inflation bleibt

Noch halten die Notenbanken die Inflation für ein temporäres Phänomen. Es gebe aber gute Argumente für eine dauerhaft hohe Inflation, so Stöferle. Er spricht von einem „Tipping Point“, der jetzt erreicht sei. Nach der expansiven Geldpolitik der vergangenen Jahre hätten viele Staaten nun ihre Ausgaben massiv gesteigert. So werde Geld nicht mehr nur ins Finanzsystem gepumpt, sondern auch ausgegeben. So trieben Infrastrukturpakete wie in den USA über die Rohstoffpreise direkt die Inflation in die Höhe.

Eine sehr wichtige Größe für die Inflation sind noch immer die Energiepreise, vor allem der Ölpreis. „Die großen Ölproduzenten stecken gerade in einem Umstrukturierungsprozess; sie gehen raus aus der Ölproduktion und gehen rein in alternative Energien“, sagt Joachim Berlenbach. Der Rückzug werde am Ende am Ölmarkt zu einem Nachfrageüberhang führen, der die Inflation weiter nach oben treiben werde, so der Gründer der Earth Resource Investment Group aus Zug in der Schweiz.

Auch beginne sich die Lohn-Preis-Spirale allmählich zu drehen, sagt Stöferle: „Wir werden negative Inflationsüberraschungen sehen in der nächsten Zeit, und dann werden sich die Menschen wieder zurückbesinnen auf Gold.“ Sobald der Konjunkturoptimismus verpuffe, werde man feststellen, dass die Notenbanken weiter expansiv sein werden - weil sie es müssen. Das werde den Goldpreis wieder nach oben tragen. Schwächere Aktienmärkte und eine zunehmende Volatilität könnten den Impuls verstärken.

Minen zum Discountpreis

Stöferle, der seit 2007 den weltweit viel beachteten „In Gold we trust“-Report verfasst, genießt einen exzellenten Ruf in der Goldszene. Der gebürtige Wiener war in der vergangenen Woche auf wichtigen Branchentreffen in den USA unterwegs. Auf dem Precious Metals Summit in Beaver Creek und dem Denver Gold Forum in Colorado Springs seien zwar wegen Corona weniger Minenfirmen gewesen als in früheren Jahren. Die Stimmung sei aber insgesamt gut, berichtet Stöferle. Das mag mit Blick auf die zuletzt schwache Kursentwicklung der Minenaktien überraschen, nicht aber mit Blick auf die hervorragende Verfassung, in der sich die meisten Goldunternehmen befinden.

Der Sektor ist so gesund wie noch nie - und Goldaktien waren selten so preiswert wie heute. „So ein tiefes Bewertungsniveau habe

ich in meiner Laufbahn noch nicht erlebt“, sagt Berlenbach. Der gebürtige Rheinländer ist schon eine ganze Weile im Geschäft. Berlenbach lernte den Bergbau aus allen Perspektiven kennen - aus der eines Geologen und Explorers, aus der eines Minenanalysten und aus der eines Fondsmanagers. Nach 20 Jahren in Südafrika gründete Berlenbach 2006 seine eigene Investmentfirma und ist mitverantwortlich für die Steuerung des Earth Gold Fund.

Aktuell erzielen die Minen rekordhohe freie Mittelzuflüsse. Die Free-Cashflow-Renditen bewegen sich im Schnitt bei über fünf Prozent. Das lässt Raum für höhere Dividenden und den Rückkauf eigener Aktien. Die Rückflüsse an die Aktionäre über Dividenden und Aktienrückkäufe liegen inzwischen höher als im breiten US-Aktienindex S&P 500. Auch die Bilanzen der Goldförderer sind solide. Sie weisen unter allen Sektoren derzeit die geringste Fremdkapitalquote auf. Die Summe aller ihrer Vermögensgegenstände abzüglich sämtlicher Verbindlichkeiten, der sogenannte Nettoinventarwert, wird im Schnitt nur mit dem Faktor eins bewertet.

Weil die Minen ihre Kosten im Griff haben, sprudeln die Gewinne. So verdienen die 14 führenden Goldproduzenten an jeder geförderten Unze beim aktuellen Goldpreis durchschnittlich gut 500 Dollar, hat Berlenbach mit seinem Investmentteam anhand der jüngsten Quartalsberichte ermittelt.

Fazit: Der 2019 einsetzende Aufwärtstrend beim Goldpreis ist nicht vorbei, er durchläuft nur eine ausgeprägte Konsolidierung. Es bietet sich an, jetzt sukzessive den Goldanteil im Depot hochzufahren - wie es auch Sarah Mauritz getan hat.

In Sachen Schmuck hat sich der Geschmack der neuen Goldanlegerin allerdings gewandelt, weg vom Gold: Der Verlobungsring, den sie sich gerade mit ihrem Partner ausgesucht hat, ist aus Platin, besetzt mit kleinen Diamanten.

FRANK DOLL



Frank Doll, geboren 1970 in Düsseldorf, Studium in Köln, ist seit 1999 Redakteur im Geldressort der WirtschaftsWoche.

Für seine Gold-Titelgeschichte „Omas olle Klunker“ wurde er 2008 mit dem Deutschen Journalistenpreis ausgezeichnet.

Weitere Ehrungen: u. a. Deutscher Journalistenpreis (2013), State Street Preis für Finanzjournalisten (2013), DDV-Preis für Wirtschaftsjournalisten (2013, 2014).

Manfred Gburek

UMGANG MIT AKTIEN - UND EIN TIPP

Mit Aktien Geld verdienen, wie geht das? Im Prinzip einfach: Aktien beobachten, kaufen, halten verkaufen, fertig. Dann das Ganze immer wieder von vorn. Hu, also doch nicht so einfach, weil zeitraubend. Und es kommt noch dicker: Wie weit reicht mein Wissen über eine bestimmte Aktie, welche ist gerade reif zum Kaufen oder zum Verkaufen? Mal die eine, mal die andere; die Auswahl sollte nicht zum Verzetteln führen, ein bis zwei Dutzend Aktien reichen zumindest fürs Erste.

Alle sollten ständig beobachtet und in die persönliche Anlagestrategie integriert werden. Fondsmanager können so etwas kaum leisten, ihnen fehlt ja die genaue Kenntnis aller finanziellen Ziele bestimmter Anleger. Außerdem verbuchen sie - ähnlich wie Vermögensverwalter - zulasten ihrer Anleger laufende Kosten, die das Anlageergebnis schmälern.

Die individuelle Aktienstrategie hat darüber hinaus noch einen weiteren Vorteil: Sie kennt kein Tabu, wenn es um die Streuung grundverschiedener Aktien geht. Täglich ein Blick auf den Kurszettel, allein schon das reicht, um im Zweifel erfolgreich zu sein - vorausgesetzt, das Timing stimmt.

Hier folgen Beispiele aus meiner aktuellen Beobachtungsliste von A bis Z: Amazon, BYD, Comleo, Deutsche Telekom, Eurofins, Freeport-McMoran, Gilead, Haier, Infineon, Johnson & Johnson, Kion, Linde, Microsoft, Newmont, Oersted, Palantir, Qiagen, RWE, Samsung SDI, Tomra Systems, Umicore, VW, Xiaomi, Yamana, Zalando.

Also eine bunte Mischung, international querbeet. In einigen von diesen Aktien bin ich engagiert (keine Empfehlungen, damit die Finanzaufsicht BaFin zufrieden ist). Je mehr Informationen man besitzt, desto größer ist die Aussicht, zumindest nicht schief zu liegen.

Was für Informationen? Der globalen Bandbreite wie auch der Skala nach oben oder nach unten sind keine Grenzen gesetzt; im Prinzip kommt alles infrage, von umfangreichen makroökonomischen Studien bis zu heißen Aktientipps.

Aber bleiben wir auf dem Teppich, schließlich gibt es ja noch den sogenannten entscheidenden Faktor, der die Aktienkurse mehr nach oben (oder nach unten) treibt als so manche tiefeschürfende Analyse. Dazu einige Beispiele aus dem ver-

gangenen und diesem Jahr, die dafür stehen, dass allein schon die reine Phantasie die Kurse in die Höhe treiben kann: E-Auto-, Batterie-, Wasserstoff-, ausgewählte Hard- und Software-Aktien sowie Aktien unzähliger Corona-Profitäre.

Besonders viele junge Anleger unter Ihnen dürften mit meiner obengenannten Aktienliste von A bis Z nicht ganz zufrieden sein, sofern sie das schnelle Rein und Raus mithilfe von Charts, Optionen und sonstigen auf kurze Sicht konzipierten Vehikeln bevorzugen.

Deshalb sei zur Klarstellung nur dies gesagt: Die genannten Aktien passen vornehmlich zu Depots, die auf Sicht von einigen Jahren angelegt sind. Sie eignen sich eher selten fürs Trading, also das schnelle Hin und Her.

Nebenbei bemerkt: Alle Anleger sollten sich von vornherein darüber im Klaren sein, ob sie als Investoren oder als Spieler ins Börsenrennen gehen. Es gilt also, beide Vorgehensweisen nicht zu vermischen.

Im Folgenden gebe ich einige Erfahrungen wieder, die vor allem in Richtung Privatanleger zielen. Die attraktivsten Aktien gehören zu den sogenannten Burggräben: marktbeherrschende Monopolisten, hin und wieder auch Oligopolisten.

Ihre Basis bilden zum Beispiel Patente, Lizenzen, öffentliche Aufträge, Bodenschätze - und über allem: Marktbeherrschung. Fälle aus der Vergangenheit: Standard Oil, General Motors, Coca-Cola, Mannesmann, Nixdorf, Schering, SAP. Aus der Gegenwart: Amazon, Linde, Novo Nordisk, Eckert & Ziegler.

Solche Aktien zeichnen sich unter anderem dadurch aus, dass sie - und seien ihre Kurse noch so volatil, also schwankend - nach einem Tief ein Hoch folgen lassen, das über das bisherige Tief hinausgeht.

Wie entdeckt man Burggräben? Am einfachsten durch Kursverläufe wie beschrieben, auch wenn dann die attraktivsten Kurse - siehe Amazon - schon der Vergangenheit angehören.

Am schwierigsten, aber auch am attraktivsten ist der Weg über die sogenannte Fundamentalanalyse. Dazu gehören nach meiner Erfahrung nicht so sehr irgendwelche theore-

tischen Analysen bis zur letzten Zahl hinter dem Komma, sondern das Verfolgen kursrelevanter Fakten (siehe oben). Diese sollten Ihnen sozusagen in Fleisch und Blut übergehen.

Nehmen wir dazu ein einfaches Beispiel: die bereits erwähnte amerikanische Kupfer- und Gold-Aktie Freeport-McMoran. Da ich mit ihr bisher beachtliche Erfolge erzielt habe, sie zurzeit jedoch nicht erneut besitze, kann ich sie quasi aus neutraler Warte bewerten.

Hinter ihr verbirgt sich einer der attraktivsten Rohstoffkonzerne der Welt mit den Schwerpunkten Kupfer und Gold. Geht man davon aus, dass der E-Auto-Boom noch jahrelang anhalten wird, drängt sich diese Aktie geradezu auf.

Allerdings ist auf eine von ihren Besonderheiten zu achten: stark schwankende Kurse (wie im Übrigen auch bei den meisten anderen Rohstoffaktien). Bis auf Weiteres also erst mal ein Fall fürs laufende Beobachten.

Aber seien Sie im Fall des Falles nicht zu zögerlich. Denn weil es sich auch um einen Goldkonzern handelt, ist zu empfehlen, zwecks Timing neben dem Kupfer- zusätzlich den Goldpreis besonders ins Visier zu nehmen.

Sobald dessen Preis vom Abwärts- in den Vorwärtsmodus schwenkt, könnte die Freeport-McMoran-Aktie also doppelt profitieren. Verfolgen Sie deren Kursausschläge und alle Fakten zu ihrem Umfeld folglich besonders intensiv.

Eigentlich wollte ich mit diesem Beitrag besonders zur privaten Anlagestrategie sowie zu ähnlich gelagerten Fällen wie Kupfer und Gold viele weitere Überlegungen anstellen.

Doch das würde den vorgesehenen Rahmen sprengen. Vielleicht lasse ich irgendwann mal wieder ein Buch folgen.

Mut zur Lücke

Bekanntlich bestimmen die folgenden Faktoren den Erfolg einer privaten Anlagestrategie mit Aktien ganz entscheidend:

- fundamentale Daten (zum Beispiel marktbeherrschende Stellung eines Unternehmens, siehe nebenstehenden Text,

- Qualität des Managements,
- Kennzahlen zum Umsatz- und Gewinnwachstum,
- Free Cashflow (wie viel Liquidität nach getätigten Investitionen übrig bleibt), aktionärsfreundliche Dividendenpolitik,
- Timing, also der Einstieg in Aktien und der spätere Ausstieg zur richtigen Zeit, sowie
- individuelle Qualitäten der Anleger, also wie geschickt sie mit Aktien umzugehen verstehen.

Konzentrieren wir uns hier auf diese Qualitäten, sonst müsste man zu alldem ein ganzes Buch schreiben. Sie basieren in der Regel auf dem Wunsch, bestimmte Ziele zu erreichen, etwa hohe Kursgewinne und/oder Dividenden.

Aber in welchem Zeitraum, mit welchen Erfahrungen beim Umgang mit Aktien und unter Inkaufnahme welcher Risiken? Daraus folgt, dass man gut beraten ist, sich zu diesen Punkten vorab Klarheit zu verschaffen - eine zeitraubende Angelegenheit.

Die Alternative? Mut zur Lücke und damit stillschweigende Inkaufnahme von vorübergehenden Kursverlusten. Ob dieser Zusammenhang den meisten Anlegern wirklich bekannt ist? Zweifel sind angebracht. Denn das Aktiengeschäft ist nicht nur rational, sondern es steckt auch voller Emotionen, ausgehend von Gier, wenn die Kurse steigen, und Angst, wenn sie fallen. Was lässt sich dagegen unternehmen? Außer der eigenen Disziplin soviel Gedankenaustausch mit Gleichgesinnten wie möglich - den sozialen Medien, die das befördern, sein Dank.

MANFRED GBUREK



Manfred Gburek, Jahrgang 1942, ist privater Investor und von Fall zu Fall Autor auf goldseiten.de und tichyseinblick.de.

Rainer Kromarek

GOLDFÖRDERUNG NACH ETHISCHEN PRINZIPIEN

DIE MINENBRANCHE ENTDECKT ESG UND FOLGT DAMIT FORDERUNGEN VON BANKEN UND INVESTOREN

Die Minenbranche hat nun wirklich nicht den besten Ruf: Man denkt an versklavte Indios in Lateinamerika, die unter miserabelsten Bedingungen in Bergwerken schufteten, oder an streikende Arbeiter in Südafrika, die von der Polizei zusammengeschossen werden. In Brasilien und Rumänien gelangte eine Flut giftiger Schlämme ins Tal, nachdem wegen Starkregen der Damm von Rückhaltebecken für flüssige Bergwerksabfälle gebrochen war. Der Geografieprofessor Jared Diamond reiste für sein Buch „Kollaps“ in den US-Bundesstaat Montana, um die Folgen des Bergbaus zu recherchieren. Ergebnis: Einige Minen wurden aufgegeben, nachdem alles Erz abgebaut worden war. Der Betreiber ging in der Regel bankrott, die Umweltsauerei war immer noch da.

90-seitiger ESG-Report

Es liegt insofern nahe, dass auch die Bergbaubranche das Thema ESG entdeckt, nachdem Banken und institutionelle Anleger dies zu einem Investitionskriterium gemacht haben.

ESG steht für Umwelt, Soziales und gute Unternehmensführung - Kriterien, nach denen börsennotierte Firmen oftmals bewertet werden.

Mittlerweile veröffentlichen alle einigermaßen relevanten Gold- und Silberförderer ESG-Reporte, die von Ratingagenturen wie Sustainalytics, MSCI und ISS bewertet werden.

Die Beteiligungsgesellschaft Franco-Nevada belegt hier mit einem 90-seitigen Papier, in dem alle ESG-Aktivitäten dokumentiert werden, den ersten Platz.

Ein zentrales Thema ist der Kampf gegen den Klimawandel; es werden Regeln für den Betrieb von Goldminen und für verantwortliche Investments aufgestellt.

Unter der Überschrift „Our Impact“ fragt das Unternehmen: Welche Verbesserungen hat Franco-Nevada durchgesetzt in einem weiten Feld, das von den Arbeitsbedingungen für Minenarbeiter über Diversität im Management bis hin zu integrierter Unternehmensführung reicht?

Andere Firmen formulieren das ähnlich, wenn auch oft nicht so akribisch. Die Zuständigkeit liegt, wenn das Unternehmen gut ist, bei dessen „Sustainability Team“.

Hochglanzbroschüren und die Realität

Hochglanzbroschüren sind die eine Seite - doch wie ist die Realität? Energie ist einer der wichtigsten Kostenfaktoren beim Betrieb eines Bergwerks.

Der Umstieg von Diesel auf Ökostrom ist Konsens: Denn er spart nicht nur Geld, sondern hilft auch der Umwelt. Die Automatisierung und Elektrifizierung des Betriebs unter Tage hat schon ihre zwei Seiten: Sie erhöht Sicherheit und Produktivität, kostet aber Arbeitsplätze.

Argentinien, Guatemala und die Philippinen lieferten spektakuläre Beispiele dafür, dass von der Zentralregierung der Bau und Betrieb einer Mine genehmigt, diese aber nach Protesten der lokalen Bevölkerung geschlossen wurde - der wirtschaftliche Schaden für die betroffenen Unternehmen ging in die Milliarden.

Deshalb sollte eine Minengesellschaft bereits im Explorationsstadium für gute Beziehungen zu den Nachbarn sorgen. Vergleichsweise gut bezahlte Jobs spielen da sicher eine Rolle, entscheidend dürfte jedoch der Nutzen des Bergwerks für die Gemeinschaft vor Ort sein.

Ross Beaty, der Verwaltungsratsvorsitzende von Equinox Gold, schilderte in einem Interview, wie konfliktreich die Umsetzung von ESG in der Praxis sein kann. Er bekannte sich uneingeschränkt zu diesen Prinzipien, übte aber auch Kritik in zwei Richtungen.

Erstens an den Regierungen: Diese neigen dazu, Steuern und Abgaben zu erhöhen, wenn Bergbauunternehmen bei hohen Rohstoffpreisen gut verdienen - lassen sie aber am unteren Ende des Zyklus im Stich, wenn sie Verluste einfahren und es nur noch ums Überleben geht.

Zweitens an den Umweltverbänden bzw. NGOs: Sie verbreiten bisweilen falsche Darstellungen im Internet, wie in Brasilien zu sehen war.

Nach starken Regenfällen war das Becken für flüssige Abfälle eines Bergwerks übergelaufen. Die Umweltschützer machten Fotos und berichteten, der Damm sei kaputt.

Das Gegenteil sei richtig: „Wir haben der Bevölkerung geholfen, das Wasser zu säubern.“

Gold und Silber kaufen und verkaufen!

Direkt und bequem vor Ort kaufen und verkaufen in:
Düsseldorf, Köln, Hannover, Siegen und Wiesbaden!

Ankauf im Onlineshop ohne Versandkosten und
sonstige Gebühren!

Stets aktuelle Preise und große Auswahl!



MP Edelmetalle GmbH

Tel.: 02753 507 750
service@mp-edelmetalle.de
www.mp-edelmetalle.de



MP
edelmetalle



Rhilyn Bailie, bei Equinox Vice President Investor Relations, bekam reichlich Arbeit, als im Juni 2021 im Rahmen eines wilden Streiks der Zugang zu Los Filos (Mexiko), der größten Mine des Unternehmens, blockiert wurde und deshalb die Produktion ruhte.

Das Problem war bis Ende Juli gelöst, doch sie musste am Telefon eine Vielzahl von Fragen beantworten. In ihrer Pressemitteilung hatte sie nur lapidar über Beginn und Ende des Streiks informiert. Auf dem Kleinanlegerportal Seeking Alpha gab es daraufhin zum Teil wütende Kommentare, Großanleger schickten den Aktienkurs in den Keller. Man musste tatsächlich bei Equinox nachfragen, um Hintergründe zu dem Konflikt zu erfahren.

Das Unternehmen hatte das Problem der illegalen Streiks vom Vor-Vorbesitzer der Mine (Goldcorp) „geerbt“. Über das Verhandlungsergebnis mit der lokalen Gewerkschaft wurde Vertraulichkeit vereinbart, um nicht andernorts Begehrlichkeiten zu wecken, denn das aus Deutschland bekannte Prinzip von landesweiten Tarifverträgen zwischen Einheits-

gewerkschaften und Unternehmerverbänden ist in Mexiko unbekannt. Bailie: „Wir investieren in den nächsten Jahren Millionen in Los Filos. Also brauchten wir eine nachhaltige Lösung.“

Fazit

ESG - leichter gefordert als im Alltag umgesetzt.

RAINER KROMAREK



Rainer Kromarek gibt seit dem Jahr 1999 in Frankfurt am Main einen eigenen Finanz-Newsletter heraus. Seit dem Jahr 2011 schreibt er als freier Autor regelmäßig zu den Themen Edelmetalle und Geopolitik im Magazin Smart Investor.

www.smartinvestor.de

Friedrich Lange

GOLD AUF DEM WEG ZU MEHR ALS 3.000 USD JE UNZE

Für einen höheren Goldpreis bin ich derzeit höchst optimistisch. Das Problem mit Gold ist, dass es vom Markt oft unterschätzt wird. Ich denke, dass wir uns derzeit wieder in einer bullischen Phase für Gold und Goldminengesellschaften befinden. Dazu gebe ich Ihnen meine folgende Analyse.

Diese 6 Gründe sprechen für einen deutlich höheren Goldpreis

Diese 6 Fakten bilden den perfekten Schub für den Goldpreis

- höhere Inflation
- anhaltende ultralockere Geldpolitik
- negative Realzinsen
- eine rekordhohe Staatsverschuldung
- eine kontinuierlich wachsende Geldbasis
- eine wieder zunehmende bullische Markttechnik

Diese sich immer stärker pro Gold verändernde Dynamik wird dazu führen, dass die Nachfrage nach Gold steigen und damit auch die Kurse der Goldminenaktien kräftig anziehen werden.

Seit September 2020 ist Gold ungeliebt

Gold und Goldaktien schneiden oft schlechter als die allgemeine Aktienbörse in deren Hausse ab. Dieses Phänomen dafür ist bekannt:

- Gold zahlt keine Dividende,
- erzielt keine Gewinne,
- hat kein Umsatzwachstum
- und weist kein KGV auf.

Diese Hintergründe führen dazu, dass sich Anleger unsicher sind, wie sie Gold bewerten sollen, ob es dauerhaft überhaupt ein geeignetes Investment ist.

Und viele Analysten sind nicht zuversichtlich was die Zukunft des Goldpreises angeht.

Da bin ich komplett anderer Auffassung: Aus antizyklischer Sicht sind die Gründe für den Kauf hochwertiger Goldminenunternehmen derzeit einleuchtend: Diese Aktien werden niedrig bewertet, da sie anscheinend kaum jemand besitzen will.

Und an der Börse gilt das Prinzip: Kurse machen Nachrichten. Anders ausgedrückt: Anziehende Goldpreise ziehen das Interesse der Marktteilnehmer auf das gelbe Edelmetall und die einschlägigen Minenaktien - was Kaufinteresse und wiederum höhere Preise und Kurse auslöst.

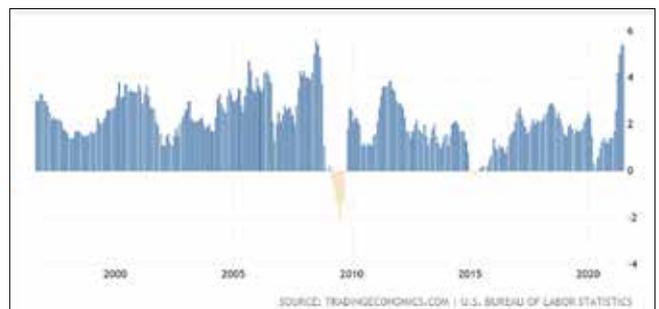
Warum sollten Sie jetzt Gold haben wollen? Inflation, Inflation, Inflation!

Der erste Grund für den Besitz von Gold ist die Inflation. Wir leben in einer Zeit der sogenannten „Alles-Blase“.

Trotz der jüngst glanzlosen Preisentwicklung von Gold bleibt es die bewährte Absicherung gegen die Inflation. Die Preise werden im Trend weiter anziehen und überdurchschnittlich hoch bleiben.

Sie erleben dies bereits in Ihrem Alltag hautnah, wenn Sie Lebensmittel kaufen, Treibstoff für Ihren Pkw oder Heizöl tanken und andere Güter oder Dienstleistungen erwerben. Die Preise steigen ständig und werden dies auch weiterhin tun. Die einst als Phänomen bekannte Inflation ist wieder da.

Die US-Verbraucherinflation legt wieder zu



Quellen: *tradingeconomics.com*, *U.S. Bureau of Labor Statistics*

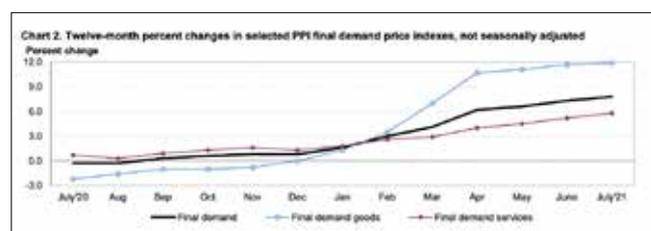
Der US-Verbraucherpreisindex (CPI) lag in den vergangenen Monaten Juni und Juli bei rund 5,4% im Vergleich zum Vorjahr und sank im August auf 5,3%. Dieses Niveau ist bemerkenswert hoch.

Wir haben in den vergangenen 30 Jahren nur einmal einen ähnlichen Anstieg gesehen: Der CPI schoss kurz vor Beginn der Finanzkrise von 2008 kurzzeitig über 5% in die Höhe. Während sich das damalige atypisch hohe Inflationsniveau

nur als vorübergehender Anstieg erwies, sollte sich die hohe Inflation jetzt länger anhalten. Damals befand sich die US-Notenbank Fed zudem in der Abschlussphase eines Straffungszyklus. Im Gegensatz dazu hat die Fed derzeit noch nicht einmal aufgehört, zu lockern.

Die Inflationsrate steigt im Trend und wird länger hoch bleiben, als dies viele Marktteilnehmer erwarten. Im Jahresausblick 2021 hatte ich die Quote für die maßgebenden USA auf 3 bis 4% geschätzt, was sich im Jahresdurchschnitt die Untergrenze bilden sollte.

12-Monats-Entwicklung der Produzentenpreis-inflation ohne saisonale Gewichtung



Quelle: www.bls.gov (U.S. Bureau of Labor Statistics)

Erzeugerpreise ziehen noch stärker an

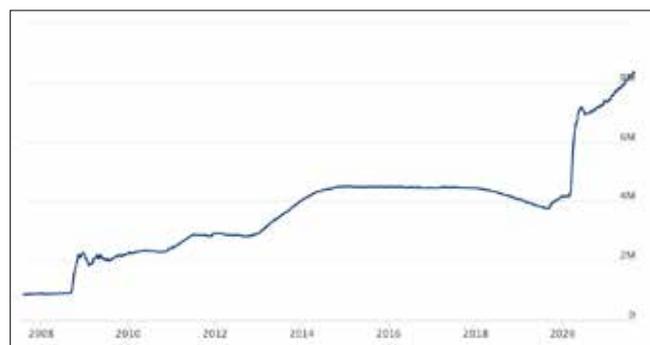
Falls Sie denken, dass die zuvor geschilderte US-Verbraucherpreis-inflation hoch ist, dann blicken Sie erst mal auf die US-Produzentenpreis-inflation (PPI). Diese erreichte im Juli 12%. Das bedeutet, dass die Produzenten im Durchschnitt etwa 12% mehr bezahlen als im vergangenen Jahr, um Produkte des täglichen Bedarfs auf den Markt zu bringen. Dieser enorme Preisanstieg wird in der Zukunft an die Verbraucher weitergegeben werden müssen und die Verbraucherpreise weiter steigen lassen.

Schauen Sie sich die nachfolgend abgebildete Bilanz der Fed an. Diese lag bei etwa 900 Mrd. USD, bevor 2009 das gesamte Quantitative Easing (QE, Niedrigzinsen und Anleihekäufe) begann und liegt inzwischen über 8,3 Bio. USD.

Die Ursachen der steigenden Inflation sind insbesondere:

Ständige monetäre Expansion

Die Bilanz der Fed wurde extrem ausgeweitet



Quelle: www.federalreserve.gov

Jetzt ist die Bilanz der Fed auf mehr als 8 Bio. USD explodiert. Dass wir erst jetzt eine deutlich höhere Inflation sehen, liegt größtenteils an der zeitlichen Verzögerung. Erst nach einer gewissen Zeit beginnen sich Anleihekäufe, konjunkturelle Einbrüche und niedrige Zinsen auf die Inflationsrate auszuwirken.

Zunächst bietet das Lockerungsprogramm der Fed verschiedenen Branchen der Wirtschaft und dem Aktienmarkt eine schnelle Unterstützung. QE-Programme verbessern die Stimmung kurzfristig, aber wir beginnen inzwischen die längerfristigen unbeabsichtigten Auswirkungen zu spüren, zu denen eine atypisch erhöhte Inflation zählt.

US-Währungsbasis explodierte ab dem Jahr 2009



Quelle: www.stlouisfed.org

Das gleiche Phänomen zeigt uns die Geldbasis der USA. Diese lag Anfang 2008 bei etwa 800 Mrd. USD, ist aber jetzt drastisch auf mehr als 6 Bio. USD gestiegen.

125% gegen 600%: Gold hat enormen Nachholbedarf

Es besteht zudem ein enger Zusammenhang zwischen der Ausweitung der monetären Basis und dem Goldpreis. So stiegen die Geldbasis und der Goldpreis seit den frühen 1970er Jahren (als der US-Dollar 1973 durch US-Präsident Richard Nixon vom Gold entkoppelt wurde) bis 2008 (vor dem QE-Experiment) um etwa 1.000%!

Seit dem Beginn der extremen Geldschöpfung ab dem Jahr 2008 hat der Goldpreis jedoch mit der Geldbasis nicht mehr mithalten. Ab dem Zeitpunkt des ersten QE ist die US-Geldbasis um etwa 600% explodiert, während der Goldpreis im gleichen Zeitraum um etwa 125% oder auf etwas mehr als das Doppelte gestiegen ist.

Der Goldpreis wird gegenüber der Inflation aufholen

Auch hier gibt es eine Verzögerung, ähnlich wie bei der Inflation. Die Inflation zieht nach vielen Jahren erstmals wieder deutlich an. Jetzt sollte auch der Goldpreis erneut erheblich steigen.

Wenn wir die Geldbasis als Basis für den Goldpreis verwenden, müsste der Goldpreis auf rund 5.600 USD je Unze steigen, um eine ähnliche Aufwertung wie die Geldbasis widerzuspiegeln.

Da bin ich mit meiner Erwartung von mindestens 3.000 USD/Unze, mit einer Übertreibungsphase bis zu maximal 5.000 USD/Unze, geradezu zurückhaltend.

Die US-Notenbank wird nur zögernd lockern

Ein Grund, warum Gold nicht so stark aufgewertet hat wie die Geldbasis, ist die verbreitete Meinung, dass QE enden und sich dann die Zinsen normalisieren werden. Viele Marktteilnehmer glauben, dass die Bilanz der Fed schrumpfen und sich die Geldbasis verringern wird.

Die Praxis wird diese weit verbreitete Erwartung widerlegen. Die Fed schreckte in der Vergangenheit davor zurück, die Zinsen zu normalisieren. Inzwischen ist die Staatsverschuldung längst zu hoch, um einem deutlich höheren Zinsumfeld standzuhalten.

Außerdem wird es auch für die Wirtschaft immer schwieriger, in einer normalisierten Zinsphase noch zu expandieren.

Daher können wir mit einer fortgesetzt lockeren Geldpolitik rechnen, was sich für die Goldpreise als vorteilhaft erweisen sollte.

Markttechnik ist für Gold bullisch

Neuerdings verbessert sich auch die Markttechnik pro Gold. Der Goldpreis durchlief eine längere Korrektur von bis zu 20% von seinem Höchststand bei mehr als 2.060 USD/Unze bis zu seinem Tief um 1.675 USD. Das, nachdem Gold im Frühjahr sowie zuletzt im August 2021 einen dreifach getesteten Boden um dieses Unterstützungsniveau gefunden hatte. Jetzt sollte Gold zu neuen Allzeithochs steigen.

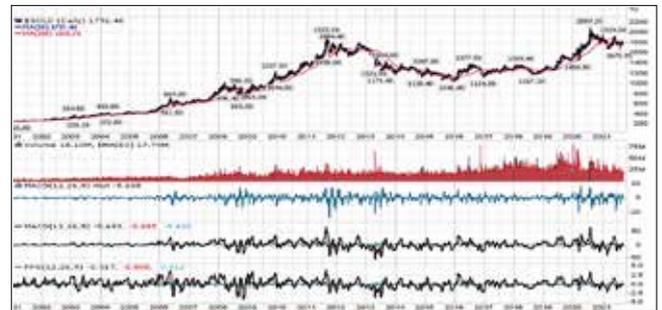
1-Jahres-Chart Goldpreis: Jetzt kann sich Aufschwung wieder fortsetzen



Quelle: stockcharts.com

Ein Blick auf den langfristigen Chart des Goldpreises über einen Zeitraum von zwei Jahrzehnten zeigt Ihnen deutlich, dass sich der Preis des gelben Edelmetalls weiterhin in einem langfristigen Aufwärtstrend befindet.

20-Jahres-Chart Gold: Im langfristigen Aufwärtstrend!



Quelle: stockcharts.com

1-Jahres-Chart Gold-Bugs-Index (HUI): Die Goldaktien sollten sich nach dem Überwinden der Marke um 250 Zähler weiter nach oben bewegen



Quelle: stockcharts.com

OC-Einschätzung

Der Goldpreis schließt derzeit eine weitere Korrektur ab. Die zuvor genannten außergewöhnlich günstigen fundamentalen Daten sprechen für weit höhere Goldpreise: Die lockere Fed-Politik, die überdurchschnittlich hohe Inflation, eine explodierende Geldbasis - und weitere Faktoren sollten es ermöglichen, die Stimmung pro Gold zu verstärken. Da eine verbesserte Stimmung eine steigende Nachfrage bewirkt, sollte Gold innerhalb der nächsten Jahre sogar über die Marke von 3.000 USD/Unze hinaus anziehen können.

FRIEDRICH LANGE



Friedrich Lange ist seit langem ein erfolgreicher Antizykliker und Chefredakteur des auflagenstarken und in mehr als 50 Ländern gelesenen Investmentbriefs „OXFORD CLUB-Communiqué“ (monatlich plus sechs Sonderausgaben) einschließlich des OXFORD CLUB-Wochenberichts sowie der Autor des Buches „Zeitbombe Papierwährungen“ (ISBN 978-3-932017-95-7), 2012, 285 Seiten, INVESTOR Verlag, Bonn.

Hotline: 0228/95 50 44 54

www.oxford-club.de, www.oc-test.de

Ronny Wagner

VOM GOLDBOOM PROFITIEREN

Zwischenfazit

Geht es nach der reinen Wertsteigerung im Jahr 2020, hatte Bitcoin über alle Anlageklassen hinweg übrigens die Nase vorn. Wer Anfang 2020 100.000 Euro in die Kryptowährung investierte, hatte am Jahresende 355.420 Euro auf seinem Konto, sofern er verkauft hat.

Allein im November und Dezember 2020 verdoppelte sich der Bitcoin-Kurs. Silber erreichte im vergangenen Jahr gleich - wenn auch mit großem Abstand - den zweiten Platz mit einer Steigerung um 134,5 Prozent, also auf rund 134.500 Euro. Bei Aktien wiederum kam es darauf an, auf welches Pferd man gesetzt hatte - und ob man bei den Achterbahnfahrten an der Börse die Nerven behalten hat.

US-Technologiewerte erzielten hier mit einer Wertsteigerung von 134,2 Prozent den dritten Platz. Zum Vergleich: Mit Gold hatte man den Gegenwert von 113.000 Euro am Jahresende »in der Tasche« - obwohl Gold so sehr im Kurs stieg. Doch einerseits wird dieser Kurs standardmäßig in US-Dollar ausgedrückt und dessen Kurs schwächelte gegenüber dem Euro.

Ein starker Euro relativiert daher einen hohen Goldpreis, der zudem zum Jahresende wieder etwas fiel. All dies sind aber Momentaufnahmen, zumal gerade der Preis von Bitcoin wie auch von US-Technologiewerten stark schwankte. Welches Fazit kann ein Sachwertinvestor nun aus allem ziehen? Hilfe finden wir in der Heuristik.

Es ist die Kunst, zu anwendbaren Lösungen zu gelangen, obwohl wir stets mit begrenztem Wissen, unvollständigen Informationen und wenig Zeit Anlageentscheidungen fällen müssen. Denn wenn wir es nicht tun, ist eines ganz sicher: der Wertverlust der angesammelten Ersparnisse und Reserven.

Eine dieser Faustregeln ist: »Investiere nur in das, was du wirklich kennst und verstehst. Finanzielle Bildung ist daher heute eine Schlüsselqualifikation.

Eine intensive Beschäftigung mit der Materie und der Austausch mit Experten lohnen sich. Trotz der geschilderten Einschränkungen bei den Nicht-Gold-Anlageformen bleibt meiner Meinung nach eine gemischte Investition in Edelmetalle, Immobilien und ausgewählte, ertragsstarke Aktien alternativlos. Kryptowährungen sind nach wie vor sehr spekulativ. Ergänzt werden kann das Portfolio mit einer Mischung aus

verschiedenen Fremdwährungen in Form von Bargeld. Doch ignorieren Sie nicht die auch mit diesen Anlageformen verbundenen Risiken! Jede Investmentklasse hat spezifische Eigenschaften und dazugehörige Anlagemotive, darunter auch regelmäßige Einnahmen.

Gold kann nicht alle diese Zwecke abdecken, wird aber gerade in der Krise seiner Funktion als Stabilitätsanker gerecht und sorgt durchaus für ansehnliche Wertsteigerungen.

Daher gehört das Edelmetall in jedes Portfolio. Und bei den meisten Deutschen rennt man mit solchen Ratschlägen offene Türen ein. Nirgendwo sonst ist Gold so begehrt. Ja, das Edelmetall hat längst den Mainstream erreicht, wenn Tageszeitungen in der Vorweihnachtszeit 2020 auf ihren Finanzseiten schreiben: »Kleine Barren für die Enkel.

Ein südafrikanischer Krügererrand für die Kinder. Schmuck für die Liebste. Und ein paar Minenaktien oder Fonds fürs Depot: Wer zum Ausklang dieses Coronakrisenjahres nach einem sinnvollen Geschenk sucht, sollte auch Gold in die Überlegungen einbeziehen.«

RONNY WAGNER



Ronny Wagner gründete die Schule des Geldes e. V. Sie beschäftigt sich mit finanzieller Bildung von Menschen. Wagner hält Vorträge an Schulen, Fachhochschulen und Universitäten zum Thema »Vermögen«.

Außerdem unterrichtet er Menschen im Umgang mit Geld.

Er ist Vorstandsvorsitzender der Deutschen Edelmetallgesellschaft (DEG e. V.) und seit 2013 Inhaber und Geschäftsführer des Edelmetallhändlers Noble Metal Factory - NMF OHG.

Auszug aus dem Buch „Vom Goldboom profitieren“. Es erschien im FinanzBuchVerlag für 15,00 €.

Martin Siegel

GOLD PRÄSENTIERT SICH VERNACHLÄSSIGT

Im Schatten der Coronakrise haben die Zentralbanken die Geldhähne voll aufgedreht und die Kapitalmärkte zu niedrigsten Zinsen mit Geld geflutet. In der Folge ziehen die Inflationsraten sprunghaft an. Im Juni verzeichnen die Verbraucherpreise in den USA einen Anstieg von 5,4% und lassen die Kaufkraft der Sparer wegschmelzen. In Europa ziehen die Preise für Häuser, Wohnungen, Mieten und Energie steil an und machen den Verfall der Währungen spürbar. Auch an den Kapitalmärkten macht die die Geldschwemme bemerkbar und sorgt weltweit für immer neue Höchststände an den Aktienmärkten. Der Goldpreis sollte von dieser Entwicklung eigentlich profitieren, bleibt aber derzeit hinter den Höchstständen des Vorjahres zurück.

Gold ist kein Krisenmetall

Gold wird häufig als Krisenmetall bezeichnet. Bei näherer Betrachtung erfüllt Gold diese Funktion jedoch nicht und kann bei akuten Krisen allenfalls kurzzeitig zulegen. Eine langfristige Auswertung belegt, dass sich geopolitisch relevante Kriege gleichmäßig auf Jahrzehnte sowohl mit steigenden als auch mit fallenden Goldpreisen verteilen. So fielen in den Zeitraum zwischen 1980 und 2000, in dem der Goldpreis von 850 bis 250 Dollar pro Feinunze zurückfiel, der Erste Golfkrieg, der Bürgerkrieg in Afghanistan, der Zweite Golfkrieg, der Kroatienkrieg und der Krieg im Kosovo. Der Zeitraum zwischen 2000 und 2020, in dem der Goldpreis von 250 auf 1.500 Dollar pro Feinunze zulegen konnte, war vom Afghanistankrieg, dem Irakkrieg, dem Krieg in der Ukraine und den Bürgerkriegen in Libyen und Syrien geprägt.

Interessanterweise haben auch Banken- und Finanzkrisen längerfristig keinen wesentlichen Einfluss auf den Goldpreis. So wurden im Zeitraum zwischen 1980 und 2000 mit der US-Sparkassenkrise, der Nordischen Bankenkrise, der Japanischen Bankenkrise, der EWS-Krise, der Mexikokrise, der Asienkrise, der Russlandkrise, der Brasilienkrise und der Asienkrise bei einem insgesamt fallenden Goldpreis eher mehr Krisen verzeichnet als im Zeitraum zwischen 2000 und 2020 mit der Dotcomkrise, der Finanzkrise und der Griechenlandkrise bei einem steigenden Goldpreis.

Politik der Zentralbanken und Medieneinfluss

Einen wesentlichen Einfluss auf die Goldpreisentwicklung haben jedoch die Zentralbanken. Vor allem Verkäufe in den 1990er Jahren drückten den Goldpreis. Allein 1992 kündigten mit Belgien, Kanada und den Niederlanden drei Zentralbanken Goldver-

käufe an, die 1993 fortgesetzt wurden. Am Ende dieser Periode standen die Goldverkäufe der Bank of England, die im Mai 1999 den Verkauf von 415 t Gold in der Nähe der 20-Jahrestiefs verkündete. Begleitet wurden die Goldverkäufe mit einer negativen Berichterstattung. So drängte der damalige US-Vizepräsident Al Gore auf Goldverkäufe, um den Schutz der tropischen Wälder zu finanzieren. Vom Davoser Weltwirtschaftsforum wurde verkündet, dass Gold künftig noch an Bedeutung verlieren wird. Die Bildzeitung berichtete, dass der Goldpreis in der beginnenden deflationären Depression über kurz oder lang abstürzen wird und der Fed-Chef Alan Greenspan verkündete, dass die Zentralbanken bereitstehen, weiteres Gold bei einem besorgniserregenden Preisanstieg zu verleihen. In der Tageszeitung „Welt am Sonntag“ war zu lesen: „Finger weg heißt es beim Gold“, in der Finanz und Wirtschaft: „Der Goldpreis wird noch weiter fallen“ und in der Neuen Züricher Zeitung: „Unproduktives Gold schafft keinen Mehrwert und generiert keinen Ertrag“.

Diese Prognosen wurden beim Goldpreisanstieg ab der Jahrtausendwende Stück für Stück kassiert. Mitte 2011 wurden dann bei einem Goldpreis von etwa 1.600 Dollar pro Feinunze Prognosen der großen Banken veröffentlicht, die einen Goldpreisanstieg auf bis zu 2.900 Dollar pro Feinunze in Aussicht stellten. Bis Ende 2015 folgte eine Abwärtskorrektur des Goldpreises auf unter 1.100 Dollar pro Feinunze.

Marode Finanzmärkte

Viele Anleger gehen davon aus, dass die Finanzkrise aus dem Jahr 2008 durch geeignete Maßnahmen der Politiker und der Verantwortlichen bei den Zentralbanken überwunden wurde. Bei näherer Betrachtung wird jedoch schnell klar, dass dies ein Trugschluss ist. Die weltweite Verschuldung der Haushalte nimmt ungebremst zu. Sie hat mittlerweile ein Niveau erreicht, das nicht mehr durch Steuererhöhungen finanzierbar ist. Die Zentralbanken sind deshalb dazu übergegangen, Gelder für die Ausgabenprogramme der Regierungen neu zu drucken. Die Bilanzsummen der Zentralbanken haben sich dadurch seit 2008 vervielfacht und gleichzeitig die Bilanzsummen der Geschäftsbanken aufgebläht. Mittlerweile fließt das neu gedruckte Geld nicht mehr nur in Investitionsprogramme, sondern finanziert auch Ausgaben für Rentner, das Gesundheitswesen oder subventioniert den Strompreis im Rahmen von Klimaprogrammen. Insgesamt ergibt sich ein Bild überforderter Regierungen und verzweifelter Aktion der Zentralbanken, das nicht nachhaltig aufgelöst werden kann. Edelmetalle sind in einem solchen sich zuspitzenden Szenario ein unverzichtbarer Baustein, um die Kaufkraft des Vermögens erhalten zu können.

Gefahren für Goldanleger

Die größte Gefahr für Goldanleger sind die Regierungen. Vor allem in sozialistischen und totalitären Systemen wurde der Goldbesitz privater Anleger immer wieder stark reglementiert oder sogar ganz verboten. Da Gold Freiheit und Unabhängigkeit bedeutet, wird es von Regimen, die die Freiheit bekämpfen logischerweise attackiert. Verbieten einer solchen Entwicklung sind Reglementierungen wie z. B. Limite für Goldkäufe gegen Bargeld oder Goldverkäufe nur bei einer bestehenden Bankverbindung. Diese Reglementierungen dienen vor allem dazu, den Goldbesitz der Anleger lokalisieren und lückenlos überwachen zu können. Weitere Schritte wären Limitierungen beim Grenzübertritt, Goldhandelsverbote und zuletzt Goldbesitzverbote.

Neues Goldpreisziel

Seit der Lösung vom Gold-Devisenstandard des Bretton-Woods-Systems im März 1968 sind die wichtigsten Währungen der Welt ohne Deckung und verfallen parallel zur Geldschöpfung im Wert. Im Gegenzug steigt der Goldpreis seit der Lösung vom Dollar von 35 auf über 2.000 Dollar pro Feinunze an und hat sich somit im Wert mehr als verfünzigfach. Gold kann damit den Kaufkraftverlust der Währungen langfristig ausgleichen, wobei immer wieder Phasen der Unterbewertung oder der Überbewertung zu beobachten sind. Auf dem Kursniveau von 1.800 Dollar pro Feinunze ist der Goldpreis im langfristigen Vergleich fair bewertet. Mit der aktuell extrem expansiven Geldpolitik der Zentralbanken und der Finanzierung der Haushalte durch die Zentralbanken erscheint mittlerweile allerdings ein Preisniveau von 2.300 bis 2.500 Dollar pro Feinunze gerechtfertigt zu sein.

MARTIN SIEGEL



Martin Siegel (Jahrgang 1964) kaufte sein erstes Stück Silber bereits im Jahr 1974 und nahm später an der Silberhaushausse 1979/1980 teil. Von 1992 bis 1997 veröffentlichte er 6 Bücher, welche sich mit der Analyse des Goldmarktes und der Goldminenaktien befassen. Den Börsenbrief „Der Goldmarkt“ gab er von 1987 bis 2008 heraus und im Jahr 2006 gründete Herr Siegel die Goldhandelsfirma Westgold.

Von 1998 bis 2008 war er als Berater des Fonds PEH-Q-Goldmines (Bester Goldminenfonds 2001 und 2007) tätig. Ab 2007 war Herr Siegel Berater des Stabilitas Pacific Gold+Metals (Bester Goldminenfonds 2009, 2015 und 2018) und wurde 2011, mit der Übernahme der Stabilitas GmbH, schließlich zum Berater für alle vier Stabilitas Fonds. Die Übernahme von PEH-Q-Goldmines durch Stabilitas Gold und Ressourcen erfolgte im Jahr 2014.

www.stabilitas-fonds.de

BÜCHEREMPFEHLUNGEN I VON 4



Grundgesetz 2030

Carlos A. Gebauer
Lau-Verlag / Olzog
ISBN: 978-3957682314
Preis: 15,00 €



Die größte Chance aller Zeiten

Marc Friedrich
FinanzBuch Verlag
ISBN: 978-3959724579
Preis: 22,00 €



Freiheit oder Untergang

Markus Krall
Langen-Müller Verlag
ISBN: 978-3784435787
Preis: 22,00 €



Die Krise hält sich nicht an Regeln

Prof. Dr. Max Otte
FinanzBuch Verlag
ISBN: 978-3959724609
Preis: 20,00 €



Endspiel des Kapitalismus

Norbert Häring
Verlag: Quadriga
ISBN: 978-3869951133
Preis: 22,00 €

Mag. Christian Vartian

IMPULSE UND PORTFOLIO, HYPERBOLIK UND SOLIDITÄT

Wenn Sie über ein mittleres bis größeres Vermögen verfügen, was können Sie dann tun?

Größere Vermögen sind im Tauschzwang, Sie können nicht verkaufen (= in Geld tauschen), da das eine ungesicherte Forderung ergibt (zumindest oberhalb der Einlagensicherungsgrenze), Sie können nur Sachwerte untereinander tauschen. Es ergibt sich daher im Makro-Bereich der Bedarf, einzelne Sachwerte zu halten und bei Bedarf Sachwertgruppen untereinander im Makro richtig zu gewichten.

Eine zweite Komponente stellen Gegengewichte dar, welche ab und an aktiviert oder deaktiviert werden. Man könnte meinen, Fundamentales im Sinne von statischen Mengenverhältnissen würde beim dynamischen Problem helfen. Bloß ist dem nicht so.

Im September gab die EZB bekannt, ihr Staatsanleihenankaufsvolumen (Pandemiefolgenerleichterung) etwas zu reduzieren.

Sehen wir uns den Impuls an:



Der EUR zum USD fällt (weil der EUR knapper wird). Also was knapper wird, fällt. Diese Realität widerspricht einer fundamentalen, statischen Mengenverhältnisbetrachtung. Warum?: Weil der EUR eben nicht als Reservewährung angesehen wird.

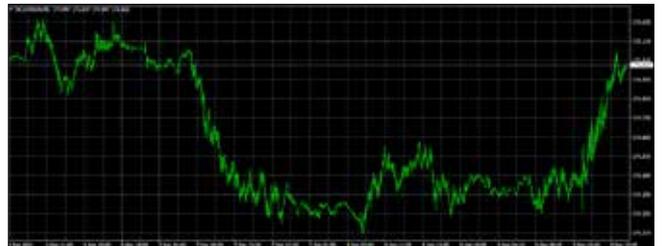
Nur den USD sehen die real existenten Märkte offenbar als „Geld“ an. Egal, was Leser oder ich darüber denken, es ist so.

Weniger EUR - wie im aktuellen Falle der Reduktion des Anleihenankaufes durch die EZB - sehen aus wie „solider“ und wohl wäre das auch so, falls der EUR als „Wertreserve“ wahrgenommen würde, nur das wird er eben nicht. Der EUR ist ein „Partyticket“, das sagen uns die Märkte.

Ein Partyticket ist eine Sache, die man kauft, um an einer Party teilnehmen zu können. Weniger Party, kein Interesse an den Tickets, so einfach ist das. Weniger „Gelddrucken“ ist we-

niger Party in der EUR-Zone und daher wozu sollte man dann den EUR besitzen.

Die Anleihen, welche weniger gekauft werden, sinken die? Nach einer fundamentalen, statischen Mengenverhältnisbetrachtung müssten sie sinken, aber das tun sie nicht:



Impulsauswirkung auf Assets:

Tech-Aktien fast nicht gesunken



andere Aktien etwas



Kryptos deutlicher Impuls nach unten



Metalle ebenfalls im Impuls gesunken



Vom unverändert vermehrten USD stiegen die Staatsanleihen kräftig, dies trotz minimaler Verzinsung.



Je mehr, je teurer, es ist so, nicht wahrhaben wollen nützt da nichts.

Die Aufgabe, welche wir für Commercial Clients erfüllen, ist einfach: Rohstoffe, welche im Kursrisiko im Umlaufvermögen der Mine, des Produzenten... sind, bei Bedarf mit Gegengewichten auszustatten (Hedges) und mit längerfristigen Indikationen auch Lagerhaltung, Vorverkaufspolitik usw. zu optimieren.

Im Bereich derer, welche Vermögensanlage betreiben, bleibt die primäre Notwendigkeit der Bildung eines Makroportfolios aus Aktien, Edelmetallen und Kryptos.

Danach werden diese untergliedert in:

- ein ab und an angepasstes Set Einzelaktien;
- ein ab und an angepasstes Set physisch unter eigener Verwahrung gehaltener Edelmetalle;
- ein ab und an angepasstes Set Crypto Coins.

Die Erkenntnis und die extrem hohe Trefferquote bei der Geldflussdynamik spielt dabei eine wichtige Rolle, die andere Rolle bilden Fundamentaldaten, voran Unternehmensbilanzen und Wachstumschancen.

Überholte lineare Logik hat dabei keinen Platz, sondern Forschung statt Glauben.

Weniger EUR == Kurs des EUR runter (siehe oben)

Weniger USD == Kurs des USD rauf

So etwas folgt keiner statischen Logik, sondern der Impulsforschung.

Auch das Dividieren von Geldmengen durch Güter- und Leistungsmengen ist statische Logik, die nicht funktioniert.

Solche Logik hält jede Inflation für eine Teuerung und jede Teuerung für Inflation, weil sie die Impulse negiert. Sie negiert, was den Impuls setzt, was sich zuerst verändert.

Wenn ein Helikopter mit 100 Milliarden vom Himmel fällt und das Geld segelt zu Boden, aber am Angebot an Gütern und Leistungen ändert sich nichts, dann ist das Inflation.

Wenn ein Sturm die Hälfte aller Warenlager vernichtet und die Geldmenge gleich bleibt, dann ist das eine Teuerung.

Preise steigen in beiden Fällen, nur das Phänomen ist fast invers und die Zukunft der Preissteigerung ebenso...

Impulse verstehen und das Solide danach anpassen, das bleibt unsere Maxime.

Das hier Geschriebene ist keinerlei Veranlagungsempfehlung und es wird jede Haftung für daraus abgeleitete Handlungen des Lesers ausgeschlossen. Es dient der ausschließlichen Information des Lesers.

MAG. CHRISTIAN VARTIAN



Christian Vartian verfügt über mehr als 20 Jahre Berufserfahrung auf dem Gebiet des realwirtschaftlichen Investment Bankings.

Nach seinem BWL-Magisterstudium arbeitete er als Spezialist für die Implementierung ganzer Industriewerke. Investmentmanager in AGs seit 2006, Fondsmanager seit 2006, dazu Finanzberater.

www.hardassetmacroinvest.com

www.vartian-hardassetmacro.com

Christian Möhrer

EDELMETALLE UND MINENAKTIEN AUS SICHT DER CHARTTECHNIK

Wir alle interessieren uns für die langfristigen Aussichten bei Gold, Silber und Minenaktien. Somit haben wir im Team der Kagels Trading GmbH die entsprechenden Jahrescharts von Gold, Silber, HUI-Index und XAU-Index etwas näher untersucht. Die von uns verwendete technische Chartanalyse basiert im wesentlichen aus der Interpretation von bestimmten Kursmustern und relevanten Kursniveaus (Unterstützungen und Widerstände).

Auch wenn ein Blick in die Zukunft verständlicherweise unsicher ist, so zeigt sich doch häufig, dass relevante Kursmarken immer wieder von Bedeutung sind und im Gedächtnis des Marktes bleiben. Auf der Grundlage solcher Erfahrungen basieren unsere Markteinschätzungen.

Goldpreis Chartanalyse im großen Bild

Anhand der langfristigen historischen Entwicklung werfen wir in diesem Artikel einen Blick auf die technische Situation im Gold-Futures (GC).

Kurze Einordnung im Rückblick:

Der abgebildete Jahreschart zeigt einen intakten Aufwärtstrend. Im August 2020 hat der Gold-Future sein historisches Hoch beim Kurs von 2.089 \$ erreicht. Von diesem Hochpunkt ausgehend fiel der Goldpreis bis zum Tief des Jahres 2021 bei 1.673,3 \$ zurück. Zum Zeitpunkt der Niederschrift dieser Analyse notiert der Gold-Future in der unteren Hälfte seiner aktuellen Jahresspanne. Da nun fast drei Viertel des laufenden Jahres vergangen sind, zeichnet sich die Bildung eines "Inside Bar" ab (das bedeutet, Hoch und Tief des Jahres 2021 werden sich vermutlich innerhalb der Kursspanne des Jahres 2020 befinden.)

Der Goldpreis im langfristigen Aufwärtstrend



Mögliche Entwicklung:

Im Fokus liegt aktuell die Marke um 1.800 \$. Hier ringen die Kräfte der Bullen und Bären um eine Richtungsentscheidung. Kurse darüber könnten noch eine Rallye mit Anlauf an das aktuelle Jahreshoch bei 1.962 \$ einleiten.

Sollten die Bären sich durchsetzen, kommt die Unterstützung am Tief des laufenden Jahres (1.673 \$) in Bedrängnis. Doch selbst bei einem Bruch darunter wäre noch Luft bis zum Vorjahrestief bei 1.450 \$, ohne dass der langfristige Aufwärtstrend in Gefahr geraten würde.

Fazit zur charttechnischen Lage:

Grundsätzlich kann von weiter steigenden Kursen am Goldmarkt ausgegangen werden. Das nächste größere Kursziel bildet das Allzeithoch.

Das positive langfristige Chartbild würde beim Unterschreiten des Tiefs aus 2020 auf neutral beziehungsweise negativ drehen.

Der Silberpreis in der langfristigen Chartanalyse

Auch im Silbermarkt lohnt sich ein Blick auf die technische Situation im langfristigen historischen Chart. Spannend bleibt die Frage, ob die 50 \$-Marke wieder angelaufen und vielleicht sogar ein neues Allzeithoch erreicht werden kann.

Kurze Einordnung im Rückblick:

Der abgebildete Jahreschart zeigt einen intakten Aufwärtstrend. Im April 2011 hat der Silberpreis sein historisches Hoch beim Kurs von 49,82 \$ erreicht. Von diesem Punkt ausgehend korrigierte Silber stark und zeigte sich danach weniger volatil.

Das Jahr 2020 war gekennzeichnet von globaler Unsicherheit, was sich auch in einem Silberpreis mit hohen Schwankungen gezeigt hat. Am Ende konnte ein Zuwachs erreicht werden, auch wenn vom Jahreshoch knapp 20% wieder abgegeben wurden.

Nach dem Start in das laufende Jahr hat der Kurs sich im Februar über die 30 \$-Marke gewagt, im weiteren Verlauf jedoch wieder korrigiert und im Tief die Unterstützung der Hochs aus 2008, 2014 und 2016 (roter Balken) getestet. Nun sind fast drei Viertel des laufenden Jahres vergangen, und auch aus dieser Kerze könnte ein "Inside Bar" entstehen. (Deutsch: Innenstab - Hoch und Tief des Jahres 2021 werden sich vermutlich innerhalb der Kursspanne des Jahres 2020 befinden.)

Der Silberpreis im langfristigen Aufwärtstrend



Mögliche Entwicklung:

Das Tief des laufenden Jahres notiert momentan bei 21,41 \$. Im Fokus liegt als Unterstützung die Marke um 21,50 \$ aus den Hochs vergangener Jahre. Zudem stellt ein Kurs von 20,77 \$ die Hälfte der Jahreskerze 2020 dar. Notierungen darüber halten das positive Szenario aktiv und könnten eine Rückkehr des Silberpreises über 30 \$ ermöglichen.

Ein Bruch darunter würde Schwäche signalisieren. Dieser Fall könnte eine volatile Seitwärtsphase einleiten, in der das Vorjahrestief bei 11,64 \$ die wichtigste Unterstützung bildet.

Fazit zur charttechnischen Lage:

Mit Beachtung der Unterstützungszone kann von weiter steigenden Kursen am Silbermarkt ausgegangen werden. Ein nächstes Kursziel bildet das Jahreshoch 2021 bei 30,35 \$.

Das positive langfristige Chartbild würde beim Unterschreiten der 20 \$-Marke auf neutral drehen. Noch schlechter könnte sich ein Bruch der 2020er Tiefstmarke bei 11,64 \$ auswirken. In diesem relativ unwahrscheinlichen Fall wäre auch eine lange, konfuse, trendlose Seitwärtsbewegung möglich.

Palladium-Analyse anhand der Jahreskerzen

In der technischen Analyse der Palladium-Futures zeigt sich das langfristige Chartbild mit einer interessanten Situation.

Kurze Einordnung im Rückblick:

Am Hoch des Jahres 2001 wurde der rasante Kursanstieg der späten 1990er Jahre mit einem markanten Bewegungshoch bei 1.090 \$ abgeschlossen. Die darauf folgende Korrektur war ebenso ernüchternd und hat ihren Tiefpunkt im Jahr 2003 bei 145 \$ erreicht.

Darauf folgten eher unentschlossene und volatile Kerzen, wobei sich der Kurs nach 2010 dann über 400 \$ stabilisieren konnte. Vom Tief des Jahres 2016 bei 451,50 \$ hat sich dann eine Aufwärtsbewegung an jeweils neue Jahreshochs gebildet.

Im laufenden Jahr 2021 hat der Palladium-Future sein Allzeithoch mit 3.019 \$ erreicht und von diesem Punkt aus deutlich korrigiert.

Palladium im Jahreschart mit langfristigem Aufwärtstrend



Mögliche Entwicklung:

Der aktuelle Kurs von 1.903,50 \$ liegt circa 70 \$ unter dem Jahreshoch aus 2019. In der vorliegenden Situation zeigt sich eine intakte Aufwärtstrendstruktur, in der weiter steigende Kurse erwartet werden können.

Ein Bruch unter das Jahrestief 2020 bei 1.355 \$ dürfte seine nächste Unterstützung am markanten Hoch aus 2001 finden, darunter würde der positive Ausblick auf neutral drehen.

Fazit zur charttechnischen Lage:

Der Kursstab des Jahres 2020 bildet die nächsten Kursziele für den weiteren Verlauf. Ein Anstieg über 2.815,50 \$ könnte weiteres Aufwärtspotential freisetzen und Palladium auf neue Hochs führen.

Das positive Chartbild würde beim Unterschreiten der 1.090er \$-Marke auf neutral drehen. Dadurch könnte weitere Abwärtsdynamik freigesetzt werden.

Chartanalyse des XAU - Index im Jahreschart

Der Philadelphia Gold and Silver Index (XAU) enthält 28 Minenaktien aus der Gold- und Silberminenindustrie und wurde am 19.01.1979 mit einem Basiswert von 100 \$ aufgesetzt. Die Charttechnik kann hier besonders interessant sein, da Ausreißer einzelner Werte im Gesamtbild relativiert werden.

Kurze Einordnung im Rückblick:

Wie der abgebildete Jahreschart zeigt, hat der XAU-Index im Dezember 2010 bei einem Kurs von 232,72 \$ sein Allzeithoch erreicht.

Von diesem Punkt ausgehend ergab sich eine starke Korrektur, die am Jahrestief 2016 bei 38,36 \$ in eine Aufwärtsbewegung gedreht hat.

Sowohl im Jahr 2020 als auch im laufenden Jahr wurde der Index nahezu punktgenau am Hoch aus 1986 ausgebremst.

Im laufenden Jahr hält sich der XAU zum Zeitpunkt dieser Analyse mit 118,44 \$ im oberen Drittel der Preisspanne aus 2020.

Der XAU-Index im langfristigen Chartbild



Mögliche Entwicklung:

Für die weitere Entwicklung stellt das Hoch aus 2016 mit einem Kurs von 114,71 \$ die nächste Unterstützung dar. Solange sich die Kurse darüber halten, kann ein erneuter Anlauf an die Widerstände um 166 \$ erwartet werden.

Ein Bruch unter das Jahrestief 2021 bei 116,72 \$ könnte diese Unterstützung unter Druck setzen und die Kursgewinne aus 2020 aufzehren.

Fazit zur charttechnischen Lage:

Mit Beachtung der nahen Unterstützung kann von einem weiteren Kursanstieg im XAU-Index ausgegangen werden. Ein nächstes Kursziel bildet das Jahreshoch 2021 bei 167,09 \$. Das positive langfristige Chartbild würde beim Unterschreiten der 115 \$-Marke auf neutral drehen und vorerst in eine trendlose Seitwärtsbewegung innerhalb der Preisspanne des Jahres 2020 führen.

HUI - Index Analyse im Langfristchart

Als letzten Wert in der Runde werfen wir in diesem Abschnitt einen Blick auf die technische Situation im NYSE Arca Gold BUGS Index (HUI) (BUGS = Basket of unhedged Gold Stocks).

Der HUI Index enthält 18 Goldminenbetreiber, die sich wenig bis gar nicht über Termingeschäfte absichern. Dies stellt auch den Unterschied zum XAU-Index dar.

Kurze Einordnung im Rückblick:

Wie der abgebildete Jahreschart zeigt, hat der HUI-Index im September 2011 bei einem Kurs von 638,59 \$ sein Allzeithoch erreicht.

Von diesem Punkt ausgehend ergab sich eine starke Korrektur, die am Jahrestief 2016 bei 99,19 \$ in eine Aufwärtsbewegung gedreht hat.

Im Jahr 2020 hat die Erholung bei 373,85 \$ ein neues Zwischenhoch markiert. Im laufenden Jahr konnte dieser Preisbereich nicht gehalten werden und der HUI notiert zum Zeitpunkt dieser Analyse mit 228,28 \$ knapp unter dem Hoch aus 2019.

Der HUI-Index im langfristigen Chartbild



Mögliche Entwicklung:

Für die weitere Entwicklung spielt das Hoch aus 2019 mit einem Kurs von 245,16 \$ eine entscheidende Rolle.

Sollte sich der Kurs wieder darüber bewegen, kann ein erneuter Anlauf zumindest an das Jahreshoch 2021 bei aktuell 327,45 \$ erwartet werden.

Bei Kursen darunter könnte sich ein Kursziel am Jahrestief 2020 bei 142,51 \$ herauskristallisieren.

Fazit zur charttechnischen Lage:

In der vorliegenden Situation zeigt sich das Chartbild neutral bis leicht positiv.

Unter Berücksichtigung der Tatsache, dass nun fast drei Viertel des laufenden Jahres vergangen sind, könnte auch hier aus der Kerze 2021 ein "Inside Bar" entstehen (Inside Bar > Deutsch "Innenstab" bedeutet, dass sich Hoch und Tief des Jahres 2021 vermutlich innerhalb der Kursspanne des Jahres 2020 befinden werden).

In diesem Fall wäre die Wahrscheinlichkeit für eine Seitwärtsphase besonders hoch.

CHRISTIAN MÖHRER



Christian Möhrer begann seine Karriere an der Börse im Jahr 2010 und spezialisierte sich auf den US-Markt. Passende Handelsideen findet er über die klassische Charttechnik. Seit 2019 ist er Autor des Teams Kagels-Trading und betreut dort die Bereiche Optionshandel sowie Chartanalysen und -prognosen.

www.kagels-trading.de

Sekundärgold im Retrolook

Die Gussbarren der ESG aus Recyclinggold sind absolut am Puls der Zeit. Sie werden ökologisch wie ethisch unbedenklich aus recyceltem Altgold hergestellt. Denn Gold – ob nun aus Elektronikschrott, als ausgedienter Schmuck, Zahngold, Anlagemünze oder Barren – lässt sich beliebig oft einschmelzen und zu neuen Produkten verarbeiten.

Die Glanzstücke aus Recyclinggold sind als Mischform aus traditionellen Sarg- und Gussbarren und als Goldknuffel erhältlich. Bestechend ist neben der Einzigartigkeit eines jeden Barrens das geringe Aufgeld. Sie erhalten bei der ESG gegossene Barren aus Recyclinggold in Einheiten zu 10g, 20g, 1oz, 50g und 100g.

Anhaltend nachhaltig.



www.Recycling-Gold.de

Volker Nied

AUSVERKAUF UND KONFISZIERUNG VON IMMOBILIEN IN DER ZUKUNFT

»TODESFALLE« FÜR VERMIETER VON WOHNIMMOBILIEN. KAUF ZU SCHNÄPPCHENPREISEN IN DER FERNEN ZUKUNFT

Die nachfolgende Ausarbeitung verfolgt dreierlei Zwecke:

- Ihnen das Ausmaß des kommenden, verheerenden Immobilienpreisverfalls zu verdeutlichen
- Ihnen als Vermieter von Wohnimmobilien die ungeheuerlichen Zukunftsrisiken aufzuzeigen, die durch den kommenden Lastenausgleich entstehen können
- Ihnen als potenziellen Käufer die sehr günstige Kaufmöglichkeit für die ferne Zukunft aufzuzeigen, falls Sie später eine Immobilie zu Wohnzwecken erwerben wollen

Im Wesentlichen konzentrieren wir uns auf den Bereich der Wohnimmobilien. Am Ende werde ich noch kurz auf die Ausichten von Gewerbeimmobilien eingehen.

Ausgangslage

Derzeit sind Wohnimmobilien der »Traum« aller Eigennutzer, aber auch der der Kapitalanleger. Wir befinden uns mitten in einer Boom-Phase.

Es scheint, dass die Immobilienpreise nur weiter aufwärts gehen werden. Vor allem unterstützen günstige Bankenkredite mögliche weitere Preissteigerungen.

Insbesondere haben Eigentümer von Immobilien die Kredite durch Vermietung der Immobilien abzahlen können - ein bis heute (noch) erfolgreiches Anlagemodell.

Auf welche künftigen Geschehnisse müssen wir uns einstellen?

Vor dem finalen Crash (Gefahren und Vorkommnisse):

- Weitere Lockdowns
- Verarmung des Mittelstands, der Selbstständigen, Gewerbetreibenden etc.
- Insolvenzen und Notverkäufe dieser Gruppe
- Steigende Arbeitslosigkeit
- Banken- und Börsencrash

Nach dem finalen Crash (Geschehnisse):

- Finaler Systemcrash und die daraus folgende Währungsreform
- Lastenausgleichsforderungen des Staates nach einer Währungsreform
- Mit dem Systemcrash werden einhergehen:

- »Große Depression«
- Hohe Arbeitslosigkeit
- Verlust von Bargeld und Kontengeld (voraussichtlich 90 Prozent)
- Deutlich niedrigeres Einkommen aufgrund der »Großen Depression«
- Verlust großer Teile der Renten und Pensionen - Staat hat kein Geld mehr
- Nur sehr niedrige Sozialhilfezahlungen - Staat hat kein Geld mehr
- Deutlich höhere Einkommensteuersätze: 60 - 80 Prozent (ähnlich wie heute in Schweden)
- Kaum ein Mieter wird mehr seine Miete begleichen können
- Wohngeldzahlungen des Staates werden entfallen

Welche sind die heftigsten Faktoren, die die künftigen Marktpreise für Wohnimmobilien »in den Keller« katapultieren?

- Kommende »Große Depression« mit der Folge hoher Arbeitslosigkeit und Verarmung der Bevölkerung
- Niedrigere Einkommen der arbeitenden Bevölkerung, einhergehend mit hohen Steuersätzen auf Einkommen (zum Sozialausgleich an die Verarmten)
- Verlust an Pensionen der Mieter beziehungsweise großer Teile hiervon
- Verlust an Ersparnissen (Geldvermögen) durch die kommende Währungsreform
- Lastenausgleichszahlungen an den Staat
- Notverkäufe der Vermieter

Mit der kommenden Währungsreform werden alle Sparer circa 90 Prozent ihrer Ersparnisse (Geldvermögen) verlieren. Somit sind fast alle Rücklagen weg. Wir alle müssen also im Wesentlichen davon leben, was von nun an noch erwirtschaftet werden kann.

Geben Sie sich nicht der Illusion hin, dass Sie erhebliche Mittel durch den Verkauf von Sachwerten realisieren können - Ausnahmen: die im Buch erwähnten positiven Geldanlagen, zum Beispiel Silber.

In einer Depression sinken die Gehälter der (noch) Angestellten drastisch. Gleichzeitig wird der Staat aber deutlich höhere Einkommensteuern erheben - denn er braucht vermehrt Steuereinnahmen, um Arbeitslosenhilfe oder Sozialhilfe zahlen zu können. Die künftigen Sozialleistungen des Staates werden aber wohl nur ein kleines Grundeinkommen gewährleisten - für Essen und Trinken, aber nicht mehr.

Die staatlichen (heute ungedeckten) Pensionen werden auf eine bescheidene Grundrente reduziert werden - für Essen und Trinken. Ebenso werden die privaten Pensionen größtenteils verloren gehen: Erinnern Sie sich an Kapitel 9.17 - alle Lebensversicherungen und Pensionskassen sind fast ausschließlich in Staatsanleihen und anderen Ausleihungen engagiert.

Wohl kaum eine Staatsanleihe wird nach dem finalen Crash noch bedient werden. Folglich werden die privaten Rentenversicherungen - falls überhaupt - nur noch minimale Pensionen zahlen können, für weniger als Essen und Trinken.

Jetzt stellt sich zunächst die Frage, woraus Mieter künftig ihre Mieten begleichen können.

Die meisten Menschen, auch die Mieter, werden in Zukunft nur sehr geringe Mittel zum Leben haben. Für die Miete wird das dann vorhandene Geld wohl nicht mehr reichen.

Wohngeld wird der Staat künftig nicht mehr bezahlen können. Ab 1923 bis etwa 1950 hatten die damaligen Regierungen Sozialschutz für mittellose Mieter eingeführt. Die Mieter durften umsonst wohnen und waren vor allem unkündbar. Wir haben ein solches Vorgehen bereits zu Beginn der Corona-Krise gesehen: In Berlin waren Mieter unkündbar, wenn sie aus Gründen von Corona ihre Miete nicht mehr begleichen konnten.

Der Gesetzgeber begründet das mietfreie Wohnen beziehungsweise die Unkündbarkeit des mittellosen Mieters mit Sozialbindung des Wohnungseigentums. Dies ist auch heute explizit im Grundgesetz verankert.

Wie stellt sich die künftige wirtschaftliche Situation der Vermieter von Wohnimmobilien dar?

Sehen wir uns nochmals das Beispiel zum Lastenausgleich aus Kapitel 6.7 an:

Beispiel 1

| | |
|------------------|---|
| Stichtagswert: | 1.000.000 Euro |
| Lastenausgleich: | 500.000 Euro (50% des Marktwerts) |
| Restwert 1: | 500.000 Euro |
| Preisverfall: | 500.000 Euro (50%) Griechenland derzeit -70% Preisverfall |
| Restwert 2: | 0 Euro |



Nach der Währungsreform von 1923 fielen die Immobilienpreise um rund 70 bis 80 Prozent (ersichtlich in der Grafik der Grundstückspreise der Stadt Köln - siehe weiter unten). Die Eigentümer von Mietshäusern versuchten damals verzweifelt, ihre Immobilien zu verkaufen, doch kaum jemand konnte oder wollte sie erwerben. Zudem durften die verarmten, nicht zahlenden Mieter weiterhin mietfrei wohnen (unkündbar per Gesetz).

Das obige Beispiel zeigt zwei Varianten nach dem künftigen Lastenausgleich:

Variante 1 zeigt den Restwert der Immobilie nach Erhebung des Lastenausgleichs (Zwangshypothek) mit 500.000 Euro - angenommen die Immobilienpreise bleiben unverändert.

Variante 2 stellt den Restwert der Immobilie nach einem Preisverfall von 50 Prozent dar. Das Immobilienvermögen hat sich dann »in Luft aufgelöst«.

Insofern Sie sich noch eine dritte Variante ausmalen möchten, stellen Sie sich den Restwert bei einem Preisverfall von 70 Prozent vor: Dann wäre ein Schuldenüberhang von 200 000 Euro das Ergebnis. Das Vermögen ist weg, aber es bleiben die Schulden. Das wären dramatische Aussichten.

Sie halten das künftig für unmöglich?

Sehen Sie sich bitte nochmals die Immobilienpreisentwicklung von 1923 bis 1950 aus Kapitel 9 an:

Investments in Deutschland in den 1920er-Jahren und danach

Die 1920er-Jahre waren gekennzeichnet durch den 1918 verlorenen Krieg und die depressiven Jahre danach.

Anschließend erfolgte die Hyperinflation, die 1923 durch die Währungsreform beendet wurde.

Die Jahre danach verblieben depressiv und fanden ihren Höhepunkt in der Weltwirtschaftskrise.

Die Bevölkerung war größtenteils völlig verarmt. Sehr viele Mieter konnten keine Miete mehr bezahlen.

Die Eigentümer von Mietshäusern waren mehrfach aufs Härteste betroffen:

- Hohe Vermögensabgaben aufgrund des Lastenausgleichsverfahrens von 1923
- Viele Mietausfälle - verarmte Mieter konnten nicht mehr zahlen
- Laut damaligen Gesetzen waren die Mieter unkündbar und durften kostenfrei wohnen (Mieterschutz)
- »Mietzinssteuer«-Belastungen auf die wenigen noch beglichenen Mieten
- Keine Erholung der Häuserpreise für 31 Jahre

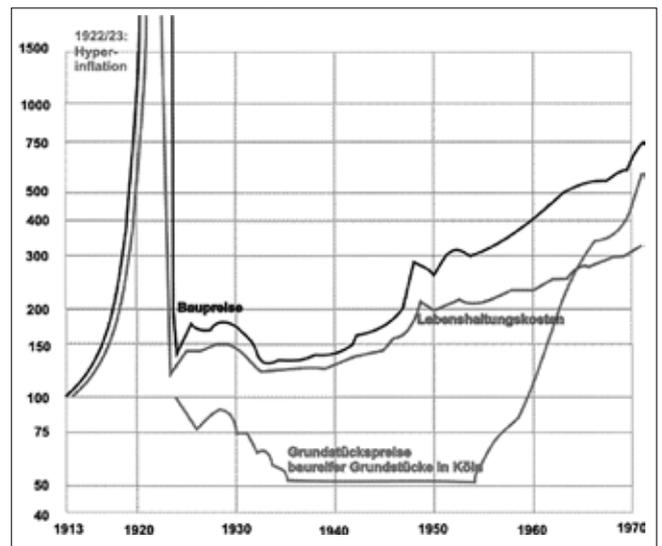
Am besten können Sie die »Preismisere« auf dem nachfolgenden Chart erkennen:

Erläuterung

Auf der unteren Linie (Grundstückspreise Köln) können Sie den Preisverfall ab dem Jahr 1923 bis 1935 erkennen.

Wenn Sie die Zeit von 1923 bis 1954 betrachten, sehen Sie, dass in dieser Epoche die Immobilie für 31 Jahre »wirtschaftlich tot« war. Immobilien in dieser wirtschaftlich sehr schwierigen Zeit »durchzuschleppen«, hat sehr große, persönliche Entbehrungen mit sich gebracht - und dies nahezu 3 Jahrzehnte lang.

Grafik der Grundstückspreise der Stadt Köln



@ Statistisches Bundesamt, Gutachterausschuss der Stadt Köln

Unabhängig davon, ob Sie einen solchen wiederkehrenden Immobilienpreisverfall für möglich halten, müssen Vermieter von Immobilien künftig ungeheuerliche Kräfte mobilisieren, den dann zu zahlenden Lastenausgleich bewältigen zu können. In Depressionszeiten, bei schlechtem Einkommen, verlorenem Geldvermögen und dem Ausfall von Mieten werden nur die allerwenigsten (Vermieter) ihren Lastenausgleichszahlungen nachkommen können.

Im obigen Beispiel wären übrigens monatlich 1400 Euro (beziehungsweise deren Gegenwert) an Lastenausgleichsabgaben an den Staat zu leisten. Dies sind in Krisenzeiten erhebliche Beträge, wenn keine Miete mehr eingeht und die Einkommenssituation schlecht ist. Als Vermieter könnte man nun hoffen, dass die Regierung im künftigen Lastenausgleichsgesetz entsprechende Härtefallregeln erlassen wird, um den betroffenen Eigentümern eine Zwangsversteigerung der Immobilie zu ersparen. Doch sehen Sie sich einmal die heutigen Zeichen der Zeit während der Lockdowns und »Pandemie-Regelungen« an: Der Staat setzt heute mit einer ungeheuren Rücksichtslosigkeit und Härte seine Pläne und Regeln durch, ohne die geringste Rücksicht auf die Menschen, die ihre Arbeit verlieren, und ohne Rücksicht auf den Mittelstand, der durch die Lockdowns in seiner Existenz vernichtet wird. Wo sind hier Härtefallregelungen?

Für Immobilieneigentümer wird die Lösung sehr wahrscheinlich ganz anders aussehen: Derjenige, der künftig seinen Lastenausgleich nicht bezahlen kann, dem werden seine Schulden erlassen. Dafür muss er aber sein ganzes Vermögen an den Staat (Finanzamt) übertragen. Nach mir vorliegenden Informationen - die ich hier nicht ausführen kann - wird ein solches künftiges Vorgehen des Staates wohl eher die Regel sein.

Sie mögen diese meine Einschätzung vielleicht für abwegig halten. Dann sollten Sie bitte die folgenden Literaturstellen lesen:

- Michael Morris, Lockdown - Band 2, Kapitel »Der Great Reset«, Seite 370 ff.
- Peter Orzechowski, Durch Corona in die Neue Weltordnung, Kapitel »Neustart«, Seite 73 ff.

Hier sei letztlich noch ein Zitat beziehungsweise die Botschaft von Klaus Schwab zur Zukunft der Individuen weltweit anzubringen:

Anmerkung

Klaus Schwab organisiert das jährliche Weltwirtschaftsforum von Davos und scheint das globale Projekt »The Great Reset« zu koordinieren. Bei ihm gehen alle Mächtigen der Welt ein und aus (die meisten Präsidenten, Könige, führenden Politiker und Mächtigen der internationalen Wirtschaft).

»Sie werden nichts besitzen und glücklich sein ...«

Quelle: Michael Morris, Lockdown - Band 2, Seite 385.

Dies sollte Sie sehr zum Nachdenken anregen.

Insofern der Staat die zu begleichenden Lastenausgleichszahlungen mit unerbittlicher Härte durchsetzen wird, bedeutet dies: Sehr viele Menschen werden ihre Immobilien und ihr ganzes Vermögen an den Fiskus übertragen müssen, um sich ihrer nicht bezahlbaren Lastenausgleichsschulden zu entledigen.

Es wird wieder eintreten, was wir schon in den Jahren zwischen 1923 und 1945 gesehen haben. Immobilien werden für Jahrzehnte unverkäuflich sein. Auch haben die wenigsten Bürger in Krisenjahren die finanziellen Mittel, um notleidende Immobilien zu kaufen. Somit wird in den Jahren nach dem finalen Crash der Staat eine Sammelstelle von »übertragenen« Immobilien - als Konsequenz nicht erfüllbarer Lastenausgleichsverbindlichkeiten.

Ich denke, man braucht nicht viel Fantasie, um sich vorzustellen, in welche Richtung sich dann die Immobilienpreise bewegen werden. Trotz der dann extrem niedrigen Preise wird es kaum Käufer für diese Immobilien geben: Es hat ja kaum jemand die finanziellen Mittel dazu. Zudem: Welcher Immobilieneigentümer wäre bereit, seine Immobilie zu Null gegen Übernahme des Lastenausgleichs zu übertragen? Die Kehrseite hiervon ist, dass spätere Generationen vom Staat in ferner Zukunft Immobilien zu einem extrem niedrigen und bezahlbaren Preis kaufen können. Irgendwann wird der Staat den dann riesigen Immobilienbesitz zu Kasse machen wollen. Auch kann er vor dem Verkauf der jetzt ihm gehörigen Immobilien die Zwangshypotheken des Lastenausgleichs löschen.

Gewerbeimmobilien

Hier gilt grundsätzlich das Gleiche. Jedoch wird es über Jahrzehnte keinen Markt mehr hierfür geben. Denn die Wirtschaft ist für lange Zeit zerstört. Ein Großteil an Gewerbe- oder Industrieimmobilien wird leer stehen. Für viele solcher Immobilien wird es auch keine Verwendung mehr geben. Falls Sie sich dies nicht vorstellen können, besuchen Sie einmal die diesbezüglich bekannten Orte in Ostdeutschland.

Auszug aus der erweiterten 3. Auflage des Buches „Vorbereitung auf den finalen Crash: Ein Insider packt aus“ (ISBN: 978-3864457722). Es erschien im Juni 2021 im Kopp-Verlag für 22,99 €.

VOLKER NIED



Volker Nied studierte Betriebswirtschaftslehre und Rechtswissenschaften in Frankfurt/M. Seine Schwerpunkte der letzten 30 Jahre waren Krisenmanagement und Krisenberatung. Nied blickt auf 25 Jahre Tätigkeit für Banken zurück, hiervon viele Jahre im Management. Zudem war er 10 Jahre im Bereich der Unternehmenssanierungen sowie 10 Jahre in der Vermögensberatung tätig, inklusive Vorbereitung auf die kommende, finale Krise und die große Depression.

www.crash-vorbereitung.de

Robert Hartmann

NOCH IGNORIERT DER GOLDPREIS DIE INFLATION

Das Jahr 2021 war bislang durch eine starke Performance internationaler Aktienindizes und ein kräftiges Anziehen der Inflation gekennzeichnet. Bei Gold und Silber geriet deren Funktion als Krisen- und Inflationsschutz dennoch in Vergessenheit, was beide in den ersten neun Monaten spürbar verbilligt hat.

Inflation auf dem Vormarsch

Die Corona-Sorgen haben in diesem Jahr dank des Einsatzes mehrerer Impfmittel stark nachgelassen. Für eine generelle Entwarnung scheint die Zeit aber noch nicht reif zu sein, schließlich sind wir von einer weltweiten Herdenimmunität noch meilenweit entfernt. Lockdown-Maßnahmen haben im vergangenen Jahr in zahlreichen Branchen zu massiven Verwerfungen und Produktionsproblemen geführt. Weil zum Beispiel die Chiphersteller durch den diesjährigen Nachfrageboom der Smartphone- und Automobilproduzenten regelrecht überfordert waren, mussten viele Firmen aufgrund dieser Lieferschwierigkeiten - trotz voller Auftragsbücher - Kurzarbeit anmelden. Daneben sorgten aber zahlreiche weitere Negativfaktoren, wie die stark gestiegenen Energiepreise oder die regelrecht explodierten Frachtraten für Schiffscontainer, für historisch hohe Teuerungsraten.

In den USA wurde im Juli mit 5,4 Prozent p. a. die höchste Inflationsrate seit 13 Jahren gemeldet. In Deutschland fiel die Geldentwertung mit 3,9 Prozent p. a. für den Monat August 2021 zwar optisch niedriger aus, allerdings stellte dies den höchsten Wert seit über 27 Jahren dar. Diese Entwicklung bringt für jeden Bundesbürger ein großes Problem mit sich. Ärmere Bevölkerungsschichten müssen einen immer größer werdenden Teil ihrer Einkommen für die allgemeine Lebenserhaltung aufwenden. Wohlhabende Bürger, die überwiegend auf relativ risikoarme Anlageklassen wie Bargeld, Bankguthaben, Termingelder oder Staatsanleihen vertrauen, befinden sich ebenfalls in der Breddouille. Sie sollten sich nämlich darüber bewusst sein, dass bspw. ein Bargeldbetrag von 100.000 Euro auf Basis der oben erwähnten Inflationsrate innerhalb eines Jahres einen Kaufkraftverlust in Höhe von 3.900 Euro erleidet. Übrigens: Etwaige Strafzinsen der Banken bzw. Negativrenditen deutscher Staatsanleihen wären bei dieser Berechnung noch gar nicht berücksichtigt.

Notenbanken beschwichtigen Inflationssorgen

Das große Problem von ungedeckten Fiat-Währungen wie dem Euro oder dem Dollar besteht darin, dass sie in Niedrigzinsphasen der Inflation schutzlos ausgeliefert sind. Nur zur

Erinnerung: Anfang der 90er-Jahre grassierte hierzulande letztmals eine Inflation von über fünf Prozent. Weil damals jedoch die Umlaufrendite deutscher Bundesanleihen bei über acht Prozent lag, konnten Sparer diesen Kaufkraftverlust problemlos ausgleichen und zugleich sogar durch den Zinseffekt erhebliche Vermögenszuwächse generieren. Dieser Weg ist den Anlegern durch die aktuelle Nullzins- bzw. Strafzinspolitik der Europäischen Zentralbank (EZB) versperrt.

Seit Jahrzehnten explodieren sowohl die in Umlauf befindlichen Geldmengen als auch die Schulden von Staaten, Unternehmen und Privathaushalten. Dass diese Entwicklung alles andere als gesund anzusehen ist, sollte jedem Anleger klar sein. In diesem Zusammenhang würde ich deshalb gerne eine provokante Frage in den Raum stellen: Was soll man von einer Währung halten, die ihren Besitzern keine Zinsen bietet und die man „für 'n Appel und 'n Ei“ ausleihen kann? Weil die wichtigsten Notenbanken der Welt ihre Leitzinsen auf null geschraubt haben und seit Längerem pro Monat für 80 Milliarden Euro (EZB) bzw. 120 Milliarden Dollar (Fed) Anleihen gekauft haben, bieten viele europäische Staatsanleihen bester Bonität ihren Besitzern bereits seit Jahren weniger als nichts. Das führt zu der absurden Situation, dass Staaten bei der Aufnahme neuer Schulden sogar Gewinne erzielen. Wer heutzutage die Kaufkraft seines Geldvermögens erhalten möchte, muss dieses in andere Anlageformen investieren und ist somit gezwungen, das Inflationsrisiko in ein Preisrisiko einzutauschen. Ausgleichen lässt sich nämlich die bei Geld vorprogrammierte Entwertung nur durch Kurszuwächse und/oder Dividenden- bzw. Mieteinnahmen.

Als inflationär kann man aber auch die zahlreichen Beschwichtigungsversuche wichtiger Notenbanker dies- und jenseits des Atlantiks ansehen, die immer wieder die gegenwärtig hohe Inflation als temporäres Phänomen eingeordnet haben. Hinsichtlich der deutschen Geldentwertung wird besonders gerne auf die zum Jahreswechsel beschlossene Erhöhung der Umsatzsteuer auf die ursprünglichen, vor Corona gültigen Sätze von sieben bzw. 19 Prozent sowie den Basiseffekt hingewiesen. Dieser besagt zum Beispiel, dass die Preissteigerung vor allem darauf zurückzuführen sei, dass wichtige Rohstoffpreise während der Corona-Krise massiv eingebrochen seien und die anschließende Erholung nun den Preisauftrieb verursacht hätten. Auch die seit Anfang des Jahres eingeführte CO₂-Steuer in Höhe von 25 Euro pro Tonne fossiler Brennstoffe sei für den Inflationsschub verant-

wortlich. Übrigens: Diese soll bis zum Jahr 2025 auf 55 Euro pro Tonne mehr als verdoppelt werden.

Perfekt passen in dieses Bild die im September getätigten Statements von EZB-Direktorin Isabel Schnabel. Ihrer Meinung nach sei die Inflation - bei Ausklammerung der pandemiebedingten Nachwirkungen - weiterhin eher zu niedrig als zu hoch. Für mich ist eine solche Sichtweise unglaublich und absolut unglaubwürdig. Eine permanent übermäßig hohe Inflation halte sie zudem für sehr unwahrscheinlich. Nun darf man gespannt sein, ob bzw. wann ihre Prognose eintreffen wird. Die Tatsache, dass sich in der Eurozone die Inflation innerhalb eines Jahres von minus 0,3 Prozent auf plus 3,0 Prozent verteuert hat, stellt für mich durchaus ein Grund zur Sorge da, schließlich erschwert diese überdurchschnittlich hohe Geldentwertung auch die von der Politik seit Jahren angemahnte Notwendigkeit einer privaten Altersvorsorge.

Warum Goldbarren bzw. -münzen in jedes Portfolio gehören

Normalerweise muss sich Geld als Recheneinheit, als Tauschmittel sowie als Wertaufbewahrungsmittel eignen. Die letztgenannte Funktion betrachte ich aufgrund der gegenwärtig vorprogrammierten Entwertung des Euros als akut gefährdet. Da sich die Inflation möglicherweise für längere Zeit nicht durch ebenso hohe Zinseinnahmen kompensieren lässt, sollten Anleger unbedingt handeln. Natürlich eignet sich das gelbe Edelmetall im alltäglichen Wirtschaftsleben eher nicht zum Tausch von Waren oder Dienstleistungen oder als Recheneinheit; für mich stellt Gold aber aufgrund seiner langfristigen Historie die ideale Anlageform zum Erhalt von Kaufkraft dar. Unter diesem Aspekt genießt der altbewährte Krisen-, Vermögens- und Inflationsschutz unter deutschen Anlegern - allen Unkenrufen zum Trotz - hohes Ansehen.

Beim Thema Inflation und Währungsreformen haben Deutsche nämlich durch die Hyperinflation vor 100 Jahren ausgesprochen leidvolle Erfahrungen mit der Geldentwertung gemacht. Diese scheinen sich in das kollektive Gedächtnis deutscher Anleger regelrecht eingebrannt zu haben. Auch deshalb haftet ihnen weltweit der Ruf an, extrem risikoavers und inflationsverängstigt zu sein. Zugleich wird ihnen eine starke Affinität zu Gold nachgesagt, was in einer im Juni 2021 veröffentlichten repräsentativen Forsa-Umfrage eindeutig belegt wurde. Nur ein Beispiel: Mehr als die Hälfte der Befragten stimmten den Aussagen zu, dass Gold eine gute Ergänzung zu anderen Geldanlagen (73 Prozent), eine sichere Geldanlage (70 Prozent) und für risikoscheue Anleger gut geeignet (59 Prozent) sei.

Aber der Goldkauf macht nicht nur für besorgte Investoren Sinn, auch diverse finanzmathematische Kennzahlen lassen den Schluss zu, dass die Beimischung von Gold jedem Depot gut zu Gesicht steht. Da wäre zum Beispiel dessen negative Korrelation gegenüber Aktien, Zinsen oder dem Dollar zu nennen. Dies hat zur Folge, dass sich bei fallenden Aktienkursen, rückläufigen Renditen oder einer markanten Dollarschwäche der Goldpreis in der Regel verteuert und sich dadurch Verlustrisiken reduzieren lassen. Diverse Kapitalmarktstudien attestieren dem

gelben Edelmetall eine besonders wohltuende Wirkung: Dessen Beimischung kann nämlich dabei helfen, das Gesamtrisiko eines Wertpapier-Portfolios signifikant zu reduzieren.

Viele Anleger, die Gold vor allem als „sicheren Hafen“ und „Stabilitätsanker“ betrachtet haben, dürften am 9. August (Montag) ziemlich nervös geworden sein. Binnen kurzer Zeit rauschte nämlich an diesem Tag der Goldpreis gegenüber seinem Freitagshoch in der Spitze um über 130 Dollar in die Tiefe. Ich hatte mich sehr gewundert, dass während eines asiatischen Feiertags zu nachtschlafender Zeit Gold im Gegenwert von vier Milliarden Dollar auf den Markt geworfen wurde - ein Schelm, wer Böses dabei denkt? Mittlerweile hat sich die Aufregung aber wieder gelegt. Mit Blick auf die Risikokennzahl Volatilität weist Gold unter sämtlichen Anlageklassen wieder einen ausgesprochen attraktiven Wert aus. Die von der US-Terminbörse Chicago Board Options Exchange entwickelten Volatilitätsindizes zeigten, dass Mitte September der Kauf von Gold (GVZ: 16,4 Prozent) wieder als weniger riskant einzuordnen war als ein Investment in die 500 bedeutendsten US-Aktien (VIX: 24,1 Prozent). Gemäß den Erkenntnissen der Kapitalmarkttheorie würde man beim S&P-500-Investment aufgrund seiner starken Diversifikation eher ein niedrigeres Risiko als beim Goldinvestment erwarten. Derzeit scheint an den Finanzmärkten aber das genaue Gegenteil der Fall zu sein.

Für mich ist Gold immer kaufenswert

Grundsätzlich möchte ich zwar nicht ausschließen, dass wir in den kommenden Monaten noch einmal die Marke von 1.700 Dollar pro Feinunze Gold testen werden. Preise darunter sind für mich aufgrund des völlig intakten fundamentalen Umfelds bei mittel- bis langfristigem Anlagehorizont aber eindeutig Kaufkurse. Von einem bin ich derzeit nämlich völlig überzeugt: Gold und Silber werden ihre altbewährte Funktion als Wertspeicher erfüllen und die Kaufkraft der Anleger über Generationen hinweg erhalten. Deshalb sollte ein solides Portfolio - meiner Meinung nach - zu 15 bis 20 Prozent auf Edelmetallen wie Gold und Silber basieren. Daran würde selbst ein weiterer Flash Crash absolut nichts ändern.

ROBERT HARTMANN



Robert Hartmann ist Mitgründer von proaurum. Als erster deutscher Edelmetallhändler hat das Unternehmen im April 2005 einen Online-Shop für physisches Gold eröffnet.

In den Handelshäusern München, Berlin, Hamburg, Düsseldorf, Stuttgart, Dresden, Bad Homburg und Zürich beraten mehr als 120 Edelmetall- und Numismatik-Experten Privatkunden, Vermögensberater und Banken beim An- oder Verkauf von Gold, Silber, Platin und Palladium.

www.proaurum.de

DIMITRI SPECK: „VORÜBERGEHEND“ KANN AUCH 50 JAHRE SEIN

Smart Investor im Gespräch mit Dimitri Speck, Autor des Buchs „Geheime Goldpolitik“ sowie Mitbegründer und Chefanalyst der seasonax GmbH, zu den Ursachen und Folgen der Schließung des Goldfensters im Jahr 1971.

Herr Speck, heuer jährt sich die „vorübergehende Schließung des Goldfensters“ durch den damaligen US-Präsidenten - Richard Nixon - zum 50. Mal. Welche Entwicklungslinien führten zu dieser Maßnahme?

Dimitri Speck: Bei dem Wort „vorübergehend“ muss ich schmunzeln, weil es ja aktuell auch von den Zentralbanken mit Bezug auf die Inflation verwendet wird. „Vorübergehend“ kann auch 50 Jahre sein. Hinter der Maßnahme steckten die hohen Defizite der USA, sowohl gegenüber dem Ausland als auch des Staats selbst. Durch die Beendigung der Option, dass andere Zentralbanken Dollar gegen Gold tauschen, hat Nixon die Aufrechterhaltung dieser Defizite ermöglicht, verbessert und verlängert.

Wie hat man sich denn konkret die „Schließung des Goldfensters“ vorzustellen? Kann man sagen, dass der 15.8.1971 das Schlüsseldatum ist, ab dem das Weltfinanzsystem erstmals völlig ungedeckt war?

Dimitri Speck: Wir hatten eine Vorgeschichte, die in den 1950ern begann, als die Amerikaner z. B. die Japaner und die Deutschen drängten, keine Dollar mehr in Gold umzutauschen. Durch die Schließung des Goldfensters wurde diese Politik formalisiert. Seitdem haben wir erstmals in der Geschichte ein völlig neues Weltfinanzsystem, das zum einen intern keiner harten Grenze mehr unterliegt, wie der ohnehin schon aufgeweichten Golddeckung. Zum anderen war es im internationalen System der Zentralbanken untereinander erstmals so, dass diese vom Gold als Hauptreserve Abstand nahmen, um auf die Währung eines Landes überzugehen. Das ist sehr ungewöhnlich und war eigentlich nur aufgrund des Kalten Kriegs möglich. Die westlichen Staaten und Zentralbanken hielten in dieser Zeit besonders eng zusammen. Normalerweise misstrauen Staaten einander und würden ihre wichtigste Reserve nicht in Forderungen an einen anderen Staat anlegen. Das ist also eine historische Singularität und wird es wohl bis auf Weiteres auch bleiben.

Nun haben die Geldnutzer im Inland kaum eine wirkliche Alternative zur eigenen Währung. Wie hat sich denn die Wahrnehmung und Nutzung des Dollar durch das US-amerikanische Ausland nach der Maßnahme verändert?

Dimitri Speck: Bis zu dieser Maßnahme hatte Gold noch eine zentrale Rolle gespielt. Danach wurde es durch den Dollar ersetzt, der in der Folge verstärkt nachgefragt wurde. Das war auch eines der Ziele. Die Amerikaner wollten ihre Defizite finanzieren. Ein Berater von Präsident

Lyndon B. Johnson hat in den 1960er-Jahren bereits gesagt, dass ein Dollarstandard den USA erlauben würde, unbegrenzt mit moderaten Defiziten zu leben - das ist entscheidend. Das Ausland hat das natürlich kritisch gesehen. Tatsächlich entstand in den 1970ern zunächst eine Inflation und der Dollar geriet massiv unter Druck, auch weil er nicht mehr durch Gold gedeckt war.

Wenn wir es richtig wahrnehmen, hat der US-Dollar sogar erst nach 1971 seinen Siegeszug zu einer über Jahrzehnte alternativlosen Weltreservewährung angetreten - das hätte man nach den Schwierigkeiten der 1970er nicht unbedingt erwartet. Was waren die entscheidenden Treiber und Weichenstellungen?

Dimitri Speck: Den Amerikanern glückte es Ende der 1970er, Anfang der 1980er durch sehr hohe Zinssätze und unter Inkaufnahme zweier Rezessionen, die Inflation zu beenden. Damit wurde der Dollar wieder zu einer Weltreservewährung bei Zentralbanken, staatsnahen Kassen und zahlreichen Unternehmen. Zum Stopp der Inflation kommt eine weitere wichtige Maßnahme, nämlich die Etablierung des sogenannten Petrodollar. Das war und ist ein Gentlemen's Agreement zwischen den USA und den arabischen Königreichen, deren Herrschaft durch die Amerikaner ohne weitere Bedingungen gesichert wurde. Die Ölscheichtümer verkaufen im Gegenzug ihr Öl ausschließlich gegen Dollar und reinvestieren die Erlöse dann wieder in den USA. Der Petrodollar hatte als sekundäre Folge, dass auch die Länder und Unternehmen, die Öl kaufen, Dollar vorhalten müssen. Das führte zu einer enorm starken Dollarnachfrage, die es den USA ermöglichte, sich günstiger zu verschulden und ihr laufendes Defizit zu finanzieren. Die USA sind seit 50 Jahren defizitär - das ist nur aufgrund dieses Währungssystems und aufgrund des Dollarstandards möglich geworden.

Welche wesentlichen ökonomischen Effekte brachte es mit sich, dass die Währungsreserven der Welt nicht länger aus Gold oder (teil-)gedecktem Geld, sondern aus Papiergeld bestanden?

Dimitri Speck: Die USA konnten ihre Defizite leichter bzw. überhaupt erst finanzieren. Gleichzeitig war der Dollar überbewertet, weil eine zu hohe Nachfrage nach Dollar bestand - durch Petrodollar und den Dollar als Weltreservewährung. Eine Folge war, dass sich die Menschheit wie noch nie zuvor verschulden konnte. Die Gesamtverschuldung der Welt liegt derzeit bei etwa 270% des Weltsozialprodukts - das ist mehr als doppelt so viel wie in den 1960er-Jahren. Der zu hohe Dollarkurs hat auch dazu geführt, dass die US-Exportindustrie sich sehr schwertat; die USA waren mal eine starke Industrienation. Wer die Industrie zurückholen will, der muss aufhören, ein Defizit gegenüber dem Ausland zu fahren.

Ein kleiner Einschub zur Inflation - angesichts der gewaltigen Ausweitung der Geldmengen erscheint die Geldentwertung weiter vergleichsweise zahm. Kommt das dicke Ende hier erst noch?

Dimitri Speck: Meine These ist ganz klar: Ja! Ich vermute, dass die Ausweitung der Geldmenge und des Kreditvolumens ohne eine entsprechend starke Inflation zu einer starken aufgestauten Inflation geführt hat. Weil Schulden gleich Guthaben sind, gibt es heute weitaus mehr Guthaben gegenüber der Wirtschaftskraft, als es ohne dieses Geldsystem möglich wäre. Sobald hier die Sparer kalte Füße bekommen und ihr Geld ausgeben wollen, haben wir eine bedeutend höhere potenzielle Nachfrage nach Gütern, als das bei einem geringeren Schuldenstand der Fall wäre. Damit droht eine deutlich stärkere Inflation, als den meisten Menschen vermutlich bewusst ist.

Für die USA ist es natürlich ein enormes Privileg, die Weltreservewährung herauszugeben. Wie hat dieses Privileg die Politik und Stellung der USA über die Zeit beeinflusst, und inwieweit waren bzw. sind Aktionen der US-Politik dadurch motiviert, dieses Privileg zu schützen?

Dimitri Speck: Weil es ja auch eine Deindustrialisierung gab, betrifft das Privileg zwar den Staat, nicht aber das Land als Ganzes. Der wesentliche Faktor ist hier das US-Militär. Es ging von Anfang an darum, die Militärausgaben der USA durch das Ausland mitfinanzieren zu lassen. Die USA sind das erste Imperium, das keine klassischen Kolonien besitzt, in denen Steuern erhoben werden. Dank der Finanzierung über die laufende Neuverschuldung konnten die USA einen sehr starken und kostenintensiven Militärapparat im Ausland aufbauen und bis heute unterhalten. Der ist um ein Vielfaches stärker als z. B. sein chinesisches Pendant. Darauf bezieht sich das Privileg und das war nur aufgrund des Dollarstandards möglich.

Die exorbitanten Militärausgaben zeigen aber auch, dass ein solches Privileg nicht nur positive Wirkungen hat. Wo sehen Sie Fehler der US-Politik, sei es bei der Verteidigung des Privilegs, sei es aus der Behähigkeit eines Quasimonopolisten heraus?

Dimitri Speck: Dieses „Privileg“ hat dazu beigetragen, dass die USA nach dem Ende des Kalten Kriegs der Versuchung erlegen sind, ein Imperium zu werden, also nicht nur den Kalten Krieg zu gewinnen, sondern die „Weltherrschaft“ erlangen zu wollen, ohne Teil eines multinationalen Systems zu sein. Das aber hatte nicht nur Nachteile in den zwischenstaatlichen Beziehungen im Sinne einer Rückkehr zum Recht des Stärkeren, sondern auch Nachteile für die USA selbst, wie die Größe des Militärssektors. Ich sehe hier sogar weitaus mehr Nachteile als Vorteile. Entsprechend halte ich die Politik des Dollarstandards und die damit zusammenhängende Machtpolitik für falsch.

Nun hat der US-Dollar inzwischen etliche Konkurrenten. Sogar der Euro hat sich gemauert. Halten Sie es für möglich, dass der US-Dollar sein Privileg perspektivisch verliert? Wie könnte das geschehen und in welche Welt würde uns das führen?

Dimitri Speck: Eines der selten genannten Ziele des Euro war, dass er öfter von Zentralbanken gehalten würde. Das ist aber nicht geschehen, denn schon die D-Mark hatte in der Vergangenheit einen nennenswerten Anteil an den Weltwährungsreserven. Von den Dollarkonkurrenten leidet der Euro an seiner Fehlkonstruktion, ganz so, wie etwa der Yen an

der Überschuldung leidet. Aus Sicht der Zentralbanken wird, wenn der Dollar durch Inflation an Wert verlieren sollte, was ich vermute, natürlich wieder vor allem ein Anlagegut interessant - das nicht inflationierbare, nicht bankrottbare und auch nicht für wertlos erklärbares Gold. Ich vermute, dass über kurz oder lang andere Zentralbanken Russland folgen werden, das immer mehr Reserven in Gold steckt. Auch ohne dass wir in den nächsten Jahren von unserem derzeitigen schuldenbasierten Geldsystem abrücken, glaube ich, dass Gold für die Zentralbanken eine größere Rolle spielen wird.

Denken wir noch einen Schritt weiter: Die derzeitigen Geldsysteme wurden durch eine ausufernde Kreditschöpfung der Staaten ausgehöhlt. Auch technologisch wächst der Druck durch Krypto- und Konzerngelder. Wie geht es da weiter?

Dimitri Speck: Theoretisch könnte man ein Kreditgeldsystem stabil halten - solange sich der Staat in puncto Verschuldung zurückhält. Wenn aber der Staat als bester Schuldner die Zinsen auf 0% heruntermanipuliert und seine Anleihen sogar direkt von der Zentralbank aufgekauft werden, dann ist die Währung natürlich mehr oder weniger am Ende und wird durch Inflation stark an Wert verlieren. Was die Technologie angeht, sehe ich hier keinen Bruch. Eine neue Technologie macht noch kein neues Geld. Wenn Sie hier auf die neuen Kryptowährungen anspielen - das ist ja noch nicht einmal Geld, das ist einfach ein Datenbankeintrag, der nichts repräsentiert und eher einem Spielschein eines Schneeballsystems gleicht als einer ernsthaften Konkurrenz für ein solides Kreditgeldsystem bzw. ein Warengeldsystem, wie es mit Gold und Silber möglich war.

Geben Sie uns doch bitte heute, 50 Jahre nach der Schließung des Goldfensters, Ihre Einschätzung: War die Maßnahme eine Verzweiflungstat oder steckte dahinter strategisches Kalkül?

Dimitri Speck: Beides. Führende Köpfe in der amerikanischen Administration wollten schon unter Lyndon B. Johnson ein dauerhaftes Defizit ermöglichen, aber die Politiker taten sich schwer damit, das umzusetzen, und wurden ja auch gleich durch eine Inflation bestraft. Es macht halt keinen guten Eindruck, wenn man die Bindung an Gold einfach einseitig aufkündigt. Die USA waren in den 1960er-Jahren eine wohlhabende Gläubigernation. Dass aus ihnen eine Schuldnernation würde und durch laufende Defizite sogar ein derart hoher Schuldenstand entstehen kann, der heute das gesamte System gefährdet, das hat man sich vor 50 Jahren aber wahrscheinlich nicht ausgemalt.

Vielen Dank für Ihre sehr interessanten Ausführungen.

Die Fragen stellten Ralf Flierl und Ralph Malisch.

SMART INVESTOR

Smart Investor ist das Magazin für den erfahrenen, anspruchsvollen und smarten Anleger. Fernab des Mainstreams vermittelt es jeden Monat interessantes und auch zeitloses Börsen-Know-how. Mehr Infos finden Sie unter www.smartinvestor.de.

Manuel Peiffer

GOLDMINENAKTIEN & GOLD ANTIZYKLISCH KAUFEN

Das Börsenjahr 2021 läuft bisher für die Aktienmärkte sehr gut - zumindest für die meisten Indizes. Der S&P 500 liegt dieses Jahr 18 Prozent im Plus und der Dax hat einen Anstieg von 14 Prozent zu verzeichnen. Goldminenaktien und Gold hinken diesen Kursgewinnen deutlich hinterher. Der Goldminen-Index HUI liegt seit Jahresbeginn 17 Prozent im Minus. Mutige Anleger sollten jetzt bei Goldminen antizyklisch zuschlagen, weil die Bewertungen historisch günstig und die Aussichten glänzend sind.

Edelmetalle wie Gold enttäuschten bisher im Börsenjahr 2021

Es herrscht aktuell ein ideales Umfeld für Edelmetalle. Die Geldmenge wird extrem erhöht, die Inflation steigt stark, die Realzinsen sind deutlich negativ und es herrscht eine gewisse Unsicherheit an den Finanzmärkten. Doch bisher konnten weder die Edelmetallpreise noch die Goldminenaktien davon profitieren, ganz im Gegenteil.



Quelle: VWD

Auf der Suche nach der Begründung fällt folgendes auf. Die Preise werden am Terminmarkt massiv nach unten gedrückt. Am Montag, den 9. August kam es dann zu einem Flashcrash. Der Preis für eine Feinunze Gold rutschte erstmals seit mehr als vier Monaten unter die Marke von 1.700 US-Dollar. Zeitweise wurde das Edelmetall an der Börse in London zu 1.680 US-Dollar gehandelt. Im frühen asiatischen Handel, in welchem das Handelsvolumen sehr gering ist, wurde Papiergold im Gegenwert von vier Milliarden US-Dollar unlimitiert auf den Markt geworfen. Diese Transaktion ließ den Goldpreis innerhalb von Minuten einbrechen. Weitere Gründe für die negative Performance des Goldpreises in diesem Jahr sind die positive Entwicklung der Wirtschaft und das hohe Angebot an Gold.

Physisches Gold bleibt gefragt

Beim physischen Gold in Form von Barren und Münzen erkennt man somit den inneren Wert des Goldes. Der Absatz von Barren und Münzen in Deutschland boomt indes gewaltig. Laut Angaben des World Gold Council kauften die Deutschen im ersten Halbjahr 2021 90,5 Tonnen Gold in Form von Barren und Münzen. So viel physisches Gold wurde in Deutschland in einem Halbjahr seit 2009 nicht verkauft.

Goldminenaktien bieten Potential

Goldminenaktien sind temporär eine Anlage mit Hebelwirkung auf Gold. Die Gewinne der Goldminenaktien berechnen sich demnach aus der Differenz zwischen Förderkosten und dem Goldpreis. Ein Unternehmen, welches 900 US-Dollar pro Feinunze an Gesamtförderkosten hat, macht bei einem Goldpreis von 1.500 US-Dollar einen Gewinn von 600 US-Dollar. Steigt der Goldpreis wie in diesem Jahr um 20 Prozent, dann steigt der Gewinn der Minengesellschaft damit in diesem Beispiel um 50 Prozent. Allerdings wirkt dieser Hebel umgekehrt bei einem fallenden Goldpreis.

Bei stärkeren Aufwärtsphasen beim Goldpreis können Goldminen wie Anfang 2016 schnell 100 Prozent und mehr zulegen. Neben möglichen Kursgewinnen zahlen zahlreiche Goldminen in der Regel eine laufende Dividende, die die Renditechance zusätzlich steigern kann. Die Volatilität bei Goldminen ist jedoch höher als beim physischen Gold.

Günstige Bewertungen bei Goldminenaktien

Eine wichtige Kennzahl, die ein Anleger berücksichtigen sollte, ist das HUI-Gold-Ratio. Dieses gibt an, wie der Goldminenindex HUI im Verhältnis zum Goldpreis bewertet ist. Dieser Wert liegt aktuell bei 0,14, was historisch günstig ist. Nur im Jahr 2015/2016 und im Corona-Crash waren die Goldminen im Verhältnis zum Goldpreis günstiger bewertet.

Auch im Verhältnis zu den Aktienmärkten ist Gold aktuell günstig bewertet.

Die klassischen Kennzahlen, wie das Kurs-Gewinn-Verhältnis, sind ebenfalls optisch interessant. Schwergewichte wie Barrick oder Newmont weisen aktuell KGVs von 16 bzw. 17 auf. Außerdem wurde der Minensektor in den letzten Monaten kaum beachtet, da vor allem Gelder in die Bereiche Pharma, Technologie und Lebensmittel investiert wurden. Der Goldminensektor ist im Vergleich zu den oben genannten

Der TOP-Vermögensverwalter



100% Unabhängigkeit. Mehrfach ausgezeichnet.



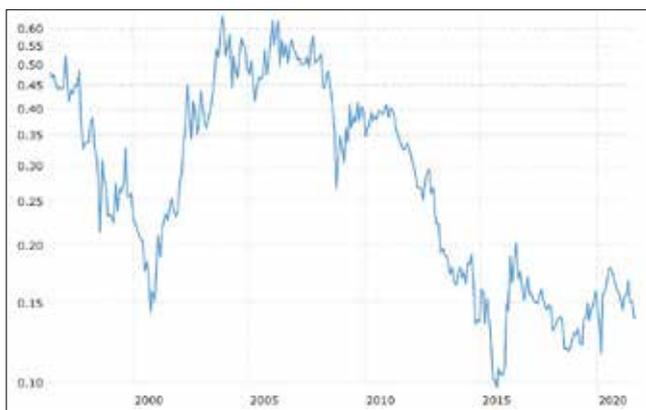
Unsere Depotbank in Liechtenstein ab 500.000 €



SIGMA BANK AG
www.sigmabank.com

Manuela Preis
Mail: manuela.preis@sigmabank.com

Sektoren ein Fliegengewicht. Sollten Investoren umschichten und in den engen Minensektor investieren, benötigt es dabei vergleichsweise wenig Kapital, um die Kurse stark steigen zu lassen.



Quelle: Macrotrends

Antizyklisch kaufen

Wer in Goldminenaktien investiert, geht eine unternehmerische Beteiligung ein. Er partizipiert am Gewinn, wenn das Minenunternehmen erfolgreich wirtschaftet, trägt aber auch die Verluste, wenn sich ein Misserfolg einstellt. Das Invest-

ment in Bergbauaktien ist anspruchsvoll. Auch Faktoren wie Energiepreise, Finanzierungszinsen und die politische Situation im jeweiligen Land der Minen sind zu berücksichtigen. Die aktuellen Bewertungen und das negative Sentiment sprechen klar für einen Kauf. Ganz nach dem Motto von Staranleger Warren Buffett: „Sei gierig, wenn andere ängstlich sind“.

MANUEL PEIFFER



Manuel Peiffer (Jahrgang 1982) ist gelernter Bankkaufmann und arbeitet seit 2013 bei der GVS Financial Solutions GmbH als Kundenbetreuer.

Seit 2017 ist er Partner des unabhängigen Vermögensverwalters mit Sitz in Dreieich/Frankfurt. Eine strategische Vermögensausrichtung mit einem strikten Risikomanagement ist die Grundlage, um finanziellen Erfolg nachhaltig zu gewährleisten. Dabei spielt Gold eine wichtige Rolle.

www.gvs-fs.de

Peter Boehringer

DIE ZÄSUR DES 15. AUGUST 1971

Vor 50 Jahren wurde nicht nur „das Goldfenster geschlossen“

Vor 50 Jahren beendete US-Präsident Nixon per einseitigem Dekret und Fernseh-Ansprache die fixe Einlösbarkeit des Dollars gegen die wahre Leitwährung der Welt, nämlich Gold. Er sagte „vorübergehend“ / „temporarily“ - aber gemeint war „endgültig“ - also bis heute nun schon 50 Jahre - Ende unabsehbar.

Seit 1971 haben volle drei Generationen an Wirtschaftswissenschaftlern, Bankern und normalen Menschen die bis 1971 über Jahrhunderte selbstverständliche Geldwelt mit einem realen Währungsanker nicht mehr selbst kennengelernt. Das Schließen des Goldfensters war das faktische Ende des Bretton-Woods-Systems - und es war der Moment, an dem das internationale Geldsystem endgültig und erstmals in der Geschichte weltweit deckungslos aus den Gold- und Silber-Fugen geriet. 35 Dollar je Gold-Unze war der damalige Kurs. Heute sind es 1800 Dollar je Unze. Das entspricht einem Wertverlust des Dollars von über 98%.

Doch nicht allein diese nominale Entwertung des Dollars ist das Problem. Mit dem Schließen des Goldfensters wurde eine Bewegung in Gang gesetzt, die nach und nach die Strukturen der damals noch vergleichsweise marktwirtschaftlich organisierten Wirtschaft erodieren ließ.

Mit der Inflationierung des Dollars und dem Gelddrucken aus dem Nichts kamen die Blasen an den Aktienmärkten, der Aufstieg des Investmentbankings, schließlich die Abwicklung der Deutschland AG. Weiterhin die Explosion der Notenbankbilanzen und damit der Staats- und Unternehmensschulden, die immer weiter aufgehende Schere zwischen Arm und Reich, die Zurückdrängung des Mittelstands.

Schließlich die fortlaufende Ausweitung des Staatssektors, die Abschaffung des Zinses durch die Notenbanken, die Enteignung der Sparer, die Zurückdrängung des Bargelds, immer weitergehende Überwachung, Altersarmut, die große Verunsicherung der Menschen hinsichtlich einer stabilen Altersvorsorge und natürlich wiederkehrende Finanzkrisen. All das sind Konsequenzen des Fiat-Money-Systems, welches ursprünglich 1914 ins Leben gerufen und 1971 durch Nixon vollendet wurde.

Es ist ein Treppenwitz der Geschichte, dass Nixon am 15. August 1971 seine Aktionen gegen Gold ausgerechnet damit begründete, er wolle „die Spekulation“ bekämpfen. Die Wahrheit ist, dass

Nixon am 15. August 1971 schlichtweg dem Offenbarungseid eines leeren Staatsgold-Tresors zuvorkam, indem er „das Goldfenster schloss“, wie es noch heute euphemistisch heißt!

Tatsächlich war die einseitige Aufkündigung von Bretton Woods und damit des 1944 der Welt gegebenen Versprechens zur Goldeinlösung aller Dollarguthaben vor fünfzig Jahren eine der bedeutendsten Zäsuren in der Wirtschaftsgeschichte. Wir leben seitdem alle ungewollt und bis auf Weiteres unumkehrbar in einem riesigen Papiergeldexperiment, in dem das (Geld)vermögen der Welt aus nichts als Schulden besteht, die niemals zurückgezahlt werden können.

Kaum eine gesellschaftliche Fehlentwicklung des 20. und 21. Jahrhunderts kann NICHT mit diesem Papiergeldexperiment in Verbindung gebracht werden. Kein Krieg seit 1914 hätte ohne das ungedeckte Machtgeld in der brutalen Intensität des „modernen“ 20. Jahrhunderts geführt werden können. Die zwar allmähliche aber doch zielstrebige Entwicklung von freiem Waren(gedeckten) Geld bis 1914 hin zu völlig ungedecktem und per staatlichem Zwang dekretierten Monopol-Schuldgeld dann ab dem 15. August 1971 war die Ursache der meisten gesellschaftlichen Katastrophen der „modernen“ Neuzeit.

Dennoch hat es am 15. August 2021, also 50 Jahre danach, keine Gedenk-Veranstaltungen geben. Es hat keine Demonstrationen „In memoriam Gutes Geld“ gegeben, obwohl in Zeiten von „Next Generation EU“ und des damit verbundenen finalen Staatsputsches gegen das deutsche Volk bzw. gegen die eigentlich verfassungsrechtlich unabdingbare Haushaltssouveränität des Deutschen Bundestags genau dies angebracht wäre.

Zu gering ist immer noch die öffentliche Sensibilität für das Thema, zu stark der Politik-Presse-Propaganda-Komplex, der das Thema vollständig ignoriert oder die Debatte ablenkend auf Nebenkriegsschauplätze wie „Vollgeld“, „Modern monetary theory“, „Freigeld“, „Trennbankensystem“ oder gar Kryptowährungen verlagert. Die Universitäten tun ihr Übriges, indem sie das Thema Inflation(spotenzial) fast völlig totschrweigen, aus ihren Modellen verbannen und in Einführungslehrbüchern bagatellisieren. Die Österreichische Wirtschaftstheorie ist die einzige ökonomische Schule, die seit jeher vor den Gefahren der Inflation und allen mit ihr verbundenen Fehlentwicklungen warnt, doch an kaum einer Universität wird sie gelehrt.

Darum wird der Verbannungsakt durch Nixon damals wie heute von den wenigsten Menschen als das erkannt, was er war: der größte Vertragsbruch der Geschichte und die Bankrotterklärung der USA.

Aufgrund überzogener Sozialprogramme wie auch aufgrund des Vietnam-Kriegs hatten die USA in den 1960ern erhebliche Zahlungsbilanzdefizite gegenüber dem Rest der Welt aufgebaut. Schon seit den 1950ern waren die riesigen Goldbestände der Siegnation des Zweiten Weltkriegs USA von über 20.000 Tonnen zügig abgeschmolzen.

Es war für die USA schon seit etwa 1967 sicher erkennbar, dass entweder die US-Staatsdefizite oder aber das Bretton Woods Dollar-Gold-System enden würden müssten, weil die USA schon bald nicht mehr in der Lage gewesen wären, die Dollarbestände anderer Staaten in Gold zu tauschen. Nach der Abforderung der französischen Goldreserven durch de Gaulle 1966 hätte es bereits schnell zu Ende gehen können. Doch Deutschlands 1967 im Blessing-Brief zugesicherter Nicht-Umtausch der deutschen Dollarvorräte aus stetig wachsenden Handelsüberschüssen mit den USA verzögerte den Offenbarungseid der USA immerhin noch um mehrere Jahre.

Die Deutschen in Form ihres Gold-„Treuhänders“ Deutsche Bundesbank retteten mit diesem Brief das Bretton Woods System noch für volle vier Jahre - bis eben 1971 das Goldfenster dann doch und endgültig geschlossen werden musste... Blessing verzichtete für Deutschland damals auf mehrere Tausend Tonnen Gold, ohne den deutschen Arbeiter, der dieses Gold mit seinen Außenhandelsüberschüssen erwirtschaftet hatte, zu fagen.

Bis heute wären die von Deutschland seitdem erwirtschafteten Goldtonnagen unvorstellbar groß: Alleine nur die aktuellen deutschen Target2-Forderungen ließen sich in einem hypothetisch weiterbestehenden Bretton Woods-System zugunsten des deutschen Staatsvermögens in etwa 22.000 Tonnen Gold umtauschen - gut das Sechsfache des offiziellen deutschen Staatsgoldbestands oder die siebenfache Weltjahres-Goldförderung oder das deutsche Steueraufkommen aus über 100 Millionen Mannjahren Arbeit!

Letztlich gelang es Präsident Nixon mit diplomatischem Schweigedruck auf Dollarhalterstaaten und mit einigen rhetorischen Nebelkerzen und schwulstigen Ausführungen, die Öffentlichkeit zu beruhigen. Schon damals lebte ein Großteil der westlichen Welt in der kollektiven Psychose des Falschgeldexperiments: in einer schuldenfinanzierten Schönwetter-Matrix, aus der die Menschen zwar eines Tages erwachen müssen, falls sie nicht warten wollen, bis der umfassende Schulden-Default sie gewaltsam herausreißt; aus der sie aber bislang partout nicht erwachen wollen. Damals wie heute waren der Großteil der Bevölkerung bereits Gefangener der eigenen Brot-und-Spiele-Mentalität; und so wurden Nixons Ausführungen genauso wenig hinterfragt wie heute die Ausführungen von Christine Lagarde oder Olaf Scholz.

Seinerzeit erklärte Präsident Nixon: „Die Spekulanten sind schuld an den Dollar-Problemen; wir sichern Jobs für den amerikanischen Arbeiter, wir verteidigen und stabilisieren den Dollar durch zeitweise Aussetzung der Gold-Einlösbarkeit, wir bekämpfen unfairen ausländischen Wettbewerb.“

Weite Strecken in Nixons Ansprache von 1971 sind ideell sehr verwandt mit den Reden der heutigen Politiker und Ökonomen, d.h. verlogen und vulgärkeynesianisch.

In jüngerer Zeit heißt es bei Merkel und Lagarde: Der „Green Deal“ der EU, finanziert über die völlig neuen 800 Kreditmilliarden des „Next Generation“-Schulden-Programms sowie in völligem Etikettenschwindel auch über das angebliche „Corona“-Programm der EZB namens „PEPP“, werde zahlreiche Jobs in Europa schaffen. Alle diese EU-Programme seien dabei „zeitlich begrenzt“ (bis 2060...) - ebenso wie es schon seit 1971 die „vorübergehende“ Notmaßnahme der Aufhebung der Goldeinlösung war... Die Muster sind dieselben, das Falschgeldexperiment ist ebenfalls noch dasselbe; und große Teile der Bevölkerung schlafen weiterhin dem Tag entgegen, an dem sie völlig überrascht aus dem Traum einer permanenten schuldenfinanzierten Wohlstandsvermehrung aufwachen werden. Bis zu diesem Tag X kann es allerdings noch dauern. Zu den Verzögerungstaktiken gehören die Goldpreis-Manipulation, das „Quantitative easing“ bzw. riesige Anleihekaufprogramme der Zentralbanken, Negativzinsen, Bargeldabschaffung, Digitaler Euro, Leerverkaufsverbot, Spekulationsverbot, Gemeinschaftshaftung, usw.

Gäbe es eine in Wirtschafts- und Währungsfragen aufgeklärte Bevölkerung, hätte jede einzelne dieser Maßnahmen bereits einen Aufschrei auslösen müssen, was jedoch nicht der Fall war. Im Gegenteil, die Menschen begrüßen diese Maßnahmen, da man ihnen einredet, es sei nur zu ihrem Besten - damals wie heute. Es gilt immer noch der von Henry Ford geprägte Satz: „Würden die Menschen das Geldsystem verstehen, hätten wir eine Revolution noch vor morgen früh.“ So jedoch wird den Menschen ihre eigene Enteignung -und letztlich Versklavung- mit immer neuen Phrasen schmackhaft gemacht.

Die fast beliebige Manipulierbarkeit einer rein virtuellen Geldwelt ohne Goldanker und die sich daraus ergebende ungeheure Macht durch fast grenzenlose Geldschöpfungsgewinne aus dem Nichts ist zugleich der wesentliche Grund, warum die Politiker weltweit dieses Geldsystem buchstäblich mit allen Mitteln verteidigen. Die Zeche für diese unverdiente, demokratisch nicht legitimierte Macht zahlen alle Bürger über eine nirgendwo kodifizierte aber sehr reale „Inflationssteuer“.

Klar ist: Was aufsteigt, kehrt irgendwann zur Erde zurück. Die Notenbanken können für die Politik mit der ständig gestiegenen Gelddruckerei nur Zeit kaufen, indem sie fällige Bereinigungskrisen immer wieder durch Gelddrucken temporär verhindern. Alleine nur die (weitgehend politisch gemachte) Corona-Krise diente den Notenbanken der Welt als Ausrede zu einem neuen „Reflationierungs“-Zyklus des Welt-Geldsystems mit mehr als 15.000 Milliarden Dollar in nur 18 Mona-

ten! Die schon vor Corona bestehende „Allesblase“ bei fast allen Vermögenswerten (Aktien, Immobilien, Kunst, Anleihen) wurde durch diese Reflationierung noch weiter gesteigert. Das ist jedoch nur eine nominale Wohlstandsillusion. Irgendwann bricht das System zusammen.

Was danach kommt, wird jedoch davon abhängen, wer die Deutungshoheit über die dann bestehende Krise hat und welche Lehren gezogen werden. Ein Blick in die Geschichte kann dabei helfen. Gold war und wäre noch heute die beste Versicherung gegen die Allmachtsphantasien der Politik und für den Wiederaufbau der freiheitlichen Gesellschaft.

Das wahre natürliche Geld Gold geht (wie auch sein Pendant Silber) niemals weg. Ebenso wenig wie man es alchemistisch herstellen bzw. künstlich inflationieren kann, kann man seine Atome physisch vernichten. Noch seinen jahrtausendealten physikalisch, psychologisch und empirisch begründeten Mythos zerstören.

50 Jahre Papiergeld-Propaganda und real existierender Papiergeld-Sozialismus sind nichts als eine kurze Verirrung im Lauf der Geldgeschichte. Diese Verirrung wird korrigiert werden - daran besteht überhaupt kein Zweifel. Ob die Welt noch einige weitere Irrwege gehen muss, bevor mit einem neuen Wettbewerbs-fähigen Geldsystem (m.E. mit zumindest teilweiser GoldSilber-Deckung und -Einlösungsrecht) endlich wieder natürliche Nachhaltigkeit und Stabilität etabliert werden kann, liegt an uns selbst und an der Überzeugungskraft einer neuen (alten Österreichischen) unbestochenen Ökonomengeneration. Und es wird auch davon abhängen, wie enorm die Zerstörung nach dem Tag X des Schuldenkollapses ausfallen wird.

Zum o.g. „Tag X“: „Es ist nun einmal das Wesen jedes Ponzi-Spiels, dass es bis zum Tag X-1 keinen belegbaren Schaden für irgendjemanden gibt. Erst am Tag X platzen die (=alle) Kredite - dann ist der Euro über Nacht tot und mit ihm finanziell alle Garanten und Gläubigernationen, also vor allem D-EU-tschland.“

Einige Tag X-Beispiele:

1. Tagebucheintrag von König Louis XVI: „Rien“. „Rien“ heißt „Nichts, keine nennenswerten Ereignisse“. Dies schrieb in Versailles der König an dem Tag, an dem im benachbarten Paris die Bastille vom jakobinischen Mob gestürmt wurde. Dieses Ereignis besiegelte in Frankreich nicht nur die absolute Monarchie, sondern auch die Monarchie insgesamt (wenn man von Napoleon und Roi Sarkozy mal absieht; Ersterer damals verbannt bis zum Tode, Letzterer seit September 2021 Häftling im Hausarrest) - und nicht zuletzt auch Louis' Leben... Um der geschichtlichen Wahrheit Genüge zu tun, müsste man zwar ergänzen, dass Louis erst zwei Jahre nach 1789 Versailles verlassen musste und erst 1793 unter die Guillotine gezerrt wurde. Aber der Bastille-Sturm war 1789 Louis' Tag X - und er hat ihn selbst dann noch nicht als solchen erkannt, als er bereits da war...

2. Das Ost-Berliner Politbüro hielt noch Anfang Oktober 1989 Elogen auf die Vorzüge des ewigen Sozialismus. Und die DDR feierte noch am 7. Oktober 1989 pompös ihren 40. Jahrestag - so wie wir heuer 50 Jahre real existierenden weltweiten goldfreien Geldsozialismus „feiern“ könnten. Der Tag X für die Berliner Mauer kam nicht einmal fünf Wochen später...

3. Die Zeichen sind an den Wänden der Börsen und damit inzwischen sogar in den Mainstream-Medien. „Mene“ in „Menetekel“ bedeutet „Gezählt [sind die Tage deiner Herrschaft]“, „Tekel“ bedeutet „Gewogen [wurddest du und für zu leicht befunden]“. Letzteres ist für „Schwergeld“-Fans leicht nachvollziehbar... Prinz Belsazar wurde nach dem Erscheinen des biblischen Menetekels noch in derselben Nacht getötet.

Das ist keine zeitliche Prognose meinerseits. Aber alles, was nicht natürlich und ewig weitergehen kann, muss enden. Diese unnatürliche Phase wird enden. Was danach kommt, bestimmen hoffentlich rationaler, libertärer, demokratischer und nachhaltiger denkende Leute. Am besten das Volk per direkter Demokratie! Die sogenannten „repräsentativen“ parlamentarischen und massenmedialen Eliten haben versagt.

Es ist völlig klar, dass sich die Verantwortlichen und Hauptprofiteure der großen Geldschöpfungs(gewinn)-Orgie der Endlichkeit ihres Gebildes völlig bewusst sind. Darum besteht leider bereits heute die Gefahr umfassender Ablenkungsmanöver seitens der Verantwortlichen und Hauptprofiteure dieses Systems. Das „Smart Investor“-Magazin vermutete in seiner August-Ausgabe darum wohl zurecht:

„Man wird die Notwendigkeit einer deflationären Nullstellung (Great Reset) ganz sicher nicht mit den Webfehlern des herrschenden Geldsystems begründen, sondern auf externe Narrative wie Corona oder Klimawandel zurückgreifen.“

PETER BOEHRINGER



Peter Boehring setzt sich seit Jahrzehnten für gutes Geld ein. Als Mitbegründer der Deutschen Edelmetall-Gesellschaft e.V. und Initiator der Initiative „Holt unser Gold heim“ sitzt Boehring im Beirat der Einkaufsgemeinschaft für Sachwerte.

Als Mitglied des 19. Deutschen Bundestages und Haushaltspolitischer Sprecher der führenden Oppositionsfraktion ebenda, leitete Boehring den Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages als dessen Vorsitzender.

info@pboehring.de
www.pboehring.de

Marc Friedrich

WAS MACHE ICH MIT MEINEM GELD?

Aber nicht nur die Bewertungen von Technologieaktien befinden sich auf schwindelerregenden Höhen.

Coca-Cola ist ein großartiges Beispiel für die absurden Bewertungen von Aktien auch in anderen Branchen. Die Gewinne des Unternehmens erreichten ihre Spitze bereits vor einem Jahrzehnt. Im Jahr 2010 betrug der Gewinn pro Aktie etwa 2,53 Dollar und die langfristigen Schulden der Firma beliefen sich auf rund 14 Milliarden Dollar. Der Trend zur bewussten und gesünderen Ernährung spielt nicht unbedingt in die Karten der Hersteller zuckerhaltiger Limonaden.

2020 betrug der Gewinn der Aktie nur noch 1,79 Dollar pro Aktie, 30 Prozent weniger als eine Dekade zuvor. Die langfristigen Schulden sind hingegen auf 40 Milliarden US-Dollar angewachsen. Gewinn und Einnahmen sind gesunken, Schulden hingegen angestiegen. Kurzum das Unternehmen steht nicht wirklich besser da als im vergangenen Jahrzehnt.

Die rationale Schlussfolgerung wäre, dass der Aktienkurs seit 2010 stark eingebrochen sein müsste. Welcher Investor sollte angesichts dieser fundamentalen Verschlechterung der Datenlage bereit sein, mehr für Anteile an Coca-Cola zu bezahlen?

Sie werden es bereits ahnen: Genau das Gegenteil ist der Fall. Der Aktienkurs von Coca-Cola hat sich seit 2010 etwa verdoppelt. Wie immer spielen in Zeiten von großer Spekulation und billigem Geld Fundamentaldaten keine Rolle mehr. Machen Sie nicht den Fehler, der Herde blind hinterherzulaufen. Auch dieses Mal wird früher oder später das böse Erwachen kommen.

Die wichtigste Regel beim Investieren: Verlieren Sie kein Geld. Investieren Sie nicht in Firmen oder Aktien, die extrem überbewertet sind.

Dennoch wird der zunehmenden Menge an Menschen, die sich aus Inflations Sorgen zum ersten Mal in ihrem Leben Gedanken machen, wie sie ihr Geld besser als auf dem Sparkonto anlegen können, von allen Seiten erzählt, Aktien seien alternativlos. Dass sich dabei die Aktienkurse während einer Pandemie auf einem Allzeithoch bewegen, scheint niemanden mehr zu stören. »Alternativlos«, das Wort, das Angela Merkel geprägt hat, führen jetzt auch Anlageberater im Munde. Angeblich führt kein Weg an einem Investment in ein breit gefächertes ETF-Portfolio vorbei, es ist eben alternativlos. Zum Glück ist im Leben außer dem Tod und den Steuern aber nichts alternativlos.

Mythos 3: Aktuell sind alle Investments hoch bewertet

Nehmen Sie sich einen kurzen Moment Zeit und denken Sie bitte über folgende Frage nach: Was ist die einzig wichtige Fragestellung, bevor Sie ein Investment tätigen?

- Wird das Investment im Preis steigen?
- Ist das Investment aktuell günstig bewertet?

Viele Investoren beantworten diese Frage mit Antwort A. Sie machen sich in erster Linie Gedanken darüber, ob ein Asset nächste Woche oder nächsten Monat höher stehen könnte als heute. Kurzum, sie lassen sich in ihren Entscheidungen von kurzfristigen Bewegungen an der Börse leiten. Für langfristige Investoren spielt aber vielmehr Antwort B eine Rolle. Warren Buffett sagte einst: »Price is what you pay, value is what you get. Whether we're talking about socks or stocks, I like buying quality merchandise when it is marked down.« - »Der Preis ist, was du bezahlst; der Wert ist, was du bekommst. Ob bei Socken oder bei Aktien - ich ziehe es vor, Qualitätsprodukte zu kaufen, wenn sie günstig sind.«

Den Unterschied zwischen Preis und Wert zu erkennen, führt zu einer deutlich besseren Entscheidungsfindung. Zu diesem Denkansatz wurden unter dem Namen »Value Investing« zahlreiche Bücher geschrieben, daher wollen wir das Thema an dieser Stelle nicht weiter vertiefen. Generell gehen wir aber auch von einer Zeitenwende an der Börse aus: weg von Tech-Aktien (Growth) hin zu soliden Value-Aktien.

Die Wallstreet und andere Börsenexperten denken häufig in linearen Modellen anstelle von Zyklen. Dies ist ihr größtes Manko. Wir werden Ihnen in den folgenden Kapiteln zeigen, wie Sie günstige und teure Investments voneinander unterscheiden können und wie Sie sich anhand von Zyklen finanziell richtig positionieren können. Verstehen Sie uns nicht falsch: Nur weil eine Assetklasse teuer bewertet ist, muss das nicht einen zeitnahen Crash zur Konsequenz haben.

Es ist keinesfalls ausgeschlossen, dass die betreffende Assetklasse, in diesem Fall Aktien, in der Bewertung von »teuer« auf »sehr teuer« oder sogar »extrem teuer« steigt. Wir gehen sogar davon aus, dass die Wahrscheinlichkeit für einen sogenannten Melt-up oder Crack-up-Boom in den Aktienmärkten deutlich größer ist, als viele glauben. Es ist durchaus vorstellbar, dass wir bei Technologieaktien ein ähnliches Szenario wie Ende der 1990er-Jahre erleben und dass uns ein finaler parabolischer

Anstieg (Melt-up) bevorsteht. Dennoch fokussieren wir uns bei unserem Investmentansatz auf günstig bewertete Assetklassen, daher haben wir kein schlechtes Bauchgefühl, die Party an den traditionellen Aktienmärkten schon etwas früher zu verlassen und dafür antizyklisch in andere Felder einzusteigen.

Lesen auf eigene Gefahr: Die goldene Strategie

Dow Jones/Gold Ratio - oder wie Sie innerhalb von 100 Jahren aus 200 Dollar 12 Millionen Dollar machen!

Wie können Sie aber nun herausfinden, ob ein Asset gerade günstig oder teuer bewertet ist? Woher wissen Sie, wann der richtige Einstiegszeitpunkt für Gold oder Aktien gekommen ist? Und wie können Sie das selbst umsetzen, ohne dafür ein Finanzstudium absolvieren zu müssen? - Lassen Sie uns im Folgenden einen Blick auf die Dow Jones/Gold Ratio werfen. Diese Methode ist einer unserer vielen bewährten und erfolgreichen Ansätze in der Honorarberatung.

Achtung: Dieses Kapitel birgt für Sie das Risiko, dass Sie das Investieren nie wieder mit denselben Augen betrachten. Lesen auf eigene Gefahr! Nach der Lektüre kann es durchaus sein, dass Sie sich von Ihrem Vermögensverwalter, Ihrem Family Office oder Ihrer Bank trennen.

60.000 Prozent Rendite

Seien Sie aber nun gespannt, wie Sie innerhalb von nur 100 Jahren Ihr Vermögen auf das 60.000-Fache gesteigert hätten, ohne auch nur einmal eine Unternehmensbilanz oder Wirtschaftszeitung lesen zu müssen.

Das klingt unglaublich? Zu schön um wahr zu sein? Unmöglich? Auf den folgenden Seiten lernen Sie vielleicht mehr über das Investieren als an jeder Wirtschaftseliteuniversität von Stanford bis Sankt Gallen. Der Dow Jones wird oft als Mutter aller Börsenindizes bezeichnet. Den »Dow« gibt es seit 1884, und er umfasst 30 große amerikanische Unternehmen. Wie schon beschrieben, bewegen sich alle Finanzmärkte in Zyklen. Es ergibt daher in unseren Augen keinen Sinn, stur über Jahrzehnte nur ein Asset zu halten - weder Gold noch Aktien oder Anleihen. Man darf sich beim Investieren nie in einen Vermögenswert verlieben und nicht dogmatisch werden. Wer bestehende Zyklen erkennt, setzt immer auf das richtige Pferd. Es mag mal zu früh oder zu spät sein, aber der generelle Trend gilt. Sobald ein Trend erkennbar ist, bin auch ich (Marc Friedrich) mutig genug, ihn auszurufen - so wie 2016 und 2019 den Bitcoin, 2007 und 2019 die Edelmetalle, 2020 das Uran und weitere Rohstoffe et cetera.

»Schlechte« Investments

Das ist eine der wichtigsten Schlussfolgerungen, die Sie aus diesem Buch mitnehmen können: Je nachdem, wo wir uns im Zyklus befinden, können entweder Aktien oder Edelmetalle ein »unattraktives« Investment sein. Machen Sie sich bitte immer bewusst, an welcher Stelle wir uns im Zyklus befinden, und treffen Sie dementsprechend Ihre Investitionsentscheidungen. Wie Sie das machen, schauen wir uns gleich näher an.

Darüber hinaus ist es nicht zielführend, Anlageklassen in Euro, Dollar oder einer anderen Papiergeldwährung zu bemessen. Dies würde voraussetzen, dass die jeweilige Einheit Euro oder Dollar wertstabil ist.

Da aber alle Papiergeldwährungen konstant an Wert verlieren, sind sie als Maßstab genauso ungeeignet wie ein Meterstab, der jedes Jahr um einen Zentimeter kürzer wird.

Aktienmärkte steigen in erster Linie deshalb nominal, da es zu einer starken Entwertung der jeweiligen Währungen kommt, in dem der Markt bepreist wird.

Besonders in Zeiten von Inflation verändern sich die Maßstäbe fast täglich und liefern keine brauchbaren Aussagen über den Wert. Den echten Wert eines Guts können Sie nur herausfinden, wenn Sie den Wert von verschiedenen Vermögensklassen oder -gegenständen miteinander vergleichen. Dies führt zu deutlich neutraleren und objektiveren Resultaten, wie wir gleich in einem Beispiel zeigen werden.

Dies ist vielleicht die zweite wichtige Schlussfolgerung aus diesem Kapitel: Beginnen Sie, Ihr Haus oder Ihre Aktien in »harten« Währungen wie Gold oder Bitcoin zu bemessen.

Schauen Sie sich zum Beispiel den Goldpreis im Jahr 2000 an (300 Euro) und vergleichen Sie den Wert Ihres Eigenheims damit.

Beispiel: Goldpreis im Jahr 2000: 300 Euro. Hauspreis im Jahr 2000: 300.000 Euro

- Ein Kaufinteressent würde 1.000 Feinunzen Gold benötigen, um Ihr Haus zu kaufen.

Goldpreis im Jahr 2021: 1.800 Euro. Hauspreis im Jahr 2021: 900.000 Euro

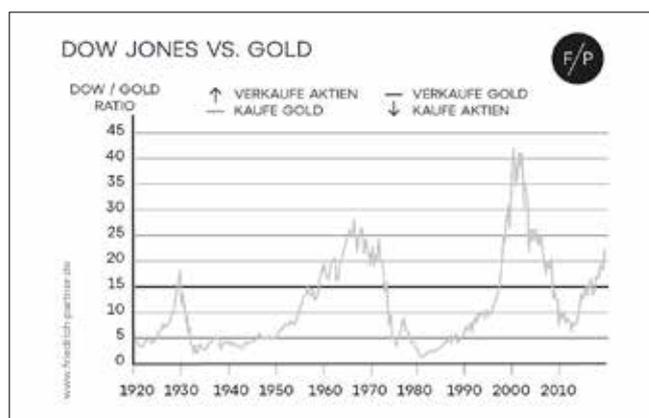
- Auf den ersten Blick freuen Sie sich. Ihr Haus hat sich im Wert verdreifacht.

- Gemessen in Feinunzen Gold ist Ihr Haus aber auf einmal nur noch 500 Feinunzen Gold wert und hat sich somit gemessen in Gold im Wert halbiert. Der scheinbare Wertgewinn in Papiergeld ist eine Illusion.

Dow Jones/Gold Ratio

Um das Ganze nun noch greifbarer und in der Praxis anwendbar zu machen, werfen wir nun im Folgenden einen Blick auf die Dow Jones/Gold Ratio. Die Rechnung wurde zum ersten Mal vom amerikanischen Analysten Houston Molsar von Booner & Partners durchgeführt.

Ehre, wem Ehre gebührt. Soweit uns bekannt ist, wurde diese Rechnung aber noch nie in einem deutschen Wirtschaftsbuch veröffentlicht. Dabei ist sie für jeden anwendbar, ohne jegliches Wissen über Wirtschaft und Finanzen.



Für diese Ratio teilen wir einfach den aktuellen Preis des Dow Jones durch den aktuellen Goldpreis. Führen wir diese Berechnung durch, erhalten wir eine Zahl, die die aktuelle Ratio definiert.

Prompt sehen wir, dass gemessen in Gold der Aktienmarkt im Jahr 2000 sein absolutes Allzeithoch erreicht hat und heute weit davon entfernt ist.

Dies unterstreicht noch mal die Wichtigkeit, Vermögenswerte gegenüberzustellen. Gemessen in Fiat-Währungen eilen die Aktienmärkte natürlich von einem Hoch zum Nächsten, aber es ist eine Illusion des vielen billigen Geldes, das den Wert der Währung inflationiert.

Nun wollen wir Sie aber nicht länger auf die Folter spannen. Schauen wir uns die Dow Jones/Gold Ratio in der Praxis an.

Ausgangslage 2020:

Dow Jones: 31.000 Punkte. Goldpreis: 1.800 Dollar.

Dow Jones/Gold Ratio: $31.000/1.800 = 17,22$

Dies bedeutet, dass wir aktuell für 17,22 Feinunzen Gold einmal den kompletten Dow Jones kaufen können.

Wer diese Rechnung über die letzten 100 Jahre durchführt, erhält den Chart Dow Jones/Gold Ratio (siehe Abbildung 53).

Was als Erstes ins Auge sticht: Gemessen in Gold befindet sich der Dow Jones etwa auf dem Niveau von 1960. Hätten Sie also in 1960 in den Dow Jones investiert, könnten Sie sich von dem Investment in 2020 genauso viele Feinunzen Gold kaufen wie im Jahr 2020. Das klingt unglaublich, ist aber so.

Was als Zweites ins Auge sticht: Der Wert des Dow Jones gegenüber Gold bewegt sich in Zyklen. Was sagt dieser Chart in Abbildung 53 nun aus?

1. Steht die Ratio besonders hoch, sind Aktien im Verhältnis zu Gold überbewertet. Hier erscheint es also sinnvoll, Aktien zu verkaufen und dafür Gold zu erwerben.

2. Steht die Ratio besonders tief, ist Gold im Verhältnis zu Aktien überbewertet. Hier ist also das genaue Gegenteil ratsam. Aktien sind günstig und Gold teuer.

Je nachdem, an welchem Punkt der Ratio wir uns befinden, investieren wir also wahlweise in Gold oder in den Dow Jones, respektive in die Assetklasse Aktien. Um das Beispiel einfach zu halten, gehen wir extrem konservativ und simpel vor.

Fällt die Ratio unter 5, dann gilt:

- Wir verkaufen unser gesamtes Gold.
- Wir reinvestieren alles in Aktien.

Steigt die Ratio über 15, dann gilt:

- Wir verkaufen all unsere Aktien.
- Wir investieren alles in Gold.

That's it! Wir versuchen also nicht, den Markt genau zu timen und das Maximum rauszuholen. Das schafft niemand, auch wir nicht. Natürlich würde sich mit flexibleren Regeln die Rendite noch weiter optimieren lassen.

Allerdings wollen wir dieses Konzept so nutzerfreundlich wie möglich machen und Ihnen daher klare Richtlinien an die Hand geben, ohne dass Sie dazu weitere Informationen benötigen.

Mit dieser Strategie hätten Sie über die vergangenen 100 Jahre insgesamt nur sechs Investmententscheidungen treffen müssen. Das klingt doch machbar, oder nicht?

Die Ratio müssen Sie übrigens nicht einmal selbst berechnen. Die Daten für die Dow Jones/Gold Ratio stehen an vielen Orten im Internet frei und kostenlos zur Verfügung - auch auf unserer Webseite: www.friedrich-partner.de.

Schauen wir uns das Ganze im Detail an: Wir starten unser Beispiel mit dem Jahr 1918. Die Ausgangslage: Unser Besitz sind 10 Feinunzen Gold zu einem damaligen Wert von 20,67 Dollar pro Feinunze. Wir besitzen also insgesamt 206,70 Dollar.

Sechs Entscheidungen zur finanziellen Unabhängigkeit

Erste Entscheidung: Januar 1918

Besitz 1918: 10 Feinunzen Gold oder 206,70 Dollar

Dow Jones: 76,68 Punkte

Gold: 20,67 Dollar pro Feinunze

Ratio: $76,68/20,67 = 3,7$

Handlung: Die Ratio liegt unter 5, das heißt Aktien sind im Verhältnis zu Gold günstig. Wir verkaufen unsere 10 Feinunzen Gold und investieren die 206,70 Dollar in den Dow Jones.

Investiert in: Aktien

Zweite Entscheidung: Februar 1929

Ein Jahrzehnt ist vergangen, die »Roaring Twenties« nähern sich dem Ende.

Dow Jones: 310 Punkte
Gold: 20,63 Dollar pro Feinunze
Ratio: $310/20,63 = 15$

Die Dow Jones / Gold Ratio überschreitet zum ersten Mal die Marke von 15.

Handlung 1: Wir verkaufen unsere Aktien zu einem Wert von 1.463 Dollar mit einer Rendite von 608 Prozent inklusive reinvestierter Dividenden (310 Prozent ohne Dividenden).

Handlung 2: Wir kaufen von unserem Kapital 71 Feinunzen Gold zu einem Preis von 20,63 Dollar.

Besitz 1929: 71 Feinunzen Gold oder 1.463 Dollar Investiert in: Gold

Dritte Entscheidung: September 1931

Dieses Mal müssen wir kein weiteres Jahrzehnt warten. Dank unserem Plan gelingt es uns, unser Geld rechtzeitig vor der großen Depression 1929 und damit dem schlimmsten Aktiencrash in der Geschichte in 1929 zu sichern.

Kurze Zeit später, im September 1931, fällt die Dow Jones/Gold Ratio unter 5 und wir müssen aktiv werden.

Wichtig zu wissen: der Goldpreis ist in den 1920er- und 1930er-Jahren von der Regierung fixiert und an den Dollar gebunden, dadurch bleibt der Goldpreis trotz aller Turbulenzen augenscheinlich »stabil«. Allerdings haben Aktien extrem an Wert verloren und sind als Investment wieder attraktiv geworden.

Dow Jones: 99,80 Punkte
Gold: 20,63 Dollar pro Feinunze
Ratio: $99,80/20,63 = 5$

Handlung 1: Wir verkaufen unser Gold und erhalten unsere 1.463 Dollar zurück.

Handlung 2: Wir investieren das gesamte Geld in den Dow Jones. Besitz 1931: 1.463 Dollar (Wert in Gold: 71 Feinunzen)

Investiert in: Aktien

Vierte Entscheidung: September 1958

Dow Jones: 530 Punkte
Gold: 35,10 Dollar pro Feinunze
Ratio: $530/35,10 = 15$

Fast 20 Jahre mussten wir nicht über unsere Investments nachdenken, aber im September 1958 ist es wieder so weit.

Handlung 1: Wir verkaufen unsere Aktien für 31.084 Dollar mit einem Return von 2.025 Prozent inklusive Dividenden (diese allein machen 430 Prozent aus - das zeigt, wie extrem wichtig es ist, Dividenden zu reinvestieren und den Zinseszinsseffekt auszunutzen!).

Handlung 2: Wir kaufen 885,58 Feinunzen Gold für 35,10 Dollar pro Feinunze.

Besitz 1958: 885,58 Feinunzen Gold oder 31.084 Dollar Investiert in: Gold

Zwischenfazit: Nach gut 40 Jahren haben wir durch vier für jeden nachvollziehbare und kopierbare Entscheidungen aus 10 Feinunzen Gold unglaubliche 885 Feinunzen gemacht. Wir haben nach wie vor keine einzige Unternehmensbilanz gelesen, haben von niemanden Aktientipps benötigt und kein einziges Mal mit einem Bankberater gesprochen.

Fünfte Entscheidung: April 1974

Dow Jones: 839,96 Punkte
Gold: 169,50 Dollar pro Feinunze
Ratio: $839,96/169,50 = 5$

Im April 1974 sind wir wieder bei einer Ratio von 5 angelangt, das heißt, es ist Zeit, Gold zu verkaufen.

Handlung 1: Wir verkaufen unsere 885,58 Feinunzen Gold für 150,105 Dollar.

Handlung 2: Wir kaufen wieder den Dow Jones.

Besitz 1974: 150,105 Dollar (Wert in Gold: 885,58 Feinunzen) Investiert in: Aktien

Entscheidung nicht perfekt - aber sicher!

Der Goldpreis wird in diesem Zyklus bis auf 850 Dollar im Jahr 1980 steigen und die Dow Jones/Gold Ratio wird ein Rekordtief von 1,32 erreichen. Wir verkaufen also hier im April 1974 viel zu früh. Allerdings besteht das Ziel der Ratio nicht darin, Markttextreme zeitlich perfekt zu treffen, sondern jeweils konservativ ein zu hoch bewertetes Asset gegen ein günstiges einzutauschen. In der Praxis als erfahrener Anleger können Sie natürlich versuchen, nicht nur auf die Ratio zu achten, sondern auch das aktuelle Marktumfeld zu bewerten. Aber behalten Sie im Hinterkopf: Damit wird automatisch die Fehleranfälligkeit höher!

Sechste Entscheidung: Juli 1996

Dow Jones: 5.729,98 Punkte
Gold: 382 Dollar pro Feinunze
Ratio: $5.729,98/382 = 15$

Im Juli 1996 müssen wir unsere bislang letzte Entscheidung treffen. Die Ratio überschreitet 15. Wir verkaufen Aktien und investieren in Gold.

Handlung 1: Wir verkaufen unsere Aktien für 2,57 Millionen Dollar. Dies entspricht inklusive Dividenden einem Return von 1.614 Prozent seit 1974 (ohne Dividenden 549 Prozent).

Handlung 2: Wir kaufen dafür 6.734 Feinunzen Gold zu einem Preis von 382 Dollar je Feinunze.

Besitz 1996: 6.734 Feinunzen Gold oder 2,57 Millionen Dollar
Investiert in: Gold

Abermals kein perfektes Markttiming - aber das Ergebnis überzeugt

Auch hier haben wir wieder kein perfektes Markttiming. Der Dow Jones verdoppelt sich in der Zeit von 1996 bis 2000. Dies war vermutlich die härteste Phase während der zurückliegenden 100 Jahre. Wer Ende der 1990er-Jahre in Gold investiert hatte, muss sich wie der letzte Depp vorgekommen sein. Die Aktienmärkte, besonders die Kurse der Internet-Aktien, eilten von einem Hoch zum nächsten und erreichten fast wöchentlich neue Rekorde. Börse und Investoren befanden sich im Rausch, während ein Investment in Gold sogar zu negativen Renditen führte. Als Goldinvestor im Jahr 1999 war man eine Lachnummer, wer benötigte schließlich noch das alte staubige Metall in der neuen digitalen Welt? Aber wer zuletzt lacht, lacht bekanntlich am besten.

Denn mit unserer Strategie lassen wir die beiden großen Aktienmarkt-Einbrüche von 2000 und 2008 aus, während der Goldpreis auf nie da gewesene Rekordhöhen klettert.

In 2011 fällt die Ratio bis auf 7. Das heißt, wir verfehlen nur knapp unser Ziel von 5 und investieren nicht in Aktien. Hier wäre es eigentlich aus makroökonomischer Sicht ein guter Zeitpunkt gewesen, noch mal in den Aktienmarkt zurückzukehren, aber auch das lassen wir aus, weil wir uns fest an unserem Plan halten und für dieses Beispiel unsere eigene subjektive Meinung außen vor lassen.

MARC FRIEDRICH



Marc Friedrich ist Finanzexperte, sechsfacher Bestsellerautor, internationaler Redner, Initiator von Deutschlands erstem Sachwertfonds und Gründer der Honorarberatung Friedrich Vermögenssicherung GmbH für Privatpersonen, Unternehmen und Family Offices.

Sein aktuelles Buch ist der SPIEGEL Bestseller: „Die größte Chance aller Zeiten“. Mehr Informationen finden Sie unter www.friedrich-partner.de sowie bei Twitter, Youtube und Instagram: @marcfriedrich7

Auszug aus dem Buch „Die größte Chance aller Zeiten“. Es erschien im FinanzBuch Verlag für 22,00 €.

WIR BEDANKEN UNS BEI ALLEN AUSSTELLERN, REFERENTEN UND MITWIRKENDEN, INSBESONDERE BEI UNSEREM

GOLD-SPONSOR:



MATTERHORN

ASSET MANAGEMENT AG

Matterhorn Asset Management AG

www.goldswitzerland.com/de

Andreas Glogger

EUROPÄISCHES VERMÖGENSREGISTER

In meiner 40-jährigen Berufstätigkeit als Vermögensverwalter habe ich gelernt, dass Nichts unmöglich ist und die Politik für die Vermögenden und Leistungsträger immer dreister wird. Was ist aktuell geschehen?

Die Politik bläst zur Attacke auf die vermögenden Bürger in Europa. Die große Umverteilung nimmt immer umfangreichere Formen an. Mit Auftrag vom 16.07.2021 gab die Politikzentrale der Europäischen Union in Brüssel eine Machbarkeitsstudie über die Einführung eines europäischen Vermögensregisters in Auftrag.

Als Deckmantel fungierte, wie schon bei anderen vermögensrelevanten Sachverhalten, die Bekämpfung der Geldwäsche und Steuerhinterziehung als Vorwand bzw. Alibi. Dem Grunde nach geht es aber auch dieses Mal darum, die Vermögen der Bürger völlig transparent aufzulisten, um sie später abgreifen zu können.

Die Vorboten kennen wir! Hier die wichtigsten: Weltweiter automatischer Informationsaustausch in Steuersachen (AIA), Abschaffung großer Bargeldnoten (500 Euro), Einführung einer Bargeldobergrenze, etc..

Still und heimlich!

Auffallend ist, dass diese Machbarkeitsstudie in keiner nennenswerten Medienberichterstattung erwähnt wurde. Betrifft das Thema doch ca. 450 Mio. Bürger in 27 Ländern in Europa. Stattdessen waren sämtliche Nachrichten über den 16. Juli hinaus sechs Wochen lang voll mit Berichterstattung über Afghanistan.

Unpopuläre Dinge werden auffällig oft zeitgleich zu spektakulären anderen Ereignissen still und heimlich im Hintergrund beschlossen und auf den Weg gebracht. Dies sind üblicherweise Großveranstaltungen (Weltmeister- oder Europameisterschaften im Fußball, Olympische Spiele, Kriege, etc.). Ablenkung von anderen wichtigen Themen fällt hierbei leicht.

Was ist konkret geplant?

Die EU-Kommission lässt die Einführung eines zentralen Vermögensregisters für alle EU-Bürger prüfen. Nachfolgend die wichtigsten Passagen des Auftrags: „Es sollen die Möglichkeiten für die Erhebung von Informationen zur Einrichtung eines Vermögensregisters geprüft werden, das anschließend in eine künftige politische Initiative einfließen kann.“

Hierbei geht es im ersten Halbsatz um die Errichtung des Registers. Der zweite Halbsatz sagt klar die Zielrichtung dieser Maßnahme aus! „Das Vermögensregister soll anschließend in künftige politische Initiativen einfließen! Heißt im Klartext: „Wenn die Politik weiß, wo wer welche Vermögenswerte weltweit besitzt, kann sie diese z. B. mit einer Vermögensabgabe belegen, um z. B. die weiter ausufernden Sozialleistungen zu finanzieren oder die völlig aus dem Ufer gelaufenen Staatsschulden zu reduzieren.“

Eine europaweite Vermögensabgabe lässt grüßen. Und selbst, wenn es nicht auf EU-Ebene umsetzbar sein wird, ist es eine geniale Vorlage für einzelne Staaten wie z. B. Deutschland.

Welche Vermögenswerte sollen erfasst werden?

Nach Möglichkeit alle und voll umfänglich. Die Studie wird untersuchen, wie aus verschiedenen Quellen des Vermögenseigentums (z. B. Grundbuch, Unternehmensregister, Trust- und Stiftungsregister, Banken usw.) verfügbare Informationen gesammelt und aufbereitet werden können. Auch andere Vermögenswerte als die klassischen sollen erfasst werden. Hierbei geht es um Kryptowährungen, Kunstwerke, Gold, etc..

Nach dem Ausschreibungstext ist es das Ziel, bestehende nationale Register zu verknüpfen. Die anschließende mögliche politische Initiative könnte aber weit darüber hinaus gehen: Die Machbarkeitsstudie soll laut der Ausschreibung zudem prüfen, ob neue nationale Register eingeführt werden müssten, um den Datenaustausch auf EU-Ebene zu ermöglichen, und welche IT-Voraussetzungen in den Mitgliedstaaten für neue nationale Register nötig sein könnten.

Wann wird das Register eingeführt?

Das lässt sich heute noch nicht genau konkretisieren. Die Studie wurde am 16.07.2021 ausgeschrieben und soll nach Auftragsvergabe nach 15 Monaten zu einem Ergebnis kommen. Somit könnten konkrete Ergebnisse Ende 2022 dem EU-Parlament bzw. den nationalen Regierungen vorliegen. Fakt ist aber, dass hierzu eben einige Bestrebungen auf nationaler wie internationaler Ebene im Werden sind.

Auch die Wahlprogramme einzelner Parteien bei der Bundestagswahl im September 2021 zeigten klar, wo die Reise hingeht. Vermögensabgabe, Erhöhung einzelner Ertrags- und Erbschafts-/Schenkungssteuer sind zentrale Forderungen der „Grünen“, „Roten“ und „Linken“.

Wie kann ich mein Vermögen schützen?

1.) Zeit ist ein wichtiger Faktor.

Warten Sie nicht ab, bis alle Fakten klar auf dem Tisch liegen. Dann ist es erfahrungsgemäß zu spät, um Vermögen in die richtigen Strukturen zu bringen. Handeln Sie frühzeitig.

2.) Diversifikation ist Trumpf.

Nicht alle Vermögen in einer bestimmten Anlageklasse (Immobilien, Kontovermögen, Firma, Aktien, Edelmetalle, etc.) anhäufen. Gleiches gilt mit den Lagerstellen des Vermögens. Nicht alles Vermögen in Deutschland oder der EU lagern. Regionale Diversifizierung erschwert den Zugriff auf Vermögenswerte deutlich.

3.) Gestaltungsformen nutzen

Direkte Eigentumsbeziehungen, wie z. B. das private Depotkonto oder die Immobilie auf den eigenen Namen, sind vor staatlichem Zugriff am geringsten geschützt. Einen wesentlich höheren Schutz bieten bestimmte juristische Gestaltungsformen, national wie international.

Diese boten bei vergangenen Enteignungsaktionen von Staaten einen deutlich besseren Schutz vor Zugriffen und waren nur teilweise oder gar nicht betroffen.

Vermögen verpflichtet!

Wer Vermögen besitzt, trägt auch Verantwortung. Ist das Vermögen selbst erschaffen worden, greift unser Beschützerinstinkt. Noch größer ist meines Erachtens die Verantwortung bei Vermögen, das unsere Eltern und Großeltern mit ihren Händen erschaffen haben.

Sollten Fachleute eingebunden werden?

Auf alle Fälle, denn die Umsetzung dieser zu erwartenden Thematik erfordert umfangreiches und fachliches Spezialwissen, welches je nach Vermögensgröße nicht nur national, sondern auch international greift. Die Schwierigkeit liegt jedoch darin, die richtigen Fachleute zu finden.

Banken vertreten bekannterweise nicht ernsthaft die Interessen der Kunden, sondern ihre eigenen. Bei Steuerberatern sollte die Spezialisierung auf Gestaltungsberatung ausgerichtet sein. Bei Anwälten sieht es ähnlich aus. Aus meiner über 40-jährigen Erfahrung benötigt man für maßgeschneiderte optimale Lösungen ein Netzwerk an Spezialisten aus folgenden Fachgebieten:

- steuerlichen Gestaltungsberater
- Jurist mit Gestaltungserfahrung
- bankenunabhängigen Vermögensverwalter mit Gestaltungserfahrung

Damit lassen sich auch internationale Lösungen zum Schutz Ihres Vermögens realisieren.

Vermögensschutzkonzept!

Zuallererst braucht jeder Vermögensinhaber aber erst einmal einen Plan bzw. Zielvorstellung, welche Vermögenswerte er wie und vor wem schützen will. Deshalb sollte man sich zuerst der vorbeschriebenen Risiken bewusst sein bzw. werden und daraus sein persönliches Vermögensschutzkonzept entwickeln.

Wir haben bereits für unsere Mandanten und unser eigenes Vermögen ein zweistufiges Vermögensschutzkonzept entwickelt, welches klare Antworten und Strategiemöglichkeiten in Bezug auf die beschriebenen Risiken liefert und auf die individuellen Wünsche des Vermögensinhabers angepasst werden kann. Oberstes Ziel ist stets: „Die Sicherung des langfristigen realen Substanzwerterhalts der Vermögenswerte!“

Fazit:

Vermögen verpflichtet.

Wer sein Vermögen erfolgreich bewirtschaften und vor externen Risiken schützen will, muss sich diesen Herausforderungen stellen und die entsprechenden Strukturen schaffen. Wir helfen Ihnen als bankenunabhängiger Vermögensverwalter gerne dabei. Von Familie zu Familie.

„Wir vertrauen auf Werte. - Tun Sie es auch!“

ANDREAS GLOGGER



Andreas Glogger ist Geschäftsführer und Inhaber der GLOGGER & PARTNER Vermögensverwaltung in Krumbach.

www.vermoegensverwaltung-europa.com
andreas.glogger@vermoegensverwaltung-europa.com

www.vermoegensverwaltung-europa.com

Florian Sollfrank

DIE HERUNTERGESPIELTE INFLATION FÜHRT ZU DRAMATISCHEN KONSEQUENZEN FÜR SPARER

In den letzten Monaten schaffte es ein Phänomen in die Medien, vor dem wir seit vielen Jahren immer wieder gewarnt haben: Inflation! Schlagzeilen wie „Preisanstieg im Großhandel beschleunigt sich“ (FAZ), „Deutscher Großhandel - Preisanstieg wie in der Ölkrise“ (Tagesschau) und „Inflationsrate steigt auf 3,9 Prozent“ (FAZ) sind mittlerweile an der Tagesordnung.

Die auf breiter Front deutlich anziehenden Preise vieler Güter sind inzwischen kaum noch zu ignorieren und werden bereits von immer mehr Bürgern im eigenen Geldbeutel wahrgenommen. Als Erklärung im Mainstream dienen meist verschiedene Gründe, wie z. B. Störungen der Lieferketten als Folge der weltweiten Lockdowns, die tagelange Blockade eines Frachters im Suezkanal, der gestiegene Ölpreis, etc.

Die eigentliche Ursache bleibt jedoch in der Regel ungenannt: Die hemmungslose Vermehrung der Geldmengen durch die weltweiten Zentralbanken. Fakt ist, dass diese seit vielen Jahren eine äußerst expansive Geldpolitik betreiben. Im Euroraum wuchs beispielsweise die Geldmenge M2 in den letzten 24 Monaten um ca. 18% und in den USA sogar um ca. 38%! Insbesondere seit Ausbruch der Corona-Krise haben die Notenbanken jegliches Maß verloren und fluten die Märkte in zuvor nie gesehener Dimension mit frischem Geld.

Klassischen Ökonomen ist seit Langem klar, dass die Ausweitung der ungedeckten Geldmenge letztlich zu einem Anstieg der Konsumgüter- und/oder Vermögenspreise führen muss.

Täuschungen in Bezug auf den Inflationsprozess an der Tagesordnung

Mittlerweile ist der Preisanstieg für die meisten Bürger spürbar geworden, daher werden diese von den verantwortlichen Zentralbankern, Politikern und dem System nahestehenden Ökonomen gerne mit dem Hinweis beschwichtigt, dass die Teuerung angeblich nur „vorübergehend“ sei und bald wieder abebben werde.

Faktisch sollte man sich von diesem „Schön-Wetter-Gerede“ nicht blenden lassen, denn selbst ein einmaliges Ansteigen der Preisinflation setzt die Kaufkraft des Geldes dauerhaft herab. Die Geldhalter bekommen schlichtweg immer weniger für ihre US-Dollars, Euros & Co.

Jedem, der sich für den Inflationsprozess wirklich interessiert, wird schnell klar, dass die Öffentlichkeit über die echten inflationären Verhältnisse permanent getäuscht wird. Dies fängt schon mit der haltlosen Behauptung der Zentralbankräte an, dass eine angestrebte Teuerungsrate von 2% pro Jahr Preisstabilität darstellen würde. Tatsächlich handelt es sich hierbei quasi um eine Steuer auf Geldvermögen, die deren Kaufkraft stetig vermindert.

Des Weiteren wird in den amtlichen Statistiken das eigentliche Ausmaß der Geldentwertung prinzipiell zu niedrig ausgewiesen. In die Inflationsrate fließen nämlich die Preissteigerungen von Vermögenswerten wie Häusern, Grundstücken, Aktien, sonstigen Wertpapieren, etc. nicht ein, obwohl diese seit Jahren besonders stark ausfallen.

Die intuitive Vermutung kritischer Bürger, dass der wahre Kaufkraftverlust deutlich höher liegt, als aus den offiziellen Zahlen ersichtlich wird, ist somit korrekt.

Inflationserwartungen werden aktiv von den Notenbanken beeinflusst

Ein entscheidender Punkt dafür, dass der breiten Masse die Täuschung über die reelle Größenordnung der Inflation nicht auffällt, ist das fortwährende Bemühen der Notenbanken, die Inflationserwartungen eng an die von ihr versprochene Teuerungsrate zu binden.

Sofern die jeweilige Zentralbank ein hohes Ansehen in der Bevölkerung genießt, kann dies über eine lange Zeitspanne tatsächlich relativ reibungslos funktionieren. Die zu viel erzeugte Geldmenge führt jedoch irgendwann zu Fehlallokationen und Blasenbildungen an diversen Märkten (z. B. Aktien-, Renten-, Immobilien-, Rohstoffblasen, etc.) sowie auftretenden Krisen und die Fragilität des gesamten Systems nimmt zu.

Normalerweise würden spätestens dann die Inflationserwartungen steigen und sich in höheren Anleihezinsen widerspiegeln. Dadurch würde die allgemeine Bevölkerung auf die Geldentwertung hingewiesen und der „Fluchtinstinkt“ der Bürger aus dem Geld geweckt. Im Extremfall wäre eine galoppierende Inflation bis hin zur Hyperinflation die möglichen Folge! Einem solchen Vertrauensverlust müssen die weltweiten Notenbanken (aus deren Sicht) frühzeitig entgegenwirken.

Im Zeitverlauf werden daher immer stärkere Interventionen an den Märkten erforderlich, um die Inflationserwartungen weiter niedrig zu halten. Dies ist einer der Gründe dafür, dass die Zentralbanken bereits vor Jahren die Kontrolle über alle wichtigen Anleiherenditen (insbesondere durch Anleihekäufe in gewaltigem Umfang) übernommen haben, so dass man sich als Marktbeobachter inzwischen über die wahren Inflationserwartungen an den Zinsmärkten kein richtiges Bild mehr machen kann.

Selbst bei starken Güterpreisanstiegen kann nun praktischerweise seitens der Notenbankvertreter suggeriert werden, dass diese nur vorübergehend seien - schließlich wären die Zinsen an den Kreditmärkten und damit die Inflationserwartungen nach wie vor niedrig.

Dieses „Täuschungsmanöver“ funktioniert offensichtlich erstaunlich gut, denn die Flucht aus dem Geld blieb bisher aus. Stattdessen eilt das Geldvermögen der Deutschen sogar von einem Rekordhoch zum nächsten und überschritt im ersten Quartal 2021 erstmals die Marke von sieben Billionen Euro.

Die Inflationspolitik dürfte um jeden Preis fortgeführt werden

Es lässt sich leicht prognostizieren, dass die betriebene Inflationspolitik mit hoher Wahrscheinlichkeit auch künftig fortgesetzt wird. Die staatlichen Schuldenberge sind mittlerweile einfach zu groß und zudem unzählige Unternehmen vom billigen Geld abhängig geworden, als dass die Inflationsprofiteure noch von ihr ablassen könnten.

Nicht unerwähnt sollte an dieser Stelle bleiben, dass durch diesen Prozess auch immer eine gewaltige Umverteilung in Gang gesetzt wird, mittels welchem dem Staat nahestehende Institutionen und Gruppen begünstigt werden.

Man könnte auch rein plakativ sagen, dass es sich bei der Inflation um einen Mechanismus handelt, mit dem die einen die anderen ausplündern können.

Zentralbanken und Politik dürften erwartungsgemäß alle Hebel in Bewegung setzen, die nötig sind, damit die allgemeinen Inflationserwartungen auch weiterhin in jedem Falle niedrig bleiben. Hierfür stehen verschiedene Mittel zur Verfügung: Eines davon ist, wie schon erwähnt, die Propaganda. Kommt es, wie momentan, an irgendeinem Punkt zu merklichen Teuerungen in den Gütermärkten, wird einfach behauptet, dass dieses Phänomen nur vorübergehend sei. Ein anderes, beliebtes Instrument aus dem planwirtschaftlichen Repertoire stellen Preiskontrollen dar. In Märkten, in welchen die Preise zu stark steigen, werden kurzerhand Höchstgrenzen festgesetzt.

Beispielhaft sei hierfür der berüchtigte „Mietendeckel“ angeführt. (Dies verknappt zwar regelmäßig das Angebot im betreffenden Markt, aber dem Preisanstieg kann öffentlichkeitswirksam Einhalt geboten werden.) Die Ausweitung von Preiskontrollen auf andere Märkte scheint nur noch eine Frage der Zeit.

Demnächst könnten z. B. auch die Bereiche Nahrungsmittel, Sprit und Energie betroffen sein. Als zusätzliche Möglichkeit der Inflationsvertuschung steht schließlich noch die Zensur zur Verfügung. Personen (z. B. Fachleute), welche unliebsame Wahrheiten über die betriebene Inflationspolitik verkünden, könnten einfach mundtot gemacht, zensiert und öffentlich diffamiert werden. In Gebieten außerhalb der Ökonomie ist dieses Gebaren bereits beobachtbar, nämlich immer dann, wenn bestimmte Narrative in Zweifel gezogen werden, die von der Mainstream-Meinung abweichen.

Die Kaufkraftverluste wirken sich im Zeitverlauf gravierend aus

Eine Beantwortung der Frage, wie lange die Inflationspolitik tatsächlich noch betrieben werden kann, bevor sich diese selbst entzaubert, ist an dieser Stelle nicht vorhersagbar. Ebenfalls unbekannt ist, in welcher Form der Wertverlust in Erscheinung tritt: Mittels einer höheren Inflation über eine relativ lange Zeit oder durch eine sehr hohe Inflation über einen eher kurzen Zeitraum.

Fest steht aber, dass Geldwerte schon heute Tag für Tag an Kaufkraft einbüßen. Als Folge des Inflationsprozesses werden alle Forderungen, die in US-Dollar, Euro & Co. gehalten werden, zu einem Verlustgeschäft für Vermögensinhaber!

Davon betroffen sind neben Bargeld natürlich insbesondere Bankeinlagen, Sparbriefe und -zertifikate, Geldmarkt- und Rentenfonds, Anleihen, klassische Lebensversicherungsverträge, etc. Das Problem besteht darin, dass die genannten „Papiergeldanlagen“ entweder nur noch niedrige oder gar keine Guthabenzinsen mehr aufweisen bzw. sogar mit Negativzinsen („Verwahrentgelte“) belastet werden, weshalb mit diesen ein Inflationsausgleich unmöglich geworden ist.

Beispiel: Bei einer allgemein als moderat angesehenen Inflationsrate von 2% p. a. weist ein unverzinstes Tagesgeldguthaben in Höhe von 10.000,00 Euro nach zehn Jahren eine Kaufkraft von nur noch 8.203,48 Euro auf. Bei einer höheren Geldentwertungsrate von 5% p. a. werden daraus lediglich 6.139,13 Euro.

Angesichts der gigantischen Geldmengenausweitungen der weltweiten Notenbanken dürfte der tatsächliche Kaufkraftverlust in den nächsten Jahren realistischerweise sogar noch gravierender ausfallen. Die Ersparnisse der Bürger würden demnach wie Eis in der Sonne dahinschmelzen.

Vermögenswerte sinnvoll diversifizieren

Anstatt diese Entwicklung zu beklagen, sollten Sparer lieber handeln! Es spricht einiges dafür, Vermögenswerte verstärkt in ausgewählte Sachwerte und Fonds zu veranlagen. Beispielsweise sind Edelmetalle und bestimmte Edelsteine als klassische Sachwerte per se inflationsgeschützt und bergen obendrein kein Bonitätsrisiko in sich. Zudem können diese noch relativ anonym erworben werden. Zur Ergänzung bieten sich auch ausgewählte strategische Metalle an, da diese

aktuell nach wie vor zu relativ günstigen Preisen gekauft werden können und - aufgrund ihrer Knappheit einerseits und ihrer Bedeutung für die Industrie andererseits - langfristig ein gewaltiges Potenzial aufweisen. Für eine Investition kommen generell auch Rohstoff- und Goldaktien in Frage. Besonders letztere erscheinen derzeit fundamental stark unterbewertet.

Die Auswahl von Einzeltiteln ist speziell in diesem Segment sehr anspruchsvoll, weswegen zur Umsetzung auf professionell gemanagte Investmentfonds zurückgegriffen werden könnte. Ausgezeichnete sachwertorientierte Fonds sind zum Erhalt der Kaufkraft und zur Erzielung attraktiver Renditen auf jeden Fall ein interessanter Baustein in der individuellen Anlagestrategie.

Generell kann das Finanzinstrument „Investmentfonds“, unabhängig vom jeweils verfolgten Konzept, aufgrund seiner Konstruktion mit einer Reihe von Vorzügen aufwarten, die nicht unterschätzt werden sollten!

Der wichtigste davon ist, dass diese Sondervermögen darstellen. Dabei werden die Anlegergelder vom Vermögen der Investmentgesellschaft getrennt und sind in einem möglichen Insolvenzfall geschützt. Ein weiterer Vorteil besteht darin, dass diese aufgrund der breiten Streuung relativ unabhängig von Einzeltitelrisiken (Stichwort: Wirecard!) sind.

Geografische Vermögensstreuung nicht außer Acht lassen

Nicht nur die Inflation, sondern auch zunehmende staatliche Repressalien dürften künftig auf der Agenda stehen. Wer als Anleger die Sicherheit noch weiter erhöhen möchte, sollte daher überdies Teile seines Vermögens geografisch streuen, sprich, in rechtssicheren Staaten außerhalb des Euro- und EU-Raumes verbringen.

Dies könnte z. B. mittels Verwahrung von Edel- und Strategiemetallen über namhafte Anbieter in einem Zollfreilager oder der Führung eines Fondsdepots bei einer ausgewählten ausländischen Bank oder Versicherungsgesellschaft geschehen. Zu beachten ist, dass an dieser Stelle nur von legalen Konten und Depots die Rede ist.

Allen voran sind hierfür primär Nationen geeignet, welche sich über Jahrzehnte (besser über Jahrhunderte) als politisch und wirtschaftlich stabil erwiesen haben und somit eine sehr lange Tradition in der Achtung des Privateigentums ihrer Bürger vorweisen können.

Zudem sollten in diesen Ländern Staatsschulden keine bzw. nur eine untergeordnete Bedeutung spielen. All dies ist beispielsweise in der Schweiz und in Liechtenstein der Fall.

Die geografische Vermögensstreuung wird leider von den meisten Investoren vernachlässigt. Dies könnte sich schon bald als fatal erweisen. Daher lautet die Devise: Handeln, bevor es zu spät ist!

Schlussfolgerungen

Der fatale und heimtückische Inflationsprozess dürfte künftig noch weiter an Fahrt aufnehmen. Sparer und Investoren, die vorausschauend agieren wollen, treffen daher besser heute als morgen diverse Rettungsmaßnahmen für ihr Geld. Auf diese Weise dürfte bei sinnvollem Vorgehen die Gefahr, größere Kaufkraft- und Vermögensverluste zu erleiden, zumindest deutlich reduziert werden können. Hierbei ist es ratsam, bei mangelnden eigenen Kenntnissen auf den Rat von Experten zurückzugreifen, die sich seit Jahren auf inflations- und krisengeschützte Investmentformen spezialisiert haben und somit über die notwendige Erfahrung verfügen.

„Wenn die Regierung das Geld verschlechtert, um alle Gläubiger zu betrügen, so gibt man diesem Verfahren den höflichen Namen Inflation.“ (George Bernard Shaw)

Risikohinweis / Disclaimer: Die in dieser Publikation enthaltenen Informationen, Kommentare und Analysen dienen nur zu Informationszwecken und stellen weder eine Anlageberatung noch eine Empfehlung oder Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren, sonstigen Finanzinstrumenten, Edelmetallen und -hölzern, Strategiemetallen, Diamanten, sonstigen Direktinvestments sowie Versicherungen dar. Die persönliche anleger- und objektgerechte Beratung kann dadurch keinesfalls ersetzt werden. Die hier dargestellten Informationen stützen sich auf Berichte und Auswertungen öffentlich zugänglicher Quellen. Obwohl der Verfasser der Ansicht ist, dass die Angaben auf verlässlichen Quellen beruhen, kann dieser für die Qualität, Richtigkeit, Aktualität oder Vollständigkeit der Angaben keine Gewährleistung übernehmen. Eine Haftung für Schäden irgendwelcher Art, die sich aus der Nutzung dieser Angaben ergeben, wird ausgeschlossen. Die Wertentwicklung der Vergangenheit lässt keine Rückschlüsse auf die künftige Wertentwicklung zu.

FLORIAN SOLLFRANK



Der Autor Florian Sollfrank, Dipl.-Betriebswirt (FH), schloss sein wirtschaftswissenschaftliches Studium mit Auszeichnung ab und blickt mittlerweile auf eine langjährige Beratungserfahrung im Finanz- und Sachwertbereich zurück.

Des Weiteren ist er Spezialist für das Thema geografische Vermögensstreuung. Zudem betätigt er sich als Buchautor, publiziert Artikel in verschiedenen Fachzeitschriften und veranstaltet gelegentlich Seminare und Vorträge, bei denen er auch als Referent auftritt.

Nähere Informationen erhalten Sie unter:

www.sollfrank-consulting.de

**GOLD
SPONSOR**

GOLD
SWITZERLAND

MAM
by **MATTERHORN**
ASSET MANAGEMENT AG

Unser globaler Kundenstamm verwahrt einen bedeutenden Vermögensanteil strategisch in physischem Gold & Silber in der Schweiz und in Singapur, außerhalb des Bankensystems. Wir freuen uns, unserer Kundschaft aus über 80 Ländern einen einzigartigen Service bieten zu können.



Egon von Greyerz

Gründer und
Geschäftsführender Partner

MATTERHORN ASSET MANAGEMENT AG

www.goldswitzerland.com/de

 Code mit Kamera scannen



Für Vermögen ab 5 Mio. CHF stellen wir einen Spezialtresor tief in den Schweizer Bergen zur Verfügung.



Firmenpotrait
Matterhorn Asset
Management

+41 44 213 62 45 | contact@goldswitzerland.com

Dr. Daniel Hoffmann

DAS NEUE „GREAT GAME“ UND DER DIGITALE WEG ZUM „GLOBALEN FISKUS“

Eine „grünere, smartere und fairere Welt“ durch 5G-Revolution und Great-Reset

Als Reaktion auf die global wirkende Corona-Krise kündigte das World Economic Forum (WEF) für den Januar 2021 an, den - mittlerweile mehrfach verschobenen - sogenannten Great-Reset-Gipfel abzuhalten. Auf diesem sollen Maßnahmen für einen Neustart der weltweiten Wirtschaft und politischen Beziehungen vor dem Hintergrund der Probleme der Corona-Krise erörtert werden. Dazu wurde bereits 2020 die Covid-19-Action-Plattform initialisiert. Die IWF-Präsidentin postulierte bei der WEF-Pressekonferenz als Ergebnis der Corona-Krise eine „grünere, smartere und fairere Welt“. Prinz Charles erblickt eine „goldene Gelegenheit“ für das Zusammenwachsen der Menschheit und der Microsoft-CLO konstatierte, Breitband (5G) sei die „Elektrizität“ des 21. Jahrhunderts, also weltverändernder Innovationstreiber eines nun neu einsetzenden Kondratieffzyklus.

WEF-Mindmaps verschaffen Orientierung

Die Mission des WEF besteht darin, die 4. Industrielle Revolution einzuleiten und die Welt in einen besseren Zustand zu versetzen. Zu diesem Zweck schafft es als globale Institution eine Plattform auf der sich globale Stakeholder als eine Art Weltöffentlichkeit zu unterschiedlichsten sozialen, technologischen, ökonomischen und politischen Themen Gehör gegenüber den Regierungen verschaffen. Da alles mit allem zusammenhängt werden hierzu Mindmaps erstellt, welche die unterschiedlichen interdependenten Problembereiche inhaltlich, geographisch und politökonomisch strukturiert in Beziehung setzen und dadurch Orientierung und Zielhierarchisierung ermöglicht. Das WEF-Planspiel Event 210 hat diesem Ansatz folgend im Oktober 2019 die Reaktion auf einen „Corona-Ausbruch“ in vier Hauptaktionsfeldern (1. Medizinische Gegenmaßnahmen, 2. Handel und Reisen, 3. Finanzen, 4. Kommunikationswesen) im Wesentlichen exakt antizipiert. Wir befinden uns nun in der „Response and Recovery“ Phase.

Bill Gates, GAVI, ID2020, KTDI und Accenture

Neben Microsoft, dem wertvollsten Unternehmen der Welt, und der Bill und Melinda Gates Stiftung ist u. a. die Unternehmensberatung Accenture sehr aktiv im Rahmen des WEF. Accenture postuliert zusammen mit der UNO, dass eine digitale Identität ein Menschenrecht sei, und arbeitet im Rahmen des WEF an diversen Projekten, die mit der Einführung von solchen, basierend auf Blockchain- bzw. Distributed Ledger Technologie (DLT) und biometrischer Erfassung, zu tun haben.

Beim Davos-Gipfel 2018 startete das „Known Traveller Digital Identity“-Projekt (KTDI). Flugreisende zwischen den Niederlanden und Kanada kommen seit Anfang 2020 bevorzugt und schneller durch die Abfertigung, wenn sie sich freiwillig eine digitale Identität zugelegt und die notwendigen Reisepapiere vorher digital hinterlegt haben. Die Abfertigung besteht dann nur noch in der biometrischen Erkennung und automatischen digitalen Dokumentenprüfung. Bereits im Mai 2016 wurde im UN-Hauptquartier in New York die Digital Identity Alliance (ID2020) - finanziert u. a. von Microsoft, Accenture und der Impflanz GAVI - gegründet, Motto „ID2020: DIGITAL IDENTITY with Blockchain and Biometrics“. Jeder Mensch solle auf Lebenszeit eine globale personalisierte, portable, biometrisch verbundene digitale Identität erhalten. Insbesondere Menschen ohne Ausweispapiere, z. B. „staatenlose“ Flüchtlinge, benötigten eine solche globale digitale ID, um nicht zuletzt auch medizinisch adäquat versorgt werden zu können. Im September 2019 gab ID2020 und die Regierung von Bangladesh im Rahmen eines GAVI-Programms die Einführung digitaler Identitäten in Verbindung mit Impffertifikaten bekannt. Bis Februar 2020 wurden für 100 Millionen Kinder solche digitale Identitäten angelegt und die entsprechenden Impfdaten personalisiert erfasst.

Covid-19-Impfungen, TBI, Blockchain, „Internet der Dinge“ und Militarisierung des Weltraums

Jedem der sechs Milliarden Menschen auf der Erde soll laut WEF und Harvard-Universität gleichberechtigt zugänglich (mindestens) zwei Covid-19-Impfdosen als globales öffentliches Gut bereitgestellt werden. Der UNDP-Chef Achim Steiner wiederum schlug 2020 vor, den Menschen in einkommensschwachen Ländern durch ein temporäres bedingungsloses Grundeinkommen (temporary basic income, TBI) zu ermöglichen, der Arbeit fernzubleiben, um dem Tod durch Covid-19 zu entgehen, Kostenpunkt bei rd. 3 Mrd. Empfängern ca. 200 bis 500 Mrd. USD monatlich. All diese Vorschläge machen eine global institutionalisierte Blockchain-basierte digitale Identitäten notwendig, um die Logistik, Sicherheit und faire Zuteilung zu gewährleisten. Solche international anerkannten, unverfälschbaren, dezentralen digitalen IDs sind wiederum die Grundlage für das „Internet der Dinge“ (Internet of Things, IoT), welches wiederum die Basis für die vom WEF-Gründer Klaus Schwab postulierte vierte Industrielle Revolution ist. Passenderweise wurde Anfang 2020 - parallel zum Beginn der Installation von 5G - das Starlink-Programm von Elon Musk gestartet, welches über zehntausende erdnahe Satelliten auch den entferntesten Winkel der Erde mit superschnellem Internet versorgen können

soll. Vor diesem Hintergrund erlangen die aktuelle „Militarisierung des Weltraums“ - insbesondere seitens der US-Amerikaner (Spaceforce, NMD), Chinesen (Mondmission, 1 km lange futuristische Raumstation) und Russen (Hyperschallraketen, Elokawaffen) - und die gegenwärtigen „New-START“-Atomwaffen(ab)rüstungs- und Iran-Nukleardeal-Verhandlungen nochmals an Dramatik, da der Einsatz von Atomwaffen und ein potenzieller Irankrieg den Einsatz von EMP-Strikes, sprich elektromagnetischen Impuls Waffen, die ganze Landstriche, wenn nicht gar Kontinente die Stromversorgungsinfrastruktur und elektrische Geräte an sich zerstören können, impliziert.

PNAC, „Made in China 2025“, Cyberkrieg und neuer „Kalter Krieg“

Im trilateralen Kampf der Großregionen Nordamerika, Asien, Europa hinkt EU-Europa hinterher, die USA drohen auch unter Biden mit der „Entkoppelung“ von China, während China seit 2015 in drei Stufen bis zum 100. Geburtstag der Volksrepublik im Jahr 2049 zur führenden Industrienation der Welt - mit entsprechend hohem Pro-Kopf-BIP-Niveau für alle 1,2 Mrd. Chinesen - aufgestiegen sein will und damit den Rang, den es vor der ersten Industriellen Revolution und der Expansion der Britischen Empires innehatte, wieder einnehmen würde. Der erste Schritt - die Strategie „Made in China 2025“ - sieht eine umfassende Aufwertung der chinesischen Industrie vor, insbesondere bei Souveränitätstechnologien mit auch hoher militärischer Relevanz, z. B. Halbleitertechnik. Doch die sogenannten Neokonservativen in den USA antizipierten den Aufstieg Chinas bereits in den 1990er-Jahren und formulierten in Analogie zu Brzezińskis „einzige Weltmacht“ ihre Langfriststrategie „Project for the New American Century (PNAC)“. In Antizipation des Risikos einer „Cyberpandemie“ mit schlimmeren Folgen als die „Corona-Pandemie“ wiederum führte das WEF im Sommer 2021 unter Beteiligung auch russischer Cyber-Spitzenunternehmen das Event „Cyberpolygon 2021“ durch. Die Stabilität des globalen Finanzsystems sei durch Cyberattacken bedroht. Die Carnegie Endowment Stiftung zusammen mit dem WEF forderte bereits 2020, dass Finanzmarktaufsicht, Geschäftsbanken, Tech-Konzerne und Sicherheitsbehörden enger vernetzt werden („strengthen the relationships among financial authorities, industry, and law enforcement as well as national security agencies“)

Network-Centric Warfare (NCW), Joint Vision 2020 und das Ende der Abrüstungsverträge

Nach PNAC sei die an „moralischen Prinzipien“ ausgerichtete globale US-Führerschaft gut für die USA als auch für den Rest der Welt. Eine multipolare Welt hätte noch nie den Frieden gesichert, sondern stets zu Kriegen geführt. Die USA müssten daher auf Basis ihrer technologischen und wirtschaftlichen Überlegenheit unter Einsatz aller Mittel - einschließlich militärischer - sowie ungebunden durch internationales Recht unangefochtene Überlegenheit erreichen bzw. die unipolare Weltordnung mit dem US-Dollar als unangefochtener internationaler Schlüsselwährung erhalten. Im Jahr 2000 wurde als Konsequenz die Joint Vision 2020 beschlossen. Bis zum Jahr 2020 sollte das US-Militär durch Weiterentwicklung des SDI-Projekts die glo-

bale „Dominanz auf allen Ebenen“ (auf Englisch: „full-spectrum dominance“) der Kriegsführung innehaben, im Weltraum, im Cyberspace, im Informationsfeld, in der Luft, zur See und zu Lande. Bei der sogenannten netzwerkzentrierten Kriegsführung (Network-Centric Warfare) soll durch die Vernetzung von Aufklärungs-, Führungs- und Wirksystemen eine teilstreitkräfteübergreifende (Informations-)Überlegenheit in der gesamten Reichweite militärischer Operationen garantiert werden. Kernstück dieser Strategie sollte der Aufbau eines Raketenabwehrschilds in Europa und Asien gegen potenzielle iranische und nordkoreanische (Langstrecken-)Raketen sowie der Aufbau von Weltraumstreitkräften, Stealth-Angriffsflugzeugen (F-35), die unentdeckt taktische Atombomben ins Ziel bringen können, und „Future Force Warriors“ mit integrierten Sensoren zur Überwachung des physiologischen und medizinischen Zustands der Soldaten sein. Das US-Raketenabwehrschild mit Radaranlagen in UK und der Türkei, mit AEGIS-Zerstörern der US-Navy in Spanien sowie Raketenabfangstationen in Rumänien, ging 2016 in Betrieb, während es sich in Polen bis Ende 2022 „verzögert“. Ende 2019 wurden offiziell die US-Weltraumstreitkräfte (United States Space Force) ins Leben gerufen. Außerdem erhielten Schiffe der US-Navy erste Laserwaffensysteme. Im Zuge der zwanzigjährigen Umsetzung des „PNAC-Programms“ wurde zuerst am 13.12.2001 - wenige Monate nach 9/11 - der Vertrag über die Begrenzung von antibalistischen Raketenabwehrsystemen (ABM-Vertrag) und dann 2020 der Vertrag über nukleare Mittelstreckensysteme (INF-Vertrag) gekündigt. Der New-START-Vertrag (Begrenzung des Arsenal an Atomsprengköpfen) als letzter großer Abrüstungsvertrag zwischen der USA und Russland wurde dieses Jahr fürs erste bis 2026 verlängert, befindet sich also bis dahin in Neuverhandlung.

AUKUS, Transformation der russischen Streitkräfte, Syrienkrieg und Jalta II

Spätestens mit der Amtsübernahme des russischen Präsidenten Putin wurden die Full-spectrum-dominance-Pläne der USA als existenzielle Bedrohung Russlands wahrgenommen, da ein funktionierender Raketenabwehrschild der NATO bzw. der USA einen erfolgreichen atomaren Erstschatz erlauben würde. Infolgedessen reagierte Russland mit seiner eigenen Streitkräftetransformation auf Basis alter SDI-Überlegungen - analog zur Star Defense Initiative (SDI) von US-Präsident Reagan - aus der Sowjetzeit, finanziert durch steigende Energie-exporte. Im Endeffekt haben russische Neuentwicklungen strategischer Rüstungsgüter das Überlegenheitskonzept der US-Streitkräfte bereits - mit relativ geringem finanziellem Aufwand - ausgebremst. Putin kommentierte dies bei seiner jährlichen Präsidentenansprache 2018 mit den Worten: „They don't listen to us then. Listen up now.“ Durch die Informationen von Wikileaks und insbesondere dem Whistleblower Edward Snowden dürfte Russland seit 2013 auch etwaige Rückstände auf der Cyber- und Informationskriegsebene gegenüber den USA aufgeholt und etwaige Bedrohungen neutralisiert haben. Wie effektiv die russische Armee operieren kann, hat sie in Syrien bewiesen. Ergänzt um die stetig aufwachsende Flugzeugträgerflotte der Chinesen und deren Rüstungsproduktionskapazitäten wäre es ein enormes Wagnis der amerikanisch-israelisch-saudi-

schen Allianz, einen Angriffskrieg gegen den Iran, also auf den „weichen Bauch“ Russlands und Chinas in Zentralasien, zu wagen. In Angesicht der bevorstehenden Beendigung des Syrienkriegs durch die Einnahme Idlib durch die syrisch-iranisch-russische Allianz und damit des Endes des „Krieges gegen den sunnitischen Terror“ im Nahen Osten, der Neuverhandlungen des START-II-Vertrags, des anstehenden Wettrüstens im Falle eines Scheiterns und der US-Friedensbemühungen rund um den israelisch-palästinensischen Konflikt unter Trump, schlug der russische Präsident Putin Anfang Februar 2020 einen Jalta-II-Gipfel - analog zur Jalta-Konferenz 1945, als sich Roosevelt, Stalin und Churchill auf eine Neuordnung der Welt nach dem 2. Weltkrieg einigten - für Mai 2020 vor, um eine neue „globale Nachkriegsordnung“ und eine Rückkehr zum Völkerrecht einzuleiten. Offensichtlich wurde das Angebot ausgeschlagen, seit Ausbruch der „Corona-Krise“ war nichts mehr davon zu hören, stattdessen formierten die USA und UK kürzlich, nach langen Geheimverhandlungen, im Indopazifikraum ein gegen China gerichtetes Militärbündnis namens AUKUS mit Australien und beliefern den an Indischen und Pazifischen Ozean gelegenen Rohstoffgiganten mit atomwaffenfähigen Atom-U-Booten, dies darüber hinaus zuungunsten französischer resp. EU-europäischer Interessen.

Lockdown, Kriegsfinanzen, Next Generation EU und der „Green New Deal“

Am 23.1.2020, einen Tag vor dem Ende des Davos-Gipfels 2020, verkündete die Volksrepublik China den Lockdown über Wuhan. Das chinesische Lockdownmodell wurde weltweit gepriesen. Es zeichnet sich die größte Rezession seit dem Zweiten Weltkrieg ab. Trumps Wahlkampf geriet ins Stocken. Insbesondere westliche Regierungen sahen sich im „Krieg gegen Corona“ und setzten trotz Rekord-Staatsschuldenständen - wie sonst nur nach großen Kriegen - billionenschwere Konjunkturprogramme finanziert durch neue Staatsschulden - flankiert von langfristig orientierten geldlockerungspolitischen Maßnahmen der weltweit führenden Zentralbanken - auf. Ein „Green New Deal“ - analog zum „New Deal“ von US-Präsident Roosevelt in den 1930er-Jahren - soll die Weltwirtschaft ankurbeln. Im Ergebnis wurde in EU-Europa das 800 Mrd. Euro schwere Projekt Next Generation EU (NGEU) unter dem Label European Recovery Plan (ERP) in Anlehnung an der Marshallplan, der eigentlich European Recovery Program (ERP) hieß, von Frau von der Leyen in die Wege geleitet. Kernstück hierbei sind gemeinsame EU-Schulden, ungleiche Verteilung der Transfermittel und die Option zur Einführung EU-eigener Steuern, resp. neuer „EU-Eigenmittel“, zur Tilgung der „gemeinsamen“ Schulden. Der NGEU ist ein großer Schritt zur EU-Fiskalunion und wurde vom SPD-Kanzlerkandidaten Olaf Scholz als Meilenstein hin zu den „Vereinigten Staaten von Europa“ gepriesen. Die Weichen zur Transformation der EU vom Staatenbund hin zu einem Bundestaat nach Vorbild der USA sind also gestellt. Da die westlichen Regierungen sich im Systemwettbewerb mit China und im Rüstungswettlauf mit Russland geopolitisch keinen finanziellen Zusammenbruch leisten können, ist nicht mit einem Crash der west-

lichen Großwährungen US-Dollar, Euro, Pfund, Yen usw. zu rechnen, sondern eher mit einer „Vorwärtsverteidigung“ unter Inkaufnahme einer nachholenden Inflation hin zu einem dualen Geldsystem, in dem digitales Zentralbankgeld das gesetzliche Zahlungsmittel ist und noch viel tiefere Zinsen von bis zu -5% und noch tiefer denkbar sind.

Radikale, unkonventionelle Ideen zur „Reform des Kapitalismus“

Auf Zentralbank- und Regierungsebene wird zunehmend ernsthaft - in Anlehnung an die sog. Moderne Monetäre Theorie (MMT) - sogenanntes Helikoptergeld sowie bedingtes und bedingungsloses Grundeinkommen diskutiert, mit dem Ziel die absehbaren disruptiven sozialen Effekte der vierten Industriellen Revolution abzufangen und den für die Volkswirtschaft notwendigen Konsum aufrechterhalten zu können. Der Staat solle Zentralbankgeld drucken lassen und es „wirtschaftsstimulierend“ direkt an seine Bürger bzw. Unternehmen verteilen. Die Zinsen sollen der „Postwachstumsgesellschaft“ angemessen über Jahrzehnte negativ bleiben. Vor diesem Hintergrund passend, animieren die Zentralbanken die Staaten zu weiterer Schuldenaufnahme, um Corona-begründet Rettungs-, Konjunktur- und Klimamaßnahmen zu finanzieren, worunter auch Sozial-, Digitalisierungs- und Rüstungsausgaben sowie Steuersenkungen fallen. Die Gewährung staatlicher Gelder bzw. die Unterstützung von Zentralbanken soll zukünftig an die Einhaltung staatlicher Lenkungsziele (Sustainable Development Goals, SDGs, wie „Klimaschutz“, „Gendergerechtigkeit“, etc.) gebunden werden (Metrics). Die Durchbrechung der Nullzinsgrenze (zero lower bound) könne - wie vom IWF unter Frau Lagarde empfohlen - durch das „duale Geldsystem“, sprich durch Erhebung von elektronischem Zentralbankgeld zum alleinigen gesetzlichen Zahlungsmittel, erreicht werden. Schweden führte erstmals Anfang 2020 beraten durch Accenture ein „Krypto-Zentralbankgeld“ ein: die E-Krona. China folgte mit dem E-Yuan. Die Banque de France testet überraschend E-Euro, die Schweizer Zentralbank E-Franken. Die Schnittstellen zum IoT und einer „smarteren, grüneren und faireren“ Ökonomie sind ersichtlich. Die EZB kündigte 2020 eine weitreichende Anpassung ihrer geldpolitischen Strategie an die neue Zeit an.

Vierte Industrielle Revolution, Effects-Based Operations (EBO) und UN-Agenda 2030

Das zivile Gegenstück der netzwerkzentrierten Kriegsführung ist die vierte Industrielle Revolution. Bei der zweiten Industriellen Revolution ging es um die Vernetzung der mechanisierten Produktion der ersten IR unter Revolutionierung der Energieressourcen (von Kohle über Öl zu elektrischer Energie). Bei der vierten IR geht es um die Vernetzung der - mithilfe von Digitaltechnik - automatisierten Produktion der dritten IR unter Revolutionierung der Informationsressourcen (5G, künstliche Intelligenz, Internet der Dinge). Technische Grundlage für die vierte IR ist 5G, welches eine Verzehnfachung der Datenübertragung mit sich bringt und daher das Internet der Dinge (Internet of Things; IoT) ermöglicht, wodurch enorme Datenmengen von KI verarbeitet und entsprechende revolutionäre

re Anwendungen und Produktivitätssteigerungen abgeleitet werden können. Dazu gehören digitales Zentralbankgeld (Central Bank Digital Currency; CBDC), „blockchainvernetzte“ Wertschöpfungsketten, Smart Cities, Smart Earth, autonomes Fahren, autonome Drohnen, smarte Sensoren zur Überwachung von Gesundheitszuständen, etc. und zu guter Letzt die „Fusion unserer physischen, digitalen und biologischen Identität“ (Zitat des WEF-Gründers Prof. Dr. Klaus Schwab). Erste Schritte in diese Richtung werden bereits von Elon Musks neuester Firma Neuralink unternommen. Aufgrund der digitalen Vernetztheit der neuen Technologien über das IoT ist es denkbar, dass die entsprechenden Daten und Wirkungsebenen auch bei der netzwerkzentrierten Kriegsführung im Rahmen von „effekt-basierten Operationen“ (EBO) herangezogen werden. EBO sind laut der Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP) darauf ausgerichtet, „maßgeblichen Einfluss auf das Verhalten von Freunden [sic!], Feinden und Neutralen zu nehmen, und zwar sowohl in Friedens- als auch in Krisen- oder gar Kriegszeiten. [...] Dabei soll auch unter Zuhilfenahme von politischen, militärischen und ökonomischen Informationsoperationen die Willensbildung von Machtzentren mehr oder minder direkt manipuliert werden. Neben militärischen können auch zivile Fähigkeiten (Diplomatie) und Organisationen (NGO) in einen gesamtpolitischen Wirkungsrahmen eingebettet sein.“ Die Entwicklungspotenziale der vierten Industriellen Revolution ergänzen sich darüber hinaus hervorragend mit den 2015 beschlossenen UN-Zielen „Transformation unserer Welt: die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung“.

Internet der Dinge = 5G-Breitband + digitale Identitäten

Um die vierte Industrielle Revolution voll in Gang zu setzen, ist ein funktionsfähiges Internet der Dinge (Internet of Things, IoT) notwendig. Das IoT ist die Summe aus 5G-Breitband und digitalen Identitäten. 5G befindet sich bereits in der Hochskalierungs-, digitale Identitäten hingegen noch in der Rahmenwerkentwicklungs- und/oder Testphase. An diesem Punkt wird nun die Corona-Krise zum Beschleuniger der vierten Industriellen Revolution, da ein Großteil der im Rahmen des »Great Reset« vorgeschlagenen Lösungen digitale Identitäten zur Voraussetzung haben (passend dazu das Projekt ID2020, um jedem Menschen eine digitale Identität als Menschenrecht zu „gewähren“), wenn sie weltweit gleichberechtigt als globale öffentliche Güter zugänglich sein sollen. Die forcierte Impffagenda (Reisebeschränkungen, 3G, 2G, usw.) passt dabei ins strategische Kalkül, weil es die Bereitschaft zur bzw. die Einführung digitaler Identitäten via digitalem Impf- und Reisepass beschleunigt.

„Green finance“ und die Überarbeitung des EZB-Rahmenwerkes

Das Geld des sog. Europäischen Coronawiederaufbaufonds soll zu mindestens 57% in Digitalisierung und sog. Grüne Investitionen gehen. Die EZB gab kürzlich das Ergebnis des seit 2020 laufenden Überarbeitungsprozesses ihrer geldpolitischen Strategie bekannt. Die neue Strategie sieht ein sog. „symmetrisches mittelfristiges Inflationsziel von 2% vor“. Das heißt, wenn die Inflation eine Zeit lang unter 2% lag, dann

lässt die EZB eine Zeit lang auch ausgleichende Inflationsraten von über 2% zu. Dies impliziert, dass wenn „die Zinsen in einer Volkswirtschaft in der Nähe ihrer effektiven Untergrenze [liegen], [...] sind besonders kraftvolle oder lang anhaltende geldpolitische Maßnahmen nötig, um zu verhindern, dass sich negative Abweichungen vom Inflationsziel verfestigen.“ Des Weiteren will der EZB-Rat „innerhalb seines Mandats dafür [...] sorgen, dass das Eurosystem, im Einklang mit den Klimaschutzziele der EU, die Implikationen des Klimawandels und des Übergangs zu einer CO₂-armen Wirtschaft für die Geldpolitik und das Zentralbankwesen in vollem Umfang berücksichtigt.“

In diesem Zusammenhang berichtet die Bundesbank im Monatsberichts September 2021, dass - passend zur EU-Taxonomie-Verordnung - „die statistische Datenbasis für die Analyse finanzieller Risiken aus geldpolitischen Transaktionen verbessert werden [soll], indem das Eurosystem aktiv an der Entwicklung von Klimarisikoindekatoren mitwirkt. Darüber hinaus werden die Offenlegungs- und Transparenzanforderungen an die Kontrahenten im Rahmen geldpolitischer Transaktionen im Einklang mit der entsprechenden EU-Regulierung erhöht. [...]

Außerdem werden interne und externe Kreditratings für geldpolitische Transaktionen (Sicherheitenrahmen und Wertpapierkaufprogramme) überprüft und gegebenenfalls angepasst. Und schließlich wird das Eurosystem [...] analysieren, ob die aus dem Klimawandel resultierenden Risiken und Externalitäten eine Anpassung des Universums für geldpolitische Kaufprogramme und gegebenenfalls für den geldpolitischen Sicherheitenrahmen erfordern.“ Mit anderen Worten ist damit zu rechnen, dass die EZB 1.) sog. grüne Finanzierungsinstrumente im Rahmen ihrer Sicherheitenpolitik privilegiert, 2.) dabei hohe Bürokratieanforderungen an die Qualität und Quantität des Reportings zur Bemessung der „Klimarisiken“ stellen wird und 3.) ggf. der „dealer of last resort“ für CO₂-Zertifikate und andere grüne Finanzinstrumente wird.

Für die wirtschaftliche Analyse sollen „neue Informationsquellen“ und „innovative Methoden zu ihrer Auswertung“ erschlossen werden. „Hochfrequente Daten ermöglichen es etwa, die Auswirkungen abrupter Schocks schneller abzuschätzen. [...] Zudem ist es ein Ziel, über Umfragen und die Auswertung großer Datenmengen (big data) tiefere Einblicke in wirtschaftliche Zusammenhänge und Strukturen zu erhalten.“ Besondere Bedeutung für die 4. Industrielle Revolution haben die Überlegungen der EZB zur Einführung von digitalem Zentralbankgeld. In Indien wurde kürzlich die e-Rupie eingeführt. Sie ist als Gutschein-Token (Voucher) ausgestaltet und erlaubt es der Regierung Sozialhilfeleistungen geprüft durch biometrische Identifizierung aufs Handy der Empfänger zu überweisen und die Verwendung des „digitalen Geldes“ auf „sozial erwünschte“ Bereiche zu beschränken. Die e-Rupie hat also nicht allgemeine Zahlungsmittelfunktion, sondern nur spezielle, von der Regierung proklamierte.

EU-Geldwäscherichtlinie, EU-Vermögensregister, Geldtransfer-Verordnung und Asset-Tokenisierung

Im Mai 2020 gab die Europäische Kommission ihren „Aktionsplan für eine umfassende Politik der Union zur Verhinderung von Geldwäsche und Terrorismusfinanzierung“ bekannt. Es soll eine EU-Behörde zur Bekämpfung von Geldwäsche- und Terrorismusfinanzierung geschaffen werden. Darüber hinaus soll die Geldwäsche-Richtlinie und die Geldtransfer-Verordnung insbesondere hinsichtlich der Verwendung von Krypto-Assets geändert werden. In die „Liste der Verpflichteten“ sollen u. a. auch „Dienstleister im Zusammenhang mit Kryptovermögensgegenständen“ und andere Sektoren wie etwa Crowdfunding-Plattformen aufgenommen werden. Kredit- und Finanzinstituten und „Dienstleistern im Kryptoanlagenbereich“ soll es untersagt werden, anonyme Konten zu unterhalten. Unternehmen sollen zukünftig keine Inhaberaktien begeben dürfen und bereits begebene umwandeln.

Außerdem soll eine EU-weite Bargeldzahlungsobergrenze von 10.000 Euro eingeführt werden. Die Geldtransfer-Verordnung soll dahingehend geändert werden, dass die Übertragung von Krypto-Vermögensgegenständen durch entsprechende Dienstleister (crypto-asset service providers, CASPs) erfasst werden und diese CASPs Pflichten zum Vorhalten bestimmter Informationen oder der Feststellung, ob eine Transaktion aufgrund mangelnder Information nicht durchgeführt werden darf, auferlegt werden. Im Nachgang zur Panama-Affäre beauftragte das sog. Europäische Parlament die Europäische Kommission die technischen und rechtlichen Hürden für ein umfassendes EU-Vermögensregister zu eruieren.

Die Kommission schrieb entsprechend eine „Machbarkeitsstudie für ein Europäisches Vermögensregister in Hinblick auf die Bekämpfung von Geldwäsche und Steuerhinterziehung“ aus. Darin heißt es: „Es soll untersucht werden, wie aus verschiedenen Quellen des Vermögenseigentums (z. B. Landregister, Unternehmensregister, Trust- und Stiftungsregister, zentrale Verwahrstellen von Wertpapieren usw.) verfügbare Informationen gesammelt und miteinander verknüpft werden können [...]. Die Möglichkeit, Daten über das Eigentum an anderen Vermögenswerten wie Kryptowährungen, Kunstwerken, Immobilien und Gold in das Register aufzunehmen, ist ebenfalls zu berücksichtigen.“ Beim Ecofin-Treffen September 2021 berichtete die EZB-Präsidentin „über die Arbeiten der EZB an einem digitalen Euro“. Beim anschließenden Vortrag wurden die „Einsatzmöglichkeiten der Blockchain-Technologie“ erörtert. Zentralbank-Währungen, digitale Identitäten, die Tokenisierung von Vermögenswerten oder die Dokumentation von Lieferketten ließen sich auf Blockchain-Basis realisieren. Die Verbriefung von Wertpapieren in Urkunden könnte bald abgelöst werden, durch die Tokenisierung der Vermögenswerte, sodass der Eigentumstitel nur noch in digitaler Form manifestiert wäre. Zukünftig könne die gesamte Finanzinfrastruktur in einer dezentralen Cloud hängen und die Rolle der Finanzinstitutionen dabei vollständig von der Blockchaintechnologie ersetzt werden.

Digitales Zentralbankgeld, IWF-Sonderziehungsrechte, DBCFT und „globaler Fiskus“

Bei den G20-Gipfeln der letzten Jahre wurden ein weltweiter technischer Standard für digitales Zentralbankgeld (CBDC) und ein globales „Digitalsteuer-System“ auf den Weg gebracht. Die endgültige Einigung steht noch aus. Die IWF emittierte 2021 sog. Sonderziehungsrechte (SZR) im Wert von 650 Mrd. USD. Es wird diskutiert, dieses Geld einkommensschwachen Ländern zur Hilfe in der „Corona-Krise“ durch „redistribution“ zur Verfügung zu stellen. Dies ließe sich ergänzen mit den Plänen für ein Temporäres bedingtes Grundeinkommen (TBI) für Menschen in einkommensschwachen Ländern, welche der Präsident des UNDP Herr Achim Steiner 2020 vorgeschlagen hatte. Der ehem. britischen Schatzkanzler Gordon Brown wiederum rief bereits Anfang 2020 nach einer „global government to tackle the coronavirus“. Auch das IWF-Geld, die SZRs, könnte digitalisiert werden. In den USA kursiert seit 2016, forciert durch die Republikanische Partei, ein Plan zur sog. zielort-abhängigen Zahlungsmittelfluss-Unternehmenssteuer (destination-based Cashflow Tax, DBCFT). Die DBCFT in Verbindung mit der Digitalsteuer und digitalem Zentralbankgeld auf Weltebene würde Bilanzbetrug-Fälle wie Wirecard unmöglich machen. Alle Transaktionen wären dezentral im globalen Internet in einem globalen Hauptbuch erfasst und die Steuerbehörden hätten prinzipiell global Zugriff auf diese revisionssicheren „Buchführungsdaten“ von dann fast allen Transaktionen der Weltwirtschaft.

Diese neue Form der „Global(be)steuerung“ wäre die Krönung der Vision einer „neuen Normalität“ und das monetäre Fundament der 4. Industriellen Revolution sowie über die faktische Schaffung eines „globalen Fiskus“ der Nukleus eines (UNO-) Weltstaates nach dem Vorbild der Transformation der EU vom Staatenbund hin zum Bundesstaat. Jetzt stellt sich für die Führer der Welt noch die Frage, wer oder was zukünftig - gemäß der Allgemeinen Staatslehre von Jelinek - die „mit ursprünglicher Herrschaftsmacht ausgestattete Verbandseinheit“ darstellen wird, welche aufgrund ihrer physisch wirksamen Gewaltmittel (militärische, ökonomische und geistige Macht) die ultimative Herrschaftsgewalt bzw. die Kontrolle über den Ausnahmezustand in der „Seinsmäßigen Wirklichkeit“ - gemäß Carl Schmitt - ausübt und sich des „Weltstaates“ für seine Zwecke bedienen kann. Diese Frage scheint zukünftig zwischen der US-UK-EU-dominierten „Allianz der Demokratien“ und dem China-Russland-Iran dominierten „Eurasischen Block“ ausgefochten zu werden.

DR. DANIEL HOFFMANN



Dr. oec. Daniel Hoffmann (Jahrgang 1981) ist Finanzwissenschaftler und Politikberater. Sein Fachgebiet sind Öffentliche Finanzen und Geldpolitik.

Philippe Herlin

DIE POTEMKINSCHEN DÖRFER DER EUROPÄISCHEN STAATSSCHULDEN

In Griechenland scheint alles bestens zu laufen. Der Premierminister hat kürzlich bestätigt, dass das Land von Frankreich 24 Kampfflugzeuge des Typs Rafale und von drei Fregatten kaufen wird, für einen Betrag von insgesamt 6 Milliarden Euro. Hat sich das Land aus der Staatsschuldenkrise des Jahres 2011 befreit? Und globaler gesprochen, konnten die Länder der „Peripherie“ der Eurozone (Italien, Spanien, Portugal, Griechenland), die damals von der Krise in Griechenland ebenfalls betroffen waren, die Angelegenheit hinter sich lassen? Brauchen sie sich wegen ihren Schulden keine Sorgen mehr zu machen?

Wenn man sie mit den Ländern im „Herzen“ der Europäischen Union vergleicht (Deutschland, Frankreich, Niederlande, Belgien, Österreich, Finnland), fällt auf, dass die Länder des mediterranen Südens sich mit der gleichen Leichtigkeit zu refinanzieren scheinen: Die Differenz zwischen den Anleihezinsen der beiden Gruppen beträgt weniger als 1%. Wir sehen ganz eindeutig die Krise von 2011 und den anschließenden progressiven Rückgang der Zinsdifferenz:

Differenz zwischen dem 10-Jahres-Zinssatz der Länder der „Peripherie“ und dem 10-Jahres-Zinssatz der „Kernländer“ der Eurozone (in %)



Diese gute Gesundheit und Zuversicht der Märkte erweist sich allerdings als völlig künstlich, wie eine Studie von Natixis erklärt, aus der diese Grafik entnommen wurde. Seit 2015 werden die Schulden dieser Länder im Wesentlichen von der Europäischen Zentralbank (EZB) aufgekauft! Die privaten Investoren, die nicht wahnsinnig sind, haben sich abgewendet.

Sicher, auch die Schulden der Kernstaaten werden von der Zentralbank aufgekauft, doch diese genießen ohnehin das Vertrauen der Märkte. Die Käufe der EZB erlauben es lediglich - aber das

ist schon sehr viel - die Zinsen, zu denen sie sich am Markt refinanzieren können, um einige Punkte zu senken. Ohne diese Hilfe wäre beispielsweise Frankreich bereits pleite. Wenn das Land Geld für 4-5% leihen müsste, würden die Kreditkosten explodieren und der Staatshaushalt würde einbrechen, ohne Hoffnung auf Rückkehr zur Normalität. Frankreich ist dabei, vom Herzen der Eurozone in die Peripherie abzuweichen. Darin besteht, kurz gesagt, das ganze Problem.

Die Länder der Peripherie hängen noch immer am Tropf, genauso wie 2011. Ihre augenscheinlich gute Gesundheit am Anleihermarkt ist nichts als eine Illusion. Sie leiden unter strukturellen Problemen (erhöhte Staatsschulden, geringes Wachstum, Modernisierungs- und Innovationsrückstände, schlechte Qualifizierung der erwerbstätigen Bevölkerung), die eigentlich dazu führen müssten, dass diese Länder höhere Zinssätze anbieten müssen, um sich zu refinanzieren. Das geschieht jedoch nicht, dank der EZB. Das ist nun wenig ermutigend für die Eurozone, auch wenn es schwerlich eine Überraschung ist. Diese Situation könnte sich so noch mehrere Jahre lang fortsetzen, wenn sich nicht ein Störfaktor bemerkbar machen würde: die Inflation. Christine Lagarde hat kürzlich erklärt, dass die EZB angesichts der temporären Auswirkungen der Inflation nicht überreagieren sollte. Sicher, aber Fakt ist, dass sie ohnehin kaum mehr reagieren kann. Wenn sie die Zinsen anhebt und/oder den Kauf von Staatsanleihen stoppt (Anleihen der Peripheriestaaten und Frankreichs), dann wird die Eurozone eine schlimmere Krise als 2011 erleben, d. h. sie wird implodieren.

Mit den europäischen Staatsschulden baut die EZB Potemkinsche Dörfer, um den Schein zu wahren - in der Hoffnung, dass die Inflation keine Risse in den Fassaden erzeugt...

PHILIPPE HERLIN



Philippe Herlin ist ein Finanzanalyst und Doktor für Wirtschaftswissenschaften beim Conservatoire National des Arts et Métiers in Paris. Er veröffentlicht Analysen zur aktuellen Krise, zur Eurozone, zur Staatsverschuldung und zum Bankensystem. Sein Buch zum Thema Gold ist im französischsprachigen Raum ein Standardwerk der Branche. Der Autor geht davon aus, dass das Edelmetall in unserem Geldsystem künftig wieder eine zentralere Rolle einnehmen wird.

Matthew Piepenburg

TOD DER LOGIK

Vor mehr als vier Jahren, als Bitcoin gerade die ersten großen Kurssprünge machte und in der öffentlichen Wahrnehmung rasant aufstieg, schrieb John Hussman vom Hussman Investment Trust einen recht langen aber auch bahnbrechenden Report mit dem Titel: „Three Delusions: Paper Wealth, a Booming Economy, and Bitcoin“ (auf Deutsch ungefähr: „Drei Hirngespinnste: Papiervermögen, der Wirtschaftsboom und Bitcoin“).

Die im Report vorgetragenen Kernthemen sind (wie bei allen wohldurchdachten, schonungslosen Analysen) erfrischend zeitlos, und aktuell anwendbar.

Anstatt das existierende Rad neu zu erfinden, habe ich mich dafür entschieden, einige Schlüsselargumente Hussmans aufzugreifen, da sie sich erstens bewährt haben und zweitens auch heute, im Kontext der stark mit Wahrnehmungsfragen beschäftigten Märkte, relevanter sind denn je.

Die Verrücktheiten unserer Vorgänger

Hussmans Bericht beginnt mit einem Zitat aus Charles Mackays Werk „Extraordinary Popular Delusions and the Madness of Crowds“ (ungefähr: „Außergewöhnliche Fälle allgemeiner Verblendung und der Massenwahn“).

„Doch wenden wir uns nicht ab, in der Selbstgefälligkeit unserer besseren Kenntnis, von den Verrücktheiten unserer Vorgänger. Eine Untersuchung der Irrtümer, denen große Geister beim Streben nach Wahrheit erlagen, wird niemals belanglos sein.“

Was die „Verrücktheiten unserer Vorgänger“ und „die Untersuchung [ihrer] Irrtümer“ angeht, so ist die Liste hier lang und markant, wie wir an anderer Stelle detaillierter aufgezeigt hatten. Unseren Anlegern hatten wir dahingehend geraten, „Experten“ zu hinterfragen und nicht bloß zu folgen aber auch das Thema „Massenwahn“ achtsam im Blick zu haben.

Wie Hussman und andere uns in Erinnerung rufen, sind Trugschlüsse, Verblendungen oder Wahnvorstellungen ein kompliziertes Thema.

Die meisten logisch denkenden Köpfe halten sich beispielsweise für eher immun gegen Wahnvorstellungen. Doch wahnhaft Vorstellungen - also auch wahnhaft Märkte, politische Strategien und Kursgeschehen - sind ironischerweise nicht durch einen Mangel an Logik charakterisiert, sondern viel eher durch ein Übermaß an Logik.

Vorstellungen der Masse - Massen-„Logik“?

Die zyklisch verlaufende Geschichte wahnhafter Marktblasen (mit ihren anschließenden Implosionen) zeigt durchweg, dass sich ansonsten „logische“ und/oder intelligente Marktteilnehmer am Ende immer in der angenehmen Präsenz einer Masse wiederfinden.

Kurz vor dem Nikkei-Kollaps des Jahres 1989 war im japanischen Tokio zum Beispiel folgender Spruch populär: „Wenn alle die Straße gemeinsam überqueren, was soll uns schon passieren?“.

Natürlich lieben Massen beruhigenden Konsens, Feedbackschleifen und Opportunismus, häufig auf Kosten historischer Erkenntnisse, ignoriertes Daten oder gar des gesunden Menschenverstands.

Massen fokussieren stärker die aktuellen Signale, überschwängliche Referenzen und die grelle Logik von Kursdynamiken, wobei das eher unangenehme Geflüster von Risikobetrachtungen das Nachsehen hat.

Anders formuliert: Logisch denkende Menschen übersehen nicht selten unangenehme Informationen und klammern sich ausschließlich an Daten, die ihre Hoffnungen und Tendenzen bestätigen, woraus eine Massenwahrnehmung entsteht, die aber häufig eine Fehlwahrnehmung oder Wahrnehmungstäuschung ist.

Wie Hussman feststellt: „Dass man mit Logik so schwer gegen Wahnvorstellungen ankommt, hat den Grund, dass eben diese Wahnvorstellungen auf Grundlage logischer Schlüsse entstanden sind.“

Nehmen wir als Beispiel die überwältigende und objektive Indizienlage, die für eine gefährliche und krass verzerrte Preisfindung an den Märkten für Risikoanlagen spricht. Sie lässt sich in den Echokammern blasen-blinder Anleger oder schuldengeplagter politischer Entscheidungsträger ohne weiteres umschreiben (folglich auch umdeuten und neu „framen“), so dass am Ende logisch erscheinende „Stimuli“, „Stützungen“ oder „Akkommodierungen“ herauskommen.

Oder nehmen wir die Logik der Modern Monetary Theory. Mit ihrer akademischen Aura und den glückseligen Prognosen schmerzfreier Defizite (nebst Geldschöpfung ohne Inflation)

hat sie sich langsam aus den Randgebieten der Ökonomie abgesetzt und ist zu deren Spitzenfeld vorgerückt, wo sie heute als neuer, solider und richtig „logischer“ Zukunftsansatz erscheint.

Ebenso „logisch“ sind die Bezeichnungen anderer gängiger geldpolitischer Strategien wie „Ertragskurvenkontrolle“ oder „Quantitative Lockerungen“, die, wie viele von uns längst begreifen, nur clevere, ja sogar logisch betitelte Konzepte sind. Hinter diesen Konzepten verborgen bleibt jedoch eine in der Wirklichkeit weitaus schädlicher Praxis: extreme Schuldenexpansion, welche sich auf extreme Geldschöpfung stützt und logischerweise zu extremer Währungsentwertung führen wird.

Doch nicht wegen ihrer Logik oder Rationalität haben diese in der Breite geduldeten Ideen so weitreichende/ globale Akzeptanz gefunden, sondern tatsächlich nur deshalb, weil sie massenakzeptabel, üblich und, bis auf weiteres, auch lukrativ, ja sogar „effektiv“ geworden sind.

Historische Muster

Für Hussman und andere, die sich intensiv mit Marktgeschichte, Spekulationsblasen und sogar Massenpsychologie beschäftigen, sind solche verblendeten Vorstellungen von Beliebtheit, Logik, Profit und selbst Effizienz nicht nur gefährlich, sondern historisch auch recht normal.

In seinem ausführlichen Report spürt er mit schmerzhafter Ehrlichkeit und auch historisch fundiert (also nicht allein einer selbstgewählten Logik folgend) den Grundstrukturen vorhergehender Blasen und Wahnvorstellungen nach, die als solche in der breiten Masse ignoriert wurden.

Seine Erkenntnisse seien an dieser Stelle sehr empfohlen.

Die Schlüsse, die Hussman und andere (von J.K. Galbraith bis Benjamin Graham) daraus ziehen, lassen sich auf Folgendes herunterbrechen:

Verblendete Investoren versuchen permanent, extreme Kursbewertungen auf immer vehementere und originellere Art und Weise zu rechtfertigen, doch letztendlich dient all das nur „der Rechtfertigung der Fortführung der Spekulation“, dass dabei verzweifelt immer neue Markthochs erzeugt werden, die wiederum Ziel ähnlich verblendeter Kursjagden sind, dieses ehrliche Eingeständnis fehlt.

Hussman achtet zudem sehr darauf hervorzuheben, dass solche wahnhaften Verblendungen nicht nur unter Privatinvestoren verbreitet sind, die auf der Spekulationswelle surfen (und letztlich von ihr in die Tiefe gerissen werden).

Die „Experten“: Eine kleinere aber ebenso verrückte Menge

In der Tat sind die sogenannten Experten, wie Hussman am Beispiel Janet Yellen zeigt, solcher Selbsttäuschung ebenso (wenn nicht sogar in erhöhtem Maße) schuldig.

Viele von uns überrascht das natürlich nicht.

Hunderte Seiten ließen sich füllen mit detaillierten Beschreibungen aller unzähligen Gelegenheiten, bei denen Yellen (vor wie nach ihrer Fed-Präsidentschaft) die tatsächliche Risikolage radikal unterbewertete, verschärfte und dann ignorierte. Von der Zeit vor 2008 bis heute.

Um der Einfachheit und Kürze willen möchte ich nur folgendes Beispiel darbieten:

„Sie werden in Ihrem Leben keine weitere Finanzkrise erleben.“
- Janet Yellen, Frühling 2018

„Ich mache mir Sorgen, dass es eine weitere Finanzkrise geben könnte.“ - Janet Yellen, Herbst 2018

Wertkriterien weiterhin wichtig

Wovor Hussman aber auch zahllose andere logisch denkende Geister konsequent warnen, lässt sich auf die einfache und auch historisch (von der Antike bis zu den heutigen Elon Musks) immer wieder bestätigte Tatsache herunterbrechen: Wertbestimmung (valuation) ist nach wie vor entscheidend.

In Hussmans Report, zum ersten Mal veröffentlicht im Dezember 2017, wird davor gewarnt, dass die damals auf Hochtouren laufende Spekulationsblase, befeuert von Experten wie Investoren, unweigerlich „in einen Verlust von knapp -65% im S&P für die restliche Dauer des aktuellen Marktzyklus“ münden würde.

Angesichts dieser Logik würden logisch denkende Gegner natürlich lachen. Sie würden Hussman und andere daran erinnern, dass solche Warnungen, vorgebracht vor über vier Jahren, allein schon durch die Performance des S&P widerlegt wurden, der auf seinem Weg nach Norden keinen Halt zu kennen scheint. Eini-ger Problemchen zum Trotz, die aber dank logischer Fed-„Unterstützung“ ohne weiteres „aufgeholt“ werden konnten.

Diese „Logik“ wiederum klammert einen wesentlichen historischen Punkt aus: Boom-Bust-Zyklen haben keine klar definierten Verfallsdaten, besonders dann nicht, wenn diese natürlichen Zyklen auf unnatürliche Weise ausgedehnt wurden durch ebenso unnatürliche sowie unlogische „Stimuli“ globaler Zentralbanken.

Vernichtung des Papier-„Vermögens“: Vorbereitung besser als Timing

Anstatt sich in „logische“ Debatten über das Timing einer Krise zu verstricken (unnötig und nutzlos), sollten sachkundige (und somit logische) Köpfe längst mit der Vorbereitung auf eine solche beschäftigt sein.

An dieser Stelle kommt Hussmans ausschweifender Report endlich zum ultimativen Trugschluss: Papiervermögen.

Das Thema leitet er ein mit einem Zitat von Galbraith über die „extreme Kurzlebigkeit des Finanzgedächtnisses“.

In seiner Veröffentlichung von 2017 nimmt Hussman Bezug auf die 16. Erklärung der St. Louis Fed, wo es heißt: „[Negativzinsen] mögen jetzt skurril erscheinen, sie sind es spätestens dann nicht mehr, wenn es ihnen gelingt, die Menschen dazu zu drängen, in Dinge zu investieren, die stimulierender für die Wirtschaft sind als Staatsanleihen.“ Hussman zeigte Weitblick. Nicht allein mit seinem Nachweis, dass „Experten-Logik“ schlichtweg abwegig und verblendet sein kann. Zutreffend war auch seine Einschätzung, dass verrückt gewordene Menschenmengen mit hoher Vorhersagbarkeit dieser verblendeten Expertise folgen würden - auf einem vorgezeichneten Weg: verstärkte Spekulation, größere Blasen und, hach, noch größeres Ungemach, sobald diese Blasen platzen.

Mit Blick auf die sogenannte „Logik“ der St. Louis Fed - spricht die Vorstellung, dass es dem Negativzins „gelingen“ kann, die Massen in ökonomisch „stimulierendere“ Investments zu treiben - beweisen die Geschichte und auch Hussmann erneut, wie gefährlich Expertentum im eigenen unlogischen Dunstkreis werden kann.

Und was den skurrilen Negativzins angeht: Er sollte kommen, nach 2017, aber todsicher..



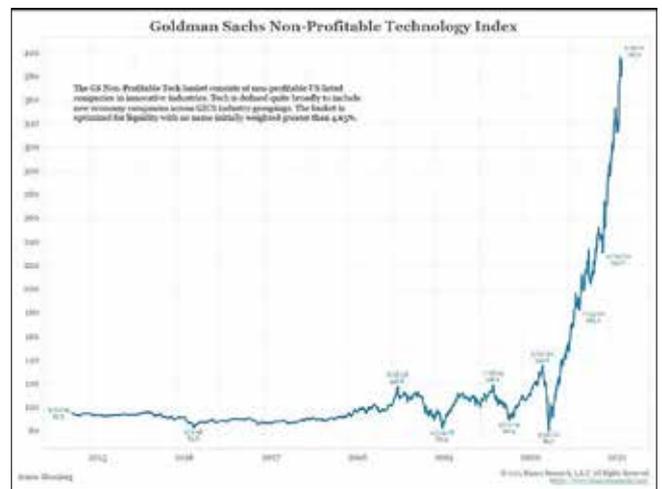
Zeitsprung nach vorne. Mehr als vier Jahre sind vergangen, seitdem die Fed diesen scheinbar „logischen“ Vorschlag unterbreitete. Jetzt schauen Sie sich an, wohin diese Niedrigverzinsung floss und in was die Privatanleger-„Menschen“ seither investiert haben.

Beispiel Tesla.



Wir sehen hier eine geschichtsträchtige Blasenanlage. Ganz gleich, mit welchen logischen Einlassungen Tesla-Haussiers das „Wachstumspotential“ dieser Aktie verteidigen mögen, die drastische Entkopplung von Cashflow und Aktienkurs beweist einmal mehr, dass Wertkriterien (valuation), wie Hussmann warnend anmerkt, weiterhin von Bedeutung sind. Sobald sich Wertanlagen zu weit vom Hobel realer Bewertungskriterien entfernen, ist das Ende nicht nur brutal, sondern unausweichlich.

Den Ideen der St. Louis Fed folgend ist es seit 2017 zu ähnlicher, „logischer“ (?) Spekulation gekommen. Allerdings zeigt das unten abgebildete Diagramm zu den Börsengängen gewinnloser Unternehmen, die derzeit vom Kreis der „Logiker“ bei Goldman Sachs gepusht werden, dass keine dieser Spekulationen ökonomisch so logisch oder „erfolgreich“ gewesen ist, wie unsere Fed-„Experten“ Ende 2017 in ihrer Arroganz nahegelegt hatten:



Wenn Aktienwerte widersinnige Kurshöhen erreichen - auf Grundlage spekulativer geldpolitischer Maßnahmen (QE/schuldenbasiert), welche in der Tat nicht logisch sind, obgleich ihren Machern „logisches Entscheiden“ zugesprochen wird - dann gewinnt das Papiervermögen, das diesem Prozess entspringt und erwächst, den täuschenden Anschein von Beständigkeit, ja sogar Stabilität.

Hussmann warnte damals (und seine Warnung ist heute zutreffender denn je), dass Investoren schnell und gemeinschaftlich der kollektiven Wahnvorstellung verfallen würden, dass die Billionen-Dollar-Bewertungen ihrer Portfolios auch morgen noch dauerhafter, stabiler Kaufkraft entsprächen.

Formulieren wir es anders. „Logische“ Investoren ignorieren stets folgende historisch bestätigte Tatsache: In einer verblendeten Ökonomie, wo der Maßstab steigende Aktienmärkte sind, nicht aber die Indikatoren einbrechender Produktivität, wird sich dieses Papiervermögen letztlich in Luft auflösen.

Der heutige Wert aller globalen Finanzanlagen (Aktien, Anleihen, Immobilien/ Grundstücke) beträgt 520 Billionen \$. Das ist 6,2-fache jener 84 Billionen \$, die für das BIP der ganzen Welt ermittelt werden.

Lesen Sie den letzten Satz bitte noch einmal. Kommt Ihnen das wahnhaft vor, oder nicht?

Und dann noch Bitcoin...

Da wir schon beim Wahn sind: Keine Unterhaltung damals (2017) wie heute kommt ohne die Erwähnung der aktuellen, und bis heute mit logischen Argumenten verteidigten, heilige Kuh aus, die auch unter der Bezeichnung Bitcoin bekannt ist.

Hier ist weder die Zeit noch der textliche Raum, um konkret auf die Unzahl von Vor- und Nachteilen eingehen zu können oder auf Aspekte wie Logik und Trugschlüsse, von denen das Phänomen Bitcoin geprägt ist.

Mackays Aussage zufolge (ein Zitat, das selbst heute noch sinnstiftend ist) sind solche spekulativen Zyklen nicht nur gewöhnlich, sondern auch gespickt mit historischen Gefahren:

„So zeigt sich, dass ganze Gemeinschaften ihren Verstand starr auf ein Objekt ausrichten und im Streben danach dem Wahnsinn verfallen, dass Millionen von Menschen gleichzeitig von einer Wahnvorstellung erfasst werden und dieser solange nachjagen, bis ihre Aufmerksamkeit von einer neuen Verrücktheit, noch fesselnder als die erste, in Beschlag genommen wird.“

Das kommt einem erschreckend bekannt vor, oder?

Von den Tulpen des 17. Jh. über die Eisenbahnen des 19. Jh. zu den Technologieaktien des 20. Jh. - Markthistoriker kennen dieses Fantasiemuster nur allzu gut.

Natürlich ist Bitcoin mehr als eine Tulpe und auch Hussmann bestätigt: „der Blockchain-Algorithmus an sich ist brillant“.

Auch ich unterstütze voll und ganz die grundlegende These hinter Bitcoin, dass Fiat-Währungen und die dahinter stehende Zentralbankenpolitik schockierend schwach sind und einen alternativen Ansatz notwendig machen.

Allerdings lässt sich die Ironie und auch die Verblendung der BTC-Ära wie folgt herunterbrechen: Eine Asset-Blase wie Bitcoin kann unter keinen Umständen - trotz der Logik ihrer Grundthese oder trotz des bestätigenden Feedbacks ihrer Unterstützer (und mysteriösen Schöpfer) - zu einer stabilen Basis für etwas so Fundamentales wie eine Landes- oder Weltwährung werden.

Bitcoin wird nicht verschwinden, doch seine Bewertung wird verblüffenden Auf- und Abwärtsbewegungen unterworfen sein, die dieses Asset an sich schon disqualifizieren als rationale (oder gar „logische“) Antwort auf einen zugegebenermaßen irrationalen sowie offen fingierten globalen Währungsmarkt.

Unser Gegenmittel für den Niedergang des Papiervermögens in allen globalen Papierwährungen ist natürlich physisches Gold. Das ist kein Geheimnis, und manche sehen darin vielleicht eine unlogische und sogar veraltete Vorliebe.

Ja, physisches Gold ist deutlich weniger sexy als der heutige BTC-Wahn, der mit jedem Tag an Popularität und auch an spekulativer Dynamik gewinnt.

Doch ironischerweise liegt genau da der deutliche und logische Vorteil von Gold. Denn anders als beim elektronischen Bitcoin existieren beim physischen Gold eine inhärente als auch eine historische Logik hinsichtlich seiner Funktion (und Preisgestaltung) - gemessen am Fiat-Papier und gemessen an digitalen „Münzen“, die ja genauso fiat sind und, logisch gesprochen, überhaupt gar keine Münzen...

Wie Dollars sind Bitcoins durch Vertrauen gedeckt, nicht durch ein physisches Asset. Kurzum: fiat.

Natürlich werden Gegner gleich behaupten, die Logik Hussmans zur Entzauberung der spekulativen Unlogik hinter BTC (sprich Wahnvorstellung) ließe sich genauso gut auch einsetzen, um gegen die Logik, mit der physisches Gold verteidigt wird, zu argumentieren.

Das ist nur gerecht und erwartbar.

Doch letzten Endes wäre es recht weit hergeholt, eine physische Anlage als „Wahnvorstellung“ zu bezeichnen, deren Existenz sich aus dem Periodensystem ableiten lässt (und nicht von einem Softwaregenie) und die historisch als Rettungsinstanz in Fällen von Währungssterben und wahnhafter Schuldenpolitik gedient hat - Jahrhundert für Jahrhundert und Währungscrash auf Währungscrash. Oder etwa nicht?

Selbstverständlich werden Bitcoin-Enthusiasten mit ihrer eigenen Gruppenlogik argumentieren, dass physisches Gold die „Videothek“ aus einer vergangenen Welt sei, während BTC der Streaming-Anbieter ist und ein weiser Schritt hin zu den Währungen der neuen Welt.

Das ist in der Tat eine beruhigende Schutzbehauptung, so wie auch die rapide steigenden BTC-Kurse beruhigend wirken.

Auch hier halte ich es mit Hussman. Für mich wiegen Bewertung, Zurechnungsfähigkeit, Geschichte und Bewertungslogik schwerer als verrückte Massen, die sich wahnsinnig verlieben in die spekulative „Logik“ von BTC.

Letztlich wird die Geschichte der einen Form der Logik den Vorzug geben.

MATTHEW PIEPENBURG



Matthew Piepenburg ist Wirtschaftsjurist, Hedgefondsmanager, Autor und seit 2020 Kommerzdirektor bei der Matterhorn Asset Management AG.

www.goldswitzerland.com

Prof. Dr. Thorsten Polleit

INFLATION UND TYRANNIS – STEIGENDE PREISE MÄSTEN DEN KONTROLLSTAAT

Der US-amerikanische Jurist und libertäre Autor Lysander Spooner (1808-1887) sprach offen aus, dass Steuern Raub sind. Er begründete sogar sein Urteil eindrücklich: „Wenn die Besteuerung ohne Zustimmung keine Räuberei ist, dann bräuchte jede Räuberbande nur zu erklären, sie sei die Regierung, und alle Räuberei wäre legalisiert.“ Vor dem Hintergrund dieser Überlegung entpuppt sich Inflation ebenfalls als Raub, denn sie ist im Kern eine Steuer; man kann daher auch von Inflationssteuer sprechen.

Dazu ein Beispiel: Mit Ihrer Investition erzielen Sie einen Ertrag von fünf Prozent. Beträgt die Ertragssteuer 100 Prozent, ist Ihre Rendite null Prozent, die Kaufkraft Ihres Kapitals bleibt unverändert. Das gleiche Ergebnis stellt sich ein, wenn die Ertragssteuer null Prozent und die Inflation fünf Prozent beträgt.

Eine Steuer in Höhe von 120 Prozent würden vermutlich viele Menschen, selbst wenn sie Steuern nicht als Raub erkennen, als schändlich brandmarken: Sie kommt einem Raubzug gleich, der sich nicht nur am Ertrag, sondern auch an der Substanz vergreift. Beispiel: Wenn Sie fünf Euro mit Ihrer Investition erzielen, dann müssten Sie bei einer Ertragssteuer von 120 Prozent sechs Euro Steuern zahlen. Übersteigt die Inflation die Investitionsrendite, tritt dieser Fall ebenfalls ein: Sie erzielen einen Ertrag von fünf Prozent, die Inflation liegt bei sechs Prozent, Sie erleiden einen Verlust von einem Prozent. In beiden Fällen schwindet Ihre Kaufkraft, Ihr Kapital wird verringert.

Dass die Inflation denjenigen, die Geld, Bankguthaben und Anleihen halten, Verluste beschert, bedarf keiner weiteren Erklärung. Verlierer sind aber auch diejenigen, deren Löhne und Pensionen nicht schnell genug an die Inflation angepasst werden. Und was häufig übersehen wird: Viele Unternehmen leiden früher oder später unter Inflation. Beispielsweise verteuern sich die zur Produktion erforderlichen Faktoren wie Arbeit, Vor- und Zwischenprodukte und Energie. Wenn es den Unternehmen nicht gelingt, die erhöhten Produktionskosten auf die Absatzpreise abzuwälzen, schrumpft der Gewinn. Die Inflation setzt zudem die Kaufkraft der Kunden herab, die ihre Nachfrage einschränken, und auch das schadet Umsatz und Gewinn der Unternehmen.

Treibt die Inflation die Güterpreise in die Höhe, wächst auch der Kapitalbedarf der Unternehmen. Sie brauchen mehr

Geld, um Ersatz- und Erweiterungsinvestitionen zu finanzieren. Folglich müssen sie verstärkt die Eigen- und Fremdkapitalmärkte anzapfen. Zunehmende Verwässerung des Eigenkapitals und/oder wachsende Verschuldung sind die Folge - und damit auch eine steigende Abhängigkeit von Banken und institutionellen Investoren (BlackRock und Co), die wiederum dafür sorgen, dass die staatlich verordneten Umgestaltungen (Klimaverträglichkeit, Mindestrepräsentanz von Frauen in Vorständen, Gender-Gleichstellung et cetera) in den Betrieben Einzug halten und vollzogen werden. Wie gesagt: Viele Firmen können der Inflation und ihren Konsequenzen nicht entkommen.

In der frühen Phase der Inflation stellen sich in den Unternehmensbilanzen „Scheingewinne“ ein: Gewinne, die dadurch zustande kommen, dass die Verkaufserträge durch die Inflation bereits aufgebläht sind, die in der Buchführung ausgewiesenen Produktionsaufwendungen jedoch noch nicht. Die wahre Unternehmenslage wird dadurch geschönt dargestellt. Es verleitet die Firmenleitung zur Aufzehrung des Kapitals, indem Dividenden ausgezahlt werden, die eigentlich einzubehalten sind, um die Firmensubstanz zu erhalten. Oder die Scheingewinne ermutigen Firmen zu waghalsigen Investitionen, die sich früher oder später jedoch als Flop herausstellen und durch die Firmenkapital verschwendet wird.

Die Inflation sorgt allerdings auch für Gewinner - denn sie führt zu einer Umverteilung von Einkommen und Vermögen zwischen Personen. Als da wären: Schuldner können ihre Verbindlichkeiten mit wertmäßig geschmälertem Geld zurückzahlen, werden also bessergestellt. Besitzer von Gütern, deren Preise in die Höhe klettern, werden reicher. Vor allem aber der Staat profitiert - beispielsweise durch die progressive Einkommenssteuer; heutzutage fast überall auf der Welt gang und gäbe. Sie sorgt bei Inflation für eine „kalte Progression“. Steigen die Löhne als Folge der Inflation, fallen die Einkommen unter einen höheren Grenzsteuersatz, werden real höher besteuert, und der Staat und seine Günstlinge bereichern sich still und heimlich weiter auf Kosten der Leistungsträger.

Die Nöte, für die die Inflation sorgt - wie steigende Lebenshaltungskosten und Mieten -, treiben dem Staat die Menschen in die Arme. Er wird nicht als Verursacher, sondern als Retter angesehen. Der Staat gebärdet sich als Helfer in

eigentümlich frei

libertär gegen den Strom seit 1998

jetzt drei Monate unverbindlich probelesen,
hier gleich bestellen: www.ef-magazin.de



der Not: Mit „Reichensteuern“, Ge- und Verboten, Preiskontrollen und so weiter unterwirft er auch noch das Wenige, das von der freien Wirtschaft und Gesellschaft übrig ist, seinem Diktat. Die Inflation erweist sich als Wegbereiter in die Lenkungs- und Befehlswirtschaft. Sie ist kein „Unfall“, kein Versehen, keine Naturkatastrophe, sondern menschengemacht.

Und es ist nicht verwunderlich, dass die Inflation in einer Zeit als politische Waffe wieder entmottet und weltweit zum Einsatz kommt, in der die „politischen Globalisten“ emsig an der „Großen Transformation“, am „Großen Neustart“ arbeiten.

Mithilfe der Null- und Negativzinspolitik wird die Inflation zur heimtückischen Konfiskationssteuer hochgerüstet, die, wenn diese Geldpolitik nicht gestoppt wird, vielen Bürgern sowie kleinen und mittleren Unternehmen ihre wirtschaftliche Existenz kosten und das gesellschaftliche Miteinander vergiften wird. Doch wie sich die Menschen bereits mit Null- und Negativzinsen abfinden, so werden sie wohl auch noch eine höhere Inflation von, sagen wir, zwischen vier bis sieben Prozent pro Jahr schlucken, bevor sie aufbegehren. Zumindest eine gewisse Zeit. Dann aber kann es bereits zu spät sein, hat der Staat alle roten Linien überschritten, die seinen Allmachtswünschen hätten Grenzen setzen sollen. Und genau das ist das vielfach verkannte Übel der Inflation: Sie ist nicht nur Raub, sondern vor allem auch Nährboden für den tyrannischen Kontrollstaat.

PROF. DR. THORSTEN POLLEIT



Prof. Dr. Thorsten Polleit (Jahrgang 1967) ist seit April 2012 Chefvolkswirt der Degussa, Europas größtem Edelmetallhandelshaus.

Zuvor war er 15 Jahre im internationalen Investment-Banking tätig. Von 2014 bis 2018 war er Honorarprofessor für Volkswirtschaftslehre an der Universität Bayreuth.

Thorsten Polleit wurde mit dem O.P. Alford III Prize in Libertarian Scholarship ausgezeichnet. Er ist Adjunct Scholar am Ludwig von Mises Institute, Auburn, Alabama, USA, und Präsident des Ludwig von Mises Institute Deutschland.

Thorsten Polleit ist Mitgründer und Berater eines Alternative Investment Fund (AIF).

Der Artikel wurde im Magazin „eigentümlich frei“ (www.ef-magazin.de) publiziert.

Seine private Webseite ist: www.thorsten-polleit.com.

Steffen Paulick

IRRSINN, WOHIN MAN SCHAUT! GESUNDE UND KLARDENKENDE SIND UNERWÜNSCHT!

Demos gegen Mietsteigerungen, starker Unmut bzgl. Energiepreisanstiege und Nahrungsmittelpreise! Warum regt sich kein Widerstand bei starken Anstiegen von Aktien? Sarkasmus aus - Sozialismus en vogue!

Ist die Dystrophie, ein Armageddon, ein Blackout oder ein Massensterben bzgl. des „spritzen“ Genversuchs seit Jahresanfang an dem globalen homo sapiens und den „homo sapinner*innen“ :) in den kommenden Wochen oder Monaten noch abzuwenden? Kommt nur eines von den unvermeidlichen Dingen oder überschneiden sich einige Szenarien im Dominoeffekt? Welcher Stein fällt zuerst?

Ich behaupte, der IQ der menschlichen Rasse ist im Durchschnitt innerhalb der letzten ca. 20 Jahre massiv gefallen und vor allem die ca. letzten 5 Jahre ist der IQ im Sturzflug unterwegs. Wie kann es sein, ich beziehe mich jetzt fortwährend auf mein Heimatland, dass z. B. das Haushaltsrecht im Deutschen Bundestag ausgehebelt wurde, das Parlament in vielen wichtigen Dingen nicht mehr per Abstimmung gefragt wird, die Europäische Zentralbank eine versteckte Schuldenfinanzierung der europäischen Staaten seit einigen Jahren in Billionenhöhe vollzieht (um nur einige wichtige Dinge zu benennen) und der deutsche Michel und seine Michaela nichts wichtigeres zu tun hat, als sich abends in die mediale oberflächliche Ablenkung zu stürzen. Bei Bier, Chips und Nüsschen, nach ca. 60 bis 90 Minuten Berieselung apathisch in den knautschigen Sofaschlaf übergeht und den kritischen Stimmen entgegenhält:

Was habt ihr denn immer nur? Die Welt geht nicht unter, uns gehts doch gut!

Ja, da bleibt einen „nachquervorausdenkenden“ Mitbürger, der sich um unser aller Zukunft sorgt, schier die Spucke weg.

Dieser mediale Feldzug der Oberflächlichkeit und Naivität ist aus meiner Sicht eine subtile Einschläferungstaktik mit Salamiautomatik von der Hochfinanz und Obrigkeit über Jahre hinweg geschickt eingefädelt. Ein Bürgerkrieg, ohne dass der Bürger mitbekommt, dass gegen ihn opponiert wird.

Genug gelästert, kommen wir zu den Märkten, zu den Fakten die ich aus charttechnischer Sicht beleuchtete. In vielen Sektoren, das vorab geschickt, ist der Grenzwertnutzen unserer notwendigen Bedürfnisse mehr als befriedigt. Diejenigen, die

sich noch weitere Bedürfnisse zukommen lassen können, dass sind die, die im Luxussegment unterwegs sind mit der notwendigen größeren Kaufkraft ausgestattet. Auch daran erkennt man, dass immer mehr „Geld“ sich in immer weniger Händen verdichtet, die Manipulation der Märkte somit schon fast Tagesgeschehen ist, um nicht zu sagen - da herrscht blanke Willkür. Es wird der Zeitpunkt in nicht allzu ferner Zukunft kommen, wo die Bier-Chips-Nüsschen-Spezies erwachen, weil eben ihr besagtes abendliches Menü fehlt incl. UNTER-Haltung. Ja dann wird sich zeigen, ob dieses Problem friedlich gelöst werden kann?! Ein Naturzyklus, den die Geschichtsbücher hergeben, namens „Drei-Generationen-Zyklus“, wo im Endstadium wuchernde narzisstische und dekadente Auswüchse allgegenwärtig sind.

... so, jetzt aber zu den Charts der diversen Assetklassen. Als erstes nehme ich mir den Renditeverlauf der 10-jährigen deutschen Staatsanleihen vor.

Renditeverlauf der 10-jährigen deutschen Staatsanleihen - langfristig



Im oberen Chartbild sehen Sie, dass der Sozialismus, sprich die Aufkäufe der Europäischen Zentralbank (es werden Schulden mit Schulden prolongiert und „gedeckt“!) seit Sommer 2008 die 10-jährige deutsche Rendite von Staatsanleihen auf ein Niveau bis zu minus 1,00 Prozent im Crashmonat März 2020 hat sinken lassen. Eine Intervention/Subvention von historischem Ausmaß. Die monetäre Abwehrkette der EZB schlug voll und ganz zu im März 2020, um den Zinsanstieg, der in Zukunft unausweichlich sein wird, abermalig zu vereiteln. Wir sehen jetzt schon eine Bodenbildung seit August 2019 um minus 0,70 Prozent, die technischen Indikatoren MACD und RSI bilden hier den Ursprung einer positiven Divergenz. Sachlich deutet dieser Umstand zumindest mittel- und langfristig auf steigende Zin-

sen, welches der Mainstream vehement verneint und als unmöglich erachtet. Zur Erinnerung, der Mainstream dachte vor Jahren auch niemals an Null- und Negativzinsen auf breiter Front, sie kamen dennoch.

Sie dürfen sich aussuchen, wem Sie Glauben schenken möchten, der sachlichen Charttechnik oder dem finanzpolitischen Monopol? Und ein erster Ausbruch aus dem langfristigen Abwärtstrend ist bereits aktenkundig. Glauben Sie eher an Naturgesetze und nicht an Seifenblasen.

Renditeverlauf der 10-jährigen deutschen Staatsanleihen - kurzfristig



Im kurzfristigen Chartbild können Sie die Bodenbildung sowie die Ausbrüche aus dem kurzen wie auch langfristigen Abwärtstrend noch besser erkennen. Vielleicht steht der nächste markante Ausbruch in Kürze bei Überschreiten des Widerstandes um minus 0,166 bevor.

Der letzte Grenzwertnutzen der Negativorgie bei den Staatsanleihen könnte bereits Geschichte sein. Die EZB wird möglicherweise mit einer noch größeren Gelddruckaktion bei dem kommenden Zinsanstieg antworten, um zumindest nominal die Wogen zu glätten.

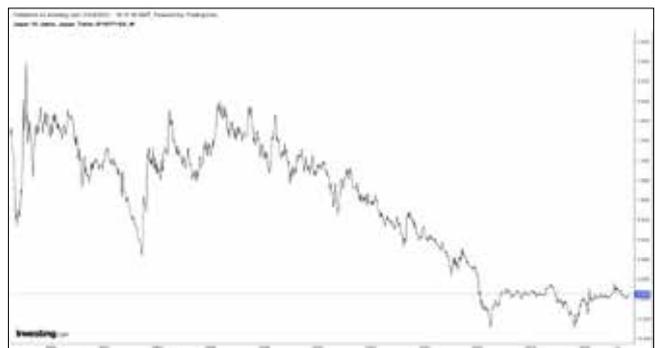
Kurze Zwischenfrage: Wer hat somit die Wohnungsmieten, die Hauspreise, die Energiepreise, die Kryptowährungen, die Aktienkurse und Nahrungsmittelpreise uvm. steigen lassen?

Derjenige, der dies zuließ und gewisse politische Akteure, versuchen jetzt durch „linke“ Aktionen den schwarzen Peter vor allem bei den Spekulanten ausfindig zu machen. Welch Klamauk und die Masse greift nur zu ihren Nüsschen und nickt das Ganze zum Großteil noch ab.

Ein abermaliger Beweis für den geistigen Verfall dieser Gesellschaft im Bundesdurchschnitt. Scheinbar ist dies das Kalkül der Obrigkeit und rechnet mit dieser Fortsetzung von ausgeprägter Schläfrigkeit.

Als Vorbote für den „Zinskompass“, dient uns da das vorauslaufende demografische Muster aus Japan. Hier waren die 10-jährigen Anleihen bereits Anfang des Jahrtausends fast auf dem Nullpunkt!!

Langfristiger Renditeverlauf der 10-jährigen japanischen Staatsanleihen



Kommen wir zur Weltleid(t)währung, dem US-Dollar und da zum Währungspaar Euro/US-Dollar. Die großen Kryptowährungen und einige asiatische Währungen scheinen dem imperialen US-Dollar seine Führungsrolle immer mehr streitig zu machen. Ein Indiz, das jegliches Vertrauen in absehbarer Zeit schmilzt wie ein Eis (Greenback) in der Mittagssonne.

Langfristiger Währungsverlauf von Euro/US-Dollar



Das obige Chartbild zeigt einen langfristigen Auf- und Abwärtstrend an, die sich um das Frühjahr/Sommer 2022 „treffen“. Je

nach Zeitpunkt könnte die Konsolidierung um die Kursmarken 1,1022 bis 1,1488 enden. Festzuhalten ist, dass der Euro zum Greenback im Sommer 2020 den langfristigen Abwärtstrend bei ca. 1,1788 nach oben durchstoßen hat. Im Anschluss jedoch bei der langjährigen Barriere um 1,2288 im Frühsommer 2021 wieder auf Tauchstation ging und aktuell um knapp 1,16 „rumhängt“. Dies scheint ein Retest zu werden, um die langfristige Abwärtstrendlinie aus dem Jahre 2008 als Unterstützung zu nehmen. Wie lange sich die Konsolidierung hinzieht, das wissen wahrscheinlich nur diejenigen, die die Währungszügel in Händen halten. Folker Hellmeyer (ehemals Chefvolkswirt von SOLVECON und der Bremer Landesbank) hat im September 2021 in seinem kompetenten FOREX-Report ein interessantes Indiz hervorgebracht. Viele westliche Notenbanken stocken ihre Währungsbestände vermutlich in den letzten Monaten in historischem Ausmaße zugunsten des Greenbacks auf. Eine supranationale Währungssubvention der großen westlichen Notenbanken, um das Ende des US-Imperiums scheinbar künstlich zu prolongieren. Anders kann man diese mutmaßliche Alimentierung der USA nicht deuten. Dies wird sich in Kürze als ein falsches Instrumentarium herausstellen. Möglicherweise um Zeit zu gewinnen, um einen größeren Zusammenbruch in finanztechnischer Hinsicht erst nach dem Bilanzstichtag 31.12.2021 zu offenbaren.

Ok, fairerweise ist zu ergänzen, dass bei „Währungspaaren“, hier staatliche Schuldscheine untereinander verglichen werden. Die Schulden jeweils größer werden und die Kursverschiebungen nur mehr oder weniger die bröckelnde bilaterale Bonität zueinander wiedergeben. Der Ausbruch im Sommer 2020 ist aus charttechnischer Interpretation für mich ein Hinweis, dass möglicherweise der US-Dollar zum Euro in diesem währungstechnischen Dominospiel der erste globale Stein sein könnte, der fällt. Kommen wir zum Thema Geld, ein Subjekt, das die Eigenschaften kaufkraftschützend (Haltbarkeit Wertaufbewahrungsmittel) und nicht beliebig vermehrend (Knappheit) aufweisen muss, um dieses als solches zu bezeichnen. Jetzt zu den physischen Edelmetallen. Ich zeige Ihnen zu Anfang den Performancevergleich von Gold zu Silber auf Eurobasis seit dem Silberhoch im April 2011.

Performancevergleich Gold/Silber in Euro seit April 2011



In diesem Chartbild kann man klar erkennen, dass in diesem Zeitraum Gold klar den kleinen Bruder Silber um Längen übertrifft hat (Gold plus 44 Prozent / Silber minus 40 Prozent).

Als bekennender Antizykliker mit Ausdauer möchte ich Sie speziell auf die günstige Situation bei Silber hinweisen. Diverse Sichtweisen wie technische Indikatoren, Verwendung in der möglichen Hyperinflation und das Gold-Silber-Ratio deuten auf ein gutes Umfeld hin.

Sehen wir uns die „technische Situation“ auf diversen Zeitebenen an.

Langfristig seit 2007 - Silber pro Feinunze in Euro



Das langfristige Bild lässt immer noch die Option offen, dass Silber auf die nächste Unterstützung fällt, falls die Unterstützung um die 18,80 Euro nachhaltig fallen sollte. Da wären Kursziele zwischen 17,20 und 16,20 Euro denkbar. Zusätzlich haben wir einen absteigenden grünen Fächer und im Februar 2021 kein neues 6-Monatshoch ausgebildet und auch das Hoch von Februar 2021 konnte im Juli/August mit keinem neuen 6-Monatshoch ausgehebelt werden. Seit Anfang September beschleunigt sich der Verfall abermals Richtung 18,80 €, bisher hat diese Unterstützung ein paarmal seit September 2020 gehalten. Ich bring mal die These auf, dass möglicherweise knapp unter den 18,80 € bedeutende Stop-loss-Orders liegen und wenn diese durch eine weitere Konsolidierung aktiviert werden, ja dann könnte ein größerer Kursrücksetzer uns bevorstehen.

Darauf ausschließlich zu wetten, wäre jedoch grob fahrlässig. Natürlich liegen bei den Silberinvestoren die Nerven blank, die speziell in den 18 Monaten zwischen dem Hoch im April 2011 (ca. 34,00 €) und dem Sekundärhoch im September/Oktober 2012 um 27,00 Euro investierten. Diese Käuferschichten sind nach wie vor in der Verlustzone. Wird hier die Ausdauer abermalig auf die Probe gestellt? Die Indikatoren drehen aktuell Richtung „Süden“!! Könnte wahr werden, jedoch übergeordnet ist vor allem Silber in der aus meiner Sicht kommenden Hyperinflation das bessere fungible Mittel als Gold für den alltäglichen Bereich. Vor allem, wenn die globale Logistik zusammenbricht. Lassen Sie als Silberinvestor immer wieder in den kommenden Wochen einen Teil ihrer freien Liquidität in Silber „fließen“. Langfristig dürfte dies ein guter Schutz für ihre Kaufkraft sein.

Das kurzfristige Chartbild bei Silber auf Eurobasis zeigt genauer die aufkommende aktuelle Spannung beim Silberpreis. Der Kampf um die 18,80 € springt einem förmlich ins Gesicht:

Falls diese Marke fällt, plumpsen wir möglicherweise in den tieferen Zielbereich zwischen 17,20 und 16,20 €. Was mich abermals hat aufschrecken lassen, war der lange Docht zu Anfang des Septembers 2021, der sich innerhalb kürzester Zeit bildete.

Da sieht man, dass Charttechnik doch ein probates Mittel ist, um Risiken rechtzeitig zu erkennen. Also falls der „Plumps“ kommt, ist das ein klares Signal zum nachhaltigen Kaufen aus heutiger Sicht.

„Kurzes Bild“ von Silber auf Eurobasis pro Feinunze (unverarbeitet)



Kommen wir auch noch zu dem günstigen Gold-Silber-Ratio, es steht aktuell bei ca. 78, was langfristig als günstig anzusehen ist. Siehe dazu das nachfolgende Schaubild.



Ein kurzer Blick noch zu meinem Geheimfavoriten Platin, der ca. 5 bis 7 Prozent des freien Vermögens je nach Risikoneigung ausmachen sollte.

Über Platin spricht niemand, die Performance ist grotten-schlecht seit über 12 Jahren (Kaufkraftvernichtung pur!) und keiner investiert in dieses unauffällige Edelmetall.

Antizyklisch muss man nicht viel mehr aufzählen gegenwärtig, ein Schnäppchen mit ähnlicher Dichte wie Gold, ca. 500,00 Euro günstiger als Gold und hat seinen Nimbus als teuerstes Edelmetall an Gold, sorry an meinen Geheimfavoriten Palladium aus dem Jahre 2016 schon längere Zeit abgegeben.

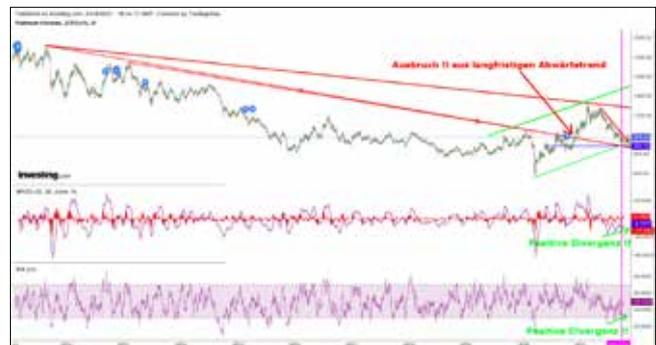
Palladium hat ähnliche Eigenschaften wie Platin, Palladium hat und hatte einen politischen Preis in den zurückliegenden Jahren, da Russland mehr oder weniger das Monopol bei dem Metall besitzt.

Aus kaufmännischer Sicht ist bei ähnlichen Eigenschaften aktuell jedoch Platin dem Palladium zu bevorzugen. Es ist immerhin ein Preisvorteil von ca. über 900,00 US-Dollar pro Feinunze, da dürften z. B. Maschinenumstellungen in der Produktion auf Platin sich sehr schnell amortisieren.

Charttechnisch scheinen wir um 780,00 US-Dollar (Ordnungszahl Platin 78 - Numerologie lässt grüßen) eine stärkere Unterstützungszone aufgebaut zu haben, kürzlich fiel der Platinpreis in US-Dollar nochmals auf ca. 888,00 US-Dollar nach seinen Höchstständen im ersten Quartal 2021 um die Kursmarke von 1.333,00 US-Dollar.

Die technischen Indikatoren weisen zum Kurs eine positive Divergenz auf, was mittelfristig auf steigende Kurse hinweist!! Vielleicht hält die Barriere um 888,00 USD für die nahe Zukunft? Zusätzlich ist der Ausbruch aus dem langfristigen Abwärtstrend im November 2020 um die Marke von 966,00 USD markant gewesen.

Platin seit 2011 in US-Dollar pro Feinunze (unverarbeitet)



Kommen wir noch zum wichtigsten materiellen Rohstoff, dem Öl. Ich zeige Ihnen im langfristigen Chartbild, dass der Ölpreis aktuell an der Barriere (akt. 79,28 USD) des langfristigen Abwärtstrends seit Sommer 2008 (damals 150,00 USD pro Barrel) knappert und kurzzeitig auch schon über diese Barriere blinzelte.

Das ließ viele Regierungen angesichts der dramatisch steigenden Energiekosten für das Volk vor die Fernsehkameras stürmen. Um in Windeseile eine Energiepreisbremse oder kurzzeitig Subventionen wie in Frankreich bis zur nächsten Wahl im April 2022 (ein Schelm, wer etwas Böses dabei denkt) einzuführen, sodass die mutmaßlichen Wählerstimmen in ihren Emotionen „konsolidiert“ werden. Ist das politisch korrekt ausgedrückt?

Wobei die Weltmarktpreise nur ein Teil der Wahrheit sind, viele Steuern von Staats wegen, diverse „Energieumlagen“ bzgl. der Energiewende seit 2011 verteuern massiv die pri-

mären Energieträger, vor allem in Deutschland! Das raubt uns zusehends Kaufkraft für andere Investitionen und dem Konsum.

Wenn der nächste Widerstand bei ca. 88,00 US-Dollar fällt, dann könnte der Startschuss zur Hyperinflation gefallen sein, vielleicht ist aber auch schon der jetzige Durchbruch ein erster seismographischer Hinweis darauf, was uns monetär in den kommenden Jahren droht. Die mutmaßliche neue Ampelregierung in Deutschland mit ihren sozialistischen Andeutungen würde leider nur zu gut in dieses Trauerspiel passen.

Das bringt schier das geo- und regionalpolitische Fass zum Überlaufen und die Volksseele kocht, nicht nur angesichts dieses Malheurs. Corona, unsägliche „Klimawandelstopp-Diskussionen“, Politik- und Massenmedienverdrossenheit, diverse geopolitische Feuerchen und seit Neuestem die sich verdichtenden Erdveränderungen/Wetterkapriolen lassen die Dünnhäutigkeit anwachsen.

Sowie die Beschimpfung und Missachtung durch große Teile der Politik von „anderen Meinungen“, die nicht konform sind mit der politischen Obrigkeit. Es wird dem Bürger schier die Mündigkeit verwehrt, aus meiner Sicht eine Demütigung der Demokratie!!

... und hier der Ölpreis der Sorte Brent Crude pro Barrel - langfristig



Kommen wir zum letzten Thema. Ein sattes Volk begehrt nicht auf, trotz langjährig fallender Reallöhne zu der wahren Inflation, begehrt das deutsche Volk angesichts zu ihren Einkommens- und Vermögensverhältnissen billiger Grundnahrungsmittel noch nicht auf. Diese sind hochsubventioniert und billigsten niedrigsten Qualitätsstandards zu „verdanken“. Ob wir wirklich noch gute Lebensmittel zu uns nehmen, die uns gut tun, darf mehr denn je bezweifelt werden angesichts der gegenwärtigen Agrarpolitik. Wichtig ist den politischen Akteuren scheinbar, dass ihre Wähler vordergründig satt und somit geistig wie körperlich sich in ausgeprägter Lethargie, politisch korrekter, in Selbstgefälligkeit bzw. Zufriedenheit üben.

Mein Freund aus Südtirol, der Biobäcker ist, hat mir glaubhaft versichert durch eigene Analysen von mutmaßlichen Lebensmitteln bei diversen Lebensmitteldiscountern, dass bei vielen Waren das Prädikat „Lebensmittel“ nicht mehr guten

Gewissens vergeben werden kann. Sie stillen einfach nur den Hunger, aber für unseren Organismus sind viele Dinge eher bedingt nützlich, um das mal vorsichtig zu formulieren. Ein träges Volk regiert sich leicht und dann noch wie zu Anfang bereits beschrieben, der stark gefallene Intelligenzquotient! Noch irgendwelche Fragen? Ob die Grundnahrungsmittel auf absehbare Zeit so billig bleiben, darf angesichts der heißlaufenden Gelddruckmaschinen bezweifelt werden. Vielleicht wird zumindest kurzfristig nochmals Gas vom Gelddruckorgien-Pedal genommen, um abermals den „Zügellosen“ eine letzte Frist zu gewähren.

... and here we are, Weizenpreis pro Bushel in US-Dollar



Der Weizenpreis in US-Dollar hat eine langjährige Konsolidierung, beginnend im Jahre 2012, im Jahre 2018 abgeschlossen incl. eines Retests im Jahre 2019 bei ca. 420,00 US-Dollar. Zwischen den Jahren 2016 und dem Jahre 2019 sieht man im Chartbild außerdem eine ausgeprägte Bodenbildung zwischen den Preislevels von ca. 388,00 USD und 420,00 USD. Der Preisauftrieb seit Anfang 2019 beschleunigte sich ab dem Frühsommer 2020, wo er endgültig die Barriere um 588,00 USD übersprang und in einem vorübergehenden Hoch um die 777,00 USD im August diesen Jahres „gipfelte“.

Vielleicht holen die Politiker nach der Mietpreisbremse, den Energiepreisdeckelungen, jetzt dem Bremsfallschirm für Nahrungsmittelpreise aus ihrem sozialistisch verbalen Werkzeugkoffer. Gute Handwerker, sage ich Ihnen, schauen anders aus!! Mir scheint es mehr nach Illusionisten aus dem Hause Copperfield, wobei dieser Illusionist einen höheren Unterhaltungswert hat als die Politik. Diejenigen, die die Preisanstiege mit leeren Phrasen bekämpfen möchten, sind doch die Verursacher der Preisanstiege, da mehr oder weniger alle westlichen Regierungen ihren Notenbanken einen unendlichen Freifahrtsschein zum Gelddrucken, besser „Schuldscheinvermehrung“ ausstellten, um kurzfristig nochmals Luft zu holen. Dies nenne ich Verlogenheit von allerhöchster Güte. Da wird doch wirklich der Bock zum Gärtner gemacht, oder nicht?!!

Die meisten Politiker, sorry, haben natürlich auch einen Unterhaltungswert, und zwar den UNTEN-HALTEN-WERT für die Bürger. Ob sich die Bürger noch weiter „untenhalten“ lassen wollen von dieser „Kaste“ der „Verbalneurotiker“, sprich für dumm und unmüdig verkaufen lassen wollen, darf stark bezweifelt werden.

Handeln Sie bitteschön mehr denn je nach ihrem Bauchgefühl, das Bauchgefühl ist die Summe der eigenen wahrhaftigen Erfahrungen und dazu braucht es schlichtwegs keine politische Beratung von den vormals großen Altparteien. Die Beherrschung der Grundrechnungsarten, Plausibilitätsprüfungen, Erdung, göttliche Sensibilität, ein gesunder Menschenverstand und Mut dies zu äußern, was man individuell spürt, dürfte ausreichen, diese Welt, unsere Welt, zum Besseren auszurichten. Am besten fangen wir damit gleich und sofort an.

Ich wünsche Ihnen alles erdenklich Gute, bleiben Sie gesund und lassen Sie sich von Ihren guten Taten nicht abbringen.

„Alle sind willkommen“, ein Zeichen des Miteinanders und Füreinanders in Zeiten der Spaltung der Gesellschaft, nach Gunnar Kaiser. Ein Mensch, der glasklar die Dissonanz der Gesellschaft analysiert und mutig ausspricht. Vertrauen Sie der Wahrheit und der Liebe. Schauen Sie bitte mal auf seiner Homepage nach, ein persönlicher Wunsch von mir: www.gunnarkaiser.de.

Ich bedanke mich für das Lesen meiner Zeilen.

STEFFEN PAULICK



Steffen Paulick, Jahrgang 1963, ist Bankfachwirt und seit 1982 im Bankenbereich tätig. Er spezialisierte sich ab 1992 als Vermögensberater im Privatkundenbereich. Seit 2014 selbstständiger unabhängiger Berater für Privatpersonen und mittelständische Unternehmen.

Ab dem Jahre 2001 propagierte er aktiv die Anlage in physischen Edelmetallen zur Kaufkraftsicherung. Zeitgleich schulte er Mitarbeiter für diese Anlageklasse. Desweiteren referierte er mehrfach in den letzten 15 Jahren regelmäßig über diese und andere Finanzthemen bei regionalen und überregionalen Kundenveranstaltungen. Seine letzten Bankstationen waren VR Bank Nürnberg (2018), sowie bei der Postbank Vermögensberatung (2004-2006). In der Zeit 2006/07 war er als Vertriebsleiter im Edelmetallhandelshaus pro aurum tätig und in den Jahren 2013/14 vollzog Herr Paulick den Aufbau eine Edelmetallfiliale für die Fa. Auragentum in München. Desweiteren ist das „Herzogenauracher Kindl“ bei diversen Investmentmessen und Insider-Plattformen gern gesehener Referent zu Themen wie: Kapitalmärkte und Finanzen mit Schwerpunkt Rohstoffe (mit kritischem „sozial-gesellschaftlichen „ Unterton).

www.psquerdenker.com

BÜCHEREMPFEHLUNGEN 2 VON 4



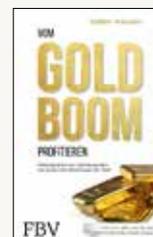
Vorbereitung auf den finalen Crash

Volker Nied
Kopp Verlag e.K.
ISBN: 978-3864457722
Preis: 22,99 €



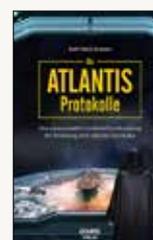
Lastenausgleichsgesetz (1952)

Arno Schulze Brachmann, Volker Nied
Nicole Nied Gbr
ISBN: 978-3000651502
Preis: 98,00 €



Vom Goldboom profitieren

Ronny Wagner
FinanzBuch Verlag
ISBN: 978-3959724920
Preis: 15,00 €



Die Atlantis-Protokolle

Rolf Ulrich Kramer
OSIRIS-Verlag
ISBN: 978-3947397204
Preis: 22,95 €



Die Inflation kommt

Stefan Riße
FinanzBuch Verlag
ISBN: 978-3959724821
Preis: 22,00 €

Markus Mezger

ALPHA UND BETA MIT ROHSTOFFAKTIEN

Rohstoffaktien zählten in den letzten Jahren zu den schwächsten Aktienmarktsegmenten. Im Fokus der Anleger standen vielmehr Technologieunternehmen, die ein hohes Gewinn- und Umsatzwachstum und ein entsprechend großes Kursplus vorweisen konnten. Dieser Artikel geht der Frage nach, wie gut die Aussichten sind, dass mit einem aktiv zusammengestellten Rohstoffaktienportfolio in den nächsten Jahren wieder deutlich positivere Renditen generiert werden können. Die Rendite eines aktiv gemanagten Portfolios setzt sich aus zwei Teilkomponenten zusammen: der allgemeinen Marktentwicklung (Beta) und den Zusatzrenditen, die durch eine aktive Titelauswahl erreicht werden können (Alpha).

Der erste Teil dieses Papers beschäftigt sich mit den Beta-Perspektiven von Rohstoffaktien. Dabei werden die Fragen beantwortet werden müssen, warum Rohstoffaktien in den Jahren 2014-2020 eine negative Wertentwicklung verzeichneten und ob in der Zukunft mit einer besseren Wertentwicklung gerechnet werden kann.

Der zweite Teil dieses Papers widmet sich der Frage, inwiefern durch eine aktive, an fundamentalen und technischen Kennziffern orientierte Titelselektion ein Portfolio gestaltet werden kann, das gegenüber den gebräuchlichen Rohstoffaktienindices ein superiores Rendite-Risiko-Profil verspricht. Welche aktiven Strategien waren in der Vergangenheit besonders erfolgreich? Inwiefern kann der Mehrwert gegenüber einem passiven Rohstoffindex durch die Kombination verschiedener Strategien noch gesteigert werden? Wie lassen sich Nachhaltigkeitsaspekte in eine aktive Titelselektion integrieren? Zur Beantwortung dieser Fragen wurden die größten Rohstoffaktien einem Backtesting unterzogen, dessen Ergebnisse in diesem Paper vorgestellt werden.

Teil I: Die Beta-Perspektiven von Rohstoffaktien

Zwitter Rohstoffaktien

Rohstoffaktien haben zwei Herzen in ihrer Brust. Einerseits sind sie wie z. B. die großen Ölproduzenten ein gewichtiger Teil der Leitindizes der Weltaktienmärkte. Dementsprechend reagieren sie zu einem gewissen Maße auf das Auf und Ab an den Weltaktienmärkten. Andererseits wird die Ertragsentwicklung und die Kursperformance aber auch von der Entwicklung der unterliegenden Rohstoffpreise beeinflusst. Die Korrelation (das Beta) zu beiden Einflussgrößen schwankt im

Zeitablauf erheblich. Bei den Metallproduzenten ist das Beta zu den Rohstoffpreisen generell höher als bei den Öl- & Gasproduzenten.

In den letzten Jahren hatten sich dann aber sowohl Energie-, als auch Metallproduzenten von den internationalen Aktienmärkten abgekoppelt. Viele Rohstoffaktien gerieten ab der zweiten Jahreshälfte 2014 in den Abwärtssog einer Rohstoffbaisse, die inmitten eines Umfelds lockerer Geldpolitik und Asset-Inflation spezielle Ursachen hatte. Die wichtigste Ursache war das Aufkommen der USA als Rohöl- und Erdgasproduzent und der damit verbundene Kampf um Marktanteile zu Lasten der anderen Produzentländer. Aber auch neue Fördertechnologien mit niedrigeren Produktionskosten spielten bei Metallen und Energierohstoffen eine wichtige Rolle.



Quelle: Refinitiv Datastream

Von 2012 bis Ende August 2021 konnte man mit Rohstoffaktien daher kein Geld verdienen. Die Gesamtrendite von Aktien der Öl- und Gasindustrie lag in diesem Zeitraum leicht im Minus, während die Metallproduzenten immerhin noch eine mager jährliche Rendite von +3,2% vorweisen konnten. Im gleichen Zeitraum haussierten US-Technologieaktien, gemessen am Nasdaq 100, um 665%. Das entspricht einer phantastisch anmutenden jährlichen Rendite von +23,2%. Kein Wunder also, dass Rohstoffe und Rohstoffaktien in den letzten Jahren in institutionellen Portfolios stark untergewichtet waren.

Rohstoffaktien seit Frühjahr 2020 wieder im Fokus

Seit dem Frühjahr 2020 hat der Wind gedreht. Die genannten Negativfaktoren sind durch die vorangegangenen Preisrückgänge weitgehend weggefallen, das Überangebot ist

bereinigt. Der Corona-bedingte Nachfragekollaps im Frühjahr 2020 wich einem starken Comeback der physischen Rohstoffnachfrage. Die während des Lockdowns angestaute Nachfrage entlud sich ab der zweiten Jahreshälfte 2020 in einem inflationären Boom. Die Lieferketten wurden infolge von Covid bedingten Engpässen noch nicht gänzlich wiederhergestellt. Die Folge waren Knappheiten und deutliche Preissteigerungen in vielen Produktkategorien, insbesondere bei elektronischen Bauteilen, im Bau- und im Transportsektor.

Bei vielen Rohstoffen zeigten sich Knappheiten in Form von fallenden Lagerbeständen und hohen Preisprämien für kurzfristig verfügbare Rohstoffe (Backwardation). So sind z. B. bei US-Rohöl durch die Kürzung der US-Ölproduktion um mehr als 2 Mio. Barrel pro Tag die US-Lagerbestände wieder unter ihren saisonalen Durchschnitt gefallen. Die Terminkurve für die US-Ölsorte WTI ist über das gesamte Laufzeitspektrum backwardatet. Auch bei den Metallen fallen die Lagerbestände. Die Preise für die kurzen Laufzeiten liegen bei den Basismetallen höher als die für die langen Laufzeiten. Im physischen Handel werden teilweise hohe Knappheitsprämien bezahlt. Z. B. ist die Prämie für sofort verfügbares Aluminium in den USA allein im Jahr 2021 von 150 USD auf 350 USD je Tonne gestiegen.

Auch eine Green Economy braucht Rohstoffe

Das negative Sentiment gegenüber fossilen Brennstoffen machte zuletzt der schmerzhaften Einsicht Platz, dass auch in der Welt ambitionierterer Klimaschutzziele fossile Brennstoffe unverzichtbar sind. Auch wenn Europa beim Ausbau der erneuerbaren Energien und der Elektrifizierung des Energieangebots voranprescht: Auf globaler Ebene ist eine Umstellung des jeweiligen nationalen Energiemix in Richtung erneuerbarer Energien technischen und ökonomischen Restriktionen unterworfen, die in einem Umfeld sehr niedriger Energiepreise kaum gelöst werden können. Fossile Brennstoffe, insbesondere Erdgas, werden in Zeiten eines schnell wachsenden Energiebedarfs in den Schwellenländern in den nächsten Jahren trotz des steigenden Anteils erneuerbarer Energien einen absoluten Nachfragezuwachs verzeichnen.

Bei den Metallen dürfte die angedachte Elektrifizierung des Energieangebots und die Umstrukturierung des Verkehrswesens die Gesamtnachfrage in nicht wenigen Fällen in der nächsten Dekade mehr als verdoppeln. Es bedarf hier deutlich höherer Preise, um Anreize für die notwendige Ausweitung der Produktion zu setzen, zumal Investitionen in neue Projekte (Capex) in den letzten Jahren eher spärlich ausfielen. Insbesondere in den Baissejahren 2014-2020 gingen die Investitionsausgaben deutlich zurück. Bei den Metallproduzenten deutet sich langsam eine Trendwende an, während sich die Ölbranche, insbesondere in den USA, immer noch in einer Konsolidierungsphase befindet. Aufgrund des jahrelangen Vorlaufs neuer Projekte bis zur Produktionsreife können etwaige Angebotsengpässe in den nächsten Jahren schwerlich mit neuer Produktion aufgefangen werden.



Quelle: Refinitiv, eigene Berechnungen

Rohstoffaktien sind attraktiv bewertet

Dabei sind Rohstoffaktien schon bei den derzeitigen Rohstoffpreisen attraktiv bewertet. Nach den Gewinneinbrüchen des Jahres 2020, die kurzzeitig bei Energie- und Metallproduzenten für erhöhte Kurs-Gewinn-Verhältnisse (KGV) sorgten, haben sich die Gewinne wieder normalisiert. Die KGV der Rohstoffproduzenten haben sich im Schnitt wieder unter den Wert von 20 eingeschwungen. Wie aus der unten stehenden Grafik zu ersehen ist, stehen vor allem die Minengesellschaften mit einem KGV von 10 wieder sehr attraktiv da. Zum Vergleich: Das durchschnittliche KGV bei US-Aktien, gemessen am S&P500-Index, ist gerade mal ein wenig unter den Wert von 30 zurückgekommen, ein deutlich höheres Niveau als vor der Corona-Krise am Jahresende 2019. Das liegt daran, dass die Kursanstiege bei US-Aktien das fulminante Comeback der Gewinne seit Frühjahr 2020 sogar noch übertrafen. Die größten Aktien der Welt, überwiegend US-Technologieaktien, weisen nicht selten ein KGV von mehr als 50 aus. Trotz eines hohen für die nächsten Jahre unterstellten Gewinnwachstums erreichen die KGV bis 2023 kaum einmal Werte unter 25. Entsprechend hoch ist das Korrekturpotenzial, falls die US-Zinsen anziehen. Entgegen dem Marktkonsens könnten sich die gegenwärtig überdurchschnittlichen US-Inflationsraten von rund 5% als hartnäckiger erweisen als viele Marktteilnehmer glauben. Das träfe die Leitbörsen in den USA und Europa wesentlich härter als die Rohstoffaktien.

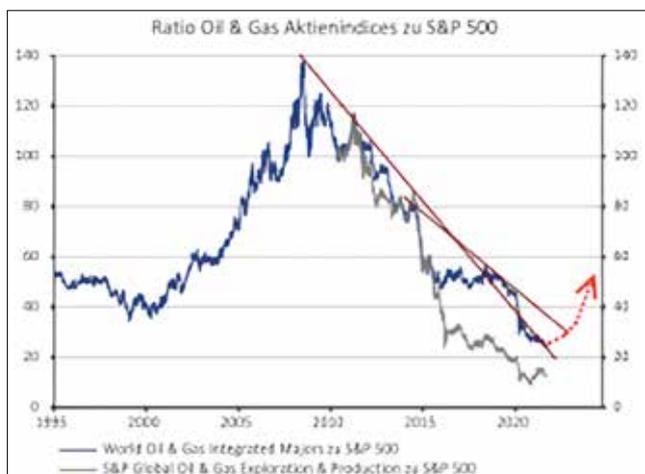
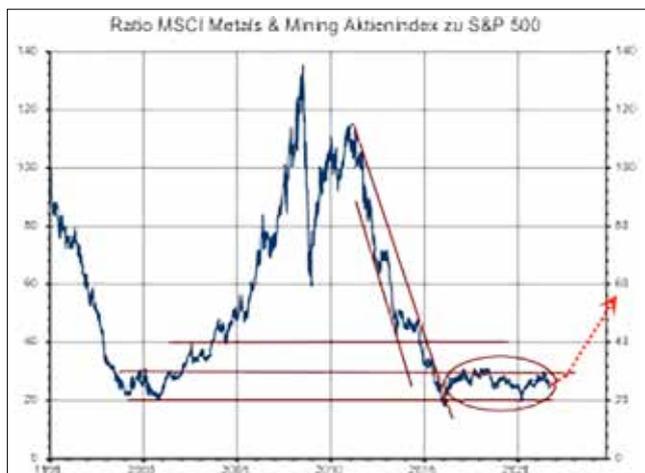


Quelle: Refinitiv Datastream

Auch bei den Dividenden können Rohstoffaktien punkten. Aktuell zahlen Rohstoffaktien mehr als 4% ihres Kurswerts als Dividende aus, Tendenz steigend. Die Analystenschätzungen für die kommenden Jahre sind dabei noch oberhalb der aktuellen Auszahlungen angesiedelt. Ganz anders die Situation bei US-Aktien. Dort fällt die Dividendenrendite seit 2 Jahren, was nicht an sinkenden Dividenden, sondern an dem starken Kursanstieg liegt.

Rohstoffaktien stehen vor einem mehrjährigen Trend relativer Stärke

Aus markttechnischer Sicht scheint die Zeit ebenfalls reif für eine mehrjährige Phase der relativen Stärke von Rohstoffaktien. Die Aktien der Metallproduzenten, dargestellt mit dem MSCI Metals & Mining-Aktienindex, sind im Begriff relativ zu US-Aktien eine Bodenbildung zu vollziehen, die der Startschuss für einen mehrjährigen Trend der relativen Stärke sein sollte (siehe unten stehende Grafik). Noch nicht ganz so weit sind aus technischer Sicht die Öl- und Gasproduzenten. Bei den reinen Öl- und Gas-Explorationsunternehmen sollte aber der relative Tiefpunkt im Vergleich zu US-Aktien auch bereits im Oktober 2020 gesetzt sein. Sowohl die Explorationsunternehmen, als auch die großen Ölkonzerne (World Integrated Oil & Gas), stehen wohl kurz davor, sich aus den langjährigen Abwärtstrends herauszufächern.



Quelle: Refinitiv Datastream

Teil II: Alpha-Strategien mit Rohstoffaktien

Die Definition von investierbaren Anlageuniversen

Die einfachste Form in einen breiten Korb von Rohstoffaktien zu investieren sind Investments in Rohstoffaktienindizes. Diese bilden das Spektrum der Rohstoffaktien in unterschiedlichem Maße ab. Sehr breit aufgestellt sind Indizes, die Agrarproduzenten mit einschließen. Dazu zählen u.a. der S&P Global Natural Resources Index, der Refinitiv CRB Commodity Producer Index oder der MSCI ACWI Commodity Producer Index. Da die Gesellschaften in den breiten Indizes teilweise sehr stark divergierende Geschäftsmodelle verfolgen, werden als Benchmarks in der Praxis oft Indizes für die drei Subsegmente Energie-, Metall- und Agrarproduzenten verwendet. Die Produzenten von Agrarrohstoffen nehmen eine Sonderrolle innerhalb der Rohstoffproduzenten ein. Nicht nur ihre Absatzpreise sind starken Schwankungen unterworfen. Auch die Produktionsmenge selbst kann aufgrund günstiger oder adverser Wetterentwicklungen oder anderer exogener Einflüsse (z. B. Schädlingsbefall) stark variieren.

Für die Gestaltung aktiver Portfolios nach fundamentalen Kriterien macht die Berücksichtigung von Agrarrohstoffproduzenten daher wenig Sinn. Ihre Geschäftsmodelle sind mit denen von Produzenten von Industrierohstoffen kaum zu vergleichen. Ein Substanzwertvergleich, wie der für die Rohstoffproduzenten, die über Öl-, Gas- oder Metallreserven verfügen, ist für Agrarrohstoffproduzenten ebenfalls nicht praktikabel.

Um ein investierbares Anlageuniversum für Rohstoffaktien zu definieren, das eine aktive, an fundamentalen Unternehmensdaten ausgerichtete, Allokation erlaubt, sind aber noch weitere Schritte notwendig. Neben der Prüfung ausreichend großer Handelsumsätze an den Börsen ist vor allem eine hinreichende Verfügbarkeit von fundamentalen Unternehmensdaten geboten. Ein Unternehmen sollte wenigstens im halbjährlichen Turnus berichten. Um den Vergleich zu früheren Geschäftsperioden ziehen zu können, sollten die Berichte für mindestens das zurückliegende Jahr lückenlos vorliegen. Gleichzeitig sollte auch der Berichtsumfang einem Mindeststandard genügen. Unternehmen sind schwerlich miteinander zu vergleichen, wenn viele Kriterien, die für ein aktives Portfolio ausgewertet werden, bei einzelnen Unternehmen nicht berichtet werden. Auch die Berichtszeitpunkte, also der Zeitpunkt ab wann eine Information im Backtesting verwendet werden kann, sollten einfachen Plausibilitätschecks genügen.

Nach diesen Filterkriterien lassen sich investierbare Anlageuniversen zusammenstellen, die als Ausgangsbasis für eine aktive Titelauswahl dienen. Die Redefinition dieser Anlageuniversen erfolgt einmal jährlich. Im Folgenden verwendet wird ein Anlageuniversum aus den größten 100 Aktien im Öl- und Gasbereich und den 100 größten Aktien aus dem Bereich Metals & Mining.

Die Kaufmotive für Aktien definieren die verschiedenen Investmentansätze

Was sind denn nun sinnvolle Bewertungskennzahlen für Aktien? Darüber wird an der Börse und in der Wissenschaft seit vielen Jahrzehnten gestritten. Die Antwort fällt je nach Charakter des Anlegers unterschiedlich aus. Die älteste Schule ist das von Benjamin Graham in den dreißiger Jahren des vergangenen Jahrhunderts postulierte Value Investing. Kaufe nur unterbewertete Aktien zu einem möglichst hohen Preisabschlag, lautet deren Credo. Um eine Unterbewertung aber überhaupt feststellen zu können, muss zunächst ein „fairer“, „wahrer“ oder „innerer“ Wert eines Unternehmens definiert werden. Ein Ansatz ist die Betrachtung der Vermögenswerte eines Unternehmens. Die Aktiva eines Unternehmens werden in der Bilanz mit ihrem Buchwert geführt. Der Börsenwert eines Unternehmens in Relation zu seinem Buchwert (Preis-Buchwert-Verhältnis) ist dann auch einer der gebräuchlichsten Value-Indikatoren. Mit dem Buchwert schlecht zu fassen sind aber immaterielle Aktiva wie Patente, Markenrechte, Softwareentwicklungen oder Ähnliches. Diese stehen in der Bilanz mit ihren aktivierten Entwicklungskosten. An der Börse sind diese Aktiva oft viel mehr wert, da ein Unternehmen durch sie über viele Jahre hohe Einnahmen erzielen kann. Als zweiter Value-Indikator wird deswegen häufig der Ertragswert eines Unternehmens herangezogen. Die einfachste Variante davon ist der Börsenwert eines Unternehmens in Relation zu seinem letzten Jahresgewinn. Dieses Kurs-Gewinn-Verhältnis (KGV) gibt an, wie viele Jahresgewinne ein Unternehmen erwirtschaften muss, bis sich ein Investment in diese Firma amortisiert hat.

Eine Sonderrolle beim Value-Ansatz nehmen die Rohstoffförderer ein. Weder über das Preis-Buch-Verhältnis noch über das KGV lässt sich ihr Substanzwert sinnvoll bestimmen. Ihre Wertschöpfung ist häufig in ihren Bodenschätzen (Reserven) begründet. Im Buchwert ist lediglich der bilanzielle Wert der Förderanlagen, nicht aber der Wert der Reserven an sich erfasst. Das KGV hilft auch nicht unbedingt weiter, da in nicht wenigen Fällen die Förderung der Bodenschätze entweder noch nicht angelaufen oder in näherer Zukunft eine Ausweitung der Produktion geplant ist. Für eine detaillierte Bewertung der Reserven müssen sowohl die einmaligen Investitionskosten für die Anlagen, die Kosten für die Eröffnung und Schließung einer Förderstätte sowie die Förderkosten pro gefördertem Rohstoffeinheit (Cash Cost) publik sein. Der Nettowert der Reserven nach Kosten (Net Asset Value) in Relation zum Börsenwert ist dann auch die wichtigste Value-Kennzahl für Rohstoffproduzenten.

Eng verwandt mit dem Value-Ansatz ist der an Profitabilitätskennziffern orientierte Investmentansatz. Dreht man das Kurs-Gewinn-Verhältnis um, misst also den Gewinn in Relation zum Börsenwert, dann erhält man die Gewinnmarge, die ein Investor zum aktuellen Aktienkurs erhält. Ein KGV von 5 entspricht dann in Bezug auf das Investment einer jährlichen Gewinnrendite von 20%.

Viele Investoren präferieren jedoch die im betriebswirtschaftlichen Wertschöpfungsprozess vorgelagerten Margen. Häufig verwendet werden der betriebliche Rohertrag (Gross Income), das operative Betriebsergebnis (Operating Income) oder das Ergebnis vor Zinszahlungen und Abschreibungen (EBITDA). Diese Kennzahlen können in Relation zum Börsenwert oder zum Umsatz des Unternehmens gesetzt werden. Sie spiegeln die Profitabilität im operativen Kerngeschäft bevor das Ergebnis durch andere Faktoren wie z. B. eine ungünstige Finanzierungsstruktur und Zinslast oder einen übermäßigen Wasserkopf im Verwaltungsapparat verzerrt werden können.

In ein ähnliches Horn wie der Value- und Profitabilitäts-Ansatz stoßen Dividendenstrategien. Die Dividendenrendite einer Aktie ist der Quotient aus Dividende in Relation zum Kurswert. Hohe Dividenden bedeuten regelmäßige Mittelrückflüsse vom Unternehmen an seine Aktionäre, die diesen zur Verfügung stehen. Value-Investoren mögen einwenden, dass es doch auf die Höhe der Gewinne ankomme und nicht darauf, wie viel davon als Dividende ausgeschüttet werde. Das ist aber nur die halbe Wahrheit. Eine dem Aktionär ausbezahlte Dividende überlässt ihm die Entscheidung, ob er diese Mittel durch den Kauf weiterer Aktien in dem betreffenden Unternehmen reinvestieren oder anderen Verwendungen zuführen will. Bei einbehaltenen Gewinnen entscheidet das Unternehmensmanagement, in welche Projekte investiert wird. Gerade Aktionäre von Rohstoffproduzenten konnten in den letzten Jahren ein Lied davon singen, wie die Gewinne aus einem Minenprojekt wieder in einem anderen Projekt versenkt wurden, ohne dass ein Mehrwert geschaffen wurde. Fast noch wichtiger als die Höhe der Dividende ist für manche Investoren die Nachhaltigkeit der Dividendenzahlungen. Die zukünftigen Dividenden sollten mindestens ebenso hoch sein wie die aktuellen. Idealerweise wachsen die Dividenden möglichst stetig. Und sie sollten aus dem operativen Free-Cash-Flow und nicht durch einen Griff in die freien Gewinnrücklagen finanziert sein.

Die Fokussierung auf die High Performer der ersten drei Ansätze sei zu einseitig. Das behaupteten die Vertreter eines stabilitätsorientierten Investmentansatzes. In Boomzeiten möge dies eine Zeit lang gutgehen. Doch was nützt dies, wenn diese Unternehmen anschließend die nächste zyklische Krise nicht überleben. Das Risiko des Scheiterns wird von dieser Investorengruppe am betriebswirtschaftlichen Leverage, also dem Verhältnis von Fremd- zu Eigenkapital, festgemacht. Dieser Leverage-Faktor fällt je nach Branche unterschiedlich aus. Diejenigen Unternehmen, die durch einen überdurchschnittlichen Leverage ihren Geschäftsumfang stark gehebelt haben, laufen Gefahr, dass das Eigenkapital schon bei kleineren Verlusten aufgezehrt ist. Die Aufnahme weiteren Eigen- oder Fremdkapitals kann sich in kritischen Marktphasen als illusorisch erweisen. Dementsprechend steht im Zentrum des Stabilitätsansatzes die Frage, wie solide ein Unternehmen finanziert ist. Ausgewertet werden Unternehmenskennziffern wie die kurz- und langfristige Schuldenlast und der damit

verbundene Schuldendienst. Geachtet wird auch auf das Vorhandensein ausreichender Cash-Reserven und generell eines ausreichenden Working Capital. Es gibt auch Investoren, die ihr Sicherheitsbedürfnis am Kursverhalten der Aktie definieren. Aktien mit <zu> großen Kurschwankungen seien zu meiden. Überzugewichteten seien stattdessen Aktien mit geringen Kursausschlägen (Low Volatility Ansatz).

Alles schön und gut, aber dennoch am Kern vorbei, so lautet die Kritik einer weiteren Investmentschule. Buchwert, KGV, Margen, Dividenden oder Verschuldung seien nur Momentaufnahmen und ließen das langfristige Wachstumspotenzial eines Unternehmens außen vor. Die erfolgreichen Firmen an der Börse seien aber gerade die mit einem hohen Umsatz- und Gewinnwachstum. Dementsprechend stehen die Wachstumsraten beider Größen im Zentrum des Growth-Ansatzes.

Bei jungen Unternehmen wird dabei weniger auf das Gewinnwachstum als vielmehr auf die Stärkung der relativen Marktposition geschaut, die sich früher oder später zumindest in steigenden Umsätzen niederschlagen sollte. Bei Rohstoffproduzenten werden sowohl Umsatz-, als auch Gewinnwachstum immer wieder durch stark schwankende Rohstoffabsatzpreise verzerrt. Das reale Wachstum wird hier besser von der Veränderung der Rohstoffproduktion oder der Rohstoffreserven wiedergegeben. Dies wird vor allem den Unternehmen gerecht, die ihre Kernkompetenz in der Entdeckung und Exploration neuer Rohstoffvorkommen haben.

Die Betrachtung von fundamentalen Unternehmenskennzahlen, so wie sie die ersten fünf Investmentansätze betreiben, sei nicht zielführend. Vielmehr sei ganz im Sinne der Effizienzmarkthypothese alles, was für das betreffende Unternehmen fundamental wichtig sei, bereits in den aktuellen Marktkursen verarbeitet. So lautet die Kritik einer weiteren Gruppe, die sich auf kurstechnische Indikatoren spezialisiert hat. Neue fundamentale Entwicklungen werden am schnellsten durch die Aktienkursentwicklung eines Unternehmens wiedergegeben. Wo Rauch ist, ist auch Feuer. Demnach sei es wichtig, die Unternehmen herauszufiltern, die zuletzt eine positive Kursentwicklung verzeichnet haben. Diese Momentum-Strategien beziehen eine Vielzahl technischer Indikatoren mit ein, die zumeist prozyklisch gestrickt sind. Wenn es an der Börse aufwärts geht, erfolgt ein Kaufsignal und vice versa.

Deutlich seltener sind Investmentansätze anzutreffen, die gerade die Verlierer der letzten Zeit selektieren. Die Idee dahinter ist die Beobachtung, dass Börsen oft nach oben wie nach unten übertreiben und die Renditen einer Aktie sich nach der Übertreibung wieder auf ihr mittleres Niveau einschwingen (Mean Reversion). Die geringe Repräsentanz dieses Ansatzes mag auch darin begründet sein, dass in extremen Aufwärtsphasen (Squeezes), zu hohe Verluste auflaufen, um diese Strategie durchzuhalten. Oder um es mit Keynes' Worten zu sagen: „The market can stay far longer irrational than you are solvent“.

Ein realistisches Backtesting erfordert viele Vorarbeiten und eine gewachsene Modellinfrastruktur

Welches waren denn nun die erfolgreichen Strategien unter den vorgestellten Investmentansätzen? Um diese Frage beantworten zu können, sind mehrere Vorarbeiten zu leisten. Zunächst sind alle Bewertungskennziffern entsprechend der zu diesem Zeitpunkt bekannten Werteverteilung zu skalieren. Das umfasst die Bereinigung von Extremwerten, die Definition eines maximalen und minimalen Wertes und die Festlegung einer Zielvolatilität für ein Portfolio, das gemäß der skalierten Wertaussprägungen gewichtet wird. Um das Alpha-Potenzial einer Bewertungskennziffer am besten einschätzen zu können, ist die Konstruktion eines Long-Short-Portfolios angezeigt. Die skalierten absoluten Wertaussprägungen müssen dazu für jede Aktie des Anlageuniversums in ein relatives Über- oder Untergewicht übersetzt werden. In der Regel geschieht dies durch die Differenzenbildung zum Mittelwert.

Zur Verdeutlichung ein einfaches Beispiel aus der Praxis: Das hier verwendete Anlageuniversum besteht aus den 200 größten Rohstoffaktien aus den Bereichen Öl & Gas sowie Metals & Mining. Die Bewertungskennziffer, die ausgewertet werden soll, sei die aktuelle Dividendenrendite. Der Durchschnittswert aller Dividendenrenditen der im Anlageuniversum enthaltenen Aktien betrage 3%. Eine Aktie mit einer Dividendenrendite von 5% wird dann entsprechend übergewichtet (erhält ein positives Long-Gewicht), während eine andere Aktie mit einer Dividendenrendite von 2% untergewichtet wird (erhält ein negatives Short-Gewicht). Das Portfolio ist mit einer neutralen Investmentquote so zu gestalten, dass sich Long- und Short-Gewichte auf Null saldieren, damit kein Exposure zur allgemeinen Marktentwicklung von Rohstoffaktien besteht.

In der Praxis kann ein Long-Short-Portfolio auf Einzelaktien nur von sehr wenigen Marktteilnehmern umgesetzt werden. Die allermeisten Investoren können lediglich Long-Positionen eingehen. Eine zweite Backtesting-Möglichkeit besteht darin, für ein immer zu 100% investiertes Long-Only-Portfolio nur die hinsichtlich der gewählten Bewertungskennziffer besten Unternehmen auszuwählen. Um bei unserem Beispiel zu bleiben: Wir selektieren lediglich die hinsichtlich Dividendenrenditen besten 25% (das beste Quartil) des Anlageuniversums, also insgesamt 50 Werte. Innerhalb dieser 50 Aktien wird dann noch einmal differenziert. Je höher die Dividendenrendite, desto höher das Gewicht der Aktie im Portfolio. Einmal monatlich wird dieses Portfolio readjustiert. Dieses so zusammengestellte Portfolio wird anschließend mit Rohstoffaktienindizes verglichen. Betrachtet wird aber nicht nur die reine Über- oder Unterperformance. Wichtig ist auch, dass relative Verlustphasen zum Vergleichsindex nicht allzu lang und tief sind und dass eine hohe Outperformance nicht zum Preis einer sehr hohen Volatilität der Überrenditen (Tracking Error) erzielt wurde.

Um mehrere hundert Bewertungskennziffern in Long-Short- oder Long-Only-Portfolios zurücktesten zu können, bedarf es einer über Jahre gewachsenen Modellinfrastruktur. Dies gilt

umso mehr, sofern diese einzelnen Backtesting-Portfolios später noch kombiniert werden sollen und Portfolioerstraktionen wie z. B. Maximal- oder Minimalgewichte oder maximale Abweichungen einer Aktie von der Gewichtung im Vergleichsindex implementiert werden sollen.

Die Zusammenfassung von einzelnen Bewertungskennzahlen zu Faktorgruppen

Wie oben dargelegt, verwenden die geschilderten Investmentansätze mehrere Kennzahlen, die thematisch zusammengehören. Will man z. B. das Preis-Buchwert-Verhältnis mit dem Nettowert der Reserven in Relation zum Börsenwert zu einem gemeinsamen Value-Indikator zusammenfassen, so bietet sich das Verfahren der Verrechnung der Scores/Gewichte aller 200 Aktien beider Long-Short-Portfolios an. Daraus ergibt sich ein neues kombiniertes Long-Short-Portfolio, aus dem dann wieder durch die Selektion der besten 50 Werte ein Long-Only-Portfolio gebildet werden kann.

Für die vorgestellten Investmentstrategien wurden jeweils vier bis fünf thematisch zusammengehörige Bewertungskennziffern verrechnet und pro Aktie zu einem gemeinsamen Faktorgruppenwert zusammengefasst. Die nach dem kombinierten Score besten 50 Titel wurden pro Faktorgruppe für ein Long-Only-Portfolio ausgewählt, dessen Performanceeigenschaften anschließend mit diversen Rohstoffaktienindizes verglichen wurde. Da in das Anlageuniversum jährlich die jeweils 100 größten Aktien aus den Bereichen Öl & Gas und Metals & Mining eingehen, wurde als Vergleichsindex hier eine hälftig aus FTSE Oli & Gas Producer und MSCI Metals & Mining zusammengesetzte Benchmark gewählt.

Der Performancevergleich offenbart, dass alle Faktorgruppenportfolios einen Mehrwert zu den als Benchmark verwendeten Rohstoffaktienindizes lieferten. Dies liegt teilweise daran, dass die Gewichtung nach dem Börsenwert (Marktkapitalisierung), so wie sie die Rohstoffaktienindizes betreiben, aus Performancegesichtspunkten keine gute Idee ist. Ein Index, in dem alle Aktien das gleiche Gewicht erhalten, hätte gegenüber der nach Börsenwert gewichtenden Benchmark schon einen jährlichen Performancevorteil von 2,4% erbracht. Die Faktorgruppenstrategien Profitabilität, Momentum, Dividenden, Value und Growth lagen noch einmal deutlich darüber. Die annualisierte Überrendite lag bei diesen Faktorgruppen zwischen 7,0% und 9,2%. Die Information Ratio, definiert als der Quotient von jährlicher Überrendite und der annualisierten Volatilität der Überrenditen (Tracking Error), zeigt ein steileres Gefälle als der reine Performancevergleich. Die Faktorgruppen Dividenden, Profitabilität und Momentum weisen noch eine sehr ordentliche Information Ratio über 0,7 auf, während sich die Faktorgruppen Value und Growth immerhin noch oberhalb der Schwelle von 0,5 befinden. Wenig Mehrwert gegenüber einem gleichgewichteten Portfolio brachte ein nach Stabilitätskriterien zusammengestelltes Portfolio. Hier zeigt sich einmal mehr, dass die Börse die Bereitschaft, Risiko zu tragen und nicht die Suche nach Sicherheit belohnt.

Tabelle 1: Rohstoffaktien: Rendite-Risiko-Profil Long-Only-Portfolios Faktorgruppen Jan. 1995 - Juli 2021

| Faktorgruppen | Überrendite p.a. | Volatilität Überrenditen (Tracking Error) | Information Ratio | Hit Ratio |
|-----------------------------|------------------|---|-------------------|-----------|
| Faktorgruppe Dividenden | 8,13% | 10,71% | 0,76 | 57,1% |
| Faktorgruppe Profitabilität | 9,21% | 12,60% | 0,73 | 61,1% |
| Faktorgruppe Momentum | 8,45% | 11,83% | 0,71 | 57,1% |
| Faktorgruppe Value | 7,93% | 15,42% | 0,51 | 56,7% |
| Faktorgruppe Growth | 6,98% | 12,08% | 0,58 | 58,6% |
| Faktorgruppe Stabilität | 3,90% | 9,63% | 0,41 | 57,3% |
| Faktor Gleichgewichtet | 2,44% | 7,25% | 0,34 | 54,1% |

Quelle: Micro Meets Macro Investment GmbH

Die Kombination von Faktorgruppen oder die Suche nach der eierlegenden Wollmilchsau

Lässt sich denn der Mehrwert gegenüber den Rohstoffaktienindizes noch weiter steigern, indem auch die Faktorgruppen miteinander kombiniert werden?

Auf den ersten Blick scheint diese Frage widersinnig.

Man wird von einer Aktie wohl kaum verlangen können, dass sie gleichzeitig eine gute Kursperformance hingelegt hat (Momentum), aber immer noch günstig bewertet ist (Value), dass sie eine gute und stabile Dividendenrendite (Dividenden) und hohe Margen (Profitabilität) bietet und gleichzeitig Umsatz und Gewinne noch dynamisch wachsen (Growth).

Und doch zeigt sich bei der Kombination von Faktorgruppen dasselbe Phänomen wie schon bei der Zusammenstellung der einzelnen Faktorgruppen.

Die Aufsummierung von Gewichten, die auch diejenigen Aktien berücksichtigt, die in nur einer Faktorgruppe führend sind, führt zu einem schlechteren Ergebnis als die Suche nach den Allroundern, die bei den verrechneten Scores aller Faktorgruppen vorne liegen.

Insgesamt weist ein Long-Only-Portfolio mit den 50 Aktien, die die besten verrechneten Scores vorweisen können, noch einmal deutlich bessere Performanceeigenschaften als die einzelnen Faktorgruppen auf.

Das Ganze ist eben mehr als die Summe der Einzelteile.

Ein Multi-Faktorgruppen-Portfolio kommt auf eine jährliche Überrendite von 12,4% und eine Information Ratio von 1,18. Dieser zusätzliche Mehrwert ist möglich, da die Faktorgruppen kaum miteinander korrelieren.

Die Korrelationskoeffizienten der einzelnen Faktorgruppen befinden sich generell zwischen -0,5 und +0,5.

In nicht wenigen Fällen liegen sie eng um die Null herum. Die Suche nach der eierlegenden Wollmilchsau lohnt also.



Quelle: Micro Meets Macro Investment GmbH

Die Integration von Nachhaltigkeitsaspekten in ein Multi-Faktorgruppen-Portfolio

Das Thema Nachhaltigkeit gewann in den letzten Jahren immer mehr an Bedeutung. Die EU verpflichtet seit diesem Jahr Investmentfonds offenzulegen, inwieweit Nachhaltigkeitsaspekte in ihre Investitionsentscheidungen einfließen.

Damit diese Forderungen umgesetzt werden können, haben mehrere große Datenanbieter in den letzten Jahren Bewertungskriterien entwickelt, die die Umsetzung von Nachhaltigkeitsaspekten auf Unternehmensebene in den Bereichen Umwelt (Environment = E), soziales Umfeld (Social = S) und Unternehmensführung (Governance = G) prüfen. In einem sogenannten ESG-Rating wird die relative Position eines Unternehmens innerhalb seiner Branche zusammengefasst. Am Markt am meisten verbreitet sind die ESG Ratings von MSCI. Diese werden auch im Folgenden verwendet.

Da die Nachhaltigkeitsratings sehr selten und zumeist in geringem Umfang angepasst werden, - häufig einmal pro Jahr und oft nur mit keinem oder kleinen Bewertungsunterschieden - kann die Berücksichtigung von ESG-Kriterien und den anderen Faktorgruppen in zwei aufeinanderfolgende Investmentschritte aufgespalten werden. Zunächst werden bei der Definition der jährlichen Anlageuniversen nur die Unternehmen berücksichtigt, die beim ESG-Rating einen bestimmten Mindestschwellenwert übertreffen.

Die anderen Unternehmen werden aus dem Korb der investierbaren Aktien herausgestrichen. Anschließend werden von den übriggebliebenen ESG-Leadern nur das gemäß der anderen sechs Faktorgruppen beste Viertel der Aktien selektiert. Intuitiv würde man meinen, dass dieses Vorgehen Performance kosten müsste, da dem Multifaktor-Ansatz ja weniger Titel für die Selektion zur Verfügung stehen. Das ist aber nicht der Fall. Im Backtestingzeitraum von Januar 2010 bis Juli 2021 entwickelte sich das aus dem reduzierten Anlageuniversum der ESG-Leaders abgeleitete Multi-Faktorgruppen-Portfolio relativ ähnlich wie das das aus dem vollen Anlageuniversum gewonnene. Nachhaltigkeit und Alpha können also durchaus zusammen gehen.



Quelle: Micro Meets Macro Investment GmbH

Fazit:

Rohstoffaktien dürften in den nächsten Jahren zu den attraktivsten Anlagesegmente zählen. Die Faktoren, die in den Jahren 2014 - 2020 zu einer starken Underperformance dieses Aktiensegments führten, sind in der Krise des Jahres 2020 weitgehend weggefallen. Gleichzeitig deuten sich aufgrund unterdurchschnittlicher Investitionen in den Vorjahren schon jetzt Angebotsengpässe an. Viele Rohstoffunternehmen dürften noch einmal eine Ausweitung ihrer bereits jetzt hohen Margen sehen. In diesem Marktumfeld werden vor allem Investmentansätze gefragt sein, die ein hohes, stabiles und nachvollziehbares Alpha offerieren können. Ein umfangreiches Backtesting der Rohstoffaktien zeigt, dass eine Kombination von mehreren, verschiedenartigen Bewertungskriterien die höchsten Überrenditen zu bieten vermochte. Die Suche nach günstig bewerteten, wachsenden Unternehmen mit hohen Margen, deren Aktie über eine positive Kurshistorie verfügen und die gleichzeitig noch nachhaltig wirtschaften lohnt also.

MARKUS MEZGER



Der berufliche Werdegang von Markus Mezger ist von einem zentralen Thema geprägt: der Verbindung von qualitativ gut ausgearbeiteten Anlageentscheidungen mit der Leistungsfähigkeit quantitativer Computermodelle. Im Mittelpunkt steht dabei die intelligente Kombination von Bottom Up (Micro) und Top Down (Macro) Anlagestrategien. Nach Stationen bei der IBM Deutschland und im Asset Management der BW-Bank war Markus Mezger einer der Gründungspartner der Tiberius Asset Management, verantwortlich für Portfoliomanagement, Research und Modellentwicklung. Er setzte erfolgreich Anlagestrategien für Rohstoff-Futures und Global Macro Fonds mit einem Anlagevermögen von zeitweise mehr als zwei Milliarden Euro um. In den letzten Jahren hat er mit seiner neuen Firma Micro Meets Macro Investment GmbH die Modellinfrastruktur und die Investmentstrategien mit dem Fokus auf Rohstoffaktien konsequent weiterentwickelt.

www.micro-meets-macro.com



Solit

substanzoptimiert. liquide. transparent.

Physische Edelmetalle günstig kaufen

SOLIT Edelmetalldepot Tarif S

- ✓ Solider Sachwert
- ✓ Hochsicher gelagert
- ✓ Gold, Silber, Platin und Palladium
- ✓ Aufteilung frei wählbar
- ✓ Sparplan möglich
- ✓ Mit der SOLIT App alles im Blick

Mehr Informationen unter www.edelmetall-ansparen.de



 **Bayern LB**

Exklusiv über teilnehmende
Sparkassen erhältlich

Claudio Grass

50 JAHRE SEIT DER SCHLIESSUNG DES „GOLDFENSTERS“

WAS GESCHEHEN IST UND WARUM

In diesem Jahr jährte sich die Entscheidung von Präsident Nixon, das „Goldfenster“ eigenmächtig zu schließen, zum 50. Mal. Die Folgen dieser Maßnahme könnten schwerwiegender nicht sein. Sie führte zu einem tektonischen Wandel enormer Tragweite und veränderte nicht nur die Weltwirtschaft und die geldpolitische Realität, sondern formte auch die moderne Politik und wirkte sich gravierend auf unsere Gesellschaft im Allgemeinen aus.

Der Nixon-Schock

Im Juli 1944 kamen Vertreter von 44 Nationen im Urlaubsort Bretton Woods, New Hampshire, zusammen, um zu klären, wie das weltweite Währungssystem nach Ende des Krieges strukturiert werden sollte. Die USA übernahmen klar die Führung während dieser Gespräche und nutzten den beachtlichen Vorteil, den sie gegenüber anderen Ländern hatten, die im Zweiten Weltkrieg verwüstet worden waren oder gar noch immer von Deutschland besetzt waren. Zu diesem Zeitpunkt waren die Amerikaner schließlich der Gläubiger der Welt und hatten in den 1930er Jahren und während des Krieges tonnenweise Gold angesammelt, da die USA weithin als ein sicherer Hafen inmitten des Konflikts und der Unsicherheit, die zum damaligen Zeitpunkt herrschten, angesehen wurden.

So ward der „Vertrag von Bretton Woods“ geboren, demzufolge sich die USA verpflichteten, jeden von den Zentralbanken anderer Länder vorgebrachten Dollar zu einem Kurs von 35 Dollar je Unze in Gold umzutauschen, während die Währungen der anderen teilnehmenden Länder zu einem festgelegten Kurs in USD umtauschbar waren. Praktisch bedeutete dies, dass der USD zur dominanten Reservewährung und zum Fundament des gesamten westlichen Finanzsystems wurde. Die Goldkopplung wurde währenddessen auf eine durch künstliche Preiskontrollen „verwaltete“ Version reduziert, die von Beginn an zum Scheitern verurteilt war.

Tatsächlich hatte das Bretton-Woods-System nicht lange Bestand. Erst 1958 wurde es vollständig implementiert und bis Mitte der 1960er Jahre war bereits offensichtlich, dass seine Tage gezählt waren. Die US-amerikanischen Goldbestände nahmen ab, als europäische Zentralbanken bald darauf begannen, ihre Dollarforderungen einzulösen; es bestand die sehr reale Angst, dass die US-amerikanischen Goldvorräte irgendwann erschöpft sein könnten. Das Bretton-Woods-System hielt, auch wenn es „verwaltet“ wurde und eine deutlich schwächere Form des klassischen Goldstandards darstellte, die Regierungsausgaben und -defizite zumindest teilweise im Zaum - eine Tatsache, die Nixon missfiel, vor allem mit Blick auf die nächsten Wahlen.

Und so verkündete Präsident Richard Nixon am 15. August 1971 seine Entscheidung, das „Goldfenster“ zu schließen und die Konvertierbarkeit von USD in Gold zu beenden. Damit kappte er die letzte Verbindung zwischen der US-amerikanischen Währung und jedem realen Asset, das sie deckte, und läutete die neue Ära des vollkommen unbeschränkten Fiatgeldes ein, das nach Belieben von den staatlichen Zentralbankern manipuliert, gedruckt und verteilt werden konnte. Mit einem Mal verlor das Geld seine noch verbliebene Integrität und Verlässlichkeit und wurde zu einem rein politischen Werkzeug, wenn nicht gar zur Waffe.

Das Ende des soliden Geldes, oder was davon übrig ist

In seiner Fernsehansprache an die Nation und die Welt rechtfertigte Präsident Nixon seine Entscheidung mit der Behauptung: „Wohlstand ohne Krieg erfordert Handlungen an drei Fronten. Wir müssen mehr und bessere Arbeitsplätze schaffen; wir müssen den Anstieg der Lebenshaltungskosten stoppen; wir müssen den Dollar vor Angriffen der internationalen Geldspekulanten schützen.“

Wie wir alle nun wissen, war keines dieser Ziele von Substanz. Tatsächlich sorgte diese eigenmächtige Entscheidung, die letzten Überbleibsel des Goldstandards zu vernichten, auf ganzer Linie für das genaue Gegenteil. Sie entfesselte Jahrzehnte der Inflationspolitik, Turbulenzen an den Währungsmärkten und legte den Grundstein für ein Wirtschafts- und Finanzsystem, das gefährlich instabil, fragil und grundlegend ungerecht ist. All diese Folgen sind heute offensichtlich, doch zum damaligen Zeitpunkt feierte das US-Establishment die Maßnahmen des Präsidenten. Am Tag nach dieser Ansprache stieg der Dow Jones Average, während die New York Times ihre uneingeschränkte Unterstützung zum Ausdruck brachte, indem sie schrieb: „Bereitwillig applaudieren wir der Kühnheit, mit der der Präsident an allen wirtschaftlichen Fronten agierte.“ Und dennoch gab es einige Stimmen, die sich für den gesunden Menschenverstand und für die Vernunft aussprachen. Wie das Cato Institute erläuterte: „Milton Friedman schrieb in seiner Newsweek-Kolumne, dass die Preiskontrollen ‚wie alle anderen Versuche, die Preise und Löhne einzufrieren, von der Zeit des römischen Kaisers Diokletian bis hin zur Gegenwart, als totaler Misserfolg enden werden.“

Ayn Rand hielt einen Vortrag über das Programm mit Namen „The Moratorium on Brains“ und verunglimpfte es in ihrem Newsletter. Alan Reynolds, inzwischen Senior Fellow bei Cato, schrieb in der National Review, dass Lohn- und Preiskontrollen „Tyrannei... zwangsläufig selektiv und diskriminierend“ sowie nicht praktikabel seien. Murray Rothbard erklärte in der New York Times, dass am 15. August „der Faschismus in Amerika Einzug erhielt“ und dass das Versprechen, die Preise zu kontrollieren, „ein Betrug und ein Schwindel“ sei, da es mit einer Zollerhöhung einherging.

Zum damaligen Zeitpunkt versuchten viele Gegner des wahrhaft freien Marktes alle abweichenden Ansichten zu unterdrücken, indem all diese Bedenken als hysterische Übertreibungen und unheilverkündender Unsinn abgetan wurden. Diese Reaktion ist uns heutzutage nicht fremd. Sie wird demselben Regelwerk entnommen, das noch immer Anwendung findet. Dieselbe Strategie wird gegen jeden verwendet, der die „großen Pläne“ der Zentralbanker kritisiert oder vor den offensichtlichen Konsequenzen ihrer rücksichtslosen Politik und kurzsichtigen „Lösungen“ für langfristige Problemen der Wirtschaft und der Geldpolitik warnt.

DIE BLEIBENDEN AUSWIRKUNGEN DES NIXON-SCHOCKS

Die wirtschaftlichen und geldpolitischen Konsequenzen von Nixons Entscheidung, die Umtauschbarkeit des US-Dollar in Gold zu beenden, sind sowohl zahlreich als auch schwerwiegend. Sie markierte den Beginn von fünf Jahrzehnten geld- und fiskalpolitischen Wahnsinns und entfesselte präzedenzlose Kreditaufnahme sowie Defizit Ausgaben. Durch Schulden angetriebenes „Wachstum“ war die Devise und die Währungsmanipulation bestimmte sowohl die politischen Strategien als auch die Mandate der Zentralbanken.

Die USA, ebenso wie der Großteil ihrer westlichen Mitstreiter, erreichten Schuldenniveaus, deren Unterhaltung man einst für unmöglich hielt. Die reale Kaufkraft nahm ab und die offiziellen Inflationszahlen wurden nur dank grober, jedoch effektiver Manipulation der CPI-Formel im Zaum gehalten. Weltweite Finanzkrisen wurden Teil des normalen Alltags, von der Öffentlichkeit wie selbstverständlich hingenommen und beinahe schon als natürliches Phänomen angesehen, an dem niemand wirklich die Schuld trägt. Rezessionen treten nun viel häufiger auf und selbst wenn sie jetzt nicht so lange andauern, wie sie es einst taten, dann nur, weil sie mit zusätzlichen Schulden und Anreizen, noch mehr Risiko aufzunehmen, „geflickt“ werden.

Im Großen und Ganzen steckt Nixons schicksalhafte Entscheidung, die letzte Verbindung zwischen jeder nationalen Währung und Gold zu kappen, hinter den meisten schwerwiegenden wirtschaftlichen Problemen, denen wir heute gegenüberstehen. Doch der Nixon-Schock hatte noch einen weiteren Effekt auf die Weltwirtschaft und die moderne Politik, der kaum zur Sprache kommt. Dieser Schritt markierte ebenfalls den Beginn der offensichtlichen und unverschämten Politisierung der Geldpolitik. Nixons Entscheidung, das Goldfenster zu schließen, basierte auf offenkundig politischen Gründen. Er wusste sehr genau, dass eine Rezession ihn die Wahl im Jahr 1972 kosten würde und der Schritt war nur einer von vielen Versuchen, eine solche zu verhindern. Zu seinen Strategien gehörte es auch, Arthur Burns, den damaligen Vorsitzenden der Federal Reserve, zu einer Senkung der Zinssätze zu bewegen, weiterhin wurden Lohn- und Preiskontrollen eingeführt, um die Inflation unter Kontrolle zu halten. Als klar wurde, dass keine dieser verzweifelten Bemühungen für das notwendige Wachstum und einen Rückgang der Arbeitslosenrate sorgen würde, griff er auf „rohe Gewalt“ zurück, indem er das Bretton-Woods-System zerschlug.

Ein rutschiger Abhang

Während man Nixon in seiner Heimat größtenteils für seine Entscheidung lobte, das US-amerikanische Versprechen eigenmächtig zu brechen, Dollar in Gold umzutauschen, reagierte man international überwiegend mit Empörung. Damals war es für die meisten Menschen schwer vorstellbar, dass politische Spielchen so weit in den geldpolitischen Bereich vordringen könnten, noch dazu auf eine derart unverfrorene, rücksichtslose und unbesonnene Art und Weise.

Und dennoch wurden die USA, politisch gesehen, nicht dafür bestraft, sondern zogen sogar immense Vorteile aus dieser Entscheidung. Sie verschaffte dem Land einen exorbitanten Vorteil, da es den US-Dollar als die weltweite Reservewährung zementierte. Bis zum heutigen Tage ist es diese weltweite Nachfrage nach Dollars für den Handel, das Bankwesen und als Reserven, die es dem Land erlaubt, sein chronisches Defizit im internationalen Handel zu finanzieren sowie seine wachsende Haushaltslücke zu unterhalten. Noch wichtiger ist, dass die Dominanz des USD der Nation einen enormen, geopolitischen Vorteil verschafft hat, der ihre Stellung als die weltweit größte Supermacht zu einem großen Teil erklärt.

Diese riesigen politischen Vorteile auf der internationalen Bühne, in Kombination mit der Freiheit, nach Belieben Geld zu drucken, um im Inland Regierungsausgaben für publikumswirksame Ausgaben zu zahlen, dienten als eine wertvolle Lektion für die nächste Generation Politiker, nicht nur in den USA, sondern überall auf der Welt. Es wurde offenbar, dass die Währung eine deutlich interessantere und nützlichere Rolle spielen kann, wenn sie unter die direkte Kontrolle derjenigen gebracht wird, die zu diesem Zeitpunkt gerade an der Macht sind. Sie kann manipuliert, kontrolliert und als ein weiteres politisches Transmissionsinstrument eingesetzt werden, und sie kann unmögliche Versprechungen realistisch erscheinen lassen.

Von Nixon zur MMT

Vor diesem Hintergrund ist es nicht allzu überraschend, die natürliche Evolution dieses politischen Gedankengangs zu beobachten. Es war ein langsamer und allmählicher Prozess, doch in den letzten Jahrzehnten verschwand die Verbindung zwischen Geld und allem Greifbaren aus den Köpfen der meisten Menschen. Die weitreichende finanzielle Ungebildetheit der allgemeinen Bevölkerung, der miserable Zustand des öffentlichen Bildungssystems und der beinahe vollständige Mangel an Verständnis der geldpolitischen Geschichte haben alle dazu beigetragen, dass nur wenige Stimmen gegen den „Konsens“ erhoben würden. Es wird weitreichend hingenommen, dass die Regierung und ihre Zentralbank die vollständige Kontrolle über das Geld der Nation haben und dass dieses Monopol wesentlich für das Funktionieren der Wirtschaft ist.

Angesichts dieses Zugeständnisses ist nicht schwer zu erkennen, wie wir uns noch weiter in den wirtschaftlichen und geldpolitischen Surrealismus bewegt haben. Denn wenn die staatliche Manipulation der Währung schon eine gute Sache ist, warum gibt es dann nicht mehr davon? Wenn die Inflation keine Rolle spielt, warum sollten uns dann Defizite wichtig sein? Das ist schließlich das Hauptargument hinter der zunehmend populären modernen Geldtheorie (Modern Monetary Theory, MMT) und während sie zwar wirtschaftlich unsinnig ist, ist sie politisch durchaus plausibel.

All das läuft auf den Kerngedanken hinaus, die Währung von allem Realen oder Greifbaren zu trennen und den etwaigen Wert oder die Legitimität, die diese Absicherung bieten würde, durch blindes Vertrauen in die Regierung zu ersetzen. Das hat nichts mit wirtschaftlichen Kräften oder den komplexen Dynamiken des monetären Systems zu tun.

Die MMT, ebenso wie alle anderen politischen „Anregungen“ zur Unterstützung der Zentralisierung, die ihr vorausgingen und ihr die Bühne bereiteten, mag sich zwar als eine Wirtschaftstheorie ausgeben, ist jedoch ein ideologischer und philosophischer Wandel, der zur gleichen politischen Agenda gehört. In diesem Sinne ist sie nicht neu. Seit Anbeginn der Zeit haben Machthaber und Herrscher aller Couleur ganz klar verstanden, dass derjenige, der das Geld kontrolliert, auch die Kontrolle über das Volk hat.

DER NIXON-SCHOCK: WO WIR HEUTE STEHEN

Die inflationären Auswirkungen, die die Schließung des Goldfenslers auf die Realwirtschaft und die Leben der gewöhnlichen Bürger hatte, ist Thema vieler Gespräche und Schriftstücke. Und das auch zurecht, da sie eine der verheerendsten Konsequenzen des Endes des Goldstandards waren und sich auf zahlreiche Arbeiter und Sparer auswirkten, deren Einkommen dank der verborgenen Inflationssteuer mit der Zeit verkümmerten.

Doch es gab noch eine weitere wichtige Veränderung, die vom Nixon-Schock ausgelöst wurde und die sehr ernsthafte politische sowie gesellschaftliche Auswirkungen hatte, welche wir noch heute deutlich spüren. Die vollständige Aufhebung jeglicher Beschränkungen für den Dollar und andere Währungen führte weltweit zu einer noch nie dagewesenen Schuldenexplosion, während zeitgleich eine Ära der grenzenlosen Druckerei und rücksichtslosen Manipulation der Währung eingeleitet wurde. Dies verschaffte Zentralbankern in ihren Bemühungen, Macht und Kontrolle zu zentralisieren und zu kontrollieren, die ultimative Waffe. Denn wer die Währung kontrolliert, kontrolliert auch alles andere.

Alle möglichen ausufernden Pläne, schlecht durchdachten Maßnahmen, politisch motivierte Regierungsprogramme und Exzesse für den Stimmenfang wurden nicht nur möglich, sondern sogar zur Norm. Geistlose Intrigen, verschwenderische Projekte und fehlgeleitete Ideen, die andernfalls bereits in den Kinderschuhen durch die Einschränkungen einer goldgedeckten Währung aufgehalten worden wären, können nun recht einfach bezahlt werden. Ineffizienzen, Fehlinvestitionen und eine Schuldenlast, mit der die zukünftigen Generationen niemals klarkommen werden, gehören zu den Hauptproblemen dieser Veränderung.

Und dennoch gibt es eine noch düstere Seite: Das staatliche Geldmonopol und die absolute und exklusive Kontrolle darüber erlaube es den Politikern nicht nur für ihre extravaganten Wahlversprechen zu bezahlen und „Gratis-Mahlzeiten“ zu verteilen. Es ermöglicht ihnen zudem, missbräuchliche, aggressive und unverblümt erpresserische Maßnahmen durchzuführen, die andernfalls praktisch unmöglich durchzusetzen gewesen wären.

Kriege, Invasionen, Besetzungen und Jahrzehnte des Interventionismus im Ausland sind die offensichtlichsten Beispiele. Als westliche Bürger haben wir uns über die Jahre hinweg so stark an diese politische Richtung gewöhnt, dass wir nicht einmal mehr in Frage stellen, wie das alles überhaupt möglich ist oder was nötig wäre, damit dies nicht der Fall wäre.

Moralische Grenzen gibt es unter den Politikern praktisch nicht, noch besitzen die Menschen irgendwelche Werkzeuge, um ihren Einwänden direkt und effektiv Ausdruck zu verleihen; zumindest nicht in einer repräsentativen Demokratie. Die einzige Möglichkeit, diese Ungeheuerlichkeiten zu stoppen oder vorab zu verhindern, vor allem wenn sie vollkommen unnötig sind und nur durch Gier und die Aussicht auf politischen Profit angetrieben werden, ist es, ihre Finanzierung unmöglich zu machen.

Und während derartige Entscheidungen Millionen von Leben kosten, zahllose weitere zerstören, Nationen vollständig verwüsten und ganze Gesellschaften dazu verdammen, Jahre der Gewalt und Armut zu durchleben, so sind die Auswirkungen auf den Westen minimal. Hier wurde die Macht des Portemonnaies größtenteils dazu verwendet, das Wachstum des Wohlfahrtsstaates zu unterstützen. Hierzulande können wir nur beobachten wie dieses Monopol zum Einsatz kommt, um für diese „Gratis-Mahlzeiten“, all die Subventionen und Regierungsprogramme zu bezahlen, die darauf ausgerichtet sind, Wähler zu überzeugen oder Interessensgruppen zu beschwichtigen. Würde man eine „Zuckerbrot-&-Peitsche“-Analogie auf diese absolute Macht über das Geld anwenden, dann haben wir über Jahrzehnte nur das Zuckerbrot kennengelernt. Oder zumindest war dies bis 2020 der Fall. Denn seit uns die Pandemie getroffen hat, haben auch wir zu spüren bekommen, wie sich die Peitsche anfühlt.

Wie Jim Reid, Research-Stratege bei der Deutschen Bank, in einem Brief an Klienten hervorhob: „Unter einem auf Gold basierendem System hätten wir während der Pandemie Wirtschaften niemals in den Lockdown versetzen und Angestellte zwangsbeurlauben können.“ Das stimmt natürlich. Ohne die Fähigkeit, präzedenzlose Mengen Geld auszugeben und Billionen in die Wirtschaft fließen zu lassen, um sie künstlich über Wasser zu halten, hätte es keine Möglichkeit für Regierungen gegeben, einfach den Stecker zu ziehen und Menschen zu befehlen, ihre Arbeit niederzulegen, die Produktion zu stoppen und aufzuhören, ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Kein rationaler Mensch würde dieser Anordnung jemals Folge leisten und keine Regierung, egal wie mächtig sie auch sein mag, wäre realistisch in der Lage, dies durchzusetzen. All die Lockdowns, Grenzschließungen, Bleibt-zu-Hause-Anordnungen und erzwungenen Geschäftsschließungen waren nur dank grenzenloser Druckerei, Kreditaufnahme und Ausgaben möglich.

DER NIXON-SCHOCK: DER WEG IN DIE ZUKUNFT

Präsident Nixons einseitige Entscheidung, die letzte Verbindung zwischen Dollar und Gold zu kappen, hatte weitreichende und langanhaltende Konsequenzen für die Weltwirtschaft und das gesamte Währungssystem. Das Ende des soliden Geldes vereinfachte und beschleunigte die Machtkonzentration an der

Spitze und die Fähigkeit, die Währung zu manipulieren, erlaubt es Politikern und Zentralbankern, die Reichweite des Staates zu erweitern und eine populistische, rücksichtslose und verschwenderische Politik zu verfolgen.

Jahrzehntelang schien dieser Trend irreversibel. Die politischen Vorteile des Fiatgeldes wurden konsequent und zunehmend ausgenutzt, während zeitgleich das staatliche Eingreifen in das alltägliche Leben, die finanzielle Freiheit und die Geschäftsaktivitäten der Menschen immer mehr zunahm. Heute, 50 Jahre später, gibt es jedoch viele gute Gründe, auf eine bessere und freiere Zukunft zu hoffen; und sie alle entstammen der Kryptorevolution, dem Aufstieg der Blockchain und der weitreichenden öffentlichen Akzeptanz und dem Bewusstsein für das Potenzial dezentralisierter Systeme.

Das Geld von Morgen

Seit Bitcoin vor einigen Jahren mit dem ersten Krypto-Boom in das Bewusstsein des Mainstream drang, wurden die Menschen zunehmend neugierig, was es mit der zugrundeliegenden Technologie auf sich hat. Sie erkannten die vielen Vorteile, die Kryptos zu bieten haben. Von Privatsphäre und Transparenz bis hin zum „Auslassen des Vermittlers“ in ihren Transaktionen besaß diese neue Form des Geldes eine Menge interessanter und praktischer Vorteile, die selbst für normale Bürger und gewöhnliche Sparer ohne spezielles, technisches Wissen oder Verständnis über die Feinheiten der zugrundeliegenden Technologie offensichtlich waren.

Während die einfache Verwendung, der Komfort und die Zugänglichkeit von Kryptos ausreichten, um zahlreiche Menschen davon zu überzeugen, auf den Zug aufzuspringen und anzufangen, in verschiedene digitale Währungen zu investieren und diese zu nutzen, so war der wichtigste und wahrhaft revolutionäre Vorteil die Unabhängigkeit und Abgrenzung, die sie von jedweder zentralen Autorität boten. Das ist im Kontext des soliden Geldes und der Frage, ob es für uns jetzt, nach dem Ende des Goldstandards, jemals möglich sein wird, dorthin zurückzukehren, extrem wichtig.

Selbst wenn es für eine Regierung politisch und praktisch realistisch wäre, zu einem traditionellen Goldstandard zurückzukehren, so wäre dieses System - auch wenn es dem aktuellen vorzuziehen wäre - noch immer anfällig und vollkommen der Willkür der nächsten Politiker, die an die Macht kommen und deren eigenen Agenden und strategischen Zielen ausgesetzt. Die Währung stünde noch immer unter Kontrolle einer Zentralbank und es bestünde immer die Gefahr, dass die Goldverbindung erneut plötzlich getrennt oder manipuliert und als Waffe benutzt wird, sobald sie politisch nicht mehr sinnvoll ist.

Diese seismische Veränderung, die vom Krypto-Boom ausgelöst wurde, ermöglichte es, ein neues und besseres System zu erdenken, das alles bisherige aussticht. Wir können vollkommen goldgedeckte Währungen nicht nur entwickeln und frei verwenden; diese Währungen können diesmal sogar innerhalb eines quasi störungsfreien Vakuums existieren. Man kann sie nicht beeinflussen, nicht einschränken oder anderweitig manipulieren. Sie können nicht zentral gesteuert und schon gar nicht einseitig abgewertet werden.

Freie Wahl, freie Gesellschaft

Zentralbanker und ihre Befürworter argumentieren gerne, dass nationale Währungen anders als alle anderen Produkte oder Rohstoffe am Markt sind. Sie haben einen speziellen, grundlegenden Platz innerhalb der gesamten Wirtschaftsstruktur und sind zu wichtig, um es Marktteilnehmern selbst zu überlassen, ihren wahren Wert zu bestimmen, indem es anderen Alternativen erlaubt wird, direkt mit ihnen zu konkurrieren. Natürlich ist dieses Argument offensichtlich politisch motiviert und der einzige Grund, dieses Monopol zu unterstützen, ist die Tatsache, dass es die Regierungsmacht und das politische Getriebe sichert und garantiert. Nationale Währungen, insbesondere Fiat, haben dem Endnutzer, der gezwungen ist, sie exklusiv für Transaktionen zu verwenden, nichts Besonders zu bieten. Sie lösen keine Probleme, die eine private, dezentralisierte Alternative nicht auch lösen könnte. Wenn überhaupt, dann erschaffen sie sogar neue Probleme.

Die Freiheit zu wählen, welche Art von Währung man für welche Art von wirtschaftlicher Aktivität oder finanziellem Ziel verwendet, ist von enormer Bedeutung für die Etablierung einer wirklich nachhaltigen, lebendigen und gesunden Gesellschaft. Unterschiedliche Bedürfnisse können durch verschiedene Transaktionen oder Investmentvehikel erfüllt werden und mit Sicherheit gibt es keine Patentlösung für alles. Beispielsweise könnte man sich dazu entscheiden, zu sparen und den Wert seiner Assets langfristig zu erhalten, indem man eine goldgedeckte Kryptowährung hält. Andere mögen vielleicht Bitcoin oder eine ähnliche Alternative für schnelle und billige Transfers nutzen und wieder andere verwenden vielleicht Nischen-Token für Transaktionen innerhalb einer bestimmten Plattform oder eines Ökosystem.

Wie auch immer die eigenen Bedürfnisse und Entscheidungen aussehen mögen - und sie werden sich definitiv von denen des Nachbarn unterscheiden - die bloße Existenz dieser Wahlmöglichkeiten ist das wesentlichste Element beim Aufbau eines

CLAUDIO GRASS



Claudio Grass, 1971 geboren und aufgewachsen in der Schweiz, ist unabhängiger Berater und Publizist und hilft weltweiten institutionellen und privaten Anlegern, maßgeschneiderte Lösungen insbesondere im Bereich Kauf, Verkauf und Lagerung von physischen Edelmetallen zusammenzustellen.

Dank seiner langjährigen Erfahrung verfügt er über ein ausgewähltes Netzwerk von Partnern, welche Metalle nur unter direktem und uneingeschränktem Eigentum des Kunden ausserhalb des traditionellen Bankensystems in der Schweiz und Liechtenstein einlagern. Er ist ebenfalls Botschafter des Ludwig von Mises Institutes in Auburne, Alabama.

www.claudiograss.ch

Johann A. Saiger

HYPERINFLATION ODER DEFLATIONSKRISE VOR DER WÄHRUNGSREFORM

GOLDPREIS 3.000 US\$ BIS 5.000 US\$ ODER 1.000 US\$?

Die gigantischen Geldmengenausweitungen seit der Krise vom März 2020 haben seither - und ganz speziell in diesem Jahr 2021 - einen gewaltigen Inflationsdruck erzeugt.



Seit Juni 2020 ist die US CPI Konsumentenpreis-Inflationsrate von 0,1% bis September 2021 auf 5,4% angestiegen.

Die US Produzenten Preisindex ACO All Commodities Inflations-Jahresrate ist seit April 2020 von -7,96% bis auf +20,409% (!!!) explodiert!

Kein Wunder also, wenn die meisten Experten bei dieser Entwicklung den Ausbruch einer Hyperinflation schon demnächst erwarten.

Dementsprechend werden Goldprognosen von 3.000 US\$ und mehr in absehbarer Zeit schon absolut nicht mehr als utopisch empfunden.

Tatsächlich ist die Gefahr des Ausbruchs einer totalen Hyperinflation extrem hoch. Nicht so sehr wegen einer üblicherweise zuvor ausufernden „Lohn-Preis-Spirale“.

Viel gefährlicher ist der Umstand, dass bei sich immer deutlicher abzeichnenden Hyperinflationstendenzen eine Verkaufswelle bei den Anleihen einsetzt, was zu verstärkten Kurseinbrüchen an den Anleihemärkten führt.

Sollte der bedrohliche Inflationsanstieg nicht rechtzeitig gestoppt werden, dann gehen die Anleihekurse in einen „freien Fall“ und letztlich sogar in einen „Bond Crash“ über.

- Ein derartiger Anleihen-Crash ist eigentlich das „Worst-Case-Szenario“ für die Kapitalmärkte und das System!

Schließlich werden dabei letztlich alle seit Jahrzehnten permanent aufgetürmten (Staats-) Schulden quasi „auf einmal fällig gestellt“. Dabei handelt es sich insgesamt um gigantische Summen, welche die umlaufenden Geldmengen vielfach übersteigen.

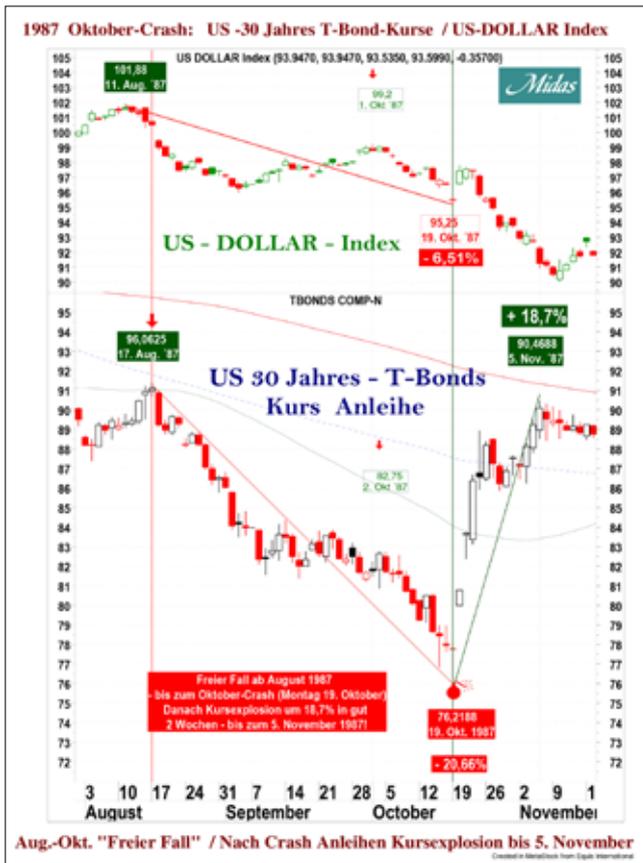
Mit einer schlagartigen Geldmengen-Vervielfachung „Monetization of Debt“ drohen urplötzlich Verhältnisse wie beim Ausbruch der Hyperinflation von 1922 während der Weimarer Republik.

Derartige gefährliche Inflationstendenzen wurden aber in den letzten Jahrzehnten noch immer rechtzeitig „abgewürgt“.

Sehen wir uns dazu die Verhältnisse im Jahr 1987 an: In diesem Oktober-Crash Jahr ist die US Konsumenten-Preisinflations-Jahresrate im Jahresverlauf - gleich wie heuer - von etwa 1,2% in den Bereich 4% bis 5% hochgeschossen.

Dies hat dazu geführt, dass die US Anleihen - ähnlich wie heuer - ab August unter Druck gekommen sind.

Zwischen dem 17. August und dem 19. Oktober 1987 (Crash-Montag) sind in einem „freien Fall“ die US 30 Jahres T-Bonds im Kurs um über 20% - von 96 auf 76 - eingebrochen. Dazu ist in dieser Zeitspanne der US-Dollar auch noch um über 6% zurückgekommen.



Damit musste die internationale Anlegerschaft innerhalb von zwei Monaten mehr als 25% Kursverluste mit US-Anleihen hinnehmen. Eine totale Panik-Abverkaufswelle bei den US-Anleihen - der BOND CRASH - hätte in diesem Stadium jederzeit einsetzen können.

- Doch der Aktien-Crash mit mehr als 30% Kursverlusten beim Dow Jones binnen 4 Tagen zwischen dem 16. und 20. Oktober, ein unmittelbar anschließender Crash an den Edelmetallmärkten (-42% bei den Goldminen-Indizes und -27% beim Silber...) und Turbulenzen an den Rohstoffmärkten bis zum 10. November haben die Anleihenmärkte im letzten Moment vor dem totalen Desaster gerettet.

Mehr noch, durch die totale Verkaufspanik an den Aktien- und Edelmetallmärkten konnte sogar noch „ein gewaltiger Run in Anleihen“ provoziert werden.

Während dieser deflationären Crash-Tage an allen anderen Märkten haben sich die zuvor allgegenwärtigen - und natürlich auch teilweise gerechtfertigten - Inflations-Illusionen wieder abrupt verflüchtigt. Daraufhin konnten die Kurse der Staats-Anleihen - für kurze Zeit - wieder gewaltige Höhenflüge erleben.

So ist beispielsweise der Kurs der 30 Jahres US -T-Bonds Anleihe während der Crash-Tage an den Aktien- und Edelmetallmärkten (19. Oktober bis 5. November 1987) um +18,7% hochgeschossen. Vergleichbare Kursanstiege waren natürlich auch bei allen anderen Laufzeiten der Staatsanleihen bezeichnend!

Absolut vergleichbare Effekte waren nicht nur bei den anderen Oktober-Crashes feststellbar.

Auch andere, gewaltige Kapitalmarkt-Turbulenzen haben Rettung vor bevorstehenden Hyperinflationen „beschert“.

Sehen wir uns beispielsweise die „Subprime-Krise von 2008“ an:

Wie Sie dem US Produzenten-Preisindex (PPI ACO all Commodities) Inflations-Chart entnehmen können, bestanden schon im Juli 2008 größte Hyperinflationen-Gefahren.

Dieser Rohstoff-Preisindex ist 2006 von einem Minusbereich um -2% ausgehend bis Juli 2008 auf +17,36% hochgeschossen.

Mitte Juli 2008 notierte der Rohöl-Preis sogar fast doppelt so hoch wie derzeit - bei US sagenhaften 147 US\$!!! (Aktuell etwa 83 US\$).

Doch dann haben ab Mitte Juli 2008 dramatische Kapitalmarkt-Turbulenzen eingesetzt. Sie haben dafür gesorgt, dass Kurse an etlichen Märkten von Juli bis Oktober folgende „Kernschmelzen“ erlebt haben:

- HUI Goldbugs-Goldminen-Index: von 479,35 auf 150,27
- Silber: 19,48 US\$ auf 8,45 US\$
- Dow Jones Industrial: von 11.867 auf 7.884 von Juli bis Dezember
- Rohöl: 147 US\$ auf 32,4 US\$!!!

Und danach ist natürlich jegliches Gerede von einer unmittelbar bevorstehenden Hyperinflation total verstummt. Ganz im Gegenteil: Die Deflationsgefahren waren wieder in „aller Munde“.



Zwischen Juli 2008 und Juli 2009 ist die Jahres-Inflationsrate des US Produzenten Preisindex (PPI ACO All Commodities) sodann von +17,36 auf -16,05%(!) eingebrochen.

Beim Konsumenten-Preisindex hat sich dies derart ausgewirkt, dass in dieser Zeitspanne die Jahresinflationsrate von +5,62% auf -2,09% zurückgekommen ist.

Derzeit sehen diese beiden Inflations-Indizes mit (September-) Werten von US Produzenten PPI Preisindex ACO +20,4% und US Konsumenten Preisindex +5,4% wiederum vergleichbar bedrohlich und hyperinflation-verdächtig aus wie im Juni 2008.

Wir gehen jedoch eher davon aus, dass es sich dabei auch wieder um Warnsignale für bevorstehende schwere Kapitalmarkt-Turbulenzen handelt als um tatsächliche Hyperinflation-Vorboten!

Ähnlich deflationär wie die Subprime Krise mit vergleichbaren Kurseinbrüchen hat auch das weltweite Kursdesaster im März 2020 „funktioniert“!

Wir erwarten nicht, dass sich die gegenwärtige Inflations-Situation mit den oben angeführten Inflationsraten noch sehr viel länger halten kann.

Der Monat Oktober ist - wie die Erfahrungen von 1929 und 1987 zeigen - ein sehr gefährlicher Crash-Monat. Zudem haben wir in den wichtigsten Index-Charts von 2021 ganz besondere, verdächtige Eigentümlichkeiten erkannt, welche zuvor lediglich nur in den Oktober-Crash-Jahren von 1929 und 1987 feststellbar waren.

Wenn es gelingen sollte, diesen Monat noch „über die Runden“ zu bringen, dann könnten Turbulenzen erst wieder im 1. Quartal 2022 - entweder schon ab Mitte Jänner oder März - zu erwarten sein. Da all diese gewaltigen Verwerfungen immer einen deflationären Charakter haben, ist bei Edelmetall-Investments - vorübergehend! - größte Vorsicht geboten!

Nach allen bisherigen Erfahrungen war es bei diesen Szenarien bislang absolut nicht sinnvoll Gold- und Silber-Minen in derartigen Krisen durchzuhalten! Allerdings waren Käufe unmittelbar nach den Turbulenzen bisher immer absolut ratsam. Doch dies könnte sich ändern. Nach einem allfälligen Crash diesmal könnte eine längerfristige Deflationskrise ausgelöst werden. Physische Bestände von Gold und Silber vorzugsweise in Form von Münzen sollten aber absolut durchgehalten werden. Allerdings sollten diese mit Baisse-Spekulationen unbedingt gegen Kursverluste abgesichert werden. (In unseren Midas-Publikationen erfahren Sie die diesbezüglichen, optimalen Strategien).

An unserer generellen Einschätzung, wonach physische Silber- und Gold-Bestände den wohl „letzten Rettungsanker“ darstellen werden, halten wir unumstößlich fest.

Viele Zeitgenossen schätzen die auf uns in den nächsten zwei bis drei Jahren zusteuernden Ereignisse in der ganzen Dimension und Tragweite noch nicht richtig ein!

Mit unseren Midas-Publikationen können wir einzigartige und fundierte Hilfestellungen bei diesem Szenario leisten.

JOHANN A. SAIGER



Johann A. Saiger war Mitbegründer und Chefanalyst des zweitältesten Börsenbriefes Midas Goldbrief & Goldminen-Spiegel sowie des Midas Investment Reports. In zahlreichen Vorträgen und Seminaren stellte der Spezialist für langfristige Wirtschafts- und Börsenzyklen seine Thesen und Untersuchungen vor. In den Midas Publikationen wurden seit den späten achtziger Jahren - einmalig in der Branche - alle großen Trendwenden, Extrembaisse und Crashes ziemlich treffsicher angekündigt. Weitere Information und Vortragstermine anfordern unter „Endgame“ EXTREMBAISSSE 2020 - 2022 Midas Publishing S.A.

info@midas-publishing.net

Hannes Huster

GOLDAKTIEN: FUNDAMENTAL NIE BESSER ALS AKTUELL

Nachdem der Goldpreis im vergangenen Jahr nach einer fulminanten Kurs-Rallye von 1.450 USD auf 2.072 USD gestiegen ist, läuft er im Jahr 2021 in einer breiteren Trading-Spanne zwischen 1.680 USD und 1.900 USD seitwärts.

Abb. 1: Goldpreis in USD, wöchentlich, 3 Jahre



Quelle: StockCharts.com

Die Goldaktien, allen voran die Goldproduzenten, haben den Preisrückgang im Gold von ca. 15% vom Top aus gesehen erneut nicht gut verkraftet, zumindest kurstechnisch gesehen.

Der Goldaktien-ETF GDV hat vom Hoch im Sommer 2020 über 37% eingebüßt: siehe Abbildung 2.

Hohe Disziplin, gesunde Bilanzen und Dividenden

Interessant dabei ist, dass das Gros der Goldproduzenten fundamental betrachtet derzeit besser dasteht als jemals zuvor in den vergangenen 20 Jahren.

Eine hohe Disziplin in Sachen Kostenkontrolle, Übernahmen und Kapitalallokation war bei 80-90% der Goldproduzenten ganz oben auf der To-Do-Liste. Kein CEO wollte in ähnliche Situationen wie in den Jahren zuvor geraten, in denen marginal profitable Goldminen neu in Produktion geführt wurden, nur um sie dann einige Monate später wieder schließen zu müssen.

Abb. 2: GDV Goldaktien-ETF, wöchentlich, 3 Jahre



Quelle: StockCharts.com

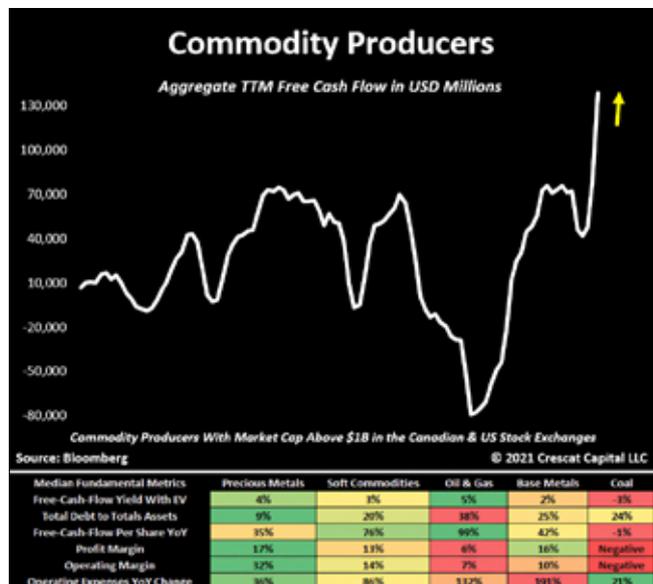
Auch die sonst gerne getätigten Übernahmen zu „Mondpreisen“ bleiben seit 10 Jahren so gut wie komplett aus.

Die Führungskräfte der Goldminenunternehmen haben gelernt, was dann im Umkehrschluss zu teilweise sensationellen fundamentalen Ausgangslagen geführt hat.

Goldproduzenten, die noch vor einigen Jahren mit milliardenhohen Schuldenbergen Gefahr gelaufen sind, den Kapitaldienst nicht mehr erbringen zu können, haben sich durch Asset-Verkäufe, Umschuldungen, Zusammenschlüsse und durch hohen Cash-Flow aus den produzierenden Minen zu florierenden Unternehmen gemauert.

Selbst Dividenden-Zahlungen sind derzeit bei den Top 10 Goldproduzenten der Welt Standard und auch die mittelgroßen Goldproduzenten aus der zweiten Reihe zeigen mittlerweile solide Dividendenrenditen von 2-4% auf.

Abb. 3: Freier Cash-Flow der Rohstoffproduzenten. In der Tabelle links die Cash-Flow-Bewertungen der Edelmetall-Produzenten.



Quelle: www.crescat.net

Qualität zählt nicht, bis sie wieder zählt

Das klingt alles fantastisch, nur geholfen hat es den Goldminenaktien in den vergangenen Monaten recht wenig, wie wir eingangs im Chart des GDX-Goldaktien-ETFs gesehen haben.

Solide Bilanzen, Bewertungen mit dem 2 bis 3-fachen EBITDA des kommenden Jahres sind derzeit keine Seltenheit im Sektor. Doch die Disziplin der Goldunternehmen und die starken finanziellen Ausgangslagen sind den Anlegern derzeit einfach zu langweilig.

Luftschlösser an der NASDAQ oder anderen Wachstumsmärkten erscheinen einfach spannender. So werden Unternehmen ohne Umsätze nur aufgrund einer „hippen“ Geschäftsidee mit Milliarden bewertet, da sie laut Business-Plan vielleicht im Jahr 2035 einmal einen Gewinn machen könnten.

Bilanzen zählen aktuell nicht und dies wird so lange der Fall sein, bis sie eben wieder zählen.

Wann dieser Zeitpunkt sein wird, kann ich Ihnen nicht sagen, ich weiß aber, dass diese Zeit kommen wird.

Bis dahin finden antizyklische Anleger eine ganze Reihe von hervorragend aufgestellten Unternehmen mit hohen Cash-Beständen, hohen Cash-Flows und guten Wachstumsprojekten in der Pipeline, die selbst bei einem weiteren Goldpreiserückgang problemlos weiterarbeiten können.

Wie schnell es bei den Goldminen-Aktien drehen kann, haben uns die vergangenen Jahre immer wieder gezeigt. Wenn

der Wind dreht, sind die ersten 30% nach oben binnen Tagen möglich und oft winken innerhalb weniger Wochen oder Monate Kursvervielfachungen bei den gut aufgestellten Unternehmen.

Explorer: Besser als ihr Ruf

Neben den Goldproduzenten gibt es auch immer wieder spannende Geschichten bei den Explorationsunternehmen. Der Sektor genießt leider einen schlechten Ruf, was sicherlich auch an den unzähligen vielen Lifestyle-Unternehmen in der Branche liegt, die 80% ihres zur Verfügung stehenden Kapitals für Gehälter und Promotion ausgeben und nur 20% für die tatsächliche Exploration.

Doch wenn man sich an gute Management-Teams hält, die statt hohen Gehältern lieber hohe Aktienanteile an den eigenen Unternehmen halten, hat man schon einmal eine gute Wahl getroffen.

Viele Unternehmen im Explorationssektor werden nie einen Erzkörper finden, der profitabel abbaubar sein wird. Wenn Sie jedoch einmal bei einem Weltklasse-Fund von Anfang an dabei sind, dann werden Sie auch den Reiz verstehen, den dieser Sektor mit sich bringt.

Mit dieser Aktie haben wir über 4.000% verdient

In unserem Wachstumsdepot des Börsenbriefes haben wir im April 2016 Aktien des australischen Explorationsunternehmens Chalice Mining (ASX: CHN, WKN: A0JDKP) gekauft. Für mich war die Aktie damals kaufenswert, da das Unternehmen alles mitgebracht hat, was ich mir als Risiko-Investor wünsche.

Ein starkes Managementteam, ausgezeichnete Geologen, einen Track-Record mit zwei erfolgreichen Projekt-Verkäufen und entsprechenden Cash-Ausschüttungen der Erlöse an die Aktionäre. Zudem war der Chairman der größte Einzelaktionär und zu allem Überfluss notierte die Aktie zum Zeitpunkt unseres Kaufs auch noch unterhalb des Cash-Niveaus.

Es war also ein gutes Chance-Risiko-Verhältnis bei 0,14 AUD in die Aktie einzusteigen.

Der Anfang war zäh und da die Firma zunächst mehr Cash auf der Bank liegen hatte, als sie sinnvoll ausgeben konnte, haben wir zunächst eine Sonder-Dividende bekommen, was unseren theoretischen Einstand auf 0,10 AUD gesenkt hat.

Was dann im März 2020 geschah, ist der Jackpot für jeden Anleger in der Branche. Das Unternehmen traf bei den allerersten Bohrungen auf einem Projekt nahe der australischen Stadt Perth auf einen der spektakulärsten Nickel-Palladium-Funde der vergangenen Jahrzehnte.

Der Rest ist Geschichte und die Aktie notiert mittlerweile bei 6 AUD, was ca. 4.200% bzw. 5.900% (Dividende berücksichtigt) über unserem Kaufkurs liegt.



Abb. 4: Chart Chalice Mining in australischen Dollar, 2 Jahre



Quelle: BigCharts.com

Fazit:

Anleger, die antizyklisch investieren möchten, finden derzeit im Goldsektor gute Möglichkeiten. Gerade die Goldproduzenten könnten hier für den einen oder anderen Investor eine interessante Beimischung sein. Antizyklisch zu investieren ist aber nie einfach und oft können Märkte länger irrational bleiben, als man dies zunächst vermutet.

Im Explorationssektor ist die Auswahl und die breite Streuung das A und O. Immer nur so viel Geld einsetzen, wie man wirklich für einen möglichen Totalverlust riskieren kann und lieber zehn verschiedenen Aktien wählen, als alle Eier in ein Nest zu legen.

So kann man im Idealfall eine Performance erzielen, wie sie meine Leser mit Chalice Mining erreicht haben. Der Verlust ist immer auf 100% begrenzt, die Gewinne können in die Geschichte eingehen.

HANNES HUSTER



Hannes Huster ist seit 2006 Inhaber und Chefredakteur des Börsenbriefes „Der Goldreport“.

Das Wachstumsdepot konnte im Jahr 2019 um 32,71% zulegen, weitere 88,90% im Jahr 2020 und auch im laufenden Jahr liegt das breit gestreute Aktiendepot mit 10,20% (07.10.2021) im Gewinn.

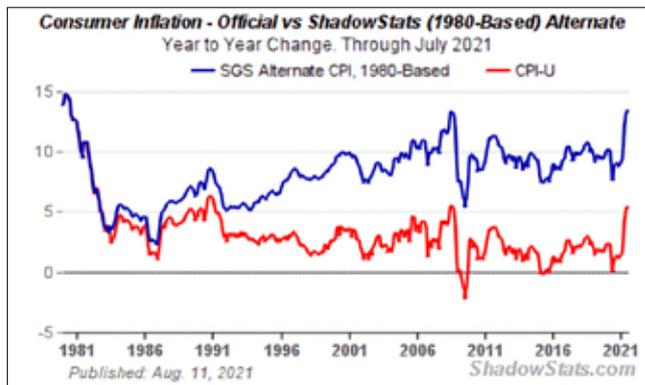
Weitere Informationen zum Goldreport finden Sie auf unserer Webseite www.dergoldreport.de.

Dr. Uwe Bergold

GLOBAL WEIMAR - GOLD & ROHSTOFFE BEREITEN FINALE PREISEXPLOSION VOR!

Am 01.04.2020, als „Deflation“ am Börsentief der SARS-CoV-2-Problematik wieder einmal das Hauptthema war (der Rohölpreis notierte im April 2020 kurz sogar im negativen Terrain), publizierten wir einen Artikel mit der Headline „Global QE + Global Helicopter Money = Global Weimar“. Zum damaligen Zeitpunkt konnte sich niemand vorstellen, dass wir ein Jahr später den Beginn einer hyperinflationären Entwicklung sehen werden. Nun - 16 Monate später - berichten sogar die Massenleitmedien von einer „Inflationsproblematik“. Die Tagesschau kam am 30.08.2021 mit der Headline „Inflation fast auf 28-Jahres-Hoch“: „Die Inflation in Deutschland ist auf den höchsten Stand seit Dezember 1993 gestiegen. Vor allem die Energiepreise legen kräftig zu. In den kommenden Monaten dürfte die Inflation weiter steigen.“

Abb. 1: US-CPI (rot) versus Alternative US-CPI (blau) von 01/1980 bis 07/2021



Quelle: www.shadowstats.com, bearbeitet durch Dr. Uwe Bergold

Vergleicht man die offizielle Preisstatistik mit der inoffiziellen „Schattenstatistik“, welche noch die alten Berechnungsmethoden (ohne Hedonik-, Substitutions- und Saisoneffekte) verwendet, dann kommt man bereits zu viel alarmierenderen Zahlen (siehe hierzu Abbildung 1). In den USA kann man hierzu auf Shadow Government Statistics zurückgreifen, welche aktuell einen alternativen (inoffiziellen) Konsumentenpreisanstieg von +13 Prozent diagnostizieren.

Dieser liegt so hoch wie zuletzt im Jahr 2008 (zyklisches Rohstoffpreishoch) und somit +8 (!) Prozentpunkte über den offiziellen Zahlen.

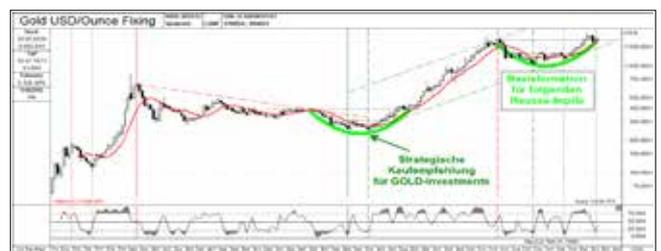
Abb. 2: Reuters Commodity Index in USD auf Quartalsbasis von 09/1996 bis 08/2021



Quelle: GR Asset Management, Dr. Uwe Bergold

Vergleicht man die Entwicklung des CPI mit der der Rohstoffpreise (siehe hierzu Abbildung 2), so visualisiert sich doch relativ eindeutig die positive Korrelation beider Kursverläufe. Die Rohstoffpreise laufen über die Erzeugerpreise den Konsumentenpreisen zirka 6 Monate voraus. Die Ursache der Rohstoffpreisanstiege ist ausnahmslos der übermäßige Anstieg der Geldmenge. Inflation ist immer und überall ein monetäres Phänomen, welches geldpolitisch inszeniert und gewollt ist. Lenin hat hierzu den Nagel auf den Kopf getroffen, indem er erklärt hat, dass der beste Weg zur Vernichtung des Kapitalismus, inkl. seines Bürgertums („Mittelschicht“), die Vernichtung der Währung sei. Aktuell erleben wir dieses Phänomen global, unabhängig der offiziell politischen Gesinnung des jeweiligen Landes. Eine einfache Formel hierzu lautet: Je sozialistischer die Ausprägung eines Land, desto höher die „versteckte Inflationssteuer“! Die Konsumentenpreise (jährliche Veränderung) als auch die Rohstoffpreise konsolidieren seit 2011 (zyklisches Rohstoffpreishoch) an einer massiven Basis (siehe hierzu grüne „Untertassen“ in Abbildung 1 und 2) als „Abschussrampe“ für den finalen „Blow Off“ der säkularen Rohstoff-Hausse. Auch bei Gold und Kupfer, als wichtigstes Geld- und Industriemetall, steht diese „Abschussrampe“ nun kurz vor ihrer Vollendung (siehe hierzu Abbildung 3 und 4).

Abb. 3 : Gold in USD auf Quartalsbasis von 03/1973 bis 08/2021



Quelle: GR Asset Management, Dr. Uwe Bergold

Abb. 4 : Kupfer in USD auf Quartalsbasis von 03/1992 bis 08/2021



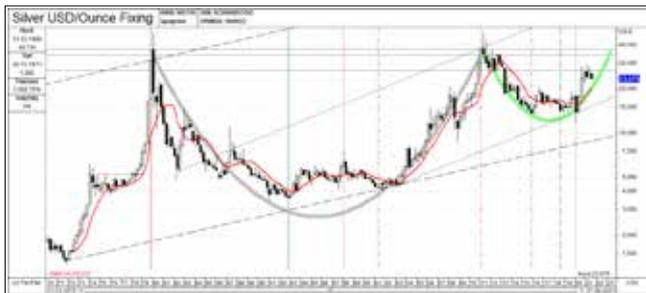
Quelle: GR Asset Management, Dr. Uwe Bergold

Silber und Edelmetallaktien liegen noch 50 Prozent unterhalb des Allzeithochs

Silber und Edelmetallaktien liegen noch 50 Prozent unterhalb des Allzeithochs

Während Gold und Kupfer bereits an ihrem alten Allzeithoch konsolidieren, befinden sich Silber und die Edelmetallaktien noch 50 Prozent unterhalb dessen (siehe hierzu Abbildung 5 und 6).

Abb. 5 : Silber in USD auf Quartalsbasis von 03/1970 bis 08/2021



Quelle: GR Asset Management, Dr. Uwe Bergold

Abb. 6 : HUI - Goldaktienindex in USD auf Quartalsbasis von 06/1996 bis 08/2021



Quelle: GR Asset Management, Dr. Uwe Bergold

Diese Konstellation bestätigt wieder einmal die Hebelwirkung der beiden gegenüber Gold und das Potenzial für die kommende finale Rohstoffpreisexplosion. In Konsolidierungen und zyklischen Baissen sorgt dies für extrem negative Erscheinungen auf der Unterseite. Reziprok outperformen beide natürlich Gold in einer Hausse!

DR. UWE BERGOLD



Dr. Uwe Bergold, studierte Betriebswirtschaft mit Schwerpunkt Bank-, Finanz- & Investitionswirtschaft und promovierte zum Thema Makro- & Verhaltensökonomie.

Er kündigte in einer Zeitungspublikation die Aktienbaisse im März 2000 und ein Jahr später die strategische Goldhausse an. Seitdem liegt sein Investmentschwerpunkt auf dem Gold- und Rohstoffsektor. Seine Anlagestrategien als Vermögensverwalter (Fuchsreport 2002, Die Welt / Elite Jury Sonderpreis 2003, Die Welt / Elite der Vermögensverwalter 2004/05/06) und als Fondsmanager (Refinitiv Lipper Fund Awards 2021) wurden wiederholt von Fachmedien ausgezeichnet. Seit 2003 ist Dr. Uwe Bergold Fondsmanager (Sal. Oppenheim, DWS, Universal Investment) und seit 2004 zählt ihn die Welt am Sonntag zur Elite der Goldexperten im deutschsprachigen Raum. Als mehrfacher Buchautor verband sein drittes Buch, „Markt und Meinung“, welches er mit Prof. Dr. Bernt Mayer (Wirtschaftspsychologe) schrieb, erstmalig das Thema „Behavioral Finance“ mit der technischen Finanz- und Zyklenanalyse. Sein fünftes Buch, „Investmentstrategien mit Rohstoffen“, verfasst mit Roland Eller (Risk Consultant für Banken, Fondsgesellschaften und Versicherungen), zählt mittlerweile als Standardwerk zum Thema „Gold und Rohstoffe“ für institutionelle Investoren.

Von 2001 bis 2007 war er Lehrbeauftragter an der Hochschule für angewandte Wissenschaften Amberg-Weiden (Schwerpunkt Finanzen) und Gastdozent an der Hochschule für Bankwesen in Poznan. Zusätzlich war er von 2001 bis 2003 Lehrbeauftragter an der Sparkassenakademie Bayern in Landshut und von 2004 bis 2006 Lehrbeauftragter an der Deutschen Sparkassenakademie in Bonn. Von 2003 bis 2007 war er Referent bei Bankvorstandsseminaren zum Thema „Aufsichtsrecht und Gesamtbanksteuerung“ für die Roland Eller Consulting GmbH. Seit 2005 (Messestart) ist er Referent bei der Internationalen Edelmetall- & Rohstoffmesse in München und seit 2008 Referent bei der Internationalen Kapitalanlegertagung (ZfU International Business School) in Zürich.

Dr. Uwe Bergold ist Gründungsmitglied des OTH-Instituts von Dekan Prof. Dr. Bernt Mayer (Banking Consulting) und Lehrbeauftragter an der Ostbayerischen Technischen Hochschule (OTH) Amberg-Weiden. Er ist Gesellschafter der pro aurum Value GmbH, Gesellschafter der Global Resources Invest GmbH & Co.KG und geschäftsführender Gesellschafter der GR Asset Management GmbH. Damit ist er verantwortlich für die Anlagestrategie von drei Investmentfonds mit dem Fokus auf groß-, mittel- und kleinkapitalisierte Gold- & Rohstoffaktien / Standardaktien.

- PA ValueFlex (physisches Gold + großkapitalisierte Gold- & Rohstoffaktien)
 - GR Noah (mittelkapitalisierte Gold- & Rohstoffaktien)
 - GR Dynamik (kleinkapitalisierte Gold- & Rohstoffaktien)
- „Bester Fonds“ bei Refinitiv Lipper Fund Awards Germany 2021

www.gr-assetmanagement.de

Prof. Dr. Eberhard Hamer

RISIKEN DER GOLDANLAGE

In Zeiten der Inflation und der drohenden Währungsreform sowie eines dadurch voraussichtlichen Wirtschaftscrashs scheint Gold die ultimative Sicherheitsanlage - und zwar Naturalgold.

Gold ist aber nicht problemlos, sondern auch mit Risiken behaftet. Zwar nicht mit kurzfristigen, aber mittel- und langfristigen:

1. Aufbewahrung

Die meisten kleineren Goldbesitzer bewahren ihr Gold zu Hause auf, bestenfalls in Tresoren, schlechterenfalls aber im Schrank oder in einem Versteck. Diese häusliche Aufbewahrung dürfte langfristig immer gefährlicher werden. Immerhin kamen bisher schon Millionen eigentumslose und meist kampfgeübte Immigranten ins Land mit wachsender internationaler Bandenkriminalität. Die Einbruchszahlen in den Häusern haben sich nur während der Corona-Krise reduziert, weil die Menschen meist zu Hause waren, werden aber nach Corona-Ende wieder dramatisch steigen, sich möglicherweise sogar verdoppeln, wenn Grüne, FDP und SPD als Regierungsparteien ihre Vorstellung von offenen Grenzen und unbegrenzter Immigration durchsetzen können. Wer nicht in Deutschland arbeiten kann und will, hat als Immigrant viel Zeit und Langeweile, findet die Vermögensverteilung ungerecht und wird, wenn er nicht mehr so viele Sozialleistungen wie bisher bekommt, zur Eigenhilfe schreiten. Der wachsende Einbruchstrend wird sich dann verschärfen. Schon jetzt sind Geld, Gold und Silber bevorzugtes Einbruchsjekt und sind Häuser, in denen dies vermutet wird, bevorzugte Einbruchobjekte. Hier wächst also ein Risiko heran, welches Goldbesitzer bedenken sollten, vor dem sie sich durch Sicherungsmaßnahmen selbst schützen müssen und vor dem sie auch ihr Gold durch regionale Verteilung schützen können. Viele größere Goldbesitzer haben deshalb ihr Gold nicht zu Hause, sondern bei Banken aufbewahrt. Der Banksafe gilt als sicherer. Der Autor hält ihn aber nicht für sicherer, weil schon immer die Banken - vor allem die Schweizer Banken - im Todes- oder Erbfall versucht haben, die in ihrem Tresor liegenden Schätze zu behalten. Sie haben bis heute nicht die Zarenschätze herausgegeben, nicht die Schätze des Schahs von Persien. Der Autor weiß auch, dass sie Goldeinlagerungen von Privatpersonen zu unterschlagen versuchten, indem sie übertriebene Erbschaftsunterlagen oder Bescheinigungen, dass dieses Gold legal angeschafft war, o.a. verlangten - es letztlich behalten wollten und oft konnten.

Die große Enteignung von Goldbesitzern durch Banken würde gefördert, wenn ein Goldbesitz- oder Goldverkaufsverbot ent-

stünde. Die Banken sind die ersten, die dies befolgen würden und könnten. Sie haben nämlich alle Tresore videoüberwacht. Niemand kann also aus seinem eigenen Tresor bei der Bank etwas herausholen, ohne dass die Bank dies feststellt und verhindern kann. Da die Bank im Eigeninteresse eher dem Staat als dem Kunden nahe ist, wird sie im Verbotsfalle Goldentnahmen aus ihren Tresoren zu verhindern versuchen oder dem Staat melden und ist somit das Gold nicht mehr ungesehen aus dem Besitz der Bank herauszuholen, wenn auch theoretisch noch im Eigentum des Kunden. Der Autor traut also in unruhigen und sozialistischen Zeiten der Bankensicherheit weniger als der privaten Sicherheit.

2. Goldverbote

Ein Goldrisiko besteht auch darin, dass durch Währungsreform oder Crash in Finanzschwierigkeiten geratene Staaten ein Goldabgabegebot erlassen könnten und damit im Grunde der Goldbesitz illegal wird. Dies würde zumindest die Goldmärkte schließen, was für Goldbesitzer insofern nachteilig ist, als kein Kurs mehr veröffentlicht wird und das Gold nicht mehr auf dem Markt, sondern nur noch schwarz unter der Hand verkauft werden kann. Einige Goldtheoretiker sehen darin eine große Goldpreisgefahr, weil das Gold nicht mehr legal verkäuflich sei. Der Autor hat jedoch in der Hitlerzeit und während anderer Goldverbote (z. B. USA) erlebt, wie alle verbotenen Produkte im Schwarzmarkt weiter handelbar blieben, sogar erheblich im Preis stiegen, weil das Schwarzmarktrisiko mit abgedeckt werden musste. Immerhin würden staatliche Verbote den Marktpreis zum höheren oder niedrigeren Schwarzmarktpreis und vor allem das Ankaufen und Verkaufen von Gold illegal, deshalb schwieriger machen, was die Verwertbarkeit des Goldes in Notzeiten schwieriger machen könnte. Ein weiteres Risiko ist die von grünen und roten Regierungsmehrheiten geplante Vermögenssteuer, die auch Goldvermögen erfassen würde. Zwar kann man kleinere Goldbestände in Privatbesitz verschweigen - was dann immerhin ein Steuerstrafbestand wäre -, wird aber größeren Goldbesitz vor allem bei Banken nicht verschweigen können, weil die Banken loyaler gegenüber dem Staat als gegenüber ihren eigenen Kunden sind und im Zweifel Goldbesitz angeben würden.

Zudem sind Staaten in der Geschichte nach Währungsreform und Enteignungen der Sachwertbesitzer durch Sonderabgaben immer scharf auf Edelmetall ihrer Bürger gewesen, weil die Zentralbanken dieses dringend zur internationalen Solidarität brauchen und die Politik ihre Finanzbehörden „aus Solidarität“

gegenüber den enteigneten Geldwert- und Sachwertbesitzern auf die Edelmetallbesitzer hetzt, die nicht ungeschoren davonkommen sollten. Der Autor erinnert sich noch der Nazi-Zeit mit gleichen Argumenten und Maßnahmen.

Dennoch bleibt Gold eine der besten Anlagen,

- weil es uns hilft, die Inflation und Währungsreform verlustmi-

nimierend - vielleicht sogar gewinnbringend - zu überstehen,
 - weil wir es selbst in der Hand haben, es vor Fremdzugriff zu sichern
 - und weil es immer einen Goldmarkt gibt - wenn nicht mehr einen weißen, dann einen schwarzen -, so dass man trotz vielleicht wachsender Schwierigkeiten immer Gold verkaufen kann.

DEUTSCHE ABSTIEGSSZENARIEN

Der jetzt „im Land lebenden“ Generation geht es objektiv besser als ihren Eltern und wird es nach allen Prognosen auch besser gegangen sein als ihren Kindern. Mit der verbreiteten Meinung „es geht uns ja so gut!“ verteilt die deutsche Politik den deutschen Wohlstand nach Europa und in die ganze Welt, als gäbe es kein Morgen. Wir Deutschen haben zwar durchschnittlich weniger Vermögen als die Bevölkerung in Italien, Spanien, Frankreich und anderen europäischen Ländern, wir haben aber durch unseren Fleiß relativ hohe Einkommen und trotz der höchsten Steuer- und Sozialabgabenbelastung unserer Erwerbstätigen hohe und sogar staatliche garantierte Existenzsicherung.

Hartz IV ist nach dem Bundessozialgericht das Mindesteinkommen „aus Menschenwürde“, das jedem zusteht, der in Deutschland keine Arbeit hat, aber auch der ohne arbeiten zu wollen zu uns kommt und seine Familie nachzuholen bereit ist.

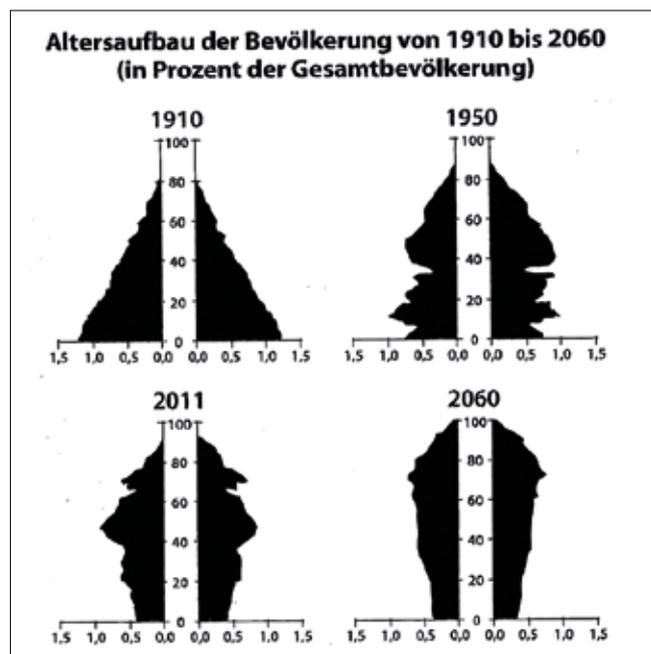
Die wenigen kritischen Ökonomen, welche darauf hinzuweisen wagen, dass unser Wohlstand nicht echt, sondern Scheinwohlstand, Scheinblüte unserer Wirtschaft sei, werden von Medien und Politik als „Verschwörungstheoretiker“ in die rechte Ecke gestellt, diffamiert, ausgegrenzt.

Mundus vult decipi (das Volk will betrogen sein), sagten die Lateiner schon. Dann sei es glücklich, sorglos und politisch verleitbar.

Der Ökonom darf aber nicht willfährig sein, sondern muss Zahlen, Daten und Fakten werten - auch gegen Political Correctness.

Dabei zeigen sich unter der Decke der Öffentlichkeit Fakten und Entwicklungen, welche nicht nur den heutigen Wohlstandsboom in Frage stellen, sondern sogar einen wirtschaftlichen Abstieg Deutschlands anzeigen, z. B.:

1. Bevölkerungsstrukturentwicklung



Quelle: „Visionen 2050“, S. 52 „Bevölkerungspyramide in Deutschland 1910-2060“

Wir sind eine alternde Gesellschaft, weil die aktiv erwerbstätige Bevölkerung nicht mehr wie früher für ihre Kinder lebt, sondern für Spaß und Genuss. Ein Drittel heiratet noch, ein Drittel hat Kinder ohne Partner, ein Drittel gar keine mehr. Heil erhoffen sich die Politiker aus immer höherem Kindergeld für Immigranten und deren dadurch noch reichen Kindersegen, der aber wiederum die Bevölkerungsstruktur verändert und die ehemals deutsche Bevölkerung zur Minderheit werden lässt. Die Zukunftsforschung rechnet damit, dass bei weiterhin jährlicher Zuwanderung von jährlich einer Großstadt (0,5 Mio.) nach Deutschland zwischen 2050 und 2060 die Originärdeutschen in der Minderheit sein würden. Mit dieser Veränderung verän-

dern sich auch die Kultur, die Bildung, die Leitkultur, die Religion und die Lebensziele der Bevölkerung voraussichtlich weg von wirtschaftlicher Leistung, hin zu mehr Lebensgenuss; von Leistung zu Sozialleistung.

Die Mittelstandsforschung hat auch ausgemacht, dass die wirtschaftliche Stärke Deutschlands seit dem 2. Weltkrieg auch mit dem Anwachsen des Mittelstandes in unserer Gesellschaft zusammenhing, welcher inzwischen die Hälfte der Bevölkerung ausmacht. Weil die Mittelschicht die kulturell tragende, Staat und Randgruppen finanzierende und für Bildungs- und Wirtschaftsstärke eines Landes entscheidende Bevölkerungsschicht ist, korrelierten die Kurven von Mittelschicht und Wohlstand in den letzten Jahrzehnten in Deutschland. Inzwischen aber wächst durch millionenfachen Import von Unqualifizierten die Unterschicht auch künftig immer stärker an, so dass die Mittelschicht relativ zurückfällt und ihr Leistungsbeitrag nicht mehr ausreichen wird, um die Subventionen an die Konzerne und die Sozialleistungen an die Unterschicht wie bisher zu zahlen. Nimmt der Mittelstand in einer Gesellschaft ab, nimmt auch der Wohlstand der Gesamtgesellschaft ab. Dies gilt insbesondere, wenn die derzeitige Scheinblüte platzt und wie in den 1930er Jahren dadurch 20 bis 30% des Mittelstandes verarmen und in die Unterschicht abfallen. Die Massenimmigration bringt eben dem Bevölkerungsaufbau nicht die „Fachkräfte“ oder „Ortskräfte“, sondern vor allem mehr Sozialpotenzial mit anderen Religionen, anderen Kulturen, anderen Lebenseinstellungen, anderem Bildungsstand und anderen Lebensverhältnissen. Ein Wandel zeigt sich auch in unserer Armutsdiskussion. Nach dem verlorenen Kriege waren wir alle arm, haben alle selbst um unsere Existenz kämpfen müssen. Manche haben durch mehr Leistung mehr gewonnen, manche sich in der Leistung zurückgehalten. Jeder konnte sich jedenfalls aus der Armut herauskämpfen. Die Armut verschwand, ist erst jetzt mit der Immigration zurückgekommen, weil unsere Sozialfunktionäre jeden als „arm“ bezeichnen, der 10% über Durchschnittsniveau als Eigenleistung oder aus staatlichen Transferleistungen monatlich verfügbar hat, so dass sich die statistische Armut auf Alleinerziehende, Arbeitslose und nicht arbeitende Immigranten konzentriert.

Fazit: Die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands sieht aus Gründen der Bevölkerungsstruktur (wegen des ungünstiger werdenden Altersaufbaus), der Schichtenverschiebung durch Abschmelzen der Mittelschicht, dafür Anwachsen der Unterschicht sowie durch Bildungsabfall infolge der Massenimmigration Unqualifizierter ungünstig aus. Mittelstand bringt, Unterschicht dagegen kostet immer Wohlstand eines Volkes!

2. Arbeitsmarktveränderungen

Unter den ca. 83 Millionen „in diesem Lande Lebenden“ sind 44,7 Millionen erwerbstätig, darunter 10% Selbständige und 90% Arbeitnehmer.

Die geringe Selbständigenquote (in den 1960er Jahren hatten wir 10 Mio.) deutet bereits auf eine Unternehmerlücke hin. Stellt man also die Erwerbstätigen den nicht mehr (Rentner),

noch nicht (Jugend) oder den dem Arbeitsmarkt nicht zur Verfügung stehenden Personen (Dauerarbeitslose, Dauerranke, Immigranten) und den nicht von Markteinkommen, sondern von Transfereinkommen Lebenden (6,2 Mio. öffentlicher Dienst u. a.) gegenüber, so müssen einschließlich der Angehörigen (28,4%) 33,9% unserer Bevölkerung weitere 66,1% miternähren, also das Sozialprodukt für alle erwirtschaften.

Die Massenimmigration verändert den Arbeitsmarkt zusätzlich. Angeblich sind die Immigranten „Fachkräfte“, dann „Ortskräfte“, für die Sozialindustrie ertragreiche „Bedürftige“; - von der halben Million zuflutenden Immigranten gelangen aber selbst nach fünf Jahren nicht einmal 30% in den Arbeitsmarkt, sondern richten sich 70% arbeitslos als Kostgänger in unserem Sozialsystem ein, vermehren also die Zahl der Transferleistungsempfänger, welche von immer weniger Leistungsträgern arbeitslos leben wollen. Weil die Transferleistungsempfänger schon jetzt in der Mehrheit sind, verlangen die Sozialfunktionäre längst ein „arbeitsloses Grundeinkommen“.

Arbeit ist auch qualitativ nicht gleich. Für den Wohlstand eines Volkes zählt die Arbeitsproduktivität. Dass diese seit Jahren und künftig weiter sinkt, hat zwei Gründe: Gesunkener und weiter sinkender Anteil des produktivsten (gewerblichen) Sektors an der Gesamtproduktion und sinkende Produktivität der Erwerbstätigen sogar im produktivsten - gewerblichen - Sektor.

In der Sozialproduktberechnung wird jedoch die Arbeit nicht nach ihrer Produktivität, sondern nach dem Zeitaufwand und dieser in Geld gemessen. Nicht jede Dienstleistung ist aber produktiv. Manche geringer (alle staatlichen Sektoren), manche teilproduktiv und manche sogar kontraproduktiv. Generell ist also das Wachstum der Dienstleistung nur zum Teil auch ein Wachsen der Produktivität, zum Teil jedoch Produktivitätsverzehr. Die meiste Dienstleistung lebt von der Produktivität des gewerblichen Sektors. Dass wir in Deutschland einen höheren gewerblichen Sektor als andere Völker hatten, war unser Wohlstandsvorteil, der durch die überproportionale Zunahme nur teilproduktiver, unproduktiver oder sogar kontraproduktiver Dienstleistungsbereiche massiv reduziert wird.

Es sind also nicht nur die äußeren quantitativen Gründe der Verminderung der Arbeitszeit, der Ferien u.a., sondern auch qualitative Gründe des Arbeitsmarkts, die statistisch nicht auffallen, den Wohlstand aber dennoch jetzt und künftig absenken.

3. Produktivitätsabfall

Unser verarbeitendes Gewerbe ist in den 10 Jahren vor Merkel noch um 2,9% jährlich gestiegen, seit Merkel durchschnittlich nur noch um 0,6% mit zurzeit stärker sinkender Tendenz. Dadurch ist Deutschlands Anteil an der globalen Wirtschaftskraft seit 1980 (6,4%) oder 2000 (noch 4,8%) auf inzwischen nur noch 3,3% abgesunken.

Deutschland war einmal ein Land der Dichter, Denker und Erfinder. Inzwischen haben wir die intellektuelle Führung verloren, was sich an der dürftigen Zahl von Nobelpreisen oder Patenten

zeigt. Selbst nachdem die Siegermächte uns bei Kriegsende von allen Patenten „befreit“ haben, gab es zu Wirtschaftswunderzeiten wieder einen vorderen Platz in der Weltpatentbilanz.

Manche zur industriellen Führung notwendige Entwicklungen hat Deutschland aber geradezu verschlafen, wie z. B. den allgemeinen Internetanschluss, die umfassende Digitalversorgung oder die Automation. Unsere internationalen Konzerne haben sogar wichtigste technische Neuerungen ins Ausland (vor allem nach China) exportiert, wo sie weiterentwickelt und zur überlegenen Konkurrenz für uns entwickelt wurden. Das gilt auch für die Wissenschaft. Noch nach dem Krieg war Deutsch die Welt-Wissenschaftssprache, heute Englisch. Nun ziehen heute deutsche Wissenschaftler erst in die USA, um sich dort zu profilieren und es zählen nur noch englische Veröffentlichungen für die Karriere, selbst in Deutschland.

Fazit: die Basis unserer früheren wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Führung in der Welt bröckelt, ist zum Teil marode, zum Teil exportiert und in seiner Tragfähigkeit für zukünftigen Wohlstand fraglich geworden.

4. Lebenszielveränderungen

Unser gesellschaftliches Leben und unser wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Aufstieg beruhen bisher auf den 10 Geboten und den „Preußischen Tugenden“ als Lebensmaxime. Inzwischen sind beide Lebenswerte diffamiert, glaubt die Jugend, Sparsamkeit und Fleiß nicht mehr zu brauchen, „weil wir ja so reich sind“ und Geld ewig drucken lassen können, weil die Mehrheit der Gesellschaft „den Leistungsterror“ bekämpft und zur Sozialleistungsgesellschaft werden will und weil die Existenzgüter - da garantiert und angeblich ausreichend vorhanden - an Wertschätzung verloren und dafür ideologische Leitprinzipien gewonnen haben. Das zeigt sich am Wechsel von der traditionellen Familie zur multisexuellen und zeitbegrenzten Partnerschaft, in den politischen Parolen „Ökologie statt Ökonomie“ und darin, dass früher verbindliche Lebenswerte unserer Gesellschaft inzwischen beliebig geworden sind. Die Zukunftsforschung hat jedoch nachgewiesen, dass keine Gesellschaft ohne verbindliche Werte und Lebensziele zusammenhalten kann und dass Wertebeliebigkeit immer auch zur Auflösung der Gesellschaft geführt hat. „Ohne Lebenswerte und Leitideen für ihr Leben können die Menschen nicht sinnvoll leben.... Wo also die Werte verlorengegangen sind, bestritten oder zur Beliebigkeit abgewertet werden oder gescheitert sind, fehlt der Gesellschaft eine gemeinsame Bindungsgrundlage.“ Und solange unterschiedliche Werte nur für einzelne Gruppen gelten, die sich gegenseitig bekämpfen bzw. ausschließen, wird es auch keine allgemeinverbindlichen gesellschaftlichen Bindungen und Strukturen mehr geben. Die derzeitige gesellschaftliche Situation in Deutschland zeigt dies deutlich.

Die oben genannten wirtschaftlichen Abstiegsszenarien sind zum Teil Folgen der geistigen und ideellen Degeneration unserer Bevölkerung und Eliten. Und ohne wieder allgemeingültige gesellschaftliche Leitwerte werden wir uns auch im internationalen wirtschaftlichen Wettbewerb nicht mehr behaupten können.

Die Mittelstandsforschung glaubt, dass nach dem 1. Weltkrieg, nach einer wirtschaftlichen Leitideephase, wie in den 1930ern auch jetzt wieder eine dominierend ideelle Leitidee gesucht werde, die aber nicht in alten Religionen und Tugenden, sondern in neuen Scheinwerten wie Klimaneutralität, Genderideologie, der Multisexualität oder im Lebensziel „Lust und Spaß“ gesucht werden. Ideologische Phasen führen aber immer zu Freiheitsverlust der Bevölkerung durch ideellen Dirigismus (Political Correctness, Kampf gegen Rechts, Gender-Kartell) und politische Einschränkungen unserer Freiheit. Die Vorstufen wachsender globaler Zentralstaatlichkeit haben wir in der EU und im Lockdown bereits erlebt.

5. Trend zur Staatswirtschaft

Den höchsten Grad persönlicher Freiheit haben die Menschen bei geringster Regulierung. Seit der Nachkriegszeit haben fleißige Beamte und Politiker jährlich mit hunderten oder tausenden von Gesetzen, Verordnungen und Regulierungen unser Leben in ein immer dichteres Gesetzesgeflecht gezwungen, einen immer höheren Zaun von Regulierungen aufgebaut und damit unser Leben und unsere Wirtschaft immer stärker zwangsreguliert. Je mehr wir aber zwangsreguliert wurden, desto mehr bestimmt der Staat und nicht wir selbst über unser Leben und unsere Wirtschaft. Dies hat das Mittelstandsinstitut Niedersachsen an der Bürokratieüberwälzung empirisch nachgewiesen: Jeder Betrieb muss ca. 1.000 Stunden im Jahr Hilfsarbeiten für die öffentliche Verwaltung erledigen. Das sind mehr als 50.000 Euro Fixkosten pro Jahr, von denen die kleinen relativ 14mal so hart getroffen werden wie die großen. Wer ein Unternehmen gründen will, hat erst einen Hindernislauf von Behörden zu machen und sofort öffentliche Kosten wie Kammerbeiträge, Propagandasteuer der GEZ, Umsatzsteuer und lokale Abgaben zu zahlen, bevor er den ersten Euro für sich selbst hat. Und wer einen Gewerbebau errichten will, muss sich erst jahrelang mit 42 „Beteiligten“ herumschlagen. Unser Freiheitsraum hat durch Staatsdirigismus ständig verloren.

Der wachsende Staatsdirigismus auf unsere Gesellschaft und unsere Wirtschaft ist eigentlich undemokratisch. Hier hat sich ein anti-demokratisches Herrschaftsselbstverständnis unserer öffentlichen Funktionäre entwickelt, welche längst nicht mehr akzeptieren, dass der Staat der Menschen wegen da ist, sondern welche sich selbst und die Staatszwecke höher als die Individualzwecke setzen. Dies hat gerade die Pandemie-Diktatur deutlich bewiesen. Virologen und Staatsfunktionäre wussten besser, was für uns gut ist und haben unser Leben nach ihrem - nicht nach unserem - Willen neu reguliert.

Dazu gehört aber auch die wachsende Zentralisierung unserer öffentlichen Verwaltung selbst. Dorfparlamente und Dorfschulen wurden abgeschafft, Obergemeinden zentralisiert und kommunale Selbstverwaltung durch Ländergesetze reduziert, die Länderkompetenz wiederum aber durch den Bund konzentriert und die Souveränität unseres Landes an eine nicht demokratische, sondern von Hintergrundmächten bestimmte Politikkommission in Brüssel abgegeben, deren „Richtlinien“ inzwischen jedes nationale Recht aushebeln und in immer größerer Menge

auf jeden in Europa niederprasseln. „Europäische Solidarität“ nennen das die Funktionärseliten. „Verlust von Freiheit und Eigenverantwortung“ nennen dies die Bürger.

Am stärksten zeigt sich die Zentralisierung der Macht in Europa in der Finanzpolitik.

Nach demokratischem Prinzip sollen die Bürger selbst darüber bestimmen, wieviel sie dem Staat abgeben wollen, was der Staat damit machen soll und wieviel sie selbst von ihrem Leistungsertrag behalten wollen. Die Parteien haben jedoch vor jeder Wahl immer neue Gruppen und Zwecke gefunden, zu deren Gunsten sie noch neue staatliche Leistungen forderten und nachher erfüllten, so dass der Anteil der Staatsfinanzierung stets gestiegen ist (auf über 50%) und die mittelständischen Unternehmer zu zwei Dritteln inzwischen mehr für den Staat als für sich selbst arbeiten müssen.

Politiker, die bei der Wahl behaupteten, die Interessen ihrer Wähler zu vertreten, haben nachher auf Kosten und gegen die Interessen dieser Wähler Milliarden - im Europa-Rahmen sogar Billionen Euro - Schulden für internationale Zockerbanken, Pleiteländer, korrupte Regierungen und Mafiaorganisationen ausgegeben, haben dafür deutsche Gesamthaftung übernommen für die größte Verschuldung, die je in der Welt geschehen ist. Im Interesse ihrer Bürger lag dies sicher nicht. Nicht mehr die Souveränität des Bürgers von unten, sondern zentralisierte Macht des Staates, vor allem einer nicht demokratischen europäischen Polit-Kommission bestimmen inzwischen beherrschend unser Leben.

Hiermit bestätigen sie die Theorie von Robert Michels, der „eine zwangsläufige Entwicklung jeder Demokratie zur Oligarchie“ aus der Übernahme der Macht in einer Demokratie durch eine Funktionärs-Kungelclique behauptete, welche die Macht in einer interparteilichen „elitären Clique“ konzentrierte, in gemeinsamer Kameraderie die Clique gegen Oppositionen abschotte und Politik für die elitäre Clique statt für den Bürger mache. Dass diese Kungelclique durch das Großkapital (wie z. B. Soros) gelenkt werden kann, hat Michels noch nicht gesehen. Alle Altparteien haben gegen die Interessen ihrer Bürger die Verstaatlichung mitgemacht. Dies steigert sich über die EZB und den Europäischen Gerichtshof weiter zu einem europäischen Superstaat mit nur noch Länderprovinzen wie in den USA und ist wohl schon jetzt nicht mehr rückdrehbar.

Sobald aber der in den vorgenannten Merkmalen sich andeutende Abstieg sowie Finanz- und Wirtschaftscrash kommt, kann aus der angewachsenen zentralen Staatlichkeit schnell eine Diktatur wachsen, wie wir im vergangenen Jahrhundert gesehen haben. Die Diktatur beendet dann nicht nur die individuellen Freiheiten des alten Freiheitssystems der Demokratie, sondern wird auch die marktwirtschaftliche Freiheit zur Staatsverwaltungswirtschaft ersetzen. Dass dann auch die Währung „verstaatlicht“ und damit das Eigentum der Bürger umverteilt wird, sind geschichtlich die üblichen Folgen erst konzentrierter Macht und dann ruinierter Staatswirtschaft.

6. Fazit:

Unsere derzeitige wirtschaftliche und gesellschaftliche Situation gleicht dem Tanz auf der Titanic. Überall sehen wir Auflösungserscheinungen unserer Gesellschaft, unserer Wirtschaft, unserer Finanzen, die nicht durch echte Korrekturen, sondern durch Ideologie, Betrug, Manipulation und Gesetzesbrüche nicht geheilt, sondern nur verlängert und vergrößert werden. Wer diese Krisen- und Crash-Anzeichen sieht, ist fassungslos über die Sorglosigkeit, die Lebenseinfalt, die wirtschaftliche Kurzsichtigkeit und die politische Verführbarkeit unserer Bürger. Das Sprichwort sagt: „Solange das Volk jubelt, gibt es kein Zurück!“ Der Ökonom fragt sich deshalb nur noch: Wie lange hält der Traum, der Schein, der Trug noch? Der Ökonom fragt nicht mehr, ob der Absturz kommt, sondern nur noch wann.

Alle diejenigen, welche diese Frage nicht beschäftigt, werden schon in absehbarer Zeit die Verlierer sein. Verlierer an eigener Selbstbestimmung, an gesellschaftlicher Eigenständigkeit, an politischer Mitgestaltungsmöglichkeit und an wirtschaftlichem Wohlstand durch Enteignung. Ein Volk, welches Hitler und Honecker leidvoll erlebt hat, hätte eigentlich seine Entwicklung nicht wieder in die gleiche Richtung laufen lassen dürfen. Aber schon Goethe schrieb in seiner Farbenlehre: „Rot plus Grün gibt Braun“.

PROF. DR. EBERHARD HAMER



Diplom-Volkswirt, Rechtsanwalt, Dr. rer. pol., Professor für Wirtschaft und Finanzpolitik in Bielefeld, wissenschaftlicher Leiter des Mittelstandsinstituts Niedersachsen, Präsident der Bundesarbeitsgemeinschaft Mittelstandsforschung und der Deutschen Mittelstandsstiftung.

Geboren 15.08.1932 in Mettmann (Pfarrhaus), Studium der Rechtswissenschaft, Volkswirtschaftslehre und Theologie, in den fünfziger Jahren bekannter Spitzensportler (Handball, Leichtathletik), in den sechziger Jahren Direktor und Generalsekretär eines Elektrokonzerns, seit 1972 Hochschullehrer und Institutsleiter.

1976 Gründer des Mittelstandsinstituts Niedersachsen, 1981 der Bundesarbeitsgemeinschaft Mittelstandsforschung, 1991 der Deutschen Mittelstandsstiftung. Forschungsschwerpunkte: Mittelstandsökonomie und Verwaltungsökonomie, Theorie des Mittelstandes.

Bisher 30 Bücher und ca. 500 Aufsätze zur Mittelstands- und Verwaltungsökonomie veröffentlicht, mittelstandspolitischer Gutachter für Bundes- und Landesregierungen, Beirat in mittelständischen Wirtschaftsverbänden.

www.mittelstandsinstitut-niedersachsen.de

Hannes Huster

NISCHENROHSTOFFE BIETEN CHANCEN

Es gibt Rohstoffe, die kennen wir alle und wissen auch, wozu sie verwendet werden. Mit dem Trend hin zum Elektroauto sind auch vorher weniger bekannte Elemente wie Lithium, Kobalt oder Grafit stärker ins Blickfeld der Anleger geraten, da sie für die Batterieherstellung wichtige Komponenten darstellen.

Doch es gibt auch Rohstoffe, die sind zwar im täglichen Leben nicht mehr wegzudenken, doch weitestgehend unbekannt. Genau in diesen Nischensektoren finden smarte Investoren noch sehr gute Chancen, bevor die Masse der Anleger aufmerksam wird.

Wenn Sie diesen Artikel lesen, egal ob Zuhause oder Büro, dann werden Sie sicherlich etwas sehen, das weiß ist. Vielleicht die Wand Ihres Zimmers, eine weiße Kaffeetasse oder ein weißes Möbelstück.

Doch wie entsteht diese weiße Farbe oder ein weißer Lack eigentlich?

Einer der wichtigsten Bestandteile für eine weiße Farbe ist das Pigment Titandioxid. Ohne diesen Rohstoff wäre die Farben- und Lackindustrie aufgeschmissen, denn gut 56% der weltweiten Titandioxid-Produktion geht an die Farbenindustrie.

Rund 26% verbraucht die Kunststoffindustrie und weitere 12% gehen in die Papierherstellung und die Druckerbranche.

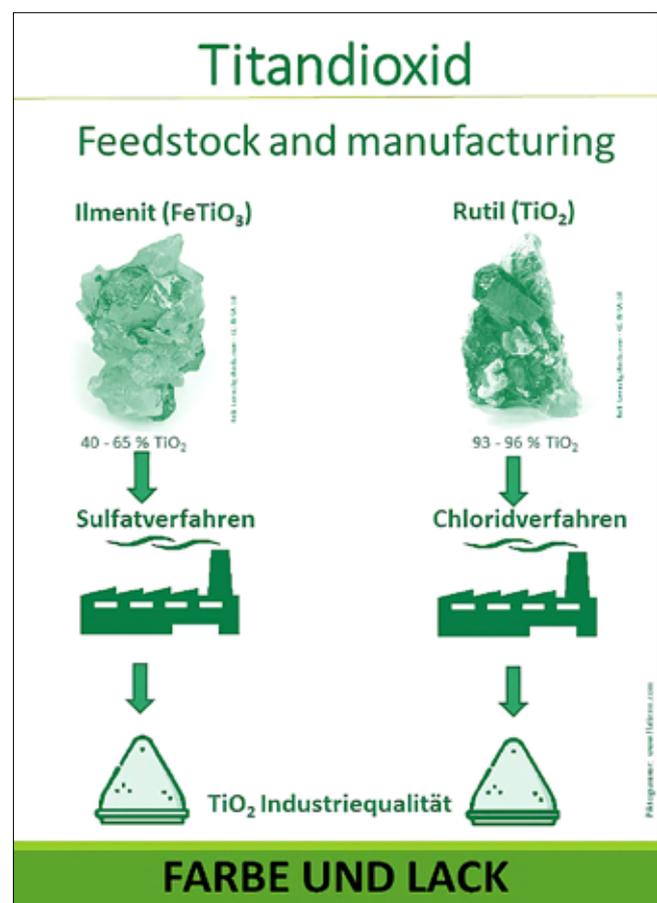
In Deutschland lag der Pro-Kopf-Verbrauch zuletzt bei gut 4 Kilogramm, während er in aufstrebenden Ländern nur etwa bei einem Viertel dessen lag. Je weiter die Industrialisierung fortschreitet und je höher die Lebensstandards werden, desto mehr Titandioxid wird pro Kopf verbraucht.

Doch wie wird Titandioxid hergestellt, wer produziert es eigentlich und wie kann ich als Anleger davon profitieren?

Natürliches Rutil ist der „König“ der Vorkommen

Im Grunde gibt es zwei natürliche Vorkommen, aus denen Titandioxid hergestellt wird. Zum einen das eher minderwertige Ilmenit, welches von Natur aus einen Titandioxid Gehalt von etwa 40 - 65% hat und zum anderen natürliches Rutil, mit einem deutlich höheren Titandioxid Gehalt von 93% - 96%:

Rutil hat bereits von Natur aus einen deutlich höheren Titandioxid-Gehalt und ist somit unter vielen Gesichtspunkten die beste Quelle für die Farb- und Lackindustrie.



Quelle: www.farbeundlack.de



Quelle: www.sovereignmetals.com.au

(Bild vorherige Seite): Aufgrund des hohen natürlichen Tiandioxid-Gehalts erzielen die Rutil-Produzenten deutlich höhere Verkaufserlöse, da der folgende Aufbereitungsprozess bei den Pigmentproduzenten weniger aufwendig ist.

Pigmenthersteller bevorzugen aufgrund des von Haus aus höheren Titan-Dioxidgehalts das natürliche Rutil und mit Blick auf die immer wichtiger werdenden Co2-Emissionen (Stichwort ESG), liegen auch hier die Trümpfe bei Naturrutil, da im Aufbereitungsprozess weitaus weniger Energie aufgewendet werden muss.

Die größten Vorkommen von Ilmenit und Rutil sind derzeit in Afrika und Australien vorzufinden. Dort wird der Rohstoff in Minen, die vergleichbar mit dem Sandabbau sind, gefördert und das Material aufbereitet.

Von dort aus geht es dann meist nach China, Europa oder in die USA, wo die großen Pigmenthersteller das Material dann weiterverarbeiten. Um einige Namen zu nennen:

- The Chemours Group
(NYSE: CC, Börsenwert 5,22 Milliarden USD)
- KRONOS Worldwide
(NYSE: KRO, Börsenwert 1,5 Milliarden USD)
- Lomon Billions
(LB GROUP, Shenzhen, Börsenwert 85,77 Milliarden CNY)

Erste große Übernahme bahnt sich an

Ein weiterer größerer „Player“ in der Pigmentindustrie ist das US-Unternehmen Tronox (NYSE: TROX, Börsenwert 3,5 Milliarden USD), welches jedoch bald von der Bildfläche verschwinden könnte.

Wie Mitte September bekannt wurde, scheint die amerikanische Private-Equity Firma Apollo Global Management (NYSE: APO) gerade Gefallen an diesem Unternehmen gefunden zu haben und laut Reuters (<https://www.reuters.com/business/exclusive-buyout-firm-apollo-makes-43-billion-offer-buy-tronox-sources-2021-09-13/>) will Apollo 4,3 Milliarden USD Cash für die Aktie des Pigmentherstellers bieten.

Sie sehen also, es kommt bereits Bewegung in diesen Sektor, den viele Anleger noch nicht auf dem Schirm haben.

Nachfrage übersteigt das Angebot und kein Ende in Sicht

Kommen wir zur „Minen-Seite“, also zu den Unternehmen, die sich rein mit dem Auffinden und der Förderung von Tiandioxid beschäftigen.

Eine der bekanntesten Firmen ist Rio Tinto (ASX: RIO, Börsenwert 39 Milliarden AUD). Zwar verdient Rio Tinto im Kerngeschäft das meiste Geld mit der Förderung von Eisenerz, Aluminium und Kupfer, doch Rio Tinto besitzt auch eine der größten Tiandioxid-Minen der Welt in Südafrika. Die Richards Bay Mine der Firma ist allerdings seit vielen

Jahren ein Sorgenkind. Nicht wegen der Qualität des Assets, sondern aufgrund der sozialen Unruhen in Südafrika und in der Gegend rund um die Mine. Als vor einigen Monaten der Minen-Manager von Richards Bay auf dem Weg zur Mine überfallen und getötet wurde, hat Rio Konsequenzen gezogen und Teile der Anlage heruntergefahren. Es war ein Warnschuss an die Regierung und offensichtlich wurde dieser auch wahrgenommen. Seit Ende August fährt Rio die Produktion dort nun wieder unter erhöhten Sicherheitsmaßnahmen nach oben.

Ein weiterer wichtiger Produzent ist das australische Unternehmen Iluka Resources (ASX: ILU, Börsenwert 4,3 Milliarden AUD). Iluka produziert in Australien und auch in Sierra Leone auf dem sogenannten Sierra Rutile Projekt, welches man vor einigen Jahren mit der Übernahme der gleichnamigen Firma für rund 375 Millionen AUD übernommen hat.

Doch auch in dieser Mine läuft es in den vergangenen Jahren nicht rund. Das Unternehmen prüft derzeit das weitere Vorgehen für die kommenden Jahre und es gab auch schon Spekulationen, dass Iluka diese Mine eventuell verkauft.

Dem Aktienkurs hat dies aber wenig geschadet. In der Corona-Panik brach die Aktie von 5 AUD auf fast 3 AUD ein. Die anschließende Rallye brachte Kursgewinne von über 200%:



Quelle: BigCharts.com

Der Markt für natürliches Rutil ist seit einiger Zeit in einem Angebotsdefizit und dieses wird sich in den nächsten Jahren laut dem Consulting-Unternehmen TZMI noch deutlich ausweiten. Dies führte bereits in den vergangenen Monaten zu deutlichen Preisanstiegen, besonders im chinesischen Spot-Markt. Längere Zeit lag der Preis für eine Tonne Rutil im Bereich von 1.350 - 1.450 USD. Doch mittlerweile zahlen die chinesischen Käufer 1.800 USD je Tonne:

Globex Mining Enterprises Inc. - Ein Depot an Liegenschaften

Inhaber der größten Anzahl von diversifizierten Rohstoffrechten in Quebec

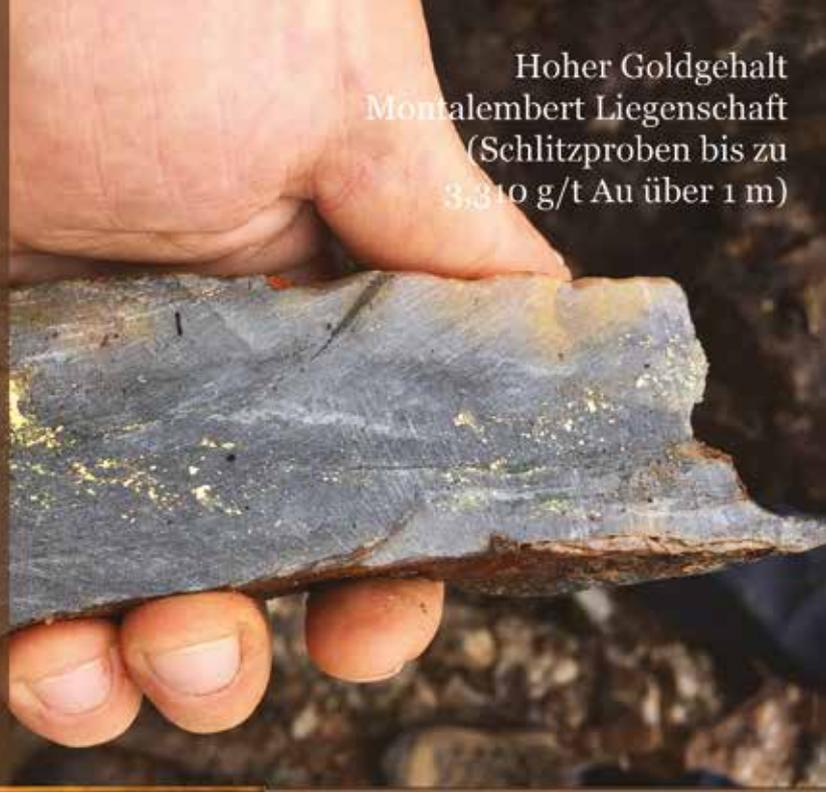
Börsennotiert: Senior TSX Exchange, (Symbol GMX), 55 Millionen Aktien ausgegeben. Nie Aktienzusammenlegung

Einnahmen aus Fördergebühren und Optionen, keine Schulden, Bankguthaben

Refokussierung von Liegenschaften-Akkumulation auf Geschäftsabschlüsse

Über 200 Liegenschaft und Förderabgaben

Hoher Goldgehalt
Montalembert Liegenschaft
(Schlitzproben bis zu
3.310 g/t Au über 1 m)



Sulfidmassiverz,
Tonnancour-Liegenschaft
(5.23% Cu, 13.12% Zn, 41.0 g/t Ag,
0.72 g/t Au über 4.5 m)



GLOBEX
Mining Enterprises Inc.

Globex Mining Enterprises Inc.
Email: info@globexmining.com
Tel: 819-797-5242

Eine starke Nachfrage im chinesischen Spot-Markt nach Rutil führte jüngst zu deutlichen Preissteigerungen.



Quelle: www.sovereignmetals.com.au

Die großen Profiteure davon sind die die Minenunternehmen, die Ilmenit oder Rutil abbauen, wie die oben genannte Iluka Resources. Meist haben die Produzenten feste Abnahmepartner und die Preise werden dann viertel- oder halbjährlich angepasst. Iluka hat nun schon seit längerem angegeben, dass die Nachfrage der Endkunden die derzeitige Minenförderung übertrifft und dass man hätte mehr verkaufen können, wenn die Produktion höher läge.

Fazit:

Der Sektor für Titandioxid ist sehr spannend und wird von wenigen „Spielern“ kontrolliert. Iluka erscheint zwar mit einem Börsenwert von nur rund 4 Milliarden AUD im internationalen

Börsengeschehen ein kleiner Fisch zu sein, doch die Firma ist ein strategisch wichtiger Lieferant für viele der Pigmenthersteller. Die Preise für Farben und Lacke werden steigen, davon darf man jetzt schon ausgehen. Es gab bereits die ersten Ankündigungen der Hersteller mit Preissteigerungen von 10% und mehr für das laufende bzw. das nächste Quartal. Als Anleger findet man hier einen interessanten Sektor, der noch nicht ganz so „Mainstream“ ist, wie es derzeit bei vielen Batterie-Rohstoffen der Fall ist. Doch das Interesse auf „höhere Ebene“ nimmt bereits zu, wie wir an dem Übernahmegerücht von Apollo Global Management und dem Pigmenthersteller Tronox sehen.

HANNES HUSTER



Hannes Huster ist seit 2006 Inhaber und Chefredakteur des Börsenbriefes „Der Goldreport“.

Das Wachstumsdepot konnte im Jahr 2019 um 32,71% zulegen, weitere 88,90% im Jahr 2020 und auch im laufenden Jahr liegt das breit gestreute Aktiendepot mit 10,20% (07.10.2021) im Gewinn.

Weitere Informationen zum Goldreport finden Sie auf unserer Webseite www.dergoldreport.de.

Hartmut Sieper

VERMÖGENSSCHUTZ MIT EDELMETALLEN UND AUSLÄNDISCHEN BANKKONTEN

WARUM BEI EDELMETALLKÄUFEN UND -VERKÄUFEN NAMENTLICHE ABRECHNUNGEN WICHTIG SIND

Ja, Sie haben richtig gelesen: Namentliche Abrechnungen für Transaktionen in physischen Edelmetallen werden in Zukunft tatsächlich wichtig. Das steht auf den ersten Blick im direkten Gegensatz zu den anonymen Tafelgeschäften, die man in den letzten Jahren in Deutschland bis zu einer Grenze von 15.000 Euro tätigen konnte. Das Ziel war klar: Der Edelmetallbesitz sollte nicht zu seinem Eigentümer zurückverfolgt werden können - als Vorsichtsmaßnahme vor einer möglichen Goldbesitzsteuer, einer einmaligen (oder auch mehrmaligen?) Vermögensabgabe oder gar einer Konfiskation.

In einer Zeit, wo Banken und andere Finanzinstitutionen immer mehr Anti-Geldwäsche-Richtlinien immer strenger befolgen müssen, wird es immer schwieriger, nicht legalisiertes Vermögen auf ein Bankkonto zu überweisen. „Nicht legalisiert“ bedeutet in diesem Zusammenhang, dass der Inhaber eines Vermögenswertes nicht nachweisen kann, dass er es tatsächlich besitzt, bzw. nicht beweisen kann, dass er ihn ehrlich erworben hat.

Vermögensschutz und Flaggentheorie

Wer sich ernsthaft um nachhaltigen Vermögensschutz bemüht, der auch und gerade in kritischen Situationen und in Extremszenarien funktionieren soll, kommt sowohl an physischen Edelmetallen als auch an ausländischen Bankkonten nicht vorbei. Ersteres dient als ultimativer Schutz u.a. vor einer großen Inflation und vor einem Zusammenbruch des Geld- und Bankensystems, letzteres dient der geografischen und geopolitischen Diversifizierung. Wegen der besonderen Gefährdungslage innerhalb der EU sollte ein Bankkonto möglichst an einem sicheren Finanzplatz außerhalb der EU eröffnet werden. Das gehört zu den Grundlagen der sog. Flaggentheorie. Diese besagt: Man ist am besten geschützt, wenn man als Staatsbürger von Land A einen Wohnsitz in Land B hat, Einkommen aus Land C bezieht, seine Vermögenswerte in Land D verwahrt und eine Rückzugsmöglichkeit in Land E hat. Vielleicht wird in Zukunft noch eine zweite Staatsbürgerschaft wertvoll - wer weiß.

Wenn Sie im Ausland außerhalb der EU ein privates Bankkonto eröffnen, eine Aufenthaltsberechtigung bekommen, eine Immobilie erwerben oder eine Gesellschaft gründen wollen, werden Sie häufig nach einem Vermögensnachweis gefragt oder müssen sogar eine vollständige Vermögensübersicht aufstellen und die Behauptungen durch Belege beweisen. Näheres hierzu weiter unten.

Was hilft Ihnen in diesem Fall, wenn Sie physische Edelmetalle im Schließfach haben? Antwort: Nichts, denn Sie können nicht beweisen, dass Sie diesen Vermögenswert tatsächlich besitzen, und dass

Sie ihn auf legalem Weg erhalten haben. Eine Kaufabrechnung über ein anonymes Tafelgeschäft hilft ebenso wenig - im Gegenteil: Hier könnte leicht der Verdacht von Geldwäsche aufkommen, und Ihre Akte bekommt gleich einen roten Reiter.

Ja, mögen Sie sagen, aber das weiß doch jeder, der sich im Geschäft auskennt, dass solche Tafelgeschäfte aus gutem Grund anonym sind. Das stimmt zwar, aber nicht notwendigerweise in dem Land, in dem Sie Ihr Konto eröffnen wollen. Der normale Sachbearbeiter der Bank hat normalerweise einen beschränkten Erfahrungshorizont, hat keine Ahnung von europäischen Gepflogenheiten (z. B. dass reiche Familien ihren Wohlstand über Jahrhunderte akkumuliert haben und deshalb keine Kaufbelege vorliegen können) und geht stur nach Schema F vor. Diskutieren hat keinen Zweck.

Wer ein Bankkonto eröffnen will, braucht Zeit und Nerven

Die Zeiten, in denen ein Schaltermitarbeiter (m/w - ich gendere prinzipiell nicht) einer Bank selbstständig über eine Kontoeröffnung entscheiden und diese auch durchführen konnte, sind längst vorbei. Gerade in Niedrigsteuerländern, die ständig auf der Hut sein müssen vor der OECD oder der EU, um nicht wegen irgendeiner Nicht-Compliance auf einer grauen oder gar schwarzen Liste zu landen (oder schon in einer solchen Liste aufgeführt sind und von dort schnell wieder herunterkommen wollen), erfüllen die Banken die Geldwäscherichtlinien gerne 200-prozentig.

Bei einer Eröffnung eines Bankkontos verläuft der Prozess in zwei oder gar drei Schritten:

1. Der Kundenbetreuer nimmt die eingereichten Formulare entgegen (ggf. werden vorab elektronische Kopien akzeptiert) und prüft mit seinem Due Diligence Team, ob alle Dokumente vollständig und einwandfrei sind. Wenn ja, wird der Onboarding-Prozess in Gang gesetzt.

2. Das Compliance Team prüft alle Dokumente in die Tiefe und gibt dann die Genehmigung (Approval) oder fordert ggf. weitere Dokumente an. Spätestens jetzt müssen die Originale vorgelegt oder per Kurier zur Bank geschickt werden.

3. Wenn es irgendeine Zweifelsfrage gibt oder ein „erhöhtes Risiko“ festgestellt wird, erfolgt eine weitere Überprüfung (Review) von einem Spezialkomitee der Bank (Committee). Das ist zum Beispiel dann der Fall, wenn einer der Beteiligten aus einem Risikoland stammt oder eine politisch exponierte Person (Politically Exposed Person, kurz PEP) ist.

Ein persönlicher, langjähriger Kontakt zur Bank kann dabei von großem Wert sein, wie ich hier in Mauritius immer wieder feststelle. Wenn jemand auf Empfehlung kommt, ist die Wahrscheinlichkeit einer erfolgreichen Kontoeröffnung größer, und der Prozess geht oft schneller. Ohne eine solche Unterstützung kann eine Kontoeröffnung durchaus zwischen drei Wochen und drei Monaten dauern.

Soll ein Unternehmenskonto eröffnet werden, gelten außerdem bestimmte Branchen als „Risikobranchen“. Der negativen Fantasie einer Bank sind da keine Grenzen gesetzt, und wir Europäer können gar nicht so krumm denken dass wir auf alle Eventualitäten gefasst wären. Ich hatte hier in Mauritius einen Klienten, der für ein Tourismusprojekt in einem afrikanischen Land einen gebrauchten Katamaran in Mauritius gekauft hatte und diesen für sein Projekt in Afrika verwenden wollte. Die Bedingung für die Eröffnung eines Geschäftskontos für seine Holdinggesellschaft in Mauritius war die, dass der Katamaran außen vor bleiben und privat finanziert werden musste, denn es handelte sich nach Ansicht der Bank um ein hohes Risiko. Nein, nicht das, was Sie jetzt vielleicht denken, dass nämlich das Fahrzeug bei einem Zyklon beschädigt werden oder gar untergehen könnte. Vielmehr war die bloße Möglichkeit, dass der Katamaran für Drogenschmuggel verwendet werden könnte, ein Ausschlusskriterium für die Bank.

Wie Sie der Bürokratie durch intelligentes Dokumentenmanagement ein Schnippchen schlagen können

Warum es manchmal sinnvoll sein kann, das gemeldete Vermögen nicht möglichst niedrig anzugeben, wie viele es tun, sondern möglichst hoch, zeigt das folgende Beispiel: Wenn Sie in ein Land auswandern, das ein Remittance-basiertes Steuersystem hat, oder wo ein Ausländer für eine gewisse Zeit einen Non-Dom-Status hat, gelten besondere Regeln: Einkommen, das außerhalb des neuen Wohnsitzlandes (z. B. United Kingdom) erzielt wird, muss nur dann versteuert werden, wenn es auf ein Bankkonto in Großbritannien transferiert wird. Bleibt das im Ausland verdiente Geld außerhalb des UK, muss es dort nicht versteuert werden. Nun brauchen Sie aber Geld, um Ihre Lebensausgaben in London zu bestreiten, um ein Cottage in Cornwall zu kaufen oder Ihr neu gegründetes Unternehmen mit Kapital zu bestücken. Um eine Versteuerung zu vermeiden, müssen Sie in der Lage sein nachzuweisen, aus welcher Quelle das überwiesene Geld stammt. Wenn es aus vorhandenem Vermögen stammt, ist es gut, und das UK wird keine Steuer erheben. Dafür müssen Sie diesen Sachverhalt aber zweifelsfrei belegen können; ansonsten würde angenommen, dass die Gelder aus einer Einkommen erzielenden Tätigkeit stammen.

Eine Kaufabrechnung über Edelmetalle mit Nennung Ihres Namens kann als Vermögensnachweis dienen, während eine Verkaufsabrechnung den Cashflow plausibel erscheinen lässt. Als ich vor sechs Jahren nach Mauritius auswanderte, musste ich für die Erlangung meines Occupation Permit und der damit verknüpften Aufenthaltsgenehmigung eine vollständige Vermögensaufstellung vorlegen. Dabei wurde ich nach Belegen für meine Edelmetalle gefragt. Ich hatte also genau das Problem, das ich hier beschreibe. Am Ende konnte ich das mit dem Hinweis auf langjährigen Familienbesitz glaubhaft darlegen, doch bei einer Bank würde das im Jahr 2021 vermutlich nicht mehr funktionieren. Natürlich hätte ich die Edel-

metallanlagen weglassen können, doch dann hätte ich mich womöglich der Möglichkeit beraubt, zukünftige Verkaufserlöse aus diesen Anlagen steuerfrei nach Mauritius überweisen zu können. Also: Die „Legalisierung“ von Edelmetallbesitz kann unter Umständen sehr wichtig sein. Dabei helfen auch uralte Kaufbelege, auch wenn diese auf den Namen von Eltern oder Großeltern lauten.

Hier noch ein kleiner Tipp: Ein- und derselbe Beleg kann bei verschiedenen Banken als Nachweis von vorhandenem Vermögen verwendet werden. Denn Schließfachinhalte können nicht getrackt werden, und die Weiterverfolgung von physischem Edelmetall ist deshalb nicht möglich.

Was können Sie tun, wenn Sie sämtliche Edelmetalle anonym erworben haben, oder wenn die ursprünglichen Kaufabrechnungen nicht mehr aufzutreiben sind? Sie können z. B. physische Edelmetalle in ein Metallkonto bei einem großen Edelmetallhändler einliefern. Sobald Sie Ihre Krügerrands oder Silberbarren auf einem Kontoauszug mit Ihrem Namen aufgelistet sehen, ist Ihr Vermögen aus Sicht einer ausländischen Bank legalisiert. Am besten besorgen Sie sich, während die Edelmetalle noch im Depot verwahrt sind (das muss ja nicht für lange sein), einen Originalausdruck auf Papier mit Stempel und Unterschrift der Verwahrstelle. Denn Online-Auszüge oder Screenshots aus dem Internet-Banking werden häufig nicht anerkannt, weil sie zu leicht zu fälschen sind.

Woran Auswanderer und Anhänger der Flaggentheorie denken sollten

Zum Schluss noch ein genereller Tipp für Auswanderer: Nehmen Sie alles an Originaldokumenten mit, was Sie insbesondere für die Einwanderungsbehörde, für die Gründung von Unternehmen oder für die Eröffnung von Bankkonten benötigen. Erkundigen Sie sich vorher genau und umfassend, was verlangt wird bzw. werden könnte. Von Ihrem deutschen Denken können Sie sich dabei verabschieden, denn außerhalb von Europa gehen die Uhren anders. So ist zum Beispiel häufig das Original Ihrer Geburtsurkunde oder Familienstammbuchs erforderlich, samt Übersetzung in eine zulässige Amtssprache durch einen vereidigten Übersetzer nötig. Außerdem ein polizeiliches Führungszeugnis, am besten in mehreren Originalen (weil eine Behörde mitunter ein Original zu ihren Akten nimmt und Sie es nicht zurückbekommen). Überhaupt gilt die Regel: Je mehr Originaldokumente Sie mit Stempel haben, umso besser.

HARTMUT SIEPER



Hartmut Sieper ist Gründer und CEO von Transformative Technologies, Mauritius, und Betreiber des Informationsportals <https://pro-mauritium.com/start/>. Er hilft Unternehmern und Investoren bei der Gründung von Gesellschaften, Trusts und Stiftungen in Mauritius und unterstützt Geschäftsleute beim Markteintritt in Afrika. Der Unternehmensberater und Autor etlicher Fachbücher zu Investmentthemen ist unter info@transformative-technologies.com zu erreichen.

Peter Haisenko

FLOTTENVERBRAUCH: E-AUTOS RETTEN DIE GROSSEN VERBRENNER

Unauffällig sind in diesem Jahr Verschärfungen der CO₂-Normen für Pkw in Kraft getreten. Es geht um den "Flottenverbrauch" und das erklärt, warum die Autoindustrie ihre E-Autos so offensiv anpreist. Ohne die müsste die Produktion großer Verbrenner eingestellt werden.

Seit geraumer Zeit werden Gesetze erlassen, die erst viel später ihre Wirkung entfalten. In Deutschland selbst und auf EU-Ebene. Das hat Methode. Weil diese Gesetze keine sofortige Wirkung haben, entstehen auch keine zeitnahen Proteste. Wird schon gut gehen, denken sich die meisten. Warum gegen etwas protestieren, was noch gar nicht aktuell ist. Selbst die Fachmedien klären nicht auf, was da auf die Bürger zukommen wird. Wenn es dann in Kraft tritt, ist es zu spät. Das Gesetz oder die Verordnung war ja durch die Parlamente bestätigt worden und kann jetzt nicht mehr zurückgenommen werden. Natürlich könnte es das, aber diejenigen, die es abgenickt haben, wollen das gar nicht.

Erinnern wir uns dazu an das faule Ei, das uns Merkel schon 1994 ins Nest gelegt hatte, als sie Umweltministerin war: Der NO_x-Grenzwert von 40 Mikrogramm/Kubikmeter, der erst mehr als zehn Jahre später zu Fahrverboten für Diesel-Pkw geführt hat. Ähnlich sieht es eben mit den Verbrauchswerten für Pkw aus. Das beginnt mit einem Etikettenschwindel. Es wird vom CO₂-Ausstoß gesprochen. Damit kann Otto Normalverbraucher wenig anfangen. Der CO₂-Ausstoß ist nämlich nichts anderes als eine andere Bezeichnung für den maximal erlaubten Verbrauch pro 100 Kilometer. Mit diesem Wert ist der Autofahrer vertraut und er würde schnell erkennen, dass die hierzu vorgeschriebenen Grenzwerte nicht nur illusorisch sind, sondern einfach nicht mit der Physik vereinbar. Jedenfalls für große Luxusmodelle oder auch die geschmähten SUVs. Aber man hat ein Schlupfloch gelassen: Den Flottenverbrauch.

Die Flottenbilanz ist ein Riesenschwindel

Flottenverbrauch heißt, dass der durchschnittliche Verbrauch für alle Pkw eines Herstellerkonzerns für die Einhaltung der Grenzwerte hergenommen werden darf. Will man also weiterhin Luxuskarossen bauen und verkaufen, muss man gleichzeitig andere Modelle produzieren, die die Grenzwerte deutlich unterbieten. Und nein, nicht nur anbieten, man muss sie auch verkaufen. So kann der Flottenverbrauch auf das geforderte Niveau gebracht werden. Mit der Verteufelung des Diesels ist das noch schwieriger geworden. Also was tun? Vor allem deswegen, weil eben mit dem Jahr 2021 die Grenzwertberechnung nochmals verschärft worden ist, was aber auch bereits vor Jahren so beschlossen worden ist. Was hat sich jetzt geändert?

Bis 2020 inklusive mussten nur 95% der Flotten die Grenzwerte einhalten, jetzt sind es 100%. Das heißt, bislang konnten die Hersteller fünf Prozent ihrer Flotte einfach aus dem Flottenverbrauch herauslassen, also die größten Spritfresser. Das geht seit diesem Jahr nicht mehr, aber es geht weiter. Bis letztes Jahr durften Pkw mit dem Faktor zwei eingerechnet werden, deren CO₂-Emissionen weniger als 50 g/km betrug. 2021 ist der Faktor nur noch 1,67, nächstes Jahr 1,33 und danach nur noch eins. Kann ein Hersteller diese Grenzwerte nicht einhalten, muss er Strafe zahlen. Für jedes einzelne Gramm, das die gesamte Flotte mehr verbraucht, sind 95 € fällig. Und zwar für jedes einzelne Auto, das der Konzern verkauft. Wieder einmal wird der Verbraucher die Zeche bezahlen und die ist nicht gering. Umgerechnet heißt das, dass jeder einzelne Pkw um 950 € teurer wird, wenn der Flottenverbrauch nur zehn Gramm über dem Grenzwert liegt. Also was tun? Da kommen die E-Autos gerade recht. Obwohl mittlerweile errechnet worden ist, dass E-Autos Laufleistungen von mehr als 100.000 Kilometern erreichen müssen, um in der CO₂-Bilanz besser als ein Diesel dazustehen, werden sie für die Flottenbilanz mit Null-Emissionen eingerechnet. Dass das ein Riesenschwindel ist, muss nicht erläutert werden.

Was geschieht, wenn Lithium und Cobalt verbraucht sind?

Der Punkt ist aber, dass alle Fachleute wissen, dass dieser Schwindel unumgänglich ist, wenn die Pkw-Hersteller auch nur in die Nähe der irrsinnigen Grenzwerte kommen wollen. Wundert sich angesichts dessen noch irgendjemand, dass die Autoindustrie derart offensiv ihre Elektromodelle anpreist? Obwohl sie wissen, dass es ein Schwindel ist? Wollten sie die Grenzwerte ohne E-Mobile einhalten, müssten sie die Produktion der großen Spritfresser einstellen. Mercedes ohne S-Klasse? Oder sogar ohne E-Klasse? Da können die ihren Laden gleich schließen. Die Einhaltung der verschärften Grenzwerte würde bedeuten, dass ab sofort nur noch Autos in der Größe und mit der Leistung eines "Smart" produziert werden können. Apropos Smart: Der wird nur noch als E-Modell verkauft und gehört nominal zu Mercedes. Wir wissen jetzt, warum das so ist.

Der Schwindel ist damit aber nicht zu Ende. Tesla. Warum macht Tesla gerade Gewinn? Tesla darf Emissionsrechte an andere Pkw-Hersteller verkaufen, die diese wiederum in ihre Flottenbilanz einrechnen dürfen. Auf diese Weise hat Tesla im vergangenen Jahr mehr als eine halbe Milliarde eingenommen. Man könnte also sagen, auch die Flottengrenzwerte sind globalisiert worden und Tesla lebt davon. Nicht zu vergessen, wie tief in die Taschen der Steuerzahler gegriffen wird, mit den irrsinnigen Subventionen für E-Mobile. Auch für den Verkauf von Tesla-Mobilen.

Alle Hersteller von E-Autos wissen, dass sie mit Materialien arbeiten müssen, die nicht nur sehr begrenzt sind, sondern deren Förderung auch die Umwelt zerstört und unter unmenschlichen Bedingungen stattfindet. Sie wissen also, dass ihre Agenda nicht nachhaltig sein kann und nur der untaugliche Versuch ist, mit irrsinnigen Vorgaben der Politik vorübergehend zurechtzukommen. Das kennzeichnet die Politik weltweit. Es werden Vorschriften erlassen mit Langzeitwirkung, mit verzögertem Wirkungseintritt, ohne einzurechnen, wie das in einigen Jahren weiter gehen soll. Dann nämlich, wenn Lithium und Cobalt verbraucht sind. Wiederverwertung? Darüber denkt noch niemand ernsthaft nach. Ist aber auch schwierig, die kunstvoll verschmolzenen seltenen Erden wieder auseinanderzukriegen.

Dank der Energiewende fehlt der Strom für Millionen von E-Autos

Ich will noch ein Beispiel anführen, welchen Schaden irrsinnige Vorgaben anrichten. Vor Los Angeles liegen Hunderte Frachtschiffe auf Reede, die nicht entladen werden können. Das wird Corona zugeschoben, aber das ist nicht wahr. Kalifornien hat mit Wirkung dieses Jahres ein Gesetz in Kraft gesetzt, das die Einfahrt in LA für Lkw verbietet, die nicht die neuen Abgasvorschriften erfüllen können. Das gilt für die Mehrzahl der amerikanischen Lkw. So fehlt es in Kalifornien weder an Hafpersonal noch an Entladekapazitäten. Es sind schlicht keine Lkw vor Ort, die die entladenen Güter abtransportieren könnten. Geht uns nichts an? Wieder falsch. Die Schiffe, die vor Kalifornien vor sich hin dümpeln müssen, fehlen dem weltweiten Transportnetz. Weil aber auch dieses "auf Kante genäht" ist, wirkt sich die Zwangspause im Pazifik vor Kalifornien auf die gesamte Logistikbranche weltweit aus. Die Lieferketten funktionieren nicht mehr, weil bescheuerte Politiker im Hollywoodstaat ihrer verbohrteten Ideologie freien Lauf lassen.

Nicht unerwähnt will ich lassen, dass gerade in Deutschland der E-Auto-Irrsinn besonders prekär werden wird. Mit abgeschalteten Kern- und Kohlekraftwerken ist es vollkommen unmöglich, den Strom für Millionen E-Autos zur Verfügung zu stellen. Ganz abgesehen davon, dass die Elektroinfrastruktur das sowieso nicht leisten kann. Es müssten überall neue, stärkere Leitungen verlegt werden, die die benötigte Strommenge zu den Ladestationen transportieren können. Wen wundert es da noch, dass der Preis für Kupfer gerade explodiert? Und auch das ist endlich, aber wenigstens einfach zur Wiederverwendung aufzubereiten.

So spiegelt sich nicht nur im Corona-Wahnsinn die Bilanz der Ära Merkel wider, sondern auch der hirnrissige Umgang mit raren Rohstoffen. Die werden nicht einmal für eine Generation E-Autos ausreichen, wenn denn tatsächlich so viele E-Mobile auf die Straßen kämen, wie sich grüne Träumer wünschen. Jeder, der auch etwas Ahnung von der Materie hat, weiß das. Also auch die Jungs von Daimler & Co. und natürlich die angebliche Physikerin Merkel und ihre Entourage. Wie sehr die Merkelbande auch die Manager der Industrie domestiziert hat, zeigt sich darin, dass sie nicht auf die Barrikaden gehen. Sie richten sich ein und nutzen das Schlupfloch, das ihnen mit dem Schwindel mit den E-Autos gelassen wurde. Dass das entsprechend der gesamten Politik nur noch Denken an kurzfristige Ziele ist, ihre Boni und "Shareholdervalue", nehmen diese Hasardeure einfach hin.

Dass der große Knall kommt, ist unausweichlich

Sollten die Grünen tatsächlich durchsetzen können, dass die Produktion von Verbrennern ab 2030 verboten wird (wieder ein "Zukunfts-gesetz"?), werden die Automanager noch einmal richtig Boni abbekassieren können. Es wird einen Ansturm geben auf die letzten Verbrenner, wie es ihn noch nie gegeben hat. Ach, die Produktionsbänder der nochmals hochgefahrenen Verbrennerproduktion müssen abgebaut werden? Darum müssen sich die Nachfolger kümmern und die Verluste gehen auf ihre Kappe. Die grünen Kreuzritter haben ihre Ziele fast erreicht: Den Zusammenbruch der Weltwirtschaft. Die Führer der Wirtschaft selbst handeln nach dem Motto: Nach mir die Sintflut. Momentan erreichen sie ihr Quartalsziele, indem sie E-Autos propagieren. Das tun sie aber nur, um den Verkauf ihrer großen Karossen überhaupt weiter führen zu können. Dass der große Knall kommen wird, ist damit unausweichlich. Aber auch dafür ist schon vorgesorgt. Corona ist schuld, wir doch nicht. Wir haben alles richtig gemacht. Immerhin haben wir mit unserem systemkonformen Verhalten dafür gesorgt, dass die Reichen und Schönen weiterhin ihre Nobel- und Panzerkarossen geliefert bekommen. Mit dem ansonsten unverständlichen Einsatz für E-Mobile retten sie die großen Verbrenner. Zumindest für die nahe Zukunft. Aber wer denkt heute schon weiter, als bis zur nächsten Wahl oder Quartalsbericht? Die Pensionen der Manager und Politikdarsteller sind sowieso gesichert, ganz gleich, ob sie versagt haben.

Hier können Sie den ganzen Verordnungswahnsinn im Original von Umweltbundesamt einsehen, mit all seinen unübersichtlichen Ausnahmen und Nebenbestimmungen: https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/366/bilder/dateien/tabelle_elemente_co2_pkwlnf_3.pdf

PETER HAISENKO

Geboren 1952 in München ist Peter Haisenko in seiner Jugend in Gräfelfing seiner Leidenschaft Elektronik und Technik nachgegangen. Neben seinem Abitur hat er in einem kleinen Verlag gearbeitet und dort erste Erfahrungen im publizistischen Bereich erworben. Nach dem Abitur Ausbildung an der Lufthansa-Flugschule zum Verkehrspilot. Die folgenden 30 Jahre im weltweiten Einsatz als Copilot und Kapitän auf den Mustern B727, DC 8, B747, B737, DC 10 und A 340. Seit 2004 tätig als Autor und Journalist hat Peter Haisenko die Bücher „Bankraub globalisiert“ und „England, die Deutschen, die Juden und das 20. Jahrhundert“ veröffentlicht. Als Herausgeber „Der Weg vom Don zur Isar“ in zwei Bänden. 2007 erfolgte die Gründung des AnderweltVerlags und 2013 des Online-Magazins Anderweltonline.com. Peter Haisenko hat in den letzten Jahren etwa 400 Artikel veröffentlicht mit Schwerpunkten Wirtschaft, Historie, Politik und Luftfahrt. 2015 hat er nach acht Jahren die Arbeit an einem neuen Finanz- und Wirtschaftssystem beendet und veröffentlicht in dem Buch „Die Humane Marktwirtschaft“. Er hat damit ein Modell in einer Vollständigkeit und Schlüssigkeit vorgestellt, das es so noch nie gegeben hat. Die Humane Marktwirtschaft nach Haisenko/von Brunn hat das Potential, nahezu alle Probleme des bestehenden Systems zu lösen.

www.anderweltverlag.com, www.anderweltonline.com

Prof. Dr. Torsten Dennin, Christina Lemm

WIRD ALPHA DIE GENERATION GOLD? DIE BELIEBTHEIT VON GOLD ALS WERT- ANLAGE IM GENERATIONENVERGLEICH

„Gold seems to be an old man's game - and Crypto is the new Gold it seems, especially for the next generation. We need new investors into the gold game, else it is over forever - just like the Gutenberg printer.“ - Hendrik Mikkelsen, Cloudbreak Discovery

Seit dem Tief der Finanz- und Wirtschaftskrise im Frühjahr 2009 haussieren die Aktienmärkte - und das nun bereits im 13. Jahr. Seit dem annus horribilis 2008 hat sich der amerikanische Aktienmarktindex S&P 500 mehr als versiebenfacht!

Der Corona-Crash Anfang 2020 stellte sich im Chartverlauf als eine kleine Randnotiz der Geschichte heraus. Lockdown-Effekte und drohende Konkurse wurden mit einer Geldschwemme beiseite gespült.

Vor dem Hintergrund dieser fortgesetzten Aktienmarktrally scheinen Edelmetalle, traditionell Krisengewinner und gefragt wenn die Märkte zittern, an Glanz verloren zu haben. Insbesondere junge Anleger sind tech savvy, tauschen Fachliteratur gegen TikTok ein, handeln Meme Stocks wie GameStop und sind auf dem besten Weg allesamt Krypto-Millionäre zu werden.

Die Bewertung der Aktienmärkte schickt sich an, die wilde Rally der 1990er Jahre und den Dotcom-Crash in den Schatten

zu stellen und bewegt sich nahe der Allzeithochs der letzten 200 Börsenjahre. Wer braucht auf diesem Weg in die Wolken einen Anker in Form von Gold? Ein physisches Investment in Edelmetalle in Form von Münzen oder Barren scheint lediglich ein Spiel der vergangenen Generation zu sein.

Generationen und ihre Geldanlage

Es stimmt, dass die Geldanlage jeder Generation - neben der individuellen Finanzerziehung - von einschneidenden Ereignissen auf den Finanzmärkten und der Wirtschaft geprägt ist. Wer mit dem IPO der Dt. Telekom Geld verlor, und dessen Depot sich in der Dämmerung des Neuen Marktes in Rauch aufgelöst hat, der steht der Aktienanlage wahrscheinlich misstrauisch gegenüber.

Basierend auf den Arbeiten von Neil Howe und William Strauss lassen sich Generationen in die folgenden Alterskohorten gliedern.

Aber vorab: lassen sie uns unterstellen, dass die aktive Phase der Geldanlage sich im Alter zwischen dem Eintritt ins Berufsleben und dem Übergang ins Rentenalter abspielt sowie die prägenden Ereignisse an den Kapitalmärkten für die eigene Geldanlage jeder Generation besonders im ersten Drittel dieser Zeit relevant sind.

| Generation | Jahrgänge | Spitzname (prägender Zeitraum)* | Besondere Ereignisse |
|-------------------------|-----------|---|---|
| Baby Boomers | 1946-1964 | Boomer (1975-1990) | Ölpreisschock, Wirtschaftsabschwung, Stagflation, Nixon-Schock und Goldpreisrally |
| Generation X | 1965-1980 | Slacker (1992-2008) | Goldene 1990er, Internet und Dotcom-Blase, 9/11 und der Krieg gegen den Terror |
| Generation Y | 1981-1996 | Millennials (2008-2023) | Lehman, Globale Finanz- und Wirtschaftskrise, Aktien- und Goldpreisrally, Corona |
| Generation Z | 1997-2010 | Digital Natives / Generation Greta (2023-2038) | Corona, Null- und Negativzinsen, Staatsschuldenkrise, Blockchain und Kryptos, ... |
| Generation Alpha | 2011-2025 | | |

Tabelle. Generationen und ihre prägenden Ereignisse im Anlageverhalten.

*Die prägende Zeit basiert auf dem Durchschnitt jeder Kohorte plus 20 Jahre und umfasst 15 Jahre (erstes Drittel des Erwerbslebens).

Generation Baby-Boomer. Die Liebe zum Gold

Die Baby-Boomers (1946-1964), die sich aktuell im Übergang ins Rentenalter befinden, gelten als die geburtenstarken Jahrgänge der Nachkriegsgeneration. Die 1950er und 1960er wurden geprägt von einer Welle der Hoffnung, Euphorie und einer blühenden Zukunft - die Zeit des Wirtschaftswunders.

Die Generation wuchs mit Gold als Anker des Währungssystems auf, sodass die Boomer zum physischen Edelmetall eine stärkere Beziehung aufbauten als jede andere Generation davor oder danach.

Diese Beziehung wurde noch enger durch den Nixon-Schock, der das Ende der Goldbindung des US-Dollar markiert. Der Goldpreis stieg drastisch in die Höhe: Während Gold Anfang der 1970er noch bei 35 \$ taxierte, musste man 1979 rund 850 \$ zahlen. Dies entspricht einer Preissteigerung von über 2.300%! Die Angst vor steigender Inflation, einer unsicheren Wirtschaftslage und dem Ölpreisschock prägten und verstärkten das Interesse für Gold- und Edelmetallanlagen.

Von der Elterngeneration haben die Boomer eine tiefsitzende Angst vor Geldentwertung und Systemumbrüchen vererbt bekommen. Bis heute hält die Generation der Baby-Boomer an Edelmetallen, insbesondere an Gold fest.

Generation X. Goldimmigranten

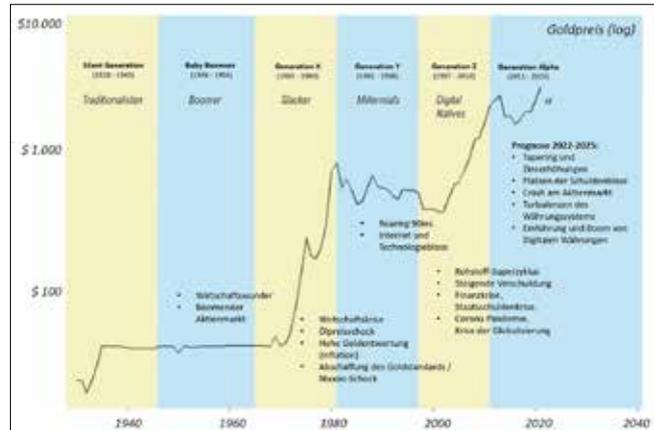
Die Generation X (1965-1980) steht aktuell im Höhepunkt ihres Arbeitslebens und im Zenit ihrer Arbeitseinkommen. Aufgewachsen mit der Popkultur von Viva und MTV, oft in alleinerziehenden Elternhäusern oder in einem Umfeld, in dem beide Elternteile arbeiten und organisierte Kinderbetreuung noch unbekannt ist, wurde die Generation geprägt von explodierenden Aktienkursen und dem scheinbar nie dagewesenem Wirtschaftswachstum der „Goldenen Neunziger“ Jahre.

Der Deutsche Aktienindex DAX explodierte von 850 Punkten Ende der 1980er auf über 8.000 Punkte am Anfang des neuen Jahrtausends. Fernsehstar Manfred Krug bewirbt den Börsengang der T-Aktie, der Deutschen Telekom: Fast 2 Millionen Kleinanleger im ansonsten aktienskeptischen Deutschland folgen seinem Ruf. Technologiewerte, zusammengefasst in NASDAQ und NEMAX schießen in den Sternenhimmel und das Internet beginnt die Welt zu verändern.

Im Jahrzehnt der Exzesse fristet Gold ein Schattendasein - nach einem jahrelangen Abwärtstrend notierte die Feinunze Gold bei nur 250 \$.

Doch mit einem Schlag wischt der Dotcom-Crash fast das gesamte Aktienvermögen aus. Viele Aktien verlieren in den nächsten Monaten mehr als 75% ihres Wertes. Sicherheit wird wieder sexy und die Krugerrand der Großeltern im Keller werden nicht mehr spöttisch belächelt. Generation X sind Goldimmigranten; nach dem Boom & Bust der Aktienmärkte beginnt die Bewegung hin zu Gold. Eine neue Goldhaube steht in den Startlöchern.

Abbildung: Gold im Generationsmodell



Daten: Bloomberg 2021.

Millennials. Die Retter des Goldes?

Millennials, alias Generation Y (1981-1996) sind die zukünftigen Leistungsträger der Arbeitswelt. Sie gelten einerseits als besonders technikaffin und digital vernetzt, andererseits werden sie vor allem von den älteren Generationen als materialistisch und verwöhnt deklariert. Tatsächlich aber sorgt sich die Generation Y darum, dass sie den Wohlstand ihrer Eltern nicht erreichen werden. Grund dafür ist der hohe Verschuldungsgrad und die Aussichten auf dem Arbeitsmarkt nach der globalen Wirtschafts- und Finanzkrise 2008. Die Krise führte bei der Geldanlage zu einem Umdenken: Fast 90% der Millennials interessieren sich für Nachhaltigkeit und Impact Investing. Zum Vergleich: Gerade einmal die Hälfte der gesamten Bevölkerung teilt diese Ansicht. Nicht aber nur nachhaltig, sondern auch digital will investiert werden, insbesondere vom Smartphone aus.

Obwohl Millennials von der neuen Technologie und dem Zauber von Kryptowährungen geprägt sind, haben sie ähnlich wie die vorherigen Generationen eine starke Bindung zu Gold, welches nach wie vor ein wichtiger Bestandteil im Portfolio bleibt. Natürlich ist ihnen klar, dass sie mit einer reinen Investition in Gold nicht reich werden, schaden tut es allerdings auch nicht. Trotz der Affinität zum Edelmetall, bleiben sie ihrem Ruf treu und erleichtern sich den Handel indem sie größtenteils auf physische Investments zugunsten von Fonds und ETFs verzichten.

Grund hierfür ist der schnelle Zugang zum Goldmarkt und die geringen Kosten; bei Bedarf kann Gold auch mit einem Klick aus dem Portfolio geschmissen werden.

Generation Z. Eine Generation zwischen Google, Social Media & Co

Gen Z (1997-2010) wächst in einer digitalen Welt auf, die von Schnellebigkeit und Bequemlichkeit geprägt ist. Dies färbt auch auf ihr Investitionsverhalten ab. Es scheint als spalte sich die Generation in zwei Lager: Auf der einen Seite gilt schneller, härter, reicher egal mit welchen Mitteln als Credo. Jordan Belfort und „The Wolf of Wall Street“ sind Ikonen. Auf

der anderen Seite steht die größere Strömung der Anhänger von Sojamilch und veganem Comfort Food, welche ihren persönlichen Fokus auf nachhaltige Investments legen, und nebenbei den Hambacher Forst und das Weltklima retten.

Die erste finanzielle Prägung dieser Gruppe geschieht durch einen aktiven Staat, Schuldenmachen, Rettungspakete, steigende Vermögenspreise und wilde Exzesse bei Meme Stocks und Kryptowährungen.

Doch wie steht die Generation Z nun zu Gold und Silber? Man konnte es fast schon erahnen, nachdem die Worte "Technologie" und "Nachhaltigkeit" gefallen sind: Gold und Gen Z vertragen sich nicht besonders gut. Die unter 25-Jährigen haben, gegensätzlich zu den vorherigen Generationen, keine emotionale Bindung zu Gold. Auch gilt Gold als wenig modern und wirft keine hohe Rendite ab. Doch mit Ausbruch der Pandemie tastete sich Gen Z langsam an Gold heran. In Deutschland stieg die Nachfrage nach Gold im vergangenen Jahr seitens der 18-25-Jährigen um mehr als 200% an. Die Sorge vor einer erneuten Rezession, einer anhaltenden Gelddruck- und Verschuldungsorgie sowie der für diese Generation erstmaligen Erfahrung eines Wertverlustes von Geld, stärkte das Interesse und die Nachfrage nach Edelmetallen deutlich. Quo vadis, Gen Z?

Fazit

Der Goldpreis gilt als Garant für Stabilität und als bewährtes Mittel, Werte über Generationen zu erhalten. Der Preis einer Feinunze Gold unterliegt Marktschwankungen genau wie alle anderen Vermögenswerte, und doch hat Gold bewiesen, über lange Zeiträume die Kaufkraft zu erhalten und vor Inflation zu schützen.

Mit einer neuen Welle von Finanzteilnehmern erschließt sich auch eine neue Welle der Liquidität. Während Babyboomer und Generation X eine emotionale Bindung an Gold als Vermögensanlage aufweisen, sind Millennials pragmatischer aber dennoch an Gold interessiert. Für die Goldnachfrage ist zu hoffen, dass sich Generation Z mit den beiden vorherrschenden Strömungen Technologie und Nachhaltigkeit ebenso zu Goldimmigranten entwickelt wie Generation X. Ein Auslöser hierfür könnte in steigenden Inflationsraten, der ausufernden Staatsverschuldung und einer Wertberichtigung der Aktienmärkte in der Zukunft liegen. Der Zugang der Gen Z zum Goldmarkt wird aber auf das Smartphone konzentriert sein und weniger über den physischen Besitz. Es wäre aber falsch und verfrüht, die Generation Z hinsichtlich Gold als Investment abzuschreiben und ausschließlich auf Generation Alpha (2011-2025) zu setzen.

PROF. DR. TORSTEN DENNIN



Prof. Dr. Torsten Dennin (Generation X) leitet die Vermögensverwaltung von Asset Management Switzerland AG und ist Gründer von Lynkeus Capital, einer auf Rohstoffe und natürliche Ressourcen fokussierten Investmentgesellschaft in Zug, Schweiz.

Er verfügt über eine professionelle Investment-Expertise von fast 20 Jahren. Torsten ist zudem Professor für Wirtschaftswissenschaften, lehrt an unterschiedlichen Hochschulen in Deutschland und der Schweiz, und ist ordentliches Mitglied des Berlin Institute of Finance, Innovation and Digitalization e.V. (BIFID).

Torsten lebt mit seiner Frau und seiner Tochter in der Schweiz, ist Autor mehrerer Bücher, veröffentlicht regelmäßig in Fachzeitschriften und wird häufig von Presse und Fernsehen eingeladen, zu Ereignissen auf den Finanzmärkten Stellung zu nehmen.

Sein aktuelles Buch „Von Tulpen zu Bitcoins“ ist ein Amazon-Bestseller in den Kategorien Finanzmarkt, Rohstoffe und digitalen Währungen und mittlerweile in sechs Sprachen übersetzt.

CHRISTINA LEMM



Christina Lemm (Generation Z) hat International Business Management mit dem Schwerpunkt Finance an der EBC Hochschule in Düsseldorf studiert und absolviert zur Zeit ihren Master of Science in Banking and Finance an der Hochschule Luzern.

Christina beschäftigt sich bereits seit mehreren Jahren mit den Kapitalmärkten und den unterschiedlichen Möglichkeiten der Vermögensstrukturierung. Neben ihrem Studium arbeitet sie als Analystin und Portfolio-Disponentin in der Vermögensverwaltung von Asset Management Switzerland AG.

Ihr Fachgebiet ist der Sektor der Edelmetalle.

DIE GANZE WELT DER EDELMETALLE. BEI DEGUSSA.

Wir bieten Ihnen eine große Auswahl an Barren und Anlagemünzen und übernehmen für Sie auf Wunsch auch gerne die professionelle Einlagerung in unserem Degussa Schließfach oder in unserem Hochsicherheitslager.

Auch für den Verkauf Ihrer Edelmetalle wie beispielsweise Barren, Münzen oder alten Schmuck sind Sie bei uns goldrichtig. Unsere Experten prüfen Ihre Ware fachmännisch und kaufen diese direkt in unserer Niederlassung oder im Ankaufszentrum an.

DEGUSSA-GOLDHANDEL.DE



Andreas Hoose

INVESTIEREN IST STINKLANGWEILIG!

Das bemerkenswerte Zitat in der Überschrift stammt von Börsenlegende Warren Buffett. Der Altmeister machte damit vor einigen Jahren in seinem Brief an die Aktionäre auf die Tatsache aufmerksam, dass erfolgreiche Börsianer vor allem zwei Dinge brauchen:

Zeit und Geduld...

Die zurückliegenden Monate sind ein schöner Beleg für diese These, jedenfalls, was Gold, Silber und die Minenaktien angeht: Seit mehr als einem Jahr befinden sich die Edelmetallmärkte in einer Konsolidierung, mit der die starke Aufwärtsbewegung von März bis Spätsommer 2020 gewissermaßen „verdaut“ wird. Den längerfristigen Verlauf des Goldpreises auf Wochenbasis zeigt die folgende Abbildung. Wenig überraschend sind die Notierungen Mitte September am gleitenden 50-Wochen-Durchschnitt (blaue Linie) noch einmal nach unten abgeprallt.



Dass die Ruhe in dem Sektor jetzt schon recht lange anhält, und sich somit einige Spannung aufgebaut hat, das zeigt auch ein Blick auf den Bullish Percent Index der Minenwerte.

Der Indikator misst die Zahl der Minenaktien mit einem bullischen Chartbild gegenüber jenen mit bärischer Implikation.

Schon im Sommer dieses Jahres war es hier zu einer bemerkenswerten Entwicklung gekommen: Gut drei Wochen lang hatte sich der Indikator nicht von der Stelle bewegt (grüne Markierung). Solche Passen kündigen oftmals eine dynamische Ausbruchsbewegung an.

Doch als dann im Frühherbst viele Goldinvestoren der Meinung waren, dass ein Ausbruch nach oben unvermeidlich sein sollte, da machte die Börse den Investoren eine lange Nase: Im Zuge anhaltender Schwäche der Edelmetalle taumelten die Minenaktien „ganz unerwartet“ weiter nach unten.

Ende September waren nur noch 20 Prozent der Minenaktien in der Hand der Bullen.

Erstaunlich dabei: In einem Umfeld stark steigender Inflationsraten und deutlich negativer Realzinsen, was für die Edelmetalle und die Minenwerte eigentlich außerordentlich positiv sein sollte, war damit das Panikniveau vom März 2020 mit weniger als zehn Prozent bullischen Setups beinahe wieder erreicht.



Solche Perioden, in denen sich zunächst nichts bewegt, und anschließend das genaue Gegenteil von dem passiert, was man eigentlich erwarten würde, sind an der Börse jedoch nicht die Ausnahme, sondern die Regel.

Der unvergessene Altmeister André Kostolany hatte das einmal in den schönen Satz geformt, dass an der Börse zwei plus zwei nicht unbedingt vier ist. Häufig gehe die Börse einen Umweg. Zwei plus zwei sei dann eben nicht vier, sondern fünf minus eins...

Ein „Rechenexempel“ dieser Art erleben Investoren im Herbst 2021 bei den Edelmetallen.

Natürlich zerren solche „Fisimatenten“ vor allem bei Neulingen gewaltig an den Nerven. Denen sei gesagt: Immer mit der Ruhe und ganz entspannt bleiben, es gibt da nämlich noch eine weitere Börsenregel, an die man sicher erinnern kann, wenn die „Langeweile“ unerträglich wird:

Je länger eine Konsolidierungsphase dauert, desto besser. Umso größer und dynamischer wird nämlich die anschließende Aufwärtsbewegung ausfallen. Was sich so erfreulich anhört, das ist in der Börsenrealität leider eine harte Geduldprobe, an der die Masse der Anleger scheitert.

Sieht man sich in der Finanzbranche einmal etwas genauer um, dann ist das überhaupt kein Wunder: Ein ganzer Industriezweig lebt davon, den Anlegern einzureden, dass genau diese oder jene Aktie jetzt ins Depot gehört.

Ganz vorne dran bei dieser „Strategie“ sind naturgemäß die vielen Trader, die diesen Unsinn für bare Münze nehmen. Einige dieser Spezialisten kommen auf mehrere hundert Transaktionen pro Woche. Pro Woche! Die Ergebnisse dieses Aktionismus sind derart niederschmetternd, dass man sich wundert, warum sich so viele Anleger trotz unübersehbarer Gegenbeweise an dieser brotlosen Kunst immer wieder die Finger verbrennen.

Denn weil die Börse nun einmal so ist, wie sie ist, und nach den immer gleichen Gesetzmäßigkeiten funktioniert, ist ein Scheitern vorprogrammiert, wenn man auf die Sirenen gesänge der Finanzindustrie hereinfällt und sich dazu verführen lässt, immer dem neuesten Trend hinterherzujagen. Die wirklichen Chancen wird man auf diese Weise mit geradezu mathematischer Präzision verpassen:

Edelmetalle und Minenaktien zählen nach meiner persönlichen Einschätzung im Herbst 2021 zu den ganz wenigen wirklichen Großchancen, die sich an den Kapitalmärkten bieten.

Jetzt geht es schlicht und ergreifend darum, die „Langeweile“ gelassen auszusitzen und immer daran zu denken, dass an der Börse „die größten Gewinne mit dem Hintern gemacht werden“, wie Trader-Legende Jesse Livermore einmal be-

merkt haben soll. Mit dem Hintern? Was der legendäre Spekulant damit sagen wollte:

Geduldiges Abwarten ist an der Börse weitaus einträglicher als hektisches Hin und Her.

Um die Aussage zu verdeutlichen werfen wir abschließend einen Blick auf einen Kandidaten aus unserer spekulativen Minen-Empfehlungsliste, der uns nun schon seit geraumer Zeit begleitet:

Gungnir Resources: Na endlich...

Es hat „etwas“ gedauert, aber im September 2021 ist unsere kanadische Altempfehlung Gungnir Resources (GUG.V) endlich angesprungen. Das kleine Unternehmen sucht in Nordschweden nach Gold, Silber, Nickel und Kobalt...

Das wichtige Knaften-Projekt des Konzerns beherbergt ein Goldsystem sowie ein Zink-Kupfer- und Kupfer-Nickel-Vorkommen. Östlich von Knaften besitzt das Unternehmen zwei weitere Nickel-Kupfer-Kobalt-Lagerstätten mit im vergangenen Jahr abgeleiteten Ressourcen von insgesamt 177 Millionen Pfund Nickel. Bei den aktuellen Nickelpreisen von 9,13 US-Dollar je Pfund entspricht dies einem Marktwert von stattlichen 1,6 Milliarden US-Dollar.

Grund für den jüngsten Kurssprung, der die Aktie in wenigen Tagen in der Spitze um rund 360 Prozent nach oben katalysiert hatte, waren hochgradige Ergebnisse von der unternehmenseigenen Nickellagerstätte Lappvattnet. Es sind die ersten Nachweise seit dem Jahr 2007.

Die Highlights des Bohrlochs LAP21-02:

- 3,19% Nickel auf 4,25 Metern innerhalb eines 10,4 Meter langen Abschnitts mit einem Gehalt von 1,51% Nickel.

- Der Spitzenwert beträgt 7,38% Nickel auf 0,25 Metern; es ist die gehaltvollste Nickelprobe, die auf Lappvattnet bislang gefunden wurde.

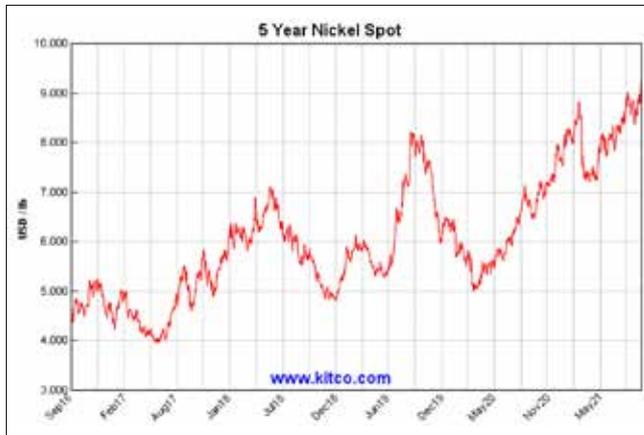
- Ein hochgradiger Nickelabschnitt befindet sich offenbar nur 30 Meter unter der Erdoberfläche.

Firmenchef Jari Paakki kommentierte:

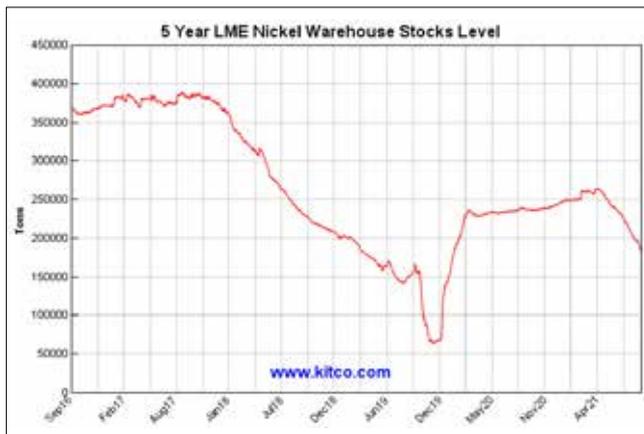
„Wir befinden uns eindeutig in einem sehr nickelhaltigen System und haben die Möglichkeit, weitere hochgradige Nickelabschnitte zu definieren und unsere Nickelressource zu erweitern.“

Mit dem Bohrloch LAP21-02 haben wir bereits eine Nickelmineralisierung außerhalb des aktuellen Ressourcenblocks mit einem hochgradigen Nickelabschnitt in nur 30 Metern unter der Oberfläche identifiziert. Die oberflächennahen Bohrungen bei Lappvattnet werden fortgesetzt und wir freuen uns darauf, in den nächsten Wochen weitere Ergebnisse zu melden.“

Das könnte den Kurs zweifellos weiter beflügeln, sieht man sich den Kursverlauf der Nickelpreise in der folgenden Grafik an: Unter enormen Schwankungen haben sich die Notierungen in den vergangenen fünf Jahren mehr als verdoppelt:



Die weltweiten Nickellagerbestände sind zuletzt auf ein Zwei-jahrestief gefallen. Die folgende Grafik zeigt das:



Neben seinen zahlreichen Verwendungen als Legierungsmetall wird Nickel in Metallhydrid-Akkumulatoren eingesetzt. Benötigt werden diese Energiespeicher beispielsweise in Mobilfunktelefonen, Laptops, Computern oder auch zum Antrieb von Hybridfahrzeugen.

Der Gungnir-Aktie hat die frohe Botschaft aus Lappvattnet ordentlich Beine gemacht, wie die folgende Grafik zeigt. Noch viel wichtiger sind aber die starken Umsätze, die den Kursaufschwung begleitet haben. Auf Monatsbasis sehen wir hier die mit Abstand stärksten Umsätze der vergangenen zehn Jahre. Die folgende Grafik zeigt das, achten Sie auf den grünen Pfeil.

Der enorme Volumenanstieg ist ein Indiz dafür, dass jetzt eine Neubewertung der Aktie anstehen könnte. Interessanterweise haben einige Manager zu Beginn der jüngsten Aufholjagd bei den Papieren ordentlich zugegriffen. Unter den Käufern waren auch Finanzchef Chris Robbins mit 500.000 Aktien und CEO Jari Paakki in ähnlicher Größenordnung.



Die Aktienkäufe der beiden wichtigsten Insider sind ein sehr gutes Zeichen, das die Erwartung einer beginnenden Trendwende unterstreicht.

Mit einem Börsenwert von gerade einmal 17,8 Millionen CAN-Dollar (Stand Ende September 2021) ist der Titel immer noch winzig, entsprechend üppig ist das Aufwertungspotential bei der Aktie. Aktuell verfügt das schuldenfreie Unternehmen über Barreserven in Höhe von 1,1 Millionen CAN-Dollar.

Hier schlummert demnach ein potentieller „Tenbagger“, was auch die längere Warteperiode rechtfertigt, die bereits hinter uns liegt...

Langeweile kann an der Börse doch ganz schön spannend sein...

ANDREAS HOOSE



Andreas Hoose ist Chefredakteur des Antizyklischen Börsenbriefs.

Die Anlagestrategie abseits der ausgetretenen Pfade zählt zur bewährtesten Vorgehensweise, die es an der Börse gibt: Entwicklungen zu erkennen, lange bevor die Medien darüber berichten, und das genaue Gegenteil von dem zu tun, was die große Masse macht, sind zwei ihrer wichtigsten Merkmale.

Weitere Informationen finden Sie unter www.antizyklischer-boersenbrief.de.

Antony P. Mueller

SOZIALISMUS DER KLEINEN SCHRITTE

Die revolutionäre Seite des Marxismus führte geradewegs in den Sowjetkommunismus und in den Maoismus. Bei dieser Ausrichtung handelt es sich darum, kommunistische Parteien als Politprofis nach dem Kaderprinzip in Parteien einzubringen, um die Macht entweder über Wahlen, durch einen Staatsstreich oder durch einen proletarischen Massenaufstand zu erringen. Diesen Weg ist Lenin gegangen, der mit seiner Mannschaft das alte Russland zum Sturz brachte und sich und seine Genossen zu Herren dieses Riesenreiches machte.

Reformsozialismus

Die andere Richtung des Kommunismus ist reformsozialistisch orientiert. Diese Linie formiert heute in den USA unter dem Namen „Liberalism“ und wird in Europa als Sozialdemokratie bezeichnet. Im sogenannten „Fabianismus“ hat dieser Reformmarxismus eine spezifische Ausprägung erfahren und ist nicht nur in seinem Ursprungsland Großbritannien, sondern im gesamten angelsächsischen Dunstkreis und in den englischen Kolonien wirksam geworden. Viele englische Universitäten, vor allem die London School of Economics, sind Kaderschmieden dieser Fabianismus, der von dort aus in die gesamte Welt exportiert wird.

Vom Bernstein'schen Reformismus, der die deutsche Sozialdemokratie prägte, unterscheidet sich der Fabianismus dadurch, dass es dieser nicht bei Reformen belassen will, sondern die Reform der Weg ist, zum Sozialismus zu gelangen. Der Wohlfahrtsstaat ist nicht Ziel, sondern Mittel.

Um den die Absichten der Fabianer zu erkennen, genügt ein Blick auf die mit diesem Projekt verbundene und von den Anhängern verbreitete Symbolik.

Da ist zum einen das Bild der Schildkröte mit dem Slogan „When I strike, I strike hard“ - wenn ich zuschlage, dann hart. So wie eine Schildkröte bewegt man sich langsam und von einem dicken Panzer geschützt vorwärts, um dann schlagartig den Machtzugriff zu erringen, wenn sich die Chance diesem Reptil bietet.

Nach Anschauung der Fabian Society hat der wettbewerbliche Kapitalismus seine Nützlichkeit verloren und soll vom Sozialismus abgelöst werden. Der Übergang zum sozialistisch-kommunistischen System soll aber nicht frontal erfolgen, sondern erst nach einer Vorbereitungszeit. Diese Phase

soll dazu genutzt werden, die Demokratie auf alle Lebensbereiche auszudehnen. Es geht den Reformsozialisten nicht nur um die Wirtschaft, sondern auch um die Kultur und die Politik.

Die Welt muss für den Sozialismus schrittweise vorbereitet werden. Dies verdeutlicht ein anderes Bild, wonach die Fabianer einen glühenden Erdball aus Eisen behämmern. Es geht darum, die Welt in die passende Form zu bringen, wozu sie kräftig behämmert werden muss, was voraussetzt, dass der Globus so wie das zu schmiedende Eisen durch den Blasbalg zur Weißglut zu bringen ist, also richtig aufgeheizt werden muss. Das Schüren von Krisen und Unruhen ist das Mittel hierzu.

Ein Glasgemälde an der London School of Economics zeigt die Gründungsväter der Fabian Society, wie sie die Erde als glühenden Globus behämmern und die anderen Anhänger in religiöser Haltung einen Bücherstapel anbeten, was die Bedeutung der Wissenschaft für den Plan zum Ausdruck bringen soll.

In den Vereinigten Staaten hat der reformerische Sozialismus seine hauptsächliche Anhängerschaft in der Democratic Party und als die radikalere Ausprägung bei den Demokratischen Sozialisten Amerikas gefunden. Die Bewegung der Democratic Socialists of America (DSA) ist die größte sozialistische Organisation in den USA. Ihr Glaubensbekenntnis besteht darin, dass die arbeitenden Menschen sowohl die Wirtschaft als auch die Gesellschaft demokratisch leiten sollten, um die menschlichen Bedürfnisse zu befriedigen und nicht, dass einige wenige daraus Profit schlagen. Die DSA ist eine Organisation des politischen Aktivismus, aber keine politische Partei. Man versucht vor allem innerhalb von Hochschulen und in Gemeinden vernetzte Zellen aufzubauen und dort agitatorisch Anhänger zu mobilisieren. Der ehemalige amerikanische Präsident Barack Hussein Obama (Präsident von 2009-2017) kam aus dieser Bewegung und Hillary Clinton (Frau des Präsidenten Bill Clinton und spätere Außenministerin sowie Präsidentschaftskandidatin) hat über den Autor des Leitfadens (Handbuch für Radikale) dieser revolutionären Bewegung, Saul Alinsky, ihre Masterthese an der Yale Universität verfasst.

Die Mitglieder der DSA sind an mehreren Fronten auf unterschiedlichen Ebenen tätig, zu denen die Unterwanderung der politischen Institution gehört. Aber direkte Aktionen werden

ebenfalls verfolgt. So ist auch die Bewegung des „Black lives matter“ (BLM), die 2020 Furore machte, Bestandteil der Gruppe der Democratic Socialists of America.

Bernie Sanders, der sich 2020 für die Nominierung als Präsidentschaftskandidat der US-amerikanischen Demokratischen Partei bewarb, und die Kongressabgeordnete Alexandria Ocasio-Cortez sind derzeit die prominentesten Vertreter der demokratischen Sozialisten in den USA.

Beide fordern vehement einen „Green New Deal“, um die amerikanische Wirtschaft vollständig auf „Energieeffizienz“ und Umweltschutz auszurichten. Diese Umgestaltung der amerikanischen Volkswirtschaft soll zentralistisch unter Leitung der Bundesregierung erfolgen.

Das deutsche Äquivalent der amerikanischen Demokratischen Sozialisten ist die Partei der Grünen. Die Durchdringung der Gesellschaft mit dieser Gedankenwelt geht weit über diese Gruppierungen hinaus und ist in einem Großteil der Massenmedien Standard geworden, wobei jegliche Abweichung sogleich als Ketzerei verfolgt wird.

Mit Köder und Knute

Wie können die Menschen dazu gebracht werden, ein solches System zu akzeptieren? Der Köder, um die Massen anzulocken, sind die Zusicherungen einer umfassenden Gesundheitsversorgung und eines garantierten Grundeinkommens. Die Befürworter des „Great Reset“ versprechen eine Welt ohne Krankheiten.

Dank biotechnologisch hergestellter Organe und individualisierter, auf Genetik basierender medizinischer Behandlungen sollen eine drastisch erhöhte Lebenserwartung und sogar Unsterblichkeit möglich sein. Künstliche Intelligenz wird den Tod ausmerzen und Krankheit und Sterblichkeit beseitigen. Der Wettlauf unter den Biotechnologie-Unternehmen um den Schlüssel zum ewigen Leben ist voll im Gange.

Zusammen mit dem Versprechen, jeden gewöhnlichen Menschen in einen gottgleichen Übermenschen zu verwandeln, scheint das Versprechen eines „universellen Grundeinkommens“ höchst attraktiv, insbesondere für diejenigen, die in der neuen digitalen Wirtschaft keine Arbeit mehr finden werden. Der Empfang eines Grundeinkommens, ohne der Scham und den bürokratischen Hindernissen der Beantragung von Sozialhilfe ausgesetzt zu sein, wird als Köder benutzt, um die Unterstützung der Armen und Arbeitslosen zu bekommen.

Um es wirtschaftlich tragfähig zu machen, würde die Garantie eines Grundeinkommens die Angleichung der Lohnunterschiede erfordern. Die technischen Verfahren des Geldtransfers vom Staat würden gleichzeitig genutzt werden, um eine bargeldlose Wirtschaft einzuführen. Mit der Digitalisierung des gesamten Geldverkehrs wird jeder einzelne Kauf registriert. Damit hätten die staatlichen Behörden uneingeschränkter Zugang, um im Detail zu überwachen, wie die einzelnen

Personen ihr Geld ausgeben. Ein universelles Grundeinkommen in einer bargeldlosen Gesellschaft würde die Voraussetzungen für die Einführung eines Sozialkreditsystems schaffen und den Mechanismus liefern, unerwünschtes Verhalten zu sanktionieren und das Überflüssige und Unerwünschte zu identifizieren.

Wer sich nicht freiwillig beugt, bekommt die Knute zu spüren. Wer von der Polizei nicht verprügelt wird, weil er die Abstandsregeln einhält und die Maske aufsetzt, kommt dennoch an der Spritze nicht vorbei. Wer noch arbeitet, wird per Steuern zur Kasse gebeten. Wer etwas gespart hat, dem wird es per Negativzins weggenommen. Wer aufmuckt, macht sich verdächtig. Wer in den Sozialen Medien einen kritischen Ton anschlägt, wird gesperrt.

Der noch im Altkommunismus vorhandene Befürwortung von wirtschaftlichem Wachstum wurde nun als Umweltbedrohung gebrandmarkt. Schließlich wurde die menschliche Existenz selbst zum Problem erhoben und das Geschrei einer drohenden Überbevölkerung mit millionenfachen Hungertoten wurde zum prognostizierten Szenario der modernen Linken.

Als allerdings auch diese Untergangsprophezeiungen sich nicht erfüllten und es trotz einer stark wachsenden Weltbevölkerung es nicht zu den für die 70er-Jahre erwarteten Hungersnöten kam, wurde es notwendig, neue Untergangsszenarien zu elaborieren, die geeignet erschienen, möglichst viele Mitläufer in die Hände der Neomarxisten zu treiben. Die ersten Schritte, diesen Plan zu verwirklichen, wurden vom Club of Rome unternommen.

Angstpropaganda

Mit dem ersten Bericht des Club of Rome wurde ein entscheidender Schritt einer globalen wirtschaftlichen Transformation getan. 1968 wurde der Club of Rome auf dem Rockefeller-Anwesen Bellagio in Italien gegründet. Der erste Bericht wurde 1972 unter dem Titel „The Limits to Growth“ veröffentlicht. Seitdem hat der Club of Rome ein weltweites Netzwerk von Umweltagenturen und -gruppen koordiniert, die die New-Age-Idee von „Mutter Natur“ fördern, deren Antagonist die menschliche Existenz ist. Der emeritierte Präsident des Club of Rome, Alexander King, und der Sekretär des Klubs, General Bertrand Schneider, teilen in ihrem Bericht des Rates des Club of Rome mit, dass die Mitglieder des Klubs auf der Suche nach einem neuen Feind waren. Sie führten Umweltverschmutzung, globale Erwärmung, Wasserknappheit und Hungersnot als die bestgeeigneten Schreckmittel auf, um der Menschheit die Schuld zu geben mit der Implikation, dass die Menschheit reduziert werden müsse, um diese Bedrohungen in Schach zu halten.

In den Neunzigerjahren haben die Vereinten Nationen (UNO) mit der Agenda 2021 und der Agenda 2030 massive Initiativen für ein globales Kontrollsystem ergriffen. Die Agenda 2030 wurde 2015 von allen Mitgliedstaaten der UNO ver-

abschiedet und der „Aufruf zur Erreichung von 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung (SDGs)“ lanciert. Das Schlüsselkonzept ist die „nachhaltige Entwicklung“, bei der die Bevölkerungskontrolle ein entscheidendes Instrument darstellt.

Nichts weniger als die „Rettung der Erde“ ist zum Motto der grünen Politiker geworden. In ihren Händen dient das Horrorszenario einer globalen Erwärmung als nützliches Instrument, um politische Beeinflussung zu gewinnen und schließlich über den öffentlichen Diskurs zu herrschen. In der Zwischenzeit haben diese antikapitalistischen Gruppen einen dominanten Einfluss in den Medien erlangt und sind zu wichtigen Akteuren in der Politik geworden. In vielen Ländern, insbesondere in Europa, sind die sogenannten grünen Parteien ein integraler Bestandteil des politischen Systems. Viele der Vertreter erklären offen ihre Forderungen, die Gesellschaft und die Wirtschaft mit hohen ökologischen Standards vereinbar zu machen, die ein vollständiges „Reset“ des gegenwärtigen Systems erfordern.

Es zeigte sich schnell, dass mit der Umweltbedrohung der richtige Ton getroffen wurde. Obwohl die Modellierungen allesamt grob falsch waren und keine der Vorhersagen sich bis heute erfüllt hat, haben die Publikationen des Club of Rome mit der Ankündigung der Grenzen des Wachstums eine gewaltige Resonanz ausgelöst. Auch wenn sie an der Wirklichkeit vorbeigegangen sind, haben sich die Ideen der Grenzen des Wachstums in den Köpfen der genau zu diesem Zeitpunkt rasant wachsenden „neuen Klasse“ der Intellektuellen - vor allem im Bereich des ausgedehnten Bildungssystems - festgesetzt.

Auszüge aus „Kapitalismus, Sozialismus und Anarchie. Chancen einer Gesellschaftsordnung jenseits von Staat und Politik“ (KDP 2021)

ANTONY P. MUELLER



Dr. Antony P. Mueller lehrt Volkswirtschaftslehre an der brasilianischen Bundesuniversität UFS. Er ist Associate Scholar des Ludwig von Mises Institute USA und Mitglied des Lehrkörpers der Mises Academy São Paulo. Auf Deutsch sind jüngst von ihm als Taschenbuch und bei Amazon Kindle die Bücher „Kapitalismus, Sozialismus und Anarchie. Chancen einer Gesellschaftsordnung jenseits von Staat und Politik“ (KDP 2021) und als Sonderausgabe daraus dessen erster Teil unter dem Titel „Feinde der Freiheit und des Wohlstands. Wie eine neue Herrschaftsklasse uns arm und unfrei macht“ (KDP 2021) erschienen.

Für laufende Informationen siehe sein Autoren Facebook:
www.facebook.com/AntonyPMueller

WIR BEDANKEN UNS BEI ALLEN MITWIRKENDEN, INSBESONDERE BEI UNSEREN

SILBER-SPONSOREN:



Euro Manganese Inc.

www.mn25.ca



Evergold Corp.

www.evergoldcorp.ca



Fabled Silver Gold Corp.

www.fabledsilvergoldcorp.com



Globex Mining Enterprises Inc.

www.globexmining.com



Silver X Mining Corp.

www.silverx-mining.com

Matthias Weik

GELDDRUCKIRRSINN, INFLATION UND REALITÄTSVERWEIGERUNG IN DER POLITIK

Die Notenbanken drucken erwartungsgemäß weiterhin Geld, als ob es kein Morgen gäbe, das Afghanistanexperiment ist krachend gescheitert. Deutschland fällt im Digital-Ranking auf den vorletzten Platz in Europa zurück (nur Albanien schneidet noch schlechter ab). Die Umsetzung der Energiewende läuft unverkennbar alles andere als erfolgreich, die Rente ist auf Dauer keinesfalls gesichert und die Coronakrise ist nicht gelöst. Die deutsche Politik macht sich derzeit offenkundig mehr Gedanken über 2G statt über 5G, während China sich bereits mit 6G beschäftigt.

Afghanistan - erstes politisches Kartenhaus kollabiert

Nach dem British Empire und der UDSSR musste nun auch die NATO erkennen, dass es ihr nicht gelingen würde, Afghanistan unter ihre Kontrolle zu bringen. Das politische Kartenhaus Afghanistan ist „vollkommen überraschend“ in sich zusammengefallen.

Afghanistan zeigt deutlich auf, in was für einer Traumwelt sich die politische Kaste offensichtlich bewegt. Mittlerweile wird wohl auch dem Letzten klar, dass unsere Freiheit nicht am Hindukusch, sondern wohl eher an unseren Grenzen verteidigt wird.

Es ist beachtlich, mit welcher Vehemenz die Politiker an ihren Pöstchen kleben und keiner der Verantwortlichen aus der Politik will für die Afghanistanmisere die Verantwortung übernehmen. Ähnliches wird wohl zu beobachten sein, wenn das Kartenhaus Euro eines Tages „vollkommen überraschend“ zusammenbricht.

Die Qual der Wahl - Bundestagswahl 2021

Bekanntlich dürfen die Bürger alle vier Jahre ein Kreuz (oder auch mehrere Kreuze) setzen, das/die sie dann zu tragen haben. Zur Auswahl standen uns Wählern ein Herr Scholz mit offenkundigen Cum-Ex-Gedächtnislücken, dessen G20-Gipfel in Hamburg durchaus suboptimal verlaufen ist, eine Frau Baerbock mit dem Hang zu frisierten Lebensläufen und Plagiaten („Frau Guttenberg des politischen Sachbuchs“) und ein Herr Laschet, der augenscheinlich nicht ausschließlich jubelnde Fans in der CDU/CSU Basis hat und sich mit seinem Feixen, während der Bundespräsident eine Rede im Zuge der Flutkatastrophe hielt, vollends als Komiker entlarvt hat. Sollte dies tatsächlich das Maß aller Dinge sein, was unsere Politischen Eliten zu bieten haben, dann haben wir in diesem Land wohl ein Problem.

Folglich stellte sich die Frage wen wählen. Bekommen wir bei Herrn Scholz tatsächlich Herrn Scholz oder ist er lediglich ein Trojanisches Pferd und Frau Esken, Herr Kühnert und Herr Walter-Borjans werden uns zeigen, wo der Hammer und Dank des schwachen Abschneidens der Linken nicht auch noch wo die Sichel hängt.

Egal welches Bündnis herauskommen wird, günstiger für uns Bürger wird es nicht werden. Ganz im Gegenteil, es wird teuer, richtig teuer - für den kleinen Mann an der Tankstelle, aber voraussichtlich auch für jene mit etwas mehr beim Blick auf das zu versteuernde Einkommen und Vermögen. Als Konsequenz dessen stellt sich die Frage wie viele hochqualifizierte Spitzenverdiener (Ärzte, IT-Experten...) sowie jene mit dem etwas größeren Geldbeutel und mobilem Kapital gewillt sein werden, noch höhere Einkommenssteuern, Vermögenssteuern, Erbschaftssteuern, Energiesteuern... zu bezahlen und wie viele in weniger unternehmerfeindliche Länder mit wesentlich attraktiveren Steuern gehen werden.

Deutschland hat bereits die höchsten Steuern und Abgaben weltweit. In keinem anderen Land zahlen Arbeitnehmer im Schnitt so hohe Steuern und Abgaben wie in Deutschland. Ob tatsächlich die dringend benötigten IT-Experten, Ärzte und sonstige Fachkräfte ausgerechnet durch noch höhere Steuern und Abgaben angelockt werden, ist äußerst fraglich. Laut einer Studie des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung wandern gut ausgebildete und junge Naturwissenschaftler und ITler bevorzugt in Länder mit tiefen Steuern und einem attraktiven Forschungsumfeld ab.

Hierzu lohnt es sich folgenden Artikel zu lesen: <https://www.wiwo.de/politik/deutschland/balzli-direkt-schweizer-wuerden-rot-rot-gruen-lieben/27572406.html>

Es ist mir schleierhaft, warum von Seiten der Politik nur von Steuererhöhungen, nie jedoch vom Ausgaben reduzieren gesprochen wird.

Rente mit 99?

Fakt ist: Wir werden immer älter. Leider kommen immer weniger zahlungskräftige junge Menschen nach. 2020 beliefen sich, laut der Deutschen Rentenversicherung (DRV), die Beitragseinnahmen der gesetzlichen Rente auf 252,2 Milliarden Euro. 338,3 Milliarden Euro hatte jedoch die DRV dagegen an Ausgaben zu schultern. Das sind 86 Milliarden Euro mehr

an Ausgaben als Beitragseinnahmen. Ein jeder, der rechnen kann, weiß, dass man immer länger arbeiten muss, um zur Belohnung immer weniger Rente zu bekommen. Ich gehe davon aus, dass bald das Renteneintrittsalter auf 70 und zukünftig auch 75 angehoben wird, da in Anbetracht von Deutschlands demographischer Entwicklung uns überhaupt nichts anderes übrig bleibt. Ob diese Kenntnis den Wirtschaftsstandort Deutschland für Fachkräfte aus dem Ausland attraktiver werden lässt, sei dahingestellt.

Es wird weiter Geld gedruckt und die Inflation lässt sich nicht mehr aufhalten

Erwartungsgemäß lassen die Notenbanken, egal ob in den USA oder in der Eurozone, weiter die „Druckpressen“ laufen. In den USA hat sich die Bilanzsumme der FED mehr als verdoppelt und in der Eurozone hat sich die Bilanzsumme der EZB fast verdoppelt, seit 2020 wohl gemerkt. Die Bilanzsumme des Eurosystems erreichte in der Kalenderwoche 37/2021 über 8,244 Billionen Euro - ein Allzeithoch. Allein seit Beginn der Coronakrise wurden 3.500 Mrd. Euro „gedruckt“. Die Erkenntnis, dass dieser Irrsinn auf Dauer nicht funktioniert, erfordert keinen Abschluss in Volkswirtschaftslehre.

Inflation

Logischerweise steigt die Inflation kontinuierlich. In den USA steigen die Verbraucherpreise bereits wesentlich stärker als erwartet. Die Inflationsrate liegt bei über 5 Prozent, bereits so hoch wie seit 2008 nicht mehr. In Deutschland ist die Inflationsrate mittlerweile bei knapp 4 Prozent. Halten die Notenbanken weiterhin an der irrsinnigen Politik des billigen Geldes fest, dann ist es lediglich eine Frage der Zeit, bis die Inflation vollends aus dem Ruder läuft.

Die Preise steigen weiter

Bereits im Juli 2021 stiegen die Einfuhrpreise laut Statistischem Bundesamt (Destatis) um 15 Prozent im Vergleich zum Vorjahresmonat - der größte Anstieg seit September 1981. Laut dem Statistischen Bundesamt (Destatis) stieg der Großhandelspreisindex im August 2021 um 12,3 Prozent im Vergleich zum Vorjahresmonat. Hiermit handelt es sich um den höchsten Anstieg seit Oktober im Jahr 1974.

Der PPI (Erzeugerpreisindex) ist ein führender Wirtschaftsindikator, der die monatlichen Preisänderungen der von den Herstellern verkauften Waren und Dienstleistungen erfasst. Somit ist der PPI wichtiger Indikator für die Verbraucher-

inflation, da höhere Preise, die von den Herstellern erhoben werden, schlussendlich an den Verbraucher weitergegeben werden. Im Juli 2021 stieg der PPI um 10,4 im Vergleich zum Vorjahresmonat - der höchste Wert seit Januar 1975.

Im August 2021 waren:

- Die Energiepreise im Durchschnitt 24 Prozent höher als im Vorjahresmonat;
- Vorleistungsgüter um 17,1 Prozent teurer als im Juli 2020;
- Nadelschnittholz +124 Prozent;
- metallische Sekundärrohstoffe aus Eisen-, Stahl- und Aluminiumschrott +104 Prozent;
- Betonstahl in Stäben +87 Prozent;
- Metalle +34,9 Prozent;
- Roheisen, Stahl und Ferrolegierungen +58 Prozent;
- Nichteisenmetalle und deren Halbzeug +23, Prozent und
- Pflanzliche, nicht behandelte Öle plus 38 Prozent.

Lebensmittel werden immer teurer

Der The Food and Agriculture Organization (FAO) zufolge, sind die weltweiten Nahrungsmittelpreise im August 2021 um 32,9 Prozent im Vergleich zum Vorjahresmonat gestiegen. Ermittelt wird der FAO Food Price Index aus den folgenden 5 Sub-Indizes: für Getreide, Pflanzenöle und -fette, Milchprodukte, Zucker und Fleisch. Diese bilden insgesamt 55 einzelne Nahrungsmittel global ab. Sollten die Lebensmittel global in diesem Maße weiter steigen werden sich immer mehr ärmere Menschen immer weniger zu essen leisten können. Die Folge dessen kann sich ein jeder selbst ausmalen.

Politik des billigen Geldes wird fortgesetzt

Ich gehe davon aus, dass dieser Wahnsinn des billigen Geldes auch zukünftig anhalten wird. Fakt ist: Die Notenbankpolitik löst nachhaltig nicht die Probleme, sondern macht sie tagtäglich größer und verschiebt sie in die Zukunft. Des Weiteren gehe ich davon aus, dass die Inflation in den USA sowie in der Eurozone weiter steigen wird. Würden die Notenbanken ihre Politik drastisch ändern und ihre Aufkaufprogramme beenden und die Leitzinsen kräftig erhöhen:

- dann würden zahllose Zombieunternehmen bankrottgehen,
- die Aktien- und Immobilienblase platzen und
- immer mehr hochverschuldete Staaten erhebliche Probleme bekommen sich zu refinanzieren und schlussendlich bankrottgehen.

Folglich werden wir nie wieder Zeiten mit hohen Zinsen erleben, denn das können sich viele bis zur Halskrause verschuldete Staaten überhaupt nicht mehr leisten. Sollte sich die Politik der südlichen Euroländer durchsetzen und die Euro-Stabilitätskriterien weiter aufgeweicht werden, dann lohnt es sich durchaus die Frage zu stellen, warum unsere Politiker einst die Deutsche Mark gegen den Euro eingetauscht haben.

Automobilsektor in Deutschland auf dem absteigenden Ast

Dem Verband der deutschen Automobilindustrie (VDA) zufolge ist für den Monat August 2021 ein Rückgang der PKW-Produktion in Deutschland in Höhe von 31,7 Prozent im Vergleich zum Vorjahresmonat zu verzeichnen. 2020 lag in Deutschland der Output der PKW-Produktion bei knapp 3,51 Millionen Einheiten. Dies war der niedrigste Stand seit dem Jahr 1975. Auch in diesem Jahr sieht es nicht so rosig aus, wie uns in den Medien suggeriert wird. In den ersten acht Monaten dieses Jahres ist lediglich ein Plus von 4,7 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum zu verzeichnen. Um diese Zahl in ein Verhältnis zu setzen: Noch immer werden 43,6 Prozent weniger PKWs produziert als im Vergleichszeitraum 2017. Kurzum, eine der Schlüsselindustrien unseres Landes ist noch lange nicht da, wo sie einmal war und ich gehe davon aus, dass wir in Deutschland nie wieder die Produktionszahlen sehen werden, die wir bereits gesehen haben.

Energiewende kommt offenkundig schlecht voran

Ohne Strom läuft bekanntlich nichts. Folglich sollten wir uns Gedanken machen, woher der Strom zukünftig kommen soll, denn trotz des Kohleausstiegs sind Stein- und Braunkohle im ersten Halbjahr 2021 zur Quelle Nummer eins der Stromerzeugung in unserem Land geworden. Um sage und schreibe 35,5 Prozent (auf 70,2 Milliarden Kilowattstunden) hat die Erzeugung der Kohlekraftwerke gegenüber dem Vorjahreszeitraum, laut Statistischem Bundesamt, zugelegt. Folglich hatten Kohlekraftwerke einen Anteil von 27,1 Prozent am deutschen Strommix. Bekanntlich hat das Wetter großen Einfluss auf Wind- und Solarenergie. Wegen häufiger Flaute produzierten Windkraftanlagen nur 57 Milliarden Kilowattstunden, das ist gut ein Fünftel weniger als vor Jahresfrist. Somit ist ihr Anteil an der Gesamtmenge um sieben Prozentpunkte auf 22,1 Prozent geschrumpft. Im Jahr 2020 hatten Windparks noch mehr Strom generiert als Kohlekraftwerke.

Von Januar bis Ende Juni 2021 entfielen laut Statistischem Bundesamt rund 56 Prozent der Elektrizitätsproduktion auf die konventionellen Kraftwerke, insbesondere Kohle, Gas und Kernenergie. Dennoch sollen hunderte Windkraftanlagen, die seit mehr als 20 Jahren in Brandenburg in Betrieb waren, demontiert werden. Aufgrund der auslaufenden Förderung lohnen sie sich offenkundig nicht mehr.

Sollte die Politik immer mehr konventionelle Kraftwerke abschalten, dann gilt es zu überlegen, wo der Strom herkommen soll, wenn nicht der Wind weht oder die Sonne scheint, denn die Produktion von Strom aus Wind und Photovoltaik sind wegen der Abhängigkeit vom Wetter bekanntlich stark schwan-

kend. Obendrein sollten wir überdenken, wie der Strom von den Offshore-Windparks an Nord- und Ostsee durch die nicht vorhandenen Leitungen vom Norden in den Süden gelangt. Meiner Ansicht nach ist die Energiewende, wie sie momentan angedacht ist, zum Scheitern verurteilt. Sollte die Strategie so weitergefahren werden, dann gilt es zu hoffen, dass wir von unseren Nachbarländern noch Strom abkaufen dürfen, ansonsten kann wohl das ein oder andere Mal die Laterne ausgehen.

Bereits heute hat Deutschland die höchsten Strompreise in Europa. Steuern, Abgaben und Umlagen machen etwa die Hälfte der Kosten für uns Verbraucher aus. Die Hoffnung, dass Strom zukünftig günstiger wird, halte ich für sehr gering.

Märkte letztes Quartal

Bekanntlich fluten die Notenbanken die Märkte nach wie vor mit billigem Geld. Jetzt beginnt jedoch die Inflation immer mehr durchzuschlagen. So lange weiter Geld gedruckt wird und die Zinsen nicht markant angehoben bzw. gesenkt werden, geht die Sause an den Aktien- und Immobilienmärkten weiter. Jedoch können die Notenbanken nicht auf unbestimmte Zeit an ihrer jetzigen Strategie festhalten.

Wie lange die Planwirtschaft der Notenbanken noch anhält, kann niemand seriös vorhersagen. Es ist jedoch davon auszugehen, dass die Notenbanken bis zum bitteren Ende an ihrer Politik festhalten. Folglich ist es weiterhin sinnvoll das Portfolio mit Gold abzusichern.

Ferner sollte man die Freiheit des Tafelgeschäfts zum Erwerb von Edelmetallen (Gold und Silber) noch so lange nutzen, wie sie besteht. Die Tatsache, dass die Tage des Tafelgeschäfts gezählt sind, ist nicht von der Hand zu weisen.

Bitcoin nicht erfolgreichste Kryptowährung und HODLer ist unklug

Oftmals ist zu lesen, dass es sich bei Bitcoin um die erfolgreichste Kryptowährung der Welt der letzten Jahre handelt. Dies mag von der Marktkapitalisierung her durchaus der Fall sein. In puncto Performance ist dies jedoch keinesfalls richtig. In den letzten fünf Jahren ging es bei der zweitgrößten Kryptowährung Ethereum um 23.933 Prozent nach oben. Der Bitcoin ging im Vergleich lediglich um 7.161 Prozent nach oben (Stand 27.09.2021).

Mit die sinnfreieste Investmentstrategie bei äußerst volatilen Investments wie beispielsweise Kryptowährungen ist das unter Bitcoinfans populäre HODLer (Hold on for dear life). Wie überall heißt der clevere Weg: ab und an Gewinne realisieren und nach Korrekturen wieder einsteigen.

Selbstredend erwischt man äußerst selten den perfekten Zeitpunkt, jedoch nur Kryptowährungen zu halten, keine Gewinne zu realisieren und bei günstigen Kursen nicht wieder einzusteigen ist schlicht und einfach unklug. Folgendes Extrembeispiel (HODLer vs Smart Investor) belegt dies:

Bitcoin HODL-er

Einstieg: 1.01.2017
1 BTC für 965,75 \$

Stand heute
1BTC

Bitcoin Smart Investor

Einstieg: 1.01.2017
1 BTC für 965,75 \$
Verkauf am 17.12.2017:
1 BTC für 18.760,34 \$
Kauf am 8.12.2018
5,69 BTC für 18.760,34 \$
Verkauf 15.04.2021
5,69 BTC für 353.336,37 \$
Kauf am 22.06.2021
12,158 für 353.336,37 \$

Stand heute
12,158 BTC

Evergrande - droht ein chinesisches Lehman?

Chinas Immobilienbranche, auf die der „Financial Times“ zur Folge mehr als ein Viertel der chinesischen Wirtschaftstätigkeit entfällt, ist in Schieflage. Evergrande allein steht für etwa zwei Prozent des BIP. Vorneweg der chinesische Immobilien-gigant Evergrande steht mit dem Rücken zur Wand.

Der Konzern betreut nach eigenen Angaben 1.300 Bauprojekte in 280 Städten, fast 250 Tochterunternehmen, zahlreiche davon in Steuerparadiesen wie den Cayman Islands. Der Immobilienkonzern baut jedoch nicht nur Häuser und Wohnungen, sondern hat auch seine Finger bei einem Fußballclub, bei Themenparks, Medien, Konsumgütern wie Mineralwasser und Babymilch, bei Elektroautos... im Spiel.

Seit Jahresbeginn ist der Aktienwert des Konzerns um mehr als 85 Prozent gefallen. Mit knapp 300 Milliarden Dollar (umgerechnet rund 256 Milliarden Euro) Schulden ist der Konzern faktisch bankrott. Kann Evergrande ein zweites Beben wie zuletzt Lehman Brothers auslösen? Im Gegensatz zu Lehman ist Evergrande vor allem bei heimischen Banken verschuldet und lange nicht so mit den globalen Finanzmärkten verflochten wie Lehman Brothers.

Ob Evergrande die auf Pump finanzierte, teilweise irrsinnige Immobilienblase in China zum Platzen bringt und die globalen Märkte damit in einen massiven Abwärtsstrudel, oder ob die chinesische Regierung noch die Kuh vom Eis bekommt, ist noch nicht klar.

Dennoch ist es lediglich eine Frage der Zeit, bis die Blase platzt. Ob man all den aus China verkündeten Zahlen tatsächlich Glauben schenken kann, liegt im Auge des Betrachters.

Sollte Evergrande bankrottgehen und nicht den großen Finanztsunami auslösen, hätte die Pleite dennoch auch Auswirkungen auf den Westen. Es ist davon auszugehen, dass sich die betroffenen Gläubiger mit Geschäften zukünftig einschränken müssen. Sollte Chinas Wirtschaft in Folge der Schuldenkrise überhaupt nicht mehr oder wesentlich langsamer wachsen, dann wird dies globale Folgen haben. Es wird

nicht nur die chinesische Wirtschaft leiden, sondern auch die des Westens. Insbesondere die exportorientierte deutsche Wirtschaft wird ausgesprochen betroffen sein.

Die Politik bestimmt das Spiel

Zweifellos wird zukünftig mehr denn je die Politik über das Wohl und Wehe unseres Ersparten entscheiden. Folglich war diese Bundestagswahl richtungsentscheidend für unser Land. Entsprechend des Wahlergebnisses ist es unter anderem notwendig, seine bisherige Strategie zu überdenken und gegebenenfalls neu auszurichten.

Es gilt eventuell vollkommen neue Wege zu gehen und beispielsweise auch eine Familienstiftung (privatnützige Stiftung) außerhalb der EU, welche zusehends an Popularität nicht nur unter meinen Kunden gewinnt, in Betracht zu ziehen.

Die Bereiche, in welchen eine Stiftung nutzbar ist, sind mannigfaltig und lassen sich kombinieren: Nachlassplanung und Testamentsvollstreckung, Asset Protection, Steueroptimierungen, Unternehmensträgerschaft & Mitarbeiterbeteiligung, Professionalisierte Vermögensverwaltung, Versorgung einer Familie oder nahestehender Personen.

In den letzten zwei Jahren haben wir live miterlebt, wie schnell und drastisch sich unsere Welt verändern kann. Demzufolge lautet weiterhin die Devise:

Es ist weder Zeit für Optimismus, Pessimismus geschweige denn schrillen Alarmismus - es ist Zeit für Realismus.

MATTHIAS WEIK

Matthias Weik befasst sich seit über zwei Jahrzehnten mit dem Thema Finanzen.

Er ist Gründer der Finanzstrategieberatung F&W - Finanzen & Wirtschaft Strategien zur Vermögenssicherung GmbH und zählt seit Jahren, mit fünf Bestsellern in Folge („Der größte Raubzug der Geschichte“, „Der Crash ist die Lösung“, „Kapitalfehler“, „Sonst knallt's!“ und „Der größte Crash aller Zeiten“), zu den verlässlichsten Bestseller-Autoren im Bereich Wirtschaft und Finanzen.

www.fw-vs.de

Stefan Riße

DIE INFLATION KOMMT

Gold: Kernanlage für den Inflationsschutz

Wann immer ich mich in den letzten 15 Jahren zum Thema Gold geäußert habe, hatte es vor allem langfristig betrachtet einen positiven Tenor. Dabei bin ich kein Goldanbeter, kein Crashprophet, der nur in Sachwerten wie Gold einen wahren Wert erkennt. Im Gegenteil, richtig sympathisch ist mir die Geldanlage in Edelmetallen nicht. Denn wer es tut, investiert sein Geld in totes Metall.

Gold produziert nichts und deshalb wirft es auch keine Rendite ab. Auch Investmentlegende Warren Buffett war nie ein Freund des Goldes. Die oben von mir angeführten Argumente gegen Edelmetalle sind auch die seinen. Und auch mein Börsenziehvater, der 1999 verstorbene André Kostolany, sah das genauso. Buffett erzählte mal eine lustige Geschichte: »Wenn es Außerirdische geben sollte, die so gute Fernrohre haben, dass sie uns Menschen auf der Erde beobachten können, dann werden sie viele rationale und gute Dinge sehen, die wir tun. Aber bei einer Sache würden sie wohl mit dem Kopf schütteln. Denn wir Menschen graben tiefe Löcher in die Erde, um in Staubform da so etwas Gelbglänzendes herauszuholen.

Dann schmelzen wir es ein in Barren und Münzen und graben wieder Löcher in die Erde, um es dort hineinzubringen und dann für viel Geld von Leuten bewachen zu lassen.« Frage: Ist hier ein Mehrwert für die Menschheit entstanden? Die Antwort ist einfach: Nein.

Dennoch hat Buffett jetzt mittelbar in Gold investiert. Die Renditelosigkeit des Goldes umgeht er, indem er nicht in physisches Gold investierte, sondern in die Goldminengesellschaft Barrick Gold. Die erwirtschaftet durch die Exploration von Gold ja Dividenden, die er dann wieder anlegen kann. Denn Buffetts wichtigste Erkenntnis ist wohl die, dass nichts so kraftvoll für die Vermögensvermehrung ist wie der Zinseszins, also die Wiederanlage von Erträgen.

Das lässt sich natürlich auch auf Dividenden übertragen. Gold selbst hat keinen Zinseszins, warum es auf ganz lange Sicht auch nie die beste Anlage sein kann. Es fehlt die Wiederanlage von Erträgen. Dennoch: In Zeiten von Inflation und negativen Realzinsen hat das Edelmetall und haben Edelmetalle insgesamt gute Kursperspektiven. Es fehlt die Konkurrenz, wenn es keine Zinsen mehr gibt, und Gold ist nicht unendlich vermehrbar im Unterschied zum unendlich vermehrbaren Papiergeld. Die Menge allen Goldes ist überschaubar und nie

so stark zu steigern wie die des Papiergeldes momentan. Das spricht auf jeden Fall für eine Depotbeimischung von Edelmetallen entweder direkt oder in Form von Goldminenaktien.

Ein Überblick über die aktuelle Angebots- und Nachfragesituation

Rund 190.000 Tonnen Gold gibt es Schätzungen zufolge weltweit, das ist verblüffend wenig. Das ganze Gold dieser Erde ergäbe, in einem Klotz zusammenschmolzen, gerade einmal einen Würfel von gut 20 Metern Seitenlänge. Längst nicht alles wird gehandelt. Das meiste Gold lagert in Tresoren. Die US-amerikanische Notenbank hat eine Goldreserve von rund 8100 Tonnen, danach kommt die Bundesbank mit etwa 3400 Tonnen.

Laut eigenen Angaben haben die Notenbanken zusammen rund 30.000 Tonnen Gold. Die weltweite Goldnachfrage betrug 2020 insgesamt 3759,6 Tonnen. Im Vergleich zum Vorjahr 2019 bedeutete dies einen deutlichen Rückgang um 14 Prozent. Das lag vor allem an Corona und der nachlassenden Nachfrage nach physischem Gold durch die wichtigsten Abnehmerländer Indien und China.

Die Nachfrage aus Indien ging um 42 Prozent zurück, die aus China um 35 Prozent. Diese Zahlen veröffentlichte Anfang 2021 das World Gold Council (WGC),²⁰ die Marketing- und Lobbyorganisation der Goldminenindustrie. Bei der Gesamtnachfrage selbst wird unterschieden nach vier Segmenten. Diese sind: Schmuck, Investment, Zentralbanken und Industrie. Aufgeteilt nach diesen vier Segmenten unterteilen sich die 3759,6 Tonnen der Gesamtnachfrage im Jahr 2020 wie folgt: 1773,2 Tonnen Gold entfielen auf den Sektor Investment, 1411,6 Tonnen auf den Sektor Goldschmuck, 301,9 Tonnen Gold entfielen auf den Sektor Industrie und 272,9 Tonnen erwarben die Zentralbanken.

Viele Jahre waren diese auf der Verkäuferseite, das hat sich jedoch gedreht, seitdem Notenbanken wie die russische oder auch die chinesische sich in Bezug auf ihre Währungsreserven unabhängiger vom US-Dollar machen wollen. Die Goldförderung lag 2020 deutlich über der Nachfrage bei 4633 Tonnen. Es waren 3400 Tonnen neu gefördertes Gold und gut 1200 Tonnen recyceltes Gold. Dennoch stiegen die Preise 2020, weil nicht alles Gold sofort auf den Markt kam und die Investmentnachfrage entsprechend groß war. Noch gut

PERU'S SILBER-ZUKUNFT

IN IHRER FRÜHEN PHASE

Silver X, gegründet 2021, ist ein wachstumsstarker Entwickler, der auf dem Weg zur kommerziellen Produktion im Jahre 2022 ist.



25.000 m
Bohrprogramm zur
Aufstufung der
abgeleiteten Ressource



Pläne und Kapital für
Erweiterungen und M&A



Über 3,2 Mrd. \$ Shareholder
Value wurde durch unser
Team geschaffen

**Silver X ist entschlossen, Peru's entscheidender
Silberproduzent zu werden.**

50.000 Tonnen Gold sollen sich in der Erde befinden, womit rund 80 Prozent allen Goldes bereits abgebaut sein dürften. Dieses begrenzte Volumen macht es in der Inflation attraktiv. Das Kurspotenzial, das im Gold steckt, wird deutlich, wenn man sich die Relationen zu anderen Anlagevehikeln anschaut. In Gold-ETFs sind gerade mal knapp 90 Milliarden Euro investiert, das entspricht 0,1 Prozent der weltweiten Aktienmarktkapitalisierung und gut 1 Prozent der Marktkapitalisierung aller ETFs.

Natürlich ist das nur ein Bruchteil allen Goldes selbst. Zu den Anlagebeständen müssen natürlich auch Barren und Münzen gezählt werden, die in Tresoren liegen und in gewisser Hinsicht auch der Goldschmuck, der in Indien traditionell als Mitgift verschenkt wird. Diese »Goldinvestments« sind aber natürlich -träger und werden in der Regel nicht für Spekulationszwecke genutzt, sondern als langfristige Investments, die oft noch vererbt werden. Will heißen: Korrigiert der Goldpreis an den Finanzmärkten, werden diese Goldbestände nicht gleich aus den Tresoren geworfen, steigt er stark, werden nicht Gewinne mitgenommen.

Die kurz- bis mittelfristigen Preisschwankungen dürften fast ausschließlich durch die ETFs und am Terminmarkt zustande kommen. Käme es in den kommenden Jahren tatsächlich zu einer aufflammenden Inflation, wäre ein Run auf Gold durch-

aus vorstellbar. Stark steigende Preise dürften die Folge sein mit Feinunzenpreisen, die auch 3000 US-Dollar und mehr erreichen könnten.

STEFAN RISSE



Stefan Risse ist seit 2018 Kapitalmarktstrategie bei Acatis Investment, einem der größten unabhängigen Fondsanbieter in Deutschland.

Seit seinem 16. Lebensjahr beschäftigt er sich intensiv mit den internationalen Finanzmärkten. Bereits im Alter von 17 Jahren lernte er den im September 1999 verstorbenen Börsenaltmeister André Kostolany kennen, mit dem ihn bis zu dessen Tod eine enge Freundschaft verband. Bekannt wurde Stefan Risse aber vor allem wegen seiner Berichte für N-TV, die von 2001 bis 2005 live vom Frankfurter Börsenparkett gesendet wurden. Auch heute ist er dort regelmäßiger Interviewpartner.

Auszug aus dem Buch „Die Inflation kommt“. Es erschien im FinanzBuchVerlag für 22,00 €.

Ronald-Peter Stöferle, Mark J. Valek

EINE KURZE GESCHICHTE DER GOLDKONFISZIERUNGEN

Einführung

Die Konfiszierung von Gold stellt das ultimative Horrorszenario für jeden Goldanleger dar. Die Spielarten der Goldkonfiszierung sind vielfältig: (1) Die Einlösbarkeit von goldgedeckten Banknoten oder Bankeinlagen kann ausgesetzt werden; (2) Goldklauseln können für ungültig erklärt werden; (3) Beschränkungen des privaten Goldbesitzes können gesetzlich festgelegt werden; (4) Goldbesitz kann für illegal erklärt werden.

Um das Risiko einer Goldkonfiszierung im 21. Jahrhundert zu bewerten, werden wir einige aktuelle Beispiele aus der Geschichte untersuchen und die üblichen Muster und Beweggründe für staatliche Goldkonfiszierungen ergründen. Aus diesen Mustern können wir die Wahrscheinlichkeit einer Goldkonfiszierung im nächsten Jahrzehnt ableiten.

Wertvolle Dinge wecken stets Begehrlichkeiten. Gold bildet hier keine Ausnahme. Im Gegenteil, über die Jahrtausende hinweg ist Gold wahrscheinlich das beliebteste Zielobjekt für Diebe und Konfiszierungen gewesen. Seit jeher wurde Gold von Piraten, Räufern und Regierungen gestohlen. Doch am bemerkenswertesten ist die intrinsische Widerstandsfähigkeit des Edelmetalls. Dank seiner geringen Größe lässt sich Gold nicht nur gut transportieren, sondern auch gut verstecken. Gold bietet daher dem „kleinen Mann“ eine gute Möglichkeit, sich gegen staatliche Übergriffe zu schützen.

Dass Gold heutzutage von den Regierungen nicht mehr als Geld angesehen wird, ist in der tausendjährigen Geschichte von Gold der größte Unterschied zu früheren Zeiten.

Alle historischen Episoden der Goldkonfiszierung fanden statt, als Regierungen verzweifelt Geld beschaffen wollten und daher Gold als Mittel zu diesem Zweck konfiszierten. Dieser Anreiz Gold zu konfiszieren, existiert heute nicht mehr in gleichem Maße, weil Gold nicht als offizielles Geld bzw. als Teil des Fiat-Geldsystems angesehen wird.

Doch werfen wir zunächst einen Blick auf die wichtigsten Goldkonfiskationen der Vergangenheit.

Historische Episoden der Goldkonfiszierung

Das Land, das im Zusammenhang mit Goldkonfiszierungen am häufigsten genannt wird, sind die USA mit vier bekannten Episoden der Goldkonfiszierung:

- Krieg von 1812: Ungültigerklärung von Goldklauseln, Schließung von Münzstätten
- Bürgerkrieg (1861-1864): physische Konfiszierung, Ungültigerklärung von Goldklauseln
- Große Depression (1933): physische Konfiszierung, Inhaftierung
- Nixons Aussetzung der Goldkonvertibilität (1971): Nicht-Einlösbarkeit des US-Dollars

Aber die USA stehen nicht alleine da. Australien, Deutschland, Indien und Großbritannien sind auf der unrühmlichen Liste der Länder mit Goldkonfiszierungen ebenfalls zu finden. Positiv hervorzuheben ist, dass jede dieser Episoden nur von temporärer Dauer war. Jedes Mal fand Gold seinen Weg zurück, wenn auch oft Jahrzehnte später und bisweilen sogar ohne Wertverlust.

Der Krieg von 1812

Bereits im Jahr 1776 experimentierten die USA mit Papiergeld, den so genannten „Continental Dollars“, um die bevorstehende Revolution zu finanzieren. Während die Revolution erfolgreich war, waren es die Continental Dollars nicht. In nicht einmal drei Jahren fielen sie auf weniger als 1/40 ihres Nennwertes und wurden bald aufgegeben. In Folge wurde der Ausdruck „not worth a continental“ zu einer ikonischen amerikanischen Redewendung.

Mit einer ähnlichen fiskalischen Notlage sahen sich die USA im Jahr 1812 konfrontiert, als sie Großbritannien den Krieg erklärten. Das ehemalige Mutterland hatte eine Reihe von Handelsbeschränkungen eingeführt, um den US-amerikanischen Handel mit Frankreich zu erschweren. Damit befand sich die junge Republik - nur 30 Jahre nach dem Unabhängigkeitskrieg - wieder auf der Suche nach einer kreativen Möglichkeit, um an Geld zu kommen.

Also gründete die US-amerikanische Regierung 1812 zum ersten Mal eine Zentralbank, welche die ersten US-Staatsanleihen, US-Treasury-Bills, emittierte. Diese Anleihen sollten zur Finanzierung des Krieges von 1812 verwendet werden. Um die Attraktivität der neuen T-Bills zu erhöhen, setzte die Regierung kurzerhand die Einlöseverpflichtung aus. Somit konnten diese nicht mehr gegen das hinterlegte Gold und

Silber eingelöst werden. Mit diesem Aufhebungsmanöver der vertraglichen Haftung schützte sie die privaten Teilreserver-Banken vor Bank-Runs, und damit vor Konkursen.

Mit diesem Akt der Regierung kam der private Goldbesitz in den USA erstmalig unter Beschuss. Zwar wurden die physischen Münzen der Bürger nicht konfisziert, jedoch wurden ihre Forderungen auf Gold in Form von Papiergeld und Kreditverträgen plötzlich wertlos. In anderen Worten: das in Form von „IOUs“ gehaltene Gold war nicht mehr wiederzubekommen.

Um den Umlauf von Goldmünzen als Tauschmittel zusätzlich zu erschweren, stellte die staatliche Münzanstalt die Prägung neuer Münzen ein. Es war zwar legal, Goldmünzen oder Goldbarren bei einer Bank zu deponieren, doch ihre Einlösung wurde ausgesetzt. Infolgedessen wurden die Münzen während der Kriegszeit immer seltener. Heute spiegelt der hohe numismatische Wert für Münzen aus dieser Zeit diese Knappheit wider.

Militärisch wurde der Krieg von 1812 mit einem Waffenstillstand beendet und die nationale Stimmung war von einem Gefühl der nationalen Einheit, fast schon Euphorie, geprägt. Nicht umsonst wird diese Periode oft als „The Era of Good Feelings“ titulierte. Nachdem das britische Empire zum zweiten Mal zurückgeschlagen worden war, führte das in den USA zu einem Gefühl der Unbesiegbarkeit. Die Kreditblase, die durch die unbegrenzten T-Bills entstand, sorgte zudem für ein kurzfristiges wirtschaftliches Hoch. Schließlich stieg die Inflation aber doch an, und die monetäre Verantwortung kehrte nach zwei Jahrzehnten zurück.

Im Jahr 1834 wurde die „Central Banking Charter“ widerrufen und die Einlösbarkeit des Papiergeldes in Gold wiederhergestellt. Jedoch wurde die Goldparität etwas niedriger festgelegt und lag nunmehr bei 20,69 USD pro Unze. Im Vergleich zum früheren Niveau von 19,39 USD pro Unze entsprach dies einer Herabsetzung der Goldparität um 6%.

Der US-amerikanische Bürgerkrieg 1861-1864

Nur ein halbes Jahrhundert später führte auch die Debatte um die Sklaverei zum Bürgerkrieg: Während die Plantagenbesitzer des Südens an der Sklaverei festhalten wollten, forderten die Industriestaaten des Nordens deren Abschaffung. Wieder einmal zwangen die rasant ansteigenden Kriegskosten beide Kriegsparteien dazu, die Konvertierbarkeit von Gold und Silber auszusetzen. Zum zweiten Mal in der noch jungen Geschichte der USA wurde Gold konfisziert.

Gold war bei weitem nicht das einzige Gut, das dem Risiko der Konfiszierung ausgesetzt war. Während des Bürgerkriegs wurde alles wertvolle Eigentum inklusive Ländereien, Fabriken und sonstige Ausrüstung beschlagnahmt. Ironischerweise wurde während des Bürgerkriegs sogar ein formelles Gesetz zur „Legalisierung von Diebstahl“ verabschiedet. Damit wurde die Konfiszierung nicht nur legalisiert, sondern deren Verhinderung strafbar gemacht. Der „Confiscation Act“

von 1861 ermächtigte die Regierung, das Privateigentum ihrer Bürger - einschließlich Gold und Silber - ohne Gerichtsverfahren, allein nach subjektivem Ermessen des jeweiligen Befehlshabers zu konfiszieren. Dementsprechend war die Durchsetzung der Konfiszierung eher aus politischen und taktischen Gründen motiviert, als einer einheitlichen Strategie folgend - allgegenwärtig war sie dennoch.

Der Bürgerkrieg endete 1865, doch bis die Konvertierbarkeit in Gold wieder hergestellt wurde, vergingen noch weitere 14 Jahre. Erst 1879 wurde der Preis für eine Unze Gold auf exakt dem Vorkriegsniveau von 20,69 USD pro Unze wiederhergestellt. Der US-Dollar befand sich damit wieder auf einem Goldstandard. Die Bürger konnten zwar für zwei Jahrzehnte ihre Goldforderungen nicht in Gold konvertieren, finanziell betrachtet erlitten sie aber keinen Verlust. Für die darauffolgenden 54 Jahre befanden sich die USA auf einem Goldstandard, der durch den „Gold Standard Act“ im Jahr 1900 bekräftigt wurde.

Die Große Depression und FDRs „Executive Order“

Angeht die Tatsache, dass zwei große Kriege, nämlich der Krieg von 1812 und der Bürgerkrieg, die US-Regierung dazu veranlasst hatten, die Goldeinlöseverpflichtung auszusetzen, mag es überraschend erscheinen, dass sie während des Ersten Weltkriegs nicht auf den gleichen Mechanismus zurückgriff. Im Gegensatz zu den meisten europäischen Kriegsparteien, die während des 1. Weltkriegs die Einlösbarkeit von Gold aussetzten, taten dies die USA nicht. Vielmehr zog das neu gegründete Federal-Reserve-System große Mengen europäischen Goldes an, das einen sicheren Hafen suchte.

Erst mit dem Amtsantritt von Präsident Franklin Delano Roosevelt (FDR) 1933 änderte sich dies. Die „Große Depression“ der 1930er-Jahre hatte schwere wirtschaftliche Verheerungen verursacht. Die USA waren tief gespalten, die Arbeitslosigkeit hoch und das Vertrauen in das Bankensystem zerstört, als FDR eine einwöchige Bankenschließung verordnete. Nur die Hälfte der Banken öffnete nach diesem „Feiertag“ überhaupt wieder.

Kurz nach FDRs „Banken-Feiertag“ erließ er eine scheinbar wohlwollende Anordnung, in der er anbot, im April 1933 privates Gold zum „fairen“ Marktwert von 20,67 USD pro Unze anzukaufen. Diese Anordnung war jedoch kein freiwilliges Angebot, sondern zwang die Bürger, ihr Gold unter Androhung einer Gefängnisstrafe abzugeben. FDR hat das private Gold der US-Bürger weder heimlich gestohlen, noch hat er die Goldkonvertierbarkeit des Papiergeldes ausgesetzt. Stattdessen zwang er die Bürger unter Strafandrohung, ihr Gold an die Regierung abzugeben.

Während der Zweite Weltkrieg erst einige Jahre später ausbrechen sollte, benötigten FDR und seine Berater sofort Geld, um ihre progressive Agenda voranzutreiben und um sich aus der Großen Depression herauszuinvestieren. FDR verstand, dass Gold Geld war und 30% des gesamten Vermögens in den USA ausmachte - heute ist es im Vergleich dazu circa 1% - und er wusste, wo das Geld, geschätzte 54 Mill. Unzen, zu finden war.

Die „Executive Order 6102“ vom 5. April 1933 verpflichtete jeden, der in den USA lebte - egal ob US-Bürger oder Ausländer - alle Goldbarren, Goldmünzen und Goldzertifikate vor dem 1. Mai 1933 an die Regierung abzugeben. Für Privatpersonen, Unternehmen und Körperschaften galt eine Freigrenze von Münzen im Wert von 100 USD, was bei einem Goldpreis von 20,67 USD pro Unze knapp fünf Feinunzen entsprach.

Schätzungen zufolge wurden allerdings nur 30-50% der Goldbarren und Münzen abgegeben. So befanden sich im Jänner 1933 laut offizieller Statistik 571 Mio. USD an US-Goldmünzen im Umlauf. Nur 12 Monate später hatte sich diese Zahl auf 287 Mio. USD Goldmünzen reduziert. Vermutlich waren also 284 Mio. USD an Münzen in Übereinstimmung mit der „Executive Order 6102“ an die Regierung ausgehändigt worden waren. Laut Milton Friedman führten die Währungsbehörden den nicht zurückgegebenen Anteil von 287 Mio. USD auf „Verlust, Zerstörung, Export und numismatische Sammlungen“ zurück. Friedman argumentiert, dass diese offizielle Begründung nicht ausreicht, um zu erklären, warum eine so große Anzahl von Münzen nicht ausgehändigt wurde und vermutet, dass der größte Teil dieser 287 Mio. USD illegal im Privatbesitz verblieb.

Ein Teil dieses „illegalen Goldes“ wurde versteckt oder nach Übersee geschickt, wo der Goldhandel nicht verboten war. Bekannt ist, dass nach 1974, als Münzgeschäfte wieder geöffnet werden durften, Goldmünzen, die auf 1933 oder früher datiert waren, immer noch erhältlich waren. Dies ist ein eindeutiger Beleg dafür, dass sich viele Bürger der „Executive Order“ widersetzt haben.

Am 30. Jänner 1934, etwa acht Monate später, erließ FDR den „Gold Reserve Act“. Dieser verlangte, dass alles von der Federal Reserve gehaltene Gold an das US-Finanzministerium übergeben werden musste. Effektiv war dies eine Konfiszierung von einem nicht-politischen Zweig der Regierung, d. h. der Federal Reserve, zur politischen Exekutive, nämlich dem US-Finanzministerium. Mit dem „Gold Reserve Act“ erlangte FDR die volle Verfügungsgewalt über das gesamte Goldvermögen in den USA und konnte das Gold zur Finanzierung seiner Projekte verwenden. Seine Ausrede für diese dreiste Tat war: „Since there was not enough gold to pay all holders of gold obligations, ...the Government should in the interest of justice allow none to be paid in gold.“ Fortan wurden auch alle vertraglichen Goldklauseln ausgesetzt.

Unmittelbar nach dem „Gold Reserve Act“ verkündete FDR, dass die Goldparität nunmehr 35 USD pro Unze betragen sollte, was einem Anstieg von fast 70% gegenüber dem vorherigen Einlösungsverhältnis von 20,67 USD pro Unze entsprach. Aufgrund des vollständigen Zugriffs auf die Goldbestände in den USA konnte FDR den Goldpreis praktisch ohne Widerspruch festlegen. Die übrigen Goldbesitzer machten bei diesem Dekret also Gewinn, wobei die US-Regierung der größte Gewinner von allen war, und dank ihrer neuen Finanzmittel konnte sie die Wirtschaft aus der Depression herausführen.

Auch viele ausländische Goldbesitzer sahen die Chance auf „Windfall-Profit“ und wandelten ihre Goldbestände in US-amerikanische Güter um. Infolgedessen verdreifachte sich der Goldbestand des US-Finanzministeriums im Zeitraum von 1930 bis 1935 auf 9.000 Tonnen und verdoppelte sich bis 1940 neuerlich auf 20.000 Tonnen - größtenteils aufgrund des Zuflusses von ausländischem Gold. Dieser massive Goldbestand, der etwa 60% des weltweiten monetären Goldes entsprach, war entscheidend dafür, dass die USA nach dem Zweiten Weltkrieg zum globalen Hegemon wurden.

Die Durchsetzung der „Executive Order 6102“ war, wie bereits erwähnt, mehr ein Theaterdonner. Am 26. September 1933 wollte ein New Yorker Anwalt namens Frederick Campbell seine beträchtlichen Goldbestände von 160 kg, die er bei der „Chase National Bank“ deponiert hatte, abheben. Als Campbell versuchte, das Gold abzuheben, weigerte sich die Bank, das Gold auszuhändigen, und Campbell verklagte die Bank. Ein Bundesstaatsanwalt erhob daraufhin Anklage gegen Campbell, weil er sein Gold nicht der Regierung übergeben wollte. Letztendlich war die Strafverfolgung von Campbell nicht erfolgreich, jedoch wurde die Befugnis der Bundesregierung, Gold zu beschlagnahmen, aufrechterhalten. Und letzten Endes wurde Campbells Gold dann doch konfisziert.

Neben dem Campbell-Fall sind die nächsten vier Fälle, die fortan als „The Gold Clause Cases“ bekannt sind, besonders legendär. Sie kamen bis vor den „Supreme Court“ und stellten die Rechtmäßigkeit der Maßnahmen, die mit Präsident Roosevelt's „Executive Order 6102“ vom 5. April 1933 ihren Anfang genommen hatten, in Frage. In allen vier Fällen bestätigte der „Supreme Court“, den FDR mit Loyalisten zu besetzen drohte, mit einer knappen Mehrheit die Beschränkungen für den privaten Besitz von Gold. Abgesehen von den prominenten Strafverfolgungsfällen im Zeitraum Mai 1933-April 1934 verlor die Frage der Durchsetzung zunehmend an Bedeutung.

1961 weitete Präsident Dwight D. Eisenhower das Verbot des privaten Goldbesitzes auch noch auf im Ausland lebende US-Bürger aus und Präsident John F. Kennedy verbot zudem den Besitz historischer Münzen von vor 1933. Gold blieb als Wertanlage in den USA bis 1974 verboten, als Präsident Gerald Ford schließlich FDR's „Executive Order“ aufhob, und Nixons „vorübergehende“ Aussetzung der Goldeinlöseverpflichtung machte Gold offiziell bedeutungslos. Auch wenn die „Executive Order“ im Jahr 1974 wieder aufgehoben und die Freiheit Gold zu besitzen als gesetzliches Recht wiederhergestellt wurde, blieb eine „Hintertür“-Bestimmung für Kriegszeiten im „Federal Reserve Act“ beibehalten.

Mit der „Executive Order 11825“ vom 31. Dezember 1974 hob Präsident Gerald Ford die „Executive Order 6102“ von FDR auf und legalisierte den privaten Besitz von Goldmünzen und -barren wieder. Das Gesetz sieht vor „to permit United States citizens to purchase, hold, sell, or otherwise deal with gold in the United States or abroad.“ Allerdings findet sich im Gesetz auch folgender Passus:

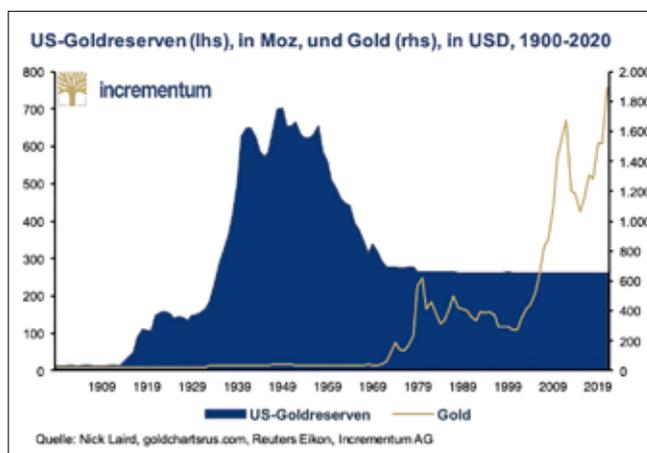
„(c) The provisions of subsections (a) and (b) of this section shall take effect either on December 31, 1974, or at any time prior to such date that the President finds and reports to Congress that international monetary reform shall have proceeded to the point where elimination of regulations on private ownership of gold will not adversely affect the United States international monetary position.“

Darüber hinaus hat dieses Gesetz die „Gold Repeal Joint Resolution“ aus dem Jahr 1933 nicht aufgehoben. Somit bleiben alle Verträge, die Gold als Zahlungsmittel vorsehen, weiterhin verboten, daher sind nur Verträge, die Gold als Ware und nicht als Geld verwenden, legal.

Es ist also anzunehmen, dass die Federal Reserve bereits den legalen Weg hat, private Goldbestände in Zukunft zu konfiszieren, ohne dass eine neue „Executive Order“ erforderlich ist. Die historische Lektion ist, dass eine Regierung Mittel und Wege finden wird, privates zu Gold konfiszieren, sollte dies ihren Interessen dienen, und zwar unabhängig von der jeweiligen Gesetzesgrundlage.

Heute gilt die „Executive Order 6102“ als die berüchtigtste Episode in der Geschichte der Goldkonfiszierung. Es war zwar keine Konfiszierung mit vorgehaltener Waffe, aber die listige Täuschung war wahrscheinlich erfolgreicher als ein dreister Raubüberfall.

Unser modernes Währungssystem und der Reservestatus des US-Dollar sind ein direktes Ergebnis der Politik von FDR, das private Gold der US-Bürger in den Regierungsbesitz zu bringen. Es ist eine Überlegung wert, dass die USA ohne FDRs „Executive Order 6102“ und den darauffolgenden „Gold Reserve Act“ von 1934 niemals das Bretton-Woods-Abkommen nach dem 2. Weltkrieg erreicht hätten. Keynes hätte mit seinem Vorschlag des „Bancor“ vielleicht Erfolg gehabt, und der US-Dollar wäre vielleicht nicht die Weltreservewährung geworden. Das Erbe von FDRs Goldkonfiszierung ist bis heute allgegenwärtig.



Bretton-Woods Enteignung (1971)

Die vierte und bislang letzte Episode US-amerikanischer Goldkonfiszierungen kann als Epilog zu FDRs Aktionen ab

1933 betrachtet werden. Noch während des Zweiten Weltkriegs wurde unter der Leitung von John Maynard Keynes (britisches Finanzministerium) und Harry Dexter White (US-Finanzministerium) eine neue internationale Währungsordnung zwischen 44 Ländern ausgearbeitet. Das Bretton-Woods-Abkommen (1944) sollte die Grundlage für das Währungssystem nach dem Zweiten Weltkrieg werden und den US-Dollar in den Status der Weltreservewährung heben.

Das Bretton-Woods-Abkommen besagte, dass alle Währungen einen fixen Wechselkurs zum US-Dollar haben, allerdings war nur der US-Dollar mit Gold gedeckt und konnte in Gold eingelöst werden. Diese zusätzliche Intermediationsebene bei der Bewertung aller anderen Währungen verlieh dem US-Dollar seine besondere Rolle, d. h. den Reservestatus. Die US-Goldreserven dienten als Wertaufbewahrungsmittel, aber Gold selbst spielte als Tauschmittel keine Rolle mehr. Die 20.000 Tonnen Gold, die das US-Finanzministerium in den Jahren zuvor angehäuft hatte, sorgten für Vertrauen in das Bretton-Woods-System und gaben ihm die Chance, zu funktionieren.

Und zunächst funktionierte das System auch. Doch angesichts der Geldmengenausweitung des US-Dollars begannen sich einige Staaten zu sorgen, dass die USA ihrer Einlöseverpflichtung nicht vollumfänglich nachkommen könnten. Aus einer US-Dollar-Banknote, die einen Anspruch auf Gold verkörperte, und somit Gold war, würde dann bloß ein grün bedrucktes Stück Baumwollstoff werden. Der Druck erhöhte sich, als unter anderem Frankreich und Deutschland die Einlösung ihrer US-Dollar in physisches Gold forcierten. Zusehends entleerte sich Fort Knox von seinen 20.000 Tonnen Gold. Dies veranlasste US-Präsident Richard Nixon, am 15. August 1971 die Einlösbarkeit des US-Dollars „vorübergehend“ auszusetzen. Technisch gesehen entspricht diese Maßnahme einer Konfiszierung des Goldes von ausländischen Regierungen, wobei diese „vorübergehende Aussetzung“ der Konvertierbarkeit auch heute noch in Kraft ist.

Obwohl dieser einseitige Vertragsbruch von Nixon eine Welle der Empörung auslöste, ist das internationale Geldsystem nicht zusammengebrochen. In einer ironischen Wendung der Geschichte ist es für US-Amerikaner jetzt auch wieder legal, Gold zu besitzen. Denn nachdem Gold offiziell nicht mehr als Geld angesehen wurde, wurde der private Besitz im Jahr 1974 schnell legalisiert. Damit schließt sich der Kreis für FDRs Goldkonfiszierung 41 Jahre später mit der vollständigen Entfernung von Gold aus dem Geldsystem.

Weitere Goldkonfiszierungen

Doch nicht nur in den USA hat Gold unter Beschlagnahmungen gelitten. Im Jahr 1935 verabschiedete der italienische „Duce“ Benito Mussolini die Initiative „Gold für das Vaterland“, die „Spenden“ von Goldschmuck, einschließlich Eheringen einforderte. Als Gegenleistung für ihre Spende erhielten die italienischen Ehefrauen ein Stahlarmband mit dem eingravierten Slogan „Gold für das Vaterland“. Allein in Rom wurden

so mehr als 250.000 goldene Eheringe eingesammelt. Diese „Spenden“ beliefen sich auf insgesamt über 35 Tonnen, was damals rund 39 Millionen USD entsprach.

Wenige Jahre später machten sich die Nationalsozialisten unter der Führung Adolf Hitlers auf, Europa zu erobern und beschlagnahmten auf ihrem Weg das Gold der Nachbarländer. Hitler selbst hatte keine große Wertschätzung für das gelbe Metall und schrieb in „Mein Kampf“ sogar: „Es mag sein, dass heute das Gold der alleinige Herrscher des Lebens geworden ist, aber die Zeit wird kommen, in der sich der Mensch wieder vor einem höheren Gott verneigen wird.“ Aber seine Vertrauten Hjalmar Schacht (Präsident der Reichsbank, später Wirtschaftsminister) und Hermann Göring (Oberbefehlshaber der Luftwaffe) glaubten fest an das Metall. Ersterer der beiden hatte sogar ein Buch mit dem Titel „Gold für Europa“ veröffentlicht, in dem er erklärte:

„Bei allen Völkern und zu allen Zeiten ist das Gold ein willkommenes Tauschmittel gewesen, und es war möglich, alle anderen Güter, die heute im Handel verwendet werden, mit Gold zu erwerben, lange bevor Herrscher und Regierungen das Geldwesen durch gesetzliche Maßnahmen in den Griff bekamen.“

Beide Männer hatten ein tiefgehendes Verständnis von Gold und erkannten schon früh, wie wichtig es für die Finanzierung der Kriegsanstrengungen werden würde. Ganz abgesehen davon war Schacht zuvor maßgeblich an der Gründung der „Bank für Internationalen Zahlungsausgleich“ (BIZ) zur Abwicklung der Reparationszahlungen nach dem 1. Weltkrieg beteiligt gewesen. Da er sich in Bankangelegenheiten auskannte und der Großteil des Goldes bei den Zentralbanken gelagert wurde, wurden diese zu einem offensichtlichen Ziel für die Nationalsozialisten. Im Laufe von nur sechs Jahren stahlen die Nationalsozialisten etwa 600 Tonnen Gold.

Im Jahr 1938, als die Nationalsozialisten Österreich annektierten, hatten Hitler, Schacht und Göring bereits vorbereitet, das bei der „Oesterreichischen Nationalbank“ in Wien gelagerte Gold, etwa 78 Tonnen im Wert von ca. 100 Mio. USD, zu beschlagnahmen und eine Regierungsverordnung zu erlassen, welche die Verwaltung der Banken der Deutschen Reichsbank übertrug. Außerdem wurde die Reichsmark zum gesetzlichen Zahlungsmittel in Österreich erklärt. Der Zeitpunkt der Annexion war wichtig, da die Finanzen des deutschen Staates durch seine hohen Ausgaben ausgelaugt waren.

Eines der nächsten Ziele der Nationalsozialisten war der Diebstahl des tschechischen Goldes im Wert von rund 97 Mio. USD. Die Tschechoslowakei hatte in den Jahren zuvor im Rahmen der Spendenaktion „Goldschatz der Tschechoslowakischen Republik“ eine beträchtliche Menge an Gold von ihren Bürgern angehäuft, um die Landeswährung, die tschechoslowakische Krone, zu stärken. Es wird berichtet, dass die Goldreserven der Tschechoslowakei im Jahr 1938 95 Tonnen betragen. Ein großer Teil dieser Goldreserven wurde bei der Bank of England eingelagert.

In einem listigen Schachzug wurde eine angebliche Nachricht der tschechischen Zentralbank an die BIZ geschickt, mit der Bitte, Goldbarren von einem BIZ-Konto auf ein anderes zu transferieren, wobei beide Konten bei der Bank of England lagen, das letztere aber von der „Deutschen Reichsbank“ verwaltet wurde. Es wird behauptet, dass die Nationalsozialisten mehr als 45 Tonnen tschechoslowakisches Gold gestohlen haben. Während die genaue Zahl nicht bekannt ist, erkannte die „Tripartite Gold Commission“ (TGC) den größten Teil der tschechoslowakischen Forderung (44 Tonnen) für das Restitutionsverfahren an.

Eine weitere Goldenteignung fand im Jahr 1959 statt, als die australische Regierung den australischen Dollar als frei schwankende Währung in das Bretton-Woods-System einführen wollte. Um zu verhindern, dass die Bürger in dieser Zeit der Währungsumstellung Gold als Geld verwendeten, beschlagnahmte die australische Regierung alle privaten Goldbestände. Mit der „Press Release No 29“ wurde die Beschlagnahme von Gold von Privatpersonen legalisiert. Erst 17 Jahre später wurde diese Anordnung wieder aufgehoben, nämlich genau zu dem Zeitpunkt, als Nixon die Bindung des US-Dollars an das Gold auflöste.

Ein paar Jahre später, 1966, geriet das Goldeigentum in Großbritannien in Gefahr, als die britische Regierung wegen des schwächelnden britischen Pfunds in Panik geriet. Die Labour-Regierung war dabei, ganze Industrien zu verstaatlichen, und wollte Privatvermögen für ihre sozialistischen Programme beschlagnahmen. Die Regierung beschränkte den privaten Besitz von Gold auf maximal vier Münzen mit einem Gewicht von je 7,3 g und einem Prägedatum nach 1837 und beschlagnahmte den Rest. Außerdem wurde die Prägung von Goldmünzen für illegal erklärt. Diese Maßnahme wurde, wie auch die in Australien, 1971 wieder aufgehoben.

Während der Asienkrise 1977 geriet Südkorea mit seinen IWF-Krediten in Verzug und die Regierung startete die so genannte „Goldsammelkampagne“, in der sie die Bürger aufforderte, ihren Schmuck und ihre Goldbarren zu spenden, um die Schulden zu begleichen. Dieser Appell an den Nationalstolz der Südkoreaner führte zu einem überwältigenden Ergebnis. Insgesamt wurden 230 Tonnen Gold an die Regierung gespendet. Heute ist diese Menge etwa 15 Mrd. USD wert. Seltenerweise kann eine freiwillige Spende bei einer Goldkonfiszierung mehr einbringen als eine Konfiszierung.

Die vielleicht raffinierteste Konfiszierung von Gold findet derzeit in Indien statt. Im Jahr 2015 startete Premierminister Modi das „Gold Monetization Scheme“ (GMS), das den Bürgern Anreize wie kostenlose Lagerung, rund 2% Zinsen und attraktive Kreditangebote für ihre privaten Goldbestände anbietet. Das Gold kann in jeder Form eingebracht werden, einschließlich Barren, Münzen oder Schmuck. Die einzige Voraussetzung ist, dass das Gold physisch bei der „State Bank of India“ (SBI), der indischen Zentralbank, deponiert werden muss. Allein im Jahr 2020 haben indische Bürger etwa

4 Tonnen Gold bei der SBI eingelagert, und im Rahmen des GMS-Programms hat die SBI seit 2015 über 13 Tonnen oder umgerechnet 730 Mio. USD eingesammelt.

Die vom GMS eingesammelte Menge ist jedoch nur ein winziger Bruchteil des gesamten privaten Goldbesitzes in Indien, der auf 25.000 Tonnen geschätzt wird. Dies ist wahrscheinlich der weltweit größte private Goldbesitz. Zusätzlich zum GMS-Programm erschwert die Modi-Regierung den Bürgern den Kauf von neuem Gold, das mit der normalen Mehrwertsteuer und einer speziellen Goldverbrauchssteuer belegt ist. Die Verbrauchssteuer wurde 2019 auf 12,5% angehoben, was jedoch den legalen Goldkauf sofort zum Erliegen brachte und den Schmuggel erhöhte. Anders als in den meisten westlichen Ländern stellt Gold für indische Bürger die gängigste Wertanlage dar. Im Jahr 2021 wurde die Goldverbrauchssteuer auf 7,5% gesenkt, und der legale Goldkauf in Indien lebte wieder auf. Die Modi-Regierung hat auch sehr strenge Beschränkungen für die Einfuhr von Gold erlassen und wiegt bei der Einreise sogar das Gewicht des am Körper getragenen Schmucks wie Ringe und Ketten. Das Freigewicht für einen Mann beträgt zum Beispiel maximal 20g und für eine Frau 40g. Darüber hinaus ist ein Zoll von 36% fällig. Zudem kann die Polizei legal jeden persönlichen Goldbesitz über 100g für einen Mann, 250g für eine unverheiratete Frau und 500g für eine verheiratete Frau ohne ordentliches Verfahren konfiszieren.

Das Muster der Goldkonfiszierungen auf der ganzen Welt ist eindeutig: Wenn sich eine Regierung in einer Währungskrise befindet, wird sie versuchen, privates Vermögen zu konfiszieren. Verfassungsrechtliche Beschränkungen und Traditionen bieten dabei nur wenig Schutz vor solchen Notmaßnahmen. In der Geschichte gibt es jede Menge Beispiele von staatlichen Goldkonfiszierungen, speziell dann, wenn große Teile des Privatvermögens in Gold gehalten werden.

Das Risiko einer Goldkonfiszierung in der Gegenwart

Die historischen Ereignisse zeigen, dass es keine verfassungsrechtlichen Beschränkungen gibt, die Regierungen davon abhalten würden, privates Vermögen zu beschlagnehmen. Formale Gesetze und die politische Kultur wirken als Bremse, aber mittel- und langfristig bieten sie keinen Schutz, wenn Politiker erst einmal begierig auf Gold als Einnahmequelle blicken. Damit ist die Gefahr einer Beschlagnahme dann am größten, wenn der politische Ehrgeiz für eine Ausdehnung der Staatsausgaben besonders ausgeprägt ist, z. B. zur Finanzierung eines Krieges oder einer „progressiven“ Agenda.

Die fiskalische Verschwendungssucht im aktuellen Jahrzehnt sieht beispiellos aus, mit koordiniertem „Quantitative Easing“ durch die Zentralbanken und exzessiven Budgetdefiziten. Der Wunsch der Politiker, auf das Privatvermögen zuzugreifen, ist wieder einmal im Steigen begriffen. Im Gegensatz zu vor 70 Jahren stellt Gold heute aber nur noch weniger als 1% des weltweiten Vermögens dar. Damit ist zu erwarten, dass

Regierungen und Währungsbehörden ihre Jagd auf andere Vermögenswerte, womöglich etwa Immobilien, ausdehnen werden müssen.

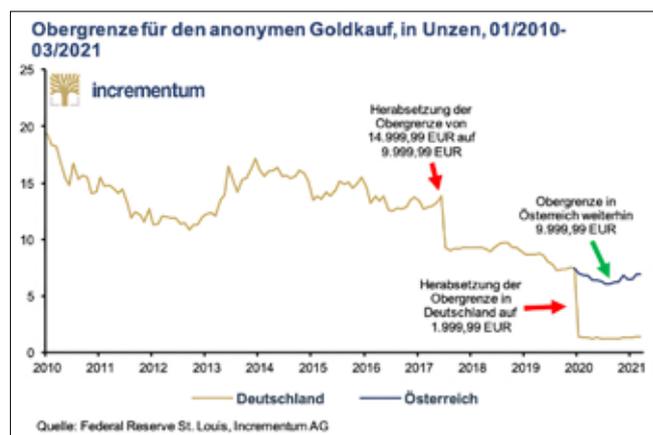
Gold war 1933 als gesetzliches Zahlungsmittel formell Geld, aber noch wichtiger war, dass die Menschen Gold auch informell als Geld betrachteten: Gold war Geld und Geld war Gold. Heute stellt Gold rechtlich keine Form von Geld mehr dar, und was noch wichtiger ist, es wird weder von den meisten Menschen noch von den Währungsbehörden als solches erachtet. Daher ist das Risiko einer physischen Konfiszierung heutzutage deutlich geringer.

Das aktuelle Fiat-Währungssystem macht Ihr Gold sicherer

Obwohl Gold in vielen Staaten nicht als Geld angesehen wird, gibt es weiterhin Staaten, in denen Gold formell oder informell als Geld betrachtet wird. In diesen gibt es jeweils strenge Beschränkungen für den privaten Goldbesitz. China, Indien, Russland, die Türkei und der Iran gehören sicherlich auf diese Liste.

Welche anderen Maßnahmen könnten Zentralbanker und Politiker gegen Gold ergreifen?

Anonyme Goldkäufe werden zunehmend stärker eingeschränkt, meist unter dem Vorwand, die Geldwäsche zu bekämpfen oder auch die Terrorfinanzierung zu erschweren. So wurde ab dem 1. Jänner 2020 in Deutschland die Obergrenze für anonyme Goldkäufe von 9.999,99 EUR auf 1.999,99 EUR gesenkt. In Österreich und der Schweiz blieb dagegen diese Grenze bei 9.999,99 EUR bzw. 14.999,99 CHF.



Die Besteuerung von Gold durch die Ausweitung der Mehrwertsteuer als zusätzliche Einnahmequelle wird oft als ein möglicher nächster Schritt von Regierungen ins Gespräch gebracht. Einige befürchten sogar, dass die Beschränkungen für anonyme Goldkäufe gesenkt wurden, um die Einführung einer Mehrwertsteuerpflicht zu erleichtern. Der organisatorische Aufwand macht dies zumindest in der kurzen Frist eher unwahrscheinlich, zumal sich dann die Frage stellt, welcher Mehrwertsteuersatz für die gesamte Bandbreite an Anlageprodukten vom Goldbarren bis zu den Goldmünzen anzuwenden wäre.

In der Vergangenheit gab es bereits in einzelnen EU-Mitgliedsstaaten unterschiedliche Mehrwertsteuerregelungen auf Gold. Im Jahr 2000 ist die EU dann zu einem einheitlichen System übergegangen, das Gold von der Mehrwertsteuer befreite. Jegliche Änderung der Mehrwertsteuerbefreiung von Gold würde eine neue „Richtlinie über das gemeinsame Mehrwertsteuersystem“ erfordern, die vom Europäischen Parlament zusammen mit einer einstimmigen Zustimmung der Regierungen der 27 Mitgliedsländer genehmigt werden müsste. Dass eine Einstimmigkeit in diesem Punkt erzielt werden könnte, ist äußerst unwahrscheinlich.

Dies bringt uns zu einer Form des Markteingriffs, die nicht völlig unmöglich scheint: die Beendigung der freien Preisbildung von Gold. Sollte der Goldpreis in US-Dollar oder Euro dramatisch in die Höhe schießen, könnten Regierungen und Zentralbanker versuchen, den Preisanstieg zu stoppen und eine Preisobergrenze festzulegen - ähnlich wie beispielsweise bei temporären Leerverkaufsverboten an den Börsen.

Ein stark steigender Goldpreis würde nämlich einen Mangel an Vertrauen in den US-Dollar oder in den Euro signalisieren, weshalb dies von Politikern und Notenbankern als akute Gefahr für das gesamte System angesehen werden dürfte.

Der offensichtliche erste Bereich für eine solche Obergrenze liegt bei Gold-ETFs oder Gold-Futures. In einem zweiten Schritt könnte versucht werden, die Preisbildung auf dem physischen Goldmarkt einzuschränken.

Das Ziel der Preisfestsetzung wäre nicht die Konfiszierung von Gold zugunsten des Staates, wie es in den von uns besprochen historischen Beispielen der Fall war. Vielmehr würde diese Aufhebung des Preisfindungsmechanismus dazu dienen, das Vertrauen in das Fiat-System durch die Ausschaltung eines Konkurrenten zu stärken.

Die Konfiszierung von Gold ist eine allzeit präsente Sorge für den Goldanleger. Im historischen Vergleich ist dieses Risiko heute aber gering. Da Gold zum einen nicht mehr als Geld angesehen wird, und zum anderen nur einen Bruchteil des weltweiten Vermögens ausmacht, wird das primäre Ziel der Politik ein anderes sein.

So ist heutzutage der Anleihemarkt der primäre Vermögensspeicher, weshalb eine Konfiszierung oder dramatische Einschränkungen auf diesem Teilmarkt viel wahrscheinlicher ist. Dies steigert das Potenzial von Gold umso mehr: selten war das Chance/Risiko-Ratio für Goldanleger so attraktiv.

RONALD-PETER STÖFERLE



Ronald-Peter Stöferle ist Managing Partner & Fondsmanager der Incrementum AG.

Er verwaltet gemeinsam mit Mark Valek den ersten Investmentfonds, der auf den Prinzipien der Österreichischen Schule der Nationalökonomie beruht. Zuvor war er sieben Jahre lang im Research-Team der Erste Group in Wien, wo er 2007 zum ersten Mal den In Gold We Trust-Report publizierte, der im Laufe der Jahre zu einer Standardpublikation zum Thema Gold, Geld und Inflation avancierte. Seit 2013 ist er Lektor am „Scholarium“ in Wien sowie Vortragender an der „Wiener Börse Akademie“. 2014 veröffentlichte er das Buch „Österreichische Schule für Anleger“ und 2019 „Die Nullzinsfalle“. Zudem ist er Advisor für „Tudor Gold“, einem kanadischen Explorationsunternehmen mit Projekten im legendären Golden Triangle, und Mitglied des Advisory Boards des aufstrebenden Junior-Explorers „Affinity Metals“ sowie Advisor bei Matterhorn Asset Management.

www.incrementum.li

MARK J. VALEK



Mark J. Valek ist Partner der Incrementum AG, zuständig für Portfolio Management und Research.

Berufsbegleitend studierte er BWL an der WU Wien. Vor der Gründung der Incrementum AG war er zehn Jahre lang bei Raiffeisen Capital Management tätig, zuletzt als Fondsmanager im Bereich Inflationsschutz und Alternative Investments. Unternehmerische Erfahrung konnte er als Mitbegründer der Philoro Edelmetalle GmbH sammeln.

Seine Leidenschaft ist es, interdisziplinäres Denken im Bereich der Vermögensanlage anzuwenden. Insbesondere faszinieren ihn die Österreichische Schule der Nationalökonomie, monetäre Geschichte und der absehbare Paradigmenwechsel in der globalen Geldordnung.

Seit 2013 ist er Lektor am Scholarium in Wien sowie Vortragender an der Wiener Börse Akademie. 2014 veröffentlichte er als Co-Autor das Buch „Österreichische Schule für Anleger“.

Ralf Borgsmüller

WARUM GOLD DIE STABILSTE WÄHRUNG DER WELT BLEIBT

Alan Greenspan, der ehemalige Chef der US-Notenbank, sagte einmal: „Gold repräsentiert immer noch die höchste Zahlungsform der Welt.“ Im Laufe der Jahrhunderte wurden die meisten Währungen durch Hyperinflation und Währungsreformen total entwertet. Auch der US-Dollar, der mit Sicherheit noch längere Zeit existieren wird, hat in den vergangenen 100 Jahren nahezu 100 Prozent an Kaufkraft verloren.

Gold und Weltverschuldung

Die totale Überschuldung des Finanzsystems hat sich seit der Finanzkrise 2007/2008/2009 und besonders durch die Coronakrise seit 2020 noch verschärft. Die Gesamtschulden der Welt (Staats-, Privat-, Unternehmens- und Finanzschulden) sind seit 2008 bis September 2021 um weitere ca. 130 Billionen USD auf einen aktuellen Höchststand von ca. 300 Billionen USD gestiegen. Damit liegt die Weltverschuldung aktuell bei über 320% des Welt-BIP. Besonders stark war die Explosion der US-Staatsschulden. Bereits Präsident Trump und jetzt auch sein Nachfolger Präsident Biden haben durch massive Staatsausgabenprogramme die Staatsverschuldung auf über 28 Billionen USD eskalieren lassen. Ein Ende ist hier nicht in Sicht, im Gegenteil sind weitere Billionen-USD-Ausgabenprogramme geplant. Japan trägt mit seinen auf über 280% des japanischen BIP gestiegenen Staatsschulden ebenfalls stark zum weltweiten Schuldenanstieg bei. Auch in Europa hat sich die Gesamtschuldensituation seit der Krise 2008 im Zuge der coronabedingten Gelddruckaktionen der EZB und der massiven Neuverschuldung der europäischen Staaten massiv verschlechtert. Bei einer weltweit bekannten Goldmenge von ca. 210.000 Tonnen ist alles bekannte Gold derzeit ca. 12,5 Billionen USD wert, was in etwa einem Fünfundzwanzigstel (!) der aktuellen Weltverschuldung entspricht. Es ist unfassbar, dass alleine die seit März 2020 weltweit neu gemachten Schulden von ca. 18 Billionen USD bereits 1,5 mal so groß sind wie der Wert allen bisher seit Jahrhunderten geförderten und bekannten Goldes (!). Dies zeigt ganz deutlich, welches Kurspotential Gold in Zukunft hat.

Gold und Notenbanken

Angesichts dieser riesigen Weltverschuldung stehen die Notenbanken mehr denn je mit dem Rücken zur Wand. Sie müssen die Zinsen so niedrig wie möglich halten, um eine schwere verschuldungsbedingte Rezession/Depression um jeden Preis zu verhindern. Alle wichtigen Notenbanken haben alleine seit März 2020 ca. 16 Billionen USD neues Geld aus dem Nichts erschaffen. Dies muss auf unabsehbare Zeit so weitergehen, jede stärkere Verminderung des Gelddrucks (Tapering) verhindert dringend notwendige zukunftsorientierte (Klimaschutz, Digitalisierung etc.) Staatsausgaben. Mit den Steuereinnahmen alleine lassen sich diese Programme nicht finanzieren. Eine Inflationierung mittels Notenpresse ist letztlich der Preis, den wir angesichts der totalen Überschuldung der Weltwirtschaft bezahlen müssen.

Gold und Realzinsen

Die Zinsen auf Staatsanleihen und Unternehmensanleihen guter Bonität stehen in nahezu allen wichtigen Industrieländern bei null. Die größte Anleihe-

blase aller Zeiten hat dazu geführt, dass Anleihen im Gegenwert von 14 Billionen USD derzeit negativ verzinst werden. Die Realzinsen in den USA und Europa sind bereits aktuell bei ca. -4%. Die steigende Inflation kann jederzeit zu einer Flucht aus teilweise wertlosen Anleihen führen. Gold könnte hiervon deutlich profitieren.

Gold als Währungersatz

Dass Vertrauen der Anleger in die wichtigsten Währungen der Welt (USD, EUR, Yen, GBP) wird aufgrund der immer neuen Gelddruckoffensiven der Notenbanken weiter schwinden. Während der Wert der Währungen somit im Trend immer weiter verwässert wird, ist Gold nicht wie Geld beliebig vermehrbar. Gold wird damit auch als Währungersatz zukünftig immer mehr an Bedeutung gewinnen.

Gold und USD

Gold steigt historisch erfahrungsgemäß wenn der USD stärker fällt. Bei den riesigen US-Außenhandelsdefiziten (aktuell jährlich ca. 800 Mrd. USD) und den enormen Netto-US-Auslandsschulden von aktuell ca. 16 Billionen USD ist es nur eine Frage der Zeit, wie lange ausländische Investoren die Schuldenorgie der USA noch tolerieren bzw. finanzieren. Ein schwächerer USD ist deshalb in den nächsten Jahren zu erwarten.

Fazit:

Gold ist aus den oben beschriebenen Gründen strategisch nach wie vor unabdingbar für jedes diversifizierte Vermögen. Es erfüllt eine Schutzfunktion gegen das marode Finanzsystem und bleibt ein wichtiger Krisenschutz für künftige Verwerfungen an den Finanzmärkten. Gold trägt keinerlei Bonitätsrisiko wie Anleihen oder Aktien. Mit Sicherheit wird es alle jetzt existierenden Papiergeldwährungen überleben und zukünftig als Währungersatz eine immer größere Rolle spielen. Gold kann deshalb bis 2025 oder vorher auf über 2.500 USD/Feinunze steigen. Der Wert allen Goldes in Relation zu allen Vermögenswerten der Welt beträgt aktuell nur etwa 3%. Auch hieraus entsteht bei Vermögensumschichtungen ein enormes Potential für Gold.

RALF BORGSMÜLLER



Der Autor ist Partner der PSM Vermögensverwaltung GmbH in Grünwald bei München. Die PSM (= Portfolio, Strategie, Management) ist die älteste, bankenunabhängige Vermögensverwaltung Deutschlands (gegründet 1965). Sie erreichen ihn unter Telefon 089/649449-20 (e-Mail: borgsmueller@psm-vermoegensverwaltung.de).

www.psm-vermoegensverwaltung.de

Dimitri Speck

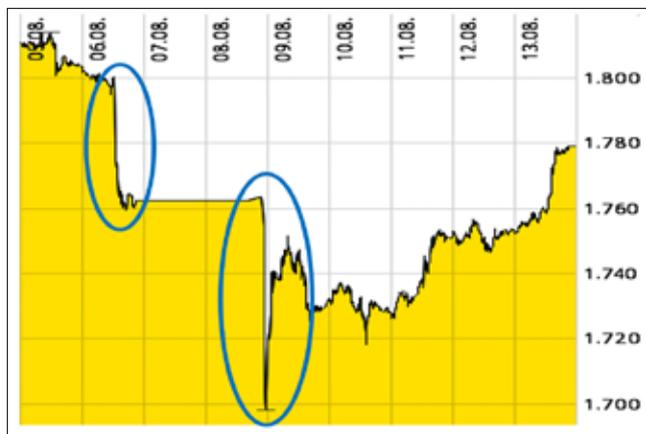
PREISMANIPULATION: WIESO DER GOLDPREIS BEI STEIGENDEN INFLATIONS-RATEN FÄLLT

Die Inflationsraten in den USA steigen rapide und lagen in den vergangenen Monaten wiederholt über 5 Prozent. Dennoch fiel der Goldpreis in dieser Zeit, obwohl seine Kursentwicklung zuvor nicht überhitzt war, obwohl der Inflationsanstieg nicht erwartet worden war, und obwohl der Zins sich kaum bewegt hat. In den Jahren zuvor war der Goldpreis hingegen meist gestiegen, wenn der Realzins - also der Zins abzüglich der Inflationsrate - wie jetzt gefallen war. Wieso tat er es diesmal nicht, sondern fiel stattdessen sogar?

Große Verkauforder im volumendünnen Markt

Sehen Sie sich dazu den Chart an. Er zeigt Ihnen den Goldpreisverlauf von Donnerstag, dem 5. August, bis zum Freitag, den 13. August 2021. Sie erkennen zwei scharfe Rückgänge, zum einen am Freitag, den 6. August, als das Volumen vor dem Wochenende bereits ausgedünnt war. Besonders auffällig ist aber der scharfe Rückgang am Montagfrüh zur Eröffnung, als eine Order über fast 4 Milliarden US-Dollar den Preis um fast 100 US-Dollar drückte.

Gold in US-Dollar je Feinunze, 5. bis 13.8.2021. Der Goldpreis stürzte im volumendünnen Markt.



Quelle: Comdirect

Wieso tätigt jemand im volumendünnen Handel am Terminmarkt am Montagfrüh in Australien eine so große Verkauforder? Kein erfahrener Marktteilnehmer würde dies zu solchen Zeiten tun, da er mit einer schlechten Ausführung rechnen müsste. Anders verhält es sich aber bei jemandem, der den Kurs manipulieren möchte: Im volumendünnen Markt kann er den Kurs am leichtesten beeinflussen. Diese Manipulationstechnik bei Gold hat Vorläufer. So wurde beispielsweise inmitten der Zypernkrisen im April 2013 der Preis ebenfalls schlagartig erst an einem Freitagnachmittag und dann Montagfrüh zur Eröffnung im extrem volumendünnen Markt gedrückt. Damals befürchteten die Sparer weltweit, dass es ihnen ähnlich wie denen in Zypern ergehen könnte, die hohe Verluste durch Entwertung der Bankeinlagen erlit-

ten. Der Kurssturz bei Gold vermittelte den Bankkunden die Botschaft, dass das fallende Gold keine sichere Alternative darstellt; dann können sie ihr Geld auch auf den Banken belassen, womit der Kurssturz bei Gold dazu beitrug, einen Bankrun zu verhindern.

Greenspan nannte bereits 1993 das Motiv der aktuellen Golddrückung

Doch wieso wird aktuell der Goldpreis gedrückt? Das Motiv dazu hat Ihnen der damalige US-Notenbankchef Alan Greenspan bereits am 18. Mai 1993 in einer Sitzung der FED genannt. Er meinte: »Wenn wir es hier mit Psychologie zu tun haben, dann hat das Thermometer, das man zum Messen verwendet, einen Einfluss. Ich habe die Frage am Rande des Treffens mit Gouverneur Mullins aufgeworfen, was passieren würde, wenn das Schatzamt etwas Gold in diesen Markt verkaufen würde. Das ist eine interessante Frage, denn wenn Gold in diesem Umfeld ausbricht, wäre das Thermometer nicht nur ein Messgerät. Es würde fundamental die zugrunde liegende Psychologie beeinflussen.«

Ein Goldverkauf sollte also den Preis drücken, damit das „Thermometer“ - er meint den (ansonsten steigenden) Goldpreis - nicht „die zugrunde liegende Psychologie beeinflusst“. Die Sparer könnten beispielsweise wegen einer durch einen Goldpreisanstieg bestärkten Inflationsfurcht Geld abheben und ausgeben.

Auch jetzt, mehr als 25 Jahre später, wurde der Goldpreis wieder in der Absicht gedrückt, die Inflationserwartung und mit ihr die Inflation zu senken. Das wird aber nicht mehr gelingen, dazu sind die Defizite und das Geldmengenwachstum zu hoch. Der Goldpreis wird daher nicht lange gedrückt bleiben. Dadurch bietet Ihnen die Preisdrückung einige günstige Nachkaufgelegenheiten für Gold.

DIMITRI SPECK



Dimitri Speck ist Finanzanalyst, Handelssystementwickler und Autor des Börsenbriefes „Sicheres Geld“. Seine Arbeiten wurden mit internationalen Auszeichnungen wie dem Scope Award ausgezeichnet. In seinem Buch „Geheime Goldpolitik“ (FinanzBuch Verlag, ISBN 3898798372) beschreibt er die Manipulation des Edelmetallmarktes.

Speck ist Herausgeber der Website www.seasonax.com, auf der interessierte Anleger saisonale Studien bei über 25.000 Instrumenten durchführen können.



Der goldrichtige Weg

-  Faire und objektive Bewertung Ihrer Goldmünzen
-  Barankauf zu tagesaktuellen Spitzenpreisen
-  Seriosität, Diskretion und hohe Handelskapazitäten

Täglich neue Highlights im Online-Shop.
Klicken Sie mal rein. www.kuenker.de



Prof. Dr. Max Otte

INVESTIEREN IN DER CORONA-KRISE

Wir sind im Endspiel. Darüber kann es keinen Zweifel geben. Schon vor zwei Jahren zeichnete sich ab, dass die Konjunktur einbrechen würde. Am 22. September 2019 meldete der Reiseveranstalter Thomas Cook Insolvenz an. Rund 600.000 Reisende waren davon betroffen. Aber auch in anderen Branchen zeichneten sich bereits damals Pleitewellen ab, zum Beispiel bei den Automobilzulieferern. Daniel Stelter resümiert am 12. September 2019 auf seinem Blog think-beyondtheobvious.com: „Selbst Negativzinsen werden einen Börsencrash nicht mehr aufhalten können.“

COVID-19 ist das Endspiel.

Durch den „großen Neustart“ kommen Sie am besten mit Aktien, Edelmetallen und ausgewählten Immobilien. Jede Form von Geldvermögen muss angesichts der Schuldenlast der Welt früher oder später zusammengestrichen oder zusammengeschnitten werden: Das gilt für Kontoguthaben, Währungen, Anleihen und auch Fremdwährungen, wobei einige etwas sicherer als andere sind. Grundsätzlich ist Liquidität aber nur als Reserve da. Sie müssen Sachwerte - Real Assets - am besten noch in einem sicheren Land haben.

Meine Überlegungen vom letzten Jahr wiederhole ich hier noch einmal in verkürzter Form. An der Börse ist alles möglich, auch das Gegenteil. Zum Beispiel könnte sich ein finaler Melt-up ereignen. Der von mir sehr respektierte Investor Jeremy Grantham hat dieses Szenario bereits Anfang 2018 ins Spiel gebracht. Weltweit sind aktuell bereits mehr als 18 Billionen (!) USD in Anleihen platziert, die negativ rentieren. Das ist ungefähr ein Viertel der globalen Wirtschaftsleistung. Österreich begab 100-jährige Staatsanleihen, die guten Absatz fanden. Die USA denken ebenfalls darüber nach.

Die jetzige Gelddruck- und Ausgabenorgie bei gleichzeitig einbrechender Wirtschaft zeigt immer mehr Menschen, dass Geld zunehmend wertlos wird, dass ein „großer Neustart“ stattfinden muss. Sollte ein Großteil der Besitzer von Geldvermögen Torschlusspanik bekommen, dann können auch die Aktienmärkte auf ein irrationales Hoch steigen. Selbst wenn dies nicht der Fall ist, könnte eine massive Aufnahme neuer Schulden durch Staaten sowie durch Vermögende, die mit diesem „geliehenen Geld“ reale Wirtschaftsgüter kaufen, die Asset-Preise weiter in die Höhe treiben. Es muss also nicht unbedingt ein Crash erfolgen.

Das zeigt Ihnen, dass an der Börse IMMER Demut gefragt ist. Niemals sollten Sie sich ganz auf ein Szenario verlassen, sondern immer auch überlegen, was passiert, wenn andere Szenarien eintreten.

Wichtig: Setzen Sie nie alles auf ein Szenario, sondern investieren Sie, je nach Risikoneigung, mit Augenmaß. Es bringt nichts, sein Vermögen komplett liquide oder vollständig in Gold zu halten, Aktien gehören auch jetzt dazu.

Egal, wie verrückt die Zeiten werden: Als Kapitalanleger sind wir gezwungen, weiter zu investieren. Wir müssen eine Strategie haben. Wenn wir nichts tun, legen wir uns unbewusst dennoch auf eine Strategie fest. Nur dass wir nicht darüber nachgedacht haben. Wie die vielen Deutschen, die ihr Geld auf dem Konto oder in Lebensversicherungen liegen haben, wo es durch Niedrig- und Negativzinsen angeknabbert wird.

Eine aktuelle Studie der Bertelsmann-Stiftung hebt vor allem zwei Trends hervor, die durch COVID-19 ausgelöst bzw. verstärkt werden: einen Rückbau der Globalisierung und eine beschleunigte Digitalisierung.

Zwei Effekte treten schon jetzt besonders deutlich hervor: Die Corona-Krise beschleunigt die Digitalisierung, während die Globalisierung merklich gebremst wird. Dies ist eine zentrale Aussage eines „Megatrend-Reports“ der Bertelsmann-Stiftung, der WELT exklusiv vorliegt.

Hinzukommen wird noch die verstärkte Tendenz zur Kontrolle, autoritäre Staaten, Überwachung und Datenkontrolle, welche in einem Report der Rockefeller-Stiftung angesprochen werden.

Lange haben wir „die Globalisierung“ wie einen Fetisch vor uns hergeschoben, als Entschuldigung oder auch als Erklärung für alles Mögliche. Ja, wir haben die Globalisierung sogar als Naturgesetz angesehen. Manfred Weber, Hauptgeschäftsführer des Bundesverbandes Deutscher Banken, sagte zum Beispiel vor einigen Jahren: „Die Globalisierung ist ein Faktum. Wir diskutieren auch nicht, ob wir die Schwerkraft gut finden oder schlecht.“ Und wie das mit Schlagworten häufig so ist: Sie verhindern das eigene Nachdenken.

In „der Crash kommt“ schrieb ich 2006: Die Globalisierung hat mittlerweile ein Ausmaß erreicht, das keinesfalls unumkehrbar ist, sondern dass im Gegenteil nicht nachhaltig sein

kann. (...) Es kann nicht mehr lange dauern, bis die Globalisierungsblase platzt. Wir müssen uns auf Diskontinuitäten einstellen, die uns erwarten, und nicht einfach die Entwicklung der letzten Jahre in der Zukunft fortschreiben. Das wirtschaftliche Umfeld, das zwei Generationen lang unser Denken bestimmt hat, wird früher oder später verschwinden. Etwas radikal Neues, das wir bislang nur in seinem Umrissen erahnen können, wird an seine Stelle treten.

Die „neue Normalität“ nach COVID-19 ist dieses Neue!

Das Platzen der Globalisierungsblase überrascht mich. Wenn Sie sich tiefer in der Geschichte umschauchen, werden Sie feststellen, dass wir schon vor 120 Jahren eine überaus globale Welt hatten, die dann mit dem Ersten Weltkrieg und der Weltwirtschaftskrise wieder sehr viel nationaler und regionaler wurde.

In seinem bekannten Essay über nationale Selbstgenügsamkeit schreibt John Maynard Keynes 1933, dass es angesichts der historischen Erfahrungen nicht logisch sei, anzunehmen, dass ungebremste internationale Kapitalflüsse gut für Frieden und Verständigung wären. So ziemlich das Gegenteil sei der Fall. Zwar würde vielleicht irgendeine Kalkulation zeigen, dass ein gewisses Investment an einem entfernten Ort der Erde etwas mehr Rendite bringen würde, aber die Erfahrung zeige, dass die Entfernung zwischen Besitz und Kapitaleigner, also zum Beispiel einem Unternehmen und seinen Aktionären, eher zu Unfrieden führe. Eine ernüchternde Feststellung.

Oft wird das Argument vorgebracht, dass die menschliche Geschichte „offen“ sei und Nachdenken über Zyklen zu nichts führe. Der Hedgefondsmanager Ray Dalio analysiert in einem 2018 erschienenen Buch, wie sich große Schuldenzyklen und Schuldenkrisen entwickeln und abspielen.

Er schreibt: „Wann immer ich über Zyklen spreche, speziell große und langfristige Zyklen, gehen die Augenbrauen der Leute hoch. Die Reaktionen, die ich bekomme, sind ungefähr dieselben, als wenn ich über Astrologie sprechen würde. Deswegen möchte ich betonen, dass ich nur über Sequenzen von Ereignissen spreche, denen eine innere Logik zugrunde liegt und die in bestimmten Mustern auftreten.“

Die Vermögensklassen, um die wir uns primär kümmern sind: Immobilien, Aktien, Goldpreis und Goldaktien, Liquidität. Ich möchte hier insbesondere die Themen Gold und Aktien als Sachwerte betrachten.

Goldpreis, physisches Gold und Goldaktien

Die unsichere weltpolitische Lage führte dazu, dass der Goldpreis innerhalb eines Jahres um gut 20 Prozent, innerhalb der letzten zwei Jahre sogar um gut 40 Prozent gestiegen ist. Anfang August wurde sogar ein neues Allzeithoch von über 2.000 USD je Feinunze erreicht. Inflationsbereinigt sind wir allerdings noch -1,4 Prozent vom letzten Hoch von 2.093,28 USD im Jahr 2011 entfernt. Wenn man die tatsächliche Inflation einbezieht, wahrscheinlich noch mehr.

Physisches Gold ist die ultimative Absicherung, wenn Sie es in einem Safe haben, an den Sie gut herankommen. Hierauf hat der Staat keinen unmittelbaren Zugriff.

Wir Deutschen horten Gold. Viel Gold. Die privaten Goldbestände der Deutschen sind sogar größer als diejenigen der amerikanischen Notenbank. Bereits 2016 hatten die Deutschen mehr physisches Gold pro Kopf als die Einwohner jedes anderen Landes - vor der Türkei, China und den Vereinigten Staaten. Schon damals wurden in Deutschland mit 1,4 Gramm je Einwohner mehr als 50 Prozent mehr gekauft als in der Türkei mit knapp 0,9 Gramm. „Die deutsche Gier nach dem Gold“ (WirtschaftsWoche) oder „Die mysteriöse Flucht der Deutschen ins Gold“ (Welt) titelten damals die Zeitungen. Der Hunger hat seitdem nicht abgenommen.

Als Grund macht die FAZ die „German Angst“, die „deutsche Angst“ aus. Das stimmt wohl. Die FAZ versteht das allerdings mit einem leicht negativen Framing. Aber die Angst ist berechtigt. Ausnahmsweise haben die Deutschen einmal den richtigen Investmentriecher.

Gold stört beim „großen Reset“. Also wird es schon länger durch die Medien schlecht gemacht. Es ist, wie beim Bargeld, geradezu ein medialer „Krieg gegen das Gold“ ausgebrochen. „In die Tonne mit dem nutzlosen Zeug“, schreibt Mark Schieritz am 23. September 2020 in der Zeit.

Schieritz' Vorschlag: „Für Ketten, Ringe oder Armreife darf das bereits geförderte Gold weiterverwendet werden. Der Handel mit Barren oder Münzen hingegen wird verboten. Es gibt auf der Welt Probleme genug.“ Auf Twitter legt er nach: „Gold ist der Reichsbürger der Kapitalanlage.“

Ich habe Schieritz kennengelernt, als er mich in der Eifel für ein ganzseitiges Porträt „Ottes Welt“ in der Zeit interviewte. Schieritz ist ein netter Mensch, der sich ernsthaft Mühe gab, mich zu verstehen. Er versteht mich aber bis heute nicht. Er versteht vieles bis heute nicht. Stattdessen verbreitet er EZB-Propaganda, und das mit der Überzeugung, etwas Gutes zu tun. Das kann für uns nur bedeuten: Gold halten, vielleicht sogar aufstocken.

Der Kursanstieg geht demnächst in sein drittes Jahr. Er dürfte noch lange nicht vorbei sein. Wir empfehlen Gold seit Jahren als Versicherung, und wir bleiben bei unserer Empfehlung. Bleiben auch Sie dabei! Wenn Sie noch gar kein Gold haben, investieren Sie noch etwas in diese Versicherung. Auch jetzt noch.

Aktien

„Die Börsen erholten sich dank der fortgesetzten hyperexpansiven Geldpolitik von Fed, EZB, Bank of Japan und andere Notenbanken überaus rasch. Die US-Indizes sind wie so oft in den letzten Jahren ganz vorne dabei. Wieder einmal.“

Dies schrieb ich nach dem Minicrash 2018/2019. Und nach Corona trifft es wieder zu.

Gemessen am Graham-KGV (bei dem der Kurs in Relation zu den durchschnittlichen Gewinnen der letzten zehn Jahre gesetzt wird), liegen die US-Börsen nicht mehr bei 28,5 (letztes Jahr) sondern sogar bei 31,2. Das ist 53 Prozent über der Trendlinie. Der historische Durchschnitt ist 17,1. In der Finanzkrise fiel das Graham-KGV kurzfristig auf 13,3, stieg dann im Jahr 2011 auf 23,5 und pendelte danach bei 20 bis 21. Robert Shiller bezieht in dem nach ihm benannten Shiller-KGV noch die Inflation mit ein. Damit sind die Gewinne der früheren Jahre tendenziell kleiner, das Shiller-KGV ist also noch höher als das Graham-KGV. Aktuell liegt es bei 30,5 - und damit auf dem Niveau vor dem Börsencrash 1929, aber noch unter den absurden Bewertungen von 2000.

Keine Frage: die Märkte sind teuer. Dies signalisiert auch der Buffett-Indikator. Zu den hoch bewerteten Unternehmen gehören natürlich die der Internet-, Daten- und Digitalwirtschaft.

Amazon, Alphabet, Microsoft, Apple oder auch kleinere Unternehmen wie Slack oder TeamViewer70 haben sich nach dem Corona-Schock rasant erholt und zum Teil neue Allzeithochs erreicht. Noch gibt es aber bei einigen dieser Kandidaten Chancen.

Der S&P 500 verdankt seine Entwicklung in diesem Jahr vor allem solchen Gewinnern der Digitalisierung. Die Erholung dieses amerikanischen Leitindex wäre ohne FAANG wesentlich weniger steil verlaufen. 5 Titel also - das sind gerade mal 1 Prozent aller Index-Positionen - sind maßgeblich für die Performance verantwortlich.

Die Entwicklung der „Big 5“ ist durchaus fundamental untermauert. Die meisten Internetunternehmen konnten in der Krise ihre Umsätze steigern. Während große Teile der Wirtschaft stillstehen, die Automobilindustrie eine Vollbremsung hingelegt hat und im Gast- und Hotellerie-Gewerbe eine Pleitewelle großen Ausmaßes droht, boomt die virtuelle Wirtschaft. Anbieter von Videokonferenzen wie Zoom haben Hochkonjunktur. Die größten Krisengewinner aber heißen Microsoft, Amazon, Alphabet (Google), Netflix & Co.

Im Mai 2020 hatte der Aktienkurs von Amazon das vorherige Hoch von Februar um 10 Prozent überschritten. Microsoft hatte das alte Allzeithoch wieder erreicht und Alphabet stand nur 8 Prozent darunter. Die Corona-Pandemie ist somit ein gigantisches Strukturförderungsprogramm für die großen amerikanischen (und chinesischen) Internetoligopolisten, das in seinem Umfang nicht überschätzt werden kann und weit aus wertvoller ist als die Finanzhilfen, die jetzt vom Staat an Kleinbetriebe, Mittelständler und Produktionsbetriebe ausgehändigt werden.

Damit wird Europa in der Weltwirtschaft noch weiter an den Rand gedrängt. Die großen Internetkonzerne, um deren Zerschlagung und Regulierung schon vor der Corona-Krise eine Diskussion entflammt war, werden noch mächtiger. Der Mittelstand und Selbständige geraten weiter unter Druck.

Ich enthalte mich jeglicher Wertung, kann aber nicht umhin, festzustellen, dass sowohl Microsoft als auch die Pharmaunternehmen, in welche die Bill und Melinda Gates Stiftung investiert, massiv von der Corona-Pandemie profitieren. Und dass die Gates-Stiftung hinsichtlich Plänen zur Bargeldabschaffung eng mit der New Yorker UNO-Organisation UN Capital Development Funds zusammenarbeitet, sowie hinsichtlich globaler Impfprogramm mit der WHO. Corona ist zudem der ideale Vorwand, den Angriff auf die Privatsphäre und unsere persönlichen Daten fortzusetzen.

Neben e-Pay und Bargeldverdrängung, Social Media und Datenkraken im Internet wird jetzt auch die Pandemiebekämpfung zum Grund, Tracking-Apps einzuführen und massiv Daten zu sammeln. Der Digitale Totalitarismus, vor dem Norbert Häring und Ulrich Horstmann warnen, ist weiter auf dem Vormarsch. Gleichzeitig stagnieren kapitalintensive Unternehmen der Realwirtschaft.

Der Trend zur digitalen Wirtschaft kann länger Bestand haben als gedacht. Die Politik ist weitgehend machtlos und von den großen Lobbys gekapert.

Viele Unternehmen und Branchen entkommen so dem Wettbewerb, bilden oligopol- oder monopolartige Strukturen und verhindern eine erfolgreiche Marktordnungspolitik. Beispiele sind die Diskussionen um eine Steuer auf die großen US-Internetkonzerne oder um eine Finanztransaktionssteuer, die nicht wirklich vorankommen.

PROF. DR. MAX OTTE



Prof. Dr. Max Otte studierte Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre und politische Wissenschaften in Köln und Washington, D.C. und promovierte in Princeton. Er hat als Wirtschafts- und Finanzexperte sowie anerkannte Autorität auf dem Gebiet des werthaltigen Investierens (Value Investing) zahlreiche Bücher und Artikel zu Wirtschafts- und Finanzthemen veröffentlicht.

Im Jahr 2016 gründete er die PI Privatinvestor Kapitalanlage GmbH mit Sitz in Köln. Das Unternehmen betreut drei Publikumsfonds und zudem mehrere geschlossene Privatmandate von institutionellen Investoren.

Unternehmen, an denen Prof. Otte beteiligt ist, betreuen insgesamt 1,5 Mrd. € an Kundengeldern. Er ist zudem Herausgeber des Kapitalanlagebriefes „Der Privatinvestor“ und des Magazins „PI Politik Spezial“.

www.privatinvestor.de

Charles Gave

RÜCKKEHR DER INFLATION IN DEN USA: GOLD ALS LÖSUNG?

Wir wollen den Januar 2007 als Ausgangspunkt verwenden (ein Jahr vor Beginn der großen Finanzkrise in den USA) und legen den Basiswert von 100 Punkten für die folgenden drei Variablen fest: Das nominale BIP der Vereinigten Staaten, die von der US-Regierung ausgegebenen Schulden und die Geldbasis der USA (Zentralbankgeld). Jetzt sehen wir uns an, wie sich die Werte bis zum heutigen Tag entwickelt haben:

- Das nominale BIP hat sich von 100 auf 157 Punkte erhöht, was einer durchschnittlichen jährlichen Wachstumsrate von 3,25% seit 2007 entspricht.
- Die von der US-Regierung ausgegebenen Schulden sind von 100 auf 401 Punkte gestiegen und weisen damit eine durchschnittliche jährliche Wachstumsrate von 10,5% auf.
- Die Bilanz der Notenbank Fed stieg von 100 auf 741 Punkte, eine durchschnittliche Erhöhung von 14% pro Jahr.

Diese Zahlen illustrieren eine harte Wahrheit: Der Leser sollte sich bewusst machen, dass wir seit mindestens 2008 ein monetäres Experiment erleben, welches in der jüngeren Geschichte einzigartig ist. Die Eurozone verfolgt seit 2012 eine ähnliche Währungs- und Finanzpolitik.

Die beiden größten Wirtschaftsmächte der Welt, die Vereinigten Staaten und Europa, haben zur gleichen Zeit beschlossen, ihren Zentralbanken die massive Finanzierung von Haushaltsdefiziten zu ermöglichen, indem die Notenbanken die von diesen Ländern ausgegebenen Staatsanleihen aufkaufen.

Dieses monetäre und etatmäßige Abdriften vollzog sich in zwei Phasen:

- In einer ersten Phase von 2008 bis 2014;
- In einer zweiten Phase aufgrund der Corona-Pandemie ab 2020.

Ein vom Mars abgesandter Beobachter hätte nun mit einem starken Anstieg der Inflation in diesen Staaten gerechnet, denn wie schon Jaques Rueff sagte:

„Inflation ist die Subventionierung von Ausgaben, die keine Erträge einbringen, mit Geld, das nicht existiert.“

Genau das ist es, was die Zentralbanken tun.

Doch nichts ist passiert.

Der amerikanische BIP-Deflator (ein Preisindex) ist während der gesamten Zeit artig um 1,5% pro Jahr gestiegen, was Beobachter mit monetärem Fokus (wie mich) etwas perplex zurückgelassen hat, während es bei den Keynesianern selbstverständlich für Enthusiasmus sorgte. Letztere erklären nun pausenlos, dass wir bis zum Umfallen Geld drucken können, um auch noch die abwegigsten Staatsausgaben zu finanzieren, ohne dass dies auch nur die geringsten Auswirkungen auf das Preisniveau hätte.

Keynes hatte also recht und Milton Friedman unrecht.

Doch das ist vielleicht etwas zu kurz gegriffen.

- Erstens konnten wir in den USA und im Rest der Welt eine beeindruckende Inflation der Assetpreise beobachten, insbesondere bei den Immobilienpreisen in Großstädten und bei den Börsenkursen erfolgreicher Unternehmen.

Wer einer jungen Familie auf Wohnungssuche erklären will, dass es auf dem Immobilienmarkt keine Inflation gab, zeigt damit nur, dass er auf die reale Welt pfeift.

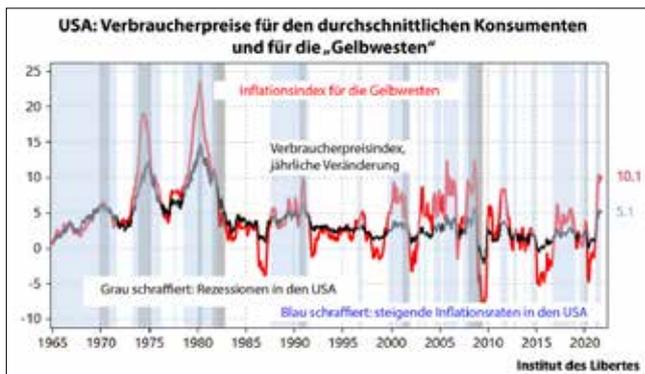
Diese Teuerung wurde in den Inflationsindices nicht einkalkuliert, aber sie ist nur allzu real!

- Zweitens ist der Ölpreis zwischen 2008 und 2020 abgestürzt, von einem Hoch bei 130 \$ je Barrel bis auf einen negativen Preis beim absoluten Tiefststand, was sich sehr positiv auf die Verbraucherpreisindices auswirkte.

Doch damit ist es vorbei, seit das Barrel wieder bei mehr als 70 \$ notiert.

- Drittens schritt die Globalisierung mit Vollgas voran, was es Europa und den USA ermöglichte in Asien günstig einzukaufen, wo es noch keine Inflation gab.

Damit ist es nun vorbei und es scheint, als hätte eine Phase der dauerhaften Inflation begonnen. Dies wird durch die folgende Grafik bestätigt, die allerdings einiger Erklärungen bedarf:



- Dort, wo die Grafik blau hinterlegt ist, nimmt die Inflationsrate statistisch betrachtet seit mindestens einem Jahr zu. Das ist seit Januar 2021 wieder der Fall.
- Beim US-Verbraucherpreisindex wurde innerhalb der letzten 12 Monate eine Erhöhung von 5,37% gemessen, der höchste Wert seit 1990. Der kürzlich veröffentlichte Index für Großhandelspreise verzeichnet ein Plus von 8,3%, was für künftige Verbraucherpreisdaten nichts Gutes verheißt.
- Der Preisindex für die „Gelbwesten“ deckt lediglich Lebensmittel, Mietkosten und Energiekosten ab, die bei den ärmsten Haushalten fast 100% der Ausgaben ausmachen. Hier ist ein Anstieg von fast 10% innerhalb der letzten 12 Monate festzustellen, was bedeutet, dass die Ärmsten überall auf der Welt die größte Ohrfeige bekommen. Dies wird zu einem hitzigen Sommer in Südeuropa und zu politischen Unruhen führen, insbesondere in Afrika. Die Migrationsbewegungen werden zunehmen, so viel ist sicher.
- Die Corona-Krise und der neue Kalte Krieg zwischen China und den Vereinigten Staaten haben in zahlreichen Industriesektoren zu Produktionsstillständen geführt, da bestimmte Einzelteile in verschiedenen Regionen der Welt knapp waren. Wenn Sie einen Ford, Toyota oder Peugeot bestellt haben, können Sie sich glücklich schätzen, wenn Ihr neues Auto in weniger als 15 Monaten geliefert wird. Das gilt für die meisten Produkte. Diejenigen, die noch produzieren können oder Lagerbestände haben, erhöhen infolgedessen ihre Preise, was ganz normal ist.
- Außerdem kann China, die Fabrik der Welt, seine Exportpreise in aller Ruhe kontrollieren, indem es geschickt sein Angebot verringert. Diejenigen, die nicht bezahlen können oder wollen, oder auch diejenigen, deren Regierungen das Missfallen der Kommunistischen Partei Chinas erregt haben, erhalten keinen Zugang zu den Bauteilen, die sie benötigen, und bleiben daher geschlossen. So verringert sich die absolute Menge der Produkte, während das Geldangebot zunimmt, was im Allgemeinen zu einer Preiserhöhung führt.
- In den USA und in Europa ist ein interessantes Phänomen zu beobachten: Seit dem Beginn der Corona-Krise haben viele Personen staatliche Unterstützungen und wie auch

immer geartete Ersatzleistungen bezogen, die in der Summe höher waren als das Gehalt, das sie zuvor verdienten. Aus diesem Grund sind sie nun nicht mehr auf Arbeitssuche. Die Arbeitgeber sehen sich daher gezwungen, die Löhne zu erhöhen, um sie zu einer Rückkehr an den Arbeitsplatz zu bewegen und/oder diejenigen Angestellten zu behalten, die durch ausarbeiten wollen. Infolgedessen werden sie auch ihre Preise erhöhen, um ihre Gewinnmarge nicht zu gefährden...

- Eine Reihe neuer Reglementierungen in allen Bereichen macht den Transport von Personen und Gütern deutlich schwieriger als zuvor. Diese Kostenerhöhung wird sich auch auf die Preisindizes auswirken, dessen können Sie sich sicher sein.
- Die Narrheiten unserer grünen Freunde, sowie die Steuern und Regulierungen, mit denen sie die fossilen Energieträger belegt haben (Kohlenstoffsteuer etc.), führten dazu, dass seit Jahren niemand mehr in die Erkundung von Gas- und Ölquellen investiert hat und die Energieknappheit sich nun bemerkbar macht. Der Benzinpreis und vor allem die Erdgaspreise explodieren gleichzeitig mit den Strompreisen, mit denen sie um die Wette steigen, um Windkraftanlagen und Solarpanels zu finanzieren. Für die Gelbwesten auf der ganzen Welt wird das nicht ohne Folgen bleiben.



Wie ich unermüdlich erkläre, glauben die Keynesianer, dass es einer „Euthanasie des Rentiers“ bedarf, damit die Wirtschaft gut funktioniert, d. h. dass man die Sparer ruinieren müsse. Mit nominalen Zinsen von 1,35% und einer Inflation von 5,37%, woraus sich Realzinsen in Höhe von -4,02% ergeben, befinden wir uns auf einem sehr guten Weg, dies umzusetzen. Das Problem: Wenn Sie einem Sparer garantieren, dass er jedes Jahr 4% seines Kapitals verlieren wird, hört er entweder ganz auf zu sparen oder er spart woanders und die nationale Sparquote bricht drastisch ein. Und da Ersparnisse langfristig immer mit Investitionen gleichzusetzen sind, werden auch die Investitionen in sich zusammenfallen, und mit ihnen zuerst die Produktivität und das Wirtschaftswachstum und schließlich auch der Lebensstandard der Bevölkerung und die Chancen der Demokraten auf Wiederwahl im nächsten Jahr.

Mr. Biden und die amerikanische Zentralbank befinden sich in einer unmöglichen Situation:

- Wenn sie die Zinssätze nicht anheben und weiter Geld drucken, wird die Inflation wirklich in die Höhe schießen (wie in den 1970-er Jahren), während sich der Ölpreis verdoppelt oder verdreifacht und der Dollar abstürzt. Dann werden wir in einem Jahr die triumphale Rückkehr von Mr. Trump und seiner Entourage erleben. Das könnte man in Anlehnung an den unglücklichen US-Präsidenten der 1970-er Jahre die „Carter-Lösung“ nennen.
- Wenn sie die Zinsen erhöhen und das Geld drucken einstellen, wird die Finanzierung des Haushaltsdefizits und der in der Vergangenheit ausgegebenen Schulden unmöglich. Infolgedessen werden die Aktienmärkte, aber vor allem auch die Anleihemärkte und der Immobiliensektor einbrechen. In Anlehnung an den Vorsitzenden der Fed von 1977 bis 1987, der damals wusste, was zu tun war, um die Glaubwürdigkeit der US-Währung wiederherzustellen, könnte man dies als „Volcker-Lösung“ bezeichnen.

Das Ärgerliche daran ist, dass der Schuldenbestand, der refinanziert werden muss, seit 2007 dermaßen angewachsen ist, dass jede Zinserhöhung in den Vereinigten Staaten umgehend zuerst eine Finanzkatastrophe und anschließend eine Wirtschaftskatastrophe auslösen würde.

Die Regierung von Joe Biden befindet sich in einer Situation, die schnell äußerst kompliziert werden könnte. Solange die Fed die Märkte glauben machen konnte, dass es keine Inflation gäbe, lief alles glatt.

Die Notenbank konnte ihre außerordentlich niedrigen Zinssätze beibehalten und die Illusion lange Zeit aufrechterhalten.

Angesichts einer deutlich nach oben ausbrechenden Inflationsrate steht diese Lösung heute nicht mehr zur Verfügung und man wird entweder einen Einbruch des Dollars akzeptieren müssen - und damit ein drastisches Absinken des Lebensstandards der Amerikaner, die ihre Importe nicht mehr bezahlen können - oder man muss, um den Dollar zu retten, die Zinsen erhöhen und die Preise der US-Assets abstürzen lassen, damit Ausländer sie günstig einkaufen können.

In Anbetracht dieses Dilemmas gibt es jemanden, der zufrieden sein dürfte, dass er bei der letzten Präsidentschaftswahl nicht wiedergewählt wurde: Mr. Trump, dessen Anhänger nicht nur den Demokraten, sondern auch seinen ewigen Feinden unter den Republikanern, den sogenannten „RINO“ oder Republicans in name only, hart zusetzen könnten. Bei den Wahlen im November nächsten Jahres könnte er den Jackpot gewinnen...

Die nächsten 12 Monate werden voraussichtlich sehr hart für Mr. Biden.

Das scheinen im Allgemeinen recht düstere Aussichten zu sein. Um den Leser nicht völlig zu entmutigen, muss ich wohl noch eine dritte Lösung erwähnen.

Die USA besitzen offiziellen Angaben zufolge die größten Goldbestände der Welt. Sie könnten sich entschließen, den Dollar gegenüber Gold massiv abzuwerten (es wäre ein Goldpreis von mindestens 5.000 \$ je Unze nötig, damit das Verhältnis zwischen Staatsschulden und Goldreserven wieder den Wert von 1950 erreicht... ich würde für 10.000 \$ plädieren, um auf der sicheren Seite zu sein), um die US-Schulden mit Gold zurückzahlen zu können, die US-Geldmenge an die Goldreserven des Landes zu binden, die Fed und alle anderen Zentralbanken zu schließen und auf diese Weise zum Goldstandard zurückzukehren.

So ließe sich dauerhaft eine äußerst niedrige Inflationsrate oder gar eine Deflation erzielen und die Bedienung der in der Vergangenheit aufgenommenen Schulden würde erleichtert, da der kurzfristige Zinssatz bei fast null läge.

Es ist wahrscheinlich, dass die Vereinigten Staaten letzten Endes zu dieser Lösung finden werden. Denn wie bereits Churchill sagte: Die USA finden immer eine gute Lösung, nachdem sie zuvor alle schlechten ausprobiert haben.

Wir nähern uns mit vollem Tempo dem Ende der Papierwährungen. Nicht, weil sie eine schlechte Idee wären, sondern weil unsere Regierungen und Politiker bewiesen haben, dass sie nicht damit umgehen können. In jedem Fall bereitet sich China auf dieses Szenario vor, seit mindestens 2007.

CHARLES GAVE



Charles Gave, Präsident des liberalen Think-Tanks Institut des Libertés, ist seit vielen Jahren als Ökonom und Finanzanalyst tätig.

2001 wurde mit einem Essay, in dem er den Euro und dessen Funktionsweise kritisierte, einer breiten Öffentlichkeit bekannt.

In einem 2009 erschienenen Buch zum Thema Staatsbankrott sagte er die Schuldenkrise von Griechenland und Spanien vorher. Charles Gave beschäftigt sich bereits seit mehr als 40 Jahre mit dem Thema der taktischen Kapitalallokation.

Er ist Gründer der Gavekal Gruppe, zu der u. a. ein Fonds und eine Finanzberatung gehören.

de.goldbroker.com

Ron Paul

DESASTRÖSE GELDPOLITIK DER US-ZENTRALBANK – VOM NIXON-SCHOCK ZUR BIDENFLATION – DIE KRISE IST UNVERMEIDLICH

Im August war es fünfzig Jahre her, dass Präsident Richard Nixon das „Goldfenster“ schloss, das ausländischen Regierungen den Umtausch von US-Dollar in Gold ermöglicht hatte. Nixons Aktion kappte die letzte Verbindung zwischen dem Dollar und Gold und verwandelte den Dollar in eine reine Fiat-Währung.

Seit dem „Nixon-Schock“ von 1971 ist der Wert des Dollars - und der Lebensstandard des Durchschnittsamerikaners - kontinuierlich gesunken, während die Einkommensungleichheit und die Größe, der Umfang und die Kosten der Regierung gestiegen sind.

Seit Anfang dieses Jahres hat die Preisinflation stark zugenommen, und sie könnte die Preisspitzen der 1970er Jahre noch übertreffen. Verständlicherweise versuchen die Republikaner, Präsident Joe Biden die Schuld für den Preisanstieg zu geben. Eine der Hauptursachen für die derzeitige Preisinflation ist jedoch die beispiellose Geldschöpfung, die die US-Notenbank seit dem Zusammenbruch der Märkte 2008 betreibt. Das bedeutet jedoch nicht, dass Biden und die meisten US-Politiker beider Parteien nicht auch eine gewisse Verantwortung für die steigenden Preise tragen. Ihre Unterstützung für die Fed und die massiven Staatsausgaben tragen zu dem Problem bei.

Das wichtigste Mittel, mit dem die Fed Geld in die Wirtschaft pumpt, ist der monatliche Ankauf von Staatsanleihen und hypothekarisch gesicherten Wertpapieren im Wert von 120 Milliarden Dollar. Selbst viele keynesianische Ökonomen sind sich einig, dass die Fed bei steigender Preisinflation aufhören sollte, Geld in die Wirtschaft zu pumpen. Dennoch wird die Fed in diesem Jahr ihre Käufe von Staatsanleihen wahrscheinlich nur geringfügig reduzieren. Mit ziemlicher Sicherheit wird sie die Zinssätze auf einem Niveau nahe null belassen.

Ein Grund dafür, dass die Fed ihre Käufe von Staatsanleihen nicht stoppen oder deutlich reduzieren und die Zinsen steigen lassen wird, ist, dass dies die Schuldenszahlungen des Bundes auf ein unhaltbares Niveau ansteigen lassen würde. Selbst bei historisch niedrigen Zinssätzen machen die Zinszahlungen nach wie vor einen erheblichen Teil der Bundesausgaben aus, und die jüngsten Anzeichen deuten darauf hin, dass die US-Regierung nicht vorhat, sparsam zu sein.

Man denke nur an die sechs Billionen Dollar, die der Kongress für die „Entlastung des Staates und die Ankurbelung der Wirtschaft“ ausgegeben hat, die Verabschiedung des Billionen-Dollar-Gesetzes zur „traditionellen Infrastruktur“ durch den Senat sowie den Haushaltsentwurf für ein 3,5-Billionen-Dollar-Gesetz zur „menschlichen Infrastruktur“.

Das Gesetz zur „menschlichen Infrastruktur“ stellt eine Ausweitung der Regierung nach dem Vorbild der „Great Society“ dar. Zu den Initiativen gehören

ein allgemeiner Vorschulkindergarten, zwei „kostenlose“ Jahre Community College, eine verstärkte staatliche Kontrolle des Gesundheitswesens durch die Ausweitung von Obamacare, Medicare und Medicaid sowie eine Reihe neuer staatlicher Auflagen und Ausgaben, die darauf abzielen, die US-Wirtschaft umzugestalten und den „Klimawandel“ zu bekämpfen.

Die Notwendigkeit, die Unterstützung der „gemäßigten“ Demokraten zu gewinnen, wird wahrscheinlich dazu führen, dass der endgültige Gesetzentwurf zur „menschlichen Infrastruktur“ weniger als 3,5 Billionen Dollar kosten wird. Keiner der Demokraten hat jedoch Einwände gegen die Programme des Gesetzentwurfs; diejenigen, die sich dagegen aussprechen, wollen lediglich billigere Mautgebühren für den Weg in die Knechtschaft.

Auch wenn die Progressiven wahrscheinlich geringere Ausgaben akzeptieren werden, um ihre Wunschliste in ein Gesetz zu gießen, werden sie sich anschließend für eine Erhöhung der Mittel und eine Ausweitung der Programme einsetzen. Da sich die Programme immer mehr verfestigen, werden sogar viele „Konservative“ die Erhöhung ihrer Mittel unterstützen.

Die Ausweitung der Regierung wird den Druck auf die Fed erhöhen, die Geldhähne offen zu halten. Dies wird zu einer großen Wirtschaftskrise führen. Die gute Nachricht ist, dass die Krise den Anfang vom Ende des Fiat-Geldsystems und des Wohl- und Kriegsfahrtsstaates markieren könnte, zusammen mit dem Anbruch einer neuen Ära freier Märkte, gesunden Geldes und einer begrenzten Regierung.

RON PAUL

Dr. Ron Paul, Jahrgang 1935, ist ein US-amerikanischer Arzt und Politiker. Er ist Mitglied der Republikanischen Partei und war zwischen 1976 und 2013 mit Unterbrechungen Abgeordneter im Repräsentantenhaus. Paul war bei der US-Präsidentenwahl 1988 Kandidat der Libertarian Party und war ein Bewerber um die republikanische Kandidatur für die US-Präsidentenwahl 2008 und 2012. Zusammen mit amerikanischen Anti-Kriegs-Politikern beider Parteien gründete Ron Paul 2013 das Ron Paul Institute for Peace and Prosperity.

Der Artikel vom Ron Paul Institute for Peace and Prosperity wurde von Axel B.C. Krauss für „eigentlich frei“ (www.ef-magazin.de) übersetzt und publiziert.

www.ronpaulinstitute.org

Andreas Tögel

US-PRÄSIDENT RICHARD NIXONS COUP: DAS VERBRECHEN VON 1971

VOR 50 JAHREN ENDETE DIE LETZTE BINDUNG DES GELDES ANS GOLD

Am 15. August 1971 trat US-Präsident Nixon vor die Mikrophone und erklärte in beiläufigem Tonfall das Ende des bis zu diesem Tag bestehenden Rechts fremder Notenbanken, ihre Dollarbestände in Gold umzutauschen. Der zu diesem Zeitpunkt festgelegte Kurs belief sich auf 35 Dollar je Feinunze (am 20. August 2021 lag der Preis bei 1.787 Dollar).

Erstaunlicherweise blieben nennenswerte Reaktionen seitens des Auslands auf diese De-facto-Enteignungsaktion aus, die der deutsche Ökonom und Chefvolkswirt der Degussa, Thorsten Polleit, als „Das Verbrechen von 1971“ bezeichnet. Im historischen Kontext betrachtet, stand die Maßnahme in direktem Zusammenhang mit den militärischen Abenteuern Washingtons (zuerst in Korea, danach in Vietnam), die Unsummen verschlangen und mit der Notenpresse finanziert wurden. Damit einher ging ein Vertrauensverlust in die Weltleitwährung Dollar, die seit der 1944 in Bretton Woods abgehaltenen internationalen Währungskonferenz die Basis eines Systems fester Wechselkurse bildete. Der französische Staatspräsident Charles de Gaulle hatte schon in einer im Jahr 1965 gehaltenen Rede angekündigt, die Dollarreserven seines Landes in Gold einwechseln zu wollen - was in der Folge auch tatsächlich geschah. Da aber bereits zu diesem Zeitpunkt die im Ausland zirkulierende Dollarmenge den Wert der amerikanischen Goldreserven überstieg, bedeutete das einige Jahre später von Nixon erklärte Ende des Einlösungsversprechens eine Flucht nach vorne, um das Schlimmste zu verhindern. Was den meisten Zeitgenossen nur ein Schulterzucken wert ist, ist indes von größter Bedeutung. Denn auch wenn das Bretton-Woods-System keineswegs einem Goldstandard entsprach, so war doch über die auf dem Dollar gegründete „Pyramide“ der übrigen Weltwährungen eine Restbindung an ein nicht beliebig vermehrbares Gut - nämlich das Gold - gegeben.

„Gold ist Geld - alles andere ist Kredit“ (J. P. Morgan)

Der altösterreichische Ökonom Ludwig von Mises erklärt in seiner 1912 veröffentlichten Habilitationsschrift „Die Theorie des Geldes und der Umlaufmittel“ mit seinem „Regressionstheorem“, wie Geld entsteht und dass es sich in jedem Fall um ein allseits begehrtes, leicht tauschbares (liquides) Gut, eine Ware, handelt. Es ist ein Phänomen der jüngsten Neuzeit, dass inhärent wertlose bunt bedruckte Zettel zu Geld avancieren. Der Goldbestand beläuft sich derzeit weltweit auf ca. 174.000 Tonnen, was einem Würfel mit rund 21 Meter Seitenlänge entspricht. Das übersteigt die jährlich geförderte Menge um das etwa 65-Fache. Diese hohe „Stock to flow Ratio“ prädestiniert das gelbe Metall - zusammen mit seinen Eigenschaften, selten, beständig, leicht prüf- und teilbar zu sein - dazu, als Geld verwendet zu werden. Dass die Lagerstätten begrenzt sind und seine Förde-

rung mit erheblichen Kosten verbunden ist, limitiert die verfügbare Menge. Wenn wir gegenwärtig zunehmende Kaufkraftverluste der Papiergeldwährungen erleben, so ist das dem Umstand geschuldet, dass diese jederzeit so gut wie kostenlos und in jedem politisch gewünschtem Maße vermehrt werden können. Betrachtet man die weltweite Entwicklung der Geldmenge, so hat diese seit dem Jahr 1971 sprunghaft zugenommen - weil in dem seither bestehenden reinen Fiatgeldsystem eben jedes Korrektiv fehlt.

„Papiergeld kehrt früher oder später zu seinem inneren Wert zurück - null“ (Voltaire)

Dass der Propagandist der Staatsverschuldung schlechthin, John Maynard Keynes, wie schon andere vor ihm, den Goldstandard als „barbarisches Relikt“ bezeichnete, kann nicht verwundern. Ein Warengeldsystem hindert den politisch-finanzindustriellen Komplex nämlich wirkungsvoll daran, die Geldmenge über jedes vernünftige Maß hinaus von der Realwirtschaft zu entkoppeln und ausschließlich ihren eigenen Interessen dienstbar zu machen. Daher lieben Politiker und Banker das Fiatgeld. Otto Normalverbraucher dagegen leidet unter der von Regierungen und Banken betriebenen Geldinflation, die eine allgemeine Teuerung nach sich zieht. Die würde bei einem Währungssystem mit (gold-)gedeckten Währungen nicht eintreten.

ANDREAS TÖGEL



Der gelernte Maschinenbauer (HTL) wurde am 6.4.1957 in Wien geboren. Nach langjähriger Tätigkeit im Management internationaler Unternehmen ist er seit dem Jahr 2000 geschäftsführender Gesellschafter eines von ihm gegründeten Betriebes im Bereich der Medizintechnik. Er lebt in der Nähe von Wien, ist verheiratet und Vater einer erwachsenen Tochter. Andreas Tögel sieht sich als libertärer Fundamentalist und betätigt sich im Hayek'schen Sinne als „second hand dealer of ideas“. Er schreibt für mehrere Internetplattformen, u. a. „eigentümlich frei“, „Misesde.org“, und „Andreas Unterbergers Tagebuch“. Im März 2015 erschien sein Buch „Schluss mit Demokratie und Pöbelherrschaft“ und im Frühjahr 2018 seine Aufsatzsammlung „Schluss mit lustig: Wie die Babyboomer die Zukunft der Jugend ruinieren.“

www.atomed.at

Dieser Artikel ist zuerst auf der Seite Exxpress | für Selberdenker erschienen.

Jan Baltensweiler

WIE TAUSCHT MAN BITCOIN IN PHYSISCHES GOLD?

Banken- und Fiatgeld-System umgehen; Zuverlässige Brücke von der physischen in die digitale Welt und umgekehrt

Kryptowährungen wie Ethereum oder Bitcoin sind vielen ein Begriff. Da sie aber nicht durch reale Werte gedeckt sind, ist das Misstrauen groß. Hier kommen die sogenannten „Gold-Stable-Coins“ ins Spiel, also jene Kryptowährungen, die nachweislich physisch durch Gold gedeckt sind. Man kann sie erwerben und man kann sich die zugrunde liegenden Metalle auch physisch ausliefern lassen. Betrachtet man diese Stable Coins als „Brückentechnologie“, eröffnen sich neue Anwendungsbereiche: Mit ihrer Hilfe lassen sich z. B. die verschiedensten Kryptowährungen unkompliziert und günstig in physisches Gold konvertieren. Dieser Beitrag erklärt im Ansatz, wie Kryptowährungen in „anfassbares“ Gold gewechselt werden können.

Grundsätzlich gibt es für derartige Konvertierungen verschiedene Möglichkeiten und je nach Anforderung können die Optionen vielfältig ausfallen. Der schnellste und günstigste Weg führt jedoch über etablierte Goldhändler in der Schweiz oder Singapur. Dank freundlicher Krypto-Regulierung sind diese Rechtsgebiete (Jurisdiktionen) prädestiniert. Die Goldhändler müssen direkten Zugang zu zuverlässigen und global gehandelten Krypto-Gold-Währungen (Stable Coins) haben, was eine stabile und vertrauenswürdige Abwicklung ermöglicht.

Physisch gedeckte Gold-Kryptowährungen

Es existiert eine Vielzahl von goldgedeckten Kryptowährungen. Nur eine Handvoll liefert jedoch, was sie versprechen und ermöglicht die sowohl zuverlässige als auch liquide physische Auslieferung der Metalle weltweit. Geschwindigkeit, kleine Einheiten (z. B. 100 Gramm) sowie minimaler administrativer Aufwand sind wichtige Faktoren, die es hier zu berücksichtigen gilt.

Außerhalb von Banken- und Fiatgeldsystem

Der exklusive Zugang zu renommierten goldgedeckten Kryptowährungen ermöglicht Transaktionen/ Konvertierungen jenseits des fragilen Banken- und Fiatgeldsystems. Und das ist extrem wichtig, um Privatsphäre, Zuverlässigkeit und geringe Kosten zu gewährleisten.

Ein Beispiel, wie eine Konvertierung außerhalb des Banken- und Fiat-Systems ablaufen kann:

Illustratives Beispiel Goldhändler BergGOLD AG

Krypto zu physischem Gold

1. Kontoeröffnung bei BergGOLD AG
2. Eintausch der Krypto-Währung (wie Bitcoin oder Ethereum) in physisch hinterlegte „Gold-Stable-Coins“ über eine renommierte Krypto-Börse
3. „Gold-Stable-Coin“-Testüberweisung
4. Volle Überweisung
5. BergGOLD AG bietet nun Folgendes:
 - a. Physische Goldauslieferung
 - b. Versand an Kundenadresse
 - c. Versicherte Lagerung im Tresor

Physisches Gold zu Krypto

1. Kontoeröffnung bei BergGOLD AG
2. Kunde beauftragt BergGOLD AG, physisches Gold in Gold-Stable Coins zu konvertieren
3. Testüberweisung
4. Volle Überweisung
5. Konvertierung der erhaltenen Stable-Gold-Coins in Kryptowährungen wie Bitcoin oder Ethereum

Notwendigkeit von Testüberweisungen

Bei Krypto-Geschäften werden Beträge an kryptische Adressen übermittelt.

Falls sich nur ein kleiner Fehler bei der Adresse einschleicht, ist das Geld für immer verloren, darum sollte man auf Testüberweisungen bestehen.

Zusätzlich werden mit diesem Vorgehen die gesetzlichen Vorschriften zum Nachweis des Ursprungs der Finanzmittel eingehalten.

Compliance- und Geldwäscherei-Vorschriften

Außerhalb des Banken- und Fiatgeldsystems bedeutet nicht außerhalb des gesetzlichen Rahmens! Der Goldhändler ist nach wie vor verpflichtet, den Fragenkatalog zur Herkunft des Geldes und zur Kundenidentität zu beantworten.

MACK & WEISE

VERMÖGENSVERWALTUNG

*„Die Inflation kommt nicht über uns als ein Fluch
oder als ein tragisches Geschick;
sie wird immer durch eine leichtfertige
oder sogar verbrecherische Politik hervorgerufen.“*

(Ludwig Erhard, 1897-1977)

M&W CAPITAL • M&W PRIVAT
(WKN: 634782) (WKN: A0LEXD)

Colonnaden 96 • 20354 Hamburg • Telefon: (040) 3 55 18 50 • www.mack-weise.de

Kosten

Die Gebühren im geschildertem Ansatz (inklusive Gold-Ausgabeaufschlag) bewegen sich im Rahmen von 1% bis 5%, je nach Höhe und Komplexität der Transaktion.

Diese Gebühren sind vergleichsweise günstig, gemessen an traditioneller Konvertierung über das Banken- und Fiat-System, wo in der Regel Gebühren von weit über 5% fällig werden.

Wichtig ist, dass das Angebot die physischen Goldaufschläge beinhaltet. Viele Anbieter kommunizieren ausschließlich die Kosten der Krypto-Konvertierung nicht aber die zusätzlich anfallenden Gold-Ausgabekommissionen, welche in Normalfall nochmals ein paar Prozente betragen.

Fazit

Es ist von zentraler Bedeutung, Krypto-Gold-Konvertierung außerhalb des Banken- und Fiatgeldsystems abzuwickeln, da beide das Vertrauen des informierten Investors verloren haben (verloren haben sollten).

Zu diesem Zweck benötigt es 1. goldgedeckte Kryptowährungen und 2. renommierte Goldhändler, die Zugang zu und Erfahrung mit den großen goldgedeckten Kryptowährungen haben.

Nur so ist eine zuverlässige, schnelle und bankensystemferne Konvertierung zu attraktiven und sicheren Konditionen garantiert.

JAN BALTENSWEILER



Jan Baltensweiler hat bei Matterhorn Asset Management (MAM) im Senior Management das Geschäft für die deutschsprachige Kundschaft von Egon von Greyerz zu einer angesehenen und erfolgreichen Marktpräsenz geführt. Für Kunden aus über 80 Ländern lagert MAM Edelmetalle (ab 400.000 CHF) in den größten privaten Tresoren der Welt ein, in der Schweiz und in Singapur. Vor seinem Engagement bei Matterhorn schloss Jan Baltensweiler ein Studium der Betriebswirtschaftslehre ab. Als Portfoliomanager war er bei der Credit Suisse Asset Management im Bereich aufstrebende Märkte in Zürich und in Singapur tätig. Mit Expertise für massgeschneiderte Edelmetalllösungen in der Schweiz für anspruchsvolle Kundschaft aus Europa ist er Spezialist für Goldanlagen in Asien, Singapur. Mit dem Krypto-Bereich erschloss er sich ein weiteres, sehr wichtiges Aufgabenfeld aufgrund der stark wachsenden Nachfrage durch Krypto-Investoren, die nach Möglichkeiten suchen, digitales Gold zu erwerben, veräußern, konvertieren und transferieren. Für MAM hat Jan Baltensweiler ein Netzwerk und Branchenkenntnis für renommierte und verlässliche goldgedeckte Währungen aufgebaut, mit denen sich Transaktionen effizient und günstig abwickeln lassen.

www.goldswitzerland.com

Markus Blaschzok

STAGFLATION UND GOLDHAUSSE – NOTENBANKEN VERDAMMT ZUM GELDDRUCKEN

Die neue Goldhausse nahm ihren Anfang im Juni 2019, nachdem der Goldpreis seinen langjährigen Widerstand bei 1.350 US-Dollar durchbrechen konnte. Von der breiten Öffentlichkeit unbemerkt stieg dieser auf 1.700 US-Dollar im März 2020 an, während gleichzeitig in der Wirtschaft und am Aktienmarkt Euphorie herrschte.

Wer waren diese Käufer, die den Goldpreis bereits vor dem Lockdown-Crash und den folgenden QE-Programmen binnen zehn Monaten um 26 Prozent nach oben getrieben hatten? Es waren Insider sowie smarte Investoren, die die deutlichen Zeichen der bereits aufziehenden Rezession, sowie der folgenden QE-Programme erkannt und sich vorausschauend an den Märkten positioniert hatten. Ökonomen der Österreichischen Schule der Nationalökonomie verfügen über einen Wissensvorsprung gegenüber der überwältigend großen Mehrheit an Volkswirten, welche keynesianische bis sozialistische Glaubenssätze vertreten. Wir „Austrians“ besitzen das „geheime“ Wissen um die Ursachen und Folgen konjunktureller Auf- und Abschwünge, was uns die Gabe der Vorsehung von Rezessionen und Bärenmärkten verleiht. Das Wissen darüber halten jedoch nicht wir zurück, sondern linksgerichtete „Ökonomen“, Medien und staatliche Hochschulen, um das herrschende Narrativ der vermeintlichen Notwendigkeit staatlicher Interventionen in alle Bereiche des menschlichen Handelns zu rechtfertigen.

Die Ursache der aktuellen Krise verstehen

Die lockere Geldpolitik und die Wertpapierkaufprogramme der staatlichen Notenbanken, als Reaktion auf die Immobilien- und Finanzkrise der Jahre 2007 und 2008, legten die Basis für einen neuen Konjunkturaufschwung, welcher der längste in der Wirtschaftsgeschichte werden sollte und erst 2020 mit den ersten Lockdowns außerhalb Chinas sein Ende fand. Keynesianer und Sozialisten sehen in Rezessionen irrigerweise ein Versagen des freien Marktes, auf das der Staat korrigierend eingreifen müsse. Aufschwung und Rezession sind jedoch keine natürlichen, dem freien Markt innewohnenden Phänomene. Im Gegenteil sind sie die Folge staatlich forcierter Eingriffe. Der konjunkturelle Aufschwung findet seinen Ursprung in der Ausweitung der Geldmenge durch die ungedeckte Kreditvergabe im staatlich privilegierten Bankensystem und/oder durch Wertpapierkaufprogramme der Notenbanken, was eine Senkung der Marktzinsen unter deren natürliches Niveau bewirkt. Diese fehlerhafte Information führt zu Fehlallokation von Kapital in Wirtschaftsbereiche, die zu normalen Marktzinsen unrentabel sind und letztlich wieder verschwinden werden. Auf den fehlleitenden Aufschwung folgt zwangsläufig immer die gesundende Rezession, welche die Wirtschaft von den ineffizienten und unrentablen Fehlallokationen des Aufschwungs bereinigt, sobald die Kreditvergabe zu künstlich niedrigen Zinsen ins Stocken gerät und letztlich in einem deflationären Crash bei steigenden Zinsen zum Erliegen kommt.

Das Vorspiel zur aktuellen Krise

Nachdem die US-Notenbank ihre Markteingriffe nach sechs Jahren lockerer Geldpolitik beendet hatte, begann sie Ende 2015 einen neuen Zinsanhebungszyklus und besiegelte damit das Ende des künstlichen Konjunkturaufschwungs. Die Leitzinsen wurden bis Ende 2018 gerade einmal um 2,25% angehoben, als die liquiditätsgetriebene Hausse am Aktienmarkt Ende 2018 mit dem Einbruch des Dow Jones um 19% kurz davor war in einem Crash zu enden. Das Plunge Protection Team rettete kurzzeitig noch einmal die Hausse und die US-Notenbank reagierte Anfang 2019 sofort mit einer geldpolitischen Trendwende, obwohl sich die Wirtschaft offiziell weiterhin in einem Aufschwung befand. Mit Kenntnis der Konjunkturtheorie der Österreichischen Schule war dies das ultimative Zeichen dafür, dass der längste Konjunkturaufschwung der Geschichte seinen Zenit längst überschritten hatte und wir uns auf die nächste Rezession, die folgenden QE-Programme und eine neue Goldhausse vorbereiten mussten. Infolgedessen rief ich im Februar 2019 den „Startschuss der neuen Goldhausse“ aus, nachdem ich in den sieben Jahren davor für Gold bärisch war und wir mit unseren Kunden mehr Profit durch Short-Trades auf einen fallenden Goldpreis einfuhren als mit den Wetten auf kurzzeitige Preiserholungen.

Im Hintergrund plante die Politik längst auf internationaler Ebene, um der bevorstehenden globalen Rezession zu begegnen. Im Mai 2019 begannen Insider und smarte Investoren angesichts der sich anbahnenden Krise wie verrückt Gold zu kaufen, worauf der Preis stark zu steigen begann. Im August 2019 wurden in den USA die Zinsen gesenkt, während man medial weiterhin eine starke Wirtschaft und weiter steigende Aktienmärkte propagierte, um der Politik noch etwas Zeit zu verschaffen. Die Zinssenkung trotz angeblich boomender Wirtschaft war das zweite deutliche Warnzeichen und zeigte den Ernst der Lage. Im September 2019 schossen die Zinsen am Interbankengeldmarkt weit in den zweistelligen Bereich, was Erinnerungen an Lehmann und die Bankenpleite von 2008 weckte. Anhänger der Österreichischen Schule waren zu diesem Zeitpunkt bereits höchst alarmiert. So warnte ich noch im November 2019 als einsamer Rufer in der Wüste und kündigte eine neue Krise mit folgender Stagflation über die nächste Dekade hinweg an.

... und dann kam Corona

Nach einem zehnjährigen Wirtschaftsaufschwung mit einhergehender Hausse am Aktienmarkt konnte die Rezession endlich beginnen. Doch zum Jahreswechsel 2019/2020 erschien plötzlich Corona auf der Bildfläche, wobei ein Drittel der chinesischen Wirtschaft angehalten und abgeschottet wurde. Es war klar, dass dies das Zünglein an der Waage sein und die längst überfällige Rezession in Kürze beginnen würde. Wir prognostizierten einen Einbruch am Aktienmarkt sowie noch einmal einen finalen Rücksetzer bei den Edelmetallen und Minenaktien. Wer die

Hintergründe der Krise von 2007/2008 verstanden hatte, der bekam nun eine „Second Chance“, um von dem Einbruch und einer drauffolgenden Erholung der Finanzmärkte, dank neuer QE-Programme, zu profitieren. Da die Fehlallokationen im Vergleich zu 2007/2008 viel größer waren, rechneten wir damit, dass die Notenbanken diesmal keinen deflationären Crash zulassen würden, der dem Bankensystem gefährlich hätte werden können. Deshalb prognostizierten wir in 2019 frühzeitige Eingriffe der Notenbanken über QE-Programme, bevor Kreditausfälle die Banken belasten würden. Die Märkte hielten sich überraschenderweise noch zwei Monate stark und erreichten just ein neues Allzeithoch, bevor der S&P500 Mitte Februar binnen eines Monats um 35% einbrach.

Second Chance

Während wir „Austrians“ von der Erholung der Märkte nach den ersten QE-Programmen in 2008 noch vor den Kopf gestoßen wurden, da dieses Foulspiel ein Novum in der Wirtschaftsgeschichte war, waren wir diesmal vorbereitet. Als die Panik am größten war riet ich zum Tief des Einbruchs an den Märkten zum Kauf, nachdem die Notenbanken weltweit neue QE-Programme angekündigt hatten. Die Aktienmärkte sowie die Edelmetalle und Minenaktien drehten vom Fleck weg und gingen in eine inflationsgetriebene steile Hausse über. Die Märkte begannen die künftige Entwertung der Fiat-Währungen einzupreisen. Wer 2008 verpasst hatte, bekam hier seine zweite Chance, um schnell viel Geld zu verdienen.

Die Rezession hat noch nicht einmal begonnen

Einer der Gründe, warum der Goldpreis im letzten Jahr korrigierte, während die Aktienmärkte haussierten, war der Glaube, der Wirtschaftseinbruch sei ausschließlich den Lockdowns geschuldet und die Party könne danach weitergehen. Mit Kenntnis der Konjunkturtheorie weiß man jedoch, dass die längst überfällige Rezession erst mit einer Normalisierung der Zinsen beginnen wird. Die epidemische Notlage gab Regierungen weltweit einen Freibrief für das Drucken von Geld, um die eigenen Schäfchen noch ins Trockene zu bringen und das Bankensystem für die bevorstehende Krise robuster zu machen. Die globalen Fehlallokationen, die über zwei Dekaden hinweg entstanden, wurden jedoch noch nicht bereinigt. Die Notenbanken haben sich durch ihre planwirtschaftliche Geldpolitik in eine Sackgasse manövriert. Beenden sie nun die QE-Programme, so werden die Zinsen sofort zu steigen beginnen und eine starke Rezession folgen. Führt sie das QE-Programm hingegen weiter, wird der Anstieg der Inflationserwartung die Zinsen ansteigen lassen und ebenso eine Rezession nach sich ziehen, nur etwas später. In diesem Fall werden die Zinsen inflationsinduziert sogar noch höher ansteigen bzw. für längere Zeit hoch bleiben, was eine Rezession nur noch vertiefen wird.

Ein Jahrzehnt der Stagflation und Krisen

Die Geldpolitik in den USA und in Europa hat den Kapitalismus durch ihre planwirtschaftlichen Eingriffe an den Rand des Zusammenbruchs geführt. Von diesem Punkt an ist kein echtes Wirtschaftswachstum mehr zu erwarten, bevor nicht das tiefe Tal einer Rezession durchschritten wurde und sich der Staat aus dem Wirtschaftsleben zurückgezogen hat. Die nominalen Zinsen sind bei null Prozent, weshalb weitere QE-Programme keinen künstlichen Aufschwung mehr erzeugen können. Sie führen lediglich zu weiter steigenden Preisen und schaden Wirtschaft und Wohlstand. Vermeintliches Wachstum lässt sich nur noch auf dem Papier ausweisen, indem man den BIP-Deflator, ebenso wie den Anstieg

der Konsumentenpreise, zu niedrig berechnet. Deshalb werden die Notenbanken in den nächsten Jahren einen Mittelweg steigender Zinsen und immer neuer QE-Programme gehen, wobei man durch statistische Fälschung eine Rezession zu verschleiern bzw. eine stagnierende Wirtschaft vorzugaukeln versucht. Man wird neue Sündenböcke benötigen, um die Schuld der Regierungen an der hausgemachten Krise zu verschleiern. Nach Corona wurde nun nach dem Vorbild der siebziger Jahre eine neue Ölkrise aus dem Hut gezaubert, um von dem inflationären Ursprung der steigenden Preise abzulenken. Weitere Krisen werden folgen. Die Scheingefechte kann man getrost ignorieren, denn der Fahrplan steht fest. Die Zinsen müssen und werden ansteigen und die Aktienmärkte folglich inflationsbereinigt in eine Baisse übergehen. Der Markt wird sukzessive verstehen, dass die Geldflut weitergehen wird und da in diesem Umfeld weder Aktien noch Anleihen eine Alternative darstellen, werden Investoren zunehmend einen sicheren inflationsgeschützten Hafen suchen. Da die nächsten Jahre von Krisen begleitet werden, dürfte es eine volatile Achterbahnfahrt werden, was Investoren und Fondsmanager immer wieder auf die Probe stellen wird.

Edelmetalle, allen voran Gold und Silber werden von der steigenden Nachfrage überproportional profitieren. Der zugehörige Minensektor wird ebenso in eine neue Hausse übergehen, an deren Anfang dieser Markt gerade erst steht.

MARKUS BLASCHZOK



Markus Blaschzok, Dipl.-Betriebswirt (FH), CFTe, ist Analyst, Trader sowie ein Ökonom der Österreichischen Schule der Nationalökonomie. Seit 2015 ist er Chefökonom der SOLIT Gruppe, zu der auch GoldSilberShop.de gehört. Seit 2009 publiziert er einen bekannten wöchentlichen Marktkommentar mit dem Schwerpunkt auf Edelmetalle und Rohstoffe sowie Austrian Economics. Mit Blaschzok Research bietet er Tradern und Investoren einen Premium-Informationdienst, um von Zyklen am Rohstoff- und Devisenmarkt mittels Swing Trading über Wochen bis wenige Monate zu profitieren. Seit 2001 ist er im Berufsverband der Technischen Finanzmarktanalysten (VTAD).

Der frühe Verfechter der Österreichischen Schule der Nationalökonomie, der bereits 2007 seine Diplomarbeit über diese ökonomische Denkrichtung schrieb, verfolgt einen seltenen ganzheitlichen Analyseansatz. Technische Analyse, die Fundamentalanalyse sowie makroökonomische Einschätzungen bilden gemeinsam die analytische Basis für seine erfolgreichen Marktprognosen. Sein regelmäßig erscheinender Report zu den „Commitment of Traders“ Daten der US-Börsenaufsicht ist international bekannt und bietet einen enormen Vorteil im Rohstoff- und Devisenhandel. Seine wöchentliche Analyse zur Manipulation am Gold- und Silbermarkt durch Regierungen und Notenbanken ist einzigartig im deutschsprachigen Raum, da er diese als einer der Wenigen im praktischen Handel beweisen und zum Vorteil nutzen kann. Er hält Vorträge zu Themen der Österreichischen Schule, Trading an den Finanzmärkten sowie weiteren wirtschafts- und geldpolitischen Themen.

www.BlaschzokResearch.de

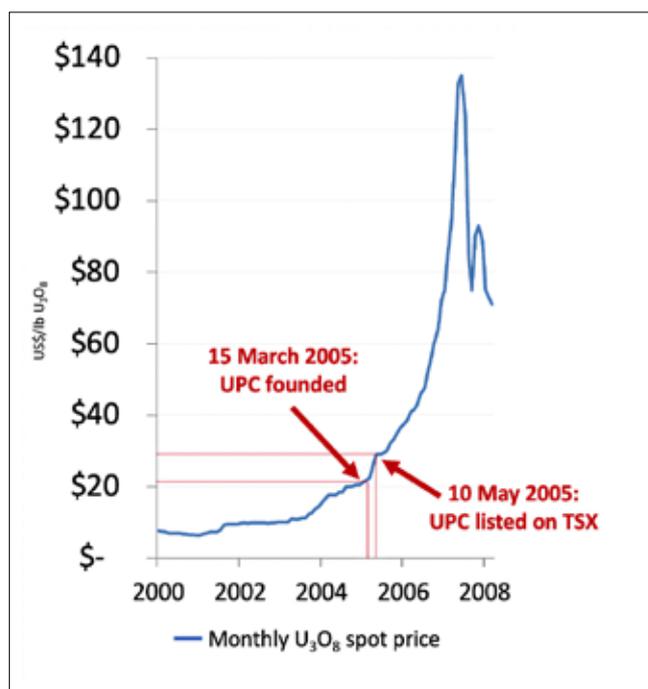
Uli Pfauntsch

URAN: „BULLENMARKT FÜR GESCHICHTSBÜCHER“: DIESEN MANN SOLLTEN SIE KENNEN!

Haben Sie jemals von Kevin Bambrough gehört? Er ist der frühere Präsident & CEO von Sprott Resource Corp. (2007-2013, eine börsennotierte Private Equity Firma. Er diente ebenfalls als President von Sprott Inc., ein großer, börsennotierter Vermögensverwalter im Rohstoffsektor.

Mitte der 2000er Jahre gründete Kevin Bambrough Uranium Participation Corp, nachdem er Eric Sprott davon überzeugt hatte, bei einem Uranpreis von 11 Dollar/Pfund große Wetten auf Uranaktien einzugehen. Im Jahr vor dem Start von UPC baute Sprott beträchtliche Positionen in den meisten Uranium-Juniors und eine hohe Position in Cameco auf.

Allein der Start des Börsengangs von UPC hat den Uranpreis einige Dollar in die Höhe getrieben. Der Preis stieg weiter, nachdem der UPC-Prospekt eingereicht war und die Aufträge für den Börsengang begannen zu fließen. Das Listing war ein Erfolg und Platzierung für Platzierung verschlang Millionen Pfund Uran. Versorgungsunternehmen verspürten den Druck, da nun plötzlich ein Vehikel im Markt war, das um das bestehende Angebot konkurrierte. Damals gerieten Versorger in Panik und es begann das Gerangel um langfristige Lieferverträge.



Im jüngsten Uranzyklus erfolgte die Gründung von UPC in 2005, als Uran bei rund 20 Dollar/Pfund notierte. Schon einige Monate später notierte Uran um +50% höher bei 30 Dollar/Pfund. Zwei Jahre später, in 2007, erreichte Uran seinen bisherigen Höchstwert bei 136 Dollar/Pfund. Die Aktie von Cameco explodierte in diesem Zeitraum etwa um das 20-Fache und viele Uranaktien um das 50-Fache bis 100-Fache. Spektakulär war die Entwicklung von Paladin Resources, die mit einem Anstieg um das 1.000-Fache den vielleicht stärksten Kurszuwachs einer Aktie aller Zeiten aufs Parkett legte. Damals erreichte der Uransektor in der Spitze eine Börsenbewertung von mehr als 100 Milliarden Dollar (inflationbereinigt circa 180 Milliarden Dollar).

Heutiges Setup noch stärker als damals!

Uraninvestoren werden sich den 28. April im Kalender markieren. Es war der Tag, an dem sich der Uranmarkt mit der Übernahme von UPC durch Sprott Asset Management und der Einrichtung des Sprott Physical Uranium Trust endgültig und radikal verändert hat. Nicht wenige langjährige und erfahrene Sektor-Experten gehen davon aus, dass der Start der Bullenmarkt-Rally den Uranpreis erheblich nach oben treibt - noch stärker und nachhaltiger als im berühmten Bullenmarkt von 2005 bis 2007. Sprott kennt den Uranmarkt sehr gut, hat inzwischen mehr als 20 Milliarden Dollar an physischen Metallen unter Verwaltung und global mehr als 200.000 Investoren. In diesen Tagen erscheint das Bild der Finanzmärkte noch vielversprechender. Der Wert des US-Markts ist 25-mal höher als der kanadische und hat sich seit 2007 verdoppelt. Sobald der SPUT an der NYSE gelistet ist, hat dieser Zugang zum größten Kapital-Pool auf diesem Planeten.

Im Gegensatz zu damals haben soziale Medien dramatisch an Einfluss gewonnen. Das Aufsehen, was auf #wallstreetbets erzeugt wurde, war genug, um die Aktie von GameStop auf einem Wert von mehr als 20 Milliarden Dollar zu befördern. Das zeigt, wie winzig der Uransektor mit einem kombinierten Börsenwert von circa 35 Milliarden Dollar noch immer ist. Auch die passiven Mittelzuflüsse sind dramatisch einflussreicher als damals. Die drei Uran-ETFs haben das verwaltete Vermögen im letzten Jahr verfünffacht. URA und URNM halten jeweils rund 5% bzw. 15% an Yellow Cake und SPUT. Man kann sich also darauf verlassen, dass die Mittelzuflüsse in diese ETFs das Bunkern von physischem Uran vorantreibt. Und je heißer der Markt und je steiler und unrealistischer der zugrunde liegende Rohstoffpreis wird, desto größer werden die Mittelzuflüsse.

Kevin Bambrough - „größter Bullenmarkt der Geschichte“

Bambrough twitterte in der Vergangenheit eher selten, brannete aber in den letzten Tagen ein wahres Tweet-Feuerwerk ab: Hier einige seiner Gedanken:

Es ist ein so fesselndes Thema und ich habe imho die größte Gewissheit, von allen Rohstoffbullen, die ich je in der Geschichte gesehen oder gelesen habe, fantastische Ergebnisse zu erzielen. Wieso?

Denn es ist ein extrem knapper Rohstoff, der Jahre braucht, um das Angebot materiell zu erweitern. Versorgungsunternehmen werden bei 500 \$/lb plus sein, wenn es sein muss und die Gesamtmarktgröße ist einfach so winzig, dass es verrückt ist. Die reichsten 100 Menschen der Welt sehen, dass ihr Vermögen täglich stärker schwankt als der gesamte Sektor.

Absolute Pos (Abkürzung für „piece of shit“) Unternehmen wie \$gme Aktien hatten ähnliche Marktkapitalisierungen wie der gesamte Sektor. Verdammter Einzelhändler für Videospiele, im Vergleich zu 11 Prozent des weltweiten Stromtreibstoffs.

Wie auch immer, hier ist, was jetzt passiert. Die GameStop Reddit Meute mit Hilfe von Wallstreetbets #wsb kommt ins Spiel. Diese Jungs wissen, wie man einen Squeeze und maximale Renditen für sich selbst schafft. Im ersten #wsb Post sie schlugen vor, Calls auf Cameco, Juniors und \$u.un zu kaufen.

Was passiert also, wenn sie dies tun? Nun, Broker, Hedgefonds usw., diese sehen viele Bids, um Cameco-Optionen für 25, 30 oder 35 Dollar usw. und mit gesunden Prämien zu kaufen. Also beschlossen sie, dass es das Risiko wert ist, „Cover Calls zu schreiben“. Also verkaufen sie die Call-Option und kaufen Aktien.

Ich gehe davon aus, dass sie in den kommenden Wochen aggressiv \$u.un kaufen und wir könnten es leicht sehen, dass es sich verdoppelt und den Uranpreis mitnimmt. Einige Leute haben meine Vorhersagen angezweifelt und mich einen Hyper- und Pumper genannt. Aber ich lege nur die Fakten dar, wie ich sie sehe.

Nach Jahrzehnten in der Anlagewelt verstehe ich die Mechanismen, wie Geldflüsse und verschiedene Akteure interagieren. Ich habe den Uransektor 20 Jahre lang studiert und bin 2003-2007 von unten nach oben geritten.

Big Picture im Uran!

Obwohl es immens wichtig ist, zu beobachten, was sich in den inzwischen höchst einflussreichen sozialen Medien im Hintergrund zusammenbraut, sollten wir uns weiterhin auf das große Bild fokussieren. Wir befinden uns im ersten Drittel des Spiels und haben erst einen geringen Teil der Wegstrecke hinter uns. Obwohl Uran in den letzten drei Wochen den stärksten Anstieg der Geschichte hinlegte, befinden wir uns mit aktuell +40 Dollar/Pfund noch immer deutlich unter den Anreizpreisen von +60 Dollar/Pfund.

Ein Vergleich der weltweiten Atomreaktoren und des Uranbedarfs im Vergleich zwischen Mai 2007 und Mai 2021 zeigt folgendes Bild:

- Reaktoren in Betrieb - 437 zu 443
- Reaktoren im Bau - 23 zu 53
- Uranbedarf - 66.529 zu 68.269 Tonnen
- Spotpreis - 136 Dollar zu 40,50 Dollar/Pfund

Hinzu kommt: damals befanden sich mehrere neue Minen im Bau und es gab kein Angebotsdefizit. Im Jahr 2021 befindet sich der Markt in einem Rekord-Defizit, das über einen langen Zeitraum anhalten wird. Keine neuen Minen sind im Bau, und zwei große Uranminen (Ranger in Australien + Cominak in Niger) sind kürzlich für immer geschlossen worden.

Darüber hinaus entwickeln zahlreiche Staaten die neueste Generation der Reaktoren (SMRs) mit Hochdruck, gewähren Laufzeitverlängerungen für bestehende Reaktoren und planen den Bau zusätzlicher Atomkraftwerke, um ihre Klimaziele zu erreichen.

Damals befanden sich 23 Reaktoren im Bau, heute sind es 53. Damals befanden sich eben-falls neue Minen mit einer Kapazität von 20 bis 30 Millionen Pfund Uran im Bau. Heute befindet sich keine einzige Mine im Bau. Erst dann, wenn die Uranpreise die Produktionskosten der Unternehmen übersteigen, werden die „Ready-to-go“ Player, einschließlich Cameco, Energy Fuels, Uranium Energy, Peninsula Energy und Paladin damit beginnen, stillgelegte Projekte neu zu starten. Doch davon sollte sich die Energiewirtschaft besser keine Wunder erhoffen. Denn selbst stillgelegte Uranminen beziehungsweise ISR-Projekte, benötigen bis zu 18 Monate, um die Produktion wieder aufzunehmen.

Erreicht der Uranpreis jeweils Schwellenwerte von 50 und 60 Dollar je Pfund, werden auch bei anderen Uranunternehmen Produktionsentscheidungen fallen. Doch um Uran-Entwicklungsprojekte in Produktion zu bringen, werden Jahre, teilweise Jahrzehnte benötigt. Angesichts der Geschwindigkeit, in der Sprott den Spotmarkt leerfegt, wird der Preisdruck voraussichtlich auf absehbare Zeit unvermindert anhalten.

Fazit: wer nicht in der Lage ist, die anstehenden Entwicklungen zu antizipieren und nicht auf die richtigen Uranwerte setzt, wird die Rally des Jahrzehnts verpassen!

ULI PFAUTSCH

Uli Pfauntsch ist Herausgeber und Chefredakteur des Börsenbriefs Company-Maker.

www.companymaker.de
www.investman.de

Robert Halver

UNSERE FINANZWELT HAT MIT STABILITÄT SO WENIG ZU TUN WIE DER FUCHS MIT VEGETARISCHER KOST

Es war einmal eine Geldpolitik, die hatte nur eine Aufgabe. Damals kämpfte unsere Bundesbank konsequent gegen Inflation, auch wenn es der Regierung nicht beliebte. Heute dagegen ist die EZB zur Vollkaskoversicherung für alle staatlichen Risiken mutiert. Hat die gute alte Stabilität jemals wieder eine Chance auf Rückkehr? Das ist eine rhetorische Frage.

Wenn aus Geld- und Finanzpolitik ein Herz und eine Seele wird, ...

Ähnlich wie in den USA wird auch in der Eurozone die Trennung zwischen Geld- und Finanzpolitik aufgehoben. Aus der EZB, die eigentlich für stabilitätspolitische Zucht und Ordnung sorgen sollte, wird immer mehr der multitaskingfähige und willfähige Förderverein der Euro-Staaten. Oder sollte man von einer eierlegenden Wollmilchsau sprechen?

Angeblich „alternativlos“ muss sie sich um Konjunkturstimulierung kümmern, zur Exportstützung eine zu starke Währung verhindern, den grünen Umbau der Wirtschaft finanzieren und mit künstlich erzeugter Schuldentragfähigkeit auch noch für den eurozonalen Seelenfrieden und damit Zusammenhalt sorgen. Offiziell verschenken zwar Länder wie Deutschland Geld in den europäischen Süden. Doch sorgt die EZB über Anleiheaufkäufe für stets prall gefüllte Portemonnaies, z. B. in Berlin.

Glaubt wirklich irgendjemand, dass diese Transferzahlungen einmalig bleiben und damit haushaltspolitische Eigenverantwortung der Mitgliedsstaaten - wie einst bei Gründung der Eurozone als eiserne Bedingung formuliert - jemals Wiedergeburt feiert? Gegenfrage: Was haben Hunde und Finanzpolitiker gemeinsam? Sie kennen kein Sättigungsgefühl. Die einen beim Fressen, die anderen beim Geldausgeben. Wieso also ohne Not auf einen vollen Fressnapf verzichten? Warum sich nicht auch an der geldpolitischen Völlerei in Form von wahlpopulistischen und Prestigeobjekten laben? Und wieso sich selbst anstrengen, wenn eine reformarme Politik nicht nur nicht mehr durch Risikoauflagen auf Staatsanleihen bestraft, sondern durch EZB-seitige Kreditzinsdrückung noch honoriert wird?

Nicht zuletzt, weshalb auf die deutsche Schuldenbremse drücken, wenn Gas geben beim Schulden machen doch so viel Spaß macht? Und warum sollten Politiker überhaupt Notenbanker ernennen, die stabilitätspolitische Spaßbremsen

sind? Auf der Verpackung der EZB mag noch Bundesbank stehen, es ist aber längst Fed drin. Wie bei Geschenken kommt es immer auf den Inhalt an.

Mittlerweile läuft die EZB der US-Notenbank sogar den Rang als Super-Kümmerer ab: Ihre Bilanzsumme, die auch Rückschlüsse auf den Grad der Staatsfinanzierung erlaubt, ist auf rund 70 Prozent der Wirtschaftsleistung angewachsen. Bei der Fed ist es nur gut die Hälfte.

Finanzpolitiker müssten mit der Muffe gepufft sein, wenn sie dem freien Mittagstisch der EZB ein Ende bereiteten. Oder wäre Casanova jemals auf die Idee gekommen, sich zu kastrieren?

... wenn das Märchen von der nur vorübergehenden Inflation erzählt wird, ...

Leider wird das gutherzige Bild der Notenbank durch ungeohnt hohe Inflationsraten unter Stress gesetzt. Doch hat man eine smarte Lösung parat: Bei der EZB singt man das Lied von der nur transitorischen Inflation aus so voller Brust, dass es zum europäischen Volkslied werden dürfte. So überönt man auch die Gefahr einer nachhaltigen Inflationierung durch eine sich selbst verstärkende Teufelsspirale aus teuren Rohstoffen, steigenden Löhnen und Verkaufspreisen gesehen. Augen und Ohren zu und durch.

Ebenso verweist man auf ausgleichende Gerechtigkeit: Nach so langer Zeit des Unterschießens der Inflation muss doch auch ein Überschießen auch über zwei Prozent erlaubt sein. Da jedoch nicht näher erläutert wird, wie lange man über die Stränge schlagen will, schafft sich die EZB ein wie Gummiband dehnbares Alibi für eine unbegrenzt lockere Geldpolitik.

Sicher wird die EZB zukünftig wie auch die Fed von Liquiditätsdrosselung sprechen. Zumindest auf dem Papier steht ja offiziell noch der Stabilitätsauftrag. Das erinnert mich an ein Kind, das seinen Eltern verspricht, das Kinderzimmer aufzuräumen.

Wer es glaubt, wird selig. Es wird netto immer noch Geld in die Märkte gepumpt, um die Kreditzinsen der Euro-Staaten ja davon abzuhalten, wegen Bonitätsschwäche der überschuldeten Länder und Preiserhöhungsdruck deutlich zu steigen. Bloß keine neue, dann finale Schuldenkrise riskieren, die zur Eurosklerose führt.

... und wenn Zinssparer die Zeche der Euro-Rettung bezahlen müssen, ...

Jetzt noch von restriktiver oder stabilitätsgerechter Geldpolitik zu reden, ist genauso absurd wie eine kaputte Uhr dafür zu preisen, dass sie doch zumindest zweimal am Tag die korrekte Uhrzeit anzeigt.

Durch geldpolitische Druckbetankung und Inflationsverniedlichung sind die Renditen deutscher Staatsanleihen vor allem nach Preissteigerung längst dramatisch negativ.

Dadurch kommen die Staatshaushalte bzw. die Finanzpolitiker in den Genuss der Entschuldung durch Weginflationierung. Die Zeche dafür zahlen die Zinsanleger. Sie werden entspart, regelrecht entreichert.

... ist es höchste Zeit für Gold!

Angesichts des zinsseitigen Anlagenotstands und der immer schlechter werdenden Schuldnerbonität haben wir Anleger aber zum Glück eine Alternative: Gold.

Es wird nie schlecht, es ist inflationssicher, nicht beliebig vermehrbar, daher seit 6.000 Jahren wertbeständig, sozusagen „treu wie Gold“.

Und es wird ausgerechnet auch von den Schulden ungehemmt mit Geld deckenden Notenbanken immer mehr gebunkert. Sie werden wissen warum. Was ihnen recht ist, sollte uns billig sein.

Und käme es jemals zu einem Finanz-Super-Gau, würde man den dicken Schinken beim Metzger, den Sack Kartoffeln oder einen Arztbesuch immer noch für Gold erhalten.

Dann entfaltet das sachkapitalistischste aller Anlageformen seine Urgewalt. Versuchen Sie das dann alternativ mit Papiergeld.

So mancher mag sich über den schwachen Goldpreis ärgern, der tatsächlich deutlich unter seinem fairen Preis von sehr weit über 2.000 Dollar je Unze liegt.

Aber käme wirklich jemand auf die Idee, das Edelmetall zu höheren Preisen zu verkaufen?

Es dient doch der Absicherung. Bei Gold zählt nicht die kurzfristige Rendite, es zählt der langfristige Besitz!

Rechtliche Hinweise / Disclaimer und Grundsätze zum Umgang mit Interessenkonflikten der Baader Bank AG: <https://www.roberthalver.de/Newsletter-Disclaimer-725>

ROBERT HALVER



Nach Abschluss seines wirtschaftswissenschaftlichen Studiums begann Robert Halver seine berufliche Karriere als Wertpapieranalyst bei der Sparkasse Essen.

Anschließend war er bei der Privatbank Delbrück & Co für die Analyse der internationalen Kapitalmärkte sowie der Branchen Automobile und Telekommunikation verantwortlich.

Später formulierte er als Chefstrategie die Anlagepolitik für Aktien- und Renten-Investments.

2001 wechselte Robert Halver als Direktor zur Schweizer Privatbank Vontobel. Neben der Anlagestrategie umfasste sein Verantwortungsbereich u. a. die Öffentlichkeitsarbeit der Vontobel Gruppe in Deutschland.

Seit 2008 ist Herr Halver bei der Baader Bank AG in Frankfurt beschäftigt. Als Leiter Kapitalmarktanalyse ist er für die Einschätzung der internationalen Finanzmärkte zuständig und in der Außendarstellung das Gesicht der Bank.

Robert Halver verfügt über langjährige Erfahrung als Börsenkommentator und ist durch regelmäßige Medienauftritte bei Fernsehsendern und Radiostationen sowie Fachpublikationen und als Kolumnist einem breiten Anlegerpublikum bekannt. Bei Vorträgen kommen seine Markenzeichen Meinungsstärke, klare Worte und bildhafte, unterhaltsame Sprache nicht zu kurz. In seine Markteinschätzung bindet er stets die Perspektiven der politischen Großwetterlage ein, die mittlerweile zu einem entscheidenden Einflussfaktor geworden sind. Dabei bürstet er auch gerne gegen den Strich.

www.roberthalver.de

Rainer Klute

BARCLAYS CAPITAL RÄT INVESTOREN ZUR KERNENERGIE

Wer die Website der Nuklearia ansurft, wundert sich nicht, wenn er vor allem Pro-Kernkraft-Argumente liest. Was Atomkraftgegner äußern, ist anderswo zu finden. Wer hat nun recht? Der Laie kann das nur schwer beurteilen. Vielleicht hilft die emotionslose Einschätzung einer Investmentbank.

Anfang Juni gab die Investmentbank Barclays Capital einen Bericht (<https://app.box.com/s/ooduy5qkpevlb9rj4j7ftzze-6ba456zl>) zur Kernenergie heraus. Er will Investoren helfen, die Kernenergie besser einzuschätzen. Sie sollen dadurch besser in der Lage sein, fundierte Investitionsentscheidungen in Sachen Kernenergie zu treffen, um von künftigen Entwicklungen zu profitieren. Es geht also vor allem ums Thema Geld. Das verspricht eine rigorose Bewertung ohne störende Emotionen in der einen oder anderen Richtung. Für viele Investoren ist aber auch die Nachhaltigkeit ihres Investments wichtig. Diese spielt bei Barclays Capital daher ebenfalls eine wichtige Rolle. Der Bericht bietet auf 34 Seiten interessante Lektüre. Im Folgenden kann ich die natürlich nur anreißen.

CO₂-arme Kernenergie

Das Wichtigste zuerst: Kernenergie sei eine CO₂-arme Technik, hebt Barclays hervor. Vielen Investoren sei das gar nicht bewusst. Sie glaubten, durch Uranabbau und -anreicherung sei die CO₂-Bilanz der Kernkraft schlechter als die von Windkraft, Solarenergie, Wasserkraft oder Geothermie. Das sei aber keineswegs der Fall, so Barclays. Daher komme Kernenergie als Mittel zum Erreichen von CO₂-Zielen grundsätzlich in Frage.

Investoren seien heute außerdem überwiegend der Ansicht, der bis 2050 nötige Aufbau einer CO₂-armen Stromerzeugung werde allein aus erneuerbaren Energien bestehen, schreibt die Bank. Diese Meinung teilt Barclays nicht: »Wir glauben, dass dies eine allzu simplifizierende Einschätzung ist.«

In der Tat reicht der Zubau von billigen Wind- und Solaranlagen allein nicht aus, um den Strombedarf zu decken. Speicher sind nötig, die zu solchen Zeiten Strom liefern, in denen die Sonne nicht scheint oder der Wind nicht weht. Speicher sind mit zusätzlichen Kosten verbunden. Diese fallen zusätzlich zu den Kosten der Wind- und Solaranlagen an. Das muss man in der Gesamtbetrachtung berücksichtigen.

Der Barclays-Bericht diskutiert das Thema Speicher nicht wirklich tiefgreifend. Er lässt auch das spezielle Problem sehr großer, saisonaler Stromspeicher außer Acht. Es sei jedenfalls ein Vorteil der Kernenergie, so Barclays, dass sie nach Bedarf Strom liefern könne. Speicher brauche sie daher gar nicht, und entsprechende Kosten fielen nicht an.

Atomkraft teuer? Keineswegs, sagt Barclays Capital

Überhaupt, die Kosten! Atomkraftgegner behaupten häufig, Kernkraft sei viel zu teuer. Das sieht Barclays anders. Nein, teuer sei sie nicht, die Kernenergie. Vielmehr sei sie eine durchaus erschwingliche Energiequelle. Das gelte erst recht, wenn man die Speicherkosten für erneuerbare Energien berücksichtige.

Dass die Kapitalkosten für den Bau von Kernkraftwerken höher sind als für die meisten anderen Energiequellen, weiß Barclays natürlich auch. Allerdings schnitten Kernkraftwerke bei den Stromgestehungskosten (LCOE) trotzdem besser ab. Das liege an ihrer langen Lebensdauer, ihrer bedarfsgerechten Stromerzeugung, ihrer hohen Verfügbarkeit und ihrem hohen Kapazitätsfaktor.

Atomkraftgegner dürften an dieser Stelle protestieren: Es sei doch bekannt, dass die Stromerzeugung aus Windkraft und Photovoltaik die kostengünstigste Option sei. Richtig, gibt Barclays zu, gegenwärtig stimme das. Aber dies werde sich in dem Maße ändern, indem immer mehr erneuerbare Energien im Stromnetz integriert seien.

Ab einem bestimmten Punkt müsse nämlich jede zusätzliche Stromerzeugung aus einer abrufbaren Stromquelle stammen. Das leuchtet ein: Wer in einer windstillen Nacht Strom braucht, kann nicht warten, bis der Wind wieder aufgeht oder die Sonne aufgeht und die EE-Anlagen Strom liefern.

Abrufbare CO₂-arme Stromquellen sind zum Beispiel Wasserkraft oder Kernenergie. Alternativ könne aber auch eine kombinierte Technik zum Einsatz kommen, sagt Barclays. Ein Beispiel dafür ist eine Photovoltaikanlage mit ein- oder angebauten Akkuspeicher. Eine solche Kombination besitzt die gleiche Funktion wie eine »an sich« abrufbare Stromquelle. Allerdings liegen durch den Speicher die Kosten höher als für die Photovoltaik allein. Hier könne die Kernenergie punkten, meint Barclays.

Kosten der Kernenergie sinken

Die Kosten von Kernkraftwerken werden sich verringern, je mehr neue Anlagen gebaut werden, prognostiziert die Bank.

Denn mehr Erfahrung im Bau von Kernkraftwerken bedeuten kürzere Bauzeiten. Und die wiederum bedeuten geringere Kosten. Barclays Capital ist auch optimistisch, was neue Technologien in der Kernenergie betrifft. Sie würden kosten-senkende Wirkungen entfalten.

Insgesamt geht die Bank davon aus, dass die Kernenergie in bestimmten Strommärkten künftig eine wichtigere Rolle spielt als heute. Das gelte besonders dort, wo der Staat klar hinter der Kernkraft steht.

Ist Kernenergie nachhaltig? Investoren sind geteilter Meinung

Ist Kernenergie eigentlich nachhaltig oder nicht? In dieser Frage seien Investoren geteilter Meinung, stellt Barclays fest. Bedenken bestünden vor allem hinsichtlich möglicher Störfälle und der Entsorgung des Atomabfalls.

Der größte Teil der Debatte in der EU drehe sich um den Atomabfall und dessen Entsorgung. Dafür eine Lösung zu finden, werde ein wichtiger Schritt sein. Er könne die Akzeptanz der Kernenergie bei denjenigen Investoren erhöhen, die auf Nachhaltigkeit Wert legen.

Die nuklearen Abfälle rückt Barclays schon mal ins richtige Verhältnis: Zwar seien die Abfälle der Erneuerbaren nicht radioaktiv, aber sie seien erheblich umfangreicher als die der Kernenergie.

Aus den 2020 in Betrieb gegangenen Solaranlagen sei ein 940 Mal größeres Abfallvolumen zu erwarten als aus den bestehenden Kernkraftwerken.

Dauerbrenner EU-Finanztaxonomie

In puncto Nachhaltigkeit hält Barclays die noch ausstehende Entscheidung der Europäischen Union zur Taxonomie für nachhaltige Investments für sehr wichtig.

Andere Energieformen wurden bereits als »grün« eingestuft und in die Taxonomie aufgenommen. Ob dies auch für die Kernenergie gelten soll, muss die EU noch entscheiden.

»Die Analysen ergaben keinerlei wissenschaftlich fundierte Beweise dafür, dass die Kernenergie die menschliche Gesundheit oder die Umwelt stärker schädige als andere Stromerzeugungstechnologien die bereits als Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels in der Taxonomie enthalten sind.«

- Joint Research Centre (JRC), wissenschaftlicher Dienst der Europäischen Kommission, zur Kernenergie

Das Joint Research Center hat hier bereits wichtige Vorarbeit geleistet. Der wissenschaftliche Dienst der EU-Kommission hatte die Kernenergie genau unter die Lupe genommen.

In einem ausführlichen Bericht (https://ec.europa.eu/info/sites/info/files/business_economy_euro/banking_and_finance/documents/210329-jrc-report-nuclear-energy-assessment_en.pdf) stellte er fest, dass die Kernenergie die Unbedenklichkeitskriterien der EU erfüllt.

Sie sei für Mensch und Natur nicht schädlicher als die übrigen Energieformen, die die EU bereits als »grün« eingestuft habe, zum Beispiel Solar- und Windenergie.

Fazit

Barclays kommt zu folgendem Schluss:

Insgesamt ist die Kernenergie zwar nicht perfekt, aber wir glauben, dass sie unter allem, was gegenwärtig skalierbar ist, die beste Lösung für ein verlässliches Stromnetz bietet und innerhalb der Netto-Null-Frist bis 2050 funktionieren kann.

Die Frage nach der langfristigen Lösung für die Abfälle bleibt eindeutig offen, aber dies könnte ein Zeichen für die fehlende Entschlossenheit und/oder die uneinheitliche Haltung der Länder in der Atompolitik sein.

Angesichts der langen Vorlaufzeiten für den Bau neuer oder die Erweiterung bestehender Kapazitäten werden diese Entscheidungen im kommenden Jahrzehnt in den Vordergrund rücken.

Wir erwarten, dass es in der Zwischenzeit weltweit unterschiedliche Haltungen geben wird. Die Fallstudien zeigen die tatsächlichen Probleme auf, denen die Nuklearindustrie heute gegenübersteht.

RAINER KLUTE



Rainer Klute ist Diplom-Informatiker, Nebenfach-Physiker und Vorsitzender des Nuklearia e. V. Beruflich ist er als Datenschutz- und Qualitätsmanagementbeauftragter in einem mittelständischen Software- und Beratungshaus tätig.

Klute ist verheiratet und lebt in Dortmund. Seine Berufung zur Kernenergie erfuhr er im Jahr 2011, als durch Erdbeben und Tsunami in Japan und das nachfolgende Reaktorunglück im Kernkraftwerk Fukushima-Daiichi auch einer seiner Söhne betroffen war.

www.nuklearia.de

Dirk W. Dürhager

GOLD GEHÖRT IN JEDES DEPOT

Die Globalisierungsblase wird platzen

Eine Weltwirtschaftskrise wie die Große Depression nach 1929 ist bisher nicht ausgebrochen. Stattdessen haben wir die Krise bereits zweimal verschleppt, in der Hoffnung, sie damit zu besiegen.

Dazu fanden beispiellose Eingriffe und Manipulationen der Notenbanken in Form von nie dagewesenen Gelddruckorgien, noch höherer Staatsverschuldung bei rekordniedrigen Zinsen und künstlichen Konjunkturprogrammen statt.

Die Notenbanken kauften sogar Staats- und Unternehmensanleihen in großem Umfang auf. Solche Maßnahmen waren früher zu Recht verpönt, weil der Staat so direkt in das Wirtschaftsgeschehen eingreift, wie er es bestenfalls in Kriegszeiten tun sollte.

Der absolute und relative Abstieg der Mittelschicht in den westlichen Industrienationen ist Fakt

Im Sommer 2018 fragte die Bertelsmann Stiftung europaweit 10.885 Bürger, wie sie die Vergangenheit einschätzten. Zwei Drittel der Europäer antworteten in der repräsentativen Befragung, die Welt sei früher ein besserer Ort gewesen.

Besonders hoch war die Zustimmung zu dieser These in Italien mit 77 Prozent. Dahinter rangieren Frankreich (65%), Spanien (64%), Deutschland (61%) und Polen (59%). Der Fall des Eisernen Vorhangs beeinflusste das Ergebnis also nur marginal.

Vielen Menschen geht es relativ gesehen schlechter als vor 30 oder 40 Jahren. Die unteren 90 Prozent aller Haushalte erhielten in den USA im Jahr 1966 immerhin 64 Prozent des Volkseinkommens, 2014 waren es nur noch 53 Prozent.

Wenn das nach einer Lappalie klingt, bedenken Sie, dass damit neun von zehn Haushalten über 20 Prozent weniger Einkommen verfügten als knapp 50 Jahre zuvor.

Während in den vergangenen drei Jahrzehnten die Gehälter der Top-Manager explodierten, stiegen die Realeinkommen der Arbeitnehmer auch in Deutschland nur sehr moderat.

Die Mittelschicht, das „Bürgertum“, ist das Fundament unserer Demokratie. Wenn dieses Fundament bröckelt, bröckelt auch die Demokratie!

Die OECD, nicht gerade ein sozialistischer Club, stellte fest, dass viele Mitglieder der Mittelschicht zu den Verlierern der Globalisierung gehören.

Selbst im „sozialen“ Europa ist es immer schwerer, oft sogar unmöglich, eine Familie mit einem normalen Job zu ernähren, zumal in attraktiven Ballungsgebieten. In den 1980er Jahren war das in Deutschland und vielen anderen Ländern noch selbstverständlich. „Prekäre Arbeitsverhältnisse“ gab es damals kaum.

Wenn Menschen mit einer normalen, sinnstiftenden Arbeit nicht mehr die Sicherheit haben, eine Familie ernähren zu können sowie eine ordentliche Kranken- und Altersversorgung zu haben, sind sie Dauerstress ausgesetzt, werden abgehängt und verlieren unter Umständen das Interesse an unserem Gemeinwesen.

Gold gehört in jedes Depot!

Ab dem Jahr 2005 empfahl Max Otte, als Krisenabsicherung Gold (sowie Platin, Silber, etc.) zu kaufen. Der Goldpreis ist seitdem schon deutlich gestiegen.

Von Anfang 2001, als der Goldpreis bei gut 250 Dollar je Unze stand, bis 2005 hatte Gold sich bis 2006 fast verdreifacht. Otte war zwar etwas „spät“ mit seiner Empfehlung, aber in der Geldanlage kommt es nicht darauf an, dass Sie genau den Hoch- und Tiefpunkt erwischen.

Viel wichtiger ist es, dass Sie die richtigen Trends erkennen und diese Erkenntnis konsequent umsetzen. Nach 2006 folgte eine weitere Verdreifachung.

Aktien sind die absolut beste Geld- und Kapitalanlage. Allerdings: Die Aktienkurse können langfristig nur in demselben Umfang steigen wie die Unternehmensgewinne. Bei einer insgesamt krisengefährdeten Weltwirtschaft gehört Gold in jedes Depot.

Physisches Gold und Silber am besten außerhalb des Euro-raums z. B. in Liechtenstein.

Der Standort Liechtenstein

Liechtenstein ist aus unserer Sicht der sichere Hafen Europas. Das hat viele Gründe, die Investoren in der Gesamtheit eine sehr hohe Attraktivität bieten.

EINFACH. GOLD. RICHTIG.

GOLDSPARWOCHEN BEI PHILORO!

Schließen Sie jetzt den **philoro EDELMETALLSPARPLAN** ab.
Mit dem **Gutscheincode***: GoldMesse schenken wir Ihnen
Gold oder Silber im Wert von 50 €!

VERGLEICH: Entwicklung Edelmetallspaarplan¹ vs. Sparbuch², 2010 – 2020



philoro

VIEL GOLD. VIEL ZUKUNFT.

edelmetallsparer.de



* Gutscheincode gültig bis 30.11.2021

Quelle: Reuters Eikon, OeNB, Incrementum AG | ¹ Gold-Sparplan inkl. Spesen | ² Sparbuchzinsen gemäß Einlagezinssatz auf Spareinlagen mit Laufzeit bis zu 1 Jahr und jährlicher Verzinsung inkl. KESt

Zum einen ist das kleine Fürstentum sowohl kulturell wie auch wirtschaftlich nah mit uns verwandt - damit fühlen wir uns wohl. Wir sprechen dieselbe Sprache.

Auch wenn wir keine direkten Nachbarn sind, so sind wir nicht weit voneinander entfernt. Liechtenstein gehört weder der EU noch dem Euroraum an, hat aber durch den Europäischen Wirtschaftsraum (EWR) vollen Marktzugang zur EU (im Gegensatz zur Schweiz) und liegt im Herzen Europas in der DACH-Region.

Quasi außerhalb, aber doch vor der eigenen Haustüre. Das liberale Wirtschafts- und Gesellschaftsrecht sowie die hohe politische Kontinuität und Stabilität schaffen weiteres Vertrauen.

Entgegen vielen Vorurteile und Behauptungen ist Liechtenstein keine dubiose Steueroase, sondern ein seriöser und starker Wirtschaftsstandort. Seit 1995 hat das Fürstentum vollen EWR-Zugang und unterhält bereits seit 1924 eine Zoll- und Währungsunion mit der Schweiz.

Der stabile Schweizer Franken CHF ist auch die Landeswährung. Was viele nicht wissen: Noch vor dem Finanzsektor, der zweifelsohne eine wichtige Rolle spielt, ist die Industrie mit bekannten Unternehmen wie Hilti oder Kaiser der Bereich, welcher den höchsten Anteil an der Wirtschaftsleistung des Landes trägt.

Staatsschulden kennt das Fürstentum nicht und für den Alltag werden keine höheren Steuern benötigt - wenn man keine teure Bürokratie finanzieren muss, hat das seine Vorteile. Seit der Finanzmarktkrise 2008/2009 hat Liechtenstein einen aufgeräumten Bankensektor.

Das Fürstentum Liechtenstein ist eine konstitutionelle Erbmonarchie auf demokratischer Grundlage und hat keinerlei Staatsverschuldung.

Damit ist es eines der solidesten Länder der Erde. Moody's und Standard & Poor's stufen Liechtenstein mit der höchstmöglichen Bewertung AAA ein. Liechtenstein ist Mitglied des Europäischen Wirtschaftsraums und hat gleichzeitig eine Zollunion mit der Schweiz, womit es in den Vorzug beider Wirtschaftsräume kommt.

DIRK W. DÜRHAGER



Dirk W. Dürhager ist als Redakteur für die PI Kapitalanlage GmbH in Köln tätig.

Christian Kämmerer

GOLD BEREIT FÜR 3.350 USD & PLATIN WEITER AUF VERFOLGUNGSKURS

BEIDE METALLE IM BLICKPUNKT DER GROSSEN TECHNISCHEN ANALYSE

Die im vergangenen Jahr beschriebene Aufbruchsstimmung bei den Edelmetallen behält weiterhin ihre Prägung. Denn wir betrachten hier, im Sinne des exklusiven Beitrags für das Messemagazin, das ganz große Bild. Im Bereich der Technischen Analyse auch Big-Picture genannt. Daher stehen dieses Mal die beiden Metalle des vorangegangenen Jahres erneut im Blickpunkt. Hierbei wagen wir abermals den Blick auf die großen und ableitbaren Ziele für das Jahr 2022 und darüber hinaus.

Der Goldpreis befindet sich, zum Tage der gegenwärtigen Analyse zur Mitte des Oktobers 2021, noch immer in einer anhaltenden Konsolidierung/Korrektur. Die Stimmung an den Zinsmärkten drehte in diesem Kontext bereits wieder positiv ein und zugleich erhöhen seit Mitte 2021 zahlreiche Notenbanken ihren Leitzins. Zuletzt auch eine angelsächsisch ausgerichtete „größere“ im Kontext der Major-Währungen, nämlich konkret die Notenbank Neuseelands (RBNZ) ihren Leitzins um 0,25 Basispunkte. Das sogenannte Tapering, die Drosselung der expansiven Geldpolitik, hält dabei global ebenso mehr und mehr Einzug. Bspw. hegt in diesem Zusammenhang auch die Bank of England (BoE) bereits Ambitionen, die Zinsen wieder steigen zu lassen. Doch bekanntermaßen sind die gegenwärtigen Inflationsanstiege & Co. genau jene Folgeaspekte, die sich seit mehr als 10 Jahren aufgrund der ausufernden Geldschwemme-Politik herleiten lassen. Die kommenden Handelsjahre dürften dabei, unabhängig der diversen noch anstehenden Zinsmaßnahmen, durch die Konsequenzen jener ausufernden Geldpolitik geprägt sein.

Platin kämpft hierbei auch seinen eigenen Kampf. Denn neben der industriellen Abhängigkeit von der klassischen Automobilindustrie, stehen insbesondere auch Angebot versus Nachfrage in einem zwiespältigen Zusammenhang. Stehen doch aktuell ganze Industrie- und Unternehmenszweige, im Rahmen der weltweiten Lieferengpässe, komplett still. Zusätzlich zu einer Wiederbelebung dieser Werke, bleibt die Tatsache gegeben, dass Platin historisch betrachtet eine äußerst seltene Preislücke im Vergleich zur Bewertung des Goldpreises aufzuweisen hat. Ohne tiefgründiger sowie fundamentaler Bewertung an dieser Stelle, soll es in diesem Beitrag einmal mehr um die reine Analyse des Preisverlaufs gehen. Wir bedienen uns daher auch des Preisverlaufs und untersuchen anhand der Technischen Analyse das Verhalten der Masse bzw. Marktteilnehmer. Denn nichts auf der Welt stellt die ungeschminkte Wahrheit so eindrucksvoll dar wie eben der Preischart selbst. Angst, Panik sowie Gier und zeitweise übertriebene Euphorie, sind letztlich doch der schlichte Ausdruck des menschlichen Verhaltens und in den Charts ablesbar.

Betrachten wir daher den aktuellen Gold-Chart im Big-Picture (Monatschartintervall):



Im Anschluss an das nominale Hoch des Jahres 2011 knapp über 1.920 USD je Unze setzte das Metall zunächst scharf zurück, um sich während des Jahres 2012 seitwärts zu stabilisieren. Grundsätzlich bestand zu diesem Zeitpunkt noch kein Grund für eine größere Umkehr und doch löste sich diese Ungewissheit mit dem signifikanten Einbruch unter das Unterstützungslevel von 1.550 USD auf. Im April des Jahres 2013 rutschte der Goldpreis, dank einiger US-Großbanken, massiv in die Tiefe und beendete den Handelsmonat schließlich deutlich unterhalb des Niveaus von 1.550 USD je Unze.

Der Startschuss zur Fortsetzung der Preisschwäche war gegeben und es sollte schließlich bis zum Dezember 2015 dauern, bevor das edle Metall sein Reaktionstief bei 1.046 USD gefunden hatte. Somit drehte Gold noch vor der runden sowie psychologischen 1.000 USD-Marke wieder auf und die Bullen konnten zumindest den ersten Punktsieg für sich verzeichnen. Die darauffolgenden Jahre waren durch starke Schwankungen geprägt und doch auch durch eine aufwärtsgerichtete Tendenz gekennzeichnet. Mehr und mehr ließ sich die Ausbildung einer großen Umkehrformation namens „Untertassenformation“ oder schlicht sinnbildlicher einer „Tassen/Henkel-Formation“ definieren. Diese Formation besitzt die Eigenschaft, eine Trendumkehr zu signalisieren und so geschehen, drehte Gold im Juni 2019 massiv auf, generierte zugleich ein Kaufsignal im Rahmen der Formation und des Anstiegs über 1.375 USD und konnte überdies ein sehr starkes Handelsjahr 2019 beschließen.

Der Ausbruch der Corona-Pandemie im Frühjahr 2020 sorgte hierbei nur kurz für Unsicherheit und so durchbrach der Goldpreis im Juni 2020 das frühere Allzeithoch bei rund 1.920 USD und steigerte sich bisher auf ein neues nominales Hoch bei 2.075 USD. Seither

vollzieht Gold eine ausgedehnte Konsolidierung im Kontext einer bullischen Flaggenformation, welche mit Blick auf die kommenden Jahre erhebliches Potenzial verspricht. Diese Formation gesellt sich zugleich, mitsamt des Henkels der zuvor definierten Untertassenformation, zur getitelten Vorbereitung eines größeren/langfristigen Anstiegs bis rund 3.350 USD.

Was die Zukunft bringt:

Wagen wir nun den Blick in die Zukunft anhand der Technischen Analyse. Diese veranschaulicht und definiert Punkte im Preisverlauf, an denen es mit hoher Wahrscheinlichkeit zu Bewegungsimpulsen stärkerer Natur kommen kann bzw. welche nachfolgende Impulswellen man erwarten darf.

Gold befindet sich noch immer in einer Konsolidierungsphase, im Nachgang an den seit 2019 gestarteten Rally-Schub. Im vergangenen Messemagazin verwiesen wir bereits auf die Möglichkeit von Verlusten bis 1.700 USD, welche keinesfalls kritisch zu sehen wären. So geschehen tauchte der Goldpreis in diesem Jahr bis 1.668 USD ab, um sich jedoch im gleichen Monat per Schlussstand wieder bis 1.813 USD zu erholen. Folglich wurde dieses wichtige Level um 1.700 USD mit Bravour verteidigt und selbst ein nochmaliger Test würde die Lage nicht gefährden. Denn selbst ein Rücklauf bis an das Niveau von 1.550 USD wäre im Ausdehnungsfall noch zulässig und dürfte die Chance des Jahrzehnts im Rahmen von möglichen Neu- oder Zukäufen darstellen. Denn spätestens dort dürften die Bullen zurückkehren und eine erneute Attacke auf das Niveau von 2.000 USD bzw. 2.075 USD starten. Als Trigger für die nächsten Rally-Impulse darf dabei das Verlassen der Flaggenformation angesehen werden. Ein Monatsschlussstand über 1.860 USD dürfte dabei das Unvermeidliche besiegeln, sodass anhand der Flaggen-Projektion in Verbindung mit Fibonacci-Extensions (log.), ein Anstieg bis 2.075 USD nur den Beginn des nachfolgenden Preisauftriebs darstellen sollte. Denn oberhalb von 2.075 USD, lassen sich neben 2.140 USD noch weitere Zugewinne bis 2.500 USD und dem folgend bis zum getitelten Preisniveau bei rund 3.350 USD ableiten. Die Goldenen Zwanziger sollten daher die zweideutige Bedeutung dieses Jahrzehnts unterstreichen.

Widmen wir uns jetzt dem aktuellen Platin-Chart im Big-Picture (Monatschartintervall):



Die bekannte Reihenfolge: Bronze, Silber, Gold und Platin ist längst Geschichte und so notiert Platin, seit dem früheren Goldhoch aus 2011, tendenziell unterhalb des gelben Metalls. Auch charttechnisch verweilt es deutlich hinter dem Gold und doch lässt sich auch hier

eine Bodenbildungsformation erkennen. Bislang zwar noch keine so klare Untertassenformation wie beim Gold - jedoch mit einer massiven Unterstützungszone rund um 800 USD je Unze. Dem Spike unter eben dieses Niveau im Rahmen des Corona-Pandemie-Ausbruchs einmal ausgeschlossen, zeigten sich die Käufer stets rund um 800 USD hochgradig interessiert. Die Bodenbildung befindet sich dementsprechend noch im Prozess und dürfte im Nachzug an den Goldpreis selbst seine Verwirklichung finden können. Dies eben nur mit einer wahrscheinlichen Verzögerung. Doch genau da könnte die Chance im Rahmen des getitelten Verfolgungskurses liegen. Denn wie zu Beginn des Absatzes dargestellt, erscheint es nicht unrealistisch, dass früher oder später die Rückkehr zur bekannten Reihenfolge der Metalle ihren Einzug hält. Dies verspricht insbesondere bei Platin noch deutliches Potenzial im Rahmen der Einstellung früherer Höchstpreise.

Was die Zukunft bringt:

Der erfolgte Ausbruch über 1.020 USD vom Dezember 2020 gipfelte schnell in Richtung der im Vorjahr genannten Marke bei 1.400 USD je Unze. Das dabei erzielte Reaktionshoch beziffert sich auf 1.339 USD. Seither befindet sich Platin in einer Korrekturbewegung, welche unlängst Preise bis knapp über 900 USD verursachte. Die Nachfragebereitschaft ließ nicht lange auf sich warten und so eroberte Platin den vierstelligen Bereich rasch wieder zurück. Ein erneuter Anstieg über 1.200 USD erscheint dabei nur als Frage der Zeit und so dürfte sich oberhalb davon eine weitere Performance bis zur noch ausstehenden Zielmarke bei 1.400 USD eröffnen. Der Abschluss der Bodenbildung würde in diesem Zusammenhang weitere Gestalt annehmen, sodass ähnlich wie beim Goldpreis unter mittel- bis langfristiger Betrachtung, weitaus höhere Notierungen möglich werden. Eine Etablierung über 1.400 USD sollte Platin die langfristige Perspektive der Verfolgung des Goldpreises eröffnen und dabei zunächst einen Höchststand bei rund 1.875 USD in Aussicht stellen, bevor im Big-Picture (wohlbemerkt auf Sicht vieler Jahre) durchaus ebenso der Bereich oberhalb von 3.000 USD je Unze auf die Agenda rücken dürfte.

CHRISTIAN KÄMMERER



Als Betriebswirt in Finanzwirtschaft und Certified Financial Technician II (CFTe) ist Christian Kämmerer seit mehr als 15 Jahren im Bereich der Technischen Analyse und des Tradings tätig. 2008 gründete er den Webdienst TA4YOU und widmete sich seither der charttechnischen Auswertung von Devisen, Indizes, Minen und Rohstoffen diverser Art. Seit Juni 2013 ist Christian Kämmerer, neben seiner Tätigkeit als Autor auf GoldSeiten, zudem als „Head of Research & Analysis Germany“ bei der JFD Group (Brokerage & Trading) tätig. Mit Beginn des Jahres 2016 erweiterte sich hierbei sein Tätigkeitsfeld durch seine neue Funktion als „Head of German Speaking Markets“.

info@TA4YOU.com, www.TA4YOU.com

Herbert Saurugg

EUROPA AUF DEM WEG IN DIE KATASTROPHE NACH DEM LOCKDOWN EIN BLACKOUT?

Am 8. Januar 2021 und am 24. Juli 2021 kam es zu zwei Großstörungen im europäischen Stromversorgungssystem (ENTSO-E/RG CE - Regional Group Central Europe). Diese verliefen im Vergleich zur bisher schwersten, am 4. November 2006, noch sehr glimpflich. Damals mussten binnen 19 Sekunden 10 Millionen Haushalte in Westeuropa vom Stromnetz getrennt werden, um einen europaweiten Kollaps zu verhindern. Am 8. Januar waren „nur“ große Unternehmenskunden in Frankreich und Italien betroffen, die sich für einen solchen Fall vertraglich dazu bereit erklärt haben.

Am 24. Juli mussten jedoch auch rund 2 Millionen Haushaltskunden auf der Iberischen Halbinsel vom Stromnetz getrennt werden, um Schlimmeres zu verhindern. Durch die sich seit 2006 laufend verbessernden Vorsorge- und Kommunikationsmaßnahmen der 43 Übertragungsnetzbetreiber des europäischen Verbundsystems konnte die Störung nach jeweils rund einer Stunde behoben werden. Kaum jemand hat mit dieser erneuten Großstörung gerechnet und niemand weiß, ob die vorgesehenen Sicherheitsmechanismen auch beim nächsten Zwischenfall rechtzeitig greifen werden. Im schlimmsten Fall könnte es zu einem europaweiten Strom-, Infrastruktur- sowie Versorgungsausfall, einem sogenannten „Blackout“, kommen, wie dies das Österreichische Bundesheer oder der Autor binnen der nächsten fünf Jahre erwarten. Diese beiden Ereignisse sollte als sehr ernst zu nehmende Warnung verstanden werden.

Seit Jahren steigen im europäischen Verbundsystem die Aufwände, um die Netzstabilität aufrechtzuerhalten. Die österreichischen Engpassmanagementkosten, also jene Aufwände, um akut ein Blackout abzuwenden, sind von 2 Millionen Euro im Jahr 2011 auf 346 Millionen Euro im Jahr 2018 explodiert. Statt 2 Eingriffe waren binnen weniger Jahre Eingriffe an 301 Tagen erforderlich. Die Aufwände sind 2019 und 2020 durch die Marktauftrennung zwischen Deutschland und Österreich zurückgegangen, aber weiterhin auf sehr hohem Niveau. Die Ursachen liegen vorwiegend in der fehlenden Systemanpassung an die sich inzwischen stark geänderten Rahmenbedingungen.

Fehlenden Speicher und Puffer

Wind und Sonne stehen nicht immer zur Verfügung. Zum Teil kommt es zu erheblichen Abweichungen zwischen den Prognosen und der tatsächlichen Produktion. In einem System, wo während 31,5 Millionen Sekunden pro Jahr die Balance zwi-

schen Erzeugung und Verbrauch ausgeglichen sein muss, ist das eine enorme Herausforderung. Es fehlen Systemdienliche Speichern und Puffer, was durch weitreichende Kraftwerksinterventionen behoben werden muss. Das ist keine Dauerlösung. Zudem steigt durch die permanente Stresssituation die Störanfälligkeit des Gesamtsystems.

Während in Österreich theoretisch 3.300 GWh an Pumpspeicherkapazität zur Verfügung stehen, sind es in ganz Deutschland nur 40 GWh. Ohne nennenswerte Ausbaupläne oder Möglichkeiten. Bei einem aktuellen Stromverbrauch zwischen 60 und 80 GW könnte Deutschland damit nicht einmal eine Stunde des eigenen Stromverbrauches decken. Ganz abgesehen davon, dass das technisch gar nicht möglich wäre, da nur 11 GW an Engpassleistung, also gleichzeitig abrufbarer Leistung, zur Verfügung stehen. In ganz Europa stehen derzeit Speicher mit einer Turbinenkapazität von rund 47 GW zur Verfügung, zwei Drittel davon mit Pumpmöglichkeit, um bei Stromüberschuss die Speicherbecken wieder füllen zu können. Damit kann nur ein Bruchteil des europäischen Verbrauches gedeckt und zwischengespeichert werden.

Das Speicher-Thema reicht von inhärent bis saisonal, wozu unterschiedliche Technologien erforderlich sind. Bei der bisherigen Energiewende wurde außer Acht gelassen, dass konventionelle Kraftwerke den Speicher in der Primärenergie (Atombrennstäbe, Gas, Kohle, Öl) integriert haben, womit man die ständigen Verbrauchsänderungen leichter ausgleichen kann. In Zukunft gibt es einen steigenden und zunehmend schwieriger zu prognostizierenden Verbrauch und gleichzeitig eine volatile Stromerzeugung. Zwei Dinge, die ohne entsprechende Speicher und Puffer nicht in Einklang zu bringen sind.

Power-to-X

Für die saisonale Speicherung gilt Power-to-X als große Hoffnung, insbesondere die Nutzung von Wasserstoff. Grundsätzlich klingt das sehr verlockend, da mit dem Gasnetz bereits eine bestehende Infrastruktur zur Verfügung stehen würde. Das dazu aber noch einige große Herausforderungen zu lösen sind, wird meist nicht erwähnt. Schon gar nicht, die Kosten.

Durch die Ankündigung einer großen finanziellen Förderwelle wurde eine Goldgräberstimmung ausgelöst und großmündige Ankündigungen überschlagen sich. Es ist zu erwarten, dass auch Goldnuggets gefunden werden. Dass damit kurz-

fristig ein großer Durchbruch und eine breite Umsetzung möglich sein werden, sollte aber nicht erwartet werden. Wir benötigen aber rasch umsetzbare Lösungen, nicht erst in 10 oder 20 Jahren. Zum anderen wissen wir relativ wenig über die potenziellen Nebenwirkungen, etwa des Wasserdampfes, der bei der Rückverstromung im großen Stil freigesetzt wird. Was noch mehr bei der geplanten Methanisierung zu berücksichtigen ist, da hier die Auswirkungen bereits bekannt sind: Methan ist deutlich klimaschädlicher als CO₂.

Widersprüchlichkeit

Ganz generell gilt, dass es keine Energieform ohne Nebenwirkung gibt. Auch für Wind und PV-Anlagen werden viele Ressourcen benötigt, was leider meist verzerrt wahrgenommen wird. Die Einzelanlage ist klein und überschaubar. Aber wenn die konkrete Leistungsfähigkeit über einen Zeitraum eines Jahres betrachtet werden, schaut die Welt gleich anders aus. Durch eine falsche Betrachtungsweise werden häufig Äpfel mit Birnen verglichen, oder Durchschnittswerte herangezogen. Für die Systemsicherheit ist nur der fix kalkulierbare Beitrag für die permanent notwendige Balance relevant. Also nicht statistisch übers Jahr gerechnet, sondern planbar, verlässlich und konstant. Dazu ist weit mehr als nur eine Erzeugungsanlage erforderlich ist.

Genau diese Betrachtungsweise ist erforderlich, um einen systemischen Umbau unserer wichtigsten Lebensader sicherstellen zu können. Unser entweder-oder-Denken reicht dazu nicht aus. Es braucht ein sowohl-als-auch-Denken, um die bevorstehenden Herausforderungen zu bewältigen. Der CO₂-Ausstoß kann mit Erneuerbaren Energien deutlich verringert werden. Gleichzeitig benötigen wir aber auch andere Systemelemente, um die bisher gewohnte sehr hohe Versorgungssicherheit weiterhin gewährleisten zu können.

Momentanreserve

Ein wenig beachtetes und sehr kritisches technisches Detail betrifft die Momentanreserve, also die rotierenden Massen konventioneller Kraftwerke. Denn mit der Stilllegung von Atom- und Kohlekraftwerken, werden auch diese im großen Stil vom Netz genommen. Die Schwungmassen der Synchrongeneratoren sind für die Frequenzerzeugung und -haltung von zentraler Bedeutung. Hier wird permanent ohne Steuerungseingriffe mechanische in elektrische Energie umgewandelt wird und umgekehrt. Ein rein physikalischer Vorgang. Diese „Stoßdämpfer“ für Belastungsstöße haben bisher dafür gesorgt, dass das europäische Verbundsystem so stabil funktioniert. Diese werden nun nach und nach reduziert und gleichzeitig kaum ersetzt, da PV- und Windkraftanlagen diese Systemfunktion nicht mitbringen. Der Weiterbetrieb der Generatoren erfordert einen Umbau. Damit steigt zwangsläufig die Störanfälligkeit des Systems.

Die Momentanreserve ist ein inhärent vorhandener Energiespeicher, der einen kurzfristig auftretenden Energieüberschuss zwischenpuffern kann. Die erzeugte Frequenz des Wechselstromes zeigt daher auch immer an, ob ein Leis-

tungsmangel oder ein Leistungsüberschuss im Gesamtsystem vorhanden ist. Über die Frequenz können IT-unabhängig Regeleingriffe zielgerichtet erfolgen und das Gesamtsystem stabil gehalten werden.

Umsetzungsgeschwindigkeit

Es gibt Ansätze mit großen Systemdienlichen Batteriespeichern und einer entsprechenden Leistungselektronik, wie sie etwa bereits in Südaustralien, Großbritannien oder nun auch in Texas zum Einsatz kommen, um die Momentanreserve nachzubilden und zu kompensieren. Das ist eine Ergänzung, welche jedoch niemals die komplette Momentanreserve ersetzen kann. Auch hier gilt wieder ein sowohl-als-auch. Diese Systeme müssen aber im ENTSOE RG CE Netz erst im größeren Stil implementiert werden. Wie so oft scheitert es nicht am Wissen oder an der Technik, sondern an der Umsetzung. Und zwar in der gleichen Geschwindigkeit, wie die anderen Maßnahmen getroffen werden.

Der deutsche Alleingang

Das größte Problem stellt aktuell der deutsche Alleingang dar, wo der zweite vor dem ersten Schritt gesetzt wird: So werden in den nächsten Monaten konventionelle Kraftwerke im großen Stil abgeschaltet, ohne einen gleichwertigen Ersatz dafür zur Verfügung zu haben. Zum Teil wandern diese auch in die Netzreserve, damit sie bei einem längerfristig absehbaren Energiemangel zusätzlich hochgefahren werden können. Bei Kurzfristereignissen oder Störungen werden diese jedoch zu spät kommen.

Bisher wurde fast ausschließlich auf den raschen Ausbau von Wind- und PV-Kraftwerken Wert gelegt und dieser massiv gefördert. Es fehlt die unverzichtbare Systemanpassung, beginnend bei den fehlenden Speichern und Puffer und geht weiter über die fehlenden Transportmöglichkeiten, also Leitungen. Hinzu kommt, dass der Strom nicht mehr nur im Einbahnverkehr verteilt werden muss, sondern dass die Konsumenten immer häufiger auch zu Produzenten, sogenannten Prosumern, werden und es dadurch auch zu großen Lastflüssen in die entgegengesetzte Richtung kommt, wofür das System und die Schutzeinrichtungen nie ausgelegt wurden.

Außerdem wird davon ausgegangen, so zumindest die aktuellen Planungspapiere, dass Deutschland in Zukunft einfach bei Bedarf Strom aus den Nachbarländern importieren wird. Die Rechnung wird nur ohne Wirten gemacht. Denn immer, wenn es in den vergangenen Jahren eng geworden ist, haben diese Länder aus Deutschland importiert. Außerdem werden überall konventionelle Kraftwerke stillgelegt. Und das immer irgendwo der Wind weht, ist eine Mär, die der Realität nicht Stand hält.

Ganz abgesehen davon, dass dafür die Transportinfrastruktur fehlt. Der Wunsch nach einer „europäischen Kupferplatte“ ist verständlich, entbehrt jedoch der Realität und ignoriert physikalische Rahmenbedingungen und Gesetze. Dies hat auch der deutsche Bundesrechnungshof im Bericht zur „Umsetzung der Energiewende im Hinblick auf die Versorgungssicher-

heit“ im März 2021 festgestellt: „Die erwartbaren Engpässe im Stromnetz werden bis zum Jahr 2025 nicht beseitigt werden können“. Des Weiteren wurde festgehalten, dass: „Wesentliche Annahmen, auf denen die derzeitige Bewertung der Versorgungssicherheit am Strommarkt beruht, unrealistisch oder überholt sind.“

Dezentrale funktionale Einheiten

Hinzu kommt, dass sich Millionen von Kleinstkraftwerken und unzählige neue Akteure nicht mit der bisher erfolgreichen zentralen Struktur und Logik steuern lassen. Es braucht stattdessen ein „Orchestrieren“ dieser Vielzahl von Komponenten und Akteuren, die sich dann wie ein „Schwarm“ selbstorganisiert durch eine für alle zugängliche Sicht auf die Situation im Gesamtsystem automatisch an der Gewährleistung der Versorgungssicherheit beteiligen.

Das erfordert jedoch eine Neustrukturierung in sogenannte robuste Energiezellen, da die steigende Komplexität nicht anders beherrschbar sein wird. Denn komplexe Systeme lassen sich nicht zentral steuern, sie erfordern vielmehr dezentrale autonome Einheiten, wo Bedarf, Speicherung und Erzeugung möglichst lokal bzw. regional ausgeglichen werden und nicht wie derzeit, wo Probleme großräumig verschoben werden. Dabei sind auch systemübergreifende Synergien (Strom, Wärme, Mobilität) zu nutzen. Es geht also um eine ganzheitliche Energieversorgung in zellularen Strukturen, wozu erst ein umfassendes Umdenken erforderlich ist. Das ist bisher nur in Ansätzen erkennbar.

Ein solcher Ansatz steht auch nicht im Widerspruch zum bisherigen Großsystem, das auch weiterhin benötigt wird, da große Industrieunternehmen oder Städte noch länger nicht anders versorgt werden können. Aber man kann mit diesen dezentralen Strukturen und funktionalen Einheiten die Robustheit des Gesamtsystems Bottom-up und im laufenden Betrieb, ohne Unterbrechungen, erhöhen.

Zellularen Strukturen sind nicht so effizient wie unser bisheriges Großsystem, was aber nur so lange gültig ist, bis es zu einer Großstörung in Form eines Blackouts kommt. Denn dann würden mit einem Schlag alle bisherigen Effizienzgewinne vernichtet und unfassbare gesellschaftliche Schäden verursacht werden. Resilienz und Robustheit stehen im Widerspruch zu unserem rein betriebswirtschaftlich motiviertem Effizienzdenken, wodurch gerne auf die überlebenswichtigen Redundanzen und Reserven verzichtet wird.

Keine hundertprozentige Sicherheit

Hinzu kommt, dass es schlicht und einfach kein ausfallsicheres System gibt, wie das die europäischen Übertragungsnetzbetreiber bereits 2015 in ihrem Untersuchungsbericht zum Blackout in der Türkei klar und unmissverständlich zum Ausdruck gebracht haben: „A large electric power system is the most complex existing man-made machine. Although the common expectation of the public in the economically advanced countries is that the electric supply should never be interrupted, there is, unfortunately, no collapse-free power system.“

Steigende Komplexität

Wir sollten von der Natur lernen, wo alles Lebendige in zellularen Strukturen organisiert ist. Das hat sich offensichtlich bewährt und überlebt. Was als dezentrale Energiewende gefeiert wird, ist derzeit alles andere als dezentral. Die gesamte bisherige Energiewende funktioniert nur aufgrund des vorhandenen zentralisierten Systems mit den erforderlichen Speichern und Puffern.

Auch die propagierten „Smart Grid“- und Flexibilisierungsmaßnahmen hängen von einer umfassenden zentralisierten IT-Vernetzung und damit von einer steigenden Komplexität ab. Damit ergeben sich neben der Gefahr von Cyber-Angriffen weitere kaum beachtete Nebenwirkungen.

Komplexe Systeme

Komplexe Systeme weisen eine Reihe von unangenehmen Eigenschaften auf, die mit unserer bisher erfolgreichen linearen Denkweise und Maschinenlogik nicht beherrschbar sind. So steigen mit der Anzahl der Akteure und Vernetzung die Komplexität und somit die Dynamik, was wir ja laufend beobachten können. Wir kommen kaum mehr hinterher.

Gleichzeitig sinkt die Prognostizierbarkeit des Verhaltens des Systems, weil es zu selbstverstärkenden Rückkopplungsprozessen kommen kann, wie wir diese gerade beim Kohleausstieg sehen: Immer mehr Kraftwerksbetreiber möchten frühzeitig aussteigen, weil sich der Betrieb nicht mehr lohnt.

Gleichzeitig haben wir in den vergangenen 10 Jahren die bisher tatsächlich vorhandenen Überkapazitäten weitgehend abgebaut, womit immer weniger Handlungsspielraum bleibt. Und zwar nicht nur in Deutschland, sondern im gesamten Verbundsystemgebiet.

Kohle- und Atomausstieg

Anfang Januar 2021 mussten deutsche Steinkohlekraftwerke wieder ans Netz gehen, die eigentlich für eine vorzeitige Abschaltung ausgewählt wurden, weil der Bedarf nicht mehr ausreichend gedeckt werden konnte.

Nach dem derzeitigen Planungsstand sollen bis Ende 2022 rund 22 GW an Atom- und Kohlekraftwerksleistung mit einer Jahresstromproduktionskapazität von rund 128 TWh vom Netz gehen und rückgebaut werden.

Sollte am derzeit fixierten deutschen Kohle- und Atomausstieg bis Ende 2022 festgehalten werden, entstehen in den kommenden Monaten bereits kritische Zeitfenster, wo Flächenabschaltungen zum Schutz des Gesamtsystems nicht mehr ausgeschlossen werden können.

Es ist dabei irrelevant, ob es sich in 99,99 Prozent der Zeit trotzdem ausgehen wird. Das Stromversorgungssystem kennt keine Toleranz, die Balance muss zu 100 Prozent der Zeit sichergestellt werden. Ansonsten kommt es zum Systemkollaps.

Fehlendes Grundlagenwissen um Zusammenhänge

In vielen Bereichen und auch bei Entscheidungsträgern fehlt es häufig an den grundlegendsten Kenntnissen, etwa wie unser Stromversorgungssystem funktioniert. Zudem geht es häufig nur um Einzelaspekte und kaum um systemische Zusammenhänge. Daher ist die Tragweite von Entscheidungen häufig nicht bewusst, oder sie wird schlicht weg ignoriert. Hinzu kommen nun noch die fehlenden Kenntnisse im Umgang mit komplexen Systemen, da diese nicht Bestandteil einer universellen Grundausbildung sind.

Kennzeichen von komplexen Systemen

Zu den weiteren Kennzeichen von komplexen Systemen zählen, kleine Ursachen können enorme Auswirkungen zur Folge haben, was wir gerade bei der Corona-Pandemie erleben. Ein Virus stellt binnen weniger Wochen die gesamte Welt auf den Kopf. Auswirkungen von Entscheidungen sind häufig irreversible. Ein abgeschaltetes und rückgebautes Kraftwerk ist für immer verloren. Eingemottete Kraftwerke können nur mit hohem Aufwand erhalten und wieder reaktiviert werden.

Nicht-Linearität bedeutet, dass viele unserer bisherigen Risikobewertungsmethoden scheitern. Besonders trügerisch sind die verzögerten Auswirkungen, da diese gerne vernachlässigt werden. Dazu zählt etwa das 50,2-Hertz-Problem, wo viele Altanlagen mit Wechselrichter sich zeitgleich vom Stromnetz trennen und einen Jo-Jo-Effekt versuchen würden. Angeblich soll dieses Problem behoben worden sein. Ob das so ist, wissen wir nicht. Es wurde auf jeden Fall viel zu lange nicht beachtet.

Hinzu kommen steigende Resonanzeffekte, wo sich etwa Wechselrichter und zunehmend mehr elektronische Systeme („Digitalisierung“, E-Mobilität etc.) gegenseitig beeinflussen und selbstzerstörerische Prozesse auslösen. So wurde bereits beobachtet, dass Brände bei Ladesäulen oder schwerwiegenden Produktionsausfällen ausgelöst wurden.

Noch schlimmer ist, dass sogar elektronische Bauteile oder Isolierungen von Leitungen rascher altern und es daher in absehbarer Zukunft zu einer steigenden Anzahl von Störungen im Infrastrukturbereich zu erwarten sind. Fachexperten sind davon überzeugt, dass die heute verbauten Wechselrichter so rasch als möglich durch eine neue Generation ersetzt werden müssten, um den Schaden zu begrenzen. Doch wer macht das, wenn ohnehin noch alles funktioniert?

Auch bei der Momentanreserve oder bei den Kraftwerksstilllegungen merkt man den Effekt nicht sofort. Die Dinge kumulieren weitgehend unbemerkt und zu irgendeinem Zeitpunkt kommt es zu einem zusätzlichen Ereignis, welches das Fass zum Überlaufen bringt und nicht mehr beherrschbar ist: kleine Ursache, große Wirkung. Es gibt auch keine einfachen Ursache-Wirkungsbeziehungen, wo man eine eindeutige Schuld zuweisen könnte. Es hat sich einfach über einen längeren Zeitraum aufgebaut.

Der Kollaps von komplexen Systemen ist, wie gut untersucht ist, kein Fehler, sondern ein Systemdesignmerkmal, um eine Erneuerung zu ermöglichen. In der Wirtschaftstheorie wird das als „Schöpferische Zerstörung“ bezeichnet. Neues kann sich häufig erst dann entfalten, wenn das alte kaputt oder zerstört worden ist. Eine Vorgangsweise, die bei unserer wichtigsten Lebensader, der Stromversorgung, einer Selbstmordabsicht gleichkommen würde.

Alternde Infrastrukturen

Wir stehen nicht nur wegen der Energiewende vor großen Umbrüchen. Ein Großteil der europäischen Infrastruktur kommt in den nächsten Jahren an ihr Lebens- und Nutzungsende. Die Mehrzahl der Kraftwerke oder Umspannwerke ist 40 bis 50 Jahre alt. Teilweise sogar älter. Damit müssen in den nächsten Jahren weitreichende Neuerungen eingeleitet werden. Das rechnet sich aber unter den derzeitigen rein betriebswirtschaftlichen Betrachtungen und den unsicheren Rahmenbedingungen nicht. Investitionen werden daher gerne aufgeschoben, was die Störanfälligkeit erhöht. Wenn aber erst dann investiert wird, wenn es sich rechnet, ist es bereits zu spät.

Allein in Deutschland gibt es über 1.150 Großtransformatoren, wovon rund 500 Stück bereits über 60 Jahre alt sind. Die Produktionskapazität beträgt jedoch nur mehr 2-4 Stück pro Jahr.

Der liberalisierte Strommarkt hat in vielen Bereichen zum Abbau der Reserven und Redundanzen geführt. Das, was in anderen Infrastrukturbereichen akzeptabel sein mag, könnte bei der überlebenswichtigen Strominfrastruktur ein böses Ende haben.

So wie bei der Truthahn-Illusion: Ein Truthahn, der Tag für Tag von seinem Besitzer gefüttert wird, nimmt aufgrund seiner täglich positiven Erfahrungen (Fütterung und Pflege) an, dass es der Besitzer nur gut mit ihm meinen kann. Ihm fehlt die wesentlichste Information, dass die Fürsorge nur einem Zweck dient: Am Tag vor Thanksgiving, bei dem die Truthähne traditionell geschlachtet werden, erlebt er eine fatale Überraschung. Diese Metapher kommt bei sehr seltenen Ereignissen mit enormen Auswirkungen zum Tragen, sogenannten Extremereignissen („X-Events“) oder strategischen Schocks. Wir verwechseln dabei gerne die Abwesenheit von Beweisen mit dem Beweis der Abwesenheit von Ereignissen.

Extremwetterereignisse

Alldem nicht genug, ist auch noch zu erwarten, dass in den kommenden Jahren auch in Europa wie bereits in Australien, Kalifornien oder Texas die Extremwetterereignisse zunehmen werden. Damit können auch schwerwiegende Infrastrukturschäden und -ausfälle einhergehen.

Die verheerende Sturzflutkatastrophe im Juli 2021 in Westdeutschland hat dies bereits vorgezeigt.

Extreme Trockenheit wiederum macht konventionellen Kraftwerken, die das Kühlwasser aus Gewässern entnehmen müssen, enorm zu schaffen. Gleichzeitig verringert sich die Leistungsfähigkeit von Wasserkraftwerken durch sinkende Pegelstände.

Im anderen Extremfall führen Hochwässer oder Starkregenereignisse zum Problem bei der Stromerzeugung, wie etwa im Juni 2020, wo durch ein Starkregenereignis das größte polnische Kohlekraftwerk und parallel dazu weitere Erzeugungsanlagen ausgefallen sind, was zu einer kritischen Versorgungslücke führte.

Auch Pumpspeicherkraftwerke können durch eine verspätete Schneeschmelze wie 2021 an ihre Grenzen geraten.

Auch Energiezellen werden von solchen Ereignissen nicht verschont bleiben. Jedoch kann das Risiko von großflächigen Ausfällen deutlich reduziert werden. Zellen weisen nicht per se eine höhere Versorgungssicherheit auf. Aber sie helfen, den potenziellen Schaden zu verringern, und das wird aufgrund der dargestellten Probleme immer wichtiger. Grenzlose Struktur schaffen extreme Abhängigkeiten.

Fehlende Sollbruchstellen

Durch fehlende und klar definierte Sollbruchstellen wird ein möglicher Netzwiederaufbau enorm erschwert. Das soll in den nächsten Jahren deutlich ausgeweitet werden. So müssen etwa aufgrund einer EU-Vorgabe bis 2025 mindestens 70 Prozent der Kapazität der nationalen Grenzkuppelstellen für den grenzüberschreitenden Stromhandel geöffnet werden.

Das, was im Alltag zu einer Belebung des Marktes und damit zu sinkenden Preisen führen kann, führt auf der anderen Seite zu einer massiven Verwundbarkeit des Gesamtsystems. Es wird immer weniger auf die physikalischen Grenzen Rücksicht genommen. Eine mögliche Störung kann sich dadurch wesentlich rascher ausbreiten. Diese Vorgaben widersprechen daher klar einem robusten, zellularen Ansatz und den Erkenntnissen aus den Systemwissenschaften.

Rückbau Windkraftanlagen

Bereits seit Jahren wird darauf hingewiesen, dass viele deutsche Windkraftanlagen betriebswirtschaftlich ohne neue Förderungen nicht weiterbetrieben werden können oder dass diese durch das Auslaufen von zeitlich befristeten Betriebsgenehmigungen zurückgebaut werden müssen. Eine Aufrüstung (Repowering) ist nicht an jedem Standort sinnvoll/möglich.

Demnach soll allein 2021 ein Rückbau von rund 4.500 MW und danach jährlich von rund 2.500 MW erfolgen. Damit ist in den nächsten 5 Jahren mit einer Leistungsreduktion von rund 15 GW zu rechnen, die nur teilweise durch Neuanlagen kompensiert werden. 2020 wurden rund 1.400 MW neu installiert. In den Folgejahren wird nicht mit wesentlich mehr gerechnet, also etwa der Hälfte der rückgebauten Leistung.

Digitalisierung

Durch die zunehmende Digitalisierung des Stromversorgungssystems steigen auch die wechselseitigen Abhängigkeiten: ohne Strom, keine IT. Ohne IT-Infrastruktur, keine Stromversorgung. Experten befürchten, dass bereits heute ein möglicher Netzwiederaufbau daran scheitern könnte, weil zunehmend mehr Schutzzeleinrichtungen ohne Rückfallebenen ausgestattet sind.

Vieles kann und will man einfach nicht glauben, aber die Realität holt einen immer wieder ein. Ein kollektives Versagen, wie das etwa Gunther Dueck bereits vor vielen Jahren in „Schwarmdumm“ beschrieben hat.

Zudem entstehen immer mehr digitale Anwendungen auf dem Strom- und Flexibilitätsmarkt. Was im Alltag einen Mehrwert schafft, könnte rasch ins Gegenteil umschlagen, wie etwa der schwerwiegende Cyberangriff auf die größte Ölpipeline der USA im Mai 2021 gezeigt hat. Dabei muss keine Schädigungsabsicht vorliegen. Ein außer Kontrolle geratener Cyberangriff oder auch nur eine schwerwiegende Störung, kann auch rasch zu Problemen in der physischen Welt führen, primär in einem System, mit einem derart fragilen Gleichgewicht.

Gefährlicher Stromhandel

Der Stromhandel spielt generell eine zu wenig beachtete Rolle, wenn es um die Gefährdung des europäischen Verbundsystems geht. Im Juni 2019 brachten deutsche Stromhändler das System an den Rand des Kollapses, nachdem sie eine Regulierungslücke ausgenutzt haben. Trotz Abmahnung und nun in Aussicht gestellter hoher Strafen scheint es noch immer Lücken zu geben.

So kam es 2021 in den ersten drei Quartalen zu 175 Frequenzanomalien, die ursächlich auf eine betriebswirtschaftlich optimierte Kraftwerkseinsatzplanung zurückzuführen sind. Im gesamten Jahr 2020 waren es 141. Dabei muss um den Stundenwechsel die Hälfte bis zu zwei Drittel der vorgehaltenen Reserve für Ausgleichsmaßnahmen eingesetzt werden. Diese werden aber für unvorhergesehene Kraftwerksausfälle vorgehalten.

Sollte es in dieser Zeit tatsächlich zu einem oder mehreren Kraftwerksausfällen kommen, was beim Fahrplanwechsel wahrscheinlicher ist, könnte das zu einer weiteren Eskalation führen. Obwohl das Problem seit Langem bekannt ist, scheint die Regulation keine Notwendigkeit zu sehen, diesen Missbrauch abzustellen. Der Krug geht so lange zum Brunnen, bis er bricht.

8. Januar 2021

Es gibt auch mehrere Hinweise, dass die beiden Faktoren, die reduzierte Momentanreserve und der überbordende Stromhandel, wesentlich zur Großstörung am 8. Januar 2021 beigetragen haben, auch wenn das bisher noch in keinem offiziellen Untersuchungsbericht richtig angesprochen wurde.

Am 8. Januar kam es um 14:04 Uhr im Umspannwerk Ernestinovo (Kroatien) zu einer Überlastung einer Sammelschienenkupplung, die sich daraufhin ordnungsgemäß zum Eigenschutz abgeschaltet hat.

Dies führte zu einer Überlastung von 13 weiteren Betriebsmitteln in Südosteuropa, wodurch das europäische Verbundnetz in zwei Teile aufgetrennt wurde. Die Folge war ein durch das auftretende massive Leistungsungleichgewicht verursachter massiver Frequenzanstieg in Südosteuropa auf 50,60 Hertz und ein Frequenzeinbruch auf 49,74 Hertz in Nordwesteuropa. Im Südosten gab es einen Leistungsüberschuss von 6,3 GW, welcher gleichzeitig im Nordwesten fehlte.

Der sehr steile Frequenzeinbruch bzw. -anstieg weist darauf hin, dass zu wenig Momentanreserve vorhanden war, welche eine derart gravierende Leistungsänderung abfedern hätte müssen.

Zum anderen gab es zu diesem Zeitpunkt einen enormen Stromimport von etwa 6,3 GW in Spanien und Frankreich, was darauf hindeutet, dass der überregionale Stromhandel zur Überlastung beigetragen hat. Interessant ist dabei auch, dass die Sammelschienenkupplung im Umspannwerk Ernestinovo bisher nicht als systemrelevant eingestuft und daher nicht in die laufenden Sicherheitsberechnungen eingebunden war.

Daher stellt sich die Frage, wie viele solch unbeobachteten Bruchstellen es noch geben könnte. Das Ereignis am 8. Januar 2021 sollte daher als sehr ernst zu nehmende Warnung verstanden werden, auch wenn von politischer Seite sofort behauptet wurde, dass die Stromversorgung sicher sei. 36 Länder sitzen in einem gemeinsamen Boot. Wenn dieses untergeht, gehen alle mit unter.

Nach einem Blackout

In Österreich sind wir wahrscheinlich in der Lage, als eines der ersten Länder in Europa wieder ein Stromnetz aufzubauen, was immer noch rund einen Tag oder länger dauern könnte. Bis auf europäischer Ebene wieder überall der Strom fließt, wird laut Experten-Einschätzungen zumindest eine Woche vergehen. Das ist aber nicht alles.

Ganz generell werden die Folgen und Wiederanlaufzeiten nach einem großflächigen und abrupten Ausfall der Stromversorgung massiv unterschätzt. Viele Vorbereitungen beschäftigen sich nur mit der unmittelbaren Vorsorge für den Stromausfall, was häufig in der Anschaffung oder Erweiterung einer Notstromversorgung mündet. Dabei ist die Phase 1, also die Zeit des Stromausfalls, noch am überschaubarsten. Viel schwerwiegender und katastrophaler werden sich die deutlich längeren Phasen des Wiederanlaufes (Phase 2 und 3) in den anderen Infrastruktursektoren und bei der Resynchronisierung der Versorgungslogistik auswirken, was in dieser Dimension völlig unterschätzt wird, weil uns dazu die Erfahrungen fehlen.

Die sehr hohe Versorgungssicherheit in allen Lebensbereichen, insbesondere in Mitteleuropa, wird zum Bumerang: Es fehlt an den erforderlichen Eigenvorsorgemaßnahmen und Rückfallebenen. Viel zu viele Menschen und Organisationen verlassen sich einfach blind auf die ständige Verfügbarkeit. Eine Truthahn-Illusion.

Langwieriger Wiederanlauf

So ist etwa zu erwarten, dass bis nach der Stromversorgung die Telekommunikationsversorgung, also Handy, Internet und Festnetz, wieder funktionieren wird, weitere Tage vergehen werden. Dies, weil mit schwerwiegenden Hardwareschäden, Störungen und Überlastungen zu rechnen ist. Damit wird es bis zumindest in die zweite Woche dauern, bis wieder eine Produktion und Warenverteilung im breiteren Umfang anlaufen kann.

Ganz abgesehen von den internationalen Verflechtungen und wechselseitigen Abhängigkeiten in der Versorgungslogistik. Auf das sind jedoch weder die Menschen noch Unternehmen oder die Staaten vorbereitet.

Es droht eine unfassbare Katastrophe, die in die größte Katastrophe nach dem Zweiten Weltkrieg enden könnte, wie bereits 2011 das Büro für Technikfolgenabschätzung beim Deutschen Bundestag festgehalten hat: „Spätestens am Ende der ersten Woche wäre eine Katastrophe zu erwarten, d. h. die gesundheitliche Schädigung bzw. der Tod sehr vieler Menschen sowie eine mit lokal bzw. regional verfügbaren Mitteln und personellen Kapazitäten nicht mehr zu bewältigende Problemlage.“

Dabei bezog sich die Analyse noch gar nicht auf einen europäischen Ausfall. Ganz zu schweigen von der enorm gestiegenen Vernetzung binnen der letzten Dekade.

Was kann getan werden?

Kurzfristig scheint nur mehr die Vorbereitung auf das Ereignis möglich zu sein, was auch ganz generell gilt: Verhindern und Sicherheit sind wichtig, aber zu wenig. Es braucht auch hier ein sowohl-als-auch-Denken: Wir müssen auch in der Lage sein, mit unerwarteten Ereignissen umzugehen und diese zu bewältigen.

Das betrifft alle Ebenen. Beispielsweise ist die Verhinderung von Cyber-Angriffen enorm wichtig, dennoch ist ein Wiederherstellungsplan unverzichtbar, auch wenn man immer hofft, dass dieser nie benötigt wird.

Aber Hoffnung ist zu wenig. Das gilt genauso beim Thema Blackout. Wir betreiben gerade die größte Infrastrukturtransformation aller Zeiten am offenen Herzen und ohne Auffangnetz. Das könnte sich als fataler evolutionärer Irrtum herausstellen.

Der wichtigste Schritt beginnt in den eigenen vier Wänden: Sich und die eigene Familie zumindest zwei Wochen völlig autark mittels eigener Vorratshaltung versorgen zu kön-

nen. Das betrifft 2 Liter Wasser pro Person und Tag. Nach dem Stromausfall kann auch wieder gekocht aber nicht eingekauft werden. Daher Lebensmittel wie Nudel, Reis und Konserven für zwei Wochen. Das Gleiche gilt für wichtige Medikamente, Kleinkinder- oder Haustiernahrung, Taschenlampen, ein batteriebetriebenes Radio, Müllsäcke und sonstige wichtige Hilfsmittel, die man dann benötigen könnte. Einfach, was man auf einen zweiwöchigen Campingurlaub auch mitnehmen würde.

Sehr geringe Vorsorge

Wie aus verschiedenen Untersuchungen bekannt ist, können sich rund ein Drittel der Bevölkerung maximal vier Tage und ein weiteres Drittel maximal sieben Tage selbst versorgen. Damit beginnt ein Teufelskreis. Denn wenn sich die Menschen nicht mehr ausreichend selbst versorgen können, kommen sie nicht in Arbeit, um die Systeme wieder hochzufahren.

Eine Teufelsspirale beginnt sich zu drehen. Daher ist eine breite Eigenvorsorge in der Bevölkerung wesentliche Voraussetzung dafür, damit wir ein solches Szenario bewältigen können. Das betrifft insbesondere auch jene Organisationen und Unternehmen, die in einem solchen Fall einen Notbetrieb aufrechterhalten müssen, also auch die Energiewirtschaft.

Inselbetriebsfähige PV-Anlagen

Was viele PV-Besitzer nicht wissen, ist, dass ihre PV-Anlage während eines Stromausfalls keinen Strom liefert, da die meisten Anlagen netzgeführt sind. Nur inselbetriebsfähige PV-Anlagen, also ergänzt mit Netztrennung, hybriden Wechselrichter und Speicher, können auch bei Netzausfall eine Notversorgung in den eigenen vier Wänden aufrechterhalten.

Damit könnten die Beleuchtung, Heizung und Kühlgeräte (Vorräte!) weiterbetrieben werden. Das Szenario würde damit deutlich abgemildert. Gesellschaftlich noch wirkungsvoller und effizienter wäre es, so rasch als möglich regionale Energiezellen aufzubauen, wo zumindest eine Grundnotversorgung mit Wasser, Abwasser, Wärme oder Gesundheitsdienstleistungen auch während eines Netzausfalles aufrechterhalten werden könnte. Dazu fehlt es aber am notwendigen Bewusstsein und den erforderlichen Rahmenbedingungen.

Organisatorische Maßnahmen

Auf diese persönlichen Vorsorgemaßnahmen können dann die notwendigen organisatorischen Maßnahmen aufsetzen. Dabei beginnt der erste Schritt mit der Sensibilisierung des eigenen Personals, um die Eigenvorsorge anzustoßen. Zum anderen sind umfassende Überlegungen notwendig, wie im Fall eines Blackouts die erforderliche Kommunikation sichergestellt werden kann.

In vielen Fällen werden nur Offline-Pläne, also vorbereitete Absprachen, die in den Köpfen der Mitarbeiter:innen verfügbar sein müssen, funktionieren. Das Schlüsselpersonal muss wissen, was zu tun ist, wenn niemand mehr erreicht werden kann und wie die Ablöse und Versorgung funktionieren, wenn ein Notbetrieb weiterlaufen muss.

Eine Alarmierung, wie sonst üblich, wird in der Regel nicht mehr funktionieren, da die Telekommunikationssysteme Großteils binnen weniger Minuten nach dem Stromausfall ausfallen werden.

Bei der Mitarbeiter:innenverfügbarkeit sind vor allem die persönlichen Umstände, wie die räumliche Entfernung zum Arbeitsplatz oder sonstige Verpflichtungen, wie betreuungsbedürftige Personen, Funktionen in Gemeindefunktionärsstellen oder Einsatzorganisationen zu berücksichtigen.

Ferner muss erhoben werden, wie lange die vorhandenen Ressourcen, etwa der Treibstoff für Notstromeinrichtungen oder Lebensmittel für einen Notbetrieb verfügbar sind, da mit einer Versorgung von außerhalb kaum zu rechnen ist, wenn nicht entsprechende Vorbereitungen getroffen werden. Das geht dann bis hin zu Wiederanlaufplänen, wo zu überlegen ist, welche Voraussetzungen erforderlich sind, um überhaupt wieder in einen geordneten Betrieb übergehen zu können.

Summary

Das europäische Stromversorgungssystem befindet sich in einem fundamentalen Umbruch, wo gilt: „Viele Köche verderben den Brei“. Denn es fehlt an einer systemischen Gesamtkoordination und Vorgangsweise.

Jedes Mitgliedsland macht seine eigene Energiewende in unterschiedliche Richtungen und es ist kaum eine koordinierte Vorgangsweise erkennbar. Zudem werden fundamentale physikalische und technische Rahmenbedingungen ignoriert und durch Wunschvorstellungen ersetzt, was absehbar in eine Katastrophe führen muss. Denn das Stromversorgungssystem gehorcht rein physikalischen Gesetzen. Noch haben wir die Möglichkeit, diesen fatalen Pfad zu verlassen.

HERBERT SAURUGG



Herbert Saurugg ist internationaler Blackout- und Krisenvorsorgeexperte, Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Krisenvorsorge (GfKV), Autor zahlreicher Fachpublikationen sowie gefragter Keynote-Speaker und Interviewpartner zum Thema „ein europaweiter Strom-, Infrastruktur- sowie Versorgungs-ausfall („Blackout“)“.

Er beschäftigt sich seit 10 Jahren mit der steigenden Komplexität und Verwundbarkeit lebenswichtiger Infrastrukturen sowie mit den möglichen Lösungsansätzen, wie die Versorgung mit lebenswichtigen Gütern wieder robuster gestaltet werden kann. Unter www.saurugg.net betreibt er dazu einen umfangreichen Fachblog und unterstützt Gemeinden, Unternehmen und Organisationen bei der Blackout-Vorsorge.

GELD KOMMT UND GEHT. GOLD BLEIBT.

Schützen Sie Ihr Vermögen vor Inflation und investieren Sie in Gold.



Auch in diesen schnelllebigen Zeiten stehen wir als Pionier im Edelmetallgeschäft für goldene Zeiten für Ihr Vermögen. Gewichten Sie daher die Anlageklasse Edelmetalle mit mindestens 15 bis 25 Prozent und profitieren Sie von unserer langjährigen Erfahrung. Wir beraten Sie gerne: **online oder persönlich vor Ort.**

Matthias Lorch

ENTMASKIERUNG

„Die Absicht redet unter der Maske der Einsicht.“ - Arthur Schopenhauer

„The illusion of freedom will continue as long as it's profitable to continue the illusion. At the point where the illusion becomes too expensive to maintain, they will just take down the scenery, they will pull back the curtains, they will move the tables and chairs out of the way and you will see the brick wall at the back of the theater.“ - Frank Zappa

Übersetzung: „Die Illusion der Freiheit wird weitergehen, solange es profitabel ist, die Illusion fortzusetzen. An dem Punkt, an dem die Illusion zu teuer wird, um sie aufrechtzuerhalten, werden sie einfach die Szenerie abbauen, sie werden die Vorhänge zurückziehen, sie werden die Tische und Stühle aus dem Weg räumen und Sie werden die Ziegelmauer auf der Rückseite des Theaters sehen.“ - Frank Zappa

Zwiegespräch

Das regelmäßige Zwiegespräch ist ein Medium, welches die Basis für eine erfüllende Partnerschaft legen kann und vielleicht bringt das Gespräch nun ein wenig Licht in das Dunkle. In vielen Beziehungen, vor allem, wenn die Partner in ihren Wertvorstellungen und Grundbedürfnissen unterschiedlich sind, entsteht mit der Zeit eine für die Partnerschaft ungünstige Kommunikationsstruktur.

Man kann sich nun aber sicher sein, dass die Bedürfnisse und die Zukunftsaussichten niemals weiter auseinander geklafft haben, wie heutzutage es leider der Fall ist und dass zwischen den Mächtigen und dem sogenannten Fußvolk, niemals größere und unüberbrückbare Dissonanzen existiert haben. Wie auch immer, wir versuchen nun einmal die Sache zuerst mit einem Zwiegespräch auf den Punkt zu bekommen. Die Antipoden der Konversation sind, auf der einen Seite der Typus Gutmensch, welcher aufgrund seiner pazifistischen Grundveranlagung sich darin wähnt, dass - so wie im eingetrichtert wurde - das Gute zuletzt immer siegt. Sozusagen der Prototyp des feigen Bürgertums, welcher wenn es keine andere Hoffnung mehr gibt, sich gerne mal auf die Hilfe des Universums verlässt. Nennen wir ihn mal Herr A: Auf der anderen Seite, der nicht weniger ängstliche - sich seinem Rationalismus und sogenannten Cleverness untergeordnete Typ „amerikanischer Geschäftsmann. Der meint er könnte, wenn er es schlau genug anstellt, von der kommenden Welt-diktatur möglicher Weise doch noch etwas profitieren. Nennen wir ihn mal Herr E:

Herr A: Na wie geht es Ihnen?

Herr E: Sehr gut, alles in bester Ordnung. Aber sagen Sie mir, glauben Sie immer noch, dass irgendwelche böse Eliten die Bevölkerungen unterjochen wollen?

Herr A: Das ist nun alles Ansichtssache, meines Erachtens nach gab es doch schon immer eine infame Macht, also eine Politik à la Machiavelli und Sunzi, oder nicht?

Verschiedene Machtstrukturen gaben nun schon immer zu einer Weltverschwörung Anlass, insbesondere mit der Übertragung der Welt- und Menschenbilder in Büchern und Protokollen bezogen auf die heutige reale Welt und auch auf die aktuellen Zusammenhänge.

Wie auch immer, ich glaube, so kurz vor ihrem Ziel, der gesamten Domination der Welt wurden die Mächtigen allein aus der Arroganz heraus, ein wenig redseliger. Sie als Eingeweihter werden doch da sicher ein wenig aus den Nähkästen plaudern, oder nicht?

Ich denke nun, da Sie doch für eben diese Leute arbeiten, wird es nicht nur hypothetisch bleiben, sondern könnte schon etwas detaillierter werden. Wir sprechen nun mal nur fiktiv von einer Macht, wenn es sie doch gäbe - wie würde sie vorgehen. Was ist hier Ihre Meinung?

Herr E: Na ja, irgendwer muss ja nun mal die Kontrolle haben. Früher war es die Macht des Stärkeren, nun ist es die Macht der Schlawen. Die Intelligenten müssen nun mal die Dummen unterjochen - war eigentlich immer so, wird immer so bleiben. Die Gewalt war schon immer bei den intelligenteren Menschen.

„Nicht wer grimmig, sondern wer klug dareinschaut, sieht furchtbar und gefährlich aus: - so gewiß des Menschen Gehirn eine furchtbarere Waffe ist, als die Klaue des Löwen.“ Wie schon eurer größter Denker, Arthur Schopenhauer sagte.

Herr A: Gut, über die Macht des Stärkeren sind wir durch Gesetze in der zivilisierten Welt gesichert. Die Menschenrechte, sind durch die Demokratie mit der Selbstbestimmung der Völker gesetzlich verankert, oder nicht.

Herr E: Welche Menschenrechte? Menschenrechte, denkt ihr denn man bekommt diese geschenkt und dann auch, welche Demokratie denn? Demokratie war schon immer die Macht der Hochfinanz, sie konnte und hat doch schließlich alles gekauft.

Das weltweite Einparteien-Kasperletheater - System ist ja nun wirklich passend für euch Schafsköpfe zugeschnitten. Von den Medien bis zu den sogenannten Experten, von den Politikern bis zu den Richtern. Alle werden letztendlich von der Hochfinanz bezahlt - wer aus der Reihe tanzt, ist nun halt mal vorab ohne Einkommen - später ganz schnell ohne Leben.

So sind nun mal die Kräfteverhältnisse - ihr habt euch dem Individualismus verschrieben - diese aber sind eine geschlossen Armee.

Hier kann ich auch nur einsetzen was Sunzi, im Buch „Die Kunst des Krieges“ klar und deutlich sagte. „Siegen wird der, dessen Armee in allen Rängen vom gleichen Geist beseelt ist.“ Und geschlossen sind deren Reihen, das sehen sie nun selbst.

Herr A: Ich habe nie so richtig verstanden, wie die Hochfinanz und ihre Kohorten das alles gemacht hat? Wo haben diese denn das Geld dafür her, um die gesamte Kontrolle über den Propagandaapparat zu übernehmen?

Herr E: Das Geld? Sie sind vielleicht ein Witzbold. Das ist doch eurer Geld, ihr habt Jahrhunderte dafür gearbeitet. Die haben es euch nur geliehen, bevor ihr dafür arbeiten konntet - danach musstet ihr es ihnen zurückbezahlen. Das ist nun halt der Unterschied zwischen Industriekapital und Finanzkapital, den euch aber niemand erklärt hat.

Herr A: Das verstehe ich nicht so ganz.

Herr E: Das Industriekapital könnt ihr nicht verbieten - das sind nur marxistische Sprüche, Marx und die Kommunisten bis zum heutigen Tage haben immer nur das Industriekapital bekämpft. Aber das benötigt die Wirtschaft um zu produzieren.

Das Finanzkapital und seine Protagonisten haben die Welt schon lange übernommen und leiten die Finanzströme um ihr Programm durchzusetzen. Dieses Kapital wurde nicht durch Wertschöpfung erarbeitet, es ist der ultimative Betrug, das erfundene Luftgeld, Kreditgeld aus nichts gezogen, es ist praktisch euer staatliches verordnetes Falschgeld.

Denn der Staat war das Erste, was sich die Hochfinanz einverleibt hat.

Sie haben mit von ihnen geschaffenen Bondmärkten und Aktienmärkten dafür gesorgt, dass alles zu verkaufen ist und so haben sie mit ihrem eigenen geschaffenen Zahlungsmittel alles aufgekauft. Langsam wurde die Welt so unmittelbar gezwungen sich dem Kredit hinzugeben - keine Firma konnte dem Konkurrenzdruck standhalten, denn wenn die Konkurrenz durch Kredit gewachsen ist - hieß es entweder mitwachsen - Kredit nehmen - oder Untergang. Das ist ganz einfach.

Was gibt es daran nicht zu verstehen, sie haben ihre politische Macht, basierend auf ihrem Geld so kanalisiert, damit ihr von ihnen, in allen Bereichen abhängig wurdet. Früher waren es

eure dekadenten Könige und Fürsten und nun sind es eure bornierten und korrupten Politiker - eigentlich immer zu blöde, den eigenen Ländern Kredit zu geben.

So betteln sie bei der Hochfinanz um Kredit und das seit Ewigkeiten - Kredit, also um Geld welches die Banker erfinden und die Völker es zurückzahlen müssen. Die von der Hochfinanz etablierten Regierungen pressen es euch dann wieder ab - anhand von allen möglichen Steuern.

Das ist die Realität und nun mal ganz ehrlich, wenn man es mal darwinistisch betrachtet - haben eure Völker denn eine Lebensberechtigung, wenn sie so minderbemittelt sind? Offensichtlich doch nicht.

Herr A: Aber es geht doch auch um Moral - das ist doch wohl höchst unmoralisch.

Herr E: Na ja, sagen wir es mal so: Gibt es hier auf dieser Welt etwas für die Moral? Bestimmt nicht. Gehen Sie mal hin und kaufen Sie sich etwas und bezahlen Sie es mit Moral. Moral war doch immer nur die Währung des Schwächeren. Die Währung des Stärkeren war und ist immer die Gewalt.

Die Natur legt nun mal auf den Fortbestand der Gattung wert, wenn eine Gattung nicht die Bedingungen geschaffen hat, um für ihre Nachkommen zu sorgen - dann wird die Natur ihr Werk vollenden und sie gnadenlos vernichten.

Da können Sie mir nun nicht widersprechen und offensichtlich waren sie, ich meine natürlich nicht Sie persönlich, sondern ihre Völker, durchaus nicht in der Lage, dieses zu gewährleisten. Das ist nun ganz einfach und auch selbstverständlich.

Herr A: Wie ich wohl zugeben muss, bei diesem ungleichen Kampf ist der Ausgang mehr als gewiss. Aber warum machen sie das, sie haben doch mit dem Reichtum schon ein Leben wie die Fürsten.

Herr E: Es geht doch nicht um einen schönes Leben, es geht darum, dass Sie das Recht dazu haben, euch zu versklaven oder wollen Sie diese davon abhalten? Wer soll sie stoppen. - Sie haben es doch eingangs auch schon bemerkt.

Es ist eigentlich ein philosophisches Problem - die Mächtigen haben euch aber ein komplett falsches Weltbild aufgezwungen. Ihr seid schon Jahrhunderte im Krieg und habt es nicht einmal bemerkt, so ist das nun mal.

Gehen Sie doch mal in die Natur - ein Schlagen und Hauen, ein einziges Fressen und gefressen werden - überall und immer - und dann kommen Sie mir mit Moral? Eigentlich ist es widerlich wie dumm ihr seid, ihr glaubt noch bis zum Schluss ihr hättet Rechte - obwohl der Beschränkteste sehen muss, dass sie euch gerade komplett weggenommen werden. Eigentlich hattet ihr auch nie welche - ja konsumieren das haben sie euch gelassen, wie das Vieh haben sie euch gefüttert.

Wenn die Banker Geld ins System geschoben und die Zinsen gesenkt haben, dann ging es euch gut, vice versa. Dann habt ihr deren gekauften Politiker gelobt oder gehasst.

Versetzt euch in ihre Lage - es war schon schwierig für sie, euch vollgefressenen Hedonisten von einem Urlaub zum anderen, den Amüsierpöbel von einer Völlerei auf Pump, zur nächsten Perversion zu beobachten.

Aber das war auch immer eine wechselseitige Beziehung, denn so fängt man nun mal Fische, der Köder muss halt dem Fisch schmecken, nicht dem Angler.

Es war ja unglaublich, wie sie euch Deppen einen Bären nach dem anderen aufgebunden haben. Unglaublich... manchmal waren sie direkt fassungslos, manche aus ihren Reihen haben immer wieder zur Vorsicht gemahnt und wurden immer wieder Lügen gestraft. Keine Revolution, die sie mit euren korrupten Helfershelfern nicht aus dem Boden gestanzt haben, keinen Krieg, welchen sie nicht mit euren gekauften Politikern vom Zaun gerissen haben und ihr habt nie nur einen leisen Schimmer davon gehabt.

Habt auch niemals gefragt, von wem ihr eure Schulbildung bekommt und wer eure Lektüre steuert, wer euch euer Geschichtsbild einbrennt. Euer ganzes Weltbild wurde euch von der Hochfinanz vermittelt, welche Gefahr geht wohl von euch nun schon aus?

Herr A: Aber es gibt doch schon eine ganze Menge von Menschen die nun wissen, dass was nicht stimmt. Eine Macht der Vielen gegen sie. Diese Macht wird früher oder später aufgebegehren.

Herr E: Schwachsinn, eure Politiker und Experten, eure Professoren und Lehrer sind entweder direkt von ihnen, oder werden durchgehend von ihnen bezahlt oder kontrolliert. Wie viele Überlebenschancen hätte wohl einer „von den Experten“, wenn er sich gegen diese Macht richtet - keine zwei Wochen gebe ich ihm.

Eure Völker haben das nur nicht bemerkt, weil sie vor lauter Luxus und Urlaub keinen Gedanken daran verschwenden wollten. Idioten. Dem Pöbel imponiert nichts mehr als der Mammon, war aber schon zu römischen Zeiten so. Eure Leute hatten einfach zu wenig Hirn, die dachten, das Schlaraffenland ist ohne Kosten zu betreten. Ihr wart deshalb schon immer ihre Beute. Wie heißt es doch so schön - seit wann wird denn das Schaf vom Wolf verschont, weil es pazifistisch ist?

Herr A: Sie haben da leider recht - es ist nun mal wie Arthur Schopenhauer schon sagte: Das Schicksal ist grausam und die Menschen sind erbärmlich. Und bezüglich der Helfershelfer der kommenden Katastrophe kann man auch nur Goethe zitieren: „Übers Niederträchtige niemand sich beklage; denn es ist das Mächtige, was man dir auch sage.“ - Johann Wolfgang von Goethe

Herr E: So haben sie euch den pazifistischen Gedanken eingepflanzt - eure Denkstrukturen so beeinflusst, dass ihr wirklich und im Ernst gedacht habt, ihr könnt ohne Kampf in dieser Welt des Kampfes überleben.

Heute noch, wie sie dabei sind euch ins vorzeitige Grab zu bringen - glaubt ihr immer noch an Märkte und Politik - abscheulich dumm seid ihr - me da asco.

Gold und Silber - glaubt ihr wirklich dass es jemals freie Märkte gab? Die drucken nun schon seit Jahrhunderten euer Geld, alle sind bei ihnen verschuldet und ihr denkt doch allen Ernstes, die lassen euch da nochmals raus? Um es mit der wirklichen Welt und deren eisernen Gesetz zu sagen - ihr seid einfach Opfer und da kann man halt schlecht was machen. Übrigens habt ihr euch das alles selbst zuzuschreiben, deren Gewalt war meist nur subtil, niemals offensichtlich... aber genau so wirksam.

„Die größte Leistung besteht darin, den Widerstand des Feindes ohne einen Kampf zu brechen.“ Oder noch besser: Denn in hundert Schlachten hundert Siege zu erringen, ist nicht der Inbegriff des Könnens. Der Inbegriff des Könnens ist, den Feind ohne Gefecht zu unterwerfen.“ Das sagte schon vor Jahrtausenden der Chinese Sunzi Bingfa im seinem Buch - Die Kunst des Krieges.

Herr A: Wie war das in der Geschichte - es gab da doch immer auch Gegenwehr?

Herr E: Gut, das eine oder das andere Mal gab es eine Gegenwehr - sogar ernstzunehmende, welche nicht nur eine automatische intuitive Reaktion war, sondern sogar eine sehr machtvolle und durchgreifende, deren Umlenkung ganze Völker mitriss.

Aber Sie sehen, die haben alles niedergewalzt und nun seid ihr schlicht und ergreifend nur noch auf deren Gnade angewiesen. Und um es vorweg zu nehmen, da gibt es wahrscheinlich nicht viel zu versprechen. Sie werden die leben lassen die ihnen nützen und die anderen, sind die sogenannten useless eaters.

Herr A: Aber warum machen die das?

Herr E: Ich habe es doch bereits gesagt, weil sie es können, da gibt's kein warum. Jedes Geschöpf auf dieser Welt hat seine Aufgabe. Sie haben die Kraft und Macht dazu und die Welt folgt ihrer ewigen Gesetze. Ihr hattet ja die Chance euch zu wehren - in einer kleinen Übergangszeit, bevor sie das Netz komplett kontrollieren konnten, waren nun ja fast alle Informationen zu bekommen.

Aber ihrer Verdummungsstrategie, welche sie an euch seit Jahrhunderten vornahm, konnten ihr nicht entgehen. Sie haben euch gemästet mit dem eigenen Geld, euch in dem Wahn gelassen, das wird immer so bleiben, wenn ihr bestimmte Dinge nicht hinterfragen werdet und so ist es nun geworden.

Ihr wart sogar so borniert zu glauben, sie lassen euch eine freie Wahl, dabei konnte jeder mit Augen sehen, was sie mit euch

machten, wenn ihr euch getraut habt nur einen Schritt zu weit raus zu gehen. In dem Falle haben sie euch gnadenlos ausgebremst - vernichtet - und danach wohl durchdacht umerzogen, also hattet ihr gar keine Lust mehr für zukünftige Generationen eure schöne, saftige Weide zu verlassen.

Herr A: Ich weiß, wir hätten auf unsere Denker und Philosophen hören sollen.

Herr E: Da haben Sie Recht... Philosophen, aber wer braucht die noch, wenn die euch Hollywood gaben. Nicht nur das, in allen Sparten haben die euch ausgebildet, in der Medizin haben sie die Ärzte zu Lakaien ihrer Pharmaindustrie gemacht... und der Volkswirtschaft haben sie euch dazu gebracht, irgendwelche dummen Theorien zu glauben, aber niemals auf den Punkt zu kommen - wo die Kredite eigentlich herkommen, wer denn das Geld zu eurer Versklavung druckt.

Freie Märkte hahaha und sie lassen euch daran partizipieren. Goldmarkt, Ölmarkt und Bondmärkte... Junge, was für Idioten ihr doch seid. Das sind ja ihre eigentlichen Domänen mit welchen sie alles aufkaufen konnten und ihr gar nicht gemerkt hattet, dass ihr alles schon lange gegen wertloses Papier, oder neuerdings gegen digitale Nullen an sie abgetreten habt.

Sie haben 1971 das gesamte System abgekoppelt vom Gold - haben ein reines Illusionssystem aufgebaut und am Leben gehalten, durch ihre Billionen, die sie ins System getunnelt haben. Sie haben euch in Kriege und Krisen hineingezwungen und alles, was ihr in Jahrhunderten aufgebaut habt, ausgehöhlt und wie wart ihr doch immer so stolz auf euren sogenannten Mittelstand.

Welchen Mittelstand - ist doch alles verpfändet, alles bei ihnen verschuldet. Habt euch totgearbeitet für sie, wie schlau ist denn das? Die brauchen euch nicht mal mehr als Ingenieure - haben die Banker doch schon seit 30 Jahren alles nach Asien verschifft, die Chinesen sind halt bessere Sklaven, die begehren nicht auf, die hat Mao, ihr Mann fürs Grobe dort gezähmt.

Gut, hat halt ein paar Tote gegeben, aber keine Sorge, trifft jetzt alle. Oder dachtet ihr, die Russen in der Revolution 1917 und Chinesen ab 1949 waren weniger Wert als ihr? Wie sie sehen, die haben alles geplant - natürlich haben die es mit ihren tausenden Think Tanks schon geprüft und mit ihren Supercomputern bereits alle Risiken bezüglich eurer Gegenwehr durchgerechnet.

Sagen Sie mal - soll ich noch deutlicher werden - die kontrollieren euer Leben von Beginn bis zum Schluss.

Herr A: Unterschätze uns nicht, wir sind Milliarden und sie sind doch wenige.

Herr E: Ach was - wie ich euch sagte, ihr habt doch keine Chance - es sind immer nur die Führer welche gefährlich sind. Die meisten eurer sogenannten Führer arbeiten direkt für die - das

ist kontrollierte Opposition. Sie werden die Massen - wenn nötig - gegen die wirklichen Führer treiben und diese, welche sich nicht kaufen lassen - sollte es überhaupt noch welche geben - werden die Geheimdienste erledigen, sollte das auch nicht klappen, dann kommt zum Schluss euer eigenes Militär.

Übrigens die Geheimdienste haben das Wort - Verschwörungstheorie - erfunden um die zu diskreditieren, welche nicht das alles glauben wollten was ihnen aufgetischt wurde, was soll ich sagen, klappt doch bis heute wie geschmiert.

Mit euren kindlichen Gehirnen, setzen die euch Filme vor, wie das Kasperletheater im Kindergarten, Filme, Sport, sie haben euch so verblödet.

Herr A: Aber der Osten ist auch noch da - Russland zum Beispiel.

Herr E: Russland ist schon seit hundert Jahren in ihrer Hand, das wissen sie doch - die haben die Revolution finanziert und die Perestroika war wieder eines ihrer Kunstwerke und war mal wieder ein Beispiel für eure grenzenlose Naivität und Dummheit.

Der Osten hat den Kommunismus in die westliche Gesellschaft hineingetrieben, voll in die unterjochte Kultur hinein, Kommunismus bedeutet doch letztendlich, alles gehört dem Staat, also alles ist von der Finanzmacht abhängig und so zentral gelenkt.

Was denken Sie denn, wenn weltweit die Zentralbanken aufhören, die Kredite zu kreieren - morgen steht dann alles still. China, Russland, Europa, USA, alle sind von immer neuen Schulden abhängig und raten Sie mal wer ihnen diese Kredite gibt?

Aber wie hat euer Schopenhauer gesagt... warte mal, ich glaube wörtlich genau so. „Bei den meisten Menschen ist die Urteilskraft nur rudimentär, oft sogar nur nominell vorhanden; sie sind bestimmt, von Anderen geleitet zu werden... Die gewöhnlichen Köpfe zeigen selbst in den kleinsten Angelegenheiten Mangel an Zutrauen zu ihrem eigenen Urteil, eben weil sie aus Erfahrung wissen, dass es keines verdient. Seine Stelle nimmt bei ihnen Vorurteil und Nachurteil ein, wodurch sie in einem Zustand fortdauernder Unmündigkeit erhalten werden.“

Na ja - da steht die Welt nun mal.

Und was haben die euch für Geschichten erzählt. Die waren ja doch sogar auf dem Mond. Oder kürzlich erst, ich glaube im Jahr 2000, alle können reich werden an der Börse, oder noch besser war ja der - zwei Flugzeuge haben in Manhattan drei Gebäude zum Einsturz gebracht. Na ja, es war eigentlich niemals ein Problem der Finanzen und schon gar nicht der Wirtschaft. Es war durchaus immer ein religiöses Problem.

Es geht eigentlich um das Alte Testament und um das Neue Testament. Das Neue Testament mit „Liebe deinen Nächsten, wie dich selbst“ ist dem Alten Testament aufgepropft und somit diametral entgegengesetzt mit „Auge um Auge, Zahn um Zahn“

Das Christentum des Neuen Testaments, so wahr und gut diese Lehre auch ist, ist leider keinerlei Schutz gegen deren Brutalität. Es ist ungefähr der gleiche Schutz wie der Hinduismus und der Buddhismus gegen die britischen Eroberer war. Und das britische Empire war schon immer die Söldnertruppe der Hochfinanz.

Haben es die Engländer - oder besser deren Auftraggeber - mit Friedfertigkeit erreicht, ein Drittel der Weltoberfläche und praktisch alle Weltmeere zu kontrollieren - nein, es ist durch pure Gewalt geschehen. Soviel zu dem Märchen, mit Gewalt könne man nichts erreichen.

Herr A: Aber nur mit unserem Testament, mit dem neuen Testament - nur mit den Völkern als Verständnis nur im Einvernehmen kann man einen Welt gründen, die lebenswert ist. Nur so kann man eine Zivilisation, eine Kultur aufbauen.

Herr E: Für euch - für euch lebenswert ja - ihr habt aber keine Stimme im Parlament. Eure Hoffnung bleibt nun lediglich der Rat des Sunzi, an die Sieger. „Behandle die Gefangenen würdig und Sorge gut für sie.“ Denn das hat Sunzi in seinem Buch - Die Kunst des Krieges vor 2500 Jahren empfohlen.

Resümee

Um es abschließend auf einen Nenner zu bringen - es war und ist immer also das Gleiche.

Es ist die Aufgabe der Hochfinanz, den Lebensraum und den Lebensstil der Völker systematisch zu zerstören. Dies macht sie unfähig, seiner parasitären Präsenz zu widerstehen oder sie zu vertreiben. Am Anfang dieser biologischen Beziehung ist es der Banker, der der Vertriebene ist, der einen Platz für sich selbst sucht, während der Gastgeber also die Völker in ihrem Haus sicher sind.

Bei der Etablierung seiner biologischen Präsenz unter den Völkern arbeitet der Zersetzer fieberhaft daran, den Lebensstil des Opfers durch eine völlig synthetische Umgebung zu ersetzen, die auf die Bedürfnisse und Zwecke der Hochfinanz zugeschnitten ist.

Mit spinnenartiger Präzision spinnt er dann sein Netz über die Völker, indem er Satire, Pornografie und das eigene Kommunikationssystem des Opfers benutzt, um sie im Netz der Mächtigen einzufangen.

Wenn das Netz fertig ist, kann sich das Opfer nicht mehr bewegen und ist dem Angreifer ausgeliefert, der dann nicht weiter zögert, sein tödliches Gift zu verabreichen.

Sicher ist aber auch, dass für ein so zerstörerisches Wesen, welches nichts Aufbauendes - sondern nur Niederreißung kennt - nachdem es sein Werk vollendet hat, diesen Zerstörungstrieb sich gegen sich selbst wendet.

Und genauso sicher ist, dass Leute, die meinen, sie können sich durch Anbiedern an die Mächtigen einen zukünftigen Posten sichern zu können - eine Überraschung erleben werden.

Tödliche Zuneigung

Aber das erklärt noch nicht, wie es generell dazu kommen konnte, dass wir überhaupt jeglichen Selbstschutz ablegen und uns derart gegen uns selbst stellen?

Tatsache ist, dass zwischen dem Programm der Selbstzerstörung und der Gehirnkrankheit „Toxoplasma gondii“, der Krankheit eines mit einem Parasit befallenen menschlichen Gehirns, und dem befallenen Kollektiv, durchaus Ähnlichkeiten bestehen.

In dem Falle des „Toxoplasma gondii“ sind die Parallelen nicht nur ungünstig, sondern sehr düster, denn letztendlich werden der Befallene und sein Umfeld auf Untergang und Tod programmiert.

Schließlich wird der natürliche Selbstschutz und Überlebensinstinkt aufgegeben - und genau das gesucht, was nach Möglichkeit eben nicht nur „nicht einträglich“, sondern nach Möglichkeit schadhaf ist, und um dieses vollziehen zu können, sorgt der Parasit für die Reduzierung seiner natürlichen Abwehrmechanismen.

Die Kulturvernichtung

Nur so ist der folgende kollektive Werdegang zu erklären.

Das von den Medien als barbarisch bezeichnete Mittelalter war - genau betrachtet - zumindest spirituell eine Blütezeit gegen die jetzige materialistische Ochlokratie (Pöbelherrschaft).

Hier ein gutes Beispiel: Capital Bra & King Khalil - KREIDE (TEAM KUKU): <https://www.youtube.com/watch?v=SBK6cS74PIO>

Ja, und es hat einen Grund, warum heute diese mittelalterliche Zeit anders dargestellt wird. Viel Wissen, welches damals zumindest den Gelehrten zugänglich war, wird heute unterdrückt oder lächerlich gemacht.

Die größte Veränderung der Kultur in Europa war wohl der Wandel der idealistischen Anschauung zu Immanuel Kants Zeitalter der Aufklärung in ein rein rationales Weltbild in der darauffolgenden Periode.

Der Glaube an die Vernunft wurde leider komplett durch eine Wissenschafts-Religion ersetzt. Und diese wurde, noch in den Kinderschuhen steckend, durch die Banker mit ihrem Geld gekidnappt und dann wurde die Welt mit philosophischen und wirtschaftlichen Schwachsinnstheorien absichtlich fehlgeleitet.

Einer der Hauptzwecke dieser Theorien war das Verdrängen jeglicher tieferen spirituellen Einsicht. Dadurch wurde primär eine rein individualistische Sichtweise kreiert - beabsichtigt war in Verbindung damit, dass sich die Völker und Rassen nicht mehr als Schicksalsgemeinschaft sahen.

Es lässt sich nämlich so auf einen Nenner bringen: Wenn geglaubt wird, dass die Zukunft für Land, Volk, Rasse für die Nachfahren sowieso im Dreckeimer steckt, wenn es nun nichts mehr bringt sich dagegen zu stellen, dann gibt es keinen Grund noch zu kämpfen, dann gibt es nur noch das individuelle Überleben.

Das Allgemeinwohl - der Besitz einer ganzen Nation - das Erbe von Generationen, welche die Kultur, Infrastruktur, Kunst, Philosophie und die moralischen Grundansichten aufbauten, der Wert und die Errungenschaften, von welchem jeder einen kleinen Teil sein Eigen nennen durfte, wurde durch die Gier nach persönlichem Reichtum ersetzt.

Die Gesellschaft wurde in Klassen gespalten, welche sich natürlich gut gegeneinander aufhetzen ließen.

Eine Nation, in welcher der Pöbel letztendlich immer als Speerspitze der Banker gegen den Mittelstand missbraucht werden konnte. Die ganze Wahrnehmung des Daseins wurde so auf rein weltliche Dinge, auf den Hedonismus, reduziert.

Niemand verstand mehr, dass sein eigenes evasives, sich schnell verflüchtigendes Leben nur im eigenen Volke Bestand haben kann, denn hat es da keinen Bestand, wird die Umwelt für die eigenen Kinder auch keine Subsistenz mehr haben.

Wenn Geld nun durch die rein rationale Sichtweise der Gott der Menschen ist, dann erlangt derjenige, welcher das Geld besitzt, herstellt und drückt über sein Medium eine Machtfülle, die schwer vorstellbar ist. Der Besitzer dieser Macht kann über die Zeit den Menschen alles glaubhaft machen.

Das Dasein der Menschen verkommt dann - wie schon gesagt - zu reinem Hedonismus, was in seiner Signifikanz schon, so unglaublich es sich anhört - Pessimismus und Lebensverdrossenheit ist.

Betrachtet man nun die Gemeinschaft in den kapitalistischen Ländern, fällt einem Folgendes auf: Es gibt nun keine geheime, moralische Bindung, keine Verbindung einer individuellen Person zu einer Gruppe, keinen Ehrenkodex einer Person zu einer anderen oder gar ein persönliches Vertrauen zur Gemeinschaft als Ganzes. Es gibt auch keine gegenseitige Verbindung mehr oder eine Beziehung, welche über das rein Materielle des egoistischen Interesses hinausgeht.

Was bedeutet: Der Lebensinhalt wurde reduziert auf den einzigen Brennpunkt, so schnell und so viel Geld wie möglich zusammenzuraffen.

Beschreibt dieses nicht die Umstände recht gut, welche in der westlichen Welt nun herrschen?

Dann gibt es in der kommenden Krise nur noch jeder gegen jeden: Es ist der Niedergang und die zunehmende Verdrängung jeglicher Reste der Kultur. In Kürze, es bedeutet - Ede, bibe, lude! Post mortem nulla voluptas. (Iss, trink, spiel! Nach dem Tod gibt's kein Vergnügen mehr.)

Schopenhauer hat dies wohl als Bestialismus bezeichnet, denn es ist die animalische Lebensweise - dem Menschen nicht würdig. Der Hedonismus nimmt so also jedem die Verpflichtung für etwas Größeres, Zukünftiges und für die Nachfahren tätig zu werden, ab.

Kapitalismus und Kommunismus verfolgen deshalb die gleichen Ziele: Sie sind beide da, um das natürliche Zusammenarbeiten und die Koexistenz der Völker zu zerstören. Denn es sind die großen Gleichmacher, es sind Kapitalismus und Kommunismus, welche das gleiche Ziel verfolgen.

Warum wohl, ist der Punkt 5 im Kommunistischen Manifest, die Zentralisation des Kredits in den Händen des Staats durch eine Nationalbank mit Staatskapital und ausschließlichem Monopol?

Kapitalismus lehrt hohlen Rationalismus, somit ist nur der Besitz wichtig. Wer sich den Manipulatoren unterwirft, wird durch diese belohnt. Patriotismus - Idealismus - Persönlichkeit - Kreativität, alles das ist unwichtig - Geld ist wichtig.

Kommunismus dagegen verleugnet auch den Unterschied der Gene und deshalb das der verschiedenen Völker und Rassen gänzlich. Kommunismus verleugnet auch die Genialität einzelner Menschen - nur die dumme, überwältigende blinde Masse, welche sich dank ihrer niederen Instinkte schnell den Mächtigen unterordnen wird, wird anerkannt.

Kommunismus sagt deshalb, alle sind von vornherein gleich. Aber sind wir wirklich alle gleich, können wir alle ein Kant, ein Schopenhauer, ein Goethe sein?

Der Kommunismus läuft natürlich auf das - im Roman „Animal Farm“ von George Orwell - Beschriebene hinaus, denn am Ende wird es ein viel diktatorischeres System sein als jenes, das es vorgab zu bekämpfen.

MATTHIAS LORCH

Matthias Lorch ist freier Autor und schreibt u.a. auf www.GoldseitenBlog.com

Ron Paul

US-NOTENBANK – DER GRÖSSTE FEDERAL-RESERVE-SKANDAL – WANN WIRD DIE WELT VON DER FED ENDLICH BEFREIT?

Nach den Enthüllungen, dass Beamte der US-Notenbank Federal Reserve (Fed) mit Finanzanlagen gehandelt haben, während die Fed außerordentliche Anstrengungen zur „Stimulierung“ der Wirtschaft unternahm, hat ihr Vorsitzender, Jerome Powell, eine Überprüfung der Ethikregeln der Fed angeordnet. Obwohl diese Geschäfte problematisch erscheinen, verblissen sie im Vergleich zum größten Skandal der Fed - der Verarmung der einfachen Amerikaner, der Bereicherung der Eliten und der Erleichterung der Staatsverschuldung und -defizite durch die Fed.

Die durch das Coronavirus ausgelöste Depression war der offizielle Grund für die verstärkten Ankäufe von Vermögenswerten durch die Fed im vergangenen Jahr, obwohl sie in Wirklichkeit durch die sogenannten Maßnahmen der Regierung im Bereich der öffentlichen Gesundheit verursacht wurde. Tatsächlich aber hat die Fed ihre Geldschöpfungsaktivitäten im September 2019 ausgeweitet, als sie begann, täglich Milliarden in die Repo-Märkte zu pumpen, über die sich die Banken gegenseitig kurzfristige Kredite gewähren, um die Zinssätze am Repo-Markt niedrig zu halten.

Das Coronavirus war für die Fed nur eine bequeme Ausrede, um noch mehr von dem zu tun, was sie ohnehin schon tat. Jetzt benutzt die Fed die begrenzte Wiedereröffnung als Sündenbock für die steigenden Preise. Natürlich weiß jeder, der die österreichische Wirtschaftslehre versteht, dass steigende Preise ein Symptom und nicht die Ursache der Inflation sind. Die Inflation ist der eigentliche Akt der Geldschöpfung durch die Fed.

Steigende Preise, die den Lebensstandard des Durchschnittsamerikaners schmälern, sind nicht das einzige Ergebnis der Manipulation der Geldmenge durch die Fed. Die Manipulation verzerrt wirtschaftliche Signale und führt zu Booms, Blasen und Pleiten.

Von der Inflation haben immer die gut vernetzten Eliten profitiert, die das von der Fed neu geschaffene Geld erhalten, bevor es zu weitreichenden Preissteigerungen kommt. Die wahre Motivation hinter der Fed-Politik wurde 2013 vom ehemaligen Fed-Beamten Andrew Huszar aufgedeckt. Huszar, der für das „Wall Street Journal“ schrieb, bestätigte, dass die quantitative Lockerung die Aktienkurse hochhielt, anstatt den Amerikanern zu helfen, die mit den Nachwirkungen des Zusammenbruchs von 2008 zu kämpfen hatten.

Andere Nutznießer der Fed sind ausgabefreudige Politiker. Der Ankauf von Bundesschuldtiteln durch die Federal Reserve hält die Kosten für den Schuldendienst der Bundesregierung überschaubar. Aus diesem Grund ist es unwahrscheinlich, dass die Fed trotz der jüngsten Andeutung des Vorsitzenden Powell, dass sie ihre Käufe von Staatsanleihen bald zurückfahren würde, ihre Käufe von Staatsanleihen erheblich reduzieren oder die Zinssätze deutlich ansteigen lassen wird.

Es ist auch unwahrscheinlich, dass Powell Präsident Biden und Bidens Verbündete im Kongress verärgern wird, solange die Progressiven Biden drängen, Powell nicht wieder zu ernennen. Die Progressiven wollen Powell durch jemanden ersetzen, der sich mehr für die Bekämpfung des Klimawandels und des systemischen Rassismus einsetzt - zwei Schreckgespenster, die routinemäßig als Vorwand für die enorme Ausweitung der Staatsausgaben und der Macht der Regierung herhalten müssen.

Ein weiterer großer Skandal, in den die Fed verwickelt ist, ist die Weigerung des Kongresses, das „Audit the Fed“-Gesetz zu verabschieden und dem amerikanischen Volk die Wahrheit über die Tätigkeit der Fed mitzuteilen. „Audit the Fed“ genehmigt eine Prüfung der Geschäfte der Fed mit ausländischen Regierungen und Zentralbanken durch das Government Accountability Office (GAO), der Diskontfenster-Operationen der Fed, der Reserven der Mitgliedsbanken, der Wertpapierkredite, der Zinsen auf Einlagen und der Offenermarktgeschäfte. Eine Prüfung der Fed würde endlich die Wahrheit über ihre Operationen ans Licht bringen.

Eine begrenzte Prüfung, die durch das Dodd-Frank-Gesetz genehmigt wurde, hat ergeben, dass die Federal Reserve zwischen 2007 und 2010 über 16 Billionen Dollar an ausländische Zentralbanken und politisch einflussreiche Privatunternehmen vergeben hat. Stellen Sie sich vor, was eine vollständige Prüfung ergeben würde. Es ist an der Zeit, den Skandal zu beenden, dass eine geheimnisvolle Zentralbank so viel Macht über die Wirtschaft und unsere Freiheit hat. Es ist an der Zeit, die Fed zu prüfen und abzuschaffen.

RON PAUL

Dr. Ron Paul, Jahrgang 1935, ist ein US-amerikanischer Arzt und Politiker. Er ist Mitglied der Republikanischen Partei und war zwischen 1976 und 2013 mit Unterbrechungen Abgeordneter im Repräsentantenhaus. Paul war bei der US-Präsidentenwahl 1988 Kandidat der Libertarian Party und war ein Bewerber um die republikanische Kandidatur für die US-Präsidentenwahl 2008 und 2012. Zusammen mit amerikanischen Anti-Kriegs-Politikern beider Parteien gründete Ron Paul 2013 das Ron Paul Institute for Peace and Prosperity.

Der Artikel vom Ron Paul Institute for Peace and Prosperity wurde von Axel B.C. Krauss für „eigentümlich frei“ (www.ef-magazin.de) übersetzt und publiziert.

www.ronpaulinstitute.org

Wilfried Kölz

GOLD: MEHRJAHRESHOCH IM I. QUARTAL 2022

Das letzte 8-Jahrestief beim Gold waren die 1046 \$ vom 3. Dezember 2015. Sowohl das Preisziel (1031 \$) als auch das Zeitziel (2016 - später korrigiert auf November oder Dezember 2015) hatte ich bei meinen Vorträgen auf der Edelmetallmesse (fast) richtig vorausgesagt. So geht es weiter...

Da wir im Dezember 2015 ein zyklisches 8-Jahrestief hatten, interessiert jetzt vorrangig der Zeitpunkt für das nächste 8-Jahreshoch. Diese Hochs treten leider nicht so regelmäßig auf wie die Tiefs. Deshalb müssen andere Anhaltspunkte herangezogen werden, die uns helfen, den entsprechenden Zeitpunkt relativ genau zu ermitteln. Dabei sind vor allem jene Langfristzyklen wichtig, deren Dauer unter 8 Jahren, jedoch über 1 Jahr liegt.

Ein wichtiger Hinweis, bevor wir zu den Terminen kommen: Jeder Zyklus weist Toleranzen auf. Die Sonne erreicht in unseren Breitengraden am 21. Juni ihren Höchststand. Doch der heißeste Tag des Jahres fällt oft in den Juli und teilweise wird es sogar August. Wenn solche Abweichungen schon bei einem Zyklus von 1 Jahr Dauer auftreten, muss man der folgenden Zyklusaufstellung ebenfalls einen angemessenen Spielraum zugestehen. Unter Auswertung der statistischen Daten der letzten Jahrzehnte kann mit einer 75%igen Wahrscheinlichkeit davon ausgegangen werden, dass die Toleranz nur 0 - 2 Monate beträgt. Gleichzeitig heißt das aber auch, dass ungefähr jedes 4. Zyklushoch mehr als 2 Monate Toleranz aufweisen kann.

In den 3 Jahren 2020 + 2021 + 2022 ergeben sich insgesamt 5 Hochpunkte bei den mehrjährigen Langfristzyklen:

- Juli 2020
- September 2020
- Januar 2022
- Februar 2022
- April 2022

Jeder dieser Zyklen verursacht normalerweise ein sehr wichtiges Mehrmonatshoch oder sogar ein Mehrjahreshoch. Wenn jedoch gleich 2 oder 3 Zyklen einigermaßen zeitgleich aktiv werden, müssen sich daraus nicht zwangsläufig 2 oder 3 eigenständige Hochs ergeben. Diese Zyklen vereinigen sich in solchen Fällen oft zu einem gemeinsamen Mehrjahreshoch.

Im Zeitraum zwischen 2020 und 2022 wird ein 8-Jahreshoch von anderen mehrjährigen Zyklen nur zu folgenden Zeitpunkten unterstützt: Juli/September 2020 oder Januar bis April 2022.

Wie in der Abbildung 1 schön zu sehen ist, haben sich die beiden Langfristzyklen Juli 2020 + September 2020 in der Mitte getroffen und ein gemeinsames Hoch am 7. August 2020 verursacht. Dies könnte bereits das erwartete 8-Jahreshoch gewesen sein. Ob es so ist, wissen wir erst nach Ablauf des 1. Quartals 2022. Es gibt aber noch eine interessante Statistik, die dabei helfen könnte, diese Frage zu klären: Wie lange ist der Goldpreis ausgehend von den letzten 8-Jahrestiefs jeweils gestiegen, bevor er das nächste 8-Jahreshoch erreichte?

Abbildung 1: Die beiden Zyklenhochs Juli + September 2020 waren für das Hoch vom 7. August verantwortlich. War dies schon das 8-Jahreshoch?



Ausgehend von den bisherigen 8-Jahrestiefs dauerte der Anstieg bis zum nächsten 8-Jahreshoch 34 + 35 + 35 + 53 + 61 + 63 Monate.

Seit der Freigabe des Goldpreises vor 50 Jahren hatten die längsten Aufwärtstrends 61 bzw. 63 Monate gedauert. Zählt man 63 Monate zum letzten 8-Jahrestief am 3. Dezember 2015 hinzu, dann wäre die Zeit im März 2021 abgelaufen gewesen. Bis zum nächsten Mehrjahreshoch zwischen Januar und April 2022 würden sogar 71 bis 74 Monate vergehen. Absolut ausschließen lässt sich natürlich nicht, dass diesmal der Aufwärtstrend deutlich länger dauert als früher, doch es wäre sehr ungewöhnlich. Die wesentlich höhere Wahrscheinlichkeit

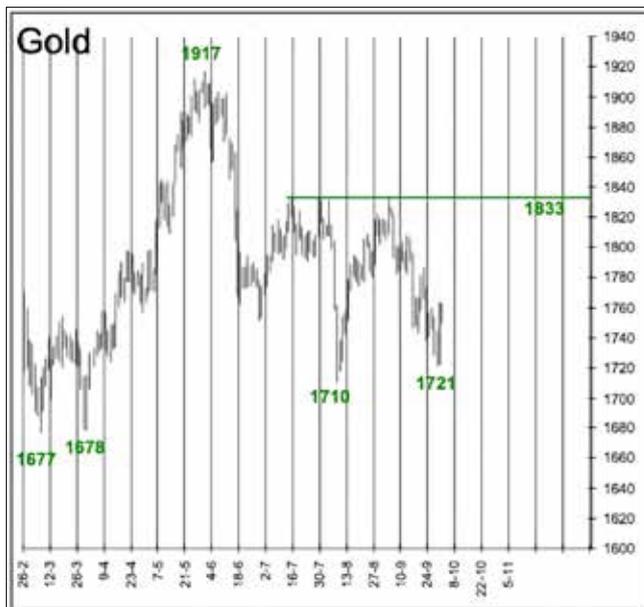
lichkeit lässt deshalb darauf schließen, das es sich beim 8-Jahreshoch um die 2072 \$ vom 7. August 2020 gehandelt hatte und im 1. Quartal 2022 nur noch ein tiefer gelegenes Korrekturhoch angelaufen wird.

Beim Verfassen dieses Textes befand sich der Goldpreis in einem Abwärtstrend, der bei 1917 \$ Anfang Juni begonnen hatte. Die letzten wichtigen Tiefs lagen bei 1710 \$ und 1721 \$. Es kann sein, dass der Goldpreis bis zum Novembertief noch darunter fällt. Doch ob er dies tut oder nicht - das ist kein Grund für Panik und Resignation, sondern eine günstige Gelegenheit, nochmals günstig einzukaufen. Schließlich erwartet uns im 1. Quartal 2022 ein Mehrjahreshoch.

Welche Bedingungen muss der Goldpreis erfüllen, damit die Bezeichnung „Mehrjahreshoch“ gerechtfertigt ist? Ganz einfach: Das letzte vergleichbare Hoch muss mehrere Jahre zurückliegen (mindestens 2 Jahre) und das nachfolgende Hoch sollte ebenfalls diesen Abstand einhalten.

Wenn der Goldpreis unter 1917 \$ bleibt, kann es sich nicht um ein Mehrjahreshoch handeln. Darum sollte ein beliebiger Wert zwischen 1917 \$ und 2072 \$ erwartet werden - und eine geringe Restwahrscheinlichkeit würde sogar einen Anstieg über 2072 \$ zulassen. Wenn das geschehen ist, fällt der Goldpreis auf das nächste 8-Jahrestief.

Abbildung 2: Beim aktuell anstehenden Mehrmonatstief könnte der Goldpreis nochmals unter 1721 oder sogar 1710 fallen. Danach geht es kräftig aufwärts bis zum 1. Quartal 2022.



Bevor es zum Silber geht, möchte ich noch auf ein interessantes Thema hinweisen:

Seit vielen Jahrzehnten wird uns ständig erzählt, dass sich das Klima erwärmt, die Pole abschmelzen und der Meeresspiegel deutlich steigt.

1988 wurde in den Zeitungen die Schreckensmeldung verbreitet, dass in 30 Jahren durch den steigenden Meeresspiegel die Inselgruppe der Malediven komplett im Meer untergeht. 2018 wären diese 30 Jahre vorbei gewesen, doch bis jetzt werden aus einem unerklärlichen Grund immer noch Reisen zu den Malediven angeboten. Wie tief befinden die sich inzwischen unter dem Meeresspiegel?

Bis 2003 hatte ich auch noch der Theorie von der Klimaerwärmung geglaubt. Doch dann wurde es von Jahr zu Jahr tendenziell kühler und meine Zweifel nahmen zu. Fotos von schmelzenden Polen konnten nichts daran ändern. Schließlich schmilzt in jedem Sommer ein Teil des Nordpoleises (und gleichzeitig nimmt die Eismenge am Südpol zu, weil es dort Winter ist). Im Winter kehrt sich dann alles um (schmelzendes Südpoleis und zunehmendes Nordpoleis). Fotos beweisen deshalb überhaupt nichts. Dass (im Sommer) das Eis am Nordpol abschmilzt, muss mit keinem Foto bewiesen werden. Dies ist ein logischer Vorgang, der aber nichts mit einer Klimaerwärmung zu tun hat. Da sind die Daten der Wetterstationen zuverlässiger. In der Abbildung 3 ist ganz klar zu sehen, dass sich die Jahresdurchschnittstemperaturen in Deutschland seit Jahrzehnten in einem Seitwärtstrend bewegen. Jeder kann das interpretieren wie er will. Ich stelle mir jedenfalls eine Klimaerwärmung anders vor.

Abbildung 3: Trotz Klimaerwärmung wollen die Durchschnittstemperaturen einfach nicht steigen. Der April 2021 war der kälteste seit über 30 Jahren.



Im Vergleich der Jahre 2020 und 2021 fällt folgendes auf: Von Januar bis September lag die Durchschnittstemperatur nur im Juni über der Durchschnittstemperatur des Vorjahres. Die anderen 8 Monate wiesen kühlere Durchschnittstemperaturen auf als 2020. Der kühle April 2021 schaffte dabei sogar einen Rekord, denn dies war der kälteste April seit über 30 Jahren.

In der Abbildung 3 ist ganz klar zu sehen, dass die Klimaerwärmung der letzten 20 Jahre nicht in der Lage war, die damaligen Temperaturen nochmals zu erreichen. Falls der bisherige Trend auch im 4. Quartal 2021 anhält, war es seit 1991 nur in den Jahren 1996 + 2010 + 2013 kühler als 2021. Ob dies typisch für eine Klimaerwärmung ist, können Fachleute besser beurteilen als wir.

evergoldcorp.

gold4ever

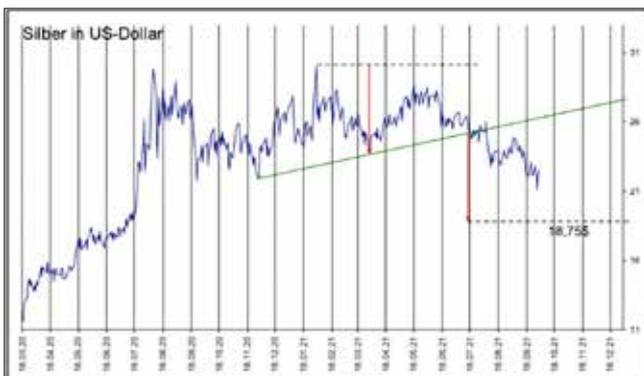
www.evergoldcorp.ca – TSXV: EVER, WKN:A2PTHZ

Goldbohrungen in British Columbia, Kanada



Im letzten Rohstoff- und Edelmetallmagazin hatte ich darauf aufmerksam gemacht, dass sich beim Silber seit 2011 zukünftige Kursziele durch die Verdoppelung des Erstanstiegs bzw. Erstverfalls auf logarithmischer Basis errechnen ließen. Die damalige Ankündigung war: „Wenn der Silberpreis über 29,84 steigt und darüber bleibt, lautet das zukünftige Preisziel 76,70 \$.“ Er ist zwar kurzzeitig auf 30,02 \$ gehüpft, danach aber sofort wieder unter 29,84 \$ zurückgefallen. Deshalb wurde das obere Ziel nicht aktiviert. Stattdessen gab es ein Abwärtssignal mit einem voraussichtlichen Preisziel von rund 18,75 \$ pro Unze. Nur wenn der Silberpreis über 30,02 \$ steigt, wird dieses Preisziel ungültig.

Abbildung 4: Auch nach der grafischen Messmethode ergibt sich ein zukünftiges Preisziel von rund 18,75 \$.



Während die Verdoppelung des Erstverfalls auf dem logarithmischen Maßstab beruht, lassen sich ergänzend auch im arithmetischen Maßstab zukünftige Preisziele auf grafischem Wege ermitteln. In der Abbildung 4 wird eine dieser Möglichkeiten gezeigt: Die Verfallstrecke vom höchsten Hoch bis zum nachfolgenden Tief (rote Pfeile) wird nochmals an jener Stelle angesetzt, an der die grüne Aufwärtstrendlinie nach unten durchbrochen wird. Auch mit dieser Methode ergibt sich ein zukünftiges Preisziel von rund 18,75 \$. Ob dieses Ziel noch vor dem Hoch im 1. Quartal 2022 erreicht wird oder erst danach, ist bis jetzt noch unbekannt. Bald wissen wir es.

WILFRIED KÖLZ



Wilfried Kölz ist der Experte für Börsenzyklen. Seit 30 Jahren forscht er intensiv nach Zyklen, um zukünftige Trends und Wendetermine an den Finanzmärkten richtig voraussagen zu können.

Er hält Vorträge und erstellt Finanzmarktanalysen mit den Trendwendeterminen der wichtigsten Märkte. Kontakt: boersenzyklen@gmail.com

Steffen Grosshauser

DROHT EINE HYPERINFLATION? WÄRE GOLD DER RETTUNGSANKER?

Die deutschen Schulden stehen auf Rekordhöhe und die Geldpressen laufen auf Hochtouren. Das schürt die Angst vor einer substantiellen Geldentwertung. Doch ist sie begründet? Und welche Rolle spielt Gold dabei?

In Deutschland wachsen die Befürchtungen vor einer steigenden Inflation. Im August kletterte die Teuerungsrate mit 3,9% zum Vorjahresmonat auf den höchsten Stand seit fast 28 Jahren. Gründe hierfür sind auch die expansive Geldpolitik der Europäischen Zentralbank (EZB), eine enorme Liquiditätszufuhr im Zuge der Corona-Hilfen und eine rasant ansteigende Staatsverschuldung von 73% des deutschen Bruttoinlandsprodukts.

Die Corona-Pandemie hat die wirtschaftliche Stabilität vieler Menschen, Unternehmen und ganzer Berufsbranchen ins Wanken gebracht. Um dem entgegenzusteuern, haben Bund, Länder und Kommunen das größte Hilfspaket in der Geschichte der Bundesregierung verabschiedet. Doch auch wenn diese Sofortmaßnahmen zuerst einmal vielen helfen, werden die Stimmen derer lauter, die vor dem Schuldenberg und dessen Folgen warnen.

Der Gedanke ist nachvollziehbar. Denn je mehr Geld in Umlauf kommt, desto stärker wächst das Risiko, dass es an Wert verliert. Die Preise würden steigen, was eine Anpassung der Löhne nach sich ziehen könnte. Es entstünde die Gefahr einer Lohn-Preis-Spirale, die im schlimmsten Fall sogar in eine Hyperinflation ausarten könnte. Bilder von mit wertlosen Scheinen vollgepackten Schubkarren sind noch immer im kollektiven Gedächtnis der Deutschen verankert. Aber könnte dies unter den richtigen (oder eher falschen) Umständen tatsächlich noch einmal passieren?

Was ist eigentlich eine Hyperinflation?

Eine Hyperinflation ist eine Form der Inflation mit extrem schnellem Anstieg des allgemeinen Preisniveaus, also der durchschnittlichen Preise für Güter und Dienstleistungen, so dass die üblichen Wert- und Preiskonzepte bedeutungslos werden. Laut einer vom US-amerikanischen Ökonom Phillip D. Cagan eingeführten Faustregel beträgt die monatliche Inflationsrate dabei mindestens 50%.

So würde beispielsweise etwas, das am 1. Januar noch 2 Euro kostet, am 1. Februar bereits 3 Euro kosten und bis zum Jahresende auf 260 Euro ansteigen. Zugleich kommt es zu einer

extremen Zunahme der Geldumlaufgeschwindigkeit, da jeder sein Geld so schnell wie möglich wieder ausgeben möchte, um einem weiteren Kaufkraftverlust zuvorzukommen.

Vor dem 20. Jahrhundert waren Hyperinflationen vergleichsweise selten. Erst die Verbreitung von ungedecktem Fiat-Geld ermöglichte ein Ausufern des Budgetdefizits. Damit die Preise dermaßen außer Kontrolle geraten, müssen mehrere Faktoren zusammenkommen. Ein Blick in die Vergangenheit zeigt, welche Gründe es gibt... und welche nicht.

Die Weimarer Republik in 1923

Vor fast genau hundert Jahren hatte in der Weimarer Republik eine der radikalsten Geldentwertungen in großen Industrienationen ihren dramatischen Höhepunkt erreicht. Der Erste Weltkrieg forderte nicht nur Millionen von Menschenleben, sondern vernichtete auch immense finanzielle Ressourcen.

Im Glauben daran, den Krieg zu gewinnen und am Ende dem besiegten Gegner die Tilgung aufbürden zu können, steckte die deutsche Reichsleitung riesige Summen in die Mobilisierungen von Streitkräften. Geld, das das Deutsche Reich nicht hatte.

Die Reichsbank wurde zum willfährigen Handlanger der Regierung. 1914 wurde die bis dahin geltende Goldkonvertibilität aufgehoben und die Geldvermehrung durch sogenannte Kriegsanleihen gegenfinanziert. In 1915 wurden die Bürger zur Ablieferung ihres Goldes an die Reichsbank aufgefordert.

Am Ende des Krieges lag auch Deutschlands Wirtschaft in Trümmern. Neben den Schulden durch die ausgegebenen Kriegsanleihen und exorbitanten Sozialausgaben kamen noch die Schadensersatzforderungen aus dem Versailler Friedensvertrag hinzu.

Die Blase platzte endgültig fünf Jahre nach der Kapitulation. Als französische und belgische Soldaten aufgrund eines Rückstands bei den Reparationszahlungen im Jahr 1923 das Ruhrgebiet besetzten, eskalierte die Situation und die bis dahin galoppierende Inflation uferte aus.

Um ihren Zahlungsverpflichtungen nachzukommen, brachte die Regierung immer mehr Geld in Umlauf. Die Menschen rechneten bald in Bündeln statt in Scheinen. Wertlos gewordene Scheine wurden zu Heizmaterial umfunktioniert, da sie

„billiger“ als der Kauf von Brennholz waren. Der am Morgen erhaltene Lohn war am Abend bereits wertlos. Anfang November 1923 kostete eine Fahrt mit der Straßenbahn zehn Milliarden Mark. Die Notmünze mit dem höchsten Nominalwert in Deutschland - das 1-Billion-Mark-Stück der Provinz Westfalen - war durch den Preisverfall zum geplanten Ausgabetermin bereits wertlos. Zuletzt entsprach der Kurs von einem US-Dollar 4,2 Billionen Mark.



Quelle: Adobe Stock

Aufgrund der katastrophalen Zustände rief Reichskanzler Gustav Stresemann am 15. November 1923 eine neue Währung aus - die Rentenmark. Kurs: 1 Billion Mark = 1 Rentenmark. Indem auch die Alliierten mit dem Dawes-Plan ihre Reparationsforderungen neu regelten, konnten sich diese Währung (beziehungsweise die anschließende Reichsmark) und die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse Mitte der Zwanziger Jahre allmählich stabilisieren (zumindest bis zu der in 1929 beginnenden Weltwirtschaftskrise...). Auch danach gab es zahlreiche Phasen, in denen Länder monatliche Teuerungsraten von mehr als 50% erlebten. Die jüngsten Beispiele aus dem 21. Jahrhundert sind Simbabwe (2006-2009; seit 2019), Weißrussland (2011-2012) und Venezuela (seit 2016).

Funktioniert Gold als Absicherung?

Ein geringer und kontrollierter Wertverfall wird als normal verstanden. So ist eine Inflationsrate von 2% sogar das explizit formulierte Ziel der EZB. Doch werden durch ein schnelles, anhaltendes Sinken der Kaufkraft jahrelange Ersparnisse zusehends wertlos.

Eine Folge ist, dass die Bevölkerung das Vertrauen in die Zentralbank und die eigene Währung verliert und versucht - falls möglich - auf wertbestandigere ausländische Währungen auszuweichen. Allerspatestens wenn die Regierung auch noch versucht, dies durch Devisenverkehrsbeschrankungen zu unterbinden, erhöhet sich die Nachfrage nach realen Vermögenswerten.

Denn während Geld nur einen Nominalwert hat, besitzen reale Sachwerte wie Immobilien oder physisches Gold einen tatsächlichen Gegenwert, wodurch ein Totalverlust ausgeschlossen ist. So stieg beispielsweise auch im November 1923 der Wert einer Unze Gold auf knapp 87 Billionen Mark. Gold tat also genau das, was man von einer Absicherung erwarten würde.

Hätte man damals vorausschauend etwas davon gekauft, wäre man also unendlich reich geworden, richtig? Nein, falsch. Denn Gold hat sich „nur“ im Verhältnis zu den Ausgaben erhöhet. Was Gold allerdings geleistet hät, ist, Sie für den Kaufkraftverlust der sich im freien Fall befindenden Mark zu entschädigen.

Wie eine steigende Inflation die Goldnachfrage in die Höhe treibt, sieht man derzeit auch in der Türkei, wo Gold traditionell schon immer eine große Rolle spielte. Auch bedingt durch Hochzeiten und andere Aspekte des religiösen Lebens liegt der Schwerpunkt dort allerdings normalerweise auf Schmuck.

Parallel zum Anstieg der dortigen Verbraucherpreise von aktuell fast 20% (Stand September 2021) wuchs jedoch auch die Nachfrage nach Anlagegold.

Wie aus Daten des World Gold Council, der weltweiten Vereinigung der Goldindustrie, hervorgeht, hat sich in 2020 die dortige Nachfrage nach Goldbarren und -Münzen in Höhe von 121 Tonnen gegenüber knapp 53 Tonnen im Vorjahr mehr als verdoppelt, während im selben Zeitraum die Schmucknachfrage um 29% zurückging.

Seit Beginn der Coronakrise kommt es auch andernorts zu einem regelrechten Kaufrausch bei Edelmetallen. So verzeichnete auch die BayernLB, einer der führenden Großhändler von physischen Edelmetallen im deutschsprachigen Raum, in 2020 einen erneuten Rekord mit 70 Tonnen gehandeltem Gold und 770 Tonnen Silber.

Handelsaufzeichnungen der Bank bestätigen, dass die pandemiebedingte Nachfrage sowie Shutdowns die Herstellungskosten verteuerten und bei sämtlichen Herstellern weltweit für Kapazitätsprobleme und Lieferverzögerungen sorgten. Um zumindest teilweise die Nachfrage befriedigen zu können, konzentrierten sich die Mints auf ihre beliebtesten Hauptprodukte.

Die sich verschärfende Verknappung führte zu Produkt-Allokationen und höheren Prämien. Zu noch größeren Engpässen in der Lieferkette kam es bei Silber. Ebenso besteht seitdem bei Platin ein klarer Nachfrageüberhang, da sämtliche der Platingruppe-angehörige Produkte nur noch hergestellt wurden, wenn Zeit dafür blieb. Auch hier spiegelt sich die marktwirtschaftliche Konsequenz in stark ansteigenden Preisen wider - und das, obwohl der Markt für das zu 95% in Südafrika abgebaute Metall aufgrund seiner Verwendung bei der Herstellung von Diesel-Katalysatoren und des aktuellen Trends hin zu Elektrofahrzeugen und Hybriden schrumpft.

Die Pandemie beflügelte folglich die Nachfrage nach physischen Edelmetallen. Die Geldseite wiederum - also der Ankauf von Münzhändlern und institutionellen Kunden - spielt seit Corona-Ausbruch im physischen Handel der Landesbank nur noch eine untergeordnete Rolle. Denn Edelmetallhändler haben seit Anfang 2020 eher ein Versorgungs- als ein Nachfrageproblem.

Wie wahrscheinlich ist eine Hyperinflation im heutigen Deutschland?

Vergleicht man jedoch die Verhältnisse und Gründe von 1923 mit denen von heute, so stellt man fest, dass es kaum Parallelen außer der massiven Vermehrung der in Umlauf gebrachten ungedeckten Geldmenge gibt. Zusätzlich zu der aktuellen Friedenszeit in Europa haben wir keine Reparationszahlungen zu leisten, blicken (vor allem bis zum Corona-Ausbruch) auf ein allgemeines Wirtschaftswachstum, haben einen offenen internationalen Markt mit freier Preisbildung und eine unabhängige Zentralbank.

Wichtig ist es, zu verstehen, dass eine Hyperinflation nicht das bloße Ergebnis des Geldschöpfens ist. Laut des Vermögenverwalters James Montier gibt es drei Hauptgründe, die zu einer Hyperinflation führen können: Erstens muss es einen gewaltigen Angebotsschock geben, wobei die Nachfrage nach alltäglichen Gütern bei weitem deren Angebot übersteigt und der Bedarf der Bevölkerung nicht mehr gedeckt werden kann.

Zweitens muss ein Land sehr große Zahlungsverpflichtungen in ausländischer harter Währung haben. Auch gemäß dem Greshamschen Gesetz wird dann nachhaltiges, „gutes“ Geld das Land verlassen - oder gehortet - und verschwindet somit aus dem Umlauf, wohingegen im Alltag das „schlechte“ Geld dominiert. Drittens braucht es einen Teufelskreis in Form einer Preis-Lohn-Spirale, bei der herkömmliche Kontrollmechanismen ausgehebelt werden und zunehmend Schwarzmarktpreise die Oberhand gewinnen.

So müssten neben der expansiven Fiskalpolitik auch eine Reihe anderer Faktoren gegeben sein, was eine Hyperinflation im derzeitigen Deutschland unrealistisch erscheinen lässt.

Gold ist trotzdem sinnvoll

Dennoch besitzen, laut jüngster Studie der Steinbeis-Hochschule Berlin, deutsche Privatanleger mittlerweile über 9.000 Tonnen Gold - und damit ein Vielfaches der Deutschen Bundesbank, die mit aktuell 3.359 Tonnen die zweitgrößten Goldreserven aller Zentralbanken weltweit innehat.

Der größte Anteil im deutschen Privatbesitz ist in Form von Goldbarren und -münzen. Als vorrangige Gründe für Goldinvestments gaben die Befragten zuerst den Werterhalt (43,9%) und Schutz vor Inflation (33%) an, gefolgt von der Ästhetik (31,1%) und dem Aspekt, einen realen Sachwert (29,7%) in Händen halten zu können.

Dabei ist für deutsche Anleger Gold nicht erst seit Ausbruch der Pandemie attraktiv, sondern spielt seit jeher eine große Rolle. Selbst das alte Gegenargument, dass Gold keine Zinsen bringt, verliert in Zeiten von Null- und Negativzinsen an Bedeutung. Heute sollten Sparer vielmehr bedenken: Gold kostet keine Strafzinsen.

Deutsche Anleger scheinen verinnerlicht zu haben, im Umfeld von Staatsschulden in Rekordhöhe und einer Flut von billigem Geld (und einer Pandemie) zumindest einen Teil ihres hart Ersparten durch Edelmetall abzusichern.

Die Frage, ob es wirklich das Inflationsgespenst ist, das immer noch in den Köpfen der Deutschen spukt und sie zu Gold treibt oder schlichtweg wirtschaftliches Kalkül, bleibt dabei allerdings weiterhin offen.

STEFFEN GROSSHAUSER



Steffen Grosshauser ist zuständig für privatwirtschaftliche und internationale Edelmetall- und Sorten-Großkunden der BayernLB, einer der führenden Großhändler von physischen Edelmetallen in Europa.

Zuvor war er unter anderem für die Wirtschaftszeitung „Financial Times“ tätig und war Leiter des deutschsprachigen Marktes der weltweit größten Online-Börse für physisches Edelmetall in London. Darüber hinaus schrieb er regelmäßig Beiträge für eine international renommierte Gold-Kolumne.

www.bayernlb.de

Morgan Housel

ÜBER DIE PSYCHOLOGIE DES GELDES

Kapitel Sparen

Der einzige Faktor, den wir selbst kontrollieren können, bewirkt eines der wenigen Dinge, die wirklich zählen.

Lass dich davon überzeugen, Geld zu sparen. Es dauert auch nicht lang. Aber es ist eine seltsame Aufgabe, oder? Muss man Menschen wirklich davon überzeugen, dass Sparen eine gute Sache ist? Meiner Erfahrung nach ja, viele muss man erst überzeugen. Oberhalb eines bestimmten Einkommens fallen Menschen in drei Kategorien: diejenigen, die sparen, diejenigen, die glauben, sie könnten nichts sparen, und diejenigen, die denken, sie müssten nicht sparen. Dieses Kapitel richtet sich an die letzten beiden Gruppen.

Die erste Tatsache - offenkundig genug, aber oft übersehen - lautet: Kapital bilden wir, indem wir sparen, nicht indem wir gut verdienen oder das eigene Kapital gute Rendite erwirtschaftet.

An dieser Stelle möchte ich eine kurze Geschichte über die Macht der Effizienz erzählen. In den 1970er-Jahren sah es einmal so aus, als würde der Welt das Öl ausgehen. Das Kalkül lag auf der Hand: Die Weltwirtschaft verbrauchte jede Menge Öl, die Weltwirtschaft wuchs und die Fördermenge würde mit der wachsenden Nachfrage nicht mithalten können. Gottlob ist uns das Öl nicht ausgegangen. Aber dies lag nicht nur daran, dass wir weitere Lagerstätten und bessere Wege fanden, Öl aus dem Boden zu gewinnen. Hauptsächlich überwandern wir die Ölkrise, indem wir anfangen, energieeffizientere Autos, Fabriken und Häuser zu bauen als früher. Heute verbrauchen die USA 60 Prozent weniger Energie pro Dollar Bruttoinlandsprodukt als 1950.³⁵ Der durchschnittliche Spritverbrauch aller Straßenfahrzeuge hat sich seit 1975 halbiert. Ein Ford Taurus von 1989, eine Limousine, verbrauchte 13 Liter Benzin auf 100 Kilometer. Ein Chevrolet Suburban von 2019, ein absurd großes SUV, säuft ebenfalls 13 Liter. Die Welt steigerte ihr »Energievermögen« weniger, indem sie die Menge verfügbarer Energie vergrößerte, sondern vielmehr, indem sie die benötigte Energiemenge verringerte. Seit 1975 stieg die Förderung von Öl und Gas in den USA um 65 Prozent, doch dank erhöhter Effizienz sind wir imstande, mehr als doppelt so viel mit dieser Energie anzufangen. Es liegt also auf der Hand, welches Vorgehen eine größere Rolle spielte. Der springende Punkt dabei ist: Die Entdeckung weiterer Ölvorräte ist weitgehend unserer Kontrolle entzogen und mit geologischen, geografischen, meteorologischen und geopolitischen Unsicherheiten behaftet. Doch wir haben es durch-

aus in der Hand, die vorhandene Energie effizienter zu nutzen. Die Entscheidung, ein kleineres Auto zu kaufen oder mit dem Rad zu fahren, liegt bei uns, und die Wahrscheinlichkeit, damit Energie zu sparen, liegt bei 100 Prozent.

Das Gleiche gilt für unser Geld. Gewinne aus Investitionen können einen Menschen reich machen. Ob und wie lange eine Anlagestrategie aber funktioniert und ob die Märkte mitmachen, bleibt immer unsicher. Die Ergebnisse liegen hinter einem Schleier der Ungewissheit. Doch die persönliche Sparquote und Sparsamkeit - das finanzielle Gegenstück zu Reservenbildung und Effizienzsteigerung - gehören zu den Teilen der Geldgleichung, die eher der eigenen Kontrolle unterliegen. Zudem wirken Veränderungen darin mit hundertprozentiger Sicherheit, morgen ebenso wie heute. Wer glaubt, ein höheres Einkommen oder bessere Renditen auf Investitionen zu brauchen, um sparen zu können, wird vielleicht so pessimistisch wie die Energie-Untergangspropheten in den 1970er-Jahren. Der Weg in die Zukunft sieht beschwerlich aus, übersät mit Unwägbarkeiten. Betrachten wir den Aufbau von Vermögen aber als Produkt der eigenen Sparsamkeit und Effizienz, zeichnet sich der Weg viel klarer vor uns ab. Vermögen ist schlicht die akkumulierte Differenz zwischen dem, was wir eingenommen, und dem, was wir ausgegeben haben. Da wir zwar ohne hohes Einkommen, aber unmöglich ohne eine hohe Sparquote Vermögen aufbauen, liegt auf der Hand, was wirklich zählt.

Wichtiger noch: Der Wert des Vermögens hängt von den eigenen Bedürfnissen ab.

Angenommen, wir beide verfügten über das gleiche Nettovermögen. Sagen wir auch, du seist der bessere Anleger; ich könne eine jährliche Rendite von 8 Prozent erwirtschaften, du eine von 12 Prozent. Aber ich haushalte besser mit meinem Geld. Nehmen wir an, ich bräuchte nur halb so viel Einkommen, um glücklich zu sein, während du deinen Lebensstil rasch deinem Vermögen anpasst. Dann stehe ich besser da als du, obwohl du dein Kapital besser anlegst. Trotz der niedrigeren Rendite bringt mir mein Kapital einen höheren Nutzen. Das Gleiche gilt für Einkommen. Wer lernt, mit geringeren Ausgaben auszukommen, schafft einen Puffer zwischen dem, was er einnimmt (Einkommen), und dem, was er braucht (Ausgaben). Die Wirkung ist die gleiche, als erhielte man eine Lohnerhöhung. Nur muss man sich für Lohnerhöhungen anstrengen, außerdem ist man vom Wohlwollen seines Chefs abhängig. Eine höhere Sparquote bedeutet, weniger auszugeben als sonst - gleichzeitig

reichen bei einem sparsameren Lebensstil die persönlichen Ersparnisse länger. Vergleiche dies damit, welche Anstrengungen es braucht, um nur eine 0,1 Prozent höhere Rendite zu erwirtschaften als der Gesamtmarkt - Millionen Stunden des Recherchierens, zig Milliarden Dollar an Löhnen für Experten - es liegt wohl auf der Hand, was sich eher lohnt. Manche professionellen Investoren schufteten 80 Stunden die Woche, um ihre Rendite um einen Zehntelpunkt zu steigern, während sich bei ihren Konsumausgaben sicherlich 2 oder 3 Prozent finden ließen, die recht schmerzlos eingespart werden könnten. Starke Anlagerenditen und fette Gehälter sind toll, sofern sie erreichbar sind, und manchen gelingt dies. Aber indem so viel Energie in eine Seite der Finanzgleichung gesteckt wird und so wenig in die andere, ergibt sich eine Chance für dich und mich.

Jenseits eines gewissen Ausgabenniveaus gibt man sein Geld nur noch fürs Ego aus.

Klar, erst mal müssen die körperlichen Grundbedürfnisse erfüllt sein. Danach gönnen wir uns gern ein wenig mehr Bequemlichkeit, darüber hinaus geben wir unser Geld für Unterhaltung und Selbstverwirklichung aus. Und weiter? Oberhalb eines recht niedrigen materiellen Niveaus spiegeln die meisten Ausgaben nur noch wider, dass das Ego mit dem Einkommen mitwächst. Das heißt, man gibt Geld aus, um seiner Umgebung zu zeigen, was man hat (beziehungsweise hatte). Bedenke diese Erkenntnis, und du merkst: Eine der besten Methoden, die Sparquote zu erhöhen, besteht nicht darin, das Einkommen zu steigern, sondern die Bescheidenheit. Sobald wir Ersparnisse als den Abstand zwischen unserem Ego und unserem Einkommen begreifen, wird klar, warum so viele Menschen mit ansehnlichem Einkommen so wenig sparen. Sparsamkeit erfordert den täglichen Kampf gegen den Drang, seine Pfauenfedern bis zum Äußersten zu spreizen und mit anderen mitzuhalten, die genau das tun. Die Menschen mit den gesündesten persönlichen Finanzen - nicht notwendigerweise diejenigen mit dem höchsten Einkommen - neigen dazu, sich keinen Deut darum zu scheren, was andere über sie denken.

MORGAN HOUSEL



Morgan Housel war Kolumnist bei The Motley Fool und The Wall Street Journal.

Heute ist er Partner bei der Risikokapitalgesellschaft The Collaborative Fund. Er ist zweifacher Gewinner des Best in Business Award der Society of American Business Editors and Writers und Gewinner des Sidney Award der New York Times.

Auszug aus dem Buch „Über die Psychologie des Geldes“. Es erschien im FinanzBuchVerlag für 18,00 €.

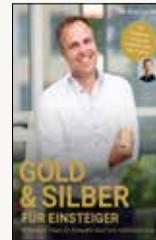
BÜCHEREMPFEHLUNGEN

3 VON 4



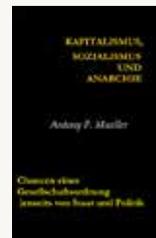
Spekulant

Doug Casey, John Hunt
Lichtschlag Buchverlag
ISBN: 978-3948971045
Preis: 24,90 €



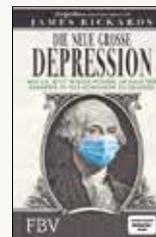
Gold & Silber für Einsteiger

Tim Schieferstein
ISBN: 978-3982375809
Preis: 14,90 €



Kapitalismus, Sozialismus und Anarchie

Antony P. Mueller
Independently published
ISBN: 979-8454182724
Preis: 29,42 €



Die neue große Depression

James Rickard
FinanzBuch Verlag
ISBN: 978-3959724203
Preis: 24,99 €



Vorsicht Enteignung!

Michael Grandt
Kopp Verlag e.K.
ISBN: 978-3864457876
Preis: 22,99 €

Frank Meyer

DEUTSCHLAND NOCH EINMAL EURO-PAMEISTER! (IM GOLD KAUFEN)

Hoppla! Die Inflationsdaten zeigen weiter nach oben. Die Leser dieser Zeilen hier wissen längst um die Ursachen. „Wenn man genügend Geld druckt, bekommt man immer Inflation“, sagte einst Peter Praet, der letzte Chefvolkswirt der EZB. 2019 ging er von Bord. Die Inflation kam. Ist sie sogar gekommen, um zu bleiben? Die Verantwortlichen werde jede Verantwortung von sich weisen. Später sind sie mit guten Pensionen von der Bildfläche verschwunden, während die Nachfolger statt der Geschichtsbücher die neuen Daten studieren. Die Bundesbank rechnet 2021 sogar mit fünf Prozent „Inflation“. Rechnet man die Preissteigerung aller Vermögenswerte mit ein, haben wir längst schon weit höhere Teuerungsrate. Was steht uns demnächst ins Haus? Fragen wir fünf Experten, bekommen wir mindestens zehn Meinungen. Was kann man tun? Wer wachen Auges unterwegs ist, der wird sein Papiergeld und die elektronischen Verrechnungseinheiten auf dem Konto in etwas Besseres tauschen.

Es kann schon sein, dass inzwischen so manche Leute unruhig werden mit Blick auf ihre Ersparnisse auf dem Konto. Fünf Prozent Inflation auf sechs Jahre machen aus einem Hunderter auf der hohen Kante oder unter dem Kopfkissen einen Kaufkraftverlust von rund einem Viertel. Tolle Wurst! Das Bargeld ist auch nicht mehr das, wofür man es hält. Die EZB hat es zum zinslosen Risiko gemacht. Irgendwie sind die Sparer heute gezwungen, sich irgendwie ein paar Prozent Rendite als Ausgleich für den Kaufkraftverlust zu besorgen. Aber wo und womit? Die EZB zwingt die Sparer regelrecht an die Börse und damit ins größere Risiko. Schönen Dank auch!

Der Trend hin zu den Aktien hat sich nach offizieller Lesart verfestigt. Doch bislang fließt immer nur noch ein Rinnsal vom billionengroßen Geldberg an die Börse. Und auch wenn Gold zum Zeitpunkt der Niederschrift dieser Zeilen im Jahr 2021 nicht der Bringer war, so haben die Deutschen im ersten Halbjahr 90 Tonnen gekauft und damit so viel wie seit 2009 nicht mehr, so die Zahlen des World Gold Councils. Woher die das so genau wissen? 90 Tonnen klingen viel, doch mit dem Taschenrechner ins Licht gesetzt, sieht es schon anders aus. Fakt ist, die Deutschen haben immer schon gerne Gold gekauft, allein schon aus geschichtlichen Erinnerungen an die Hyperinflation der 20er Jahre des letzten Jahrhunderts.

90 Tonnen sehen gigantisch viel aus. Auf jeden Bundesbürger verteilt, sind es aber gerade mal 1,1 Gramm für rund 55 Euro im halben Jahr bzw. neun Euro pro Monat. Wow! Das nennen wir dann mal einen Boom oder Überschwang. Die Deutschen kauften so im Schnitt pro Monat „gigantische“ 200 Milligramm Gold. Bloß nicht alles auf einmal schleppen. Der Rücken! Ein X-faches wird dagegen in überbeuerte und meist wenig rentierliche Riesterprodukte gesteckt oder in zinsschwache Versicherungsprodukte. Die Leute vertrauen eben immer noch auf die bunten Prospekte der Vorzeit und die warmen Worte der damaligen Verkäufer wie sie Wahlversprechen

vertrauen oder den Verkäufern auf den Kaffeefahrten. Dennoch sind die Deutschen zumindest hier Europameister im Goldsammeln, während sich der Preis binnen eines Jahres von 56 auf 48 Euro pro Gramm verbilligt hat, haben sie zugegriffen. Na ja, ein paar Leute zumindest. Und notfalls gibt es ja auch Silber. Das kostet rund 80 Mal weniger als Gold. Von wegen, Edelmetalle kann man sich nicht leisten...

Ja, die Inflation hat es auf die Titelseiten der Zeitungen geschafft. Die Leute merken es nicht nur beim Tanken und Einkaufen. Und ob die nächste Lohnrunde die Teuerungsrate auszugleichen vermag? Man verramscht seine Lebenszeit dann eben für etwas weniger. Von 100 Euro vor zwei Jahrzehnten ist ja auch nur noch ein Bruchteil übrig. Das ist wie mit den Verpackungen im Supermarkt. Gleicher Preis und weniger drin. Dafür wird das Zeug umso lauter und umso schriller beworben. Wenn das wirklich so gut wäre, bräuchte es doch gar keine Werbung.

Laut einer Studie der Steinbeis-Hochschule besitzen die Deutschen einen 9.089 Tonnen schweren Goldschatz und damit dreimal mehr als die Bundesbank und damit fünf Prozent der weltweit jemals geförderten Goldmenge. Etlliches vom so großen Goldhaufen steht nur auf dem Papier oder liegt als Schmuck irgendwo herum. In der Summe wären das 450 Milliarden Euro. Jeder Bundesbürger hätte statistisch gesehen 110 Gramm Gold für 5.500 Euro gebunkert. Die einen mehr, die meisten anderen gar nichts. Immerhin ist es doch eine ganze Menge von dem Blech, von dem die Anlage-schützer beharrlich warnen und aufgeklärte Leute das Zeug trotzdem oder genau deshalb kaufen. Früher wurden Sparbriefe empfohlen. Irgendwann ist Gold dran.

Auch, wenn die Zahlen gigantisch klingen, Genaues kann man in Sachen Edelmetall nie genau wissen. Gold und auch Silber sind eine private Angelegenheit und auch die letzte Bastion in diesem fragil gewordenen Geldsystem, welches gerade mit seiner hässlichen Fratze der Inflation grinst. Gold/Silber hat man. Oder man hätte es gerne gehabt. Und sollte Sie demnächst jemand für eine weitere sinnlose Umfragen oder Nachfragen zu Ihren Beständen an Edelmetallen anrufen, legen Sie am besten gleich wieder auf.

FRANK MEYER



Frank Meyer ist Moderator und Börsenreporter beim Nachrichtensender n-tv.

Prof. Dr. Thorsten Polleit

SCHON 50 JAHRE GELD OHNE GOLD

DAS ENDE VON BRETTON WOODS: EIN MEPHISTOPHELISCHER HANDEL

Vor fast 50 Jahren, am 15. August 1971, hob die US-Administration unter Präsident Richard Nixon (1913-1994) die Gold-einlösbarkeit des US-Dollar auf. Eine unilaterale Entscheidung der Amerikaner mit überaus weitreichenden Folgen. Durch sie wurden alle wichtigen Währungen der Welt zu ungedecktem Geld, also einem Geld, das keine Edelmetallbindung mehr hat. Damit war das Ende des Systems von Bretton Woods besiegelt, das 1944 beschlossen wurde. 730 Delegierte aus 44 Nationen hatten sich im gleichnamigen US-Bundesstaat in New Hampshire getroffen, um die weltweite Geldordnung für die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg festzulegen.

Man kam überein, dem US-Dollar den Status der Weltreservewährung zu geben. 35 US-Dollar entsprachen einer Feinunze Gold (also 31,10347... Gramm). Alle übrigen Währungen (wie französischer Franc, britisches Pfund, Schweizer Franken etc.) waren mit einem festen Wechselkurs an den Greenback gebunden und in ihn eintauschbar. Auf diese Weise waren auch sie - zumindest indirekt - an das Gold angebunden.

Allerdings sollte man nicht meinen, das System von Bretton Woods sei so etwas wie eine Neuauflage des Goldstandards gewesen. Weit gefehlt. Es war bestenfalls so etwas wie ein „Pseudo-Goldstandard“.

Denn obwohl der US-Dollar in physischem Goldfeingewicht definiert war, lief in den großen Volkswirtschaften der Welt im Tagesgeschäft längst kein Gold mehr um. In den USA beispielsweise hatte im Jahr 1933 US-Präsident Franklin D. Roosevelt (1882-1945) den Goldbesitz für US-Bürger sogar unter Strafe verboten. Banken und Konsumenten mussten ihr Gold dem US-Schatzamt aushändigen. Im Gegenzug bekamen sie dafür US-Dollar-Banknoten und Guthaben bei der US-Zentralbank. Nur im internationalen Zahlungsverkehr, bei Transaktionen zwischen Zentralbanken, war der US-Dollar noch in Gold einlösbar.

Doch kurz vor Kriegsende war man der Auffassung: Ganz ohne Gold kann es kein verlässliches Weltwährungssystem geben. Die damals in Bretton Woods miteinander konkurrierenden Vorschläge zur Gestaltung des Weltgeldsystems - der sogenannte „Keynes-Plan“ wie auch der „White-Plan“ - wiesen entsprechend beide dem Gold eine wichtige Ankerfunktion zu. Das gelbe Metall wurde als so etwas wie perfektes Geld angesehen; zumindest konnte niemand sagen, wie man es durch etwas Besseres hätte ersetzen können.

Heraus kam in Bretton Woods jedoch letztlich nur ein „Dollar-Devisen-Standard“. Die Welt verließ sich damit auf das Versprechen der Vereinigten Staaten von Amerika, dass sie auf Verlangen den US-Dollar vollumfänglich gegen physisches Gold eintauschen werde. Keine gute Entscheidung, wie sich zeigen sollte. Doch zunächst funktionierte das System von Bretton Woods - trotz seiner Schwachstellen - recht gut. Die Volkswirtschaften erholten sich, Welthandel und Weltkapitalverkehr expandierten.

Bereits in den 1950er Jahren begannen die Amerikaner allerdings, sich in einer kriegerischen Außenpolitik zu verzetteln. Die Kosten für den Korea- und Vietnamkrieg finanzierten sie vor allem durch Ausgabe neuer US-Dollar. Wie nicht anders zu erwarten, begann daraufhin die Güterpreis-inflation in die Höhe zu klettern.

Die Kaufkraft des US-Dollar schwand zusehends, mit damit auch das Vertrauen in die Weltreservewährung. Immer mehr Nationen begannen daraufhin, ihre US-Dollar in Gold einzutauschen.

Die Goldreserve der Amerikaner - sie belief sich anfänglich auf etwa Zweidrittel des weltweiten Währungsgoldes - schmolz dahin wie Schnee in der Sonne. Amerika drohte die Zahlungsunfähigkeit. Deshalb zog Präsident Nixon im Sommer 1971 die Notbremse, er beschloss, den US-Dollar nicht mehr - wie es vertraglich vereinbart war - in Gold einzulösen.

Das kam dem wohl größten monetären Enteignungsakt der Neuzeit gleich. Das Geld auf der Welt wurde dadurch mit einem Schlag grundlegend verändert.

Alle Währungen wurden zum nicht einlösaren Papiergeld beziehungsweise „Fiat-Geld“, ein Geld, das sich per Kreditvergabe der Zentralbanken und Geschäftsbanken ungehindert vermehren lässt. Mit dem Fiat-Geld kam die chronische Inflation: Das Phänomen also, dass die Preise der Güter und Dienstleistungen im Zeitablauf immer weiter ansteigen.

Die Ausgabe von Fiat-Geld durch Bankkreditvergabe verursacht zudem wiederkehrende Spekulationswellen, Blasenentwicklungen und Finanz- und Wirtschaftskrisen. Im Bestreben, die Fiat-Geldmengen immer weiter auszudehnen, senken die Zentralbanken die Marktzinsen künstlich herab und halten so einen Scheinaufschwung („Boom“) in Gang,

der aber früher oder später in einer Rezession („Bust“) enden muss. Da dabei die Verschuldung stärker anschwillt, als die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit zunimmt, wird die volkswirtschaftliche Schuldenpyramide immer größer und erdrückender.

Vor allem der Staat wird dank des Fiat-Geldes immer größer und mächtiger. Seine Zentralbank stellt ihm schließlich jede gewünschte Geldmenge auf dem Kreditwege zur Verfügung. Der Finanzierung staatlicher Ausgabewünsche sind daher keine Grenzen gesetzt, der Staat kann sich sprichwörtlich alles kaufen und seine Macht ausweiten. Seine Expansion geht unweigerlich auf Kosten der Freiheiten von Bürgern und Unternehmern.

Die Abkehr vom Goldgeld vor etwa 50 Jahren hat also sehr weitreichende Folgen für die westlichen Volkswirtschaften gehabt, und große Probleme haben sich dabei aufgebaut. Spätestens seit der politisch diktierten Lockdown-Krise 2020/2021 hat die globale Verschuldung bedenkliche Rekordwerte erreicht. So schätzt das International Institute of Finance (IIF), dass Ende des ersten Quartals 2021 die globale Verschuldung bei 289 Billionen US-Dollar lag, das waren 360 Prozent der Weltwirtschaftsleistung. Nüchtern betrachtet handelt es sich um einen Schuldenberg, den wohl niemand mehr zurückzahlen kann und auch nicht will.

Die großen Zentralbanken der Welt haben daher die Marktzinsen auf oder sogar unter die Nulllinie gesenkt, und sie finanzieren defizitäre Staaten und Banken mit der Ausgabe von immer mehr neuem, „aus dem Nichts“ geschaffenen Geld. Sprich: Man greift ungeniert zur Inflationspolitik, um das System über Wasser zu halten. Doch das wird zu einer immer stärker um sich greifenden Geldentwertung führen, die sich für das Fiat-Geldsystem sogar im Extremfall als selbstzerstörend erweisen könnte.

Wenn das Fiat-Geldsystem vor dem Kollaps bewahrt werden soll, werden die Volkswirtschaften auch noch das Wenige, was vom freien Wirtschafts- und Gesellschaftssystem noch übrig ist, über Bord werfen müssen; werden nicht umhinkommen, mit immer mehr Ge- und Verboten, Regularien, Gesetzen und Steuern die Korrektivkräfte der Märkte, die auf die Bereinigung der aufgelaufenen Fehlentwicklungen drängen, lahmzulegen und auszuschalten. Das Abgleiten in die Befehls- und Lenkungswirtschaft, in die Unfreiheit, ist die Folge.

Man kann es auch so formulieren: Das Fiat-Geld ist dauerhaft nicht vereinbar mit einer freiheitlichen Wirtschaft und Gesellschaft. So gesehen ist die Abkehr vom Goldgeld, die ihren dramatischen Endpunkt im Sommer 1971 fand, mehr als nur ein geschichtlich isoliertes Ereignis. Es war vielmehr ein mephistophelischer Handel: gutes Goldgeld wurde gegen schlechtes Papiergeld getauscht. Das Geld vom Gold zu lösen, und es auch noch dem Staat und seiner Zentralbank anzuvertrauen, wird sich wohl noch als eine der größten Torheiten, der menschlichen Geschichte erweisen.

DIE INTERVENTIONISMUS-FALLE. UND WIE WIR IHR ENTKOMMEN KÖNNEN

I.

1929 veröffentlicht Ludwig von Mises (1881-1973) eine bahnbrechende Schrift. Sie heißt: Kritik des Interventionismus. Untersuchungen zur Wirtschaftspolitik und Wirtschaftsideologie der Gegenwart.

Was bedeutet Interventionismus? Mises bezeichnet damit „ein System des durch Eingriffe der Regierung und anderer gesellschaftlicher Zwangsmächte (z. B. der Gewerkschaften) beschränkten, geregelten und geleiteten Sondereigentums. Die Wirtschaftspolitik, die diesem Ideal zustrebt, nennen wir Interventionismus, das System selbst die Gebundene Wirtschaft.“

Was unterscheidet Interventionismus vom Sozialismus? Sozialismus bedeutet, dass die Produktionsmittel verstaatlicht sind.

Im Interventionismus befinden sich die die Produktionsmittel formal im Privateigentum. Der Staat schränkt jedoch die Verfügungsrechte der Eigentümer über ihr Eigentum ein; er schreibt ihnen vor, was sie mit ihrem Eigentum tun dürfen und was nicht.

Mises hat sich eingehend mit dem Interventionismus auseinandergesetzt, und er kam zu folgendem Ergebnis: Die Ziele, die man durch den Interventionismus erreichen will, lassen sich entweder nicht erreichen; oder sie werden nur erreicht, indem sich unerwünschte und problematische Nebenwirkungen einstellen.

Dass der Interventionismus nicht zu den gewünschten Zielen führt, beziehungsweise die Erreichung der Ziele bisher nicht dagewesene Probleme hervorbringt, überzeugt die glühenden Befürworter des Interventionismus jedoch nicht von der Unmöglichkeit des Interventionismus.

Sie fühlen sich vielmehr bestärkt in ihrem Eifer: Weil die Ziele, die sie erreichen wollen, nicht oder nur teilweise erreicht wurden, sagen sie, es sei nicht stark genug, nicht klug genug interveniert worden; und sie fordern „bessere“ und weitergehende Maßnahmen.

Mises dazu:

„Daß das System schlecht funktioniert, schreibt er [gemeint ist der Interventionist, A. d. V.] ausschließlich dem Umstande zu, daß die Gesetze nicht weit genug gehen und daß ihre Durchführung durch Korruption behindert wird. Gerade der Mißerfolg der Interventionspolitik bestärkt ihn in der Überzeugung, daß das Sondereigentum durch strenge Gesetze kontrolliert werden müsse. Die Korruption der mit der Ausführung der Staatsaufsicht betrauten Organe erschüttert nicht sein blindes Vertrauen in die Unfehlbarkeit und Makellosigkeit des Staates; sie erfüllt ihn nur mit moralischem Abscheu gegenüber den Unternehmern und Kapitalisten.“

Der Interventionismus setzt eine Interventionsspirale in Gang: Intervention folgt auf Intervention, die Dinge werden nicht besser, sondern immer schlechter. Diesen Teufelskreis hat Alexander Rüstow (1885-1963) eindrücklich zusammengefasst:

„Der Staat macht bestimmte Eingriffe in der Absicht, sich auf sie zu beschränken. Aber diese Eingriffe führen zu unvorhersehbaren Folgen, die ihrerseits neue, ursprünglich nicht beabsichtigte Eingriffe nötig machen. Mit diesen neuen Eingriffen geht es wieder ebenso, usw. usf. Und wenn die Grenze der Staatseingriffe nicht auf eine einsichtige und haltbare Weise von vornherein mindestens im Prinzip festliegt, wenn die privaten Wirtschaftler irgendeines bisher noch freigelassenen Wirtschaftssektors mit der Möglichkeit rechnen müssen, dass der Staat über kurz oder lang auch in ihre Sphäre in nicht vorausrechenbarer Weise eingreift, so hört die Möglichkeit langfristiger Kalkulation und solider Geschäftsführung auf. Es findet geradezu eine Regression auf jene vorkapitalistische Epoche statt, wo, mangels sicherer Vorausberechenbarkeit, „Krieg, Handel und Piraterie“ noch nicht zu trennen waren.“

II.

Wie problematisch der Interventionismus ist, soll im Folgenden anhand von vier Beispielen kurz illustriert werden.

(1) Mindestlohn. - Der Staat erhebt einen Mindestlohn, um die Einkommensbedingungen der Arbeitnehmer zu verbessern. Ist der Mindestlohn höher als der Lohn, der sich beim freien Spiel um Angebot und Nachfrage im Arbeitsmarkt einstellt, so ist ungewollte Arbeitslosigkeit die Folge: Bei solch einem

Mindestlohn wird die Nachfrage kleiner sein als das Arbeitsangebot, und sie wird auch geringer sein im Vergleich zur Situation, in der der Staat keinen Mindestlohn erhebt. Eine Mindestlohnpolitik wird die Beschäftigungszahl nicht steigern, sondern vielmehr verringern. Besonders betroffen sind dabei die niedrig qualifizierten Arbeitnehmer, also diejenigen, die ohnehin schon ein geringes Einkommen haben. Sie sind die ersten, die bei einem Mindestlohn nicht mehr bezahlbar sind und keine Anstellung mehr finden.

(2) Mietpreisbegrenzung. - Der Staat will den Mietpreis absenken, um Wohnraum „bezahlbar“ zu machen. Dazu fixiert er einen Höchstpreis für Mietzahlungen. Wenn der Höchstpreis für Mieten niedriger ausfällt als die marktübliche Miete, übersteigt die Nachfrage nach Mietraum das Angebot von Mietraum. Das verknappte Angebot von Mietraum muss irgendwie zugeteilt, also „rationiert“ werden. Die absehbaren Folgen sind „Warteschlangen“, Korruption und Vetternwirtschaft. Ein Höchstpreis für Vermietung wird zudem Investoren davon abhalten, in neue Wohnungen zu investieren. Das gilt sowohl für Instandhaltungs- als auch für Erneuerungsinvestitionen. Die Folge ist eine Verschlechterung der Wohnbedingungen für Mieter. Eine Mietpreisobergrenze reduziert also nicht nur den Wohnraum, er verschlechtert auch die Lebensqualität der Mieter.

(3) Staatliches Kredit- und Geldsystem. - In kaum einem anderen Bereich lassen sich die destruktiven Konsequenzen des Interventionismus so deutlich erkennen wie im staatlich beherrschten Kredit- und Geldsystem. Die staatliche Monopolisierung der Geldproduktion und das Verwenden von Papier- oder „Fiat“-Geld, das durch Bankkredite in Umlauf gebracht wird, befördert nicht nur die Inflation und die damit verbundene, nicht-marktkonforme (Um-)Verteilung von Einkommen und Vermögen.

Es führt auch zu Fehlinvestitionen, Kapitalaufzehrung, „Boom-und-Bust“-Zyklen, wachsender Überschuldung und vor allem zu einem sich immer weiter ausdehnenden Staatsapparat zu Lasten der Privatwirtschaft.

Denn das Fiat-Geld ist nicht nur eine Schöpfung des Interventionismus, es dient ihm auch als Wachstumselixier. Vor allem die Krisen, die das Fiat-Geld verursacht, kann der Staat nutzen, um immer größer und mächtiger zu werden. Der Grund: Die Ursache der Krisen wird fälschlicherweise und regelmäßig dem System der freien Märkte angelastet, nicht aber dem Staat mit seinem Interventionismus.

Mit dieser falschen Problemdiagnose ausgestattet, gibt der Staat vor, Maßnahmen gegen Krisen zu treffen: zu regulieren, zu verbieten, vor allem aber durch Zinssenkungen und Ausgabe von immer mehr Kredit und Geld die Wirtschaft zu stützen. Doch dadurch werden die Probleme bestenfalls über-tüncht, in Wahrheit jedoch vergrößert. Die Saat für neuerliche Krisen wird gelegt, durch die der Staat noch stärker in Wirtschaft und Gesellschaft eingreifen kann.

(4) Europäische Integration. - Die Europäische Union ist das in der westlichen Welt wohl am weitesten gediehene Großprojekt der Interventionisten.

Sie haben es geschafft, dass mittlerweile 19 Staaten ihre nationale Währungssouveränität an die Europäische Zentralbank (EZB) abgetreten haben - an eine supra-nationale Instanz, die durch die Wähler in den Nationalstaaten nahezu unkontrollierbar ist.

Die EZB-Räte sind zur zentralen Machtstelle im Euroraum aufgestiegen. Ihre Zins- und Geldmengenvermehrungsentscheidungen befinden über das Wohl oder Wehe von ganzen Nationen.

Die Probleme, die der monetäre Interventionismus der EZB verursacht - beispielsweise die Staatschulden- und Bankenkrise -, befördern Politiken, die das, was vom System der freien Märkte noch übrig ist, auch noch unter die Räder geraten lässt.

Um strauchelnde Staaten liquide zu halten, kauft die EZB deren Anleihen auf - obwohl das gegen das vertragliche Verbot der Haushaltsfinanzierung durch die EZB verstößt. Der Zugang zu billigem Kredit ermöglicht es den Staaten, immer größer zu werden.

Die Staatengemeinschaft schafft sich mit dem Europäischen Stabilitätsmechanismus (ESM) eine supranationale Verschuldungsebene, die ihnen das Leben auf Pump noch leichter macht.

Zudem wird auch noch die Europäische Union ermächtigt, Schulden aufzunehmen und die Bürger in den Nationalstaaten in Haftung zu nehmen, obwohl das nicht mit geltendem EU-Recht vereinbar ist.

Die Banken, denen im freien Kapitalmarkt niemand mehr etwas leiht, bekommen ihre Refinanzierungsmittel von der EZB - zu Konditionen, von denen private Haushalte und Unternehmen nur träumen können.

Eine Bankenunion wird flankierend auf den Weg gebracht. Offiziell, um das Euroraum-Bankwesen sicherer zu machen, inoffiziell, um den Bankenwettbewerb, die Marktauslese, im Euroraum auszuschalten.

Man erkennt: Im Euroraum folgt Intervention auf Intervention, die Interventionismusspirale dreht sich, und zwar immer schneller, und mit jeder weiteren Drehung wird es schwieriger, sie zum Stillstand zu bringen.

III.

Der Interventionismus gibt vor, das „Gute“ und „Wünschenswerte“ von Kapitalismus und Sozialismus zu nutzen und gleichzeitig das „Schlechte“ und „Unerwünschte“ dieser Systeme auszuschalten. Er verspricht einen Weg zu beschreiten, der sich „elegant“ zwischen Sozialismus und Kapitalismus hindurchzubewegen vermag.

Doch das ist eine verhängnisvolle Fehldeutung. Der Interventionismus ist zweckwidrig. Er ist keine dauerhaft durchführbare Organisationsform gesellschaftlicher Kooperation. Eine Gesellschaft, die sich auf den Interventionismus einlässt, wird früher oder später ein sozialistisch-totalitäres System errichten; oder sie lässt vom Interventionismus ab, dann muss sie sich dem Kapitalismus zuwenden - dem System des unbedingten Respekts des Privateigentums. Ein Mittelweg zwischen Sozialismus und Kapitalismus ist nicht gangbar. Entweder Kapitalismus oder Sozialismus, ein Mittelding gibt es nicht.

So gesehen ist auch die „soziale Marktwirtschaft“ nichts anderes als eine Ausprägung des Interventionismus - und es ist beileibe keine „unheilvolle Fügung“, dass sich in ihr der Staat immer unverhohlener ausdehnt.

Im Zuge eines immer stärker um sich greifenden Neo-Interventionismus werden in der gesamten westlichen Welt seit Jahrzehnten freiheitliche Grundprinzipien über Bord geworfen.

Beseelt vom Geist des Neo-Interventionismus dringt der Staat immer weiter in alle Lebens- und Wirtschaftsbereiche vor, ob Arbeitsmärkte, Energiepolitik, Gesundheitswesen, Altersvorsorge und Kredit- und Geldwesen. Immer mehr staatliche Ge- und Verbote reglementieren und verengen die Handlungsfreiheiten der Bürger und Unternehmer.

Dieser Weg führt, wenn er immer weiter beschritten wird, zur Errichtung eines sozialistischen-totalitären Gemeinwesens: Die schrittweise Verformung der Gesellschaft in eine planwirtschaftliche Konstruktion, die die Freiheit und damit auch den Wohlstand und die friedvolle Kooperation national wie international zerstört.

Für viele ist dieser unheilvolle Weg vermutlich nicht so einfach erkennbar. Friedrich August von Hayek (1899-1992) hatte ihn jedoch vor Augen. Er schrieb schon 1960, dass ...

„... der Sozialismus als bewußt anzustrebendes Ziel zwar allgemein aufgegeben worden ist, es aber keineswegs sicher ist, daß wir ihn nicht doch errichten werden, wenn auch unbeabsichtigt.

Die Neuerer, die sich auf die Methoden beschränken, die ihnen jeweils für ihre besonderen Zwecke am wirksamsten scheinen, und nicht auf das achten, was zur Erhaltung eines wirksamen Marktmechanismus notwendig ist, werden leicht dazu geführt, immer mehr zentrale Lenkung der wirtschaftlichen Entscheidungen auszuüben (auch wenn Privateigentum dem Namen nach erhalten bleiben mag), bis wir gerade das System der zentralen Planung bekommen, dessen Errichtung heute wenige bewußt wünschen. Außerdem finden viele der alten Sozialisten, daß wir schon so weit auf den Zuteilungsstaat zugetrieben sind, daß es jetzt viel leichter scheint, in dieser Richtung weiter zu gehen, als auf die etwa

in Mißkredit geratene Verstaatlichung der Produktionsmittel zu drängen. Sie scheinen erkannt zu haben, daß sie mit einer verstärkten staatlichen Beherrschung der nominell privat gebliebenen Industrie jene Umverteilung der Einkommen, die das eigentliche Ziel der sensationelleren Enteignungspolitik gewesen war, leichter erreichen können.“

Hayeks Worte erhellen einen Aspekt, den die klassischen Kritiker des Interventionismus nur allzu leicht übersehen:

Dass nämlich die Befürworter des Interventionismus keineswegs nur ökonomisch Unkundige sind, sondern dass sich unter ihnen sehr wohl auch - und vielleicht vor allem auch - Personen befinden, die den Interventionismus gezielt einsetzen, um den Sozialismus heimlich, schrittweise, nach und nach durch die Hintertür einzuführen.

Das gilt aktuell beispielsweise für die Befürworter, die die Volkswirtschaften der westlichen Welt einer „Großen Transformation“, einem „Großen Neustart“ unterziehen wollen. Hinter diesem Plan verbergen sich im Interventionismus-Sozialismus tief verwurzelte Ideen: Ideen also, denen zufolge die Menschen ihr Leben nicht selbstbestimmt in einem System der freien Märkte gestalten, sondern von zentraler Stelle gesteuert, gelenkt, beherrscht werden sollen.

Möglich wird das vor allem auch durch ökonomische Lehren, die die Konsequenzen des Interventionismus entweder verkürzt darstellen oder fehleinschätzen (weil ihre Vertreter unkundig sind) oder geflissentlich verschweigen (weil ihre Vertreter den nach Macht und Herrschaft strebenden Gruppen besonders gut gefallen wollen).

IV.

Die westliche Welt ist in den letzten Jahrzehnten immer tiefer in die Interventionismusfalle geraten, das ist unübersehbar, und es ist auch keine Zufälligkeit - wenn man um die Gesetzmäßigkeit des Interventionismus weiß.

Die drängende Frage für alle, die die Freiheit des Individuums und Wohlstand der Gesellschaft anstreben, lautet nun jedoch: Wie kann man der Interventionismusfalle entkommen?

Die Antwort kann einfach und klar ausfallen: Man muss den Staat (wie wir ihn heute kennen) auf das Stärkste einzuschränken suchen.

Ein Weg dahin ist, die großen politischen Staatseinheiten in viele kleine politische Einheiten aufzuspalten, die Menschen in den einzelnen Regionen, wenn sie es wünschen, in die Selbstbestimmung zu entlassen.

In kleinen politischen Einheiten muss der Staat (wie wir ihn heute kennen) freundlich und friedlich sein, darf Bürger und Unternehmer nicht zu hoch besteuern und gängeln, weil sonst Personen und Kapital abwandern, weil sonst kein Kapital und keine Personen aus dem Ausland kommen.

In kleinen politischen Einheiten können die Bürger den Staat besser kontrollieren und sein Fehlverhalten sanktionieren. Dem ungehemmten Interventionismus, der Interventionismusfalle - wie sie symptomatisch für große Staatsgebilde ist - werden Grenzen gezogen.

Kleine politische Einheiten bieten zudem die Chance, ein menschheitliches Ideal wahr werden zu lassen: dass das gleiche Recht für alle gilt; dass sich nicht die einen über den anderen erheben; dass es kein öffentliches Recht über und neben dem Privatrecht gibt, sondern dass alle unter dem gleichen Recht stehen.

Das Ergebnis wäre die Privatrechtsgesellschaft, wie sie vor allem von Murray N. Rothbard (1926-1995) und Hans-Hermann Hoppe (* 1949) konzeptualisiert wird. Der Staat (wie wir ihn heute kennen) wäre passé, das Selbstbestimmungsrecht, das jedem Menschen zusteht, würde Realität.

Wenn also, wie es der Königsberger Philosoph der Aufklärung Immanuel Kant (1724-1804) formulierte, die „Freiheit der Willkür eines jeden mit jedermanns Freiheit nach einem allgemeinen Gesetze zusammen bestehen kann“, dann ist es nicht nur ökonomisch geboten, sondern auch eine moralische Verpflichtung, der Interventionsfalle zu entkommen.

PROF. DR. THORSTEN POLLEIT



Prof. Dr. Thorsten Polleit (Jahrgang 1967) ist seit April 2012 Chefvolkswirt der Degussa, Europas größtem Edelmetallhandelshaus.

Zuvor war er 15 Jahre im internationalen Investment-Banking tätig. Von 2014 bis 2018 war er Honorarprofessor für Volkswirtschaftslehre an der Universität Bayreuth.

Thorsten Polleit wurde mit dem O.P. Alford III Prize in Libertarian Scholarship ausgezeichnet. Er ist Adjunct Scholar am Ludwig von Mises Institute, Auburn, Alabama, USA, und Präsident des Ludwig von Mises Institute Deutschland.

Thorsten Polleit ist Mitgründer und Berater eines Alternative Investment Fund (AIF).

Seine private Webseite ist:

www.thorsten-polleit.com

stocks to perform

axinocapital.de ist das Gateway zwischen Investoren und der Minenindustrie – mehr Transparenz für Ihre Investmentchancen.

Gewinnzuwachs

300%

innerhalb von
12 Monaten

Prospect Resources
Limited

Seit mehr als 30 Jahren investieren wir erfolgreich in wachstumsstarke Rohstoffaktien.

Diese Expertise können Sie gratis nutzen! Auf unserem Finanzportal axinocapital.de finden Sie mehr Informationen und Videos zu den von uns vertretenen Unternehmen, denn das ist unser Daily Business.

Wir sind dafür bekannt, dass wir die australischen und kanadischen Junior Mining Companies, in die wir investieren, auch einem breiten Investorenpublikum zugänglich machen.

Wir investieren in folgende Junior Mining Companies

- > ADX Energy Limited
- > American Rare Earths Limited
- > Classic Minerals Limited
- > De Grey Mining Ltd
- > Euro Manganese Inc.
- > First Graphene Limited
- > Global Atomic Corp.
- > Granite Creek Copper Ltd.
- > Group Ten Metals Inc.
- > Haranga Resources Limited
- > Kalamazoo Resources
- > Lucapa Diamond Company Limited
- > Matador Mining Limited
- > Metallic Minerals Corp.
- > Nova Minerals Limited
- > Prospect Resources Limited
- > Sonoro Gold Corp.
- > South Harz Potash Ltd.
- > Westgold Resources Limited

www.axinocapital.de



Wolfgang Seybold
CEO axinocapital.de

Ernst Wolff

DER FRONTALANGRIFF AUF DEN MITTELSTAND

Der Mittelstand ist der Motor der Wirtschaft. Allein in Deutschland gibt es 3,5 Millionen mittelständische Betriebe, die fast sechzig Prozent aller sozialversicherungspflichtigen Arbeitnehmer beschäftigen und mehr als achtzig Prozent aller Lehrlinge ausbilden. Eine solide Grundlage, um die eigenen Interessen sowohl wirtschaftlich als auch politisch durchzusetzen, sollte man meinen.

Doch die Wirklichkeit sieht anders aus. In den vergangenen zwölf Monaten ist der Mittelstand ins Fadenkreuz einer historischen Umverteilung geraten, die zum Teil bereits die Züge einer Enteignung trägt und gegen die die Mittelständler bis heute offensichtlich kein Mittel gefunden haben.

Umverteilung kommt der Enteignung gleich - am Beispiel TUI

Wie die aktuelle Umverteilung vonstatten geht, lässt sich am Beispiel des Reiseveranstalters TUI verdeutlichen. Der Konzern hat in den vergangenen Jahrzehnten erheblich von den enormen Zuwachsraten im Touristikgewerbe profitiert und es in seiner Branche zum globalen Marktführer gebracht.

Das TUI-Geschäftsmodell gründet sich allerdings nicht nur auf die Zusammenarbeit mit multinationalen Hotelkonzernen, sondern auch auf die Kooperation mit zahllosen regionalen mittelständischen Betrieben. Sie sind es, die Reisen vermitteln, die Touristikzentren beliefern oder unterschiedlichste Dienstleistungen anbieten und so einen großen Beitrag zum Steuereinkommen des Staates leisten.

Die Corona-Krise hat das Touristikgeschäft jedoch seit März vergangenen Jahres über lange Zeiträume lahmgelegt, so dass TUI diesen Mittelständlern die Zusammenarbeit weitgehend aufgekündigt hat. Viele von ihnen ringen seitdem um ihre Existenz und werden durch die nicht enden wollenden Lockdown-Verlängerungen oder -Androhungen und viel zu geringe staatliche Hilfen schrittweise in die Insolvenz getrieben. TUI dagegen hat 2020 drei Rettungspakete in Höhe von insgesamt 4,8 Milliarden Euro an Staatsgeldern erhalten.

Diese 4,8 Milliarden sind an die Großinvestoren des Konzerns gegangen, wie zum Beispiel einen russischen Oligarchen, der knapp 25 Prozent Anteile an TUI besitzt. Da der Tourismus in naher Zukunft nicht wieder mit alter Kraft durchstarten wird, ist nicht einmal damit zu rechnen, dass das Rettungsgeld in Zukunftsprojekte investiert wird, womit es zumindest die Aussicht auf Arbeitsplätze für den Mittelstand schaffen könnte.

Stattdessen wird der Löwenanteil des Geldes mit hoher Wahrscheinlichkeit zur Spekulation eingesetzt werden. Das wiederum wird die bereits völlig überhitzten Finanzmärkte weiter in die Höhe treiben und für eine weitere Form der Enteignung sorgen - die Inflation.

Inflation: Enteignung durch die Hintertür

Die Inflation wird von den meisten Menschen als ein Phänomen angesehen, das wie eine Art Naturgewalt über uns hereinbricht, uns alle gleichermaßen betrifft und für das man keinen Verantwortlichen benennen kann.

Das allerdings ist in dreifacher Hinsicht falsch. Inflationen fallen nicht vom Himmel, sondern sind menschengemacht. Sie betreffen auch nicht alle gleich, ganz im Gegenteil: Je geringer die finanzielle Basis, umso härter die Folgen. Und verantwortlich für die Inflation sind einzig und allein diejenigen, die die dafür notwendige Geldschwemme erzeugen, und das sind die Zentralbanken.

Dass diese Zentralbanken momentan alles dafür tun, die Inflation anzutreiben, ist vor allem auf den weltweiten Schuldenberg zurückzuführen, der zurzeit auf ca. 280 Billionen Dollar geschätzt wird. Da allen Beteiligten klar ist, dass diese Schulden niemals zurückgezahlt werden können, gibt es nur zwei Möglichkeiten, sie loszuwerden: einen Schuldenschnitt oder eine Inflation, die die Schulden dahinschmelzen lässt.

Da ein Schuldenschnitt bei den Gläubigern auf erheblichen Widerstand treffen würde, bleibt also nur das Mittel der Inflation. Aus diesem Grund wird derzeit alles getan, um sie zu schüren.

Die Inflation wird kommen

Dennoch gibt es Stimmen, die behaupten, dass keine Inflation drohe. Ihr Argument: Die hinter uns liegenden Jahre hätten gezeigt, dass die Preise trotz der gewaltigen Geldinjektionen ins System nicht signifikant steigen würden. Das aber verkennet die aktuelle Situation, die durch die Pandemie-Maßnahmen entstanden ist.

Diese haben zahlreiche Lieferketten beschädigt und ganze Produktionsstätten lahmgelegt. Gleichzeitig haben die Menschen auf Grund der Lockdowns mehr Geld gespart als in normalen Zeiten. Mit der Wiedereröffnung der Wirtschaft ist eine starke Nachfrage auf ein vermindertes Warenangebot getroffen und hat die Preise bereits in die Höhe getrieben.

Das aber ist nicht die einzige Triebkraft für die kommende Inflation. Erhöhte Frachtkosten zu Wasser und zu Lande, eine Preisexplosion bei den Rohstoffen und die ständigen Lieferungsausfälle wie zum Beispiel bei den Halbleitern tragen ebenfalls ihren Teil dazu bei.

Zudem wird der voranschreitende Arbeitsplatzabbau mit großer Sicherheit zur Einführung eines universellen Grundeinkommens führen, durch das man den Konsum künstlich anfachen will - ein todsicheres Mittel, um die Preise für Konsumgüter in die Höhe und den Wert des Geldes in den Keller zu treiben.

Für Mittelständler wird der Kampf gegen die Inflation besonders hart, da die Banken wegen der steigenden Geldentwertung bei der Kreditvergabe immer zurückhaltender agieren werden. Das aber ist noch lange nicht alles, denn im Hintergrund lauern bereits weitere Gefahren, allen voran die direkte und unmittelbare Enteignung durch Steuern.

Die Steuern werden steigen - mit Sicherheit

Rettungspakete und Konjunkturlösungen in Form einmaliger Zahlungen oder in Form von Kurzarbeitergeld und hohe Steuerausfälle haben die Staatshaushalte in den vergangenen zwölf Monaten extrem belastet. Das bedeutet nichts anderes, als das in Zukunft zum einen eisern gespart und zum anderen dafür gesorgt werden muss, dass frisches Geld in die Staatskassen fließt, und dafür gibt es nur ein Mittel: die Besteuerung der Bürger.

Politiker der SPD, der Grünen und der Linken sprechen in diesem Zusammenhang mit Blick auf die bevorstehende Bundestagswahl gern von einer „Reichensteuer“ und hoffen, so zusätzliche Stimmen mobilisieren können. Sieht man allerdings genauer hin, so handelt es sich dabei um einen krassen Etikettenschwindel.

Die Reichensteuer nimmt nämlich nicht etwa diejenigen ins Visier, die über Milliarden verfügen, ihre Vermögen größtenteils in Steueroasen verstecken und weltweit so gut wie keine Steuern zahlen. Sie zielt stattdessen auf die monatlichen Einkommen von Besserverdienern ab, die ihr Geld Tag für Tag hart erarbeiten - und trifft damit niemand anders als den gehobenen Mittelstand.

Die angeblich zu mehr Gerechtigkeit verhelfende Forderung erweist sich damit als ihr genaues Gegenteil: Sie schützt die wirklich Reichen, indem sie die Öffentlichkeit auf eine falsche Fährte lockt und ihnen gleichzeitig auch weiterhin alle Schlupflöcher zur Steuervermeidung offenhält.

Radikalere Pläne im Hintergrund

Für den Fall, dass Teile des Mittelstands trotz Umverteilung, Inflation und Steuern noch über finanzielle Reserven verfügen sollten, gibt es auch schon weitergehende Pläne der Enteignung. Der Internationale Währungsfonds (IWF) hat bereits 2013 einen Vorschlag gemacht, eine allgemeine Vermögens-

abgabe in Höhe von 10 Prozent zu erheben, um die angeschlagenen Staatsfinanzen radikal zu sanieren.

In einem Papier mit dem Titel „Taxing Times“ („Zeit für Besteuerung“) liefert die größte und mächtigste Finanzorganisation auch schon eine Art Handlungsanweisung für den Ernstfall: Die Enteignung müsse flächendeckend, ohne jede vorherige Ankündigung und schnell erfolgen, um auf nicht allzu großen Widerstand zu stoßen. Die Erfolgsaussichten seien unter solchen Umständen hoch.

Natürlich würde auch dieses Manöver vor allem den Mittelstand treffen: Während ultrareiche Investoren ihr Geld jederzeit in Offshore-Oasen verstecken können, müssen Mittelständler ihr Geld wegen der laufenden Betriebskosten ja bei genau den Geschäftsbanken vorhalten, die der Staat für die Vermögensabgabe ins Visier nehmen würde.

Man mag den Vorschlag als das Hirngespinnst von Bürokraten abtun, aber das vergangene Jahr hat deutlich gezeigt, dass die Regierenden ganz offensichtlich immer weniger Hemmungen an den Tag legen, wenn es darum geht, den Mittelstand finanziell zur Ader zu lassen. Man fragt sich, wieso er bisher so wenig Widerstand gezeigt hat.

Wäre es unter den gegebenen Bedingungen nicht langsam an der Zeit, sich als Motor der Wirtschaft auf die eigene Kraft zu besinnen und endlich einmal aufzustehen, um klar und deutlich zu zeigen, wo man die rote Linie zieht?

ERNST WOLFF



Ernst Wolff, 1950 geboren, wuchs in Südostasien auf, ging in Deutschland zur Schule und studierte in den USA. Er arbeitete in diversen Berufen, u.a. als Journalist, Dolmetscher und Drehbuchautor.

Die Wechselbeziehung von Wirtschaft und Politik, mit der er sich seit vier Jahrzehnten beschäftigt, ist für ihn gegenwärtig von höchster Bedeutung:

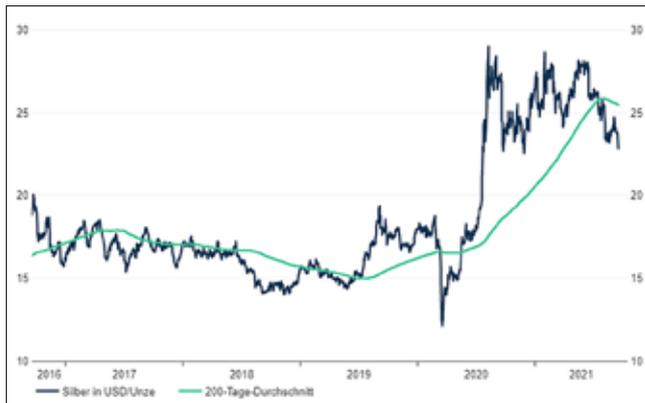
„Die Krise von 2008, die Eurokrise und der weltweite Finanzseinbruch vom März 2020 waren nur die ersten Vorboten eines aufziehenden globalen Finanz-Tsunamis, dessen Folgen unser Leben in den kommenden Jahren von Grund auf verändern werden.“

Dr. Frank Schallenberger

SILBER: NACHFRAGESCHUB DURCH NACHHALTIGKEITSTRENDS?

Eine kräftige Hausse im ersten Halbjahr 2020 ließ Silber bis auf 30 US-Dollar pro Unze auf das höchste Niveau seit Anfang 2013 steigen. Anschließend ist das Edelmetall in einen Seitwärtstrend übergegangen und pendelte meist zwischen den Marken von 22 und 28 US-Dollar. Vor allem die Verwendung in der Photovoltaik und der Elektromobilität verleiht dem Edelmetall Phantasie. Werden diese Nachhaltigkeitstrends zu einem neuen Boom bei der Silbernachfrage führen?

Silber mit starkem Anstieg ab März 2020



Quelle: Refinitiv, LBBW Research

Silber-Angebot steigt wieder

Die Angebotsseite bei Silber entwickelte sich 2020 rückläufig. Das Recycling von Altsilber legte im letzten Jahr um 4% zu, während die Minenproduktion Corona-bedingt um 6% fiel. In der Summe sank das gesamte Silber-Angebot um 4% auf gut 975 Mio. Unzen. Für das laufende Jahr rechnen wir mit einem deutlichen Anstieg des Minen-Outputs um 8% auf rund 850 Mio. Unzen. Auch das Silber-Recycling dürfte aufgrund des relativ hohen Preisniveaus um 8% auf ca. 200 Mio. Unzen zulegen. In der Summe dürfte das Silber-Angebot 2021 damit um 8% auf ca. 1.045 Mio. Unzen steigen.

Schmucknachfrage erholt sich

Bei der Nachfrage nach Silber waren im Jahr 2020 gegenläufige Trends zu beobachten. Corona-bedingt ermäßigte sich die industrielle Nachfrage um 5% auf 487 Mio. Unzen. Die Schmucknachfrage brach sogar um 26% auf 149 Mio. Unzen ein. Die Nachfrage nach Münzen und Barren legte jedoch im Vorjahr um 8% auf gut 200 Mio. Unzen zu. Für das laufende

Jahr erwarten wir vor allem bei der Schmucknachfrage eine starke Erholung gegenüber 2020 um +24% auf 184 Mio. Unzen. Die industrielle Nachfrage sollte um 8% auf 525 Mio. Unzen zulegen, während die Nachfrage nach Münzen und Barren um 15% auf 230 Mio. Unzen ansteigen dürfte.

Unter dem Strich sollte die Gesamtnachfrage nach Silber (ohne ETCs) damit nach knapp 900 Mio. Unzen im Vorjahr auf ca. 1.010 Mio. Unzen im laufenden Jahr ansteigen.

Silbernachfrage nach Sektoren (in Mio. Unzen; ohne ETCs)

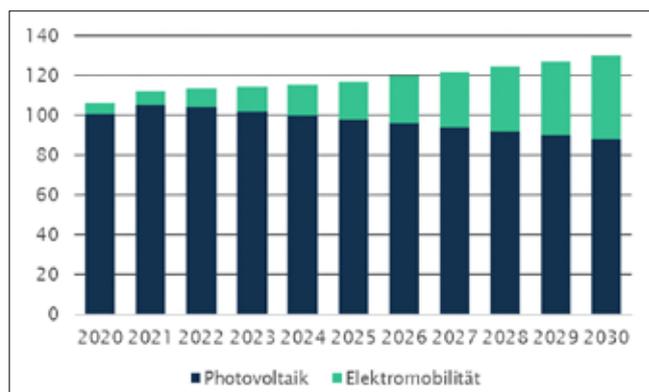


Quelle: Refinitiv, LBBW Research

Elektromobilität und Photovoltaik

Langfristig wird die Silber-Nachfrage durch Elektromobilität und Photovoltaik von zwei wichtigen Nachhaltigkeit-Trends beeinflusst. Obwohl die Wachstumsraten in der Photovoltaik positiv sind, sinkt der Silberanteil pro Solarzelle durch technischen Fortschritt weiter ab. Im Jahr 2020 dürften rund 101 Mio. Unzen Silber in der Photovoltaik benötigt worden sein. Bis 2030 sollte sich diese Menge auf rund 88 Mio. Unzen ermäßigen. Ganz anders dürfte sich die Silber-Nachfrage in der Automobilbranche entwickeln. 2020 dürften in Sitzheizungen, Displays, Infotainment Systemen und silber-beschichteten Kontakten rund 50 Mio. Unzen in Automobilen verbaut worden sein. Vor allem der Trend zur Elektromobilität wird die Silber-Nachfrage der Automobilindustrie nochmals deutlich steigen lassen. Allerdings ist die Silbernachfrage durch Elektromobilität momentan noch so niedrig (2020 ca. 5 Mio. Unzen), dass ein nennenswerter Nachfrageeffekt erst ab Mitte der Dekade (Nachfrage dann rund 20 Mio. Unzen) zu verzeichnen sein wird.

Silbernachfrage aus Photovoltaik und Elektromobilität (Mio. Unzen)



Quelle: Refinitiv, Silver Institute, LBBW Research

In Autos mit Hybridantrieb (ca. 0,6 - 1,1 Unzen Silber pro Fahrzeug) und reinem Elektroantrieb (ca. 0,8 - 1,6 Unzen) wird deutlich mehr Silber benötigt als bei Fahrzeugen mit herkömmlichen Motoren (ca. 0,5 - 0,9 Unzen), da Silber als Metall mit einer sehr hohen elektrischen Leitfähigkeit eine wichtige Komponente bei der Elektromobilität darstellt.

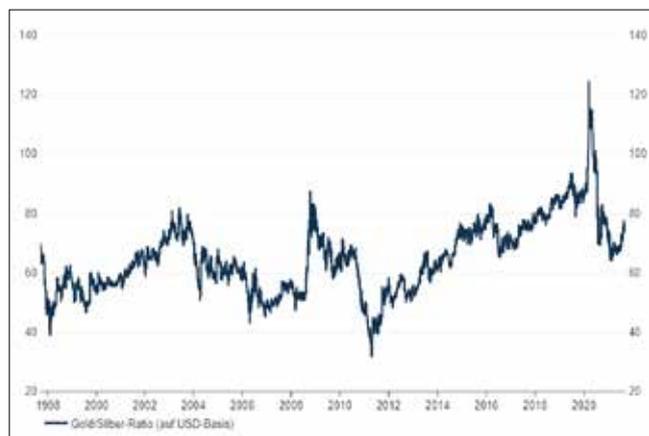
Bis 2030 dürfte die Automobilbranche über 40 Mio. Unzen Silber für die Elektromobilität benötigen. Bis 2040 könnte der Silberbedarf der Elektromobilität sogar bis auf 100 Mio. Unzen ansteigen.

Gold/Silber-Ratio deutlich gesunken

Mitte März 2020 konnte man für eine Unze Gold mehr als 124 Unzen Silber erwerben. Das Gold/Silber-Ratio erreichte damit einen Rekordwert.

Mit dem zuletzt deutlich stärkeren Anstieg des Silberpreises hat sich auch das Gold/Silber-Ratio wieder ermäßigt und liegt aktuell bei rund 75. Aus dieser Perspektive ist Silber - gemessen an der Höhe des Goldpreises - nicht mehr deutlich „unterbewertet“.

Gold/Silber-Ratio stürzt nach Rekord im März 2020 ab



Quelle: Refinitiv, LBBW Research

Silber-ETCs wechseln auf die Verkäuferseite

Im Jahr 2020 hatten die physisch hinterlegten Silber-ETCs ihre Bestände um 283 Mio. Unzen oder 46,6% aufgestockt. Im laufenden Jahr hat die Dynamik deutlich nachgelassen. Nach einem Rekordhoch Anfang Februar sind die ETCs auf die Verkäuferseite gewechselt und haben seitdem über 100 Mio. Unzen verkauft. Seit Jahresbeginn verzeichnen die ETCs weltweit ein Plus ihrer Silber-Bestände um nur noch 20 Mio. Unzen oder magere 2,2%.

Fazit: ETCs können die Lücke nicht füllen!

Für das laufende Jahr rechnen wir mit einem deutlichen Anstieg des Minen-Outputs bei Silber und des Silber-Recyclings. In der Summe dürfte das Silber-Angebot 2021 um 8% auf etwa 1.045 Mio. Unzen steigen. Auf der Nachfrageseite erwarten wir 2021 vor allem bei Schmuck eine starke Erholung gegenüber 2020. Auch die industrielle Nachfrage und die Nachfrage nach Münzen und Barren dürften ansteigen. Unter dem Strich sollte die Gesamtnachfrage nach Silber auf ca. 1.010 Mio. Unzen ansteigen.

Das Silberangebot dürfte die Nachfrage im laufenden Jahr damit um rund 35 Mio. Unzen übertreffen. 2020 wurde der Angebotsüberschuss durch rekordhohe Käufe der physisch-hinterlegten Silber-ETCs von über 280 Mio. Unzen mehr als kompensiert. Seit Anfang Februar 2021 sind die ETCs jedoch auf die Verkäuferseite gewechselt und haben über 100 Mio. Unzen Silber verkauft. Wir rechnen nicht mit einem Comeback der ETCs und gehen daher von fallenden Preisen bei Silber aus. Bis Ende 2022 dürfte die Unze Silber auf 20 USD nachgeben.

DR. FRANK SCHALLENBERGER



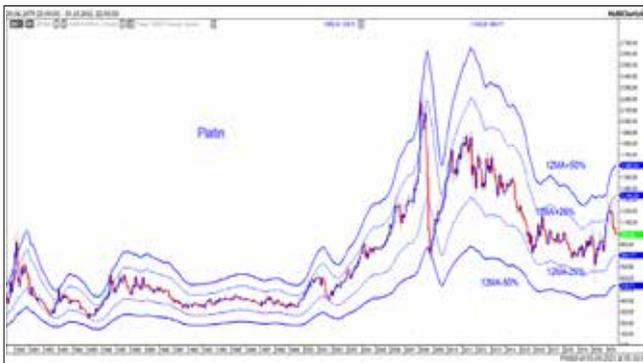
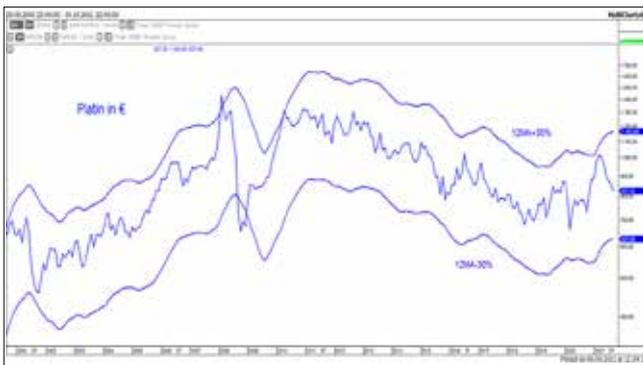
Dr. Frank Schallenberg ist Leiter der Rohstoffanalyse bei der LBBW. Er verfügt über mehr als 25 Jahre Research-Erfahrung. Im Jahr 2008 entwickelte er die ersten LBBW Rohstoff-Indizes, denen die Future-basierten Rohstoff-Fonds der LBBW AM zugrunde liegen.

Die Assets under Management in diesen Anlageformen liegen momentan bei rund 800 Mio. Euro. Studium (VWL) und Promotion (über Wechselkursspekulation) absolvierte er an der Universität Konstanz. Als gesuchter Experte zum Thema Rohstoffe ist er regelmäßiger Gast bei diversen Veranstaltungen und Kongressen sowie in Print & TV. Rohstoffe spielen auch eine wichtige Rolle in seinem Privatleben, da er in seiner Freizeit eine kleine Weinhandlung (sofern Wein als Rohstoff bezeichnet werden kann) in Stuttgart betreibt.

Dr. habil. Michael Lorenz

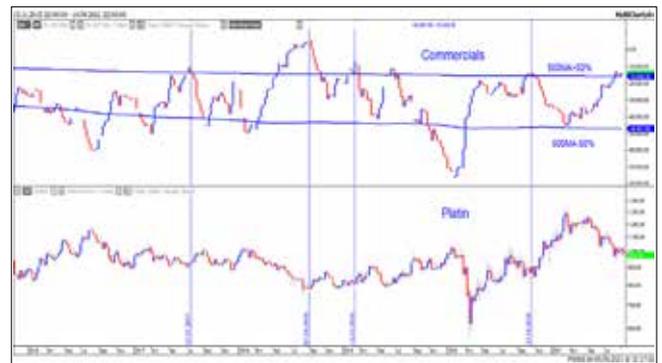
PLATIN, SILBER UND GOLD - EINE LANGFRISTIGE ANALYSE

Im Jahr 2020 hatten wir ein Kaufsignal für Platin. Schauen wir auf den Chart von Platin in €, sehen wir eine gute Entwicklung der Position. Auch in \$ lief Platin gut, im Monatschart fast bis an den 12MA+50%, was sehr selten der Fall ist, und im Monatsschlußkurs bis in die Nähe des 12MA+25%, was öfters gelingt. Der höchste Monatsschlußkurs der jüngsten Aufwärtsbewegung wurde im April 2021 erreicht und konnte durch ein zyklisches Zeitziel bestimmt werden.

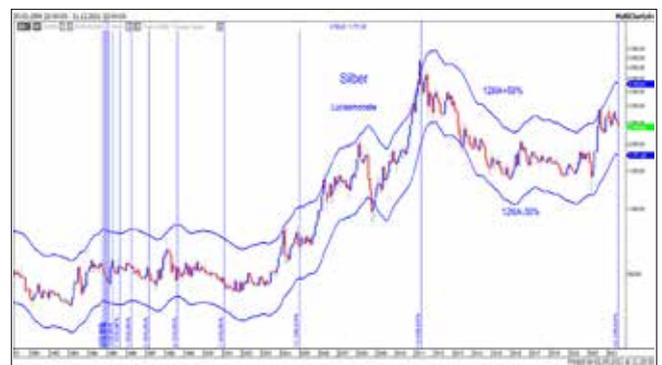


Mitte Dezember bis Mitte Februar gibt es saisonal eine Rallye im Platin. Diese könnte tatsächlich im Februar vorerst enden (mittelfristig), da der Februar ein wichtiger zyklischer Monat ist.

Silber war im Monatschart in \$ ebenfalls bis an den 12MA+50% gelaufen und korrigiert jetzt. Saisonal und zyklisch (der August 2021 ist Lucasmonat) könnte Silber fünf Monate steigen. Es kann jedoch sein, daß Silber zwischenzeitlich bis etwa 20 \$ korrigiert und die Unterstützungen bei 20.34 \$ (Juli 2016) oder 19.91 \$ (Februar 2008) testet.

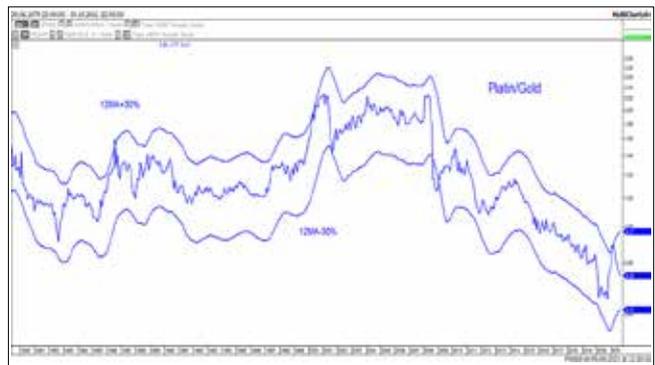
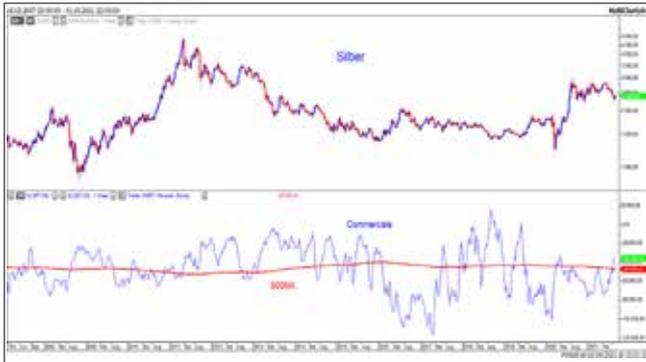


Seit August 2020 ist Platin besser gestiegen als Silber. Nach der aktuellen Korrektur von Platin könnte das Verhältnis Platin/Silber im Monatschart bis an den 12MA+30% steigen.



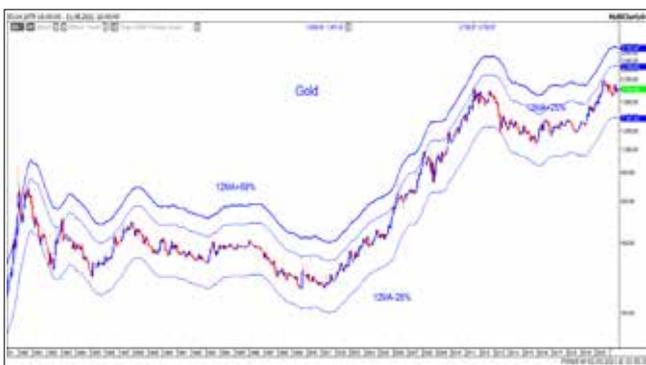
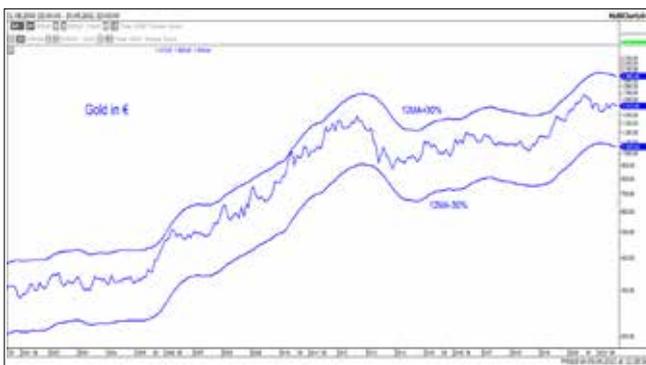
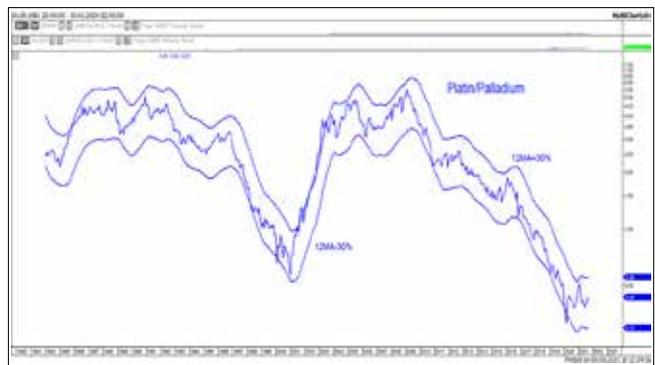
Gold erreichte im August 2020 den 12MA+25% und korrigiert seitdem. Diese Korrektur könnte im Oktober 2021 (+- 1 Monat) beendet sein, da dieser ein Fibonaccimonat ist.

Der März 2022 ist ein zyklische Monat für Gold. Im März 2021 erreichte Platin/Gold den 12MA+30%.



Bis zu diesem Zeitpunkt lief Platin besser als Gold. Seit Februar 2020 konnte sich Platin besser als Palladium entwickeln. Ob die Umkehrung des langjährigen Abwärtstrends von Platin/Palladium Bestand hat, bleibt abzuwarten. Aus fundamentaler Sicht wird Platin in Autos mit Brennstoffzelle benutzt.

Platin als auch Silber sind Industriemetalle und können als Wertespeicher genutzt werden.



DR. HABIL. MICHAEL LORENZ



Herr Dr. Lorenz arbeitete früher an der TU Chemnitz und hat über 60 Arbeiten auf dem Gebiet der Börse betreut. Diese Arbeiten beschäftigten sich mit Technischer Analyse, Breiteindikatoren, Intermarktanalyse (Vorläufe eines Marktes vor einem anderen) und Moneymanagement.

Dr. Eike Hamer von Valtier

DER SPARER SOLL ZAHLEN

Seit Jahren wurde die Geldtheorie der klassischen Volkswirtschaftslehre belächelt, die langfristig Geldexpansion mit Preissteigerung, also Inflation, verbindet. Belächelt wurde sie deshalb, weil die von den politisch weisungsgebundenen Statistischen Ämtern als Inflationsstatistiken „veröffentlichten“ Preissteigerungen trotz massiver Geldmengenausweitungen keine nennenswerten Steigerungen aufzeigten.

Der Hintergrund ist die sogenannte hedonische Anpassung der Preise für die verschiedenen Güter und Dienstleistungen im Warenkorb zur Preisindexermittlung. Frech wird behauptet, dass mal das eine, mal das andere Gut sich qualitativ massiv verbessert habe, so dass der höhere aktuelle Preis eigentlich niedriger als vorher sei, wenn man ihn mit der Verbesserung gewichten würde (Hedonik).

Permanent wird die Gewichtung im Index geändert, so dass die Jahre eigentlich nur eingeschränkt vergleichbar sind. Dies setzten die Statistischen Ämter derart fest, dass neue Gewichtungen von Produkten im Preisindex und hedonische Anpassung das gewünschte Endergebnis ergeben.

Wie weit sich der Preisindex durch statistische Trickserien von der ursprünglichen Preisermittlung (1980er Grundlage) entfernt hat, zeigen heute nur noch privat ermittelte Statistiken.

Diese zeigen allerdings seit Jahren ein zweistelliges Preissteigerungsniveau an. Umgangssprachlich wird diese Diskrepanz als Unterschied zwischen „gefühlter“ und „veröffentlichtlicher“ Inflation ausgedrückt.

Wenn weisungsgebundene Ämter sich so weit vom gesetzlich verankerten Grundauftrag zur ordentlichen Ermittlung der Preisniveaus entfernen, muss ein starkes politisches Interesse angenommen werden. Dies liegt tatsächlich vor. Bislang fürchtete die Politik nämlich die demokratische Kontrolle und glaubte, dass ihr Refinanzierungszins für Staatsschulden zumindest die Inflation ausgleichen müsste. Marktwidrige Manipulationen sind gesetzlich eigentlich nicht vorgesehen.

Diese sind schon deshalb nicht vorgesehen, weil jeder Markteingriff eine Umverteilungsproblematik nach sich zieht. Jeder Eingriff begünstigt den Einen und benachteiligt

einen Anderen. Je mehr Eingriffe in den Markt stattfinden, desto weiter ist die Volkswirtschaft auch von einer Marktwirtschaft entfernt. Wenn Märkte weitgehend „gesteuert“ werden, sind diese eben kein Markt mehr, sondern eine Planwirtschaft. Genau dies ist aber seit dem Zusammenbruch der Planwirtschaften in der Sowjetunion und DDR sowie in den Diktaturen Nordkoreas etc. politisch als antidemokratisch verfehlt und damit schwer verkäuflich.

Die Umverteilungswirkung von Inflation und künstlich zu niedrig gehaltenen Zinsen begünstigt den Schuldner und benachteiligt den Sparer und ordentlichen Kaufmann. Wertmäßig werden nämlich die Ersparnisse aufgezehrt, die eigentlich zur Absicherung des Alters, unvorhergesehener zukünftiger Ausgaben oder einfach nur zur Konservierung der Lebensleistung dienen sollen.

Im Umkehrschluss ist eine Inflation bei gleichzeitig künstlich niedrig gehaltenen Zinsen der Betrug an der privaten Alterssicherung, der ökonomischen Sicherheit und Zuverlässigkeit des Geldes und vor allem an der Lebensleistung der fleißigen und sparsamen Bürger. Begünstigt werden dagegen die Hallodris, Schuldensünder und Wechselreiter (statt Schuldentilgung Schulden durch neue Schulden bezahlen). Es werden nicht einmal die ordentlichen Kaufleute und Unternehmer begünstigt, weil diese kaum noch zukünftige Investitionen und Ausgaben planen können. Lediglich eine winzig kleine Oligarchengruppe, die mit Monopolmacht Preise festsetzen kann, stört sich an Inflation wenig. Die fleißigen und im intensiven Wettbewerb stehenden Unternehmer dagegen bekommen existenzielle Risiken aufgebürdet.

Nicht zu Unrecht waren zurückblickend in der Geschichte die Zeiten stabiler Währungen (Geldwertstabilität) gleichzeitig auch die ökonomischen Wohlstandsphasen und die Zeiten unsolider Geldpolitik die ökonomischen und wohlstandsmäßigen Abstiegsphasen. Es ist nämlich gerade der Betrug an den Fleißigen und Besitzenden, der Leistungsmotivation nimmt und damit den wirtschaftlichen Niedergang einläutet.

Genau diesen Effekt können wir bereits seit einigen Jahren nur allzu deutlich beobachten. Den fleißigen Bürgern wird durch progressive Steuer in Kombination mit Umverteilung an Fremde immer weniger ihrer Leistung belassen. Zudem wird die Substanz - insbesondere bei privater Altersvorsor-

ge - durch Inflation, künstlich niedrig gehaltene Zinsen und neue Abgaben geschädigt. Die Politik ist in ihrem Umverteilungswahn sowohl auf nationaler als auch auf europäischer Ebene dazu übergegangen, die Fleißigen und Besitzenden auf dem Opfertisch Europas und zugunsten einer wachsenden Anzahl Begünstigter der Beute auszuplündern, was diese immer häufiger mangels Gegenleistung als Diebstahl empfinden.

Der Staat wird immer mehr als Räuberbande aufgefasst, die eine wachsende Schar von Begünstigten um sich herum sammelt, mit denen sie bereits die Mehrheit (auch demokratische Mehrheit) bildet und sich dabei immer sicherer beim Ausrauben der immer weniger werdenden Leistungsträger begreift. Die größte Gefahr droht mittlerweile aber aus der Inflation.

In Zeiten des sogenannten Goldstandards war Inflation durch den objektiven Goldanker weitgehend eingeschränkt. Geldexpansion hatte einen objektiven realen Anker, der ausufernde Geldmengenvermehrungen be- und verhinderte. Nun zeigt sich, dass die Entkoppelung von Gold und Ersatz dessen durch das bloße politische Versprechen, sich bei der Geldmengenexpansion zurückzuhalten, wertlos ist, wie es Kritiker bereits 1971 angemahnt haben.

Mit dem besonders in letzter Zeit begangenen Bruch des Versprechens ist eigentlich das ungedeckte Papiergeldsystem (Fiat-Geldsystem) gescheitert. Es wird nur noch eine Frage der Zeit sein, wann dies auch durch Preissteigerungen der breiten Masse der Bürger bewusst wird.

Die Preissteigerung ist aber gleichzeitig das größte Risiko für die monetären Ersparnisse der Bürger. Als Spar-Europameister mit überwiegend monetären Ansprüchen, ist deshalb der fleißige Bundesbürger die am meisten bedrohte Spezies im Hinblick auf Vermögensumverteilung.

Die überwiegend Sachwerte besitzenden Südeuropäer (Italien, Spanien mit Wohneigentumsquoten über 70%) bei gleichzeitig hoch verschuldeten Staaten werden die Begünstigten sein, weil diese künstlich niedrige Schuldzinsen zu bezahlen haben und der inflationsbedingte Preisauftrieb der Sachwerte die Schulden im Wert verschwinden lässt. Genau andersherum verhält es sich mit den deutschen Geldsparern. Diese können sich immer weniger Sachwer-

te wegen steigender Preise (Wohnungspreisexplosion in Deutschland) leisten und ihre Guthaben auch im Ausland (Target2-Salden) lösen sich immer weiter im Wert auf. Angesichts der zahlreichen Mahner muss angenommen werden, dass dies mit voller Absicht auch von deutschen Politikern so auf den Weg gebracht worden ist.

Wenn das so ist, dürfte auch von Seiten der Politik oder den politischen Gerichten kein Schutz für die Bürger zu erwarten sein. Es heißt also: „Rette sich selbst, wer kann!“ Die Rettung dürfte abermals in den Edelmetallen liegen, die keinen lokalen, sondern einen internationalen Preis haben und damit nicht von deutschen oder europäischen Politikern abhängen, sondern von den Bürgern und Staaten weltweit.

DR. EIKE HAMER VON VALTIER



Dr. Eike Hamer (Jahrgang 1975) erhielt sein Abitur in Belfast, Nordirland (1992), und Hannover (1994), und studierte in Bonn, Osnabrück und Rostock Betriebswirtschaftslehre.

Er sitzt im Vorstand des Mittelstandsinstitut Niedersachsen, der Deutschen Mittelstandsstiftung e. V., dem Regionalkreis Hannover Die Familienunternehmer. Er ist Herausgeber von „Wirtschaft aktuell“ (www.hamerbrief.de) und hat diverse Aufsichtsrats- und Gesellschafterpositionen in mittelständischen Unternehmen inne.

Seine Schwerpunktgebiete sind das internationale Finanzsystem und dessen Entwicklungen mit besonderer Beachtung des Goldmarktes und der Hochfinanz, Geostategische Entwicklungen und deren Bedeutung für Märkte, Währungen und Standortbedingungen, sowie die Mittelstandsökonomie und deren zentraler Bedeutung der mittelständischen Inhaberunternehmen für Gesellschaft und Ökonomie. Zudem publizierte er diverse Artikel, hielt Vorträge bei Veranstaltungen und veröffentlichte die Bücher „Was passiert, wenn der Crash kommt?“ und „Der Welt-Geldbetrug“.

www.mittelstandsinstitut-niedersachsen.de

Olivier Kessler

FREIHEIT ODER STAATSSCHULDEN

In Covid-Zeiten ist die Aufblähung des Staatshaushalts zur Normalität geworden. Diese Entwicklung ist brandgefährlich.

Vor dem Hintergrund der restriktiven Anti-Corona-Maßnahmen werden die Rufe nach einer Ausweitung staatlicher Hilfgelder immer lauter. Die gesprochenen Mittel haben Dimensionen angenommen, die es unausweichlich machen, die staatliche Verschuldung zu erhöhen. Oft wird darauf hingewiesen, dass die Schweiz in dieser Hinsicht dank der Schuldenbremse noch einen relativ großen Handlungsspielraum habe. Das mag richtig sein. Doch sollte sie ihn tatsächlich auch nutzen?

Die beliebteste Argumentation für die Ausweitung der Staatsschulden lautet folgendermaßen: Der Staat müsse Schulden aufnehmen, um damit die Wirtschaft anzukurbeln. Wenn der Wirtschaftsmotor wieder brummt, könne der Staat dann seine Schulden aus dem erhöhten Steuereinkommen zurückzahlen. Doch wenn man sich in der Praxis nach Beispielen umschaue, wo dieses angebliche Patentrezept aufgegangen ist, wird man kaum irgendwo fündig: Die wenigsten politischen Herrscher sind gewillt, in wirtschaftlich rosigen Zeiten ihre Schulden abzutottern, weil sie sich so stärker zurücknehmen und weniger Wahlgeschenke verteilen könnten.

Gefährliche Schulden

Bereits Adam Smith warnte seinerzeit schon vor einer Aufblähung der staatlichen Verschuldung: «Haben Staatsschulden eine übermäßige Höhe erreicht, so ist [...] kaum ein einziges Beispiel vorhanden, dass sie ehrlich und voll bezahlt worden wären». In der Tat ist die Geschichte - auch die neuere - voll von Anschauungsmaterial, das zeigt, dass Volkswirtschaften immer wieder an zu hohen Schulden zugrunde gehen. Allein seit 1980 kam es weltweit zu 90 Insolvenzen von 73 verschiedenen Staaten.

Solche Staatsbankrotte haben meist fatale Folgen: Bei den vom Internationalen Währungsfonds (IWF) untersuchten Staatspleiten zwischen 1998 und 2005 mussten die Gläubiger oftmals einen hohen Teil ihrer Forderungen abschreiben - 2001 in Argentinien beispielsweise 73% und 1998 in Russland 82%. Da es sich bei den Gläubigern zum großen Teil um Banken und institutionelle Anleger handelt, gerät aufgrund dieser Kreditausfälle die ganze Volkswirtschaft ins Wanken: Bankenkrise, Finanzkrise, Wirtschaftskrise, Arbeitslosigkeit, taumelnde Altersvorsorge- und Versicherungsinstitute, Kürzung oder Streichung staatlich versprochener Sozialleistungen - das ganze Programm eben.

Am Ende dieser Kaskade steht dann eine «Währungsreform», die im Grunde genommen gar keine Reform ist, wie der Ökonom Roland Baader treffend bemerkte: «Nichts wird reformiert, weder der Ausgabenwahn des Staates noch die Kumpanei der Notenbank mit den Politikern, weder die verantwortungslose polemische Raserei der Gewerkschaften und Interessenverbände noch die unbegrenzte Neid- und Bestechungsmentalität der Bürger. Es wird nur etwas deformiert, nämlich das Vermögen der Bürger.»

Dieser Vorgang läuft - wenn auch in unterschiedlichem Tempo - immer wieder ähnlich ab: Zunächst wird die Bevölkerung auf dem Weg der Besteuerung mehr und mehr ausgepresst, bis der Punkt erreicht ist, wo weitere Steuer- und Abgabenerhöhungen zu einer Verringerung der Steuereinnahmen führen oder auf zu großen Widerstand der fiskalisch Ausgebeuteten stoßen.

Dann kommt immer mehr die Geheimwaffe der Politik zum Zug: Die Ausweitung der Staatsverschuldung und die uneingeschränkte Ausdehnung der Geldmenge, um die Zinsen und damit die Kosten der Verschuldung künstlich tief zu halten. Diese heimliche Enteignung wird dann so lange praktiziert, bis es schließlich der hinterste und letzte auf schmerzvolle Weise gemerkt hat, welches Spiel gespielt wird. Es folgt die Enteignung der Gläubiger zur restlosen Tilgung der Staatsschulden, die dann als «Währungsreform» verkauft wird. Anschließend beginnt dieses grausame Spiel auf dem Buckel der Bevölkerung von neuem.

Staatsschulden bringen jedoch nicht nur wirtschaftliche Probleme mit sich, sondern führen auch zu einer Aushöhlung der Freiheit und der Solidarität. Der Staat braucht jeweils nur dann Schulden aufzunehmen, wenn er sich selbst übernimmt und seine Aktivitäten nicht durch die regulären Steuereinnahmen decken kann. Eine größere Staatsverschuldung ist gleichbedeutend mit einem vom Steuerzahler ungewollten Staatswachstum und einer Ausweitung der politischen Aktivitäten auf Kosten privater, marktwirtschaftlicher und zivilgesellschaftlicher Lösungen.

Während der staatliche Leviathan bedenkliche Macht akkumuliert und sich in immer mehr Lebensbereiche mit immer neuen Verboten und Regulierungen einmischt, reduziert sich gleichzeitig der Spielraum der individuellen Freiheit. Alle produktiven Aktivitäten werden zunehmend von der Bürokratie erdrückt, und die Abhängigkeit der Bürger vom Staat steigt.

PEAK PROSPERITY® BRINGS IN-DEPTH KNOWLEDGE AND ANALYSIS TO ITS CLIENTS AROUND THE VITAL, INTRACONNECTED THEMES OF ENERGY, ENVIRONMENT AND ECONOMY.

HERE'S HOW

"ENERGY IS EVERYTHING. FINANCIAL MARKET VOLATILITY AND DEPLETING NATURAL RESOURCES TOGETHER PRESENT A CHALLENGING OUTLOOK FOR INVESTORS. HOW CAN INDIVIDUALS AND COMMUNITIES BE MORE RESILIENT AMID GROWING POLITICAL AND FISCAL TURMOIL THROUGHOUT THE WORLD? HOW CAN WE IMPACT CHANGE? THERE IS A BETTER WAY."

CHRIS MARTENSON, PHD
CEO - PEAK PROSPERITY®



LEARN MORE AT WWW.PEAKPROSPERITY.COM/MUNICH

RESCUING THE FUTURE.
EMPOWERING RESILIENCE®

Außerdem kommt es durch den schuldengetriebenen Ausbau des Etats vermehrt zu einem Gerangel von Sonderinteressen um die immer üppigeren Subventionstöpfe. Die Gruppenegoismen haben dann Hochkonjunktur: Jede Gruppe hofft insgeheim, sich unter dem Strich mehr Vorteile auf Kosten anderer Gruppen zu ergattern, als dass man selbst an Steuern, Abgaben und inflationsgetriebener Wertminderung schultern muss. Dabei verkümmert die soziale Wärme zunehmend, weil die Leute bei der ständig steigenden Steuerlast der Meinung sind, bereits genug für das Wohl anderer getan zu haben, obwohl ein Großteil dieser Gelder irgendwo in den Sümpfen der Bürokratie versickert.

Zulasten unserer Kinder

Auch die Solidarität zwischen den Generationen wird mit der Aufnahme von Staatsschulden mit Füßen getreten. Denn eine höhere Staatsverschuldung bedeutet, dass wir noch mehr Geld ausgeben, das wir noch gar nicht erwirtschaftet haben. Rücksichtslos schieben wir damit die Last auf unsere Kinder und Enkelkinder, die sich dann damit herumschlagen sollen, dass wir über unseren Verhältnissen gelebt haben. Auch aus ethischer Sicht sind Staatsschulden daher abzulehnen.

Es stellt sich nun die Frage, ob die Entscheidungsträger die Größe und die Vernunft besitzen, sich von der brandgefährlichen und kurzsichtigen Politik der schuldenbasierten Staatsaufblähung loszusagen, oder ob sie ignorant oder sogar wissentlich Frieden, Freiheit und Wohlstand aufs Spiel setzen. Obwohl die Schuldenbremse viele Vorteile hat, ist sie nicht ausreichend, um unsere Errungenschaften nachhaltig zu sichern. Wir sollten

uns schnellstmöglich über zusätzliche Mechanismen Gedanken machen, die uns erlauben, die politischen Verantwortungsträger enger in die Pflicht zu nehmen.

OLIVIER KESSLER



Olivier Kessler ist Direktor des Liberalen Instituts der freiheitlichen Ideenwerkstatt der Schweiz (mit Sitz in Zürich und Geschäftsstellen in Lausanne und Lugano). Zuvor war er für mehrere Public Affairs- und Medienunternehmen tätig. Kessler hat an der Universität St. Gallen International Affairs & Governance sowie Wirtschaftsjournalismus studiert und ist Mitglied der Friedrich A. von Hayek-Gesellschaft. Er leitete auf ehrenamtlicher Basis die Kampagne der liberalen No-Billag-Initiative zur Abschaffung der Medien-Zwangsgebühren in der Schweiz. Kessler ist zudem Co-Autor des Buches „64 Klischees der Politik: Klarsicht ohne rosarote Brille“ (2020) sowie Autor und Mitherausgeber der Bücher „Explosive Geldpolitik: Wie Zentralbanken wiederkehrende Krisen verursachen“ (2019), „Zu teuer! Warum wir für unser Gesundheitswesen zu viel bezahlen“ (2019) und „Staatliche Regulierung: Wie viel und überhaupt?“ (2018).

www.libinst.ch

Jan Nieuwenhuijs

DIE MECHANIKEN DES WELTWEITEN GOLDMARKTES

Einleitung

Der Preis von physischem Gold wird durch Angebot und Nachfrage nach physischem Gold bestimmt. Der weltweite physische Markt kann in den Börsenhandel und den bilateralen Handel unterteilt werden. Neben dem physischen Markt gibt es mehrere Goldderivatmärkte, die den physischen Markt beeinflussen.

Um den gesamten Mechanismus zu verstehen, werden wir die Funktionsweise der Goldbörsen, des bilateralen Handels (Netzwerke) und der Derivatmärkte gesondert untersuchen und schließlich erläutern, wie alle Derivate mit dem physischen Markt verbunden sind.

Derivate werden sowohl an den Börsen als auch auf bilateraler Basis gehandelt, aber der Eindeutigkeit halber werden wir sie unabhängig voneinander behandeln.

Es ist wichtig zu erwähnen, dass es nicht den einen physischen Goldpreis gibt. Da Gold ein Rohstoff ist und die Kräfte von Angebot und Nachfrage nach Rohstoffen nicht an allen Orten gleich sind und für den Transport von Rohstoffen Energie und Zeit benötigt werden, ist der Preis für physisches Gold geografisch unterschiedlich.

Außerdem gibt es physisches Gold in vielen Formen, Gewichten und Reinheitsgraden. Die Herstellungskosten für Barren sind mehr oder weniger fix, aber für größere Barren aufgrund ihres höheren Wertes relativ günstiger.

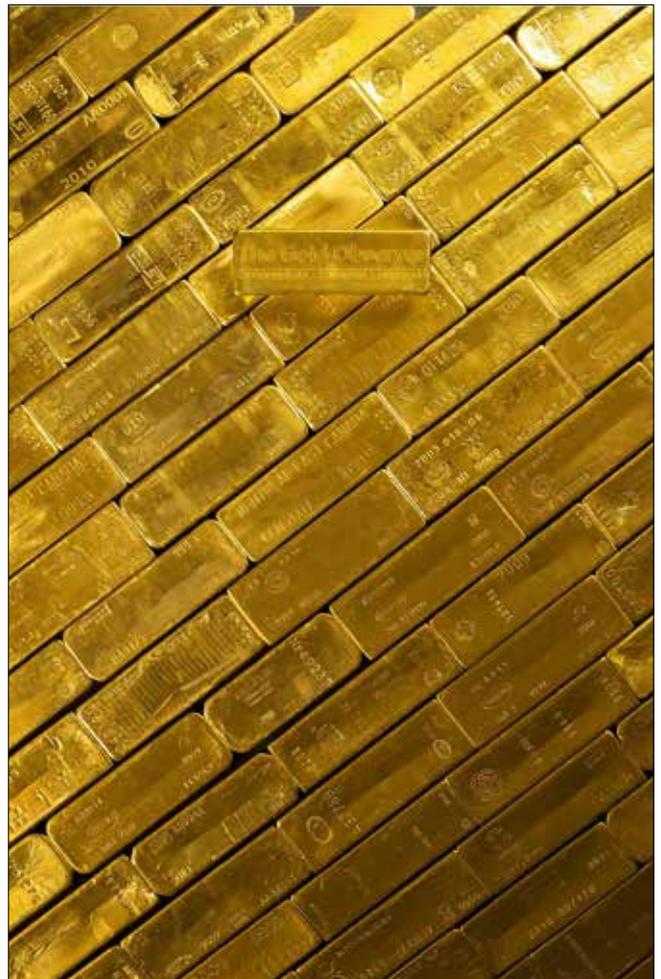
Was die meisten Menschen als Spotgoldpreis bezeichnen, ist der Preis pro Feinunze Gold, der sich aus dem Handel mit großen Großhandelsbarren in London („loco London“) ergibt. Große Großhandelsbarren wiegen etwa 400 Unzen.

Je kleiner ein Barren im Vergleich zu „großen Barren“ ist, desto höher ist der Aufschlag, den er erzielt. Für Goldmünzen und -schmuck werden sogar noch höhere Prämien pro Feingewicht gezahlt, da die Herstellungskosten noch höher sind.

Der „reale Preis für physisches Gold“ hängt also davon ab, wo Sie sich befinden und welche Art von Produkt Sie handeln.

Das Feingewicht eines Goldprodukts wird wie folgt berechnet:

Feingewicht = Bruttogewicht * Feingehalt



Quelle: *The Gold Observer*

Goldbörsen

Eine Börse ist ein zentralisierter Markt. An jeder Börse können mehrere Goldkontrakte notiert werden. An der Shanghai Gold Exchange zum Beispiel werden Spotgoldkontrakte in Größen von 100 Gramm bis 12,5 Kilogramm gehandelt. Angebot und Nachfrage an einer Börse treffen über das Orderbuch der Börse aufeinander. Vereinfacht ausgedrückt geben einige Marktteilnehmer im Auftragsbuch Gebote (Kauf) und Anfragen (Verkauf) für Limitaufträge ab, während andere Marktaufträge (Kauf oder Verkauf) erteilen. Eine Matching-Engine führt alle Aufträge zusammen und gleicht sie aus; auf diese Weise wird der Preis festgelegt.



Da das Auftragsbuch für alle Händler einsehbar ist und es eine zentrale Behörde gibt, die die Handelsregeln festlegt, ist der Börsenhandel transparenter als bilaterale Handelsnetze, die so genannten Over-the-Counter-Märkte (OTC). Einige Händler bevorzugen den Börsenhandel, andere den OTC-Handel, der mehr Flexibilität und Diskretion bietet. Spotgoldbörsen gibt es nur wenige. Beispiele sind die Shanghai Gold Exchange in China, die Borsa Istanbul in der Türkei und die Dubai Gold and Commodities Exchange in den Vereinigten Arabischen Emiraten.

Arbitrage bewirkt, dass die Preise zwischen verschiedenen Teilen des globalen Goldmarktes synchronisiert werden. Wenn Gold in Dubai billiger ist als in Shanghai, kann ein Arbitrageur einen risikolosen Gewinn erzielen. Das klassische Beispiel ist, dass der Arbitrageur seinen Gewinn einfährt, indem er das Gold dort kauft, wo es billiger ist, und das Metall physisch dorthin transportiert, wo es teurer ist, um es zu verkaufen. Ob der Handel rentabel ist, hängt nicht nur von der Preisspanne ab, sondern auch von den Kosten für die Finanzierung (Zinsen), den Transport, die Versicherung und möglicherweise das Umgießen der Barren. Alternativ kann der Arbitrageur eine Long-Position an der einen Börse und eine Short-Position an der anderen Börse eingehen, bis der Spread geschlossen ist, und dann seine Positionen aufgeben. Im Allgemeinen wird Gold in Nettoexportländern wie Südafrika mit einem Abschlag gehandelt, während es in Ländern, die Nettoimporteure sind, einen Aufschlag gibt. Goldhandelszentren wie Großbritannien können von einem Nettoimporteur zu einem Nettoexporteur werden, was dazu führt, dass der lokale Preis mit einem Auf- oder Abschlag gegenüber Teilen der Welt gehandelt wird, die sich auf der anderen Seite des Handels befinden (normalerweise Asien).

Artikel_Bilder_Nieuwenhuijs_03

| SUMMARY - GOOD DELIVERY GOLD BARS | | | | |
|---|-----------|-------------------------|--------------------------------------|----------------------------|
| Each association and exchange specifies its own weight and purity criteria for a bar to be accepted as good delivery. | | | | |
| Acceptable bar weights can range from 8 g to 400 oz. Millesimal gold purities can range from 990 to 999.9. | | | | |
| Region | City | Association or Exchange | Acceptable Bar Weights | Finesness* |
| Europe | London | LBMA | 400 oz | 995+ |
| Americas | New York | COMEX** | 100 oz, 1000 g | 995+ |
| | São Paulo | BMSF | 1000 g, 250 g | 999+ |
| Middle East | Dubai | DMCC | 100 g up to 1000 g | 995+ |
| | Istanbul | IGE | 400 oz, 1000 g | 995+ |
| India | Mumbai | MCX | 1000 g, 100 g, 8 g | 995, 999 |
| | Tokyo | TOCOM | 1000 g | 999.9 |
| Far East | Shanghai | SGE | 12.5 kg, 3000 g, 1000 g, 100 g, 50 g | 995+, 999.5+, 999.9, 999.9 |
| | Shanghai | S-FE | 1000 g | 999.9 |
| | | | 3000 g | 999.5, 999.9 |
| | Hong Kong | CGSE | 5 tael | 990, 999.9 |
| | | | 1000 g | 999.9 |
| | | | 400 oz | 995+ |

* "995+" and "999.5+" mean that the bars are required to have the specified millesimal gold purity as a minimum and can range up to 999.9. ** COMEX, a Designated Market Contract, is part of the CME Group.

Quelle: Courtesy Gold Bars Worldwide



Quelle: Courtesy Apmex

Bilateraler Handel

Im vorangegangenen Absatz haben wir erörtert, dass es weltweit nur wenige physische Goldbörsen gibt. Das bedeutet, dass der Großteil des physischen Goldhandels auf bilateraler Ebene stattfindet:

Er wird von Auftraggeber zu Auftraggeber ausgehandelt, sei es über ein elektronisches Handelssystem, per Telefon oder von Angesicht zu Angesicht.

Da Gold nicht vergänglich ist und seit Jahrtausenden einen hohen Wert hat, ist alles Gold, das jemals gefördert wurde, noch vorhanden.

Damit ähnelt der Goldhandel in Bezug auf die Dynamik von Angebot und Nachfrage eher dem einer Währung als dem einer Ware.

Physisches Angebot und Nachfrage sind keineswegs auf die jährliche Minenproduktion und neu hergestellte Produkte beschränkt.

Jeden Tag wird Gold auf bilateraler Basis zwischen Tausenden von Unternehmen - Raffinerien, Banken, Händlern, Münzprägestalten, Minenbetreibern, Juwelieren, industriellen Herstellern, Investmentfonds usw. - und vielleicht Millionen von Einzelpersonen auf der ganzen Welt gehandelt.

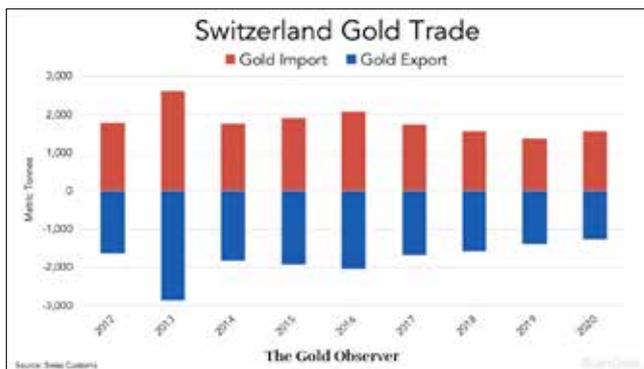
Gold kann in jeder Form getauscht werden, und natürlich können Form, Gewicht und Reinheit des Goldes während der gesamten Lieferkette verändert werden.

Auf der kleinsten Ebene kann ein bilateraler Handel darin bestehen, dass eine türkische Frau ihrem männlichen Nachbarn ein Goldarmband verkauft.

Indem der Nachbar ihrem Angebotspreis zustimmt, beeinflusst er den globalen Goldpreis, wenn auch nur in sehr geringem Maße. Denn würde der Nachbar das Angebot der Frau ablehnen, würde sie das Armband an ein Juweliengeschäft verkaufen, das mit dem globalen Goldmarkt verbunden ist, wo das Angebot steigen würde.

Indem er ihr Angebot annimmt, steigt das Angebot nicht. Anhand dieses Beispiels wird deutlich, dass bei jedem (bilateralen) Handel Käufer und Verkäufer den Goldpreis beeinflussen.

Der Business-to-Business-Handel in einem bilateralen Handelsnetz wird als OTC-Markt bezeichnet. Weltweit ist der Londoner Goldmarkt, der von der London Bullion Market Association (LBMA) beaufsichtigt wird, der wichtigste OTC-Markt für Gold. Ein weiterer dynamischer OTC-Markt befindet sich in der Schweiz, das Weltzentrum der Goldraffination. Jedes Jahr werden Hunderte bis Tausende von Tonnen Gold in die Schweiz transportiert, wo je nach Nachfrage 400-Unzen-Barren für London, 1-Kilo-Barren für Asien, 100-Unzen-Barren für New York oder andere Barren und Produkte hergestellt werden. Die Schweiz beherbergt auch viele große Tresorräume für Goldanleger.



Der Londoner Bullionmarkt hat einen einzigartigen Rahmen, da er auf bilateralem Handel basiert, aber dennoch einen zentralisierten Charakter hat. Wir werden diesen Markt im nächsten Absatz über Derivate besprechen, da die meisten Geschäfte in London über „Papierverträge“ abgewickelt werden.

Derivatmärkte

Ein Derivat ist „eine Art von Finanzkontrakt, dessen Wert von einem Basiswert abhängt.“ In diesem Artikel geht es um Derivate mit physischem Gold als Basiswert. Der wichtigste Unterschied zwischen physischem Gold und einem Goldderivat besteht darin, dass der Besitz von physischem Gold kein Gegenparteirisiko mit sich bringt, der Besitz eines Goldderivats hingegen schon. Bei anderen Rohstoffen, wie z. B. Mais, kann man sagen: „Man kann Mais essen, aber kein Maisderivat.“ Es läuft auf die gleiche wirtschaftliche Schlussfolgerung hinaus: Das physische Angebot kann nicht durch die Schaffung von Derivaten erhöht werden.

Dennoch haben Derivate einen erheblichen Einfluss auf den physischen Goldpreis, da sie in großen Mengen gehandelt werden und viele von ihnen eine Hebelwirkung haben. Meiner Meinung nach sind die wichtigsten Derivatmärkte der Papiermarkt in London, die börsengehandelten Fonds und der Futuresmarkt in New York.

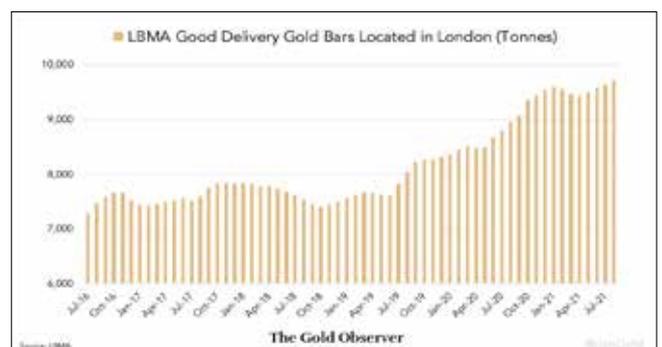
Die Integritätskette der LBMA und der Londoner Bullionmarkt Der Londoner Bullionmarkt ist ein OTC-Markt, d. h. es gibt kein Regelwerk wie bei einer Börse. Dennoch ist dieser einzigartige Markt bis zu einem gewissen Grad organisiert. Lassen Sie uns mit den Grundlagen beginnen.

Weltweit gibt es 71 von der LBMA zugelassene Scheideanstalten, die als Torwächter der Integritätskette der LBMA fungieren. Diese Scheideanstalten akzeptieren ausschließlich Gold aus seriösen Quellen, und wenn die Lieferung aus gegossenen Barren mit einem Gewicht zwischen 350 und 430 Feinunzen und einem Feingehalt von mindestens 995 Teilen pro 1.000 besteht, halten sie sich an die Good-Delivery-Standards der LBMA. Die Integritätskette ist ein geschlossenes System von Scheideanstalten, sicheren Logistikunternehmen und Verwahrern, die sicherstellen, dass das gesamte Metall innerhalb der Kette die vorgesehene Qualität aufweist. Barren, die aus der LBMA-Integritätskette herausgenommen werden, können nur über die akkreditierten Scheideanstalten wieder in die Kette aufgenommen werden.



Quelle: Courtesy The Alchemist

Sichere Logistikunternehmen, die Mitglieder der LBMA sind, können große Barren zu Tresoren transportieren, die sich innerhalb der Londoner Autobahn M25 befinden. Wenn die Barren in den Londoner Tresoren gelagert werden, gelten sie als „London Good Delivery“ und bilden die Grundlage für den Handel auf dem Londoner Bullionmarkt. Obwohl sich das Gold in London befindet, nehmen Händler aus der ganzen Welt am Londoner Bullionmarkt teil, wie wir gleich sehen werden.



Bitte beachten Sie, dass das System der Tresore in London nicht mit der Integritätskette der LBMA verwechselt werden darf. Die Integritätskette umspannt die ganze Welt und umfasst auch Barren mit abweichenden Gewichten des LBMA-Good-Delivery-Standards.

Goldbarren, die von LBMA-akkreditierten Scheideanstalten hergestellt werden, sind der weltweite Standard. Die Shanghai Gold Exchange (SGE) zum Beispiel akzeptiert in ihren Tresoren neben LBMA-zertifiziertem Metall auch Goldbarren von SGE-zertifizierten Scheideanstalten.

AURUM und weltweiter OTC-Handel

Das Herzstück des Londoner Bullionmarktes ist ein elektronisches Clearingsystem namens AURUM, das die Clearingbanken der LBMA miteinander verbindet. Der Londoner Bullionmarkt kann als ein Goldbanksystem mit physischem Gold in London als Reserven und AURUM als Clearingstelle angesehen werden.

Der Goldhandel in London erfolgt hauptsächlich auf nicht zugewiesener Spot-Basis. Ein nicht zugewiesenes Konto bei einer Goldbank ist ein Anspruch auf einen Pool von physischem Gold im Besitz der Bank.

Das Halten eines nicht zugewiesenen Guthabens (kurz: „nicht allokiert“) kann mit einem Fiatguthaben bei einer normalen Bank verglichen werden. „Nicht allokiert“ ist das Guthaben auf dem Londoner Bullionmarkt.

Im Gegensatz dazu besitzt ein Kunde über ein zugewiesenes Konto bei einer Edelmetallbank eindeutig identifizierbare Barren, die beiseite gelegt werden und nicht in der Bilanz der Bank erscheinen.

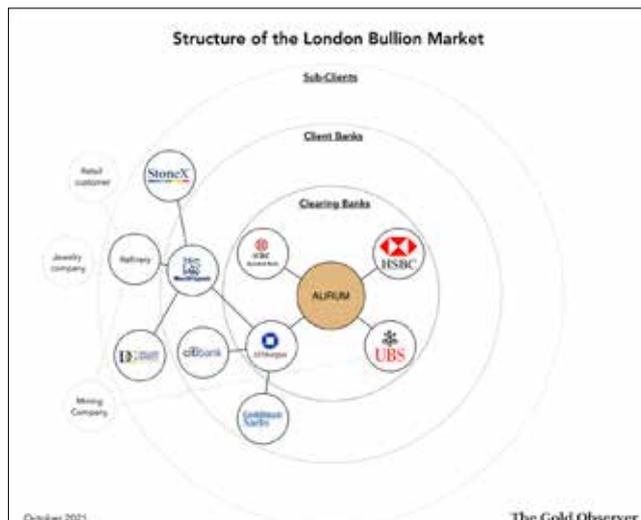
Die Kunden zahlen für die Lagerung von zugewiesenem Metall Gebühren, während die Kosten für die Lagerung von nicht zugewiesenem Metall, wenn überhaupt, viel niedriger sind. Jeder Kunde kann von nicht zugewiesenem zu zugewiesenem Metall wechseln und umgekehrt, wodurch der Papiermarkt mit dem physischen Markt in London verbunden wird.

Die Bullionbanken haben sich darauf geeinigt, dass Gebühren für die „Zuteilung“ von Metall nur mit einer Frist von 30 Tagen geändert werden können. Die Hauptgründe, warum der Großteil des Handels auf dem Londoner Bullionmarkt ohne Zuteilung erfolgt, sind Bequemlichkeit und Effizienz.

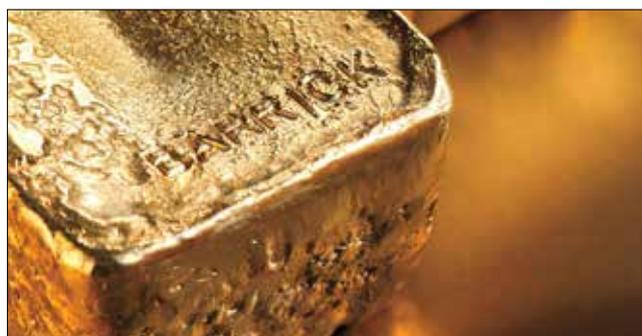
Das Besondere an Gold ist, dass es sowohl ein Rohstoff als auch eine Währung ist. Der Handel auf nicht zugeteilter Basis ermöglicht es zum Beispiel, Gold für genau 1.000.000 US-Dollar zu kaufen oder genau 25.000 Unzen zu leihen.

Der Umfang eines zugewiesenen Handels ist immer an unterschiedliche Barrengewichte gebunden, was zu unbequemen Zahlen führt. Aus diesem Grund wird „loco London unallocated“ als Hauptwährung auf dem weltweiten OTC-Goldmarkt verwendet.

Das Clearing über AURUM wird von der London Precious Metals Clearing Limited (LPMCL) beaufsichtigt und verwaltet. Die Clearingbanken, die an AURUM teilnehmen (die LPMCL-Mitglieder), sind HSBC, ICBC Standard Bank, JP Morgan und UBS. Andere Banken und Teilnehmer am Londoner Bullionmarkt sind auf die eine oder andere Weise mit den Clearingbanken verbunden. Die Clearingbanken verfügen entweder über einen eigenen Tresor in London, haben ein Konto bei Verwahrern wie Brinks oder Loomis oder nutzen den Tresor der Bank of England.



Wie funktioniert nun der eigentliche Handel? Nehmen wir an, ein Goldbergbauunternehmen leiht sich 180.000 Unzen nicht zugewiesenes Gold zu einem Zinssatz von 2% von einer Edelmetallbank in London, bei der es ein Konto hat. Bei der Bank handelt es sich um die UBS, die zufällig eine Clearingbank ist. Nach Erhalt des Kredits verkauft das Bergbauunternehmen das Metall am Spotmarkt, um den Erlös für ein Bergbauprojekt in Australien zu verwenden. Ein Jahr später hat das Bergbauunternehmen 183.600 Unzen abgebaut und möchte der UBS das Kapital plus Zinsen zurückzahlen (unter der Annahme, dass die Zinsen in Gold gezahlt werden sollen). Der Minenbetreiber transportiert das nicht verfeinerte Gold zu einer Scheideanstalt in Australien und gibt an, dass er in „loco London unallocated“ bezahlt werden möchte. Die Raffinerie nimmt das Gold an und weist ihre Goldbullionbank in London, Merrill Lynch, an, 183.600 Unzen von ihrem eigenen Konto auf das Konto des Bergbauunternehmens bei UBS zu überweisen (zur Verdeutlichung siehe die obige Grafik). Merrill Lynch informiert seine Clearingbank JP Morgan über die Überweisung von 183.600 Unzen auf das Konto des Bergbauunternehmens bei UBS. Sobald die UBS die nicht zugewiesenen Mittel über AURUM erhalten hat, wird das Konto des Bergbauunternehmens mit 183.600 Unzen belastet und der Kredit zurückgezahlt. Was in Australien abgerechnet wird, sind die Bargeldkosten für die Scheideanstalt des Goldes und eine Korrektur für den lokalen Goldpreisabschlag/-aufschlag gegenüber dem Preis in London.



Quelle: Courtesy Barrick

Ob physisches Gold zwischen JP Morgan und UBS über AU-RUM transferiert wird, hängt von allen Geschäften dieser Banken und ihrer Kunden ab.

Auf dem Londoner Bullionmarkt werden täglich Tausende von nicht zugewiesenen Geschäften getätigt, was dazu führt, dass die Clearingbanken am Ende eines jeden Tages viele Forderungen gegeneinander haben.

Das Clearingverfahren beginnt jeden Tag um 16:00 Uhr GMT mit dem „Netting“ aller Forderungen durch die LPMCL-Mitglieder. Nachdem dieser Prozess abgeschlossen ist, werden die verbleibenden Forderungen in physischem Gold beglichen.

Ein weiteres Beispiel dafür, wie Gold auf dem Londoner OTC-Markt gehandelt wird, sind Unternehmen, Zentralbanken und Investoren, die mit Gold wie mit jeder anderen Währung auf den Devisenmärkten handeln.

Auf Kassabasis, aber auch durch Forwards, Swaps, Optionen und Leasing.

Die LBMA-Goldpreis-Benchmark

Der Handel auf dem Londoner Bullionmarkt findet zwischen allen LBMA-Mitgliedern statt. Aber bei so vielen Teilnehmern fragen Sie sich vielleicht, wie hoch der Spotgoldpreis auf diesem Markt ist? Technisch gesehen gibt es in diesem Handelsnetz nicht den einen Goldpreis.

Im Zentrum dieses Marktes stehen 12 LBMA-Mitglieder, die als Marktmacher tätig sind und den ganzen Tag über einen Zwei-Wege-Markt (Geld- und Briefkurse) anbieten müssen. Diese Notierungen sind nur für Unternehmen zugänglich, die ein Konto bei diesen Banken haben.

Der Spotgoldpreis, den Sie z. B. auf Bloomberg, Reuters oder Netdania sehen, ist oft eine Zusammenstellung mehrerer Daten von LBMA-Marktmachern. Infolgedessen können die Preise in den genannten Medien leicht voneinander abweichen.

Dies bringt uns zu einem weiteren Merkmal des Londoner Goldmarktes: dem LBMA-Goldpreis. Der früher als London Fix bezeichnete LBMA-Goldpreis ist eine Auktion, die zweimal am Tag stattfindet: um 10:30 Uhr und um 15:00 Uhr. Er wird auf dem Weltmarkt für eine Vielzahl von Zwecken verwendet, z. B. für Industrieverträge.

Es gibt 16 registrierte direkte Teilnehmer am LBMA-Goldpreis, die alle ihren Kunden Zugang zur Auktion verschaffen können. Eine Auktion beginnt mit der Bekanntgabe eines Startpreises.

Auf der Grundlage des Startpreises geben die direkten Teilnehmer und Kunden an, ob sie Käufer oder Verkäufer sind und in welcher Menge (loco London unallocated).

In der Regel sind nach der ersten Runde die Kauf- und Verkaufsmengen aller Teilnehmer nicht im Gleichgewicht, und der Preis wird nach oben oder unten angepasst, gefolgt von einer neuen Bietrunde. Der Vorgang wird so lange wiederholt, bis die Nettomengen aller Teilnehmer innerhalb der vorher festgelegten Toleranz liegen. Schließlich wird das Metall abgerechnet und der Auktionspreis veröffentlicht.

Die obigen Ausführungen stellen eine Vereinfachung des Londoner Bullionmarktes dar. Weitere Informationen finden Sie im LBMA OTC Guide und auf der Website der LBMA.

| 01-Mar-2021 Afternoon Auction | | | | | | |
|----------------------------------|------------------|------------|------------|------------------------|-----------------------------------|----------------------------------|
| Round Number | Round Final Time | Bid Volume | Ask Volume | Number of Participants | Auction Round Price (USD / Ounce) | Auction Round Price (EUR / Gram) |
| 1 | 3:00:39 PM | 71,000 | 98,824 | 51 | 1,795.90 | 88.81 |
| 2 | 3:01:06 PM | 71,000 | 98,824 | 51 | 1,794.90 | 88.78 |
| 3 | 3:01:41 PM | 98,830 | 76,334 | 51 | 1,793.40 | 88.73 |
| 4 | 3:02:16 PM | 98,830 | 76,334 | 51 | 1,793.00 | 88.74 |
| 5 | 3:02:51 PM | 88,000 | 76,334 | 51 | 1,794.35 | 88.77 |
| 6 | 3:03:29 PM | 91,000 | 76,334 | 51 | 1,794.0 | 88.76 |

Quelle: Courtesy ICE

Börsengehandelte Fonds

Börsengehandelte Fonds (ETFs) sind Fonds, die mit Rohstoffen, Aktien, Derivaten oder anderen Finanzanlagen unterlegt sind. Die Anteile von ETFs werden an einer Börse gehandelt. Üblicherweise sind Gold-ETFs mit physischem Gold hinterlegt.

Der größte börsengehandelte Goldfonds ist der GLD mit einem aktuellen Bestand von etwa 1.000 Tonnen in Londoner Good Delivery-Barren. Mit dem Kauf eines GLD-Anteils erwirbt man nicht das Eigentum an physischem Gold, sondern einen Anteil an dem Fonds. GLD bietet ein Engagement in den Goldpreis ohne Hebelwirkung.

Anleger entscheiden sich für Investitionen in börsengehandelte Fonds, da es sich um regulierte Finanzprodukte handelt, die über Makler leicht zugänglich sind. Ein GLD-Anteil entspricht etwa 0,1 Unze Gold. Dieser Betrag nimmt im Laufe der Zeit ab, da die Lagerungsgebühren von den vom Fonds gehaltenen Vermögenswerten (Gold) abgezogen werden.

Der Preis des GLD ist mit dem physischen Markt verbunden, da eine ausgewählte Gruppe von Arbitrageuren, die so genannten Authorized Participants (APs), GLD-Anteile beim Treuhänder des Fonds, BNY Mellon Asset Servicing, anlegen und zurückgeben können.

Wenn der GLD-Preis aufgrund von Angebot und Nachfrage nach GLD-Anteilen unter den Kassapreis in London fällt, können die APs GLD-Anteile kaufen und sie beim Treuhänder gegen physisches Metall einlösen, das sie mit Gewinn auf dem Kassamarkt verkaufen können. Folglich wird der GLD-Bestand sinken. Steigt der GLD-Preis über den Londoner Kassapreis, tun die APs das Gegenteil: Sie kaufen Kassametal und schaffen GLD-Anteile, die sie an der Börse verkaufen.

Bei der Schaffung von Anteilen müssen die APs Gold auf das zugewiesene Konto des Treuhänders einzahlen („Das gesamte Gold des Trusts wird am Ende eines jeden Geschäftstages vollständig zugewiesen“). Infolgedessen erhöht sich der GLD-Bestand. Durch Arbitrage interagieren GLD und der physische Markt und beeinflussen sich gegenseitig.

Der Futuresmarkt

Ein Futureskontrakt ist eine Vereinbarung zwischen zwei Parteien über den Austausch einer Ware (oder eines Aktienindex, einer Anleihe usw.) gegen Bargeld zu einem bestimmten Preis an einem festgelegten Datum in der Zukunft. Die meisten Warenterminkontrakte werden jedoch nie physisch geliefert - die meisten werden vor dem Ablaufdatum „verlängert“ oder gekündigt. Futureskontrakte beinhalten eine Hebelwirkung und werden von Hedgern und Spekulanten eingesetzt.

Teilweise werden Futures werden viele Monate in die Zukunft gehandelt, aber in diesem Artikel konzentrieren wir uns auf den Kontrakt für den „nächsten Monat“, der den Großteil des Handelsvolumens ausmacht. Im Folgenden werde ich den Preis des Terminkontrakts für den nächsten Monat einfach als Futurespreis bezeichnen.

Der am meisten gehandelte Goldfutureskontrakt ist GC, der an der COMEX-Terminbörse in New York notiert ist. Ähnlich wie GLD interagieren Goldfutures mit dem Kassamarkt durch Arbitrage. Da London der liquideste Kassamarkt ist, handeln die meisten Arbitrageure dort anstatt in New York.

Angenommen, der Futurespreis übersteigt den Londoner Spotpreis in einem Maße, dass Arbitrageure profitieren können, indem sie Spot kaufen und Short-Futures verkaufen. Sicherlich können die Arbitrageure das Metall in London zuteilen, große Barren in 100-Unzen-Barren umgießen, diese nach New York fliegen und den Terminkontrakt bei dessen Ablauf physisch liefern. In der Realität wird dies jedoch nur selten geschehen.

Wenn nicht gerade eine Pandemie den weltweiten Flugverkehr zum Erliegen bringt, werden Arbitrageure in London eine Long-Position eingehen und in New York Short-Positionen in Futures verkaufen, warten, bis sich beide Märkte annähern, und dann ihre Positionen schließen.

Wenn der Kassapreis höher ist als der Futurespreis, werden die Arbitrageure natürlich das Gegenteil tun: Short-Positionen in London eingehen und Long-Positionen in Futures kaufen.

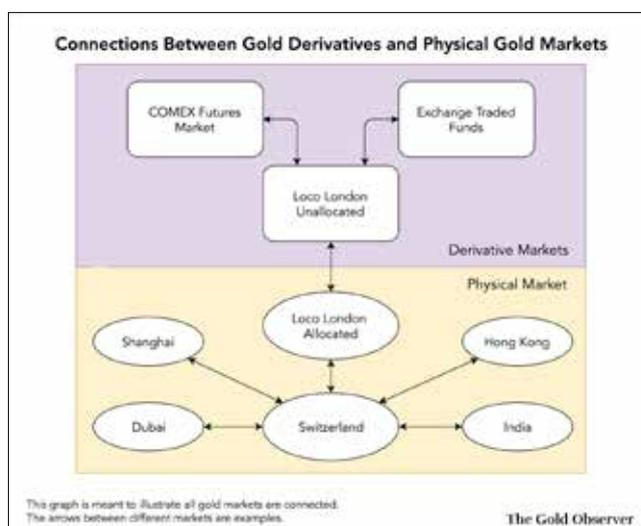
Auch der Futuresmarkt ist durch Arbitrage mit dem physischen Markt verbunden. Erwähnenswert ist, dass, wenn eine Futures-Long-(Short-)Position auf den nächsten nahen Monat gerollt wird und der anfängliche Kauf (Verkauf) einen Arbitrageur dazu veranlasst hat, in London Spot zu kaufen (zu verkaufen), der Arbitrageur auf systemischer Ebene seine Position ebenfalls rollen wird. In diesem Sinne dient London als Lagerhaus für die COMEX.

Schlussfolgerung

Unten sehen Sie eine Grafik, die zeigt, wie der GLD und der Terminmarkt mit dem physischen Markt in London verbunden sind und wie London mit dem Rest der Welt verbunden ist. Im Grunde sind alle Goldmärkte miteinander verbunden.

Der Preis für physisches Gold wird von „normalen Händlern“ auf dem physischen Markt und von Arbitrageuren bestimmt, die physisches Gold gegen Derivate handeln.

Daher habe ich in der Einleitung geschrieben: „Der Preis von physischem Gold wird durch Angebot und Nachfrage nach physischem Gold bestimmt.“ Goldderivate können als eine Erweiterung des physischen Marktes betrachtet werden.



JAN NIEUWENHUIJS



Jan Nieuwenhuijs ist ein Finanzexperte und Goldanalyst.

Er begann seine Karriere in der niederländischen Filmindustrie, doch die Volkswirtschaft übte nach der Finanzkrise große Faszination auf ihn aus.

Im Jahr 2013 begann er Recherchen über den chinesischen Goldmarkt, den er als dreimal größer erkannte, als im Westen allgemein vermutet wird. Seine Arbeit brachte ihm weltweite Anerkennung ein. Nach seinen Recherchen über den chinesischen Goldmarkt befasste er sich außerdem mit internationaler Volkswirtschaftslehre, Finanzmärkten und dem weltweiten Währungssystem.

Er arbeitete bei BullionStar in Singapur, Voima Gold in Finnland und betreibt Beratungsarbeit.

Dr. Jürgen Müller

INFLATIONSRATEN UND GELDMENGEN ZUR BERECHNUNG MÖGLICHER PREISZIELE FÜR GOLD

Es ist akzeptiertes Allgemeinwissen, dass Edelmetalle langfristig der beste Schutz vor Inflation sind. Versteht man Letztere gemäß der österreichischen Schule der Nationalökonomie als übermäßige Ausweitung der umlaufenden Geldmenge gegenüber den verfügbaren Waren und Dienstleistungen, so macht es Sinn, die Verhältniszahl aus Goldpreis und Geldmenge im geschichtlichen Kontext zu studieren. Unter Hinzuziehung der offiziellen Inflationsraten können damit Erkenntnisse über mögliche Preisziele hergeleitet werden.

Hierbei ist zu beachten, dass der Goldpreis bis 1971 staatlich fixiert war, d. h. die Ratio Goldpreis zu Geldmenge ausschließlich von der Entwicklung der Geldmenge bestimmt wurde. Seit 1971 sind hingegen Zähler und Nenner der Ratio Variable.

Im Folgenden wird die beschriebene Entwicklung seit 1918, bezogen auf den US-Dollar, nachvollzogen.

Besonders relevant sind hierbei natürlich Krisenzeiten in denen entweder die Geldmenge stark ausgeweitet wurde, der Goldpreis stark anstieg oder eine Mischung aus beidem vorlag.

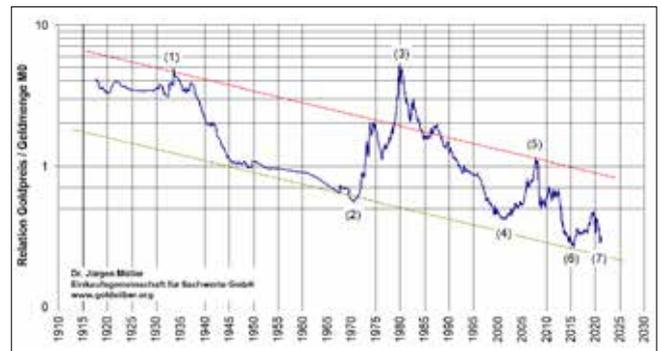
Historisch relevante Ereignisse dieser Tragweite waren der 1. Weltkrieg, die Weltwirtschaftskrise zum Ende der 1920er und im weiteren Verlauf der 1930er Jahre, der 2. Weltkrieg, die zwei Ölpreiskrisen und die Inflation der 1970er Jahre und die globale Finanzkrise ab 2007 infolge der Immobilienblase in den USA.

Die Ratio (das Verhältnis) zwischen Geldmenge und Goldpreis wird errechnet, indem man den Goldpreis in Dollar pro Unze durch die Geldmenge MO (auch „Geldbasis“ oder „Mone-täre Basis“ genannt) in Milliarden Dollar dividiert.

Vernachlässigt man einheitenmäßig die Unzen, ergibt sich so eine dimensionslose Kennzahl.

Die folgende Abbildung 1 stellt die Entwicklung der Relation des Goldpreises zur Geldmenge graphisch dar.

Abb. 1: Relation Goldpreis zu Geldbasis MO in Mrd. Dollar von 1918 bis heute in halblogarithmischer Darstellung. (Datenquellen: St. Louis Fed, kitco.com, LBMA; eigene Berechnung, eigene Darstellung)



Zunächst fällt auf, dass der Graph - mit Ausnahme des Zeitraumes Ende 1970er, Anfang 1980er Jahre - in einem fallenden Kanal verläuft (rote Widerstandslinie oben und grüne Unterstützungslinie unten). Dies bedeutet, dass nach obiger österreichischer Definition der Inflation das Gold seinem Charakter als Inflationsschutz im Laufe der letzten 100 Jahre immer weniger gerecht werden konnte. Immer mehr Geld wurde in Umlauf gebracht, ohne dass der Goldpreis dies zu kompensieren in der Lage war.

Hätte er dies getan, sollten wir in Abb. 1 einen horizontalen Trendverlauf sehen, so wie es von 1918 bis zum Ausbruch des 2. Weltkrieges der Fall war. Die mittlere Ratio in dieser Zeit lag bei ca. 3,5: Der Goldpreis war bei 20,67 US\$ fixiert und die umlaufende Geldmenge lag über Jahrzehnte stabil um die 6 Milliarden Dollar (Rechnung: $20,67 / 6 = 3,45$). Mit einer Ratio von 4,85 wurde im Januar 1934 sprunghaft ein Hochpunkt erreicht, weil Präsident Roosevelt durch den „Gold Reserve Act“ die Fixierung von 20,67 auf 35 Dollar die Unze an hob (Punkt 1 in Abb. 1).

Zum historischen Vergleich: Die Geldbasis wuchs alleine zwischen Juni und Juli 2021 um 103,2 Mrd. Dollar. D. h. 6 Milliarden Dollar Zentralbankgeld werden heute in nur zwei Kalendertagen erzeugt.

Mit dem Beginn des 2. Weltkrieges begann das Gelddrucken und aufgrund des nach wie vor fixierten Goldpreises fiel die Relation Gold zu Geldmenge immer weiter ab, bis US-Präsident Nixon im August 1971 „vorübergehend“ die staatliche Fixierung aufhob. Das Tief wurde mit 0,55 im Dezember 1970 erreicht (Punkt 2 in Abb. 1), d. h. die Geldmenge hatte sich seit 1934 um knapp das 9-fache ausgeweitet, ohne dass der Goldpreis auf diese Aufblähung der Geldmenge hätte preislich entsprechend reagieren können.

Aufgrund eines nun „freien Goldmarktes“ (vgl. Ferdinand Lips: „Die Goldverschwörung“, Kopp-Verlag Rottenburg 2003) schoß der Goldpreis im folgenden Inflationsjahrzehnt der 1970er Jahre wieder auf die alte Relation und erreichte im Hoch wieder den Wert 5 aus dem Jahr 1934 (Punkt 3 in Abb. 1).

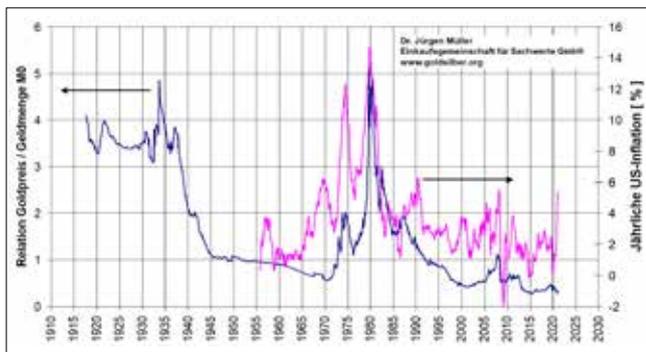
Durch die Wahl Reagans als neuen Präsidenten und dessen liberaler Wirtschaftspolitik (Senkung von Steuern, Erhöhung der Staatsausgaben, auch bekannt als „Reaganomics“) erholte sich die US-Wirtschaft. Arbeitslosigkeit und Inflation sanken. Ende der 1980er, Anfang der 1990er öffnete sich durch den Zusammenbruch des Ostblocks zusätzlich ein riesiger neuer Markt.

Für den Goldpreis bedeuteten diese beiden Jahrzehnte daher sinkende Notierungen und die Relation Gold zu Geldmenge fiel auf einen neuen Tiefstwert von ca. 0,41 im Dezember 2001 ab (Punkt 4 in Abb. 1).

In der jüngeren Geschichte (siehe unten) stieg die Relation als Folge der sog. Weltfinanzkrise ab 2007/2008 wieder auf 1 an (Punkt 5 in Abb. 1), nur um anschließend auf einen neuen geschichtlichen Tiefstwert zu fallen: Im November 2015 erreichte die Relation einen Wert von 0,26 (Punkt 6 in Abb. 1) - aktuell liegen wir bei 0,29 (Geldmenge M0 Juli 2021 6.130,3 Mrd. US\$ bei einem Goldpreis 1.774 Dollar - Punkt 7 in Abb. 1). Charttechnisch gesprochen könnte sich hier also ein doppelter Boden bzw. eine „W-Formation“ bilden.

Vergleicht man die zuvor diskutierte Gold/Geld-Relation mit den offiziellen jährlichen Inflationsraten in den USA, ergibt sich der in Abbildung 2 dargestellte Verlauf:

Abb. 2: Relation Goldpreis zu Geldbasis (blaue Kurve, linke Skala) im Vergleich zur offiziellen US-Inflationsrate (magenta Kurve, rechte Skala).



Datenquellen Inflation: www.inflation.eu. Eigene Darstellung.

Seit Aufhebung der Goldpreisfixierung 1971 ergibt sich dem Charakter nach eine positive Korrelation, d. h. steigt die Inflation, steigt das Gold/Geldbasis-Verhältnis und vice versa. Nimmt man eine beständig steigende Geldmenge an, bedeutet dies, dass in Zeiten hoher Inflation der Goldpreis stärker steigt als die Geldmenge. Andernfalls könnte der Quotient aus beiden nicht steigen.

Mit diesem geschichtlichen Hintergrund können potentielle Größenordnungen für zukünftige Goldpreise abgeleitet werden, die in zukünftigen monetären Krisen erreicht werden können. Betrachtet werden die historischen Inflationshochpunkte seit 1971, da der Goldpreis zuvor ja fixiert war und Angebot und Nachfrage keine Auswirkung auf den Preis haben konnten.

a) Ölkrise 1973:

In der Folge der 1. Ölkrise erreichte die jährliche Inflationsrate in den USA im Dezember 1974 einen Hochpunkt von 12,3 Prozent. Die Gold/Geld-Relation erreichte hierbei einen Wert von 2,0. Unter Verwendung der heutigen Geldmenge M0 von 6.130 Mrd. Dollar (Juli 2021) ergäbe sich damit ein Goldpreis von ca. 12.300 Dollar/Unze.

Die Berechnung lautet: Damalige Gold/Geld-Ratio 2,0 geteilt durch heutige Ratio von 0,29, multipliziert mit dem heutigen Goldpreis von rund 1.800 Dollar/Unze (die alternative Berechnung lautet Geldmenge multipliziert mit der Ratio, als Ergebnis erhält man natürlich denselben Wert).

b) Inflation 1980:

Die Inflation in den USA erreichte im März 1980 einen annualisierten Wert von 14,8 Prozent. Der damalige Zentralbank-Vorsitzende Paul Volcker konnte diese durch die Erhöhung der Leitzinsen auf zeitweise über 20 Prozent wieder senken.

Die Gold/Geldmengen Ratio erreichte in diesem Umfeld bereits im Januar 1980 einen Hochpunkt von 5,13. Diese Ratio (die wie beschrieben auch im Januar 1934 erreicht worden war) würde bei heutiger sich im Umlauf befindlicher Geldmenge einem Goldpreis von 31.400 Dollar pro Unze entsprechen.

c) Börsencrash 1987:

Im Oktober 1987 brachen die Börsen weltweit ein und die globale Wirtschaft geriet in der Folge in eine Rezession. Im Mai 1989 erreichte die Inflation einen Wert von 5,36 Prozent, im Oktober 1990 sogar 6,29 Prozent. Die Gold/Geldmengen Ratio war im Dezember 1987 bis auf 1,96 gestiegen. Bei heutiger Geldmenge impliziert dies einen Goldpreis, wie bei der Ölkrise von 1973, von 12.000 Dollar.

d) 1. Finanzkrise 2008:

Im Zuge der platzenden Immobilienblase stieg die offizielle Inflationsrate wieder bis auf 5,37 Prozent an, die Ratio Gold/Geldmenge im März 2008 bis auf 1,13. Dieser Wert ergibt bei heutiger Geldmenge einen Goldpreis von 6.900 Dollar die Unze.

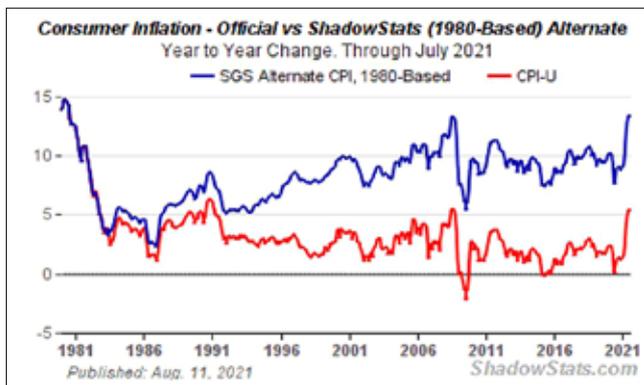
Fassen wir zusammen. Seit der Beendigung der Goldfixierung vor 50 Jahren fällt das Verhältnis Goldpreis zu umlaufender Geldmenge kontinuierlich ab und ist von einem Hoch über 5 mittlerweile auf einem Tief von > 0,3 angekommen. Dies bedeutet, dass der Goldpreis seine Funktion als Inflationsschutz

nach österreichischer Definition in diesen Jahrzehnten immer weniger erfüllt hat. In Krisenzeiten stieg der Goldpreis temporär jedoch immer wieder stark an.

Mitte 2020 betrug die offizielle Inflationsrate in den USA noch 0,1 Prozent, schnellte jedoch innerhalb weniger Monate auf ein aktuelles Niveau von über 5 Prozent. Hierzu ist anzumerken, dass ein solch massiver und schneller Anstieg noch nie zuvor stattgefunden hat.

In der jüngeren Geschichte der USA wurde dieser Wert nur in markanten Krisenzeiten erreicht.

Abb. 3: Jährliche Inflationsrate USA mit der Berechnungsmethode von 1980 (blaue Kurve) vs. heutige offizielle Berechnung (rote Kurve).



Quelle: W.J. Williams www.shadowstats.com

Nach Berechnungen von W.J. Williams (www.shadowstats.com), der die Inflationswerte mit der Berechnungsmethode von 1980 ermittelt und dokumentiert, ist jedoch festzustellen, dass die heutige Inflation von ca. 5 Prozent im geschichtlichen Kontext mit einem Wert von ca. 13 Prozent gleichzusetzen ist (siehe Abb. 3).

Gold ist demnach bei derzeit 1.800 Dollar massiv unterbewertet. Das Sinken des Trendkanals aus Abb. 1 kann somit als Zusammendrücken einer Feder interpretiert werden. In Relation zur aktuellen Geldmenge könnte - geschichtlich betrachtet - der Goldpreis bereits bei ca. 7.000 Dollar liegen.

Sollte die Inflation in der nächsten Wirtschafts- bzw. Finanzkrise wieder auf die Werte von 1980 steigen (vgl. hierzu Abb. 3), kann auch der Goldpreis in einer Größenordnung von über 30.000 Dollar je Unze notieren. Steigt die Geldmenge zukünftig weiter an, steigen auch die genannten Preisziele proportional mit an.

Ebenso gilt es zu bedenken, dass alle beschriebenen Szenarien und Ableitungen zu Zeiten steigender Goldförderung stattfanden. Wenn in den kommenden Jahren „Peak-Gold“ (Maximum der Goldförderung) eintreten wird, und sich dies psychologisch in den Köpfen der Menschen manifestiert haben wird, werden die Preise weiter steigen.

In kommenden Artikeln werden wir die Relationen für Silber, Platin und Palladium diskutieren und hierfür ebenfalls potentielle Preisziele herleiten. Durch einen Vergleich dieser Preisziele kann postuliert werden, welches Investment aus heutiger Sicht zu präferieren ist. Schicken Sie mir bitte eine E-Mail, wenn Sie über die Veröffentlichung dieser Artikel informiert werden möchten.

DR. JÜRGEN MÜLLER



Dr. Jürgen Müller (Dipl.-Ing.(FH), MPhil, Dr.rer.nat.) studierte Physikalische Technik an der FH Lübeck (heutige TH Lübeck), sowie Physik an der University of Swansea / Wales und der University of Bath / England.

Er ist seit 2005 Gründer und Geschäftsführer der Einkaufsgemeinschaft für Gold und Silber GbR, seit 2009 der Einkaufsgemeinschaft für Technologiemetalle GbR. Aus diesen ging im Jahr 2013 die Einkaufsgemeinschaft für Sachwerte GmbH hervor.

Im Kopp-Verlag Rottenburg erschienen seine Bücher „Generation Gold“ (2006), „Gewinnen mit Gold und Silber“ (2007), „Drei Speichen Regel“ (2014) und „Gold 10.000 Dollar?“ (2016).

Promotion an der Universität Würzburg 2012 am Institut für Geographie und Geologie bei Prof. Dr. Hartwig Frimmel. Titel der Doktorarbeit: „Modellierung der globalen Goldproduktion durch Anwendung der Hubbert'schen Peak-Oil Methodik“ (in Buchform erschienen im BoD-Verlag). Sein erster Artikel auf goldseiten.de erschien am 24. Februar 2005.

Kontakt:

Tel. 07323 / 92 013 93

E-Mail: juergen.mueller@goldsilber.org

Homepage: www.goldsilber.org

Facebook-Seite der Einkaufsgemeinschaft:

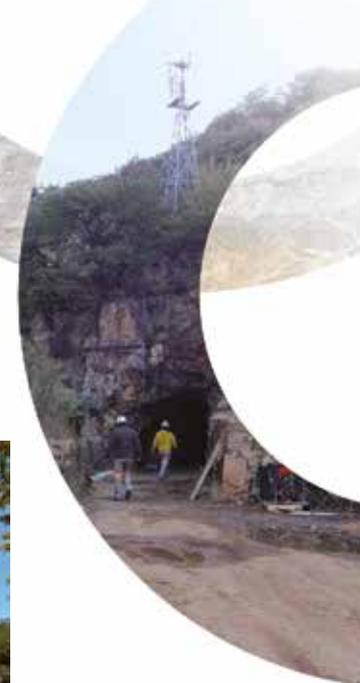
www.goldsilber.org/facebook

SANTA MARIA LAGERSTÄTTE

Hochgradiges Silber-Gold-Projekt in der bergbaufreundlichen Jurisdiktion von Parral, Chihuahua, Mexiko, im Zentrum des mexikanischen epithermalen Silber-Gold-Gürtels, der mehr Silber produziert hat als jedes andere Gebiet der Welt.

JÜNGSTE NACHRICHTEN

- 5. Oktober** - Fabled definiert mineralisierten Gang von der Oberfläche bis -310 Meter mit Abschnitten von 1,30 m mit einem Gehalt von 417,92 g/t Ag-Äq. und 0,60 m mit 822,30 g/t Ag-Äq.
- 30. September** - Fabled erweitert den mineralisierten Dioritgang auf über 1.000 m Streichlänge und bis 400 m vertikale Tiefe, bleibt in alle Richtungen offen
- 14. September** - Fabled stößt weiterhin auf goldhaltige, schichtförmige Aderstruktur, Intensität und Gehalt nehmen mit der Tiefe zu



LAGEPLAN



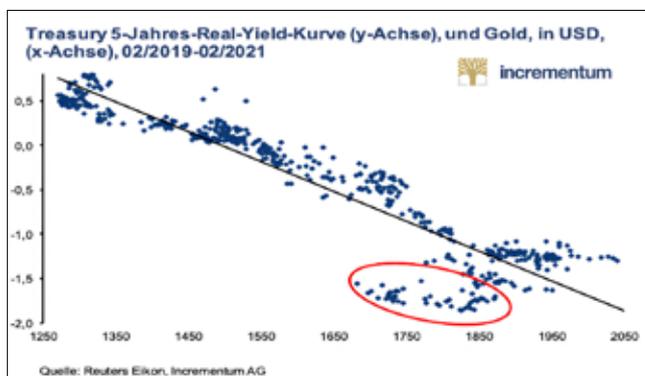
Ronald-Peter Stöferle, Mark J. Valek

MINENAKTIEN UND REALZINSEN: EINE WENIG ÜBERRASCHENDE BEZIEHUNG

Die Weltwirtschaft hat sich durch die Ereignisse des Jahres 2020 grundlegend verändert. In diesem Kapitel betrachten wir die Entwicklungen, die einen potenziellen Aufschwung des Goldminensektors in den kommenden Jahren signalisieren. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf unserer quantitativen Untersuchung der Realzinsentwicklung. Abschließend widmen wir uns speziellen Überlegungen zur Portfoliokonstruktion im Lichte dieser Prognosen.

Eine Anmerkung zum aktuellen „K(r)ampf“ des Goldes

2020 bot für unsere weitgehend unvorbereitete Welt viele Überraschungen. Nicht zuletzt waren es die bizarren Muster - oder besser gesagt, der völlige Bruch von Mustern - in den Goldpreisbewegungen. In den letzten Monaten wurde das Verhalten von Gold immer seltsamer, insbesondere angesichts der sich im Hintergrund entfaltenden Inflationsdynamik. Der folgende Chart bildet ab, wie die Beziehung zwischen Gold und den 5-Jahres-Realzinsen deutlich von der Dynamik ihrer historischen Beziehung abwich.



Unser Freund Kevin Muir, Autor des empfehlenswerten „Macro Tourist“-Newsletters, hat im Februar einen Artikel veröffentlicht, in dem er die jüngsten Preisbewegungen von Gold erläutert. Zudem analysiert er, wie sich Gold in verschiedenen Zinskurven-Umgebungen verhält. Ein zunehmend beliebtes Argument geht davon aus, dass die zwischenzeitlich gestiegenen Nominalzinsen die Ursache für die schwache Performance von Gold waren.

Muir weist jedoch darauf hin, dass Gold den realen Zinssätzen folgt, was sich in der folgenden Analyse bestätigen wird. Seine Analyse weist jedoch in eine etwas andere Richtung. Muir untersucht die 2/10-Jahres-Renditekurve und die 5/30-Jahres-Renditekurve. Indem er die gleitenden Durchschnitte dieser Kurven mit der Performance von Gold vergleicht, stellt er fest, dass Gold in der Vergangenheit in Zeiten steigender Nominalzinsen eine Outperformance erzielt hat.

Er unterscheidet zwei Arten von Perioden: solche, in denen die Zinskurve steiler wird und solche, in denen sich die Kurve abflacht. Steilere Zinskurven treten auf, wenn die langfristigen Renditen relativ zu den kurzfristigen Renditen steigen. Umgekehrt flachen sich die Zinskurven ab, wenn die langfristigen Renditen im Vergleich zu den kurzfristigen Renditen sinken. Die folgende Tabelle zeigt die Goldpreisentwicklung im Falle steiler werdender (steepening) und flacher werdender (flattening) Zinskurven. Man erkennt, dass der Goldpreis bei einer steiler werdenden Renditekurve besser performte als bei einer sich abflachenden Kurve. Dieser Zusammenhang reduziert die Wahrscheinlichkeit, dass die zwischenzeitlich enttäuschende Performance von Gold in den letzten Monaten auf den Anstieg der Nominalzinsen zurückzuführen ist.

| Kumulative Gold-Performance, 1977-2021 | | | |
|--|------------|------------|--|
| 2/10-Jahres-Kurve | | | |
| Gleitender Durchschnitt | Steepening | Flattening | Outperformance von Steepening vs. Flattening |
| 50 Tage | 192,40% | 137,80% | 54,67% |
| 200 Tage | 194,50% | 126,90% | 67,58% |
| 5/30-Jahres-Kurve | | | |
| Gleitender Durchschnitt | Steepening | Flattening | Outperformance von Steepening vs. Flattening |
| 50 Tage | 243,50% | 86,60% | 156,90% |
| 200 Tage | 248,60% | 72,70% | 175,87% |

Quelle: MacroTourist, Incrementum AG

Muir geht davon aus, dass die höhere Aufmerksamkeit für und Portfolioumschichtungen zugunsten von Bitcoin die Hauptursache für die Schwäche von Gold waren. Noch im Herbst 2020 waren Bitcoin und Gold leicht positiv korreliert. Seitdem hat sich die Korrelation fast vollständig aufgelöst.

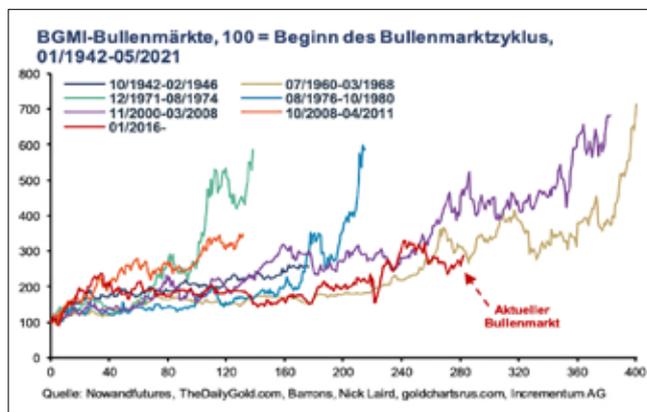


Die aktuelle Marktkapitalisierung von Bitcoin ist von 170,1 Mrd. USD im Jänner 2020 auf 1 Bill. USD im Mai 2021 gestiegen. Es ist wahrscheinlich, dass Bitcoin an Legitimität und Akzeptanz im klassi-

schen Finanzsektor gewonnen hat. Es gibt zumindest einige anekdotische Belege, wie den Tweet des „Anleihkönigs“ Jeffrey Gundlach, in dem es heißt: „Bitcoin maybe The Stimulus Asset. Doesn't look like gold is.“ Angesichts dieser Wendung lohnt es sich zu prüfen, wie es anderen Vermögenswerten ergangen ist. Ein Kandidat, der sich für eine Analyse anbietet, sind die Goldminenaktien.

Goldminenaktien im Umfeld negativer Realzinsen

2020 war für Goldminenaktien ein außerordentliches Jahr. Der BGMI hat sich vom Tief im März bei knapp unter 400 Punkten aus gerechnet mehr als verdoppelt. Wenn wir uns die Geschichte der Bullenmärkte des Sektors ansehen und dabei einen unserer beliebtesten Charts für die Analyse heranziehen, stellen wir allerdings fest, dass der Bullenmarkt zeitlich bereits weit fortgeschritten ist, der parabolische Verlauf, welcher gegen Ende eines Bullenmarktes üblich ist, jedoch noch nicht stattfand.



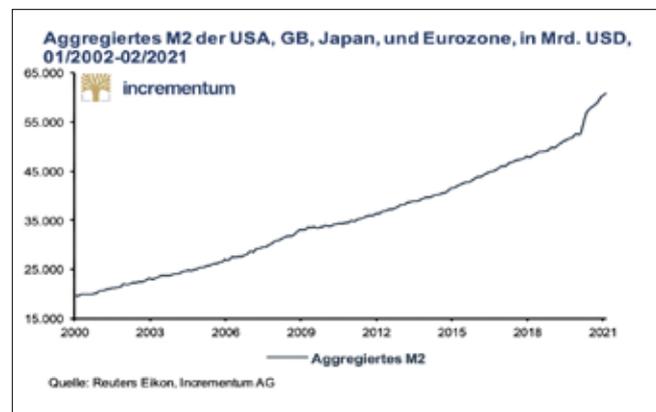
Befindet sich der Minensektor aktuell in einer „Anti-Bubble“? Die Unterbewertung wird besonders deutlich, wenn der Sektor mit dem gesamten Aktienmarkt verglichen wird. Wenn wir das HUI/S&P 500-Ratio untersuchen, stellen wir fest, dass es immer noch um den Wert des Bärenmarktes von 2011-2015 schwankt. Derzeit liegt das Verhältnis mit 0,077 deutlich unter dem Median der Jahre 1996-2020 von 0,13. Unter der Bedingung einer Medianumkehr haben die Minenaktien ein Aufwärtspotenzial von etwa 80%. Wenn sich in den nächsten Jahren tatsächlich ein neues Inflationsparadigma durchsetzt, werden die Minenaktien davon profitieren und wahrscheinlich auf noch höheren Niveaus als dem langfristigen Median des HUI/S&P 500-Ratios handeln.



Realzins-Prognose

Bevor wir den Zusammenhang zwischen Minenaktien und Realzinsen genauer analysieren, müssen wir eine Realzinsprognose aufstellen. Im Herbst 2020 haben wir ein In Gold We Trust-Spezial mit dem Titel „Der Junge, der Wolf rief: Inflationäre Dekade voraus?“ veröffentlicht. Der Report liefert - wie wir meinen überzeugende - Argumente dafür, wieso der monetäre Klimawandel ein neues inflationäres globales Paradigma hervorbringt. Eine makroökonomische Konsequenz dieses neuen Paradigmas sind sinkende Realzinsen. Der Report führt einige der Hauptgründe auf, warum die Inflationsraten steigen und die Realzinsen sinken dürften. Nachfolgend wollen wir Ihnen, geschätzter Leser, noch einmal die wichtigsten Argumente zusammenfassen:

Erstens verzeichneten die westlichen Volkswirtschaften im Jahr 2020 einen exorbitanten Anstieg der breiten Geldmenge.



Zweitens hat die Federal Reserve ihre geldpolitische Strategie zugunsten eines „Average Inflation Targetings“ geändert. Dieses geldpolitische Manöver verschafft den Währungshütern einen großzügigeren Inflationsspielraum. Seit der offiziellen Ankündigung dieser Strategieänderung am 27. August 2020 auf dem „Jackson Hole Symposium“ ist die 5-Jahres-Inflationserwartung deutlich gestiegen. Dies deutet darauf hin, dass die Märkte bereits eine höhere Inflation für die kommenden Jahre eingepreist haben.

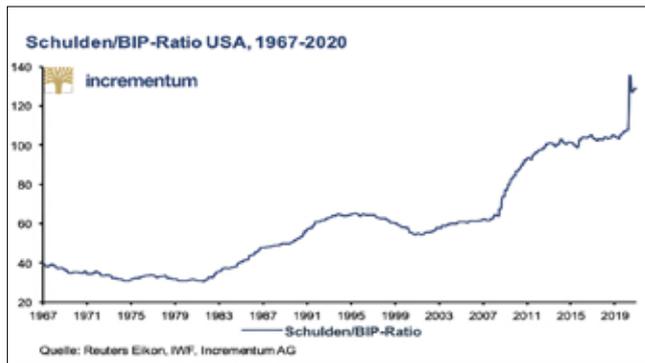


Drittens geraten einige der zentralen Eckpfeiler der Globalisierung zunehmend unter Druck. Politisch ist dieser Trend am deutlichsten im Aufstieg des populistischen Paradigmas im Westen zu erkennen. Dieses neue Paradigma wurde besonders stark von Donald Trump

verkörpert. Ein veränderter gesellschaftliche Zugang zur Globalisierung könnte zu einer Bevorzugung lokaler gegenüber globalen Lieferketten und von Sachwerten gegenüber Finanzwerten führen. Dies würde die deflationäre Wirkung der Globalisierung schwächen, wenn nicht sogar umkehren.

Viertens sind die westlichen Volkswirtschaften in eine Phase der finanziellen Repression eingetreten. Seit dem Aufkommen der Pandemie wurden von der Politik exorbitante Mengen staatlich garantierter Kredite gewährt. Unser Freund Russell Napier betont, dass diese strukturelle Verschiebung der Macht zur Geldschöpfung von den Zentralbanken zu den Regierungen auch eine neue Politisierung des Kredits und das Ende des „Financial Engineering“ markiert.

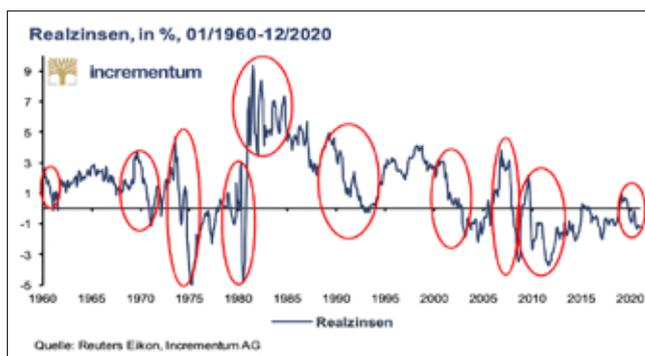
Fünftens erreichte die globale Verschuldung ein noch nie dagewesenes Niveau. Ende 2020 lag die Staatsverschuldung der USA bereits bei ca. 136% des BIP. Je höher die Schuldenlast, desto größer die Angst vor Deflation und desto größer die Sehnsucht nach Inflation.



Die politischen Entscheidungsträger der Welt haben jetzt mehr denn je den Anreiz, die Geldmenge weiter zu erhöhen und die Realzinsen niedrig zu halten. In dem Maße, wie unsere Welt von einem deflationären, globalisierten Paradigma in ein inflationäres, regionalisiertes Paradigma wechselt, wird dieser Wandel die Realzinsen nach unten ziehen.

Minenaktien in Zeiten sinkender Realzinsen

Angesichts der hohen Wahrscheinlichkeit weiterhin negativer Realzinsen lohnt es sich, die Dynamik zwischen der Entwicklung der Realzinsen und der Performance des Goldminensektors zu betrachten. Hierzu ziehen wir Daten der Jahre 1960 bis 2020 heran. In diesem Zeitraum gab es zehn historische Perioden mit sinkenden Realzinsen, berechnet als Differenz zwischen dem CPI und der durchschnittlichen effektiven „Fed Funds Rate“.



Die zehn historischen Perioden mit sinkenden Realzinsen sind:

- 1960 Rezession (01/1960-03/1961)
- Beginn der Stagflation (07/1969-01/1971)
- Höhepunkt der Stagflation (06/1973-02/1975)
- Ende der Stagflation, „Volcker-Schock“ (10/1978-06/1980)
- Reaganomics setzt sich durch (08/1984-11/1987)
- Die „hartnäckige Rezession“ (03/1989-05/1993)
- Dot.com-Blase platzt (12/2000-02/2003)
- Beginn der Großen Finanzkrise (10/2006-07/2008)
- Große Finanzkrise (08/2009-09/2011)
- Corona-Pandemie (03/2020-heute)

Unsere Analyse zeigt, dass die Korrelation zwischen Gold und Goldminenaktien in Zeiten sinkender Realzinsen deutlich zunimmt. Wir fanden heraus, dass Gold- und Minenaktien während des gesamten untersuchten Zeitraums zu 66% korreliert waren, während sie in Zeiten sinkender Realzinsen zu 92% korreliert waren. Die erhöhte Sensitivität zwischen diesen Vermögenswerten signalisiert, dass in Inflationszeiten der Markt beide als sicherer Hafen begreift. Anstatt nur auf Gold zu setzen, könnten Anleger beide als Inflationsabsicherung einsetzen.



Im Untersuchungszeitraum betrug die monatliche Gesamtperformance des S&P 500 etwa 0,6%. Der BGMI und Gold verzeichneten monatliche Renditen von 0,38% bzw. 0,55%. In Zeiten sinkender Realzinsen lag die monatliche Rendite von Gold, dem BGMI und dem S&P 500 durchschnittlich jedoch bei 0,9%, 0,8% bzw. 0,5%. Diese Zahlen bestätigen, dass in Zeiten sinkender Realzinsen ein Engagement in Gold - in der einen oder anderen Form - einen erheblichen positiven Einfluss auf die Ertragskraft des Portfolios hat.

Wie wirkt sich unsere Prognose auf ein Portfolio aus?

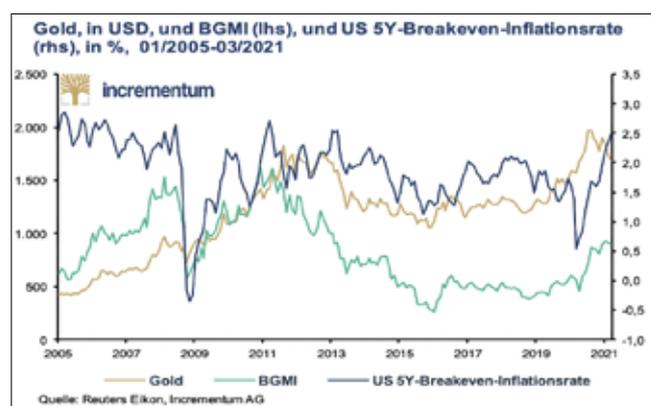
Es macht nun Sinn, über das Aufwärtspotenzial von Goldminenaktien im Portfolio-Kontext nachzudenken. Ein langfristiger Vergleich zwischen den beiden Indizes zeigt, dass der S&P 500 den BGMI bei geringerer Volatilität klar outperformt. Allerdings ist der Tradeoff zwischen den beiden Indizes nuancierter. Dies ist vor allem im Hinblick auf die Realzinsentwicklung der Fall.

Erstens haben wir festgestellt, dass die richtige Rebalancing-Strategie den S&P 500 über die untersuchten sechzig Jahre hinweg übertrifft. Die Strategie, die in Zeiten sinkender Realzinsen 81% des Portfolios dem S&P 500 und 19% dem BGMI zuweist, übertrifft den S&P 500 bei geringerer Volatilität. Diese Strategie wurde berechnet, indem ein Portfolio, das sowohl aus dem BGMI als auch aus dem S&P 500 besteht, in Perioden mit sinkenden Realzinsen optimiert

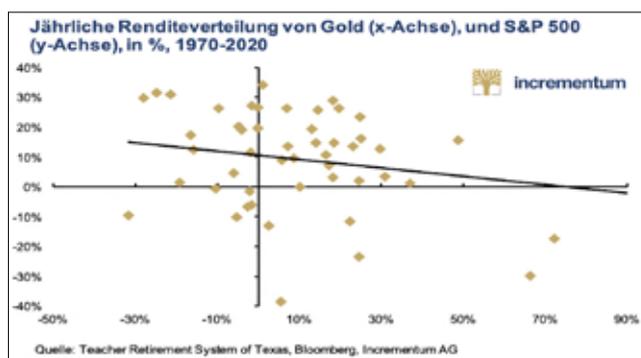
wurde. Bei dieser Strategie handelt es sich jedoch nicht einfach um ein kalendarisches Rebalancing. Vielmehr besteht die Idee darin, nur bei sinkenden Realzinsen ein Rebalancing vorzunehmen.



Eine Möglichkeit, um festzustellen, ob die Realzinsen sinken könnten, sind die Inflationserwartungen. Wie bereits erwähnt, steigt die Korrelation zwischen physischem Gold und Goldminenaktien erheblich, wenn die Inflationserwartungen steigen. Wir haben festgestellt, dass Goldminenaktien das Portfolio in diesen Zeiten effektiver als physisches Gold diversifizierten. Wie wir in früheren In Gold We Trust-Reporten geschrieben haben, ist Gold insofern ein attraktiver Vermögenswert, als dass es gegen größere Marktabschwünge, Volatilität und steigende Inflation absichert. Wir haben festgestellt, dass in Zeiten steigender Inflationserwartungen der BGMI eine durchschnittliche monatliche Rendite von 1,8% aufweist, Gold dagegen nur von 1,4%. Dieser Berechnung liegt allerdings nur ein Zeitraum von 18 Jahren zugrunde, da TIPS erst in den frühen 2000er-Jahren eingeführt wurden. Wie zu erwarten ist, muss diese Outperformance jedoch gegen die annualisierte Volatilität des BGMI von 34,3% im Vergleich zu der von Gold von 13,2% abgewogen werden.



Schließlich ist es erwähnenswert, dass Goldminenaktien auch als Absicherung gegen Aktien-Bärenmärkte fungieren. Über neun Bärenmärkte und Aktiencrashes hinweg hatten die untersuchten Minenaktien eine durchschnittliche monatliche Rendite von knapp -0,7% verzeichnet, der S&P 500 dagegen von -5,7%. Das ist sehr beeindruckend, wenn man bedenkt, dass Minenaktien ein veritables Aktienmarktrisiko tragen. Allerdings sind Goldminenaktien in toto kein Ersatz für das gelbe Metall selbst. Während der analysierten Bärenmärkte schneidet Gold immer noch besser ab als Minenaktien und das mit geringerer Volatilität. Im Falle von Bärenmärkten bei Aktien erweist sich Gold daher als der sicherste Hafen.



Die obige Abbildung zeigt, dass sich die Renditen von physischem Gold und dem S&P 500 invers zueinander verhalten. Physisches Gold hat im Unterschied zum BGMI nicht die Risiken, die Aktien innewohnen. Während derselben Bärenmärkte verzeichnete physisches Gold eine durchschnittliche monatliche Rendite von 1,4%. In Anbetracht der weit verbreiteten Turbulenzen in diesen Perioden - der S&P 500 und der BGMI wiesen im Schnitt eine monatliche Volatilität von 5,2% bzw. 11,9% auf - dient physisches Gold nicht nur als hervorragende Absicherung gegen Inflation und Bärenmärkte, sondern kann auch als Volatilitäts-Dämpfer im Portfolio.

Fazit

Diese Analyse wurde durch die Überzeugung motiviert, dass die Realzinsen in den kommenden 3 bis 5 Jahren sinken werden. Welche Arten von Anlagen werden in einer solchen Periode florieren?

Unsere wichtigsten Erkenntnisse lauten:

- In Zeiten sinkender Realzinsen verhalten sich Goldminenaktien eher wie Gold selbst. Während des gesamten untersuchten Zeitraums wiesen physisches Gold und Goldminenaktien eine 66%ige Korrelation auf, verglichen mit einer 92%igen Korrelation in Zeiten sinkender Realzinsen.
- Minenaktien sind trotz ihrer Performance im Jahr 2020 weiterhin unterbewertet. Dies zeigt der aktuelle Wert des HUI/S&P 500-Ratios von 0,075, das deutlich unter seinem Medianwert von 0,135 liegt.
- Die richtige Rebalancing-Strategie für Minenaktien schlägt traditionelle Portfolios in Zeiten sinkender Realzinsen. Ein Portfolio, das am Ende von Kreditzyklen ein Rebalancing auf 81% S&P 500 und 19% BGMI vornimmt, übertrifft den S&P 500 bei geringerer Volatilität.
- Physisches Gold sollte ein zentraler Portfolio-Bestandteil sein, da es den S&P 500 deutlich übertrifft und in Baissephasen an den Aktienmärkten ähnliche Renditen wie Goldminenaktien erzielt.

Den Abschluss unserer Überlegungen überlassen wir Thomas Hobbes, der die Bedeutung von Gold in wirtschaftlich turbulenten Zeiten bereits vor vielen Jahrhunderten hervorhob:

„Because silver and gold have their value from the matter itself, they have first this privilege, that the value of them cannot be altered by the power of one, nor of a few commonwealths, as being a common measure of the commodities of all places. But base money may easily be enhanced or abased.“

Markus Miller

KRYPTONOMICS

Faktencheck: Der Bitcoin ist nicht teurer als Gold!



Quelle: Igor Shikov/shutterstock.com, Krasowit/shutterstock.com

Die immer wieder aufkeimende Verunsicherung bei Krypto-Investoren oder der steigenden Zahl der Krypto-Interessierten wird wiederholt verstärkt durch negativ wirkende Meldungen. Ich möchte Ihnen hierzu ein weiteres Beispiel an die Hand geben, das wieder einmal belegt, wie wichtig es ist, pauschal negative Medienberichte zu hinterfragen und nachzurechnen.

Einer meiner Leser auf KRYPTO-X hat mir einmal die Frage gestellt, ob es jetzt nicht besser sei, von Bitcoin in Gold umzuschichten, weil er gelesen hatte, dass der Bitcoin jetzt teurer sei als Gold.

In der Tat ist es so, dass mehrere Finanzmagazine die Aussage »Bitcoin erstmals teurer als Gold« offensichtlich ungeprüft übernommen haben. Vor allem für die Branche der Edelmetallhändler oder der Promotoren von Goldminenaktien sind derartige Meldungen natürlich Wasser auf ihre Getriebsmühlen, dass nur Gold das einzig Wahre ist.

Wäre ich Edelmetallhändler, würde ich vermutlich - getrieben von Interessenskonflikten - genauso argumentieren. Zusätzlich ist es ebenso verständlich, dass bei seit Monaten stagnierenden beziehungsweise rückläufigen Goldpreisen die erfolgreichen Entwicklungen bei Bitcoin und Co. offensichtlich schlechtgeredet werden müssen.

Die annähernd wöchentlich publizierten Pressemitteilungen einer dubiosen PR-Firma für Rohstoffaktien aus der Schweiz fallen mir dabei regelmäßig negativ auf. Zuletzt hat

die Swiss Resource Capital AG beispielsweise damit geworben, dass »Gold wie warme Semmeln weggeht«, obwohl die Goldnachfrage 2020 auf Basis der veröffentlichten Zahlen der Lobbyorganisation World Gold Council signifikant eingebrochen ist, was ja auch allein an der Goldpreisentwicklung für jeden Laien nachvollziehbar ist.

Eine andere Pressemitteilung dieser Goldaktien-Pusher besagte, dass Gold besser sei als der Bitcoin, weil Kryptowährungen in Nigeria verboten worden seien. Das ist nicht belastbar - als ob Nigeria ein wirtschaftliches oder gar rechtsstaatliches Vorbild für unsere entwickelte Welt wäre! Die Meldung, dass der Bitcoin überteuert sei, weil er jetzt teurer ist als Gold, habe ich im März 2017 bei Bitcoin-Kursen von 1250 US-Dollar schon einmal gelesen. Beispielsweise in einer Analyse der Schweizer Privatbank Vontobel.

Damals wurde ein Chartvergleich angestellt zwischen dem Preis eines Bitcoin und einer Feinunze Gold (31,103 Gramm), die zum damaligen Zeitpunkt bei 1235 US-Dollar notierte. Grundlage dafür war ein Bericht aus dem renommierten Wall Street Journal. Im von meinem Leser angefragten Fall wurde nicht eine Unze Gold als Vergleichsmaßstab hergenommen, sondern 1 Kilogramm. 1 Kilo Gold kostete zum damaligen Zeitpunkt rund 58 000 US-Dollar, diesen Wert überschritt der Bitcoin parallel dazu. $\sum \text{BTC} = \sum \text{Au}$: Bitcoin 146 000 US-Dollar plus x Die Formel » $\sum \text{BTC} = \sum \text{Au}$ « verdeutlicht - auf mathematischer Basis - einen interessanten Bewertungsvergleich des Bitcoin in Relation zum Edelmetall Gold.

Als Schussfolgerung lässt sich daraus ein großes Kurspotenzial für die führende Kryptowährung ableiten. Zunächst zu meiner obigen Formel: Der griechische Buchstabe » \sum « steht in der Mathematik für das Summenzeichen. »BTC« ist bekanntermaßen das Währungskürzel des Bitcoin, das mittlerweile auf immer mehr Informationsseiten im Internet - neben konventionellen Währungskürzeln wie »EUR«, »USD« oder »JPY«, Kursen von Aktienindizes wie dem DAX oder dem Dow Jones, dem Ölpreis und dem Goldpreis - zu finden ist.

Der Bitcoin basiert auf einem mathematischen Algorithmus. Gold ist hingegen ein chemisches Element mit dem Elementsymbol »Au«. Die Formel in der Überschrift besagt somit: Wenn die Marktkapitalisierung des Bitcoin auf die gleiche Bewertung steigen würde, die der Goldmarkt derzeit

aufweist, dann würde der Preis für 1 Bitcoin mindestens 146 000 US-Dollar betragen. Auf diesen Bewertungsvergleich hat die große und einst gegenüber dem Bitcoin so skeptische Großbank JPMorgan in einer Analyse hingewiesen.

Dabei ist allerdings hervorzuheben, dass JPMorgan lediglich den Wert der Goldbestände des privaten Sektors in Höhe von 2,7 Billionen US-Dollar herangezogen hat. Die Gesamtmärk Kapitalisierung von Gold liegt bei 9 Billionen US-Dollar. Setzt man diesen Wert als Maßstab an, würde man auf einen Bitcoin-Preis von rund 500 000 US-Dollar kommen, bei Annahme einer BTC/ Au-Bewertungsparität. Fakt: Bei einem Bitcoin-Preis von circa 500 000 US-Dollar wird der Bitcoin teurer als Gold! Es ist fachlicher Unsinn, den Preis für 1 Bitcoin in Relation zu einer Unze Gold oder 1 Kilo-Goldbarren zu setzen.

Relevant sind die Bewertungsparameter der Gesamtmenge. Die Marktkapitalisierung der geförderten Goldmenge liegt derzeit bei rund 9 Billionen US-Dollar, die des Bitcoin bei rund 1 Billion US-Dollar. Wird also der Wert als Maßstab herangezogen, würde man - bei gleichbleibendem Goldpreis - auf einen Bitcoin-Preis von rund 500 000 US-Dollar kommen, bei dem die Marktbewertung des Bitcoin teuer wäre als die von Gold.

MARKUS MILLER



Markus Miller ist seit dem Jahr 2007 Chefredakteur des renommierten Vermögensanlagemagazins Kapitalschutz vertraulich und Geschäftsführer des Medien-Unternehmens GEOPOLITICAL.BIZ S. L. U.

Er ist gelernter Bankkaufmann und hat an der Universität Freiburg Vermögensmanagement studiert. Als etablierter Wirtschaftsexperte haben seine Empfehlungen und Strategien einen einzigartigen Praxisbezug.

In seinen Seminaren und Vorträgen macht Markus Miller Privatanleger, Unternehmer, Privatiers und Rentner mit dem ganzen Spektrum des grenzüberschreitenden Vermögensmanagements vertraut und zeigt anhand konkreter Beispiele, wie Lösungen aussehen können. Sein Unternehmen betreibt die Internetplattformen **geopolitical.biz** und **krypto-x.biz**.

Auszug aus dem Buch „Kryptonomics“. Es erschien im FinanzBuchVerlag für 20,00 €.

WIR BEDANKEN UNS BEI UNSEREN

PREMIUM-PARTNERN:

axinocapital

AXINO Investment GmbH
www.axinocapital.de

SRC SWISS resource
capital ag

Swiss Resource Capital AG
www.resource-capital.ch

& MEDIEN-PARTNERN:

eigentümlich frei
national standard Ltd

GoldSeeky.com
25th YEAR ANNIVERSARY

KITCO NEWS

Smart Investor

Tim Schieferstein

WERTVOLLE TIPPS FÜR IHREN NÄCHSTEN GOLDKAUF. DENN: GOLD IST NICHT GLEICH GOLD.

Für die meisten Menschen ist Gold der Einstieg in die Anlageklasse Edelmetalle. Dass es hier aber nicht nur Unterschiede in der Form - also ob Münzen oder Barren - sondern auch bei Herstellern und Anlageart gibt, ist vielen gar nicht bewusst.

Dabei ist eine der häufigsten Fragen, ob man lieber Goldbarren oder Goldmünzen kaufen sollte. Gut zu wissen: Hierbei gibt es kein Richtig oder Falsch. Einzig allein entscheidend ist Ihr Ziel und Ihre Präferenz.



Vorteile Goldbarren

- ✓ Mehr Gewichtsklassen = mehr Flexibilität
- ✓ Meist geringere Prägekosten
- ✓ Meist mit Herstellerzertifikat

Vorteile Goldmünzen

- ✓ Meist optisch schöner
- ✓ Meist platzsparender lagerbar
- ✓ Keine Seriennummer = keine Nachverfolgbarkeit

1. Physisches Gold als Steuersparmodell

Das Wichtigste hierzu: Gewinne auf Gold und alle anderen Edelmetalle sind nach einem Jahr Haltedauer komplett steuerfrei. Dadurch entstehen in Hinblick auf Steuern immense Sparpotenziale:

| Anlageform | Gold bzw. Edelmetalle | Aktien, Fonds oder Anleihen |
|--------------------------------|-----------------------|-----------------------------|
| Anlagebetrag | | 100.000 € |
| Angenommene Vor-Steuer-Rendite | | 6 % pro Jahr |
| Anlagedauer | | 10 Jahre |
| Vermögen vor Steuern | | 179.085 € |
| Abgeltungsteuer inkl. Soli | 0,0 % | ca. 26,4 % |
| Zu zahlende Abgeltungsteuer | 0 € | ca. 20.850 € |
| Nach-Steuer-Vermögen | 179.085 € | 158.236 € |

Nehmen wir an, dass Sie 100.000 Euro über 10 Jahre anlegen - einmal in Gold und einmal in Aktien, Fonds oder Anleihen. In beiden Fällen gehen wir davon aus, dass Sie 6% Rendite vor Steuern pro Jahr erzielen. Nach 10 Jahren haben Sie dank Zinseszins fast 80% Wertzuwachs vor Steuern erzielt und verfügen in beiden Fällen über rund 179.000 Euro.

Nun kommt jedoch noch die Abgeltungsteuer hinzu. Da der Gewinn beim Gold komplett steuerfrei ist, sind bei den anderen Anlageformen mit Kirchensteuer und Solidaritätszuschlag über 25% des Gewinns fällig. Die zu zahlende Abgeltungsteuer beträgt bei Gold also 0 Euro, bei den anderen Anlageformen summiert sich der Betrag auf über 20.000 Euro.

Damit bleiben von dem eigentlichen Vermögen nach 10 Jahren von über 179.000 Euro nur noch rund 158.000 Euro übrig.

Mit der Anlage in Gold bzw. Edelmetalle haben Sie am Ende also über 13% mehr Vermögen als bei einer besteuerten Anlageform. Das ist ein beträchtlicher Unterschied. Was das genau bedeutet, erläutere ich im Folgenden:

13% mehr bedeutet, dass die Anlagedauer bei Anlageformen wie Aktien und Fonds rund zwei Jahre länger sein muss, um auf das gleiche Nachsteuervermögen zu kommen wie bei Gold. Je länger der Anlagehorizont und je höher der Vorsteuerertrag, desto größer wird die Differenz.

Stellen Sie sich vor, dieses Geld ist Ihre Altersvorsorge. Dank der Steuerfreiheit von Gold könnten Sie 2 Jahre früher in Rente gehen, wenn die 179.000 Euro Ihr Sparziel ist, um Ihre Rentenlücke zu schließen.

Dieser Steuernachteil von Aktien & Co. wirkt sich umso dramatischer aus, wenn Sie häufig umschichten: Da Steuern sofort anfallen, fehlt Ihnen dieses Geld für den Zinseszinsseffekt. Ihr Rentenbeginn rückt in immer weitere Ferne. Viele Anleger haben Gold nur zu etwa 10% in ihrem Portfolio. Hier ist die Überlegung sinnvoll, wie häufig dabei umgeschichtet wurde und wie hoch die Vorsteuerrendite von Aktien, Fonds etc. sein muss, um auf dieselbe Nachsteuerrendite zu kommen. Bedenken Sie dabei auch Folgendes: Grundsätzlich gilt, dass man mit steigender Renditeerwartung auch ein höheres Anlagerisiko eingeht. Da Wertzuwächse von Gold steuerfrei verinnahmt werden können, erzielen Sie mit einem geringeren Anlagerisiko eine höhere Nachsteuerrendite.

2. Goldbarren

Für Goldbarren spricht, dass mit Stückelungen von 1 g bis 1 kg deutlich mehr Gewichtseinheiten zur Auswahl stehen als bei Münzen. Da die Prägung etwas weniger aufwendig ist, sind sie auch etwas günstiger.



Ein wichtiger Anhaltspunkt beim Kauf von Goldbarren ist auch: Je größer der Goldbarren, desto günstiger der Grammpreis. Vor allem bei kleinen Goldbarren unter einer Unze (31,1 g) ist der Grammpreis deutlich höher. Der Grund dafür ist, dass die Prägekosten in Euro ungefähr gleich hoch sind - unabhängig davon, ob es sich um einen kleinen oder großen Barren handelt. Folglich fallen die Prägekosten stärker ins Gewicht je kleiner der Barren ist.

Ein weiterer Nachteil beim Kauf von kleinen Goldbarren ist, dass die Barren auch beim späteren Verkauf unwirtschaftlicher sind, da der Prüfaufwand pro Barren ungefähr gleich hoch ist. Für Händler fallen daher höhere Stückkosten pro Prüfung an und der Ankaufspreis pro Gramm ist niedriger.

Gleichzeitig empfehle ich aber nicht den Kauf von zu großen Barren. Wenn Ihr Budget bspw. 50.000 Euro beträgt, rate ich zu einem Kauf von zehn Mal 100 g-Barren statt einem großen 1 kg-Barren.



Der Grund liegt auf der Hand: Einen 1 kg-Goldbarren können Sie nur ganz oder gar nicht verkaufen. Wählen Sie zehn 100 g-Goldbarren, dann sind auch Teilverkäufe möglich.

Zudem ist der Grammpreis bei 100 g und 1 kg ungefähr gleich hoch. Unabhängig vom hier genannten Beispielbudget gilt das auch für 3 Unzen statt ein 100 g-Goldbarren usw.

2.1 Motiv: Krisenvorsorge

Nun bevorzugen manche Menschen jedoch kleine Stückelungen als Krisenvorsorge. Auch hierfür gibt es Alternativen - vorausgesetzt Ihr Budget liegt über dem Preis für einen einzelnen 1 g-Goldbarren. Ich empfehle als günstigere Alternative kleinere Goldmünzen, wie eine 1/10 Unze.

| Bezeichnung | 1 Gramm Goldbarren | 1/10 Unze Münze (Libra) | 1/20 Unze Münze (Libra) | 1/10 Unze Combibar | 1/20 Unze Combibar | Münze (Libra) | 1/10 Unze Combibar | 1/20 Unze Combibar |
|--|--------------------|-------------------------|-------------------------|--------------------|--------------------|---------------|--------------------|--------------------|
| Preis | 55,55 € | 156,88 € | 277,00 € | 491,29 € | 998,55 € | 1.260,74 € | 2.384,91 € | 2.288,00 € |
| Felngewicht | 1 Gramm | 3,1 Gramm | 5,81 Gramm | 10 Gramm | 20 Gramm | 25 Gramm | 50 Gramm | 50 Gramm |
| Preis pro Gramm | 55,55 € | 50,61 € | 47,69 € | 49,129 € | 49,927 € | 50,429 € | 47,59 € | 45,76 € |
| Ersparnis gegenüber 1 Gramm Goldbarren | - | 8,3% | 14,2% | 11,8% | 12,7% | 8,3% | 14,7% | 17,7% |

Stand: 30.01.2020

Wie dieses Schaubild zeigt, ist der Grammpreis für diese Barren und Münzen wesentlich geringer. Sie können also ganz einfach um die 15% sparen oder mehr Gold für Ihr Geld erhalten.

Die Bestseller unter den kleinen Stückelungen

Combibar von Valcambi: Der Klassiker. Hierbei handelt es sich um einen Barren, der ähnlich wie eine Tafel Schokolade in einzelne 1 g-Barren aufgeteilt werden kann und der in verschiedenen Gewichtseinheiten erhältlich ist.

Der Combibar ist meine Standardempfehlung für kleine Stückelungen zum günstigen Grammpreis. Für einen 50 g-Combibar zahlen Sie etwa 2% mehr als für einen normalen 50 g-Goldbarren, aber eben auch ca. 10 bis 15% weniger als bei 50 einzelnen 1 g-Barren.

Sollten Sie den Barren später wieder am Stück verkaufen wollen, liegt der Ankaufspreis auch ca. 2% höher. Es ist also lediglich eine leicht höhere Liquiditätsbindung für die flexible Krisenoption.



UnityBars von Heimerle + Meule: Weniger bekannt, aber keineswegs weniger empfehlenswert. Heimerle + Meule wurde 1845 gegründet und ist damit die älteste Scheideanstalt in Deutschland. Preislich liegen sie auf dem gleichen Niveau wie der Combibar, sind allerdings in sehr viel mehr verschiedenen Größeneinheiten von 5 x 1 g bis 250 x 1 g erhältlich.

Zudem können die Boxen geöffnet werden, um einzelne Barren zu entnehmen, ohne, dass sie herausgebrochen werden müssen.



Vreneli-Goldmünzen aus der Schweiz: Kein Barren, aber eine optimale Alternative zu kleinen Barren als Krisenvorsorge. Sie stammen aus der Zeit der letzten goldgedeckten Währung und wurden von 1897 bis 1949 millionenfach geprägt.

Trotz des hohen Alters sind sie aufgrund der hohen Auflage heute noch sehr gut erhältlich. Zudem sind sie kratzfester als heutige Neuprägungen, was daran liegt, dass sie zu 9/10 aus purem Gold bestehen.

Betrachtet man sich den Grammpreis, so ist diese Münze günstiger als eine kleinere 1/10 Unze (3,1 Gramm), aber auch als eine 1/4 Unze (7,8 Gramm).

Man erhält also eine relativ kleine Stückelung zu einem konkurrenzlosen Grammpreis.



2.2 Motiv: Goldbarren als Kapitalanlage

Menschen, die einfach nur Gold als Kapitalanlage kaufen möchten, wollen meist vorrangig wissen, an welchen Hersteller sie sich halten sollen. Das Gute: Der Preis für Goldbarren derselben Gewichtsklasse ist nahezu gleich hoch - egal, welchen Hersteller Sie wählen. Dennoch möchte ich Ihnen anhand der Hersteller, die wir online bei GoldSilberShop.de anbieten, aufzeigen, dass das Sprichwort „Eine Unze ist eine Unze“ doch nicht immer zutrifft, wenn man unterschiedliche Blickwinkel einnimmt.



Heraeus: Der bekannteste Hersteller in Deutschland. Wenn Sie einen vergleichsweise günstigen Goldbarren kaufen wollen, der überall akzeptiert und angekauft wird, ist Heraeus aus Hanau Ihre erste Wahl. Die glatte Oberfläche ergibt eine schöne Spiegelung, allerdings sind so auch kleinste Kratzer sofort sichtbar und produktionsbedingt teilweise bereits auf der Neuware zu finden. Enttäuschend ist die vergleichsweise dünne Blisterpackung, die leicht aufreißt. Ein weiterer wichtiger Aspekt: Wie bei vielen Herstellern gilt auch bei Heraeus: Wer aus ethischen oder ökologischen Gründen kein Minergold kaufen möchte, sollte von Heraeus absehen.

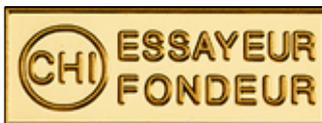


Degussa: „Nur wo Umico-re drauf steht, ist Degussa drin.“ Zunächst möchte ich hier kurz auf einen Irrtum eingehen, der jedoch nichts mit der hohen Qualität der Degussa-Goldbarren zu tun hat und rein informativ genannt werden soll.

Das heutige Unternehmen Degussa hat nichts mit der 1873 gegründeten Scheideanstalt zu tun. Die damalige

Degussa wurde in den Evonikkonzern eingegliedert und das Scheidegeschäft an die belgische Umicore verkauft. An den Namensrechten „Degussa“ hatte Umicore kein Interesse, was sich später als eine Fehlentscheidung herausstellen sollte: Als die Bankiersfamilie Finck in den Edelmetallmarkt einstieg, kaufte sie die Namensrechte für angeblich 2 Millionen Euro und gründete eine neue GmbH - das heutige Goldhandelshaus Degussa.

Wegen des Markteintritts startete Umicore die PR-Kampagne: „Nur wo Umicore drauf steht, ist Degussa drin.“ Inhaltlich hat Umicore damit durchaus recht, denn sie hatten den Produktionsstandort in Hanau übernommen und damit auch die Historie. Wenn Sie heute einen Goldbarren von Degussa kaufen, haben Sie in der Regel einen Goldbarren, der nicht von Degussa hergestellt wurde. Meist stammen diese von Argor-Heraeus, Heimerle + Meule oder Valcambi - der Schweizer Hersteller des bereits vorgestellten Combibars. Nun scheint es schwierig, das beim Kauf nachvollziehen zu können. Es ist jedoch ganz einfach: Nahezu jeder Goldbarren trägt einen Prägestempel, der den sogenannten Essayeur nennt. Auf dem hier zu sehenden Degussa-Goldbarren steht auf der Prägung „CHI“ - der Prägestempel von Valcambi, der auch auf dem bereits genannten Combibar von Valcambi zu sehen ist:



Dieser Irrtum ist kein Negativmerkmal für Degussa-Goldbarren. Es zeigt lediglich, dass Sie mit dem

Kauf dieser Barren kein Stück Edelmetallgeschichte in den Händen halten. Hinsichtlich der Qualität der Degussa-Goldbarren gilt das Vorgenannte von Heraeus. Sie sind vergleichbar produziert und haben eine ähnlich dünne Blisterpackung sowie eine hohe Akzeptanz in Europa.



Umicore: urban mining. Optisch unterscheidet sich der Goldbarren von Umicore nur wenig von Heraeus und Degussa.

Die Barren von Umicore sind in der Regel jedoch quer und nicht hochkant geprägt. Im Vergleich zu anderen Herstellern sind die Goldbarren von Umicore etwas teurer. Dafür stecken sie in einer stabilen Blisterpackung und kommen mit einem großen Herstellerzertifikat. Das Besondere an Umicore: Er ist der erste Hersteller, der seine Goldbarren ausschließlich mittels „urban mining“, also aus Sekundärgold, herstellt. Umicore recycelt in Belgien alles aus dem man Gold gewinnen kann - neben altem Schmuck also auch Smartphones und weiteres.

Daher sind die Umicore-Barren eine besondere Empfehlung für Anleger, die nachhaltig investieren möchten.



C. Hafner: Mein Favorit! C. Hafner wurde 1850 gegründet und ist somit die zweitälteste Scheideanstalt Deutschlands. Die Goldbarren sind nicht günstig und haben ein außergewöhnliches Prägedesign. Nur bei sehr genauem Hinsehen zu erkennen, aber die Oberfläche besteht aus zahlreichen kleinen Pyramiden, was den Barren besonders edel erscheinen lässt und ihn optisch von den anderen Herstellern abhebt. Auch die Blisterverpackung hat ein Highlight als Sicherheitsmerkmal zu bieten: Wenn man versucht, diese zu manipulieren, erscheint ein Hologramm-Schriftzug, der darauf aufmerksam macht. Wie Umicore produziert auch C. Hafner ausschließlich mit Sekundärgold bzw. mittels urban mining. Zudem hat C. Hafner einen Co2-neutralen Schmelzprozess entwickelt. Der einzige Nachteil ist, dass C. Hafner erst seit wenigen Jahren Goldbarren herstellt, daher weniger bekannt ist als Umicore oder Heraeus und somit eine geringere Akzeptanz hat. Wenn Sie also einen hochwertigen, sicheren Goldbarren zu einem fairen Preis erwerben möchten, ist C. Hafner meine persönliche Empfehlung.



Heimerle + Meule: Älteste Scheideanstalt Deutschlands. Wie C. Hafner ist Heimerle + Meule trotz des Alters nicht so bekannt, da das Barrengeschäft erst in den letzten Jahren forciert wurde, was hinsichtlich der Akzeptanz ebenfalls nachteilig zu bewerten ist. Gerade bei kleinen Stückelungen ist Heimerle + Meule günstig und beliebt. Da auch dieser Hersteller ausschließlich recyceltes Material verwendet, ist er für ethisch oder ökologisch motivierte Anleger sehr empfehlenswert.



PAMP: Einer der größten Hersteller weltweit. Über 50% der weltweit hergestellten Goldbarren stammen aus der italienischen Schweiz. Neben Valcambi und Argor-Heraeus ist PAMP der dritte große Hersteller in der Schweiz. Dennoch sind PAMP-Goldbarren in Deutschland vergleichsweise wenig bekannt. Ein Grund dafür ist sicherlich, dass PAMP als der teuerste der vorgestellten Hersteller gilt. Dafür locken die PAMP-Goldbarren mit einem Highlight: Auf der Blisterpackung befindet sich ein VeriScan-Code. Mit diesem können Sie als Privatkunde ohne teure Prüfgeräte die Echtheit des Goldes prüfen. Und

das ganz einfach: Mit der PAMP VeriScan-App für iPhone-Besitzer wird der QR-Code eingescannt. Anschließend erscheint in der App eine Schablone mit dem Abbild des Barrens auf dem Bildschirm, den Sie möglichst genau über den Barren halten. Bei der Produktion der Barren wird eine Art digitaler Fingerabdruck eines jeden Barrens genommen. Diesen Fingerabdruck gleicht die App mit dem vorliegenden Barren ab. Stimmen diese überein, erhalten Sie eine Bestätigung auf dem iPhone. Über <https://www.goldsilbershop.de/pamp-goldbarren.html> finden Sie ein Video, in dem die Vorgehensweise aufgezeigt wird.

Wenn Sie bei einem seriösen Edelmetallhändler, wie dem GoldSilberShop.de, Gold kaufen, müssen Sie sich keine Sorgen hinsichtlich der Echtheit des Goldes machen. Jeder seriöse Händler prüft die Wareneingänge auf Echtheit mit entsprechenden professionellen Geräten. Sollten Sie jedoch ein besorgter Käufer sein oder haben vor, die Barren später an Privatpersonen weiterzuverkaufen, sind PAMP-Goldbarren mit VeriScan empfehlenswert.

3 Goldmünzen

Natürlich sollen auch die Goldmünzen nicht zu kurz kommen. Hier sehen Sie eine Übersicht der beliebtesten Goldmünzen weltweit. Jede dieser Münzen ist uneingeschränkt empfehlenswert. Die meisten gibt es auch in Stückelungen von einer halben, viertel, zehntel und teilweise zwanzigstel Unze.



Meine persönlichen Empfehlungen sind aber die Maple Leaf und die Britannia. Neben der Tatsache, dass beide aus 9999er Gold, also zu 99,99% aus purem Gold bestehen, bestechen sie durch ihren vielseitigen Glanz und das aufwendig gestaltete Münzbild.

Die Münzprägeanstalten Royal Canadian Mint aus Kanada und die Royal Mint aus England legen größten Wert darauf, dass ihre Bestseller nicht nur preisgünstig sind. Zudem haben sie auch per Lasergravur zusätzliche Sicherheitsmerkmale angebracht.

Die Kombination aus hohem Feingehalt, höchster Prägequalität, aufwendigem Münzbild und Lasergravur sorgen dafür, dass die kanadische Maple Leaf und die englische Britannia als unfälschbar gelten.

Bei der Maple Leaf wurden die Sicherheitsmerkmale 2015 und bei der Britannia erst kürzlich 2021 eingeführt. Ältere Jahrgänge verfügen nicht über diese Sicherheitsmerkmale.



Jahrgänge bei Goldmünzen

Das Thema Jahrgang ist auch ein Aspekt, den es beim Münzkauf zu beachten gilt. Betrachten wir dies am Beispiel der folgenden Unze Maple Leaf von 2021:



Was ändert sich für diese Münze an Silvester dieses Jahres? Aus dieser Münze aktuellen Jahrgangs wird eine Münze älteren Jahrgangs, auch backdated genannt, da jährlich rund um

Recycling von Abfällen von gestern, um die e-mobile Zukunft Europas zu unterstützen

Seit sechs Jahren arbeitet Euro Manganese an der Entwicklung einer weltweit bedeutenden Produktionsanlage für Mangan in Batteriequalität in der Tschechischen Republik.

Unser Chvaletice Manganprojekt soll Europas einziger Primärproduzent von hochreinen Manganprodukten werden.

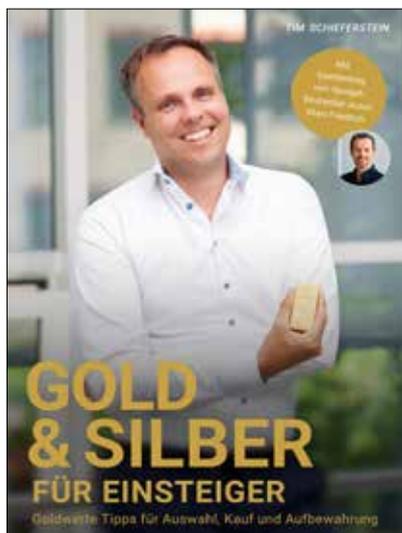
Erfahren Sie mehr unter mn25.ca



TSX-V/ASX: EMN | OTCQX: EUMNF | FRANKFURT E06

den Jahreswechsel ein neues Motiv herauskommt. Bei den Münzen Krügerrand, Wiener Philharmoniker, Maple Leaf und Britannia ist das aber relativ zu sehen. Denn sofern kein neues Münzmotiv designet und geprägt wird, ändert sich nur der aufgeprägte Jahrgang.

Wichtig für interessierte Käufer ist dabei: Wenn ein Händler solche backdated-Münzen anbietet, hat er sie in der Regel aus einem Ankauf und sie sind in einem sehr guten Zustand.



Solche Münzen werden dann meist ca. 5 bis 15 Euro pro Stück günstiger angeboten als die jeweilige Münze des neuesten Jahrgangs.

Für Anleger, die einen mehrjährigen Anlagehorizont haben, ist es unerheblich, ob die bspw. 2035 zu verkaufenden Münzen 2020, 2021 oder 2022 geprägt wurden.

Hier spielt vor allem die Überlegung eine Rolle, ob man beim Kauf sparen möchte oder aber Münzsammler ist und von einer Maple Leaf oder Britannia jeden Jahrgang besitzen möchte.

TIM SCHIEFERSTEIN



Tim Schieferstein ist Geschäftsführer der SOLIT Gruppe und damit auch von www.goldsilbershop.de.

Er ist Bankkaufmann und Fachwirt für Finanzberatung (IHK).

Nicht nur als Unternehmer, auch als Privatinvestor ist er begeisterter Edelmetallkäufer.

Als langjährig ausgewiesener Experte kennt er wie kaum ein anderer die Vor- und Nachteile aller gängigen Anlagebarren und -münzen.

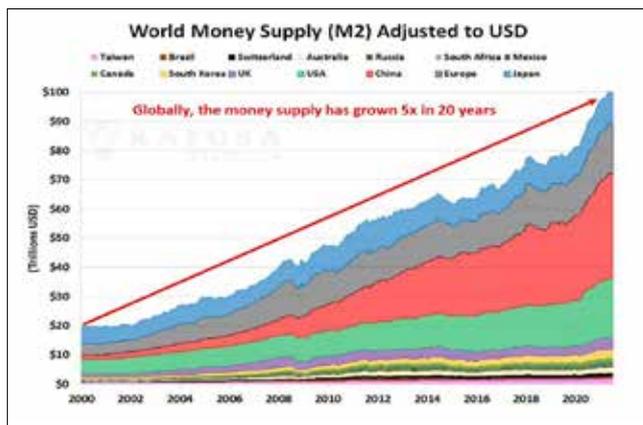
Aufgrund seines Fachwissens wird sein Rat sowohl von Anlegern als auch der Fachpresse geschätzt und häufig erfragt.

Florian Grummes

DAS CHINESISCHE KARTENHAUS BRICHT ZUSAMMEN

In den letzten 20 Jahren hat sich die weltweite Geldmenge mehr als verfünffacht. Insbesondere waren dafür die Notenbanken in China und in den USA verantwortlich. China hat seit der Großen Finanzkrise sogar weit mehr Schulden gemacht als jede andere Volkswirtschaft. Das chinesische Wirtschaftswachstumsmodell ist noch stärker verschuldungsabhängig als die sowieso schon stark verschuldungsabhängigen Wachstumsmodelle der USA und Europas. Nur Japan ist noch hoffnungsloser verschuldet.

Weltweites Geldmengenwachstum seit 2000



@ Bloomberg/Katusa Research

Vor dreißig Jahren war der Westen davon überzeugt, dass Japan die Welt mit seinem überlegenen Wirtschaftsmodell dominieren würde. Tatsächlich ist Japan aber auch drei Jahrzehnte nach seinem Crash lediglich ein Schatten seiner selbst. Nur dank massiven Geldmengenausweitungen können die Japaner der Welt vorgaukeln, immer noch eine potente Wirtschaftsmacht zu sein.

EZB-Bilanz vom 24. September 2021



@ Holger Zschäpitz

Aber auch die Eurozone mischte kräftig mit. So stieg die EZB-Bilanzsumme in den letzten 14 Monaten um 1.912,4 Mrd. EUR bzw. 30% an. Seit der Finanzkrise 2008 hat sich die EZB-Notenbankbilanzsumme mehr als verachtfacht!

Bloomberg weltweite Aktienmarktkapitalisierung



@ Holger Zschäpitz

Die Folge sind beispielsweise weltweit haussierende Aktienmärkte und explodierende Rohstoffpreise, denn „Inflation ist immer und überall ein rein monetäres Phänomen“ (Milton Friedman). Steigende Aktienkurse, steigende Immobilienpreise sowie Preissteigerungen bei den Rohstoffen und Konsumgütern sind jedoch immer „nur“ die Konsequenz bzw. Symptome einer weltweit verantwortungslosen und zerstörerischen Währungspolitik.

Fed Karikatur

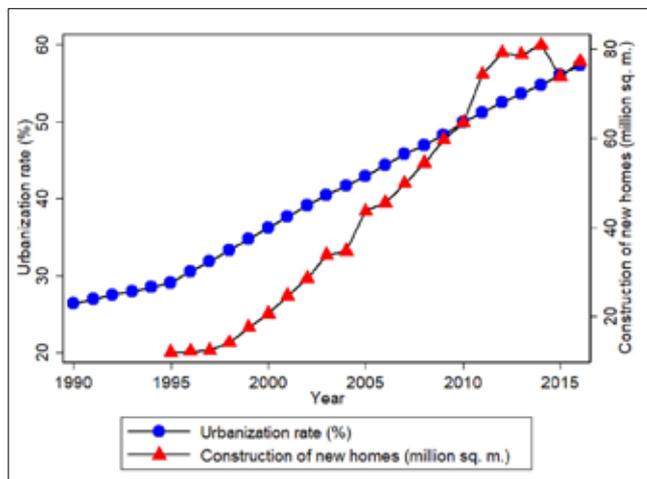


@ Hedgeeye

Während also fast alle Notenbanken unvermindert ihre Bilanzsummen und damit ihre Währungsmengen wöchentlich weiter aufblasen, versucht insbesondere die amerikanische FED seit dem Frühsommer die Märkte mit ihrem Tapering- und Normalisierungsgeschwätz zu bluffen.

Wenn wir die Zeichen der Zeit aber richtig deuten, werden die internationalen Finanzmärkte gar nicht mehr zu einer Tapering-Nagelprobe bzw. einem Lackmустest dieses Bluffs ansetzen können, denn in China braut sich mittlerweile Gewaltiges zusammen!

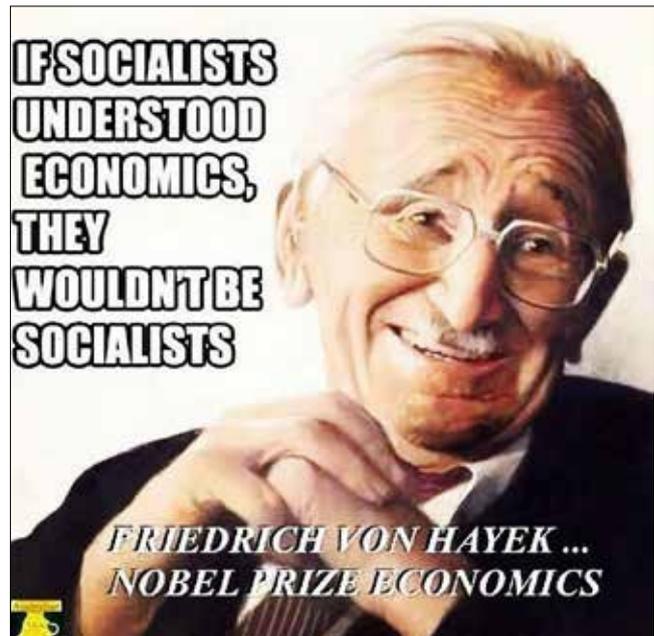
Seit der Finanzkrise 2008 sind in China weitaus mehr Immobilien gebaut worden als für die Urbanisierung notwendig gewesen wären!



© China NBS

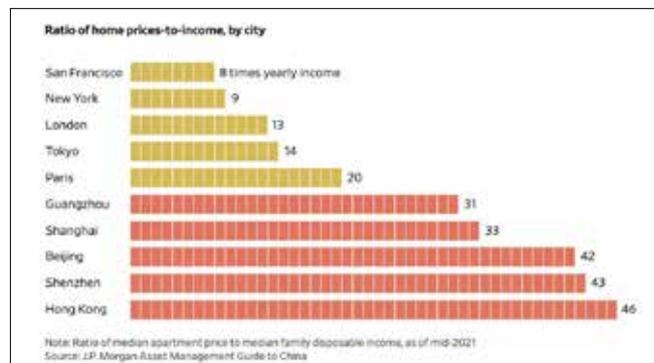
Seit der Finanzkrise 2008 ist China in unglaublicher Geschwindigkeit gewachsen und zu einem der größten globalen Player aufgestiegen. Dabei sind in den letzten 15 Jahren Milliarden von USD nach China geflossen. Die massive Wanderungsbewegung vom Land in die Stadt sowie die dortige Aufbruchsstimmung basierend auf den durch Deng Xiaoping eingeführten Marktreformen in Verbindung mit den weltweit gewaltigen Stimulus-Maßnahmen, lösten einen noch nie gesehenen Boom aus, der auch die westliche Welt aus dem Sumpf der Finanzkrise zog.

In einer zentralistisch (= sozialistisch, = kommunistisch, = totalitär) geführten Volkswirtschaft werden die Finanzmittel und Produktionsgüter aber nicht effizient nach Angebot und Nachfrage verteilt, sondern am Bürokraten-Schreibtisch zentral, ohne die Schwarmintelligenz des freien Marktes umverteilt. So haben die lokalen Parteibonzen die ständigen Wachstums-Vorgaben aus der weit entfernten Parteizentrale in Peking zunehmend in den Immobiliensektor geleitet, in der blinden Hoffnung, damit das gewünschte und vorgeschriebene Wachstum zu erzeugen. Unterm Strich dürften so insbesondere zwischen 2010 und 2015 Millionen von neuen Apartments und Wohneinheiten gebaut worden sein, für die gar kein Bedarf bestand, und die nun halbfertig bzw. leer vor sich hin roten.



© Friedrich von Hayek

Immobilienpreise im Vergleich zum durchschnittlichen Jahreseinkommen



© J.P. Morgan

Trotzdem ging das absurde Treiben über viele Jahre lang gut und kurbelte die Weltwirtschaft an. Die Sprachbarriere (Chinesisch) sowie die Komplexität im riesigen Reich der Mitte als auch Korruption und rigorose Zensur sorgten für große Intransparenz.

Natürlich mischten auch die westlichen Finanzinstitute bei der Finanzierung und Kredit-Bündelung kräftig und gierig mit. Die immer weiter steigenden Immobilienpreise sorgten zudem für einen sich selbst verstärkenden Effekt, so dass immer größere Kartenhäuser basierend auf den gestiegenen Grundstückspreisen gebastelt werden konnten.

Mitte 2021 musste ein chinesischer Immobilieninvestor in Peking ca. das 42-fache des durchschnittlichen Jahreseinkommens für ein durchschnittliches Apartment bezahlen.

Im Vergleich zu den „teuren“ Großstädten wie New York, London oder Paris ist das zweifelsohne eine krasse Übertreibung.

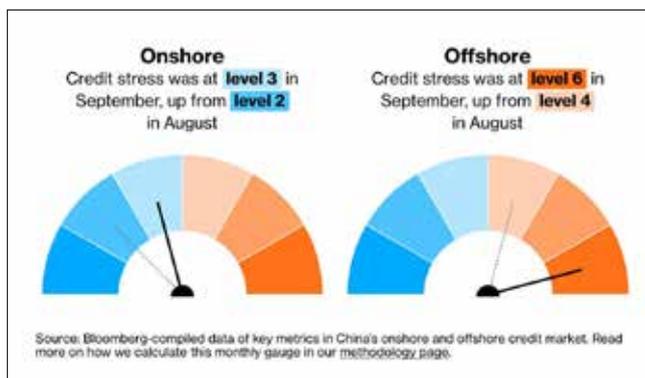
Geisterstädte in China. Sogar der Eiffelturm wurde in Tianducheng nachgebaut!



@ Tianducheng Zhejiang

Zwar sind die Bilder von den chinesischen Geisterstädten und leerstehenden Distrikten schon seit einigen Jahren im Umlauf, trotzdem ging der Immobilienboom immer weiter. Zuletzt betrug der Anteil des Immobiliensektors mind. 25% der gesamten Wirtschaft in China. Intransparenz, Korruption, Betrug und extreme Hebel dürften an der Tagesordnung gewesen sein. Mit der nun offensichtlichen Pleite der China Evergrande Group, welche bereits seit über einem Jahr schmort, ist die Party aber definitiv zu Ende. Die offiziellen Verbindlichkeiten der Evergrande Gruppe belaufen sich auf ca. 3% des chinesischen BIPs. Die Probleme von Evergrande breiten sich bereits auf Chinas 12 Bio. USD schweren lokalen Markt aus. Es besteht höchste Ansteckungsgefahr, denn Evergrande ist nur die Spitze des Eisberges und symptomatisch für die gravierenden Schuldenprobleme im gesamten chinesischen Immobiliensektor, welcher zudem stark verschachtelt und undurchsichtig sind.

Bloomberg China Credit Tracker



@ Bloomberg

Laut Bloombergs „China Credit Tracker“ stieg das Stressniveau im letzten Monat sowohl auf den Yuan- als auch auf den Dollar-Anleihemärkten. Dies spiegelt die wachsende Sorge wider, dass die Liquiditätskrise bei Evergrande auch auf andere Bauträger übergreifen könnte. Gleichzeitig hält der allmächtige chinesische Präsident Xi Jinping an seinen Maßnahmen zur Abkühlung des Immobilienmarktes fest und zieht im Hintergrund eine staatlich geleitete Umstrukturierung der Evergrande Gruppe durch. Da es aber relativ wenige Präzedenzfälle dieser Größenordnung und Komplexität gibt, dürfte eine schnelle Abwicklung von Evergrande nicht möglich sein. Analysten warnen bereits, dass der Verkauf von Vermögenswerten des Bauunternehmens bei einer Umstrukturierung Jahre dauern könnte.

In der Zwischenzeit kommen schon in den nächsten zwei Monaten weitere Herausforderungen auf Unternehmen zu, die ihre Zahlungs- bzw. Schuldverpflichtungen nicht mehr erfüllen können. Diese Kreditnehmer müssen 20,3 Mrd. Yuan (= 3,15 Mrd. USD) an lokalen Anleihen refinanzieren oder zurückzahlen. Auf dem Offshore-Markt sehen sich die Entwickler mit höheren Refinanzierungsrisiken konfrontiert, da die steigenden Kreditkosten schwächere Kreditnehmer vom Markt auszuschließen drohen.

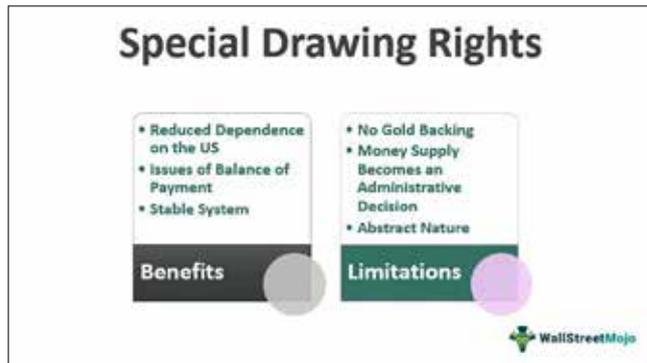
Wir müssen daher davon ausgehen, dass schon in Kürze weitere Zusammenbrüche anstehen und dass vor allem ausländische Investoren ihre Kredite abschreiben werden müssen. Ein weltweiter Flächenbrand wird dadurch immer wahrscheinlicher.

Das Aufwachen in der westlichen Welt wird dramatische Konsequenzen haben, insbesondere da man nun feststellen muss, dass man jahrelang eine gefaktes Kartenhaus mit hohen Milliardenbeträgen finanziert hat und am Ende nur leerstehende Hochhauswüsten, Geisterstädte und unvollendete Baustellen zurückbleiben. Die Frage lautet nicht ob, Evergrande „too big to fail“ ist, sondern ob der chinesische Immobilien-Sektor womöglich „too big to save“ ist.

Im September brachen die Verkäufe der 100 größten Immobilienentwickler Chinas im Vergleich zum Vorjahresmonat bereits um über 36% ein. Eine wirtschaftliche Verlangsamung in China ist jedoch ein schlechtes Omen für das globale Wirtschaftswachstum. Die ganze Welt hat sich in den letzten drei Jahrzehnten verausgabt und bis zur Zahlungsunfähigkeit verschuldet. Wer vor diesem Hintergrund übermäßig in Aktien investiert, ignoriert den erbärmlichen Zustand der Weltfinanzen.

Im Zweifelsfall werden alle Märkte zunächst von einer zunehmenden „Risk-off Mentalität“ getroffen werden, und nur der US-Dollar wird in diesem Umfeld zumindest vorübergehend der sichere Hafen sein. Es droht sogar ähnlich wie 2008 ein US-Dollar Short Squeeze. Der schwache Goldpreis zeichnet dieses Bild schon seit dem Frühsommer vor. Allerdings werden die Notenbanker panisch auf die absehbaren Zusammenbrüche reagieren und mit gewaltigen Rettungsmaßnahmen alles bisher Gesehene in den Schatten stellen.

Sonderziehungsrechte



What are Special Drawing Rights?

IMF member countries can borrow money at favourable rates from the IMF's reserves in any of the currencies listed in the SDR basket. These include the US dollar, the euro, Japan's yen, and the British pound. The fund also issues its crisis loans — crucial for struggling economies like Greece — valued in SDRs. SDR inclusion of the yuan is expected to help China open up further to the global economy. The yuan's entry into the SDR basket takes effect on October 1, 2016.

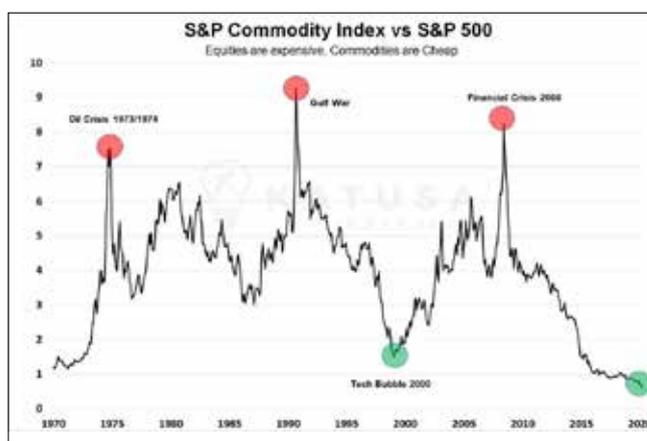


© Wallstreet Mojo

Die People's Bank of China hat bereits versucht, die Auswirkungen der Evergrande-Pleite zu mildern. An 10 aufeinanderfolgenden Tagen wurden im September netto rund 790 Mrd. Yuan (123 Mrd. USD) ins System gepumpt. Spätestens wenn die Sonderziehungsrechte (Special Drawing Rights = SDR) vom IWF verstärkt ins Spiel kommen, kann das Kursgeschehen dann schnell und schlagartig von vorübergehend deflationär auf stark inflationär drehen.

Anlegern in allen Assetklassen müssen sich daher auf eine schwindelerregende Achterbahnfahrt vorbereiten. Gleichzeitig nehmen im Hintergrund die geopolitischen Spannungen zu.

Aktien gegen Rohstoffe



© Katusa Research

Im ganzen großen Bild steht den Finanzmärkten in den nächsten Jahren vermutlich eine große Trendwende weg von den Aktien und hin zu den Rohstoffen und Edelmetallen bevor. Kurz- und mittelfristig kann dieser Paradigmenwechsel aber noch sehr schmerzvolle Geburtswehen und Verwirrungen mit sich bringen. Auch ein „letztes und finales Aufblühen“ an den Standardaktienmärkten wäre angesichts weiterer Geldmengenflutungen in den kommenden Monaten denkbar.

Bloomberg weltweite Aktienmarktkapitalisierung



© Holger Zschäpitz

Insgesamt ist man in dieser schwierigen Situation gut beraten, genügend Bargeldreserven für den Notfall sowie mehr als ausreichend physisches Gold und Silber vorzuhalten. Die immer noch relativ günstigen Edelmetallkurse können in diesem Zusammenhang als ein Geschenk betrachtet werden.

Nominale Gewinnerzielungsabsichten sollten hier aber nicht im Vordergrund stehen. Hochwertige Rohstoff- und Edelmetallaktien sollte man ebenfalls strategisch und nur mit einem längerfristigen Horizont kaufen.

FLORIAN GRUMMES



Florian Grummes ist unabhängiger Finanzanalyst und Berater sowie internationaler Referent mit über 20 Jahren Erfahrung auf den Finanzmärkten. Er hat sich auf die Edelmetalle, Kryptowährungen und die technische Analyse spezialisiert. Mit der Kombination aus technischer, fundamentaler sowie Sentiment-Analyse gelingt ihm häufig eine akkurate Konklusion und Prognose zum Goldmarkt und den Kryptowährungen. Seit dem 1. April 2019 ist Herr Grummes Chefredakteur des Edelmetall-Informationsdienstes Cashkurs*Gold.

www.midastouch-consulting.com

Sascha Opel

BUNDESBANK-CHEF WEIDMANN WIRFT DAS HANDTUCH

DER LETZTE EZB-FALKE GEHT - WEG FREI FÜR BESCHLEUNIGTE LIRARISIERUNG DES EURO

Für die Entwicklung der Börsenkurse und Assetpreise ist die Geldpolitik, bzw. die handelnden Personen und Ihre Leitlinien in der Zentralbank, elementar. Wichtiger wie die Frage, wer nun gerade im Land regiert und mal mehr oder weniger an der Steuerschraube dreht. Bundesbankpräsident Jens Weidmann trat am Mittwoch aus „persönlichen Gründen“ zurück. Weidmann war der letzte „Falke“, also ein Vertreter unabhängiger Geldpolitik, die vor allem auf die Stabilität und den Kaufkraftverlust zielte. Diese Bundesbanktradition ist in Zeiten von MMT (Modern Money Theorie) und der Verschmelzung von Geldpolitik mit Staatsfinanzierung allerdings nicht mehr gefragt. Alles, was Sie vorab wissen müssen: Der Euro wird nun immer mehr zur Lira!

Was 2012 mit dem Spruch des damaligen EZB-Präsidenten Mario Draghi zur „Rettung“ des Euro begann („Whatever it takes“), nämlich dass man alles unternehmen werde um den Euro zusammenzuhalten (was übersetzt bedeutete, wir werden Geld drucken und Anleihen aufkaufen ohne Ende), wird nun nicht länger von einem „Bedenkenträger der alten Schule“ wie Weidmann torpediert. Seine Amtszeit sollte eigentlich noch bis 2027 andauern, aber er hatte vermutlich als einsamer Rufer im EZB-Direktorium auf gut deutsch die Schnauze voll. Die EZB - und mittlerweile auch seine Deutschen Kollegen in der EZB - teilen seine ordnungspolitische Gesinnung nicht. Seine Leitlinien sind „out“. Er blieb zwar als letzte stabilitätsorientierte Stimme der Bundesbank hörbar, wie er es auch in seinem Abschiedsbrief an die Mitarbeiter schreibt, aber sein Einfluss im EZB-Direktorium ging gegen null.

Geldflutungspolitik statt Geldwertstabilität - EZB-Geldpolitik unterstützt auch EU-Klimapolitik

Die Vertreter der Gelddruck- und Geldflutungspolitik sehen sich nicht als Bewahrer von Geldwertstabilität, sondern als Taktgeber einer neuen Zeit und Ära (MMT). Kurzum: Man muss sich von der Vorstellung verabschieden, dass Zentralbanken am Erhalt der Kaufkraft unseres Geldes interessiert sind. Wichtiger ist es inzwischen, Staaten zu stabilisieren und zu steuern.

Zudem betreibt man durch den Ankauf von Unternehmensanleihen eine Klassifizierung von Unternehmen in schlechte (z.B. Öl, Gas, Kohle oder andere „Klima-schädliche Unternehmen“) und „gute“, da „grüne“ und CO2-freie Unternehmen. Man macht also über die Geldpolitik auch Klimapolitik. Die

Pläne zur Einführung eigenem Digitalgeldes und direkten Kundenkonten bei der Zentralbank sollen irgendwann die private Nachfrage - inklusive der dann vorhandene Kontrolle des Bürgers - steuern.

Ergo: Wir erleben in den letzten Jahren die Verschmelzung von Geldpolitik und Politik. Ohne die EZB würde die Eurozone und die EU heute bereits nicht mehr existieren und wäre von den Devisenmärkten längst gesprengt worden.

Haben die explosiven Nachfolgepläne für „PEPP“ Weidmann in die Flucht getrieben?

Die EZB ist somit die Vorstufe der „Vereinigten Staaten von Europa“. Die Geldflutung dient nicht mehr länger der „Rettungspolitik“, sondern ist vielmehr „Gestaltungspolitik“. Weidmann hält diese Transformation der EZB für einen historischen Fehler.

Denn wie just nach dem Rücktritt von Weidmann durchgesickert ist, könnten neue Pläne der EZB sowohl das 1,85 Billionen Euro schwere Pandemie-Notfallankaufprogramm PEPP als auch das ältere Ankaufprogramm - das Asset Purchase Programme - ersetzen. Wie Bloomberg aus „informierten Kreisen“ berichtet, soll das neue Programm wie eine Versicherung wirken für den Fall, dass das Ende von PEPP im März zu einer Flucht aus Peripherie-Bonds führen sollte.

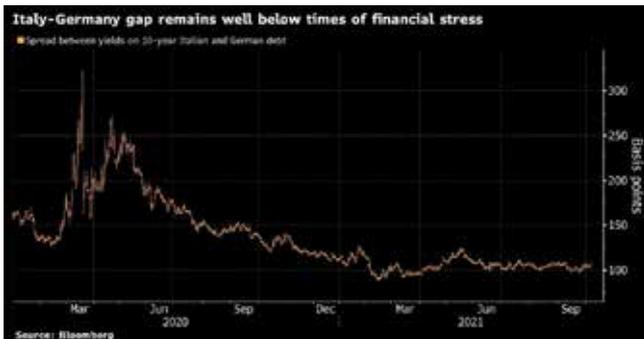
Neu an dem Programm soll vor allem eine Vorkehrung sein, die den Ankauf von Staatsanleihen unabhängig vom Kapital-schlüssel der EZB erlauben würde, so Insider gegenüber Bloomberg. Damit könnten dann Peripheriebonds (zum Beispiel von Italien) stärker als Anleihen aus der Kern-Eurozone angekauft werden. Die Regel, laut der die nationalen Notenbanken Staatsanleihen nur im Verhältnis zu ihrem Kapitalanteil an der EZB ankaufen, ist seit 2015 in Kraft und wäre damit ausgehebelt.

Die EZB könnte dann mit dem neuen Programm quasi monetäre Staatsfinanzierung durch die Hintertür betreiben, was laut den EU-Verträgen offiziell explizit verboten ist.

Bloomberg-Redakteur Ven Ram verweist darauf, dass der neue, „selektive Ansatz“ beim Staatsanleiheaufkauf dazu dienen würde, „Brände zu löschen, wo und wann sie wüten“, anstatt den gesamten Markt mit Käufen zu überschwemmen, die vielleicht nicht unmittelbar erforderlich sind. Dies würde die Anleihen der Länder an der Euro-Peripherie stützen.

BÜCHEREMPFEHLUNGEN

4 VON 4



Für uns als Anleger bedeutet dies jedoch, dass die „Lirarisierung“ des Euro unaufhaltsam, womöglich ab 2022 (wenn PEPP ausläuft) beschleunigt weiter geht.

Die EZB handelt damit jedoch in Ihren Augen logisch: Denn natürlich wissen die Zentralbanker, dass der Euro nur (als Weichwährung) überleben kann. Deutschland und die „Nordländer“ müssten eigentlich den strengen Sparpfad verlassen und Schuldenbremsen aufgeben und sich ähnlich verschulden wie die Südländer. Eine Anpassung andersrum ist nicht möglich, ohne Länder wie Italien, Spanien oder Griechenland in eine schwere Rezession und Massenarbeitslosigkeit zu stürzen. Da dieses Verlassen der Schuldenbremse sich aber auch unter der (vermutlich) neuen Ampelkoalition in Deutschland nicht abzeichnet, braucht die EZB einen Plan, wie man den Euro zusammenhalten kann.

Brisante Pläne der EZB - Staatsfinanzierung durch die Hintertür?

Wie wir bereits 2012 nach der Draghi-Rede erkannt haben, ist unter diesen Umständen ein Sparen in Geldwerten wenig sinnvoll. Man muss heute in ganz Europa so sparen, wie es die Südländer mit ihren von Inflation geprägten Währungen (Lire in Italien, Peseten in Spanien oder Drachme in Griechenland) vor Einführung des Euro jahrzehntelang getan haben. Stichwort: Sachwerte.

Jedes Neugeborene sollte von seinen Eltern oder Großeltern heute bis zum 18. Lebensjahr mit einem Aktien-Sparplan (zum Beispiel auf einen MSCI World-ETF) ausgestattet werden. Der Staat sollte diese private Vorsorge wohlwollend unterstützen, oder selbst dem norwegischen Beispiel mit einem eigenen Staatsfonds als Teil des Rentensystems, der zum Großteil in Aktien und Immobilien investiert, folgen.

SASCHA OPEL

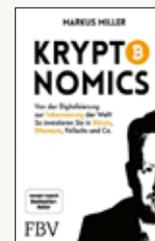
Sascha Opel (geb. 1972) ist Chefredakteur von Rohstoffraketen.

www.rohstoffraketen.de



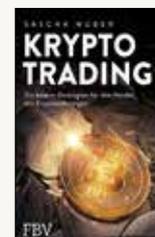
Die besten Steuerstrategien für Immobilieninvestoren

Erik Renk, Till Salewski
 FinanzBuch Verlag
 ISBN: 978-3959724593
 Preis: 25,00 €



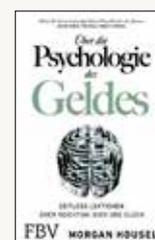
Kryptonomics

Markus Miller
 FinanzBuch Verlag
 ISBN: 978-3959724715
 Preis: 20,00 €



Kryptotrading

Sascha Huber
 FinanzBuch Verlag
 ISBN: 978-3959721943
 Preis: 29,99 €



Über die Psychologie des Geldes

Morgan Housel
 FinanzBuch Verlag
 ISBN: 978-3959724432
 Preis: 18,00 €



Klimawandel

Werner Kirstein
 OSIRIS-Verlag
 ISBN: 978-3947397228
 Preis: 22,95 €



ÜBER DEN

03

TELLERRAND

Achim Breves

THERAPIEFREIHEIT FÜR TIERE WIRD DRASTISCH EINGESCHRÄNKT

Während alle Aufmerksamkeit der Coronapandemie gilt, passiert ganz im Verborgenen so einiges. In diesem Fall wird die Dramatik und Tragweite allen Tierbesitzern unter uns wohl erst nach dem Lesen dieses Artikels deutlich sein. Es geht um das neue Tierarzneimittelgesetz (TAMG), das ab dem 28.01.2022 in Kraft treten wird. Der Bundestag hat es am 24.06.2021 beschlossen. Eine öffentliche Diskussion in den Medien fand nicht statt - und das aus gutem Grund.

Sehr verklausuliert und über weite Passagen verteilt, legt das neue Tierarzneimittelgesetz unter anderem fest, dass Tierhalter ihren lieben Vierbeinern keine Humanarzneimittel mehr geben dürfen, es sei denn, ein Tierarzt hat sie verschrieben.

„Naja“, denken Sie sich möglicherweise im Moment, „warum sollte man einem Tier auch menschliche Arzneimittel geben wollen?“ Dabei haben Sie wahrscheinlich das unüberschaubare Arsenal an „chemischen Medikamenten“ für Menschen vor Augen - und in Bezug hierauf haben Sie mit Ihrem Einwand sicher auch recht.

Aber die Gruppe der Arzneimittel für Menschen umfasst ja ebenfalls alle homöopathischen Präparate ebenso wie spagyrische Mittel oder auch Medikamente aus Pflanzen, die sogenannten Phytotherapeutika.

Und die Auswahl an solchen und ähnlichen Mitteln für Menschen ist sehr viel größer als das vergleichsweise sehr kleine Angebot zum Beispiel an homöopathischen Mitteln, die speziell für Tiere zugelassen oder registriert sind.

Vor allem um solche Mittel für Menschen geht es. Denn nach dem neuen Tierarzneimittelgesetz darf man seinem Tier weder homöopathische noch spagyrische Arzneimittel, die es in der Apotheke für Menschen zu kaufen gibt, verabreichen.

Das gleiche gilt für Phytotherapeutika und alle weiteren Mittel, die ein alternativ denkender Mensch seinem Tier eventuell geben würde.

Und das, obwohl es sich bei diesen Mitteln nahezu ausschließlich um nicht verschreibungspflichtige Medikamente handelt, die in jeder Apotheke von jedermann ohne irgend-

welche Einschränkungen gekauft werden dürfen. Durch die Hintertür werden sie damit in Bezug auf die Verabreichung an Tiere mit verschreibungspflichtigen Medikamenten auf eine Stufe gestellt.

Wenn Sie also zum Beispiel mit einem bestimmten homöopathischen Mittel bei Ihrem Tier schon gute Erfahrungen gemacht haben oder das Mittel aus anderen Gründen ab dem 28.01.2022 für Ihr Tier verwenden möchten, so dürfen Sie es Ihrem Tier ab diesem Datum nicht mehr geben, wenn es ein Humanmittel ist.

Auch wenn es ein vergleichbares Mittel für Tiere nicht gibt oder Ihr Tierheilpraktiker es Ihrem Tier in der Vergangenheit schon gegeben hat, ändert dies nichts. Ab dem 28.01.2022 dürfen ausschließlich Tierärzte solche Mittel verschreiben oder abgeben. Außerdem müssen sie Ihnen als Tierbesitzer in einem solchen Fall eine tierärztliche Behandlungsanweisung aushändigen.

Auch Tierheilpraktikern ist ab diesem Termin eine Anwendung solcher Mittel in ihrer Praxis verboten. Diese im Gegensatz zur aktuell geltenden Gesetzeslage stehende Regelung wird vielen Tierheilpraktikern den Boden unter den Füßen wegziehen und ihre berufliche Existenz stark bedrohen oder sogar vernichten. Zu dieser Einschätzung kommt sogar der wissenschaftliche Dienst des Bundestages bei der Bewertung der Neuregelung. Doch damit nicht genug: Er meint, die Regelung könnte als „unverhältnismäßig und damit nicht gerechtfertigt“ angesehen werden. Genutzt hat diese Einschätzung nichts, das Gesetz wurde gegen diese Expertise aus den eigenen Reihen beschlossen.

Doch woher kommt diese Regelung eigentlich? Sie ist das Ergebnis einer unheiligen Allianz von EU-Regelungswut und deutscher Übergründlichkeit. Aus den europarechtlichen Vorgaben ergibt sich keine Notwendigkeit, die Regelung auch auf nicht verschreibungspflichtige Medikamente, die nicht für Tiere vorgesehen sind, auszuweiten.

Doch genau das hat der deutsche Gesetzgeber getan! Und warum das Ganze? Hierauf gibt es im Gesetz selber eine „wunderbare Antwort“: „Die Bestimmungen dieses Gesetzes sollen ein hohes Schutzniveau für die Tiergesundheit, den Tierschutz und die Umwelt sowie den Schutz der öffentlichen Gesundheit gewährleisten.“

Einen guten Schutz für Tiere, Umwelt und die öffentliche Gesundheit wird wohl jeder befürworten. Doch wie ist es zu erklären, dass nun ausgerechnet homöopathische Globuli eine ernsthafte Bedrohung hierfür darstellen können - Globuli, denen man von offizieller Seite seit Jahrzehnten vorwirft, völlig wirkungslos zu sein?

Doch plötzlich sind diese Mittel wohl nun zu „hochwirksamen“, mit „starken Nebenwirkungen“ behafteten und „riskanten“ Mitteln geworden, die aus den unverantwortungsbewussten Händen von Tierheilpraktikern und Privatleuten in die geschulten Hände von Tierärzten gelegt werden müssen. Dadurch wird das Tierwohl bestimmt so stark steigen, dass man alle Bestimmungen für die Massentierhaltung so belassen kann wie sie sind.

Doch ich denke, uns allen sind die wahren Beweggründe klar. Durch die neue Regelung wird die Nachfrage zum Beispiel nach homöopathischen Mitteln (stark) zurückgehen. Denn Tierheilpraktiker und Tierbesitzer dürfen die von der Regelung betroffenen Mittel nicht mehr verabreichen.

Und bei den Tierärzten, die dies noch dürfen, gibt es nur sehr wenige mit homöopathischer Zusatzausbildung - man spricht von etwa 70 in ganz Deutschland.

Die ohnehin schon mit hohen Kosten belasteten Anbieter homöopathischer Mittel werden über kurz oder lang reagieren müssen: Sie werden ihr Angebot an ausgefallenen Mitteln und Potenzen noch weiter ausdünnen. Ergebnis: In Zukunft wird es viel weniger homöopathische Mittel geben.

Im Bereich der Tiere wird es wohl sogar das Aus für den größten Teil homöopathischer Anwendungen bedeuten. Und in ähnlicher Weise wird dies wohl auch für viele spagyrische Mittel und Phytotherapeutika gelten.

Und diese Entwicklung ist keineswegs neu. Schon seit Jahrzehnten werden die Vorschriften für die Herstellung und Anwendung homöopathischer Mittel verschärft. Das Ergebnis: Immer mehr Mittel verschwinden vom Markt. Gerade exotische homöopathische Präparate in ungewöhnlichen Potenzen sind hiervon betroffen. Und damit trifft man die Homöopathie natürlich ins Mark, denn es handelt sich um eine Methode, die die individuellen Eigenheiten des jeweiligen Lebewesens berücksichtigt.

Doch je weniger variantenreich das Angebot an homöopathischen Präparaten ist, um so schwerer fällt es bei der Anwendung auf diese individuellen Eigenheiten einzugehen - und um so weniger erfolgreich ist die Anwendung der homöopathischen Präparate.

Tierhalter werden es in Zukunft durch das neue Gesetz also sehr schwer haben, ihren Tieren eine alternativmedizinische Behandlung zu ermöglichen, egal ob es sich um den Familienhund, die Hauskatze, das Pferd im Stall oder die

Kühe auf der Weide handelt. Doch man ist dieser Entwicklung nicht hilflos ausgeliefert. Denn schon seit langem gibt es andere Möglichkeiten. Hierbei werden keine materiellen Ausgangssubstanzen verwendet, sondern die „feinstofflichen Schwingungen“ homöopathischer Substanzen.

Wer diesen Weg kennt, der mag ihn nicht mehr missen, macht er uns Menschen doch frei in der Verwendung genau dieser Schwingungen, auf denen auch das Prinzip der Homöopathie basiert.

Wir alle wissen, dass Tiere auch fühlende Wesen sind und wir regen uns schon lange zu Recht über tierunwürdige Haltingsbedingungen für Nutztiere auf und darüber, dass unsere Haustiere als „Sache“ gelten und deren Verletzung als „Sachbeschädigung“.

Wie schön fänden wir es also, wenn unsere Familienmitglieder gesetzlich keine „Sachen“ mehr wären, sondern fühlende Wesen. Doch das steht nicht in Aussicht. Stattdessen dürfen wir Tierbesitzer aber unsere „Sachen“ in Zukunft noch nicht einmal so behandeln wie unsere Familie.

Nun mag sich manch einer wohl denken: Wer soll schon den menscheigenen „Arzneischrank“ kontrollieren und dann behaupten, dass der Inhalt nicht für einen selbst gedacht ist? Schwierig dagegen wird es für Tierheilpraktiker, denn für viele von ihnen kommt dieses Gesetz quasi einem Berufsverbot gleich.

Warum deutsche Politiker glauben, wir bräuchten ein solch überzogenes Gesetz und würden gerne bei der Haltung und Versorgung unserer Haustiere bevormundet und entmündigt werden, kann sicher niemand mit normalem Menschenverstand und Tierliebe verstehen. Und ein Verschwörungstheoretiker ist sicher jeder, der hinter diesem neuen Gesetz Pharnalobbyismus und Dollarzeichen vermutet.

Manch einer könnte darin aber auch zu erkennen glauben, wie sehr die Pharmaindustrie sich vor alternativer Medizin zu fürchten scheint. Oder wie wäre es sonst zu erklären, dass unsere lieben Vierbeiner plötzlich keine völlig unwirksamen „Zuckerkügelchen“ mehr bekommen dürfen?

ACHIM BREVES

Achim Breves ist Mitinhaber der seit Jahrzehnten bestehenden Firma Herbert & Breves BIOAKTIV GmbH & Co. KG und dort unter anderem für die Bereiche Homöopathie sowie Akupunktur zuständig.

www.bioaktiv.de

Axel Klitzke

DER „AUSSERIRDISCHE“ ZOLL, WURZEL 0,155 UND DIE KREISZAHL PI

Wer kommt schon auf die Idee zu vermuten, dass der Zoll kein von Menschen bestimmtes Maß ist? Diese ungeheuerliche Behauptung provoziert regelrecht zum Widerspruch, ist doch bekannt, dass der Mensch eine Fülle von Maßen selbst bestimmt hat. Mittelalterliche Maßbezeichnungen, wie zum Beispiel Handbreit, Fuß oder Elle, zeigen doch deutlich, dass ein irdischer Bezug die Größe des jeweiligen Maßes bestimmt hatte. Aber ist es wirklich so, dass alle Maße willkürlich vom Menschen bestimmt wurden? Was ist, wenn es einige wenige Maße in der Geschichte der Menschheit gab, die uns als Zivilisationsanschub gegeben wurden? Würde das nicht zahlreiche Theorien auf den Kopf stellen?

Sich Gedanken über die Länge des Zolls zu machen scheint daher völlig überflüssig, ist er doch längst mit einer Größe von 2,54 cm gesetzlich festgelegt worden. Dass sich trotz alledem bei der Beschäftigung mit diesem Thema eine absolut überraschende Wendung ergibt, ist für den Skeptiker kaum zu vermuten.

Bei der Suche nach den Ursprüngen des Zolls (im englischsprachigen Raum = inch), bin ich auf einen faszinierenden, geistigen Hintergrund gestoßen, der so nicht zu erwarten war. Im Gegensatz zur Wissenschaft behaupten alte englische Quellen, dass der Zoll als das eigentliche Urmaß dem Propheten Henoch durch Gott vor Urzeiten übermittelt worden sein soll.

Der Urzoll

Vor einigen Jahren bin ich auf eine Zahlenproportion gestoßen, die nicht nur ungewöhnliche Eigenschaften aufweist, sondern auch Geheimnisse enthüllt, die sowohl mit dem Zoll wie auch der Kreiszahl π in Verbindung zu bringen sind. Der Zusammenhang zu π stellt dabei das Ungewöhnlichste dar, was das irdische Wissen über Maße deutlich übersteigt!

Diese Proportion, die einer mathematischen Formel entspricht, lautet wie folgt:

$$1 \text{ Urzoll} = \frac{1}{0,3937} = 2,54(000508001016002032\dots) \text{ cm}$$

Ein halbes Jahr später fand ich in dem „Kleinen Handbuch der Maße, Zahlen, Gewichte und der Zeitrechnung“ von Wolfgang Trapp auf Seite 122 den Hinweis, dass der amerikanische Fuß (ft) im Verhältnis zum Meter auf Basis einer Formel festgelegt wurde.

Abbildung 1: Die Formel für den amerikanischen Fuß

| | | | |
|------------------------|---------|-----------------------------------|-------------|
| foot | ft (') | 1 ft = 12 in = $\frac{1}{3}$ yd | 0,3048 m |
| US foot ⁽²⁾ | ft (US) | 1 ft (US) = $\frac{1200}{3937}$ m | 0,3048006 m |
| yard | yd | 1 yd = 36 in = 3 ft | 0,9144 m |

Diese Formel lautet: 1ft = (12 inch) = $\frac{1200}{3937}$ m und enthält im Nenner die gleiche Ziffernfolge wie bei dem „Urzoll“. Eine Suche im Internet mit der Suchmaschine Google brachte bei Eingabe von inch+0,3937 (Stand September 2021) ein Ergebnis von rund 1.910.000 Seiten, auf denen die Umrechnung mit 1 cm = 0,3937 inch gleichgesetzt wurde, woraus sich durch Umstellung die o.g. Formel für den Urzoll ergibt!

Das Außerordentliche der Länge des Urzolls in Zentimeter wird nicht gleich offenbar, teilt man diese Zahl durch 10, entschleierte sich langsam das Geheimnis, auch wenn dann noch eine Erklärung erforderlich ist:

In dieser Ziffernfolge ist eine permanente Verdopplung der Ziffern 254 zu sehen. In Wirklichkeit basiert dieser Effekt auf Basis der 254000, der Einfachheit wegen werden in Abbildung 2 die drei Nullen ignoriert, da sie den Effekt nicht zerstören. Auf diese Weise wird eine bessere Übersichtlichkeit erzielt:

Abbildung 2: Die Berechnung des Urzolls

| | | | |
|--------------|--------------------|---|---|
| 1 Zoll = | $\frac{1}{0,3937}$ | = | 2,540.005.080.010.160.020.320...cm |
| 1/10 Zoll = | | | 0,254.000.508.001.016.002.032...cm |
| | | | 1x254 2x254 4x254 8x254 ... |
| Potenzfolge: | | | $2^0 \times 254$ $2^1 \times 254$ $2^2 \times 254$ $2^3 \times 254$... |

Dieses Phänomen basiert folglich auf jenen drei Ziffern, die heute die Größe des Zolls definieren. Der neu entstandene, mathematisch berechnete „Urzoll“ ist somit eine Winzigkeit größer, jedoch beträgt dieser Unterschied von 0,000.00508... cm lediglich rund 0,0002% und wäre praktisch nur mit moderner Messtechnik festzustellen.

Das Erstaunliche hierbei ist, dass sich niemand Gedanken darüber gemacht hat, welche Konsequenzen diese Formel des Urzolls hat. Die oben gezeigte Ziffernfolge, die nur auf einem Rechner mit vielen Nachkommastellen zu sehen ist, wurde

Die Summe für $n \rightarrow \infty$ konvergiert für alle ungeraden n gegen $\frac{\pi}{8}$, für alle geraden n gegen $\frac{\pi}{8} + 0,5$.

Das bedeutet, dass sich über Zoll und Urzoll die transzendenten Größe π ableiten lässt! Dieses Ergebnis schließt aus, dass es sich bei dem Zoll bzw. dem Urzoll um ein rein zufällig, subjektiv bestimmtes Maß handelt. Bei der Suche nach dem Ursprung der beiden bekannten Werte für den Zoll bin ich auf ein weiteres Phänomen gestoßen, welches nur auf Basis des Dezimalsystems seine Gültigkeit besitzt. Es basiert gleichfalls auf einer Formel, die mit dem Wert 0,155 in Verbindung steht. Mitunter praktiziere ich intuitiv Dinge, für die eine Erklärung nicht möglich ist. Dazu gehört, die Quadratwurzel aus 0,155 zu bestimmen und zusätzlich den reziproken Wert dieser Quadratwurzel:

$$\sqrt{0,155} = \underline{0,393700393700590550984251722440600...}$$

In dieser Ziffernfolge nach dem Komma bestimmen die markierten Ziffern vor der nachfolgenden Null die Größe eines Zentimeters in Bezug zum Urzoll, denn 1 cm = 0,3937 Urzoll! Erstaunlich ist, dass wie zur Bestätigung die gleiche Ziffernfolge 3937 noch einmal entsteht.

Spaltet man diese Ziffernfolge wie folgt auf,

$$\sqrt{0,155} = 0,393700 \ 393700 \ 590550 \ 984250 \\ \qquad \qquad \qquad 1722437,5 \\ \qquad \qquad \qquad 3 \ 1003875...$$

enthüllt sich ein weiteres Geheimnis, denn aus diesen Gruppen von Ziffern lässt sich gleichfalls π ableiten, wenn man einerseits bestehende Überlappungen berücksichtigt und andererseits die in Tabelle 1 erklärte Verfahrensweise anwendet! Diese führt auch in diesem Fall zur gleichen Quotientenfolge, die in der erwähnten Tabelle 1 in der letzten Zeile errechnet wurde. Im weiteren Fortgang wird der reziproke Wert dieser Formel ermittelt, der hier bereits in Zifferngruppen aufgeteilt wurde:

$$\frac{1}{\sqrt{0,155}} = \underline{2,54000} \ \underline{254000} \ 381000 \ 635000 \\ \qquad \qquad \qquad 1111250 \dots$$

Was wir hier als Resultat sehen ist das weiter oben bereits ermittelte Produkt aus Zoll mal Urzoll! Folglich muss hier nicht nochmals erklärt werden, dass nach erfolgter Gruppenbildung π abgeleitet werden kann!

Was ist aber das Besondere an diesen beiden Ergebnissen? Grundsätzlich: Es gibt mehrere Besonderheiten!

1. Bei beiden Ergebnissen verweisen die ersten Ziffern, die vor einer nachfolgenden Null stehen, auf die heute bekannten Größen für den Urzoll und den Zoll!

2. Aus den nachfolgenden Zifferngruppen lässt sich gleichfalls π berechnen, wenn man die in Tabelle 1 gezeigte Verfahrensweise mit nachfolgender Grenzwertbildung anwendet!

3. Dieses verborgene System kann zusätzlich noch erweitert werden, denn die Multiplikation von 0,155 mit Potenzen von 4 (... , 4^3 , 4^2 , 4^1 , 4^0 , 4^{-1} , 4^{-2} , 4^{-3} , ...) und anschließendem wie oben beschriebenen Rechengang führt erneut zu π !

Das heißt, es ist möglich, auf unendliche Art und Weise π zu bestimmen!

4. Insgesamt wird eine mathematische Verflechtung zwischen Zoll, Urzoll, $\sqrt{0,155}$ und π sichtbar, welche erst in der Jetztzeit mit Hilfe eines Computers erkannt werden kann!

Aus diesen Erkenntnissen ist zu schlussfolgern, dass sowohl die auf der Basis von 0,155 nachfolgenden Teilergebnisse wie auch die Größen von Zoll und Urzoll definitiv niemals vom Menschen bestimmt wurden! Wenn der Prophet Henoah einst vor langen Zeiten behauptet haben soll, dass der Zoll ein von Gott gegebenes Maß sei, so dürfte er durchaus den Kern der Wahrheit getroffen haben.

Mit den hier vorgestellten Ergebnissen soll aufgezeigt werden, dass der Menschheit ein höheres Wissen in Form eines Maßes gegeben wurde, welches bisher definitiv nicht erkannt wurde. In dem Buch „Die Ordnung der Schöpfung“ wird auf weiteres Wissen eingegangen, welches von der Menschheit zum Teil seit Tausenden von Jahren benutzt wird, ohne sich über dessen Herkunft im Klaren zu sein. Gleichfalls werden Beweise für die Existenz einer höheren Ordnung erklärt, die unser bestehendes Weltbild ins Wanken bringen.

AXEL KLITZKE



Der Autor dieses Artikels hat ursprünglich als Dipl.Ing. und Bau-Ing. verantwortliche Funktionen im Bauwesen ausgeübt.

Parallel hat er sich intensiv mit dem alten Wissen Ägyptens und einiger damit korrelierender Themen einschließlich der kosmischen Ordnung beschäftigt. Axel Klitzke ist Autor der Bücher „Pyramiden: Wissensträger aus Stein“ und „Die kosmische Ordnung der Schöpfung“ sowie Artikel für verschiedene Zeitschriften. Nebenbei organisiert er Kulturreisen nach Ägypten und ist bekannt für zahlreiche Vorträge, die auch auf YouTube veröffentlicht sind.

www.hores.org

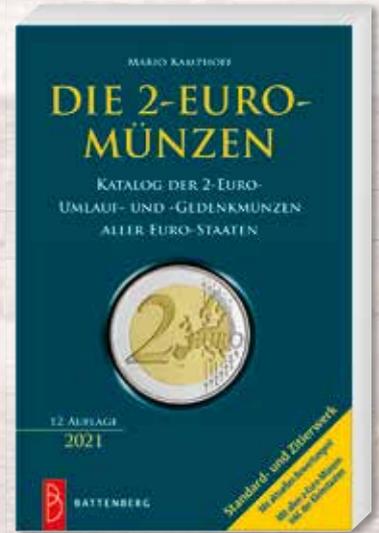
Aktuelle Sammlerliteratur



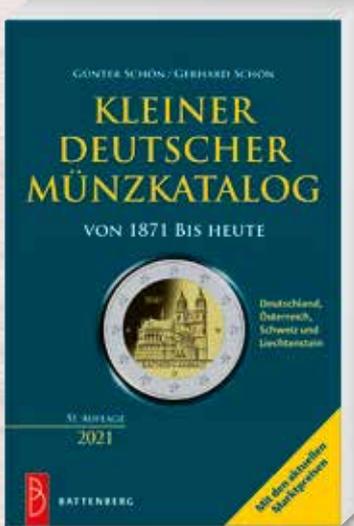
ISBN 978-3-86646-203-8 | Preis: 39,90 €



ISBN 978-3-86646-199-4 | Preis: 29,90 €



ISBN 978-3-86646-198-7 | Preis: 26,90 €



ISBN 978-3-86646-200-7 | Preis: 24,90 €



ISBN 978-3-86646-204-5 | Preis: 34,90 €



Sammeln
battenberg
gietl verlag

Postfach 166 | 93122 Regenstau
Tel. 0 94 02/93 37-0 | Fax 0 94 02/93 37-24
E-Mail: info@battenberg-gietl.de
www.battenberg-gietl.de



Erhältlich im Buchhandel
oder direkt beim Verlag.

Rolf Ulrich Kramer

ABENTEUER INNENWELT: MINDWALKING

Wörtlich übersetzt, bedeutet MindWalking „die Psyche durchwandern“. Ein Streifzug durch unzugängliches Gelände also, denn was ist einem schon verschlossener und unbekannter als die eigene Psyche? Wer mitmachen will, braucht den Mut zur Selbsterkenntnis.

Eine schwere Geburt

Werner, Architekturstudent, gerät im Stau auf der Autobahn in Panik. In Aufzüge steigt er nicht gerne, vor dem Fliegen scheut er zurück, Prüfungsdruck macht ihm Probleme. Er bekommt dann keine Luft mehr, gerät in Panik, wird ohnmächtig. In unserer Sitzung stellt sich heraus, dass Werners Angst vor Enge und Druck auf seine Geburt zurückgeht. Er durchläuft die Phase, als der Kopf aus dem Mutterleib austritt. Bei den Schultern klemmt es. Zu eng! Werner keucht; sein Gesicht läuft blau an.

Die Sitzung dauerte 3 Stunden 14 Minuten an einem Stück. Danach kann Werner Aufzug fahren. In einem Hochhaus führt er es mir vor. Er kann sich vorstellen, ohne Probleme im Flieger zu sitzen. Staus auf der Autobahn können ihn nicht mehr schrecken.

In der Sitzung: Detektivarbeit

Sitzungsleiter und Sitzungspartner sitzen einander gegenüber an einem Tisch. Keine Couch, kein Lotussitz, keine Hypnose, keine Räucherstäbchen, keine sanfte Musik. Die Themen werden vom Sitzungspartner vorgegeben. Seine Wünsche bestimmen die Sitzung. Er möchte innere Sperren beseitigen, verloren geglaubte Fähigkeiten wiedererwecken, seine Grenzen sprengen. Er ist neugierig auf sich selbst.

Alles Unglück hatte irgendwann einmal seinen Anfang. Um den herauszufinden, sind nicht Mutmaßungen gefragt, sondern glasklare Detektivarbeit: Wie fing es an? Wo? Wann? Wer war dabei? Wer war Täter, wer Opfer? Nicht um „Psychoabenteuer“ geht es, sondern um Erkenntnisse, die im Leben zu realen Verbesserungen führen.

Früheres Leben mit bösem Ende

Erwin ist selbstständiger Elektriker. Er fühlt sich im Leben ausgebremst, denn immer wenn er positive Pläne schmiedet, verwirren sich seine Gedanken. Er hat den Eindruck, „es will mich einer abhalten“. Indem wir diesem negativen Programmsatz nachspüren, geraten wir zunächst an die Erinnerung an eine Operation, die Erwin im Alter von neun Jahren

davon abhielt, in der Schule weiterzukommen. Dann wandelt sich die Szene. Erwin sieht einen gekachelten Raum auf seinem geistigen Bildschirm, der dem Operationssaal aus seiner Kindheit ähnelt, bald aber eigenständige Gestalt annimmt: Sechs Personen umstehen eine Liege. Ein junger Mann ist auf der Liege festgeschnallt. Er wird mit Elektroschocks gefoltert. Umgebungsdetails verweisen darauf, dass sich die Szene in den dreißiger Jahren in Chicago abspielte. Erwin ist aber erst 1953 geboren!

Jeder Versuch, diese Erinnerungsbilder wegzuschieben, erhöhen Erwins Spannung. Aussprechen und Akzeptieren des Erschautes aber führen zur Erleichterung. Erwin kann nicht umhin, die Szene einem vergangenen Leben zuzuordnen. Er war damals Geheimagent.

Die Gruppierung, die er auszuspionieren hatte, wollte ihn „davon abhalten“, seinen Auftrag auszuführen, spürte ihn auf und folterte ihn zu Tode. Nach seinem Tod entschwebt er und sieht die Szene von oben. Damit hat sich geklärt, woher der negative Leitsatz „es hält mich einer ab“ stammt. Erwin ist erleichtert. Diese Sitzungsfolge dauerte 6 Stunden und 20 Minuten an einem Tag.

Direkt zum Kern der Sache

Die Sitzungsarbeit ist intensiv. Alles läuft über die direkte Erinnerung im Wachzustand. Der Sitzungsleiter hört zu, das ist seine wichtigste Aufgabe. Zwar führt er, doch wertet er nicht. In jeder Sitzung wird ein Paket abgeräumt. Nicht allmählich, mit nur einer Stunde pro Woche, sondern Schlag auf Schlag. Mehrere Sitzungen pro Tag sind normal. Zwei bis drei Tage hintereinander sind normal. Wir bleiben am Thema, bis es sich gelöst hat. Woran kann der Sitzungsleiter das erkennen? Daran, dass sein Partner zum Schluss lächelt.

Wer der Wahrheit näher kommt, fühlt sich erleichtert. Wer einer Unwahrheit aufsitzt, verspannt sich. Darauf achtet der Sitzungsleiter. Er führt seinen Sitzungspartner so, dass dieser seine eigenen Wahrheiten findet und sich erleichtert fühlt. Aus vielen kleinen Erleichterungen wird am Ende eine große. Und die sieht man dem Sitzungspartner an, keine Frage.

Wie aber kann der ganz normale Sterbliche zu den hier beschriebenen, ungewöhnlichen Dimensionen durchstoßen? Einfach dadurch, dass er ausspricht und akzeptiert, was immer sich auf seinem geistigen Bildschirm zeigt. Durch

Aussprechen und Akzeptieren löst sich das gerade eben Beschriebene und macht dem nächsten Platz. Der Film beginnt zu laufen, und das Unbekannte tritt zum Vorschein.

Unbequeme Wahrheiten

Stößt der Sitzungspartner bei diesem Erkenntnisprozess auf Dinge, die nicht in den naturwissenschaftlich abgegrenzten Rahmen passen, so ergibt sich das zwangsläufig. Es ist nicht beabsichtigt, weder von Sitzungsleiter noch Sitzungspartner. Im Gegenteil, die meisten sträuben sich zunächst gegen das Unbegreifliche und oft Grausige, das ihnen aus den Tiefen der Psyche entgegen quillt.

Bald aber lernt man, dass nur Aufnehmen und Durchlassen zur Entspannung führen, nicht das Abwehren.

MindWalking ist ein Dialog mit Tiefgang. Er zielt darauf ab, einem Menschen seine überzeitliche Identität zu erschließen, ihm Zugang zu verschaffen zu seinen innersten Zielen, zu seiner spirituellen Basis. Wer eine Vision hat und an sich glaubt, dem gehört die Zukunft. Wir haben alle eine Chance.

Voll bewusst trotz Vollnarkose

Helene ist eine erfolgreiche Immobilienmaklerin. Doch geht es seit einem halben Jahr bergab. Nichts wird verkauft, kein Geld kommt herein; sie weiß sich nicht zu helfen. In ihr hat sich die nagende Überzeugung festgesetzt: „Das wird nichts mehr!“ Wir stellen fest, dass die Talfahrt nach einer Schilddrüsenoperation begann. Vorher lief alles bestens. Irgendetwas muss sich während dieser Operation zugetragen haben. Aber was? Denn schließlich war Helene zum fraglichen Zeitpunkt unter voller Anästhesie.

Wir durchlaufen das Operationsgeschehen mehrere Male. Mit jedem Mal werden mehr Details an die Oberfläche des Bewusstseins geschwemmt. Schließlich kann sich Helene an die gesamte Operation erinnern. Trotz der Vollnarkose! Während des Geschehens schwebt sie als feinstoffliches Geistwesen über dem Operationstisch und verfolgt die Tätigkeit des Chirurgen und der Schwester. Sie hört jedes Wort. Mit einem Blick aus dem Fenster sagt der Chirurg zur Schwester: „Das wird nichts mehr!“ Damit bezieht er sich jedoch nicht auf die Operation, sondern auf das schlechte Wetter.

Woraus nichts mehr wird, ist eine Verabredung, die die beiden miteinander haben. Helene aber, in ihrem halb-bewussten Dämmerzustand, bezieht diesen Satz auf sich selbst. Er wirkt im Sinne eines posthypnotischen Befehls nach und bestimmt ihr ganzes Leben.

Während der Operation verwendet der Chirurg ein Instrument, dessen Zweck Helene in unserer Sitzung nicht enträtseln kann. Die Sache interessiert sie, daher fragt sie einige Wochen später den Chirurgen danach. Diesem steht vor Staunen der Mund offen - denn wie kann Helene das wissen? (Diese Sitzung dauerte etwas über 8 Stunden an zwei aufeinander folgenden Tagen.)

Jeder seines Glückes Schmied

Mit seinen Gedanken gestaltet sich der Mensch seine Welt. Seine Einstellungen, Haltungen und Ansichten, seine Vorlieben und Abneigungen kommen nicht von irgendwo her. Sie sind sein eigenes Werk. Und weil er seine Welt selbst geschaffen hat, kann er sie auch ändern.

Positive Gedanken führen zum Ziel. Beispiel: „Ich weiß, ich schaffe das!“ Negative, begrenzende Gedanken führen einen im Kreis herum und in den Abgrund. Beispiele: „Ich bin zu dumm“, „keiner mag mich“, „das wird nie was“, „ich schaff das nie“. Weil die negativen Gedanken die positiven überlagern, muss man die negativen aufspüren, zu ihrem Ursprung zurückverfolgen und entschärfen. Das ist das Ziel einer Mind-Walking-Sitzung.

Einprogrammiert hat man sich solche negativen Gedanken unter zumeist traumatischen Umständen, in Situationen von Verlust, Angst, Panik und Überwältigung. Hat man solche Urerlebnisse erst einmal neutralisiert, so kann man darüber nur noch schmunzeln, so schrecklich sie auch gewesen sein mögen.

Erst nach dem Abräumen negativer Gedanken wird persönliche Entfaltung möglich. Man entdeckt neue Grenzen, neue Verantwortung. Man wächst. Hält das vor? Ja und nein. Denn weil man sich nun mehr zutraut, stößt man unausweichlich auf neue, größere Hindernisse, und so ist vielleicht eine weitere Sitzungsserie angesagt.

Und so geht es weiter mit der Persönlichkeitsentfaltung, bis man endlich die Decke mit Händen greifen kann, nach der man sich schon immer gestreckt hat.

ROLF ULRICH KRAMER



Rolf Ulrich Kramer, der „Erfinder“ von MindWalking, geb. 1948, studierte klinische Psychologie in Mainz und Münster/W., reiste viel, bildete sich im In- und Ausland weiter in Gesprächstherapie, Hypnotherapie, Transpersonaler Psychologie, Yoga, Meditation, Aikido.

Seit 1985 ist er in privater Praxis tätig. Zum Thema Mind-Walking hat er mehrere Bücher und Artikel geschrieben, siehe www.mindwalking.de.

Sandra Schöttelndreier

WAS BEDEUTET AUFMERKSAMKEIT WIRKLICH?

EINE THEORIE AUS DER PRAXIS

Das Thema Aufmerksamkeit und diese zu lenken durch bewusste Gedankenhygiene steht heute sowohl in der psychologischen Praxis als auch im Bereich Mentalcoaching häufig im Mittelpunkt.

In diesem Artikel lesen Sie über meine persönliche Wahrnehmung, was diesen Zusammenhang betrifft, gestatten Sie mir jedoch, zu Beginn etwas auszuholen.

Wir alle kennen das Phänomen, wenn wir darüber nachdenken, ein bestimmtes Auto zu kaufen. Es fällt plötzlich - wie magisch - im Straßenverkehr genau dieses Auto mehrfach auf.

Auf Beziehungsebene zwischen zwei Menschen resultiert die bewusste Aufmerksamkeitslenkung auf den Partner darin, dass die Beziehung sich vertiefen und damit verbessern kann. Man kann besser auf die Wünsche des anderen eingehen, weil man mehr Wahrnehmung dafür entwickelt, was ihm wichtig ist.

In Kundenbeziehungen erhöht es die Kaufbereitschaft, wenn der Kunde ein Gefühl vermittelt bekommt, dass seine Bedürfnisse die Wichtigsten sind und er deshalb die größtmögliche Aufmerksamkeit erhält, die im jeweiligen Kontext für den Anbieter machbar erscheint.

Wenn wir alles, was es gibt in Aufmerksamkeitsfelder einteilen und diese in Beziehung zueinander stellen, sticht etwas hervor, von dem man sagen könnte, es ist doch irgendwie „merksam“.

So wissen wir, dass wir auf gewisse Art und Weise Energie verbrauchen, wenn wir uns bewusst oder unbewusst einem Aufmerksamkeitsfeld hinwenden.

Sogar eine ganze Branche wurde dafür installiert, um Menschen auf oftmals elegante Art und Weise dazu zu bewegen, ihre Energie einem Bereich oder auf ein bestimmtes Produkt hinzugeben. Das funktioniert wunderbar. Was ist es jedoch, was hier ebenso geschieht?

Wir sind abgelenkt. Wir befassen uns vorwiegend mit Bereichen und Themen im Außen, oftmals nicht wissend, ob wir es wirklich wollen. Der schleichende Prozess der inneren Unzufriedenheit scheint ein nonstop Schnellzug zu sein.

Dabei geht es doch bei allem, was wir tun oder nicht tun, nur um Eins. Wir wollen uns besser fühlen.

Es gibt Interessensgebiete, Branchen bzw. Geschäftsfelder sowie andere Felder, die übergeordnet sind wie z. B. Politik, Umwelt, Natur. Jedoch haben alle Felder eins gemeinsam. Wenn wir unsere Aufmerksamkeit darauf lenken, geben wir Energie dorthin ab. Was passiert mit dieser Energie? Sie füttert diese Bereiche, die dadurch an Kraft zunehmen, also stärker werden. Wir sind im Glauben, dass uns dies guttut, weil wir uns mit etwas beschäftigen, was wir gut finden.

Weiterhin investieren wir sogar in diese Bereiche, so ist dies ja meist unumgänglich, da sie so aufgebaut sind. Ein sogenanntes Nutzungsentgelt.

Man könnte dieses Netz aus Feldern auch mit einem Spinnennetz vergleichen. Wir glauben, selbst wählen zu können, in welchem individuellen Feld wir uns bewegen. Ja, das ist sogar sicher so, oder etwa nicht? Woraus wählen wir? Was steht uns zur Verfügung, aus dem wir wählen können? Ist alles ein Teil des Netzes? Sind alle Felder vielleicht nur Bereiche eines Spinnennetzes, an dem wir kleben? Diese Metapher kam mir, als ich vor einigen Jahren mit meiner Mutter Tee trank aus ihrem guten Herend Rothschild Geschirr. Handgemalt und wunderschön verziert. Auf den Tellern sind die Vögel in der Mitte, die Insekten befinden sich am Tellerrand. Jedes Tier ist einzigartig, interessant ist auch die Haltung der feinen Beinchen. Steckt eine Botschaft hinter diesem Geschirr? Wer sind die Insekten, die als Nahrung dienen für die Vögel auf der Außenseite der Tasse? Bekommen die Vögel auf dem Teller das Essen und die Insekten sitzen am Rand und schauen zu, ohne es für sich zu realisieren, dass sie als Nahrung dienen?





Interessanterweise wird im Volksmund ein verrückter Mensch als Irrer betitelt. Wollen wir vielleicht nicht irre sein und übersehen dadurch, dass wir uns irren? Nehmen wir an, wir haben uns geirrt und irren von einem Aufmerksamkeitsfeld zum anderen, um dem Netz, an dem wir kleben zu entkommen. Wie ist das nur möglich? Sollte dies so sein, was können wir tun, um vom Spinnennetz herunterzuspringen und dennoch hier und da die Felder nutzen? Denn irgendwie können wir ja nicht ohne, weil die äußeren Rahmenbedingungen unseres Lebens sich auf diesem befinden. So nehmen wir wahr, dass wir uns erholen, wenn wir uns zurückziehen, und unseren Gedanken in der Stille Raum geben. Wenn wir einen klaren Gedanken fassen wollen und etwas ausarbeiten, gehen wir auch meist in die Stille. Könnte der Raum der Stille, uns dem hinzuwenden wir nur selbst entscheiden können, das Aufmerksamkeitsfeld in unserem Inneren sein, aus dem wir Energie und somit Lebenskraft schöpfen?

Die Geschichte eines Klienten: Er fühlte sich zerrissen vom Le-

ben. So hatte er das Gefühl, dass alles an ihm zerrte und saugte. In seinem gut am Markt platzierten Unternehmen lief alles Bestens, bis auf Kleinigkeiten, wie er sagte. Sein Familienleben zeigte sich ihm jedoch als die totale Katastrophe. Seine Frau hatte eine Affäre mit dem Tennistrainer, die beiden Töchter konsumorientiert in Richtung Mode und kaum Interesse an ihm, dem Vater, außer an dem, was er ihnen über sein Bankkonto zufließen ließ.

Kurz gesagt. Er war verzweifelt und hatte keine Lust mehr am Leben. Dabei beschrieb er sich als, mal vor Jahren, einer der lebensstüchtigsten Menschen auf diesem Planeten gewesen zu sein. Das klingt wie in einem Hollywood-Familiendrama. Und wie endete dieser Film? Er hat noch kein Ende, jedoch sein Drama ein Happy End. Der Mann begann, seine Aufmerksamkeit bewusst zu lenken, indem er dazu überging, bei nahezu allen auf ihn einströmenden Dingen eine bewusste Entscheidung zu treffen. Er machte es sich zu eigen, seine Entscheidungen als seine persönliche Zustimmung zu betrachten. Gleichermäßen wählte er auch bewusst, welchen Dingen er nicht mehr zustimmte, sie also nicht mehr als gegeben hinnahm. So entwickelte es sich, dass seine Frau die Affäre mit dem Tennistrainer beendete und sich wieder ihrem Mann zuwandte. Die beiden Töchter zeigten zunehmend Dankbarkeit für die Dinge, die ihr Vater ihnen ermöglichte und reduzierten ihren Konsum. Das Familienleben entfaltete sich zu einem weitestgehend harmonischen und vor allem zu einem respektvolleren Umgang miteinander.

Meine Theorie aus der Praxis:

Aufmerksamkeit ist die persönliche Zustimmung, wohin unsere Energie und damit unsere Lebenskraft fließt. Dadurch lenken wir die sich uns zeigenden Zustände im Außen.

SANDRA SCHÖTTELNDREIER

Sandra Schöttelndreier ist selbständig in eigener Praxis für Coaching und Psychokinesiologie in Bielefeld. Sie ist Master-Coach und Autorin. Das Besondere an ihrer Arbeit ist das Herausfiltern von Prozessen, die ungesehen im Hintergrund ablaufen. So fand sie heraus, dass alle Veränderungen einem bestimmten Prozess unterliegen, den sie den Manifestationsprozess nennt.

www.DasErfolgsCoaching.com

Carlos A. Gebauer

GRUNDGESETZ 2030 MODERNISIERUNGSVORSCHLÄGE FÜR EINE ERHALTUNGSSANIERUNG

In den vergangenen anderthalb Jahren sind im Gefolge der Corona-Krise intensive Diskussionen um Grund- und Menschenrechte angestoßen worden. Das Verhältnis des Staates zu seinen Bürgern bedarf danach offenbar einer sorgsam Neudefinition. Manches in den Strukturen des deutschen Grundgesetzes aus dem Jahre 1949 sollte modernisiert werden, um die Verfassung zukunftsfest zu machen.

Der Düsseldorfer Rechtsanwalt und Fachanwalt für Medizinrecht Carlos A. Gebauer hat in diesem Zusammenhang nun einen ersten Diskussionsvorschlag publiziert. An 116 Stellen formuliert er „Modifikationsvorschläge für eine Erhaltungssanierung“ des Grundgesetzes. Nachstehend exemplarisch einige Artikel in der Neufassung.

Art. 5

(1) Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten und sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten. Die Pressefreiheit und die Freiheit der Berichterstattung durch Rundfunk und Film werden gewährleistet; jede öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalt steht im Hinblick auf ihren Fortbestand und ihren Betrieb als Ganzes unter der unmittelbaren demokratischen Selbstverwaltungskontrolle der zu ihrer Finanzierung verpflichteten Beitragszahler.¹ Eine Zensur² durch den Staat oder auf seine Weisung hin findet nicht statt; desgleichen haben marktbeherrschende Betreiber von prinzipiell allgemein zugänglichen Informationsquellen sicherzustellen, daß weder ihre Geschäftsbedingungen noch auch die technische Ausgestaltung ihres Betriebes die Freiheit des Äußerns oder Verbreitens von Meinungen direkt oder indirekt behindern.

(2) Diese Rechte finden ihre Schranken in den Vorschriften der allgemeinen Gesetze, den gesetzlichen Bestimmungen zum Schutze der Jugend und in dem Recht der persönlichen Ehre.

(3) Kunst und Wissenschaft, Forschung und Lehre sind frei. Die Freiheit der Lehre entbindet nicht von der Treue zur Verfassung.

Art. 14

(1) Jedermann hat das Recht, über sein Eigentum³ zu Lebzeiten und von Todes⁴ wegen frei zu verfügen. Durch Gesetz

kann dieses Recht eingeschränkt werden, wenn dies erforderlich ist, um das Recht eines anderen zu schützen.

(2) Die Ausübung⁵ des Eigentümerrechtes ist unzulässig, wenn sie nur den Zweck haben kann, einem anderen Schaden zuzufügen.

(3) Eine Enteignung ist nur zum Wohle der Allgemeinheit und⁶ nur dann zulässig, wenn ausgeschlossen ist, daß dieses Wohl der Allgemeinheit nicht in anderer Weise verwirklicht werden kann. Sie darf nur durch Gesetz oder auf Grund eines Gesetzes erfolgen, das Art und Ausmaß der Entschädigung regelt. Die Entschädigung ist unter gerechter Abwägung der Interessen der Allgemeinheit und der Beteiligten zu bestimmen, wobei eine Entschädigungssumme, die unterhalb⁷ des Marktpreises der enteigneten Sache läge, der Annahme eines besonderen Interesses der Allgemeinheit an der Enteignung entgegensteht. Wegen der Höhe der Entschädigung steht im Streitfall der Rechtsweg vor den ordentlichen Gerichten offen.

Art. 15

Grund und Boden, Naturschätze und Produktionsmittel können unter den Voraussetzungen⁸ des Artikels 14 zum Zwecke der Vergesellschaftung durch Gesetz in Gemeineigentum oder in andere Formen der Gemeinwirtschaft überführt werden. Für die Entschädigung gilt Artikel 14 Abs. 3 Satz 3 und 4 entsprechend.

Art. 21

(1) Die Parteien wirken bei der politischen Willensbildung des Volkes mit. Ihre Gründung ist frei. Ihre innere Ordnung und ihr gesamtes Handeln im politischen Wettbewerb mit anderen nicht verbotenen Parteien müssen⁹ demokratischen Grundsätzen entsprechen. Sie müssen über die Herkunft und Verwendung ihrer Mittel sowie über ihr Vermögen öffentlich Rechenschaft geben. Juristische Personen, die im Eigentum oder Miteigentum einer Partei stehen, haben dies in einem klarstellenden Namenszusatz anzugeben.¹⁰ Das parteiinterne Aufstellen von Kandidatenlisten zu Wahlen ist unzulässig.¹¹

(2) Parteien, die nach ihren Zielen oder nach dem Verhalten ihrer Anhänger darauf ausgehen, die freiheitliche demokratische Grundordnung zu beeinträchtigen oder zu beseitigen oder den Bestand der Bundesrepublik Deutschland zu gefährden, sind verfassungswidrig.

(3) Parteien, die nach ihren Zielen oder dem Verhalten ihrer Anhänger darauf ausgerichtet sind, die freiheitliche demokratische Grundordnung zu beeinträchtigen oder zu beseitigen oder den Bestand der Bundesrepublik Deutschland zu gefährden, sind von staatlicher Finanzierung ausgeschlossen. Wird der Ausschluss festgestellt, so entfällt auch eine steuerliche Begünstigung dieser Parteien und von Zuwendungen an diese Parteien.

(4) Über die Frage der Verfassungswidrigkeit nach Absatz 2 sowie über den Ausschluss von staatlicher Finanzierung nach Absatz 3 entscheidet das Bundesverfassungsgericht.

(5) Das Nähere regeln Bundesgesetze.

Art. 38

(1) Die Abgeordneten des Deutschen Bundestages werden in allgemeiner, unmittelbarer, freier, gleicher und geheimer Wahl gewählt. Sie sind Vertreter des ganzen Volkes, an Aufträge und Weisungen nicht gebunden und nur ihrem Gewissen unterworfen. Bei ihrer Parlamentsarbeit haben sie die Sorgfalt eines ordentlichen und gewissenhaften Mandatsträgers anzuwenden. Eine Pflichtverletzung liegt nicht vor, wenn der Abgeordnete bei einer politischen Entscheidung vernünftigerweise annehmen durfte, auf der Grundlage angemessener Information zum Wohle des Volkes zu handeln. Abgeordnete, die ihre Pflichten verletzen, sind den Geschädigten zum Ersatz des daraus entstehenden Schadens als Gesamtschuldner verpflichtet. Ist streitig, ob sie die Sorgfalt eines ordentlichen und gewissenhaften Mandatsträgers angewandt haben, so trifft sie die Beweislast. Schließt der Abgeordnete eine Versicherung zur Absicherung gegen Risiken aus seiner beruflichen Tätigkeit ab, ist ein Selbstbehalt von mindestens 10 Prozent des Schadens bis mindestens zur Höhe des Eineinhalbfachen seiner festen jährlichen Abgeordnetendiäten vorzusehen. Für die Dauer seiner Zugehörigkeit zum Bundestag können Geschädigte sich darauf berufen, daß ein von ihnen auf Schadensersatz in Anspruch genommener Abgeordneter Amtsträger im staatshaftungsrechtlichen Sinne ist.¹²

(2) Wahlberechtigt ist, wer das achtzehnte Lebensjahr vollendet hat; wählbar ist, wer das Alter erreicht hat, mit dem die Volljährigkeit eintritt.

(3) Das Nähere bestimmt ein Bundesgesetz.

(4) Die Höhe der Abgeordnetendiäten wird von dem Präsi-

denten des Bundestages für jeden Parlamentarier gesondert festgesetzt und hat demjenigen Einkommen zu entsprechen, das der Abgeordnete im Durchschnitt der letzten drei Kalenderjahre vor dem Kalenderjahr, in dem sein Eintritt in den Bundestag erfolgt ist, aus eigener Erwerbsarbeit versteuert hat. Im Falle der Wiederwahl können die Abgeordnetendiäten nach Maßgabe der allgemeinen Inflationsrate mit Wirkung ab dem Folgejahr angepasst werden.¹³

¹ *Die Zubilligung grundrechtsgleicher Freiheitsrechte an eine behördenartig organisierte, öffentliche Rundfunkanstalt mit allgemeinem Teilnahmepflicht erfordert deren durchgängig unmittelbar binnendemokratische Verfasstheit.*

² *Das Recht, seine Meinung frei und ungehindert äußern zu dürfen, ist für einen freiheitlich verfassten, demokratischen Rechtsstaat schlechthin konstituierend, da er seine Legitimität und Akzeptanz aus der offenen, suchenden Debatte der Allgemeinheit nach gesellschaftlichen Gemeinsamkeiten bezieht. Die Bedingungen für die Möglichkeit eines solchen kommunikativen Prozesses darf der Staat weder selbst stören, noch deren Störung durch andere dulden.*

³ *Die bisherige Ausgestaltung des Eigentumsgrundrechtes als einer bloßen Institutsgarantie, die sowohl nach ihrem Inhalt als auch nach ihren Schranken gesetzlich definiert werden kann, hat sich als nicht praktikabel erwiesen. Was nach allen Seiten offen ist, verliert leicht seine Kontur. Das private Eigentum kann seiner naturrechtlichen Funktion als materielle Grundlage einer selbstverantwortlichen Lebensgestaltung auch im Sinne des Dekaloges nur dann nachhaltig dienen, wenn es nicht Verfügungsmasse willkürlicher politischer Begehrlichkeiten und Entscheidungen ist. Sache des Gesetzgebers kann nur sein, Eigentumsrechte zu beschränken. Legitimes Ziel dieser Beschränkungen kann wiederum nur sein, konkrete Rechte anderer zu schützen.*

⁴ *Die Rechtspersönlichkeit eines Menschen endet nicht mit seiner physiologisch-biologischen Existenz. Folgerichtig wirkt auch der Respektanspruch eines Menschen rechtlich über seinen Tod hinaus. Seine Entscheidung ist, wem er das materielle Substrat seines Lebens von Todes wegen überantworten will. Das Eigentümerrecht, Eigentum zu übereignen, umfasst auch die Befugnis zur Zuordnung über den eigenen Tod hinaus. Die komplementäre Entsprechung dieses Zuordnungsrechtes ist das verfassungsrechtlich als Eigentum geschützte Recht des Bedachten, in diese Rechtsposition einzutreten.*

⁵ Das Eigentumsrecht findet seine rechtsethische Schranke im hergebrachten und also rechtlich hinlänglich konturenscharfen, justitiablen Schikaneverbot.

⁶ Zusätzliche Voraussetzungen für die Zulässigkeit einer Enteignung ist künftig, daß kein anderes Mittel zu Verfügung steht, den angestrebten Zweck des Allgemeinwohls zu erreichen. Der Eigentümer, der in der Gefahr steht, seine Eigentumssubstanz zu verlieren, hat also die Möglichkeit, hier Alternativen anzubieten. Da sein Eigentumsgrundrecht gestärkt ist, wird er im Dialog mit der Allgemeinheit facettenreiche Möglichkeiten entwickeln können, eine Entscheidung zum Besten für alle Beteiligten zu finden.

⁷ Veräußert ein Eigentümer einen Gegenstand unter gewöhnlichen Umständen, so wird er einen allgemeinen Marktpreis erzielen können. Besteht hingegen ein Interesse der Allgemeinheit, ihn zu enteignen, so zeigt sich in diesem außergewöhnlichen Interesse der Allgemeinheit die besondere Knappheit seines Eigentumsgutes. Diese muß sich in dem Entschädigungsbetrag widerspiegeln.

⁸ Die Sozialisation von Gütern bleibt auch künftig, nach Maßgabe des allgemeinen Enteignungsrechtes, möglich.

⁹ Die Einhaltung elementarer demokratischer Wettbewerbsregeln ist ein Erfordernis nicht nur für die innere Struktur von Parteien, sondern - als Grundregel des fair play im politischen Willensbildungsprozess - auch für den Umgang der Parteien miteinander.

¹⁰ Wer im Rechtsverkehr mit juristischen Personen handelt, hat ein Anrecht darauf, offengelegt zu erhalten, ob und inwieweit diese juristische Person direkt oder indirekt einer politischen Steuerung unterliegt.

¹¹ Es ist kein überzeugender Grund dafür ersichtlich, daß Parteien die personelle Auswahl von Kandidaten durch rein internen Organisationsakt am Souverän vorbei vorherbestimmen.

¹² Artikel 38 Absatz 1 Sätze 3 bis 7 GG schaffen zur Stärkung der Verantwortlichkeit der Parlamentarier, zum Schutz ihrer Unabhängigkeit und zur Sicherung der Qualität ihrer Abgeordnetentätigkeit eine Harmonisierung mit denjenigen Regeln, die für die Vorstände von Aktiengesellschaften und Genossenschaften bereits anerkannt und inhaltsgleich gesetzlich geregelt sind.

Artikel 38 Absatz 1 Satz 8 GG gewährt Geschädigten ein Wahlrecht, auch die Bundesrepublik unmittelbar in Anspruch zu nehmen, deren Aufgabe dann ist, regelmäßig nach Artikel 34 GG bei dem Abgeordneten Regress zu nehmen.

Rechtsprechung und Lehre soll die Klärung der Frage vorbehalten bleiben, inwieweit schadenshindernde oder schadensmindernde Pflichten von überstimmten Abgeordneten bestehen und ob sie mit den Überwachungspflichten von Aufsichtsräten nach Maßgabe des § 111 Absatz 1 AktG zu harmonisieren sind.

¹³ Die Vergütung von Abgeordneten nach dem Maßstab ihres letzten Arbeitseinkommens vor Eintritt in den Bundestag vermeidet anreizende oder abschreckende Effekte auf die Motivation eines Bürgers, als Parlamentarier tätig zu werden.

Zugleich stärkt die vergütungsrechtliche Gleichstellung des Abgeordneten mit seinen Einkommensverhältnissen außerhalb des Parlamentes seinen eigenen Realitätsbezug zur Wählerschaft und ermöglicht wirklichkeitsgerechte Verhaltensweisen im Kontext seiner parlamentarischen Entscheidungen, für die er aus den Mitteln seiner persönlichen Abgeordnetendiäten gegen Haftungsrisiken eine Vermögenshaftpflichtversicherung zu unterhalten hat.

CARLOS A. GEBAUER



Carlos A. Gebauer studierte Philosophie, Neuere Geschichte, Sprach-, Rechts- und Musikwissenschaften.

Neben seiner Tätigkeit als Rechtsanwalt und Fachanwalt für Medizinrecht in Düsseldorf ist er Richter im Zweiten Senat des OLG Düsseldorf und stellvertretender Vorsitzender der Friedrich A. von Hayek-Gesellschaft. Als Fellow der Liechtenstein Academy unterrichtet er für diese Rechtstheorie und Rhetorik.

Als Autor schrieb und schreibt er u. a. für die FAZ, die NJW, die ZRP, den Schweizer Monat, die Schweizerzeit, die Magazine Cicero und Pardon, Novo Argumente, The European, den Hautstadtbrief die „Achse des Guten“, den Ökonomenblog der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft sowie als regelmäßiger Kolumnist für die Freie Presse Chemnitz, die Wirtschaftswoche und das Monatsmagazin eigentümlich frei.

Im Lichtschlag Verlag erschienen seine Bücher „Warum wir alle reich sein könnten und wie unsere Politik das verhindert“, „Der Gesundheitsaffront“ und „Die Würde des Menschen im Gesundheitssystem“ sowie im Finanzbuchverlag das Buch „Rettet Europa vor der EU“.

Sein aktuelles Buch „Grundgesetz 2030“ wurde im Juni 2021 vom Lau Verlag (ISBN: 978-3957682314) herausgebracht.

Seine private Deregulierungshomepage heißt:

www.make-love-not-law.com

Prof. Dr. Werner Kirstein

DIE ATMOSPHERE IST KEIN TREIBHAUS

In der Physik gibt es zahlreiche Prozesse und gut untersuchte Wechselwirkungen zwischen Materieteilchen und bestimmten Energiezuständen.

Nur drei stark verkürzte Beispiele sollen hier stellvertretend für sehr viele andere erwähnt werden: Unter dem Mößbauer-Effekt versteht man eine Kernresonanzabsorption von Gammastrahlung durch Atomkerne. Unter dem Begriff Photoeffekt werden unterschiedliche Prozesse der Wechselwirkung von Photonen mit Materie zusammengefasst. Der Hall-Effekt beschreibt das Auftreten einer elektrischen Spannung in einem stromdurchflossenen Leiter, der sich in einem stationären Magnetfeld befindet. Den meisten Gymnasial-Schülern ist das bekannt. Hier ließen sich noch viele andere physikalische Phänomene und Effekte anführen, die gut erforscht, dokumentiert und längst technisch angewandt werden.

Jedoch der weithin allgemein viel bekanntere atmosphärische CO₂-Treibhauseffekt hat keinen physikalischen Hintergrund. Er basiert auf offensichtlich missverstandener Physik und lückenhaftem Wissen, was Joseph Fourier und Svante Arrhenius Ende des 19. Jahrhunderts auf die Idee eines atmosphärischen Treibhauseffekts brachten. Wie bereits kurz erwähnt, stellten sich Fourier und Arrhenius damals vor, dass in einer 6 km hohen Schicht der Atmosphäre eine feste Kohlendioxidschicht vorhanden sei, analog zum Glasdach eines Gewächshauses.

Durch die scheinbar geschlossene CO₂-Abdachung wirke die Atmosphäre angeblich wie ein Treibhaus, in dem ein Wärmeaustausch tatsächlich verhindert wird. Eine naive und falsche Vorstellung, die keiner Überprüfung standhält. Der Vergleich ist physikalisch falsch: die Atmosphäre ist kein Treibhaus. Nie wurde eine feste Schicht aus CO₂ (Trockeneis) in der Atmosphäre entdeckt. Es kann sie auch nicht geben, wie das Phasendiagramm für Kohlendioxid zeigt (Anmerkung: In einem Phasendiagramm werden die Zustände: fest, flüssig und gasförmig in Abhängigkeit von Temperatur und Druck grafisch dargestellt).

In 6 km Höhe beträgt die Lufttemperatur etwa -10 °C. Für festes CO₂ wäre bei dieser Temperatur eine ganz erhebliche Erhöhung des Luftdrucks erforderlich. Wie man weiß, nimmt der Luftdruck aber mit zunehmender Höhe exponentiell ab. Arrhenius und Fourier kannten offensichtlich diese physikalischen Hintergründe nicht.

Ab 1905 war Arrhenius Mitglied des Nobelkomitees und Leiter des Nobelinstituts für Physik und nutzte seine Position, um mehreren Freunden Nobelpreise zukommen zu lassen und er versuchte, die Nobelpreise seinen Feinden zu verwehren. Das steht aber nicht in der deutschen Wikipedia, weil er ja der „Vater“ des berüchtigten (und in Wikipedia gelobten) Treibhauseffektes ist. Soviel zum „ehrenwerten Wissenschaftler“ Arrhenius.

Kohlendioxid kommt lediglich in extrem geringer Konzentration als Spurengas von derzeit 0,041 % fein verteilt in der Atmosphäre vor. Manche Leute behaupten, das Spurengas Kohlendioxid könnte so viel reflektierte Infrarotstrahlen bei 15 um Wellenlänge absorbieren, dass es zu einer Erwärmung der bodennahen Luftschicht käme. Andere sagen wiederum, die Wärmeabsorption im 15 um Bereich wäre längst erschöpft und eine weitere Absorption kann keine nennenswerte Erwärmung mehr liefern.

Welche Theorie stimmt jetzt? Antwort: keine. Dazu muss man nicht einmal den 2. Hauptsatz der Thermodynamik heranziehen, es ist auch möglich, mit einer anschaulichen Erklärung den Sachverhalt zu verstehen:

Die angebliche Wärmerückstrahlung zum Erdboden, die den Treibhauseffekt ausmachen soll, wird in Abbildungen oft dargestellt wie eine Gegenstrahlung (s. Abb. 11), so die simple Vorstellung, also quasi Einfallswinkel = Ausfallswinkel (wie aus der Optik bekannt). Das ist so simpel und falsch, dass man es nicht einmal Schülern anbieten kann, wird aber als „Gegenstrahlung“ in sehr vielen Abbildungen, auch für Erwachsene, genau so erklärt. Auch dem Nicht-Physiker muss auffallen, dass es eine einfache Reflexion an freien Molekülstrukturen nicht geben kann, die aber ernsthaft oft so erklärt wird.

Verbessert man den Gedanken der „Rückstrahlung“ in eine teilweise Absorption und eine Weiterstrahlung (Streuung) in alle Richtungen, dann bliebe für eine Luft-Erwärmung an der Erdoberfläche nur noch extrem wenig Wärmeenergie übrig. Diese, die aus der IR-Absorption stammt, würde sich praktisch in der ganzen Atmosphäre gleichmäßig verteilen. Erwärmte Luft steigt aber immer nach oben. Der größte Teil würde in die obere Atmosphäre gelangen, in den Weltraum abgegeben werden und sich mit kälterer Luft kompensieren. Die Atmosphäre ist physikalisch betrachtet ein offenes System.

Beispiel: Warmer Wasserdampf – höher als die Raumtemperatur – über einem Kochtopf entweicht bei geöffnetem Fenster nach draußen und kann keinen Beitrag zu einer Erwärmung in einem sehr großen Raum leisten. Der große Raum im Beispiel ist hier die Atmosphäre und das offene Fenster die offene Verbindung zum Weltraum. Es wäre also geradezu witzig nach einer globalen Erwärmung in Erdbodennähe zu suchen. Natürlich „hinkt“ jeder Vergleich, aber prinzipiell ist es weitgehend zulässig, zumindest um die grundsätzlichen Phänomene zu verstehen.

Die sehr weit in der Überzahl vorhandenen Luftmoleküle (10.000 zu 4), in Relation zu den extrem fein verteilten CO₂-Molekülen, lassen keine Erwärmung in Bodennähe erkennen. Ein atmosphärischer Kohlendioxid-Treibhauseffekt ist daher im Rahmen der Physik zurückzuweisen. Hinzu kommt, dass nur ein rein statistischer, aber kein physikalisch-kausaler Zusammenhang aus den Messdatenreihen darauf hindeutet. Wäre die Lufterwärmung durch den CO₂-Treibhauseffekt messbare Realität, dann müsste ein kausaler Zusammenhang aus den Daten immer nachweisbar sein und nicht allein in einem ausgewählten, kurzen Zeitraum.

Der Physiker Hans-Jürgen Haase schreibt in seinem Buch: „Zweifel am atmosphärischen Treibhauseffekt“ sinngemäß, dass die Temperatur ohne einen Treibhauseffekt niemals bei -33°C liegen würde, wie jahrzehntelang immer wieder behauptet wurde und auch heute noch zum Teil vertreten wird. Nur durch den Treibhauseffekt betrage die Temperatur am Boden +15 °C. Dies ist eine falsche und unbewiesene Behauptung.

An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass eine global gemessene Mitteltemperatur (von 15°C) nicht ermittelbar ist. Manche Pseudo-Experten behaupten, die globale Mitteltemperatur gehe auf Messungen über alle Klimazonen der Erde zurück. Hier haben einige „Wissenschaftler“ wohl völlig falsche Vorstellungen über die weltweit reale Verteilung von meteorologischen Messstationen.

In Europa, Nordamerika, Indien und in wenigen anderen Ländern gibt es ein relativ dichtes Stationsnetz. Nimmt man aber die übrigen, viel größeren Flächen der Erde hinzu, dann bleiben immens große „weiße Flächen“ übrig, die nichts zu einer globalen Mitteltemperatur beitragen können. Dazu gehören die großen Regionen in den Kalt-Gebieten Nord- und Zentral-Asiens, Wüsten und Halbwüsten in weiten Teilen Afrikas, in den großen Arealen der tropischen Regenwälder und in sonstigen Waldflächen, in der australische Wüste, in den nördlichen und südlichen Polarzonen und schließlich gehören dazu auch die riesigen Ozeanflächen, die 70% der Erdoberfläche bedecken.

Mit anderen Worten: Grundkenntnisse in der Klimatologie wären schon vonnöten, wenn man über gemessene Temperaturen in allen Klimazonen reden will. Nur in einem relativ kleinen Teil der Erdoberfläche kann überhaupt eine Lufttemperatur

gemessen und gemittelt werden. Daraus eine globale Mitteltemperatur herzuleiten, muss daher fehlerhaft sein und kann allenfalls nur grob abschätzbar sein.

Auch das Errechnen einer globalen Mitteltemperatur scheidet, weil man hierzu eine nahezu homogene Erdoberfläche voraussetzen müsste. Die Erde besitzt aber keine homogene Oberfläche. Sie wäre erforderlich, wenn man mit den Gesetzen der Physik (hier mit dem Stefan-Boltzmann-Gesetz) einen idealen „Schwarzen Körper“ vor sich hätte. Ein „Schwarzer Körper“ ist in der Physik ein idealisierter Körper, der alle auf ihn treffende Strahlung vollständig absorbieren kann.

Die sehr differenzierte Oberflächenstruktur der Erde gibt solche Bedingungen bei weitem nicht her. Die regional sehr unterschiedliche Albedo (Rückstrahlung) der Erde müsste gemittelt werden, was aber zu weiterer Ungenauigkeit für die „Berechnung“ führt. Beim Himmelskörper Sonne ist das schon anders. Unter der Annahme, dass die Sonne in hinreichender Näherung ein „Schwarzer Körper“ ist, kann die Temperatur an der Sonnenoberfläche mit Hilfe des genannten Stefan-Boltzmann-Gesetzes auf ca. 6000°C berechnet werden. Ein Wert, der durch Messungen mit Raumsonden auch bestätigt wurde.

(Anmerkung: Um dem Anspruch des Buches – gemäß Vorwort – gerecht zu werden, soll hier auf eine physikalische Vertiefung verzichtet werden.)

Der „Fernseh-Wissenschaftler“ Hoimar von Ditfurth wollte die Wirkung des Treibhauseffekts im ZDF-Studio schon vor rund 40 Jahren demonstrieren. Das Video: „Der Treibhauseffekt: Sendung Hoimar von Ditfurths aus dem Jahre 1978“ zeigt heute immer noch den Unsinn, den er mit seinem Assistenten Volker Arzt vorgeführt hat. Er zeigte nämlich eine Temperatur-Zunahme in einer 100%igen CO₂-Atmosphäre, eingeschlossen in einem lebensgroßen, durchsichtigen Plastik-Zylinder. Dass dies völlig unrealistische Bedingungen sind und überhaupt nichts mit der natürlichen Zusammensetzung der Erdatmosphäre zu tun hat, wurde dem Zuschauer natürlich nicht explizit gesagt. Die im Experiment lebensfeindlichen Bedingungen mit einer absolut reinen CO₂-Atmosphäre waren – selbst in der langen Erdgeschichte – niemals auf unserem Planeten Realität. Ein im wahren Sinne des Wortes weltfremder Pseudo-Beweis, der den ZDF-Zuschauern Angst vor einem CO₂-Treibhauseffekt machen sollte.

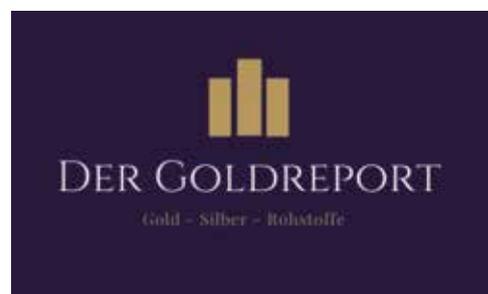
Andererseits existiert ein realer physikalischer Treibhauseffekt ohne jede CO₂-Verantwortung sehr wohl, zum Beispiel in einem PKW, der mit geschlossenen Türen und Fenstern im Sommer in der prallen Sonne steht. Die erwärmte Innenluft – völlig unabhängig von jeglichem Kohlendioxid-Anteil – kann nicht nach außen dringen. Ein Wärmeaustausch mit der Außenluft wird unterbunden und heizt so die Luft im Inneren des Fahrzeugs auf – u.U. auch lebensgefährlich für Tiere und Kleinkinder im Auto, die sich nicht befreien können.

Die Performance unseres Wachstumsdepot:

+32% in 2019

+88% in 2020

+10% in 2021



Goldrichtig investieren!
www.dergoldreport.de

Man muss also streng unterscheiden zwischen dem fiktiven, atmosphärischen CO₂-Treibhauseffekt und einem realen, physikalischen Treibhauseffekt.

Beim physikalischen Treibhauseffekt kann man Messungen machen und den Unterschied der Messwerte beobachten. Dagegen kann man beim fiktiven Treibhauseffekt nichts beobachten und es werden nur Rechnungen verglichen.

Bis heute gibt es keinen Beweis für einen atmosphärischen CO₂-Treibhauseffekt und einer Erwärmung wegen zunehmender Kohlendioxid-Konzentrationen.

Beispiele für den realen, physikalischen Treibhauseffekt sind Gewächshäuser in Gärtnereien. Hier wird durch viele Glasscheiben - in einem geschlossenen System - rundum ebenfalls ein Treibhauseffekt durch Luftabschluss erzeugt, bei dem Kohlendioxid ebenfalls keine Wirkung hat. Auch hier wird ein Wärmeaustausch mit der Außenluft durch viele Glasscheiben gezielt unterbunden.

Der Gärtner kann aber durch Öffnen oder Schließen von Fenstern einen Luftaustausch ermöglichen und damit die Temperatur im Gewächshaus nach Bedarf regulieren (s. Abb. 10).

Diese Differenzierung zwischen fiktivem und realem Treibhauseffekt wird leider oft in vielen Medien verwechselt oder auch durcheinandergebracht - zur vorsätzlichen Irritierung.

Abb. 10: Teil einer großen Gewächshaus-Anlage in den Niederlanden. Hier nutzen die Betreiber den physikalischen Treibhauseffekt durch Verhinderung oder Regulierung des Austauschs mit der Außenluft.



Foto: W. Kirstein

Auch die Klimakanzlerin hat möglicherweise hier ein Problem mit dem Verständnis dieser sehr wichtigen Differenzierung. Wie eingangs gesagt, sind viele Menschen, zum Teil auch Naturwissenschaftler, insbesondere aber Politiker, völlig damit überfordert, den realen, physikalischen vom fiktiven CO₂-Treibhauseffekt sachlich zu unterscheiden. Das liegt wohl daran, dass sich kaum ein Politiker hiermit wirklich auseinandersetzt.

Das gilt nicht nur für den gehorsamen Glauben an den CO₂-Treibhauseffekt, sondern auch für das mangelnde Wissen über den Beweis der Nicht-Existenz des CO₂-Treibhauseffekts durch das atmosphärische Spurengas Kohlendioxid. In der wissenschaftlichen Fachzeitschrift „International Journal of Modern Physics“ wurde 2009 von G. Gerlich und

R.D. Tscheuschner ein Fachbeitrag veröffentlicht: Falsification Of The Atmospheric CO2 Greenhouse Effects Within The Frame Of Physics.

Zur Einstellung des thermodynamischen Gleichgewichts der Erde wird ein weit größerer Teil der Energie durch thermische Konvektion und durch latenten Wärmefluss transportiert. Mit anderen Worten: Die Theorie von der „eingesperren“ Infrarot-Gegenstrahlung mit zusätzlicher Erwärmung der Luft in Bodennähe ist physikalischer Unsinn oder auch so: Es gibt keinen atmosphärischen CO₂-Treibhauseffekt, der zu einer menschengemachten Erderwärmung führt. Das wird später in der Abbildung 12 auch grafisch anschaulich gemacht.

Unterstellt man eine (verschwindend kleine) Wärmeabsorption durch die extrem gering verteilten Kohlendioxid-Moleküle, bleibt - wie oben beschrieben - kein messbarer Effekt zurück. Die in der theoretischen Physik nachgewiesene Nicht-Existenz des CO₂-Treibhauseffekts wurde von Klima-Gläubigen ignoriert, falls überhaupt bekannt, denn es passt nicht in ihr emotional gesteuertes Weltbild. Aus ideologischen Gründen gibt es eben nicht, was nicht sein darf. Da sind sich die Vertreter des Ökologismus (Ökoaktivisten) mit Unterstützung bestellter Pseudo-Wissenschaftler absolut einig.

Eine ins Wunschbild der Politik passende Erderwärmung soll der Bevölkerung Angst einjagen und den Weg vorbereiten für geplante Klimasteuern und eine neue „Klimaschutzpolitik“, die sogar gesetzlich zu verankern ist. Für die Erhebung von CO₂-Steuern will die Politik aus Akzeptanzgründen die Bürger erst langsam vorbereiten. Da sind Verunsicherung und Ängste vorab ein probates Mittel.

Die Frage ist, wie weit gehen die Bürger in Deutschland und Europa mit, ideologisch geprägte Gesetze hinzunehmen, die auf keiner realen Grundlage fußen, sondern nur mit Hilfe von Computersimulationen und hypothetischen Modellen generiert wurden und allein auf der Glaubensebene existieren. Es fehlt nach wie vor ein exakter naturwissenschaftlicher Beweis. Das scheint die Politik aber nicht zu stören, da man von Naturwissenschaften als Politiker ohnehin kaum was versteht.

Der Einsatz von Computermodellen macht in der Naturwissenschaft immer nur dann Sinn, wenn man mit analytischen Methoden nicht weiterkommt. Und das ist bezüglich der Rolle des CO₂ absolut nicht notwendig. Im Gegenteil - es gibt hinreichende Daten, die eine Unabhängigkeit des CO₂ von der Temperatur eindeutig belegen. Setzt man trotzdem Modellsimulationen ein, sollten die Modell-Bauer beachten, dass die dort verwendeten Differentialgleichungen es nur erlauben, mögliche Änderungen von Wetterparametern aus dem Wissen der bereits bekannten Größen zu berechnen.

Die sogenannten Randbedingungen erhält man aber nicht aus den Differentialgleichungen, sie müssen gesetzt werden. Sie sind zum Teil nicht einmal oder nur ungenau bekannt, so zum Beispiel die sehr komplexe Wolkendynamik, die variab-

len Meeresströmungen, die Details der atmosphärischen Zirkulation oder die nichtlinearen, chaotisch ablaufenden Wechselwirkungsprozesse in der Atmosphäre (s. Kap. 9: Einsicht des IPCC).

Es kann also nur sein, dass die nicht notwendigen Modelle eine andere „Wahrheit“ liefern sollen, um dem politischen Willen eine Plattform zu liefern, Klima-Gläubigkeit und Politik-Hörigkeit in der Bevölkerung zu installieren.

Der Glaube an einen Klimawandel existiert vorwiegend in verbissenen Wirrköpfen bei Ideologen als Hirngespinnst oder beruht auf völliger Unkenntnis über die wirklichen klimatischen und physikalischen Details. Emotional gesteuerte Ideologie und Glaube wird über Faktenwissen gestellt.

Besonders die damalige Bundesumweltministerin Angela Merkel krönte sich mit dieser Ideologie zur Klimakanzlerin. In der Politik findet man selten Akademiker mit solider naturwissenschaftlicher Ausbildung, insbesondere keine Physiker. Eine Ausnahme ist wohl die „Klimakanzlerin“ Angela Merkel, deren politische Entscheidungen jedoch eher von ideologischen Prinzipien geleitet sind als von physikalischen. Den Gedanken des Experten Prof. Gerlich über „Die physikalischen Grundlagen des Treibhauseffektes und fiktiver Treibhauseffekte“ (1995), ist sie ganz offensichtlich nicht in der Lage zu folgen, sonst könnte sie z.B. nicht der irrigen Meinung sein, man könne das Klima schützen - und das natürlich auf Kosten der Bürger.

Auch da hat wohl die Klimakanzlerin keinen Einblick in die Physik, in die atmosphärischen Prozesse und in die Bewertung der Aussagen von Klimamodellen. Immerhin wäre sie eigentlich die einzige Politikerin, die sich dazu direkt äußern könnte. Sie vermeidet das aber, weil ihr die physikalischen Fachkenntnisse dazu fehlen oder sie diese, nach eigenen Angaben, längst vergessen hat.

Nicht die detaillierten Aussagen der Klimawissenschaft interessieren sie, sondern ein daraus resultierendes Instrument der politischen Propaganda. Ängste schüren mit Halb- oder Unwissen ist, wie gesagt, immer viel wichtiger, um politische Ziele zu erreichen. Da stört doch Faktenwissen nur, wenn z.B. eine Klimasteuer, die Elektromobilität oder regenerative Energien eingeführt werden sollen. Außerdem kann man durch bewusstes Vermischen von Klimaschutz und Umweltschutz die Bürger leichter verunsichern. Klimaschutz und Umweltschutz gemeinsam sollen den Bürgern als eine Einheit für das Handeln des „bösen“ Menschen vorgeführt werden. Der Mensch war in der christlichen Religion schon immer der „Sünder“. In der politischen Ideologie ist er nun auch der Umwelt- und Klima-Sünder.

Dass die Kirche sich zu gesellschaftspolitischen Fragen äußert, über die sie keinerlei Fachkenntnisse verfügt, ist ja nicht neu. Besonders besorgniserregend ist aber, wenn beim evangelischen Kirchentag 2019 in Dortmund der Kirchentagsprä-

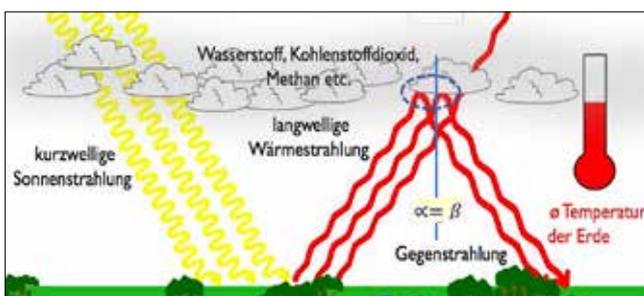
sident Hans Leyendecker sich zu der Forderung hinreißen lässt: „Wer nicht anerkennen will, dass der Klimawandel menschengemacht ist, hat beim Kirchentag nichts zu suchen“.

Da muss man sich doch fragen: Ist der Klimawandel bereits zum festen Glaubensbestandteil der christlichen Religion geworden? Schlimmer noch: Mit welchem Recht sollen Menschen oder Christen von der Teilnahme am Kirchentag ausgeschlossen werden? Und denkt die evangelische Kirche eigentlich über die Freiheit im Denken ihrer Anhänger nach? Auch der Vorsitzende des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland, Heinrich Bedford-Strohm, „segnet“ diese Haltung ab. Ohne Hemmungen praktiziert die moderne Kirche arrogante Klima-Dogmatik und Gehirnwäsche.

Wie wäre es denn, wenn die Kirche sich wieder um ihre originäre und ursprüngliche Arbeit der Seelsorge kümmern würde? Wen wunderte es, wenn die Zahl der Kirchenglieder nicht enden will. Auch die katholische Kirche ist auf der gleichen Glaubensschiene unterwegs. Die Äußerungen des Papstes gehen in die selbe Richtung. Beim „Glauben“ sind die Kirchen ja ohnehin die Profis. Sie glauben dann auch der Pseudowissenschaft und der Politik die Mär vom anthropogenen Klimawandel. Der heutige Christ hat sich offensichtlich bedingungs- und kritiklos der Meinung des Klerus zu beugen. Seine Gedanken werden offenbar von der Kirche vorbestimmt. Das erinnert doch stark an die Kirche des Mittelalters. Der Unterschied ist: Heute leisten die Menschen immer häufiger Widerstand gegen das Diktat der Obrigkeit.

Zweifellos ist Umweltschutz eine wichtige und unbestreitbare Forderung der Menschen in allen Ländern der Erde. Aber Klimaschutz ist dagegen - physikalisch betrachtet - völliger Unsinn: Das Klima kann man nicht schützen, wie im Kapitel 4 bereits ausgeführt wurde. Es macht keinen Sinn, Millionen gesammelter Wetterdaten - genau das ist das globale oder regionale Klima - zu schützen. Besonders verwerflich und indoktrinierend ist, dass der angebliche Treibhauseffekt bereits in Kinderbüchern vorgeführt und in der Schule „besprochen“ wird. Ein Thema, das nicht auf eine sachlich korrekte Information, sondern auf die pädagogisch motivierte, emotionale Ebene der Kinder abzielt.

Abb. 11: Die verbreitete und naive Vorstellung vom Treibhauseffekt z.B. im Schulunterricht zur angeblich physikalischen „Erklärung“: Einfallswinkel = Ausfallswinkel für „Profis“ (ergänzt vom Autor).



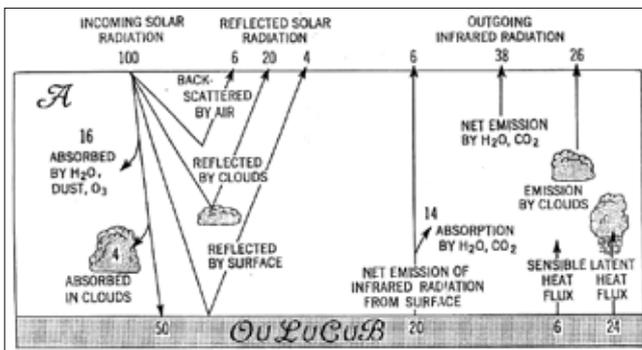
Der angebliche Treibhauseffekt soll - wie in dieser Schulzeichnung schematisch dargestellt - hier im gestrichelten Oval stattfinden. Der fundamentale Fehler: Die Schüler sollen lernen, in der „CO₂-Wolke“ wird die Infrarot-Strahlung absorbiert, durchgelassen oder - wie skizziert - ganz einfach reflektiert nach einem Grundgesetz der Optik: Einfallswinkel (α) = Ausfallswinkel (β). Das kennen die Schüler aus dem Physikunterricht in der Optik und glauben das natürlich sofort. Die „reflektierte“ IR-Gegenstrahlung (rechts) soll die Luft an der Erdoberfläche dann erwärmen. Nicht nur Schülern, sondern auch Erwachsenen wird so naiv und falsch der atmosphärische Treibhauseffekt von den Klima-Panikmachern einfach als „Faktum“ vorgeführt. Schlimm ist, wenn die angeblichen Fakten nicht belastbar sind. Zumindest muss dann aber für den Lehrer ein Hinweis erkennbar sein, der eine nicht bewiesene Meinung als solche kenntlich macht und dies den Schülern zur Diskussion stellt. Das ist leider sehr oft nicht der Fall und eine unbewiesene Vermutung wird mit politischem Hintergrund den Schülern als Faktum vorgeführt. Die Indoktrinierung der Jugend ist ein probates Mittel der Bildungspolitik, das auch in der deutschen Geschichte nicht neu ist.

So wurde hierzulande die Hitler-Jugend früher auf die politische Ideologie des Faschismus und der Rassenlehre eingestimmt. In der DDR war es die FDJ, in der die „wissenschaftliche Lehre“ des Marxismus-Leninismus vertiefend der Jugend vermittelt wurde, die selbstverständlich in der Schule als Unterrichtsfach zum Lehrplan gehörte. Immer, wenn der Staat sich für ein politisch orientiertes Lehrfach in der Schule besonders stark macht, liegt zumindest der Verdacht einer Indoktrinierung nahe - aus unserer unmittelbaren historischen Erfahrung. Genauso ist es derzeit beim staatlich angesagten Klimawandel, der nicht sachlich bewiesen, aber zu einer politischen Ideologie geworden ist und nur auf theoretischen Konstrukten fußt - typisch für alle politischen Ideologien. Damit wird ein beabsichtigtes und gesteuertes Interesse sicher zu größerem Erfolg führen, wenn es in frühester Jugend schon vorbereitet wird. (s. Kap. 16: Die Lügen und Irrtümer der Politik). Letztlich sind es die Lehrer, die den Unterrichtsstoff vor Ort vermitteln sollen. Schon hier muss eine Gehirnwäsche durch gezielte „Lehrerfortbildung“ vorausgegangen sein. Im Endeffekt sind unkritische und leicht beeinflussbare Lehrer dafür mitverantwortlich, dass eine Indoktrinierung tatsächlich stattfinden kann. Das ursprüngliche pädagogische Ziel, die jungen Menschen zu kritischer Wahrnehmung zu erziehen, wird ins Gegenteil umgedreht, wenn die Politik in die Ausbildung und den Lehrplan manipulierend eingreift. Die Lehrer führen im Prinzip die Vorgaben der Bildungspolitik aus. Das zeigt Wirkung: Schüler demonstrierten oft freitags gegen eine angebliche Erderwärmung und für Klimaschutz - wie in Kap. 12 näher ausgeführt wird. Eine pädagogische „Glanzleistung“ für Fehlinformation von verantwortlichen Kultus- und Bildungsministerien, die Lehrer und Schüler mit ideologisch gefärbtem Halbwissen indoktrinieren. Auch die Klimakanzlerin und Physikerin sowie alle anderen Politiker haben diese Erklärung des Treibhauseffektes natürlich „ganz leicht und sofort verstanden“, dank ihrer „exzellenten Vorkenntnisse“ in der Physik. Eine zum Erdboden (nach unten) gerichtete „Gegenstrahlung“ ist bei Dipl.-Ing. Heinz Thieme („Der thermodynamische Atmo-

sphäreneffekt“, 2011) nichts anderes als ein Phantasieprodukt und ersetzt bewusst den Begriff „Treibhauseffekt“ gegen einen Atmosphäreneffekt. Thieme weiter: „Das einzig Phänomenale an der „Gegenstrahlung“ ist, dass diese in zahlreichen Schulbüchern für Kinder und Jugendliche verkündet wird (gemäß Abb. 11) und damit den Treibhauseffekt „beweisen“ soll.“

Tatsächlich fehlt die Gegenstrahlung zum Beispiel im Hochschul-Lehrbuch „Physics of Climate“ von J.P. Peixoto & A.H. Oort (1992), wie man in Abb. 12 sieht. Das heißt, es gibt hier keinen atmosphärischen CO₂-Treibhauseffekt. Auch in Abbildungen der NASA taucht die Gegenstrahlung nicht auf, also existiert auch hier kein Treibhauseffekt.

Abb. 12: Aus dem Lehrbuch „Physics of Climate“ von J.P. Peixoto & A.H. Oort (1992).



Wie schon mehrfach gezeigt wurde, versteht man unter Klima eine gigantische Wetterdatensammlung, warum sollte man ein riesiges meteorologisches Datenpaket schützen, wie und wovon? Ein infantiler Denkanatz und Aberglaube ohne praktische Relevanz, welcher der Physik eindeutig widerspricht! Eine Klimakanzlerin mit Physikstudium sollte das eigentlich wissen und weiß es wohl auch!

So funktioniert eben Politik. Ulli Weber geht in seinem Buch: „Klima-Mord - Der atmosphärische Treibhauseffekt hat ein Alibi“ auf diverse sozial-politische Aspekte der Erderwärmung ein und zeigt, dass man für den Treibhauseffekt ein nicht naturwissenschaftliches Erklärungsmodell konstruiert hat.

Sinngemäß meint er: „Die völkerrechtliche Vereinbarung zur Dekarbonisierung der Welt bis zum Jahre 2100 wurde mit Transferleistungen von jährlich 100 Milliarden US-Dollar aus dem Steueraufkommen der Industrienationen erkaufte. Die globalisierte politische Klasse versucht damit, eine planwirtschaftliche Weltrevolution zu erzwingen, die zwangsläufig mit allen Grundsätzen von Aufklärung, Wissenschaft und Demokratie kollidieren muss.“

Wir leben in einer Zeit, in der Gesinnungsmoralisten eine Meinungsführerschaft in den wohlstandsübersättigten westlichen Industrienationen übernommen haben. Diese vollalimentierte Minderheit skandalisiert fortwährend unsere historischen und wirtschaftlichen Grundlagen. Dabei hat sie jeglichen Bezug zu den konventionellen Energieträgern verloren, aus deren techni-

scher Nutzung allein sich unser aktueller Lebensstandard und unsere gegenwärtige Lebenserwartung herleiten.

Unter dem Mäntelchen einer angeblich vom Menschen verursachten Klimakatastrophe soll die Große Transformation gesellschaftlich etabliert werden, für einige zu einer mittelalterlich-ökologischen Weltgemeinschaft bis zum Jahre 2100.“

Fakt ist: Mit dem atmosphärischen CO₂-Treibhauseffekt haben sich die von der Politik angeworbenen, sogenannten Klimawissenschaftler in Grund und Boden blamiert. Auch die Klimakanzlerin Angela Merkel müsste die physikalischen Fakten kennen.

Es werden also absichtlich den Menschen die wahren Zusammenhänge beim Klima verschwiegen. Denn kaum jemand macht sich wirklich die Mühe, selbst die Hintergründe aufzuspüren und nachzulesen.

Viele reden einfach unkritisch die weit verbreitete These vom Treibhauseffekt nach und lassen sich - wie politisch voll beabsichtigt - Angst vor einer fiktiven, drohenden Klimakatastrophe einreden.

PROF. DR. WERNER KIRSTEIN

Prof. Dr. Werner Kirstein studierte Physik und Klimageographie/Klimatologie an der Universität Würzburg. Seine Schwerpunkte in der Physik waren „Theoretische Thermodynamik“ und in der Geographie „Globale und regionale Klimavariabilität“.

Titel der Doktorarbeit (1981): „Häufigkeiten von Korrelationen zwischen Sonnenaktivität und Klimatelementen“. Thema der Habilitation (1991): „Geographische Verteilungsmuster der rezenten Klimavariabilität - Aspekte zur Klimageographie der Nordhemisphäre“. Im Frühjahr 1997 nahm er eine Professur an der Universität Leipzig an und hat dort die Lehrgebiete Geographie, Geoinformatik, Kartographie und Geostatistik in Forschung und Lehre vertreten.

Insgesamt arbeitet er seit über 40 Jahren als Klimageograph auf dem Gebiet der Klimavariabilität mit zahlreichen Veröffentlichungen zu diesem Thema. Seit seinem Ruhestand hält er viele Vorträge auf Internet-Plattformen und bei Veranstaltungen.

*Auszug aus dem Buch „Klimawandel“:
Es erschien im OSIRIS-Verlag für 22,95 €*

Rahim Taghizadegan

KINDESWOHLGEFÄHRDUNG DURCH STAATSSCHULE – KEINE ERKENNTNIS UND ENTWICKLUNG, NUR GEZIELTE ABRICHTUNG

In Österreich haben sich die Abmeldungen von der Regelschule zum häuslichen Unterricht in diesem Jahr verdreifacht. Im Gegensatz zu Deutschland ist diese Option grundsätzlich möglich. Die öffentlichen Reaktionen auf die Entwicklung zeigen allerdings, dass auch Österreich keine Insel der Seligen ist.

Die Abmeldung von der Regelschule ist relativ einfach und voraussetzungslos. Doch jedes Jahr ist eine Prüfung an einer staatlichen Schule abzulegen. Bestehen die Kinder diese Prüfung nicht, unterliegen sie hinfort vollem Schulzwang - wie in Deutschland. Das bedeutet großen Druck und nötigt viele Eltern dazu, tatsächlich zuhause fachlichen Unterricht nach staatlichem Lehrplan durchzuführen.

Bislang war diese Herausforderung bei hinreichendem Engagement der Eltern relativ leicht bewältigbar. Kinder ohne oder in häuslichem Unterricht sind in der Regel beschulten Kindern auch in den klassischen Schulfächern überlegen. Schulunterricht ist erstaunlich ineffizient, der bleibende Wissensinhalt oft nicht nur nahe null, sondern sogar negativ. Das bedeutet, dass die Kinder nicht nur kaum etwas im Gedächtnis behalten, sondern durch die negative Schulerfahrung sogar noch aktiv verdrängen oder eine innere Abneigung gegen die Inhalte entwickeln. Daher auch die überdurchschnittlichen Prüfungsergebnisse bei Aufnahmeprüfungen zur Universität, die für Kinder aus dem „Homeschooling“ oder gar „Unschooling“ in den USA seit Langem empirisch fundiert sind.

Unschooling wird auf Deutsch als Freilernen bezeichnet. Es bedeutet die Vermeidung von verpflichtendem, künstlich auf Fächer aufgeteilten Unterricht, wenn Kinder diesem nicht aktives Interesse entgegenbringen.

Weder Unschooling noch Homeschooling bedeutet Isolierung oder mangelnde Förderung von Kindern. Ganz im Gegenteil bleibt Kindern ohne die heute oft absurde Hausaufgabenlast der Regelschulen wesentlich mehr Zeit für freies Spiel mit anderen Kindern und die gezielte Förderung von Talenten und Interessen.

Die aktuell in Österreich deutlich erhöhte Zahl von Abmeldungen von der Regelschule ist durch die Pandemie zu erklären - vor allem durch die Pandemiemaßnahmen. Diese bedeuten einerseits eine Gängelung von Kindern durch ständige Tests, ständige Ungewissheit und ständige psychische Präsenz ei-

ner für Kinder weitgehend harmlosen Seuche. Daher richtet sich in der massenmedial vermittelten öffentlichen Wahrnehmung der Finger auf vermeintliche „Covid-Leugner“, die teilweise „rechtsextreme Verschwörungstheoretiker“ seien. Dass solche Eltern ihre Kinder nun der Schule entziehen und damit dem elterlichen Einfluss ungeschützt aussetzen könnten, begründet eine angebliche Sorge um das Kindeswohl und führt zu politischen Forderungen, das „Schlupfloch“ des häuslichen Unterrichts zu schließen.

Viel schlimmer und unmittelbarer noch ist die Folge, dass einzelne Schulbeamte in dieser „öffentlichen Meinung“ einen Freibrief sehen, die unpässlichen Eltern über die Kinder in sadistischer Ausnutzung des Abhängigkeitsverhältnisses aufgrund der Prüfungshoheit zu bestrafen.

Einzelne Berichte von aktuell verschärften Prüfungen sind erschreckend. Dabei ist Covid-Maßnahmenskepsis oft nur der letzte Auslöser, die Kinder endlich von der Staatsschule zu befreien.

Die Maßnahmen entblößen die Schule nur noch mehr: Frontalunterricht per Zoom bei Eindecken der Kinder mit Hausaufgaben und Arbeitsblättern entledigt die Schule der letzten realen Funktionen und betont die am wenigsten funktionellen Elemente.

Die Hauptfunktion der Regelschule für Eltern ist die sichere Verwahrung von Kindern in geschlossenen Anstalten, damit beide Elternteile einer Berufstätigkeit nachkommen können, um Steuern und Kreditraten zu erwirtschaften.

Die Nebenfunktion ist die Vorbereitung auf das soziale Umfeld eines Bürojobs mit unmotivierten Kollegen. Die Funktion der Wissensvermittlung ist reines Alibi, da es für entsprechende Resultate weder Gewissheit gibt, noch die Voraussetzungen dazu beitragen.

Doch weder Eltern noch Kinder sind die eigentlichen Kunden der kostenlosen Staatsschule. Ihre Hauptfunktion aus Sicht des realen Kunden, also desjenigen, der diese Leistung auch bezahlt, ist eine ganz andere: Gleichschaltung. Wenn man die Vordenker der staatlichen Zwangsschule aufmerksam liest, wird auch deutlich, dass sie diese Funktion gar nicht verhehlen, sondern offen anstreben. Die Zwangsschule gehört zum modernen Nationalstaat wie die Wehrpflichtarmee.

Diese Funktion erfüllt die Staatsschule auch hinreichend gut. Das zeigt sich an der eingeübten Doppelmoral der Mehrheitsbevölkerung. Beamte, ausgestattet mit der Macht von Zertifikaten, sollen das Kindeswohl besser achten können als die eigenen Eltern.

Besteht der abgemeldete Schüler einmal die Prüfung nicht, so wird daraus das vollständige Versagen des Elternhauses abgeleitet und der häusliche Unterricht verboten.

Besteht der Regelschüler einmal einen Jahresabschluss nicht, wird aber kein Versagen der Schule abgeleitet und keine Schulbefreiung ausgestellt.

Gleichgeschaltet ist auch die öffentliche Reaktion in Österreich. Die Untertanen dulden keine Abweichler vom Gängeltwerden.

Sie berufen sich auf Wissenschaft und Experten, suchen aber nur eine Begründung für die Alternativlosigkeit ihres Untertanendaseins von einer hohen Kanzel.

Abrichtung von Kindern zu neuen Untertanen ist die größte denkbare Kindeswohlgefährdung, denn immer wieder endet sie in der Abrichtung zu Kanonenfutter.

Diese Abrichtung erfolgt nicht überwiegend durch die Lehrer, denn der Unterricht hat wenig Wirkung. Viel verheerender ist die künstliche Orientierung an Gleichaltrigen im Rahmen einer Zwangsinstitution, die mehr mit einem Gefängnis gemein hat als mit einem Ort der Erkenntnis und der Entwicklung von Fertigkeiten.

Die disziplinierte Einübung in eine Schriftkultur, die in einem solchen Rahmen immerhin noch denkbar ist, spielt heute eine immer geringere Rolle.

Wichtiger wurde die Einübung in eine Kultur von Untertanen, die alle dasselbe denken, sich aber für die freiesten und kritischsten Menschen der Welt halten.

RAHIM TAGHIZADEGAN



Rahim Taghizadegan ist als Ökonom einer der letzten Vertreter der Wiener Schule der Ökonomik, Schüler von Roland Baader und Hans-Hermann Hoppe, zudem Physiker und Philosoph, Rektor der privaten Hochschule scholarium in Wien (scholarium.at) und lehrt an Universitäten in Liechtenstein, Österreich und Deutschland.

Der Artikel wurde im Magazin „eigentümlich frei“ (www.ef-magazin.de) publiziert.

Australian Kangaroo Bullion Coins for Investors



AUSTRALIAN QUALITY & PURITY | GOVERNMENT GUARANTEED

The Perth Mint's globally revered Australian Kangaroo bullion coins are created solely with the investor's best interests in mind.

Bearing an image of the iconic bounding kangaroo, these coins are meticulously struck from 99.99% pure gold, 99.99% pure silver and 99.95% pure platinum.

The Perth Mint's complete control of the metal, sourced from socially and environmentally responsible mines to the finished product, ensures our coins are the hallmark of Australian quality and purity.

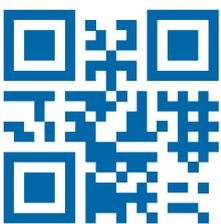
Offered at highly competitive prices, our bullion coins are the ideal high liquidity addition to your portfolio.

umicore[®]



- sicher
- zertifiziert
- nachhaltig

Gutes Gold. Die bessere Investition.



www.gutesgold.de

Seit über 175 Jahren produzieren und verkaufen wir Edelmetalle. Unsere Edelmetallbarren stehen für eine sichere Investition verbunden mit Tradition und Verantwortung für die Zukunft.

Umicore-Goldbarren erhalten Sie in einer attraktiven Verpackung mit Echtheitszertifikat und Sicherheitsfeature bei Banken, Sparkassen und ausgewählten Händlern. Umicore – einfach gutes Gold.